



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



3 3433 07023216 4







Griechische

Grammatik

von

Philipp Buttmann, Dr.



Achte, vermehrte und verbesserte Ausgabe.

Berlin, 1818.

In der Ryllussischen Buchhandlung

Brüderstraße No. 4.

V o r r e d e.

Mein erster Versuch einer Griechischen Grammatik war bloß durch den Wunsch des Verlegers veranlaßt, ein ganz kurzes Lehrbuch für den ersten Anfang, nach Art der Gedrisschen kleinen lateinischen Grammatik, zu haben. Ich konnte diesen bei einer Sprache, wo so wenig erschöpfende Vorarbeiten vorhanden waren, unmöglich erfüllen, ohne auf eigne Ansicht und Untersuchung manches erst zu bauen. So höchst unvollkommen nun auch jenes erste Büchlein ausfiel, so fanden doch diese Resultate meines eignen Nachdenkens Beifall, und erregten den Wunsch, eine etwas vollständigere Grammatik nach demselben Plan behandelt zu sehn. So entstand meine zweite Bearbeitung, und aus dieser, obgleich durch vielfältige Umarbeitung und Erweiterung, die dritte und vierte, in welcher letzter ich sie erst als eine vollständige ansehen durfte, so weit sie dies nach dem Zwecke eines Lehrbuches und von meinen Ansichten aus werden konnte, und die ich daher seitdem im Wesentlichen nicht erweitert, sondern nur verbessert habe.

Bin ich gleich nicht im Stande das überellt einst gethane Versprechen zu halten und eine vollständige kritische Grammatik zu liefern; so nähert sich doch nunmehr meine Arbeit jener versprochenen um etwas. Ohne die Grenzen eines Schulbuches bedeutend zu überschreiten, erlaubte mir der Anfang des gegenwärtigen,

rigen,

tigen, einige kritische Untersuchungen (wie über das Verbum *εἶμι*, über das sog. Perf. Med. und über einige Anomalen) etwas ausführlicher beizufügen, welche selbst für den gewöhnlichen Lernenden nicht ohne Nutzen sein werden, da diejenigen, welche Griechisch lernen, doch meistens philologische Kenntnisse überhaupt mehr oder weniger zum Zwecke haben. Aber freilich zu weit durfte ich hierin nicht gehn; in den meisten Fällen, wo ich die Resultate eigener Forschung in die unzähligen Lücken der gewöhnlichen Grammatik zu bringen hatte, mußte ich die Beweisführung schuldig bleiben. Dies bitte ich den Beurtheiler meiner Grammatik zu beherzigen, und nicht jede Behauptung, welche seiner, vielleicht auch wohl erworbenen, Meinung widerspricht, so leicht hin oder mit halbem Beweise für irrig zu erklären, sondern, wenn sie historischer Art ist, d. h. auf Sprachgebrauch sich gründet, erst fernere Erfahrungen abzuwarten, um zu sehn, ob meine Darstellung bei Lesung der Autoren Probe hält; ist sie aber philosophischer Natur, nun gut, sie als — auch eine Meinung dahingestellt sein zu lassen. Nicht als wenn ich es ungern sähe, daß die Zweifel über meine Ansicht der Dinge laut vorgetragen würden: wenn man mir nur nicht eine Meinung als einen Irrthum darstellt, weil eine andere existirt. Hier muß der Beurtheiler, der billig bleiben will, nie aus den Augen verlieren, daß unter dem zuhörenden Publikum eine Menge recht aufmerksamer Leute sind, die aber nur nicht immer wissen, was *δόξαι* und was *ἐπιστῆναι* sind.

Auch in Absicht der Vollständigkeit darf ich verlangen, daß man weniger darauf sehe, was ich etwa ausgelassen, als auf das, was ich (in den frühern
Aus-

Ausgaben besonders mit Rücksicht auf das, was damals von andern geschehn war) geleistet habe; wonach ich also, statt auf Vorwürfe dieser Gattung, vielmehr auf nachsichtsvolle und hülfreiche Nachweisung des Fehlenden rechne. Und dies, so wie überhaupt die Mittheilung alles dessen, was gelehrte Philologen und erfahrene Schulmänner bei meinem Buche zu erinnern haben werden, dies ist es, worum ich fortdauernd angelegentlich bitte. Ich weiß nun durch vieljährige Erfahrung, wie anders uns, wenn wir in unserm Wissen fortschreiten, viele Sachen nach einiger Zeit erscheinen, wie viel besser man manches späterhin vortragen kann, wie viele Lücken sich, beim Gebrauche selbst, in dem finden, was man fast erschöpft zu haben glaubte. Damit sich dies nun bei der ferneren Verbesserung dieses Lehrbuches nicht bloß auf meine eigne Erfahrung und Beobachtung beschränke, so bitte ich jeden thätigen Beförderer dieses Studiums dringend die Erinnerungen, welche sich ihm bei Durchlesung, und besonders beim Gebrauche des Buches darbieten, zu sammeln, und nach einiger Zeit an die Verlags-Buchhandlung für mich einzusenden *). Nach dem, was ich oben gesagt, versteht es sich, daß die Erinnerungen, welche ich auf öffentlichem Wege zu gleichem Zwecke erhalte, mir nicht minder willkommen sein werden; ja sie können mir, nach den Umständen, noch willkommener sein, da ich ja annehmen darf, daß, was

*) Dieser Wunsch ist mir nur sparsam erfüllt worden. Mit lebhaftem Danke erwähne ich, außer dem Verdienste, das meine hiesigen Freunde sich um dies Buch erworben haben, die mir sehr nützlich gewordenen Erinnerungen und Beiträge der Herren Grotefend in Frankfurt am Main und Struve in Dorpat [ist in Königsberg] die ich um die Fortsetzung, und andre um Nachahmung bitte.

was man vor den Ohren aller Kundigen mir sagen wird, das Resultat reiferer Prüfung und völliger Durchdenkung des Gegenstandes sei.

Hätte ich bereits, was ich nur zu sehr vermissen, alle in dieses Fach einschlagende ältere und neuere Werke mit der Feder in der Hand durchgelesen, alle zerstreute Notizen und Winke vorzüglicher Philosophen in zweckmäßige Adversarien gesammelt; wie ganz anders sollte gegenwärtiges Buch ausgefallen sein! Aber leider ist mir die Muße zu einem solchen Studium nie geworden, und mein Gedächtnis nicht von der Art, wie ich es so manchem Glücklichen beneide, dessen Scharfsinn dadurch nicht minder ein Gegenstand der Bewunderung ist. Dies zur Entschuldigung für so manches, das ich aus eignem ärmlichen Vorrath gegeben habe, da ich es dort und da besser hätte finden können. Dankbar muß ich hier bekennen, daß mir *Fischer's Observationes* von wesentlichem Nutzen waren; aber nicht ohne jedesmal das lebhafteste Bedauern bei mir zu erregen, daß dieser feltne Fleiß nicht mit etwas mehr Ahnung von dem verbunden gewesen, worauf es bei Sammlungen, wie er sie bezweckte, ankommt. Aber hätte er dann so gesammelt? Es ist traurig für alle Litteratur, daß man dies so sehr bezweifeln muß.

Eines trefflichen Gelehrten anderer Art scharfsinniges Buch ist mir, wie sich von selbst versteht, ebenfalls zur Hand gewesen, ich meine *Gottfried Hermann De emendanda ratione* Gr. Gr. Aber daß der unmittelbare Vortheil, welcher mir aus diesem Buche gerade zu meinem gegenwärtigen Zwecke zuwuchs, zu dem übrigen Verdienste des Werkes in geringem Verhältnisse steht; das wird diesen Kenntniß-

vollen

vollen Denker selbst nicht Wunder nehmen. Er und ich hatten in unserm Wirken die Hauptzwecke immer gemein; nicht bloß den, welchen jeder im Schilde führt, das griechische Sprachstudium zu befördern; sondern auch den, der wahren altgriechischen Gelehrsamkeit wieder aufzuhelfen, und besonders den, dem Unwesen entgegen zu arbeiten, das durch den unseligen Mißverstand eines großen Kopfes in diese Litteratur eingerissen war. Einen Mißverstand, der durch seine blendende Seite zwar auch einige andre gute Köpfe täuschte, aber selbst dadurch keinen so großen Schaden verursacht haben würde, als durch jenen Schwarm von Schichtlingen, die in dem kennepischen System, und unter Hermsdörffers Autorität, das erwünschte Mittel nun fanden, was man bisher aus vieler Lesung schöpfen zu müssen glaubte, fortan mit der größten Bequemlichkeit aus sich selbst zu spinnen, und ohne alle griechische Gelehrsamkeit, zwischen zwei aufgeschlagenen griechischen Grammatiken sitzend, die dritte entstehen zu lassen. Zweierlei Material gehört zu den Dämmen, die man diesen Wasserfluten entgegen setzen muß: Philosophie reicht das eine dar, und Kritik das andere. Mit beiden muß der, welcher hier nützen will, sich vertraut machen: aber wieviel gibt es Menschen, die mit zweierlei sich beschäftigen können, ohne einen Ueberhang nach dem einen zu bekommen? Wenn ich in Hermanns Werken das Uebergewicht der philosophischen Behandlung in Untersuchungen über Gegenstände des Alterthums nicht selten mißbilligend bemerke, so wird ihm vermuthlich das entgegengesetzte Uebergewicht auf meiner Seite eben so erscheinen. Aber so wie ich in ihm neben der Denkraft des Philosophen das glücklichste Talent, mit kritischem Scharfsinn die Dunkelheiten

des

des Alterthums zu beleuchten, bewundere; mit Zuversicht sage ich es, so weiß ich, daß er auch mir den Sinn für den philosophischen Theil dieser Forschungen nicht absprechen wird. Dieß zur Erklärung, warum ich aus den Werken eines Schriftstellers, dessen Verdienst ich anerkenne, nur so wenig unmittelbaren Vortheil zog. Sein obgenanntes Buch enthält eines- theils philosophische Ansichten bekannter Gegenstände. Allein so sehr dieser Theil geeignet ist, den, welcher durch das Geplauder der philosophirenden Heerde übersättet ist, wieder zu stärken; so nützlich es für den Bearbeiter irgend eines Gegenstandes ist, daß wirklich Gedachte eines Andern sich selbst durch die Seele gehn zu lassen; so beschränkt ist der unmittelbare Gebrauch davon für ein Buch, wie das meinige, wo ich kaum Platz genug für die historischen Fakta habe, die man darin zu suchen berechtigt ist. Für die Fälle aber, wo philosophische Methode auch zum Vortrag des historisch-wahren unumgänglich nöthig ist, da hat denn freilich größtentheils jeder seine eignen Ansichten. Ein andrer Theil jenes Buches besteht in Auffindung historischer Fakta auf philosophischem Wege. Allein so bewundernswürdig hierin der Scharfsinn des Verfassers ist, so geneigt man sein kann, manche dieser Fakta gleich anzunehmen; so wird doch bei ruhiger Ueberlegung gewiß niemand die Vorsicht tadeln, welche verbietet, irgend etwas der Art, besonders in ein Schulbuch, zu voreilig anzunehmen; am wenigsten, wenn dadurch etwas anders verdrängt wird, das einigermaßen diplomatisch begründet ist, gesetzt auch es walten gerechte Zweifel über die Echtheit der Urfunde.

Der bedeutendste größere Zusatz, den ich meinem Buche in der vierten Ausgabe beifügte, war der Abschnitt.

schnitt von der Wortbildung, der mich zwar noch keinesweges befriedigt, von welchem ich aber doch hoffe, daß er auch so schon seinen Zweck in der Hauptsache erreichen wird. In eben derselben erschien die Anomalie der Deklination zuerst in einem alphabetischen Verzeichniß; welches so wie die gleichmäßige uralte Einrichtung beim Verbum, Tadel verdienen würde, wenn ich nicht auf beiden Orten Sorge getragen hätte, die Analogien in der Anomalie erst methodisch zusammen zu stellen, und selbst die kleineren Uebereinstimmungen von zwei oder drei Fällen überall bemerflich zu machen. Einen andern Nachtheil der größern alphabetischen Verzeichnisse, daß nemlich die vornehmsten Fälle und Wörter, unter die andern vermischt, sich dem Lernenden nicht-deutlich genug einprägen, würde nach meiner Einsicht am besten abgeholfen, wenn auf Veranlassung des Lehrers die Schüler selbst sich jene Hauptfälle (sie sind sämtlich durch größeren Druck ausgezeichnet) schriftlich auszögen.

Der treffliche Gelehrte, dessen Recension des Wolfischen Homers (in der Jenaischen Litteraturzeitung) auch für meinen Zweck so manches Nützliche darbot, hat beiläufig meine Bitte, die unüblichen Themen mit Versal-Buchstaben zu schreiben, so gemißbilligt, als sähe er sie wie eine empfehlende Auszeichnung an: zur Rechtfertigung hiegegen habe ich mich nur auf meine zweite Vorerinnerung zu dem Verzeichniß der anomalischen Verba zu berufen. Es kam hier nicht auf groß oder klein, sondern auf das an, was dem Auge fremd ist oder nicht. Daß man die Anzahl dieser Themen und die Berufung auf sie möglichst einschränken müsse, dies fühlte ich von jeher. Man vergleiche alles was außer meinem Lehrbuche besonders

in

in früheren Zeiten im Fache griechischer Formenlehre geschrieben worden ist; man sehe selbst wie in den Ausgaben des meinigen diese Themen so sichtbar von einer zur andern sich vermindern: so wird man finden, daß ich in Bekämpfung dieser Syder (denn dies war' es ganz eigentlich durch den Lennepianismus geworden) nicht der trägste war. Aber jeder Mißbrauch gründet sich auf irgend ein wahres Bedürfnis: wollte man die ungebräuchlichen Formen, die noch dazu zuverlässig nicht alle historisch un wahr sind, gänzlich verbannen, so würde man dem grammatischen Vortrag einen ihm sehr nachtheiligen Zwang anthun.

Daß meine Syntax so klein ist, bedarf nach meiner Einsicht keiner Entschuldigung. Ich bin fortwährend in der Ueberzeugung, daß die Syntax in einer Schul-Grammatik durchaus nur ein Anhang sein kann. Wie sie sich, in Absicht des Umfanges, zur Formenlehre verhält, sobald beide Theile auf gleiche Art behandelt werden, dies zeigt Matthiä's Grammatik, ein Buch, dem auch das meinige so manche Bereicherung und Berichtigung verdankt. In dem Plane dieses Gelehrten lag eine Grammatik in ihrer Vollständigkeit, in dem meinigen eine Grammatik als Grundlage der Erlernung. Eine solche muß, was von Formen in der bekantesten Gracität vorkommt, vollständig enthalten; von Verbindungen aber nur eine Auswahl des Allgemeineren, worauf man — der Bemittelte mit Hilfe größerer Werke — weiter bauen kann. Was meine Syntax mehr enthält, hat zum Zweck, theils dem Uernieren die Entbehrung jener größeren Werke etwas erträglicher zu machen, theils auch, einige eigne Ansichten vorzutragen.

Seit der vierten Ausgabe glaube ich mich, wie schon

schon gesagt, berechtigt, dieß Lehrbuch als abgeschlossen anzusehn. Denn wenn gleich bei fortwährender Beschäftigung mit demselben sich des Nützlichen immer mehr darbieten würde, das hinzugefügt werden könnte; so halte ich es doch für zweckmäßiger, fernerhin davon abzulassen. Was ist in meiner Grammatik nicht gefunden wird, mag auch ferner nicht darin stehn; es müßte denn sein, daß das Fehlen einer Notiz zugleich ein Fehler wäre. Auch kann hier von den kleinen Berichtigungen und Verbesserungen nicht die Rede sein, die immer übrig bleiben werden, und die sich ohne Veränderung im Großen andringen lassen.

Am allerwenigsten aber wird man fernerhin Veränderungen der in diesem Buche beobachteten Methode zu erwarten haben. Es ist in Absicht dieser nicht mehr mein Buch, sondern das Buch desjenigen Theils vom Publikum, dem es sich in dieser Verfassung empfohlen hat. Was von scharfsinnigen und gelehrten Männern in Beziehung auf die Verbesserung der griechischen Sprachlehre neuerlich geschrieben worden, habe ich vor Augen gehabt, vieles Treffliche erkannt, einzelnes benutzt, und auf anderes Rücksicht genommen. Bemühungen, die ich so sehr achte, mit wenigen Worten zu beurtheilen, ist mir unmöglich: die ausführliche Erörterung aber dessen, was ich nicht annehmen kann, oder des vielen, was auch ich anerkenne, zur Anwendung jedoch, wenigstens zur gegenwärtigen, bei einem Buche wie dieses sein soll, aus praktischen Gründen nicht geeignet finde, ist dieses Ortes nicht. Ich glaube eine Grammatik muß so eingerichtet sein, daß sie, fehlerlos in allem was sie reinhistorisches enthält, im Uebrigen jeder durchdachten Methode, also auch den entgegengesetztesten, zur Grundlage beim Unterrichte dienen

dienen könne. In dieser Beziehung ist es aber gar kein Fehler, wenn das, was sie selbst methodisches enthält, dort und da den Ansichten des Lehrers widerspricht. Ein guter Lehrer weiß seine Belehrungen eben sowohl an Widerlegung als an Bestätigung des vorliegenden anzuknüpfen; und oft auf jene Art am fruchtbarsten. Ich selbst bin nicht immer mit den theoretischen Sätzen, die ich aufnehme, einverstanden. Das Sonderbare, das in dieser Aeußerung zu liegen scheint, wird verschwinden, wenn man erwägt, daß die grammatischen Regeln das Resultat einer unermesslichen Kette von Forschungen und Beobachtungen sind, welche nicht nur der Einzelne nicht machen, sondern auch die gemachten nicht einmal alle vollständig prüfen kann. Sehr oft lasse ich daher einen theoretischen Vortrag, der nicht der meinige ist, unangerührt stehn, wenn ich mich nur nach Möglichkeit überzeugt habe, daß das Factum, auf dessen Beibringung es dabei abgesehen ist, richtig ist. Wenn ich also auch, wie nicht selten der Fall ist, für mich eine andere Theorie vorziehe, deren Begründung ich aber entweder noch nicht vertraue, oder sie umständlicher, als in einem Lehrbuche geschehen darf, vorzutragen noch nicht Gelegenheit gehabt habe; soll ich da auch das Unbegründete oder Unempfohlene dem Herkömmlichen vorziehen, das dem Lernenden dasselbe Factum gibt? Am auffallendsten aber ist es mir, wenn ich nach allem, was ich an so vielen Orten in diesem Buche über meine Ansicht dessen, was die Grammatik als Ableitung, als Synthese, als Auslassung, oder auf irgend eine andere, einen historischen Hergang darstellende Art vorträgt, gesagt habe, noch immer dort und da mich mißverstanden sehe. Man wird finden, daß ich an mehreren

Stel-

Stellen mehr Rücksicht auf diese Mißdeutungen genommen habe, als ich sonst thun zu müssen glaubte: aber wenn man daraus überall auf nun erst geänderte Ueberzeugungen schließen wollte, so würde man meinen Ansichten, wie ich sie vor langer Zeit hatte, vielfältig sehr Unrecht thun.

Zur achten Auflage.

Ich hatte diese Grammatik nach der sechsten Ausgabe lange fehlen lassen, weil, nachdem für das größte Bedürfnis durch die Schulgrammatik gesorgt war, ich die größere in einem vollständigern Plan auszuarbeiten anfang. Hiermit bin ich noch fortdauernd beschäftigt: allein bei den steten Unterbrechungen die mein übriger Beruf in diese Arbeit bringt, sah ich, und sehe noch immer, daß noch geraume Zeit vergehn wird ehe dies größere Werk erscheinen kann. Um also die Schüler höherer Klassen nicht länger ohne das für sie berechnete Lehrbuch zu lassen, ließ ich es in der siebenten Auflage in seiner bisherigen Gestalt, nur mit durchgehenden Berichtigungen, und mit kleineren Zusätzen abdrucken; wobei denn auch der vollständigere Abschnitt von den Präpositionen aus der Schulgrammatik nicht fehlen durfte. Aber da diese Auflage nicht stark genug war, so ward bald die achte nöthig, immer wieder mit Berichtigungen, wie sich deren für ein solches Buch bei jeder aufmerksamen Ueberlesung nothwendig darbieten müssen. Diesmal muß ich besonders erwähnen daß die falschen Zahlen in den Verweisungen auf andre Stellen der Grammatik, dergleichen bei einem durch einzelne Einschaltungen allmählich anwachsenden Lehrbuch unvermeidlich waren, wie ich hoffe alle berichtigt sind, und die Ausgabe überhaupt in möglichster Fehlerfreiheit erscheint.

Die Fehler welche zu Ende dieses Bandes angezeigt sind bitte ich noch vor dem Gebrauch zu verbessern.

Auch erinnere ich daß ich mehrere grammatische Punkte die eine genauere Entwicklung erforderten, als sie in einem solchen Buche erhalten konnten, seitdem Gelegenheit gefunden habe zu behandeln in meinem in demselben Verlag erschienenen Buche:

Lexilogus, oder Beiträge zur griechischen Worterklärung hauptsächlich für Homer u. Hesiod.
Erster Band.

und daß ich daher an verschiedenen Stellen mit der Abkürzung Lexil. auf diese Arbeit verweisen habe.

Berlin im April 1818.

I n h a l t.

- §. 1. Von der Griechischen Sprache und deren Dialecten überhaupt.
 §. 2. Von den Buchstaben.
 §. 3. — 5. Von der Aussprache. (Diphthongen, Iota subscriptum.)
 §. 6. Spiritus. (Digamma.)
 §. 7 — 13. Accente.
 §. 14. Unterscheidungs- und andere Zeichen.
 §. 15. folg. Von Veränderung der Buchstaben.
 §. 16 — 24. Veränderung der Konsonanten. §. 17. 17. b. Aspiratae. §. 18 — 24. Häufung der Konsonanten.
 §. 25. 26. Veränderung der Vokale und Zusammenziehung.
 §. 27 — 29. Hiatus. Krasis. Apostroph. Endbuchstaben (ν ἐπεκρυσσικόν.)

V o m N o m e n.

- §. 30. Vom Genus.
 §. 31. folg. Declination.
 §. 32. Erste Declination.
 §. 33. a. b. c. Zweite Declination. Contracta. Attische zweite Declination.
 §. 34. folg. Dritte Declination.
 §. 34. Genus. §. 35 — 37. Flexion. §. 38. Paradigmen.
 §. 39. Accus. Sing. §. 40. Vocativus. §. 41. Dat. Plur.
 §. 42. Synkope einiger auf ηρ.
 §. 43 — 50. Zusammengezogene (dritte) Declination. Attischer Genitiv etc.
 §. 51. folg. Anomalische Declination. Heteroclitica. Metaplasmus etc. (Endsilbe φιν, φι. Num. 9.)
 §. 52. Defectiva. Indeclinabilia etc.
 §. 53. Verzeichnis der unregelmäßigen Nomina.
 §. 54. folg. Von den Adjektiven.
 §. 60 — 63. Vergleichungsgrade (Gradus Comparationis.)
 §. 64. 65. Zahlwörter.
 §. 66. Artikel.
 §. 67. folg. Pronomina.
 §. 72. Pronomina und Adjectiva Correlativa.
 §. 73. Anhängungen; demonstrativum.

Vom Verbum.

- §. 74. Von der Konjugation überhaupt.
 §. 75. Eintheilung der Temporum. (Haupt u. Historische Tempora.)
 §. 76—78. Augment. (Aitische Redupl. §. 77, 6 folg. Augment in der Zusammensetzung. §. 78, 2.)
 §. 79. Konjug. durch Numeros und Personen.
 §. 80. Modi und Participia.
 §. 81. Activum. Passivum. Medium.
 §. 82. 83. Charakter. Doppelte Themen. (s. auch §. 98. 99.)
 §. 84. folg. Bildung der Temporum.
 §. 86. Futurum Act. (Futurum Atticum und Fut. 2. §. 86, 7 folg.)
 §. 87. Aoristus 1. und 2. Act.
 §. 88. a. Perfectum 1. u. 2. (Dabei von den abgethrzten Formen, wie τέλειμα, τέλειμα. Anm. 6. folg.)
 §. 88. b. Perfectum Passivi.
 §. 88. c. Futurum 3.
 §. 89. Aoristus 1. und 2. Pass.
 §. 90. Verba auf λ, μ, ν, ρ.
 §. 91. Gebräuchliche und ungebräuchliche Tempora.
 §. 92. Verbalia auf τος und τέος.
 §. 93. Verbum Barytonen.
 Paradigma εὐπαι.
 Anmerkungen zur Konjugation überhaupt; besonders Accent. S. 238. ff. Dialekte S. 241. ff.
 Paradigma ἀγγέλλω.
 §. 94. Zusammengezogene Konjugation.

Unregelmäßige Konjugation.

- §. 95. a. b. Verba auf μ.
 §. 96. ἵημι, ἵμαι, ἐρνυμι, εἶμι, αἶμι.
 §. 97. φημι, κείμαι, οἶδα (ἴσημι).
 §. 98. 99. Uebersicht der Anomalie besonders durch doppelte Themen (Synkopirte Formen u. Metathesis. §. 99, 12. 13.)
 §. 100. Anomalie der Bedeutung. Causativa u. Immediativa.
 §. 101. Verzeichnis der unregelmäßigen Verba.
 §. 102. folg. Partikeln und deren Vergleichungsgrade.
 §. 103. Particulae Correlativae. §. 104. Wandelbarkeit anderer Partikeln. Anastrophe.
 §. 104. b. c. Wortbildung durch Endungen. (I. Verba. II. Substantiva. III. Adjectiva. IV. Adverbia.)
 §. 105. f. Wortbildung durch Zusammensetzung.
 §. 107. Prosodie.

Syntax.

§. 108. Uebersicht.

§. 109. Nomen. Verbindung mit dem Adjektiv etc.

§. 110–114. Artikel und Pronomina.

§. 115. Vom Neutro der adjektivischen Wortarten überhaupt.

Vom Nomen in der Verbindung zum Satz.

§. 116. Subjekt und Prädikat.

§. 117. Objekt. Casus obliqui.

§. 118. Ablusativ.

§. 119. Genitiv.

§. 120. Dativ.

Vom Verbum.

§. 121. Passiv.

§. 122. 123. Medium. (Perf. 2. oder Perfektum Medit. §. 123, 5.)

§. 124, 125. Tempora. Aorist (in Vergleichung mit den übrigen Praeteritis und dem Präsens). §. 125. Futurum 3.

§. 126. folg. Modi. Dabei von den hypothetischen Sätzen; von den Partikeln *άν, ει, εαν* u. a.

§. 127–129. Infinitiv nebst der Attraction.

§. 130. Konstruktion mit dem Relativum; und dessen Attraction.

§. 131. Konstruktion mit dem Particip.

§. 132. Casus absoluti.

§. 133. folg. Partikeln.

§. 134. Präpositionen.

§. 135. Verneinungswörter.

§. 136. Andre Partikeln; Expletivae etc.

§. 137. Noch einige Redensarten.

§. 138. Besondre Konstruktionen.

I. Attraction (vgl. §. 129. und 130.)

II. Anacoluth.

III. Umstellung.

IV. Ellipse.

Grammatische Kunstausrücke S. 601. 602.

§. I.

Von der griechischen Sprache und deren Dialekten überhaupt.

I.

Die griechische Sprache (*φωνή ἑλληνική*) welche vor Alters, außer Griechenland, auch über einen großen Theil von Klein-Asien, Süd-Italien und Sicilien, und noch über andre Gegenden, wo griechische Kolonien sich befanden, ausgebreitet war, hatte, wie alle Sprachen, verschiedene Mundarten (*διαλέκτοι*), welche sich aber sämtlich auf zwei Haupt-Dialekte, den Dorischen (*ἡ δωρική, δωρίς*) und den Ionischen (*ἡ ἰωνική, ἰάς*), zurückführen ließen, die den beiden gleichnamigen griechischen Haupt-Stämmen angehörten.

2. Der Dorische Stamm war der größte, und von ihm waren daher auch die meisten Kolonien verbreitet: der Dorische Dialekt herrschte also im ganzen innern Griechenland, in Italien und Sicilien. Er war rauh, machte auf das Ohr, durch das darin vorwaltende lange *α* (s. unt. §. 25. Anm. 5.) einen Eindruck, den die Griechen *πλατειασμός* (breite Aussprache) nennen, und war im Ganzen weniger ausgebildet. Ein Nebenweig davon war der Aeolische (*ἡ αἰολική, αἰολίς*), welcher besonders in den äolischen Kolonien von Kleinasien und den benachbarten Inseln (Lesbos, 2c.) schon früh zu einem ansehnlichen Grade von Verfeinerung gelangte, die aber wol nicht aus der Poesie heraustrat.

3. Der Ionische Stamm bewohnte in frühern Zeiten hauptsächlich Attika, und schickte von hier aus Kolonien nach der kleinasiatischen Küste. Da diese nun früh

her als der Mutterstamm, ja früher als alle übrige Griechen, sich vielseitig ausbildeten, so blieb die Benennung Jonier, ionisch, ihnen und ihrem Dialekt vorzugswelse und endlich ausschließend; und die ursprünglichen Jonier in Attika hießen Attiker, Athener. — Der ionische Dialekt ist vor allen, wegen Häufung der Vokale, der reichste. Allein der attische (*ἡ ἀττικὴ, ἀττικὴ*), der späterhin sich auch ausbildete, übertraf bald an Verfeinerung alle übrigen Dialekte, indem er sowohl die doriſche Härte, als die ionische Weichheit, durch attische Gewandtheit, vermied. Obgleich nun der attische Stamm der wahre Mutterstamm war, so sieht man doch die ionische Mundart, auch jener asiatischen Kolonien, als die Mutter der attischen an, weil sie sich zu einer Zeit kultivirt hatte, wo sie von der gemeinsamen Mutter, der altionischen Sprache, noch am wenigsten abgewichen war.

Anm. 1. Die Gewandtheit des attischen Dialektis ist am sichtbarsten in der Syntax, wo sich der attische vor allen andern Dialekten nicht nur, sondern auch vor allen Sprachen, auszeichnet durch eine zweckmäßige Kürze, durch ein höchst wirksames Zusammenstellen der Hauptmomente, und durch eine gewisse Mäßigung im Behaupten und Urtheilen, die aus dem verfeinerten Tone des Umgangs in die Sprache selbst übergegangen war.

Anm. 2. Andere Nebenzweige dieser Dialekte, als der böotischen, lakonischen, thessalischen u. kennt man nur nach einzelnen Wörtern und Formen, und aus zerstreuten Nachrichten, aus Inschriften u. d. g.

4. Als Mutter aller Dialekte muß man eine altgriechische Ursprache annehmen, von welcher man aber nur durch philosophische Sprachforschung bestimmte Wortformen ausmitteln oder, richtiger, voraussetzen kann. Jeder Dialekt hatte natürlich von dieser alten Sprache mehr oder weniger beibehalten, und unfehlbar mußte also auch jeder für sich manches noch aus derselben besitzen, was in den andern nach und nach verloren gegangen war. Daraus allein schon erklärt es sich also ganz natürlich, wie die Grammatiker von Dorismen, Aeolismen und selbst Atticismen im altionischen Homer sprechen können. Ueberhaupt

haupte aber pflegte man das, was in einem Dialecte gewöhnlich oder häufig war, nach demselben zu benennen, wenn es gleich auch in andern Dialecten, aber selten, vorkam. So muß man sich also z. B. die sogenannten Dorismen bei den Attikern, und die attischen Formen bei ganz anattischen Schriftstellern erklären *).

§. In eben dieser alten Sprache gehören aber auch größtentheils die sogenannten dichterischen Formen und Freiheiten. Es ist zwar gewiß, daß der Dichter auch selbst Sprachbildner ist; ja daß die Sprache nur erst durch ihn zur kultivirten Sprache, das heißt, zu einem wohlklingenden, ausdrucksvollen und reichhaltigen Gewebe wird. Aber dennoch blieb der Dichter die Aenderungen und Neuerungen, die er nöthig findet, niemals bloß aus sich selbst nehmen; denn das wäre der kürzeste Weg zu mißfallen. Die ältesten griechischen Dichter wählten nach ihren Bedürfnissen unter den mannigfaltigen wirklichen Redeformen die sie vorfanden: Viele dieser Formen veralteten im gewöhnlichen Gebrauch; allein der spätere Dichter, der jene Vorgänger vor Augen hatte, ließ sich diesen Reichthum nun nicht mehr rauben. Und so ward freilich dichterische Eigenheit oder sogenannte Freiheit, was ursprünglich wirkliche Mundart war, und daher auch mit Recht zu den Dialecten gerechnet wird **).

6. Bei

*) Z. B. das Dorische Futur auf $\nu\omicron\upsilon\mu\alpha\iota$, $\epsilon\omicron\tau\upsilon\mu\alpha\iota$; die Attische Dativ auf $\nu\epsilon$; das Attische $\epsilon\iota\mu$ für $\epsilon\upsilon$, und dergl.

**) Man muß jedoch dies nicht so verstehen, als wenn jedes einzelne Wort, das bei den alten Dichtern vorkommt, auch einmal im gewöhnlichen Leben gebraucht worden wäre. Das Recht, das selbst der neueste Dichter in der reichsten Sprache behält, neue Wörter zu bilden, und vorhandene neu zu biegen, dies mußte den ältesten Sängern in jenen Zeiten der Armuth noch weit vollständiger zugehen. Nur den Stoff, woraus, und die Form, wonach er bildete, nahm er nicht aus sich selbst, sondern aus dem Vortath und der Analogie der Sprache. Auch versteht es sich, daß kleinere Abgaben

§ 1. Bei allen gebildeten Nationen wird gewöhnlich die ihrer Mundarten Grundlage der gemeinsamen Schriftsprache und der Sprache des guten Tones. Bei den Griechen war dies nicht gleich der Fall. Die Kulte waren zu ihnen, als sie noch in mehrer von einander durch Lage und politische Verhältnisse getrennte Staaten getheilt waren. Man dachte und schrieb daher bis gegen die Zeiten Alexanders; jedes in dem Dialekt, in welchem er gesprochen war, oder den es auch wohl vortrug; und so blühten sich ionische, dorische, attische; und attische Dichter und Prosaisten, von welchen uns noch mehr oder weniger übrig ist.

Anm. 3. Nur die großen, allgemeine Aufmerksamkeit erregenden Kunstwerke, wie die epische und dramatische Poesie, machen hier eine Ausnahme. Die Schöpfer derselben bedienten sich allerdings dazu ihres Landes Dialekts; aber eine Nachbildung davon in einem andern Dialekt, abgerechnet, daß dazu gleich ein nicht viel weniger schöpferisches Talent gehörte, würde kein Glück gemacht haben, da man schon die Griechen aller Stämme mit diesen Tönen in dieser Fassung vertraut waren, und beides sich nicht trennen vermochten. Der Dialekt, worin die ersten Meisterwerke einer Gattung geschrieben waren, blieb also nun Dialekt dieser Gattung. S. Text 10. 20.

Anm. 4. Zum ionischen Dialekt gehören die ältesten Dichter, namentlich Homer, Hesiod, Theognis u. a., deren Sprache aber mehr sehr gemischt schwebende, der ältesten Sprache näher kommende ist, die nachher Dichtersprache, in den attischen Gattungen, blieb. Der eigentliche, aber jüngere, ionische Dialekt ist in den Prosaisten, worunter Herodot und Hippokrates die vornehmsten sind; es gleich beide ihrer Herkunft nach Dorier waren. Denn der ionische Dialekt hatte damals wegen seiner vorzüglichen Reinheit und frähesten Ausbildung schon einen Grad

von den gebräuchlichen Formen, dergleichen sich selbst der profanste Mensch des gewöhnlichen Lebens erlaubt, demjenigen nicht versagt werden durften, der zur Pflege der Wissenschaft und zur Befestigung des Reizums hatte,

von Allgemeinheit, auch außer der Poesie, besonders in Klein-Asien, erlangt.

Ann. 5. Unter den Dichtern jener Zeit waren die Lyriker in allen Dialekten einheimisch. Die ältesten und berühmtesten waren jedoch die äolischen, und an ihrer Spitze Sappho und Alkaios, von welchen aber nur sehr geringe Reste als Bruchstücke auf uns gekommen sind. Anakreon (auch von ihm sind nur wenige, theils zerrissene, theils zweifelte, Reste vorhanden) dichtete ionisch; die meisten übrigen dorisch, indem sie aus den mannigfaltigen Formen dieses weitverbreiteten Dialekts, nach eigener Wahl, gleichsam jeder seine Sprache sich schufen. Pindar ist der einzige von diesen letztern, von welchem etwas Ganzes auf uns gekommen ist.

Ann. 6. In dorischer Prose ist nur sehr wenig, meist mathematischen und philosophischen Inhaltes, noch vorhanden. — Von den attischen Schriftstellern s. d. folg. Anmerkungen.

7. Unterdessen hatte sich aber Athen zu einer solchen politischen Höhe gehoben, daß es eine Zeitlang eine Art von Oberherrschaft (Hegemonie) in Griechenland behauptete; und zu gleicher Zeit war es auch der Mittelpunkt aller wissenschaftlichen Kultur geworden. Die demokratische Verfassung, die nirgend so ungemischt war, verschaffte der attischen Rednerbühne und der attischen Schaubühne jene Freiheit, welche, verbunden mit andern Vorzügen, allein im Stande war, nicht nur diese Zweige der Literatur, sondern auch andre damit verwandte, namentlich die Historie und die Philosophie, auf ihren Gipfel zu erheben, und zugleich der attischen Sprache eine Vollendung und eine Umfassung zu geben, die kein andrer Dialekt erreichte.

Ann. 7. Die prosaischen Schriftsteller (denn von den Dichtern wird sogleich besonders gesprochen werden) dieser goldenen Zeit der attischen Literatur sind vorzüglich Thucydides, Xenophon, Plato, Isokrates, Demosthenes und die übrigen Redner.

8. Griechen aller Stämme gingen nun nach Athen, um sich zu bilden, und in den ausgebreitetsten Theilen der
 Litte:

Litteratur standen die attischen Meisterwerke nunmehr als Muster da. Der Erfolg davon war, daß der attische Dialekt, der nun den Rang vor allen übrigen behauptete, bald darauf, als Griechenland unter der macedonischen Monarchie völlig zur politischen Einheit gelangte, Hofsprache und allgemeine Büchersprache ward; in welcher die Prosaischen aller griechischen Stämme und Länder nunmehr fast ausschließlich schrieben. Diese Sprache ward von nun an in Schulen gelehrt, und die Grammatiker entschieden, nach jenen attischen Mustern, was echt oder nicht echt attisch sei. Der Mittelpunkt dieser späteren griechischen Litteratur bildete sich unter den Ptolemäern zu Alexandrien in Aegypten.

9. Mit der Allgemeinheit des attischen Dialectes, kam indessen natürlicherweise zu gleicher Zeit auch dessen allmähliche Ausartung an, indem die Schriftsteller theils aus ihren Landesdialekten manches beigemischten, theils auch an der Stelle mancher den Athenern eigenen Anomalien und gesucht schelnenden Ausdrücke, die natürlichere und regelmäßige Formation, oder statt eines einfachen, im gewöhnlichen Leben mehr oder weniger außer Übung gekommenen Wortes, ein ihm gebräuchlicheres abgeleitetes *) einzutreten ließen. Eben dies suchten nun aber die Grammatiker, öfters mit Pedanterei und Uebertreibung, zu verhindern, und setzten in ihren Lehrbüchern den von ihnen getadelten, oder doch für minder schön gehaltenen, Ausdrücken andre aus den alten Attikern entgegen. Und so entstand der Sprachgebrauch, daß man unter attisch nur das verstand, was sich aus jenen klassischen Alten bewähren ließ, und im engsten Verstande das, was ihnen eigenthümlich war: die aus der attischen aber entstandene gewöhnliche Sprache des gebildeten Mannes hieß nunmehr κοινή, die allgemeine, oder ελληνική (die griechische d. h. gemeingriechische); ja selbst die Schriftsteller der spätern Zeit hießen nun οἱ κοῖνοι oder οἱ Ἕλληνες im Gegensatz der echten Attiker: wobei man sich aber niemals einen eignen Dia-

*) Z. B. νηχιασθαι für νεῖν schwimmen, ἀγορεύειν für ἀγορεύειν adern.

Dialekt denken muß, da diese κοινὴ διάλεκτος immer der Hauptsache nach die attische blieb, und also auch jede gewöhnliche griechische Grammatik den Atticismus zum Hauptgegenstand hat.

Anm. 8. Man kann leicht denken, daß unter diesen Umständen die Benennung κοινός, κοινόν selbst zum Tadel ward, und obgleich es eigentlich das bedeutet, was allen Griechen, den echten Attiker selbst nicht ausgeschlossen, gemein war, es vielmehr in dem Munde der Grammatiker das bezeichnete, was nicht rein attisch war. Auf der andern Seite aber ist nicht alles was attisch heißt, darum auch ausschließlich attische Form, selbst bei den echten Attikern nicht. Manche Attische Sprechart war in Athen selbst nicht durchgängig gebräuchlich, sondern wechselte mit andern allgemein üblichen Formen (z. B. φιλοῖς mit φιλοῖ, εἶν mit εἶν) ab. Auch waren viele ionische Formen den Attikern nicht ganz fremd geworden (z. B. nicht zusammengezogene Formen statt der zusammengezogenen), deren daher auch die Schriftsteller, welche überall ihr Ohr befragten, sich bedienen konnten. Indessen gibt diese Annäherung zum Ionismus das Hauptkriterium des ältern Atticismus im engeren Sinne ab, wozu z. B. Thukydides gehört, so wie Demosthenes zum neuern Atticismus, der den Uebergang zu der spätern κοινὴ macht.

Anm. 9. Um genau und zweckmäßig abzutheilen, muß man nothwendig die spätere Zeit oder die κοινούς mit dem ersten Nicht-Athener, der doch attisch schrieb, anfangen und die späteren wirklichen Athener dazu rechnen. Es gehören also dahin Aristoteles, Theophrast, Apollodor, Polybios, Diodor, Plutarch und die übrigen Spätern; worunter jedoch manche waren, welche die alte attische Sprache sich so viel möglich zu eigen zu machen suchten, wie dies besonders von Lucian, Helian und Arrian bekannt ist.

Anm. 10. Zu den Landesdialekten, welche sich in die spätere griechische Sprache vielfältig einmischten, gehört besonders der macedonische. Die Macedonier waren eine den Griechen verwandte Nation, die sich zu den Doriern zählten, und die nun als Eroberer griechische Kultur in die von ihnen beherrschten barbarischen Lande brachten.

Auch

Auch dort ward nun griechisch gesprochen und geschrieben: aber nicht ohne einfließende Eigenthümlichkeiten, welche die Grammatiker als macedonische Formen anmerken: und da der vorzüglichste Sitz dieser spätern griechischen Bildung in Aegypten und dessen Hauptstadt Alexandrien war, so begreift man eben solche Formen auch unter dem Namen des alexandrinischen Dialekts. — Aber auch die ungrischen Bewohner solcher Länder fingen nun an griechisch zu sprechen (ἑλληνίζειν), und ein solcher griechisch redende Akrat, Syrer ic. hieß daher ἑλληνοσίς. Hieraus ist der neuere Sprachgebrauch entstanden, daß man die mit vielen ungrischen Formen und orientalischen Wendungen gemischte Schreibart von Schriftstellern dieser Art die Hellenistische Sprache nennet. Man begreift leicht, daß der Hauptsitz dieser Sprache in den griechisch geschriebenen jüdischen und christlichen Denkmälern jener Zeit, namentlich in der griechischen Uebersetzung des Alten Testaments durch die Siebzig Dolmetscher; und im Neuen Testamente ist, von wo aus sie mehr oder weniger in die Werke der Kirchenväter überging. — Neue Barbarismen aller Art traten im Mittelalter hinzu, als Konstantinopel, das alte Byzantium, der Sitz des griechischen Kaiserthums und der Mittelpunkt der damaligen Literatur war; woraus die Sprache der byzantinischen Schriftsteller, und endlich die noch ist gangbare neugriechische Sprache entstand.

10. Bei der Allgemeinheit des attischen Dialekts machte indessen eine Hauptausnahme die Poesie. Hier wurden die Attiker nur in Einem Fach Muster, dem dramatischen; und da die dramatische Poesie ihrer Natur nach, selbst in der Tragödie, nur veredelte Sprache des wirklichen Lebens sein kann, so galt auf der attischen Bühne natürlich auch bloß der attische Dialekt, den nachher alle andere griechische Schaubühnen beibehielten *). Auch erlaubten sich diese Dichter im dialogischen, besonders dem aus Trimetern oder Senarien bestehenden, Theile des Dramas, außer einem freieren Gebrauch des Apostrophs und der Contraction, nur wenig von jenen
sogar

*) S. oben Anm. 3.

sogenannten dichterischen Freiheiten und Formenverwechslungen.

Ann. 11. Am wenigsten, wie sich denken läßt, thaten dies die Komiker; dahingegen dem tragischen Genarius manche homerische Formen immer ziemten. — Uebrigens haben sich im dramatischen Fache nur echte und alte Attiker erhalten, nemlich die Tragiker Aeschylus, Sophokles, Euripides, und der Komiker Aristophanes.

11. Für die übrigen Dichtungsarten, besonders die welche in Hexametern abgefaßt waren, die epische, die dactylische, elegische, blieben Homer und die übrigen ältern ionischen Dichter, die man in den Schulen las, fortdauernd die Muster; und mit ihnen erhielt sich auch die attische oder homerische Sprache, mit den meisten ihrer Eigenheiten und veralterten Formen. Diese ward daher, eben so wie der attische Dialekt für die Prose, der herrschende Dialekt oder die allgemeine Sprache für diese Gattung im alexandrinischen und den spätern Zeitaltern, wo sie der gemeine Mann nirgend mehr recht verstand, sondern gelehrte Bildung zum vollen Verstand und Genuß dieser Poesie gehörte. Am besten begreift man alles hiesher gehörige unter dem Ausdruck Epische Sprache; da alles von der epischen Poesie ausging.

Ann. 12. Die bekanntesten der hieher gehörigen Dichter sind Apollonius, Kallimachus, Aratus, und späters hin Oppian, Quintus u. a.

12. Ausgeschlossen von der Poesie war jedoch der dorische Dialekt auch in spätern Zeiten nicht. Vielmehr behauptete er sich in gewissen kleineren, besonders ländlichen und scherzhaften Dichtungsarten; theils weil man auch hierin gewisse Vorgänger vor Augen hatte; theils aber auch wol, weil bei vielen solcher Gedichte der Ton und die Sprechart des Landmanns und der niedern Stände wesentlich war, die Mundart dieser aber, bei der fast allgemeinen Ausbreitung des dorischen Stammes fast überall der dorische war (vgl. oben S. 2.)

Num. 13. Dorisch sind daher die Werke der Ionischen Dichter Theokrit, Moschus und Bion, deren neuerer Dorismus aber sehr von dem des Pindar abweicht. Die ältesten Epigramme waren theils ionisch, theils dorisch; doch war der Dorismus in dieser Gattung weit einfacher und edler, und beschränkte sich auf eine geringe Zahl charakteristisch dorischer Formen, die dem gebildeten Dichter jenes Stammes geläufig waren.

13. Noch ist zu bemerken; daß man auch die Sprache, welche in den lyrischen Theilen des Dramas (den Chören und affectvollen Reden) herrscht, dorisch zu nennen pflegt; aber dieser Dorismus bestand in wenig mehr als der Vornahme des langen α , besonders für η , welche der alten Sprache überhaupt eigen war, und durch ihre Würde in feierlichen Gesängen sich erhielt, da sie im gemeinen Leben nur den Doriern eigen geblieben war *). Im übrigen näherte sich diese lyrische Sprache auch in manchen Stücken der erst beschriebenen epischen.

Erster Theil.

Formenlehre.

Schrift und Aussprache.

§. 2.

Die Griechen haben ihre Buchstaben größtentheils von den Phöniciern erhalten, welches selbst die orientalischen Benennungen, worunter sie bei ihnen bekannt waren, bezeugen. Es sind folgende:

*) S. ob. 1. Wie wird man aber in diesen theatralischen Chören eigentliche Dorismen, z. B. Infinitive auf $\alpha\omega$ und $\eta\omega$, Aktusative des Plurals auf $\omega\varsigma$ und $\omicron\varsigma$ u. d. g. finden.

	Kurze.	Namen.	
A	α	α	Ἄλφα alpha
B	β, β̄	β	Βῆτα beta
Γ	γ, γ̄	γ	Γάμμα gamma
Δ	δ, δ̄	δ	Δέλτα delta
E	ε	ε (kurz)	Ἐ ψιλόν epsilon *)
Z	ζ	δι	Ζῆτα zeta
H	η	ε (lang)	Ἡτα eta
Θ	θ, θ̄	θη	Θῆτα theta
I	ι	ι	Ἰῶτα iota (nicht jota)
K	κ	κ	Κάππα cappa
Λ	λ	λ	Λάμβδα lambda
M	μ	μ	Μῦ my
N	ν	ν	Νῦ ny
Ξ	ξ	ξ	Ξι xi
O	ο	ο (kurz)	Ὀ μικρόν omīoron (d. h. kurzes o)
Π	π, π̄	π	Πι pi
P	ρ, ρ̄	ρ	Ῥῶ rho
Σ, C	σ, σ̄	σ	Σίγμα sigma
T	τ, τ̄	τ	Ταῦ tau
Υ	υ	υ	Υ ψιλόν ypsilon *)
Φ	φ	φ	Φι phi
Χ	χ	χ	Χι chi
Ψ	ψ	ψ	Ψι psi
Ω	ω	ο (lang)	Ὠ μέγα omēga (d. h. langes o.)

Ann. 1. Die hier bemerkte doppelte Schreibart einiger Buchstaben wird ohne Unterschied gebraucht; das α und ε des kleinen Alphabets ausgenommen: σ steht bloß vorn und in der Mitte, und ε bloß am Ende: *) letzteres ist mit dem ε nicht zu verwechseln, s. die folg. Ann.

Ann.

*) Ἐ ψιλόν und Υ ψιλόν haben den Beisatz ψιλόν (d. h. leno, nicht aspirirt) deswegen, weil in ältern griechischen Schriftarten die Figur des ε zugleich eine der Bezeichnungen des Spir. asper (h), war, und υ eine Schreibart des Digamma (oder lat. v, s. unten S. 6. Ann. 3); von welchen beiden Aspirationen man sie daher, als der Gebrauch sie zu Vokalzeichen gestempelt hatte, durch jenen Beisatz unterscheiden wollte.

**) Bei einigen Aenoren auch zu Ende der Silben; eine Bei

Anm. 2. Aus diesen Buchstaben ist eine große Menge von Abbreviaturen und Schriftzügen entstanden, die zum Theil weitläufiger sind, als die dadurch vertretene gemeine Grundschrift selbst. Man hat daher deren Gebrauch in neuern Zeiten sehr eingeschränkt, und in unsern Editionen wird man wenig Haßtoß finden, wenn man sich etwa folgende merkt:

8 steht für ov

⊙ für os

ς *) für or

θ für ov

χ für ox

η für xai.

In manchen sind bloß die Buchstaben etwas verzogen, z. B. α, ηη für αι, xai, λ für λλ u. a.

Anm. 3. Die Griechen bedienten sich ihres Alphabets auch zu Zahlzeichen; schalteten aber, um auszureichen, nach dem ε noch das ς, nach dem π das λ und nach dem ω das Ϟ ein **). Alle Zahlen haben zum Kennzeichen oben einen Strich, auf diese Art: α' 1, β' 2, ς' 6, ι' 10, ιι' 11, κ' 20, κς' 26, ρ' 100, ς' 200, αλβ' 232 ic. Die Tausende fangen wieder von α an, aber mit einem Striche unterhalb α β ic., βολβ' 2232.

S. 3.

1. Die alte Aussprache läßt sich mit Sicherheit nicht mehr bestimmen. Unter den Arten, wie in neuern Zeiten das Griechische ausgesprochen wird, unterscheiden sich hauptsächlich zwei, welche man die Neuchlinische (S. 5.) und die Erasmiſche nennet. Wir folgen hier der letztern, die nicht nur immer allgemeiner wird, sondern auch am meisten innere Gründe für sich hat, und durch die Art, wie griechische Namen und Wörter von den Lateinern, und lateinische von den Griechen geschrieben

Bestimmung, die jedoch, sobald sie sich über die gekläuften Zusammensetzungen, wie die mit Euclides und mit πρὸς, εἰς, ἐς und allenfalls δὺς, erstreckt, große Schwierigkeiten hat.

*) Man pflegt diesen Schriftzug Σι, auch wol Sigma zu nennen.

**) Diese drei Zahlzeichen, wovon das erste nur zufällig ist mit der neuern Abbraviatur ς übereinstimmt, sind ursprünglich Buchstaben eines veralteten Alphabets.

ben. werden, größtentheils bestätigt wird. (S. unv. die Note zu §. 5.) Die lateinisch griechische Schreibart ist oben aus den lateinisch geschriebenen Buchstabennamen mit Vergleichung dieses und des folg. §. 14 erkennen.

2. Die Vokale unterscheiden sich zum Theil durch die Quantität: *a* und *o* sind immer kurz, *η* und *ω* immer lang, und *α*, *ε*, *υ* sind in einigen Wörtern und Formen lang, in andern kurz, und heißen daher schwankende (*διγγοροι*) lat. *ancipites*.^{*)}

3. Sonst ist von einzelnen Buchstaben noch folgendes zu bemerken:

γ lautet vor einem andern *γ* und vor den übrigen Stimmlosen Buchstaben (*κ*, *χ*, *ξ*) wie ng. S. B. *εγγύς* eng: gins (oder wie im lat. *angustus*), *συγγενής* *syncriis*, *Ἀγγέλος* *Anchises*, *Σφύρα* *Sphüra* **).

ζ muß man nicht wie unser *ausers* zusammengesetztes *z*, sondern *ds* (und zwar mit *metchem* s. franz. *de*) aussprechen ***). In der älteren Sprache lautete es *da* *η* wird von einigen durchgängig wie *d* ausgesprochen. Daß es je nachdem es von *α* oder *ε* herkam, auch

*) Man muß sich sehr vor dem Mißverständnis hüten, als wenn in der Natur der Vokale *a*, *ε*, *υ* überall etwas zwischen Länge und Kürze schwankendes sich befände. Alle einfachen Vokale sind in gewissen Wörtern bestimmt lang, in andern bestimmt kurz: aber nur für die Töne *a* und *o* gab der griech. Schriftgebrauch selber gewisse Zeichen oder Buchstaben; bei den andern drei lernen wir es nur aus dem Gebrauch der Dichter. Wenn aber in gewissen Wörtern die *α* *ω* wirklich schwankend ist (s. B. das *α* in *καλός*, das *α* in *καί* etc.), so ist dies derselbe Fall, als wenn man geschrieben hätte *καλός* und *καί*, *καλός* und *καί*, *καλός* und *καί* n. s. g.

**) In allen diesen Fällen hat nehmlich bei *η* der latein. Schreibart die Aussprache des demischen *ngi* und daß man gewöhnlich *Anchises* statt *Angichises* spricht, ist nur ein erhärteter Fehler.

**) Auch dieser *ds* ging in einem noch weitern über, der von dem französischen *a* wenig verschieden, und noch bei den heutigen Griechen in Gebrauch ist.

- (wie unser deutsches *e*) *ä* oder *ee* ausgesprochen worden, ist bloß möglich.
- wird von uns gewöhnlich nicht vom *z* unterschieden; bei den Alten aber gehörte es zu den aspirirten, d. h. mit einem Hauche begleiteten Buchstaben, und wird auch noch von den heutigen National-Griechen auf eine kispelnde Art, wie das englische *th*, ausgesprochen.
- ist bloß der Vokal *i*, nicht der Konsonant *j*, und *ἱμῖος*, *ἱωνία* muß daher *iambos*, *Jonia* ausgesprochen werden. Doch bedienten sich die Griechen desselben in fremden Namen statt des *j*; z. B. *Ἰούλιος*, *Julius*; *Πομπήιος*, *Pompejus*.
- wird im Lateinischen, auch vor *e* und *i*, immer durch *c*, und so auch das lat. *c* im Griechischen durch *κ* ausgedrückt, z. B. *Κίμων*, *Cimon*, *Κικέρων*, *Cicero*; woraus erhellt, daß die Römer ihr *c* vor allen Vokalen wie *k* aussprachen.
- Von dessen Aussprache am Ende der Wörter s. S. 14. A. 3.
- Von dessen Aspirirung *ē* (*rh*) s. S. 6, 3.
- ist im Ganzen für unser sogenanntes scharfes *f* (*ß*, *φ*) anzunehmen.
- vor *ε* mit darauf folgendem Vokal darf nicht, wie im Lateinischen ist gewöhnlich ist, wie *z* ausgesprochen werden; also *Γαλατία* *Galatia*, nicht *Galazia*, *Κριτίας*, *Kritias*, und so also auch in *Τερέντιος* *Terentius*.
- ward in neuern Zeiten lange mit dem *ε* einerlei ausgesprochen, da es doch gewiß ist, daß es die Griechen, und so auch die Lateiner ihr daher entlehntes *y* wie unser *ä* aussprachen. In lat. Namen vertritt es oft die Stelle des im Griechischen fehlenden kurzen *u*, z. B. *Ρωμύλος*, *Romulus*. Vgl. S. 4. A. 3.
- und *χ* liegen in Absicht der genauern Aussprache noch sehr im Dunkeln. Obgleich die Griechen das lat. *f* immer durch ihr *φ* geben (z. B. *Φάβιος* *Fabius*), so fehren dies doch die Lateiner niemals um, sondern schreiben immer *ph*. Also sprechen wir entweder das lat.

lat. F oder das griech. φ, ph, nicht genau aus; und im letztern Falle gilt dasselbe vom χ, ch (vgl. §. 16).

§. 4. Diphthongen.

1. Die alte Aussprache der Diphthongen ist am wenigsten gewiß, daher man die meisten am besten ganz distinct, doch einsilbig ausspricht. Die Art, wie die Lateiner sie ausdrücken, wird aus den Beispielen erhellen.

- αι sprich ai. Φαῖδρος, Faïdros, Phaëdrus.
- ει — ei. Νεῖλος, Neïlos, Nilus. Λυκαῖον, Lycaïon, Lycæum.
- οι — oi. Βοιωτία, Boiōtia, Boeotia.
- υι — ui (wie das franz. ui oder uy in lui, tuyau etc.) Ελλαιθυία, Ellaiθūia, lithyia.
- αυ — au. Γλαῦκος, Glaukos, Glaucus.
- ευ — } eu. Εὐρος, Euros, Eurus. *)
- ηυ — } ηὔρον (von αὔρω), auron.
- ου — u. Μοῦσα, Mūsa, Musa (lang u)
- ου ist bloß ionisch, z. B. οὗτος, outos.

Anm 1. Der lat. Gebrauch ist übrigens nicht ganz fest, besonders beim Diphth. ει. Dies zeigen die Schreibarten Ἰφίγεια Iphigenia, Μήδεια Medea, Ἡράκλειτος Heraclitus, Πολύκλειτος Polycletus. — Einige wenige auf αι, ει bleiben im lat. unverändert, nur daß das, wahr scheint.

*) Wenn auf ευ und αυ ein Vokal folgt, so ist hieut zu Tage der allgemeine Gebrauch, es im lat. mit einem v zu schreiben, als Eὐαν Evan, Ἀγαν Agave, und dem gemäß auch auszusprechen. Dies ist bei uns offenbar bloß ein Rest der im folg. §. angeführten keltischen Aussprache. Aus der lat. Schreibart ist hier nichts abzunehmen; denn die alten Römer schrieben bekanntlich immer V sowohl für den Konsonant, als für das u. Wir haben also gar keine Ursache in diesen Wörtern von der gangbaren griechischen Aussprache abzuweichen. Im Gegentheil, da die Lateiner in EVAN die erste Silbe lang brauchen, so folgt daraus, daß sie diese für einen Diphthongen halten, da das E hier, als aus dem griech. ε entstanden, wenn V ein Konsonant wäre, kurz sein müßte. Man muß also auch im Lateinischen Agave und Evan sprechen und schreiben.

scheinlich auf lat. *Art* in den Laut *i* übergieng: *Maia*, *Maia*, *Troia*, *Maja*, *Achaja*, *Troja*.

2. Von diesen sind als uneigentliche Diphthongen zu unterscheiden die, welche durch das

Iota subscriptum

bewirkt werden, welches, unter folgende drei Buchstaben gesetzt

α, η, ω

den Laut dieser Vokale, ist zwar nicht verändert, und bloß zur Erkennung der Ableitung dient, ursprünglich aber auch in der Aussprache bemerklich war. Die Alten schrieben es ebenfalls in die Reihe, und in der geradlinigen Schrift ist dies auch jetzt noch gebräuchlich. Z. B. *THI* *ΣΟΦΙΑΙ*, τῇ σοφίᾳ, τῷ *Αἰδῷ* oder *ἰδῷ*.

Anm. 1. Die alten nationalgriechischen Grammatiker rechnen auch *qv*, *ov* und *vi* zu den uneigentlichen Diphthongen, welche sie als solche definiren, die aus einer Länge und einer Kürze bestehen, da alle übrigen bloß zwei gleich schnell gesprochene Kürzen enthalten. Hieraus geht für die Aussprache hervor, daß man, um *qv* von *qv* zu unterscheiden, das *v* mehr vortönen lassen, und daß man eben so bei *ov* und *vi* verfahren muß. Auch ist sehr einleuchtend, daß es sich eben so mit *α*, *η*, *ω* verhielt, als das *ι* noch mitthönte, was noch durch die ganze eigentlich klassischere Zeit muß gangbar gewesen sein, wie die Schreibart *τραγῶδης*, *κωμῶδης* beweist. Aber eben so erblicket aus den später aufgenommenen Wörtern *προσῳδία*, oder für *προσῳδία*, *ἰδῷ*, daß man zu dieser Zeit *ω* von *ω* nicht mehr unterschied. Dieser, doch auch echten, Aussprache folgen wir ist durchgängig; und da ein uneigentlicher Diphthong nur ein solcher sein kann, wo nicht wirklich zwei Vokale tönen, so berechtigt dies zu der oben besetzten weit praktischeren Eintheilung.

Anm. 2. Das *ou* tönt freilich auch nur als ein Vokal, und ist also unstreitig kein wahrer Diphthong. Doch lassen wir ihn in seiner alten Stelle, weil er auch von den drei andern wesentlich verschieden ist. In jenen tönt nur der eine der zwei geschriebenen Vokale; im *ou* aber ein aus *ο* und *υ* gleichsam gemischter dritter; ganz wie unser *ä* zwischen *o* und *u*.

schen a und e töne. — Auch das kurze u war in der ältesten Sprache, und blieb im äolischen Dialekt, und der damit zunächst verwandten latein. Sprache. Zur Bezeichnung dienten die verwandten Buchstaben o und v; auch wol, besonders späterhin, das daraus zusammengesetzte z. Das homerische πόλις gehört dahin: s. Verb. Anom. πολίται.

§. 5. Kenchlinische Aussprache.

Die Kenchlinische Aussprache gründet sich auf die der heutigen Griechen, obgleich diese durch die Länge der Zeit von der alten erweislich sehr abgewichen ist. Nach derselben wird das η wie i, αι wie ä, und ει, οι, υ und υι alle gleichfalls wie i ausgesprochen; in den Diphthongen aber, ou ausgenommen, klingt das u wie w, v oder f, z. B. αὐτός aftos, Ζεὺς Zevs. *)

§. 6.

*) Man nennt diese Aussprache, weil sie so viele Laute dem Joid gleich macht, heut zu Tage den Iotacismus oder (von der Benennung des η, Iota) den Itacismus, die Erasmische den Etacismus. — Uebrigens soll durch das Obige keinesweges gesagt sein, daß diese Aussprache eine bloße Verderbung der alten sei. Vielmehr erhellet aus vielen Spuren, daß sie größtentheils wirklich auf eine alte Aussprache sich gründet. Nur kann dies damals die in der herrschenden Mundart gebräuchliche nicht gewesen sein. Dies erhellet unvorsprechlich aus der Art, wie die Griechen lateinische Wörter und Namen schrieben, z. B. Pompejus Πομπήιος, Sabinus Σαβίνος, Claudius Κλαύδιος. Ob wir das οι recht aussprechen, ist zweifelhaft; aber die Schreibart Κλοῖλια für Cloelia zeigt wenigstens, daß die Kenchlinische Aussprache davon falsch ist. Selbst Καίλιος, Καίσαρ für Caecilius, Caesar etc. enthebt nicht für die Aussprache ä für αι, da wir über die Aussprache des lat. Diphthongen eben so wenig auf dem Reinen sind. Daß man häufig Σκιπίων für Scipio geschrieben findet, beweist, als ein einzelner Fall, noch weniger, da sonst auch die so gewöhnliche Schreibart Λεύκιος für Lucius etwas beweisen würde, das kein Kenich glaubt. Die Griechen veralteten sehr gewöhnlich fremde Namen mit griech. Wörtern, hier mit σκίππων, Stab, und λευκός, weiß, und sprachen sie dem gemäß aus.

S. 6. Spiritus.

1. An die Buchstaben schließen sich folgende beide Zeichen an:

— Spiritus lenis (πνεῦμα ψιλόν, der dünne Hauch).

— Spiritus asper (πνεῦμα δασύ, der dicke Hauch).

Der Spir. asper ist unser h; der lenis steht, wo in unsern Sprachen das Wort mit einem bloßen Vokal anfängt. Z. B. ἐγὼ ego, Ὅμηρος Homeros. Beiderlei Wörter werden aber in der Prosodie und Grammatik bloß als solche angesehen, die mit einem Vokal anfangen. *)

2. Kommt der Spiritus auf einen Diphthongen zu stehen, so wird er, so wie auch die Accente, auf den zweiten Buchstaben gesetzt, z. B. Εὐριπίδης, οἶος. Doch gilt dies nicht von den uneigentlichen Diphthongen, z. B. Ἄδης (ἄδης).

3. Der Spiritus asper steht auch auf jedem ρ, womit ein Wort anfängt; und zwei ρ in der Mitte werden ρρ bezeichnet. Dies muß sich nothwendig auf eine Eigenschaft der alten Aussprache gründen, da auch die Lateiner in griechischen Wörtern es nicht vernachlässigten, z. B.

ῥήτωρ, Πύρρος, rhetor, Pyrrhus.

Anm. 1. Beide Spiritus sind in andern Sprachen eigne Buchstaben; denn der lenis ist das Alef oder Elif der Orientaler. Auch ist dieser kein leeres Zeichen. Jeder Vokal, der ohne Konsonant mit eignem Ansatze aus der Kehle dringt, und folglich jeder, den man von dem vorhergehenden Buchstaben getrennt aussprechen will **), wird wirklich durch einen hörbaren Hauch oder lei-

*) So beim Apostroph (S. 28.) und beim ἑφελαι. (S. 29). Daß der Spiritus asper zuweilen Position mache, läßt sich nicht behaupten; denn entweder treffen die dahin gehörigen Fälle in die Cäsur, welche für sich allein schon, und auch vor dem lenis, verlängert (s. unten bei der Prosodie S. 107); oder auf eines der Wörter, bei welchen die in der Anm. 3. erwähnte Untersuchung wegen des Digamma statt findet.

**) Z. B. wenn man Abart deutlich von Abart unterscheidet.

leisen Stoß eingeführt, welchen zu bezeichnen die Alten eher veranlaßt wurden, da sie die Worte im Schreiben gewöhnlich nicht trennten.

Anm. 2. Die Aeolier nahmen häufig, und auch die Jonier zuweilen, den Spir. asper nicht an: daher kommen, in der epischen Sprache, solche Formen, wie ὅμιον für ὅμιν, ἄλτο von ἄλλομαι, ἥλιος für ἥλιος u. s. w.

Anm. 3. Neben diesen beiden Spiritus hatte die älteste Sprache noch eine andre Aspiration, welche sich am längsten bei den Aeoliern erhielt. Diese heißt am gewöhnlichsten, von der Gestalt des Zeichens derselben, F. Das Digamma d. h. doppeltes F, war eigentlich ein wahrer Konsonant, der wie w oder das lat. v ausgesprochen ward, und kam mehreren Wörtern zu, welche in den bekannteren Dialekten theils den Spir. asper, theils den lenis haben. — Die ganze Lehre vom Digamma liegt indessen hauptsächlich wegen Mangels an Monumenten noch sehr im Dunkeln. Was aber insbesondere das in neuern Zeiten so häufig erwähnte Homerische Digamma betrifft, so beruht dies auf folgender merkwürdigen Beobachtung. Eine gewisse Anzahl mit einem Vokal anfangender Wörter, worunter die bekanntesten sind: das Pronomen οὐ, οἱ, εἰ, ferner εἶδω, εἶπε, εἰπὴν, ἄντα, Ἴλιος, οἶνος, οἶκος, ἔργον, ἴσος, ἕκαστος, sämmtlich mit ihrer Verwandtschaft, haben im Homer so häufig den Hiatus (s. unt. S. 27) vor sich, daß wenn man diese Wörter überall wegnimmt, der im Homer ist so häufige Hiatus äußerst selten wird, und in den meisten noch übrigen Fällen seine sehr natürliche Entschuldigung hat. Eben diese Wörter haben, in Vergleichung mit den andern, äußerst selten den Apostroph vor sich, und die unmittelbar vorhergehenden langen Vokale und Diphthongen werden ungleich seltener, als vor andern Wörtern, kurz gebraucht (s. unt. v. d. Prosodie); so daß man auf etwas im Anfang jener Wörter befindliches schließen muß, wodurch dieses beides gehindert, und der Hiatus aufgehoben ward. Da nun sogar auch Kürzen, die auf einen Konsonant ausgehn, (z. B. ος, ου) vor jenen Wörtern auch

terscheiden, oder die beiden e in ge e hret recht deutlich trennen, nicht in einander schleifen will.

auch außer der Cäsur öfters lang werden, gleich als wenn eine Position statt fände; so ist man in neuern Zeiten auf den einleuchtenden Gedanken gekommen, daß alle jene Wörter in Homers Mund diesen Hauch (w) mit der Kraft eines Konsonanten noch vor sich gehabt, ihn aber zu der weit spätern Zeit der schriftlichen Abfassung von Homers Gedichten bereits verloren hatten. Da nun aber innerhalb dieser Zeit, und selbst nachher, diese Gesänge anerkannter Weise so viele Aenderungen und Zugäbe erhalten haben, so erklären sich hieraus wieder sehr natürlich die Fälle, wo eben diese Spuren des Digamma im Homer verwischt sind. Wobei auch dies in Erwägung zu ziehen ist, daß der Uebergang oder das allmähliche Verschwinden des Digamma sehr füglich schon zu Homers Zeiten angefangen haben kann und manches Wort bald mit bald ohne daß selbe kann ausgesprochen worden sein.

Von den Accenten.

§. 7.

1. Neben der Quantität der Silben, welche die Prosodie lehrt, erkennet die griechische Sprache noch den Ton, oder die von uns so genannten Accente, deren Ausdruck aber nach den aus unsern Sprachen fließenden Gewohnungen und Begriffen manche Schwierigkeit hat. Da nemlich der griechische Accent eben so oft eine kurze als eine lange Silbe trifft, so muß er häufig, wenn wir ihn auf die uns geläufige Art ausdrücken, der Quantität schaden, z. B. *εὐνοῖα*, *Σωκράτης*.

2. Dabei ist es aber historisch und insbesondere durch ausdrückliche Zeugnisse der Alten außer allen Zweifel gesetzt, daß diese Betonung so alt als die Sprache selbst ist *). Ihn zu bezeichnen, sinnen aufmerksame Grammatiker

*) Versteht sich, im Ganzen. Im Einzelnen war der Ton, wie jeder andre Theil der Sprache, Veränderungen ausgesetzt. Die angenommene Accentuation bezeichnet hauptsächlich die Betonung aus der blühenden attischen Periode.

motiver natürlicherweise erst dann an, als sich in die Sprache des gemeinen Lebens immer mehr falsche Betonungen einschlichen *). Und freilich noch später erst kamen diese Zeichen, die man nun in Schulen lernte, in den allgemeinen Gebrauch, und verpflanzten so wenigstens die Theorie des griechischen Tones auf uns.

3. Nachdenken und Übung sind schon jetzt im Stande gewesen, den Widerspruch, welcher zwischen Quantität und Ton zu herrschen schien, größtentheils aufzuheben; und es ist wissenschaftlicher Anstrengung würdig, darnach zu streben, daß dieser wesentliche Theil des Wohlklanges in der griechischen Sprache für uns ganz hörbar wieder hergestellt werde, welches ohne genaue Bekanntschaft mit dem vorhandenen Accent-System unmöglich ist.

4. Aber auch ohne diese Rücksichten sind die arabischen Accente nicht ohne praktischen Nutzen. Sehr häufig wird aus ihrer Stellung die Quantität der Silben erkannt; viele sonst gleichlautende Wörter und Formen werden bloß durch dieselben unterschieden: und auch wo sie uns zunächst nichts lehren, dienen ihre Bezeichnung doch, die Gehege des Tones, ohne welche wir jene brauchbaren Fälle nicht beurtheilen können, anschaulich zu erhalten.

Anm. Nichts ist freilich nachtheiliger als die frühe Gewöhnung, nach den Accenten so zu lesen, daß man die wahre Quantität der Silben dadurch verändert (s. d. Anm. 3. folg. S.). So lange und so weit es nun dem Studium nicht gelingt diesem Mangel abzuheffen, und Quantität und Ton nebeneinander hörbar zu machen, kann man die für uns wichtigere Quantität im Lesen vormalten lassen.

S. 8.

-1. Jedes griechische Wort hat, ordentlicher Weise, auf einem seiner Vokale den Ton; und dieser ist eigentlich

*) Nach unverdächtigen Zeugnissen führte Aristophanes von Byzant, 200 Jahre vor unsrer Zeitrechnung, die noch übliche Bezeichnung ein.

lich nur von einerlei Art; nemlich der Akutus, ὀξύς (verstehe προσηδία, Accent) d. h. der scharfe oder helle Ton, dessen Zeichen ist —.

2. Von jedem Laut, der nach unserer Art zu reden den Ton nicht hat, heißt es nach der Theorie der Alten, es ruhe darauf der schwere d. h. niedersinkende Ton, βαρὺς, lat. gravis; und auch dafür bestimmten die Grammatiker ein Zeichen —, das jedoch in der gewöhnlichen Schrift auf diese Silben nicht gesetzt wird.

3. Ein langer Vokal kann aber auch den Circumflex, περισπωμένη, d. h. den gebundenen oder geschleiften Ton haben, welcher so bezeichnet wird —. Nach dem Bericht der Grammatiker ist ein so betonter langer Vokal anzusehn als zusammengesetzt aus zwei in einander geschleiften Kürzen, wovon die erste den Akutus, die andere den Gravis hat; also z. B. aus ὁδὸς entsteht ὦ. Wenn hingegen zwei so ὁδὸς betonte Kürzen in eins übergehen, so hat der lange Vokal nur den Akutus ὦ.

Ann. Die hörbare Darstellung dieses Unterschieds in der Aussprache hat für uns Schwierigkeiten. Wir begnügen uns also vor zwei Hauptfehlern zu warnen. Man gewöhne sich nemlich jede betonte Länge (ὦ oder ὠ) von der unbetonten (gravis, ω) z. B. in ἀνθρώπος zu unterscheiden, ohne dies doch wie eine Kürze (ο) zu lesen. *) Und eben so vermeide man aber auch den entgegengesetzten Fehler, die betonten Kürzen zu dehnen, und spreche z. B. ἄνερ nicht eben so aus wie ὤνερ. **)

§. 9.

*) Man kann nemlich die erste Silbe in ἀνθρώπος betonen und doch die zweite dehnen, wie wir dies auch im Deutschen in vielen Wörtern z. B. in älterer, älteren thun.

**) Sobald man sich bestrebt eine Kürze zu betonen, so entsteht der Ton, den wir Deutsche durch Verdoppelung des folgenden Konsonanten ausdrücken; hieraus entsteht eine Schwierigkeit, da wir doch annehmen müssen, daß die Alten ὄτι und ἄτι, βάλς und βάλλς unterschieden; aber endlich ist die hieraus entstehende Verwechselung der Töne lange nicht so häufig und beleisigend, als wenn man z. B. ὄρος, βίλος wie ὠρος, βήλος

§. 9.

1. Der eigentlich so genannte Ton, Akutus und Circumflex, kann nur auf einer der drei letzten Silben stehn, und zwar der Akutus auf jeder derselben, der Circumflex aber nur auf einer der beiden letzten.

• Daß *ῥῆμα* u. d. g. nur eine scheinbare Ausnahme ist, erhellet aus §. 13. Anm. 4.

2. Die Beschaffenheit der letzten Silbe insbesondere gibt dem ganzen Worte, in Absicht des Tones, seine grammatische Benennung. Je nachdem nemlich dieselbe 1) den Akutus, 2) den Circumflex, oder 3) gar keinen Ton (also nach §. 8, 2. den Gravis) hat, heißt das Wort

Oxytonon — z. B. θεός, ὅς, τετυφώς

Perispomenon — φιλῶ, νοῦς

Barytonon — τύπτω, πράγμα, πράγματα.

3. Alle zwei- und mehrsilbige Barytona sind nun aber wieder, je nachdem sie 1) den Akutus auf der vorletzten, oder 2) auf der drittletzten, oder 3) den Circumflex auf der vorletzten Silbe haben

Paroxytona — τύπτω, τετυμμένος

Proparoxytona — τυπτόμενος, άνθρωπος

Properispomena — πράγμα, φιλοῦσα.

4. Einsilbige Barytona oder ganz tonlose Wörter (Atona) sind folgende, sämtlich mit einem Vokal anfangende: οὐ (οὐκ, οὐχ), ὥς, εἰ, εἶ, εἰς (εἰς), εἶς (εἷς), und die Nominative ὁ, ἡ, οἱ, αἱ des Artikels.

Anm.

λος spricht, und zweitens wird fortgesetzte Bemühung gewiß dahin gelangen, auch jene Schwierigkeit wenigstens zu vermindern. Hier nur so viel. Um *Σωκράτης* zu sprechen, vergleiche man dies Wort mit diesen drei ähnlichen deutschen Einsilbigen, so hat er, wovon das mittlere kurz ist und doch den Ton bekommen kann.

Offenbar ist dies sehr verschieden von so thät er, und fast ganz ähnlich mit so hält er. — Schwieriger scheint σοφία zu sprechen, ohne das i zu dehnen. Allein es läßt sich ja nicht allein z. B. das deutsche wie, sondern auch das französische fi! betonen, und es gehört nur einige Übung dazu, um diese betonte Kürze unmittelbar vor einem andern Vokal auszusprechen.

Anm. Eigentlich tonlose Wörter kann es nicht geben: die obigen sind es daher nur in der Verbindung mit andern; indem sie, der Natur ihrer Bedeutung nach, sich ohne eignen Ton an das folgende Wort jedesmal anschließen. Daher bekommen denn einige derselben wirklich ihren Ton und werden oxytona, wenn sie am Ende eines Satzes, oder hinter dem von ihnen der Construction nach abhängigen Worte stehen, z. B. πῶς γὰρ οὐ; ὅσος ὥς ἐπ' ἐξο (s. d. folg. S.); καὶ ἔτι.

§. 10.

Wenn ein Oxytonon vor andern Worten im Zusammenhange steht, so dämpft sich der Ton des Akutus und geht mehr oder weniger in den Gravis über. Das Zeichen desselben wird daher alsdann mit dem des Gravis — vertauscht, das bloß in diesem Falle gebraucht wird (s. §. 8, 2). Am Ende der Perioden aber, also vor einem Punkt oder Kolon *), bleibt der Akutus unverändert. Z. B.

Ὁργὴ δὲ πολλὰ δρᾶν ἀναγκάζει κακᾶ.

Anm. 1. Man muß sich also hüten, unter Barytonia Wörter zu verstehen, die auf — ausgehn. Vielmehr nennt man alle solche immer Oxytona, weil ihr Akutus bloß ruht, und die Grammatik mitten in der Verbindung alle Wörter an und für sich selbst betrachtet **).

Anm. 2. Das fragende Pronomen τίς, τι (s. §. 70) ist die einzige Ausnahme von dieser Regel. Denn von dem Akutus vor den Enclitici s. §. 13.

§. 11.

*) Nach einigen auch vor jedem Komma, wo die Stimme etwas einhält.

**) Daher, und weil man im Lesen bei weitem mehr so — als so — bezeichnete Endsilben zu sehn bekommt, rührt denn auch die Gewohnheit in vielen grammatischen und lexikographischen Werken, alle Oxytona immer so — zu bezeichnen, da doch eigentlich jedes isolirt stehende Oxytonon den vollen Akutus behalten sollte.

§. 11.

Wo nun jedes Wort den Ton hat, das lernt sich statt aller Regeln und Ausnahmen am besten durch Aufmerksamkeit und Übung, und fürs erste aus dem Wörterbuch. Doch finden folgende Grundregeln, besonders in Absicht der Wahl zwischen den beiden Tonarten statt.

1. Der Circumflex erfordert eine von Natur (d. h. durch den Vokal, nicht durch bloße Position) lange Silbe; z. B.

κῆδος, φῶς, τεῖχος, οὔτος, σμῆγμα

ferner

τιμᾶτε, ἡμῖν, πῦρ

Da in diesen Wörtern die schwebenden Vokale (§. 5, 2.) α, ι, υ lang sind. Ein kurzer Vokal kann also, wenn er den Ton hat, nur den Akutus haben, z. B. ἕτερος, μένος, ἵνα, πρὸς, πολύ, πλέγμα.

Anm. 1. Auf σμῆγμα steht demnach der Circumflex nur wegen des η, nicht wegen der Position γμ. Da nun z. B. πρᾶγμα, μάλλον den Circumflex haben; so erkennet man daran, daß das α hier an sich, nicht durch γμ und λλ lang ist (spr. prahgma, mahllon).

2. Der Akutus kann aber auch auf einem langen Vokal stehn, z. B. σοφώτερος, δεύτερος, φεύγω, τιμή, βασιλεύς, φοῖος.

3. Auf der letzten Silbe (vorausgesetzt daß ihr Vokal lang ist, und den Ton wirklich hat, was zum Theil aus den weiteren Regeln der Grammatik erhellet), steht der Circumflex hauptsächlich nur

a) in den Genitiven und Dativs z. B. τιμῆς, καλῶ, καλῶν, καλοῖς, ποδῶν

b) in den Adverbien auf ως z. B. καλῶς

c) in den Vocativen auf ευ u. οι z. B. βασιλεῦ, Σαπφοῖ

d) in Zusammenziehungen z. B. ἀληθοῦς von ἀληθές, φιλῶ von φιλέω (s. §. 26. Anm. 9.)

e) in vielen einsilbigen Wörtern, wie πῦρ, φῶς, πᾶς etc.

4. Wenn die von Natur lange vorletzte Silbe den Ton

Ton hat, so muß es jedesmal der Circumflex sein, so oft die letzte Silbe kurz oder nur durch Position lang ist; z. B.

ῥῆμα, οἶνος, ψῦχος, βῶλαξ (G. ἄκος).

Anm. 2. Diese Regel gilt nicht für die mit Encliticois in eins geschriebenen Wörter; daher εἶτε, οὔτε, ὥστε, ἦτις, ταῦτα u. d. g. s. §. 13. A. 4. — Eigentliche Ausnahmen sind nur die durch Verlängerung aus εἰ und ναί entstandenen Partikeln εἶθι und ναίχι *).

5. Wenn dagegen die letzte Silbe von Natur lang ist, so kann auf der vorletzten der Circumflex nicht stehn; man schreibt also:

ῥήτωρ, οἶνη, ψύχω, θῶραξ (G. ἄκος).

6. Auf der drittletzten Silbe kann nach §. 9, 1. nur der Akutus stehn. Ist aber die letzte Silbe lang, gleichviel, ob von Natur oder durch bloße Position, so kann auf der drittletzten der Ton gar nicht ruhen, also schreibt man

Σωκράτης, συλλέγω, ἐριβῶλαξ.

7. Die Endungen αἰ und οἰ haben, ob sie gleich lang sind, in Rücksicht auf die beiden nächst vorhergehenden Regeln, nur den Einfluß eines kurzen Vowels, also schreibt man τύπτομαι, ἄνθρωποι ιε, und προφήται (Plur. von προφήτης), πῶλοι ιε.

Anm. 3. Ausnahmen hievon machen 1) die dritte Person des Optativs auf οἰ und αἰ, z. B. φεύγοι, ποιήσαι; 2) das Adverb. οἴκοι zu Hause (dagegen Plur. οἴκοι Häuser); 3) die mit Encliticois (§. 13.) zusammengeschriebenen Wörter, als οἶμοι (weh mir), ἦτοι, sowohl wenn dies aus ἦ (gewiß), als aus ἦ (oder) entsteht.

8. Auch das ω in den sg. Attischen Declinations-Endungen (s. unt. §. 33. c. und §. 46.) verträgt den Ton in der drittletzten Silbe z. B. πόλεως, und (N. und A. Sing. und Gen. Pl.) ἀνώγειων.

Anm. 4. Eben so auch das ω in dem ionischen Genitiv auf ω der ersten Decl. z. B. δεσπότηω für δεσπότηου, §. 32. A. IV, 5.

* Falsche Schreibart in sehr guten Büchern ist ναίχι.

§. 12.

Wenn ein Wort durch Declination, Conjugation oder auf andere Art verändert wird, so hat dies in vielen Fällen auf den Accent Einfluß; und zwar

1) nothwendigen Einfluß hat es alsdann, wenn mit dem Wort eine solche Veränderung vorgeht, wobei der Accent, so wie er auf der Hauptform des Wortes steht, nach obigen Regeln nicht mehr bestehen kann; denn alsdann wird

aus dem Circumflex ein Akutus, z. B. οἶνος Gen.

οἶνον (§. 11, 5), ῥῆμα Gen. ῥήματος (§. 9, 1.)

aus dem Akutus ein Circumflex, z. B. τιμή G τιμῆς (§. 11, 3. a), φεύγω Imperat. φεύγε (§. 11, 4.)

oder der Accent tritt aus der drittletzten Silbe in die vorletzte, z. B. ἄνθρωπος ὁ ἄνθρώπου, ἄρουρά G. ἀρούρας (§. 11, 6)

2) Aber auch wenn es nach obigen Regeln des Tones nicht nothwendig wäre, wird der Accent, zwar niemals verändert, wohl aber in manchen Fällen versetzt; und zwar:

a) Zurückgezogen wird er vorzüglich 1) wenn das Wort auf irgend eine Art vorn einen Zusatz erhält, z. B. τύπτω, τύπτε — ἐτυπτε ὁδός — σύνοδος παιδευτός — ἀπαιδευτός 2) wenn die Ursache, welche ihn in der Hauptform an die vorletzte Silbe fesselte (§. 11, 6), wegfällt, z. B. παιδεύω Imperat. παιδεύε. Das Genauere u. die Ausnahmen geben besonders die Anmerkungen unter I zu dem Paradigma τύπτω, und die Lehre von der Zusammensetzung zu Ende der Formenlehre.

b) Fortgerückt wird der Ton hauptsächlich nur, wenn das Wort eine der Endungen bekommt, welche den Ton entweder immer haben, wie z. B. das Part. Pf. auf ῶς: τέτυφα Partic. τετυφώς *), oder doch unter gewissen

*) Hieher gehören auch in der Wortbildung gewisse gemeinschaftliche Endungen z. B. die Substantiva verbalia

sen Umständen auf sich nehmen, wie ἦν, ἦρός nach §. 38. A. 4. Das Genauere geben die Anmerkungen zu den Paradigmen der Decl. und Konj.

Anm. Von der Wanderung des Tons in der Anastrophe; §. 104. II., beim Apostroph §. 28. Anm. 1., und bei Abwerfung des Augments Anm. I. zu τῦπτω.

§. 13. Encliticae.

1. Es gibt eine Anzahl ein- und zweisilbiger Wörter, welche durch Sinn und Aussprache so genau an das vorhergehende Wort sich anschließen können, daß sie ihren Ton auf dasselbe werfen. Will also wenn dies geschieht diese Wörter in Absicht ihres Tones auf das vorhergehende Wort sich gleichsam lehnend oder stützend (ἐγκλίνεσθαι), so heißen sie Encliticae; dahingegen jedes für sich betonte Wort, und so auch jede Enclitica wenn sie ihren Ton behält, or:thotisiert (ὀρθοτονούμενον, d. h. ein Wort mit geradem Tone) genannt wird.

2 Solche Encliticae sind:

- 1) das unbestimmte Pronomen τις, τι durch alle Kasus nebst den dazu gehörigen Formen τοῦ, τῷ (§. 70, 2.).
- 2) folgende Kasus obliqui der Personal Pronomina: μοῦ, μοί, μέ· σοῦ, σοί, σέ· οὐ, οἱ, ἐ· μιν, νιν, und die mit σφ anfangenden mit gewissen Ausnahmen (§. 67. Anm. 3.).
- 3) das Präs. Indic von εἰμί und φημί mit Ausnahme der einsilbigen 2ten Pers. des Sing. (§. 96. IV. §. 97. I.).
- 4) die unbestimmten Adverbien πῶς, πῇ, ποί, πού, ποθί, πούθιν, πότε, welche sich bloß durch ihren enclitischen Ton von den gleichlautenden Fragewörtern (πῶς; πότε; u. s. w.) unterscheiden (§. 103.).
- 5) die Partikeln πῶ, τέ, τοί, θήν, γέ, κέ oder κέν, νύ oder νύν *), π·ρ, ῥά, nebst der ganz untrennbaren da (§. Anm. 4).

3. Ist

balia auf μός (λογισμός), die Adjektive auf κός, νός, τός, τέος u. a. m.

*) Diese Partikel (nun, also, ja) unterscheidet sich durch diese Bezeichnung von dem Zeit-Adverb νῦν (nun, jetzt).

3. Ist nun, wo die Inflexion eintrifft (vgl. mit 7.), unmittelbar vor einem solchen Worte stehende andere Wort ein Proparoxytonon (ἄνθρωπος), oder ein Proterispomenon (σῶμα), so wirft die Enclitica ihren Accent, doch jedesmal als Akutus, auf die Schlußsilbe desselben, z. B.

ἄνθρωπός ἐστι· σῶμά μου

und wenn ein tonloses Wort, z. B. εἰ, vorhergeht, auf dieses: εἰ τις.

4. Hat aber das vorhergehende Wort auf der Endsilbe schon für sich einen Accent, oder auf der vorletzten bloß ein Akutus, so dient dieser Accent zugleich für die Enclitica; und zwar wird der Akutus auf einer solchen Endsilbe in diesem Falle nicht wie sonst in den Gravis gedämpft; z. B.

ἀνὴρ τις· καὶ σοὶ

φιλέω σε· γυναικῶν τινῶν· ἄνδρα τα· λέγεις τι. *)

5. Doch reicht der Ton eines Paroxytoni für zwei folgende Encliticas nicht hin, die alsdann ihren eigenen Ton erhalten, z. B. λόγος ποτέ, ἐναντίος σφίσι· so wie auch, wenn das vorhergehende Wort apostrophirt ist, z. B. πολλοὶ δ' εἰσιν.

6. Folgt auf eine Enclitica eine andere, so nimmt in der

*) Die Betonung γυναικῶν τινῶν, so wie auch ὄντινῶν und einige andre Fälle, welche den allgemeinen Regeln des Accents zu widerstreiten scheinen, werden von mehreren Grammatikern, nicht ohne Grund, angefochten. auch andere Vorschriften gegeben. Aber aus nicht minder gutem Grunde geht man in solchen Gegenständen, bei welchen das Haupt-Prinzip der Entscheidung für uns verloren ist, von den gewöhnlichen Vorschriften nicht gern ab. Die Aussprache kann die Inflexion welche in allen solchen Fällen eben so gut Bedürfnis war, wenn sie ein physisches Hindernis hatte, durch irgend eine Modifikation fühlbar gemacht haben, während die Schrift, die nicht für alles Zeichen hat, sich begnügen muß, sie auf die gewöhnliche Art zu bezeichnen. — Auch ist zu merken, daß einige alte Grammatiker den Ton der Enclitica auch auf Paroxytona unter gewissen Bestimmungen fallen lassen, z. B. ἀνδρά τε, αἰετῶ τε, welches man häufig befolgt sieht.

der Regel die erste, während sie ihren Ton auf das vorhergehende Wort wirft, selbst den der folgenden Enclitica auf; und so fort, wenn mehrere auf einander folgen, bis auf die letzte, die allein tonlos bleibt; z. B. εἰ τίς τιναί φησὶ μοι πατεῖναι.

7 Orthotonirt werden die Encliticae nur, wenn auf denselben ein gewisser Nachdruck ruht, oder wenn sie den Satz anfangen *). Doch können viele dieser Wörter (besonders die 2, 5.) ihrer Natur nach nie in diesen Fall kommen, und erscheinen daher immer enclitisch.

Anm. 1. Die Personalpronomina bleiben der Regel nach orthotonirt, wenn sie von einer Präposition regiert werden, z. B. περὶ σοῦ, ἐν σοί, παρὰ ὑμῶν. — Wegen μοῦ und ἐμοῦ ic. s. S. 67. Anm. 2.

Anm. 2. Das Präsens εἰμι ic. wird nur dann inklinirt, wann es die bloße logische Copula ist (ein Prädikat an ein Subjekt knüpft); sobald es aber ein wirkliches Dasein bedeutet, oder doch besondern Nachdruck hat, behält es den Ton. Die dritte Person des Sing. insbesondere nimmt ihn alsdann auf die erste Silbe: z. B. θεὸς ἐστὶ ἐστὶ μοι δοξολος. Auch steht ἐστὶ immer nach den tonlosen Partikeln αὐ, οὐκ, ἵ, und nach τοῦτο und ἀλλά, wenn diese Wörter den Apostroph haben: οὐκ ἐστὶ, τοῦτ' ἐστὶ. Sonst aber steht, wenn die Inklinaton bloß gehindert ist (i. Text 5.), der Ton auf der Endsilbe, z. B. λόγος ἐστὶ, ἄγαθος δ' ἐστὶ.

Anm. 3. Zu den Encliticis ist nach dem Ausspruch einiger Grammatiker auch noch zu rechnen der All. Sing. ὅς, wenn er bloß — ihn — bedeutet, welches jedoch sehr

*) Der Nachdruck hängt freilich größtentheils von der Beurtheilung des Schreibenden, und folglich ist des Herausgebers ab. Hieraus, und weil auch der Wohlklang häufig befragt ward, muß man sich denn so viele vorkommende Abweichungen zum Theil erklären. Theils wird aber auch aus Unkunde dieses ganzen, für uns allerdings etwas Kleinlichen, Gegenstandes häufig gefehlt; und endlich weichen die Grammatiker selbst in den einzelnen Bestimmungen vielfältig von einander ab. Dieser ganze Paragraph enthält daher nur das Allgemeinere und, soviel möglich war, das Gewissere.

sehr wenig beobachtet wird. — In wiefern die Casus obliqui von ἡμεῖς, ὑμεῖς enclitisch werden, s. §. 67 Anm. 5.

Anm. 4. Da durch die Inclination ein solches Wort mit dem vorhergehenden fast in eins verwandelt wird; so werden manche Wörter, die mit einer Enclitika sehr gewöhnlich zu bestimmtem Sinn verbunden sind, auch in eins mit derselben geschrieben, z. B. ὅτε, οὔτε, μέντοι, ὅστις, ἄντιον (s. unt. die Pronomina). Die Enclitika δε (ganz verschieden von δέ aber) kommt bloß auf diese Art vor in ὅδε, τοιόδε, ὡδε, δόμονδε (§. 103, 2.) u. s. w. Eine solche Enclitika nimt den Ton einer neuen folgenden nur da auf, wo es die allgemeinen Regeln erfordern (οἵτινες εἰσι, ὡδέ τε), außerdem gewöhnlich nicht, αὐτε τι. — Doch herrscht in den meisten zu dieser Anmerkung gehörigen Gegenständen in den Ausgaben keine Gleichförmigkeit; namentlich auch, wo das erstere Wort einer solchen Zusammensetzung (nach Text 3.) zwei Accente erhalten müßte. In diesem Falle findet man bald vollständig geschrieben Ἐρεβόδε, οἷότε, bald den zweiten Accent allein: Ἐρεβόδε, οἷότε. — Wegen ἦται s. §. 11. A. 3.

Anm. 5. Die Demonstrativa, welche durch δε verstärkt werden (§. 72. und 103.) rücken in jedem Falle, sobald dies eintritt, ihren eignen Ton auf ihre Endsilbe, z. B. τόσος, τοῖος — τωόδε, τριόδε· τηλικός — τηλικόδε· ἐνθα — ἐνθαδε· τοῖσι — τοισδε. Da also dies des Hauptwortes eigener Accent ist, so erhalten auch die Genitive und Dative (nach §. 11, 3. a.) auf langem Vokal ihren Circumflex, z. B. τοσοῦδε, τωῇδε, τοιοῦδε; dagegen Nom. und Acc. τωσδε, τοιωδε.

§. 14. Unterscheidungs- und andere Zeichen.

1. Punctum und Komma hat die griechische Schrift mit unsern Sprachen gemein. Unser Semicolon ist im Colon mitbegriffen, welches durch einen Punkt oberhalb (z. B. οὐκ ἦλθεν· ἀλλὰ —) bezeichnet wird. Das Strasgezeichen ist (;).

Anm. 1. Das Ausrufzeichen (!) das man erst ganz neuerlich eingeführt hat, ist sehr entbehrlich. —

2. Mit

2. Mit dem Komma ist die Diastole oder Hypo-
diastole (,) nicht zu verwechseln, welche dazu dient, ein-
ge-nflüßlich zusammenhängende Wörtchen deutlicher zu
trennen, damit man sie mit andern nicht verwechsle, z.
B. ὄρι (Neutrum von ὄρις) und τό,τε (d. h. und das),
zum Unterschied von den Partikeln ὄρι und τό,τε.

3. Mit den andern bekannteren Sprachen hat die
griechische Schrift gemein

— den Apostroph, wovon §. 28.

— das Zeichen der Diäresis (Trema der Franzosen)
über einem Vokal, der mit dem vorhergehenden keta-
nen Diphthong bilden soll, z. B. ὄρις οἰς, πρᾶις
pra üs.

Anm. 2. Von der Koronis — s. §. 27. A. 2. und
vom i subscr. (α, η, ω) §. 4, 2.

Von Veränderung der Buchstaben.

§. 15.

1. Bei Bildung der Wörter und Formen gehen in
der griech. Sprache mancherlei Veränderungen, hauptsäch-
lich Wollauts und leichterer Aussprache wegen vor, wel-
che den Stamm oft sehr unkenntlich machen. Wir müs-
sen daher zunächst die Grundgesetze kennen von welchen
alles dies ausgeht, und werden zu diesem Zweck erst von
den Konsonanten, dann von den Vokalen handeln.

Von den Konsonanten.

§. 16.

1. Von den Konsonanten müssen zunächst ab-
gesondert werden die drei Doppelbuchstaben

ψ, ξ, ζ

deren jeder eigentlich zwei Buchstaben sind, für welche
die Schrift aber ein einfaches Zeichen eingeführt hat.
Von ζ s. §. 3, 2. und von ξ, ψ §. 21

2. Die einfachen Buchstaben werden eingetheilt

a) nach

a) nach den Organen, womit sie ausgesprochen werden: es sind nemlich

β, π, φ, μ Lippenbuchstaben (labiales)

δ, τ, θ, ν, λ, ρ, σ Zungenbuchstaben (linguales)

γ, κ, χ Gaumbuchstaben (palatinae).

b) nach ihren Eigenschaften *):

1) lenitivocales, halblaute, und zwar

liquidae (flüssige) . . . λ, μ, ν, ρ

der einfache Zischlaut . . . σ

2) mutae, stumme, und zwar

aspiratae (hauchende) . . . φ, χ, θ

mediae (mittlere) . . . β, γ, δ

tenues (hauchlose) . . . π, κ, τ

Es erhellet hieraus, daß jedes Organ die drei mutas vollständig hat, und daß also diese neun Buchstaben so geordnet

φ	χ	θ
β	γ	δ
π	κ	τ

nach beiden Richtungen mit einander verwandt sind.

3. Uur

*) Was diese Eintheilung betrifft, so bedient man sich, so wie bei andern grammatischen Gegenständen, am besten der lateinischen Benennungen, gleichsam als Eigennamen, da die wörtliche Uebersetzung durch sich selbst doch nicht gleich verständlich ist, während daß die Art der Verwandtschaft ziemlich am Tage liegt. Die Alten fanden nemlich in dem Summen und Zischen der Buchstaben l, m, n, r, s einen Uebergang zu den lauttönenden Vokalen, und nannten sie daher halblaute, und die vier ersten davon, wegen ihrer Beweglichkeit und der Leichtigkeit, womit sie sich andern Buchstaben anschmiegen, flüssige. Alle übrigen Konsonanten hießen sie, zum völligen Gegensatz der Vokale, stumme. Von diesen schienen wieder die, welche mit einem Hauch begleitet oder aspirirt sind, dadurch etwas dickes oder rauches (δασυ) zu bekommen, welches drei andern ganz fehlte, die daher dünn oder zahl (ψιλα, tenuos) genannt wurden; und zwischen diesen und jenen. Rehn die drei mediae allerdings in der Mitte.

3. Unter den liquidis sind μ , ν sogenannte Nasenlaute, die den beiden ersten Organen angehören; für das dritte Organ ist das mit dem Nasenton begleitete γ vor den Gaumlauten (§. 3, 3.) eben dasselbe, wie die Vergleichung solcher Silbenverbindungen lehret, wie

$\epsilon\mu\pi\alpha - \epsilon\nu\tau\alpha - \epsilon\gamma\kappa\alpha -$.

So sind also in jedem Organ vier Buchstaben, die sich einander entsprechen; und nur das Zungenorgan hat, durch die größere Beweglichkeit der Vorderzunge, und den Anstoß der Zähne, einige Laute mehr; im Griechischen λ , ρ , σ .

4. Diejenigen Konsonanten nun, welche zu Einem Organ gehören, oder, in verschiedenen Organen, von Einer Eigenschaft sind, sind auch am geneigtesten einer in den andern überzugehen, wenn eine Veränderung mit dem Worte vorgeht.

5. Kein echt-griechisches Wort kann auf einen andern Konsonanten, als auf einen dieser drei semivocales ausgehn

σ , ν , ρ

denn ξ und ψ gehören mit zum σ . Bloß $\xi\kappa$ und $\psi\kappa$ machen hiervon eine Ausnahme, aber nur vor andern Wörtern, woran sie in der Aussprache sich anschließen (§. §. 29. und 104.).

Anmerkungen aus den Dialekten.

1. Wie natürlich die oben (4) angedeuteten Verwechslungen sind, zeigt sich besonders in den Dialekten; da oft ein Wort in verschiedenen Dialekten mit verschiedenen, gewöhnlich auf obige Art verwandten, Buchstaben gesprochen wird. So verwechseln sie am häufigsten

a. die aspiratas; z. B. für $\theta\lambda\acute{\alpha}\nu$ att. $\phi\lambda\acute{\alpha}\nu$. So ist die Benennung $\phi\eta\tau$ für einen Centauren nur eine ältere Form für $\theta\eta\tau$ Thier, Thiermensch; $\theta\epsilon\upsilon\iota\varsigma$ hat im Genitiv gewöhnlich $\theta\epsilon\upsilon\iota\theta\omicron\varsigma$, dor. $\theta\epsilon\upsilon\iota\chi\omicron\varsigma$.

b. die medias; z. B. für $\gamma\lambda\acute{\eta}\chi\omega\nu$ att. $\beta\lambda\acute{\eta}\chi\omega\nu$ für $\gamma\eta$ alt, dorisch $\delta\alpha$ für $\theta\beta\sigma\lambda\omicron\varsigma$ dor. $\theta\delta\epsilon\lambda\omicron\varsigma$.

c. die tenues; so haben die Ioner, und damit verwandten Formen statt des gewöhnlichen π ($\pi\omicron\upsilon$, $\pi\acute{\omega}\varsigma$, $\pi\omicron\iota\omicron\varsigma$, $\theta\pi\omicron\iota\omicron\varsigma$, $\pi\acute{\omega}\iota\varsigma$.) bei den Joniern immer κ ($\kappa\omicron\upsilon$, $\kappa\acute{\omega}\varsigma$,

πῶς, πῶτος, ὁπῶτος, πῶς ic.); — so ist ferner für πῶτος
dor. πῶτα — für πῶτος ἄολ. πῶτα.

d. die liquidas; so sagen die Dörier für ἡλθον, βέλ-
τος, φίλτατος — ἡνθον, βέλτιος, φίλτατος; die Jonier
für πνεύματι πλεῖματι; für κλίσσας ist eine attische
Form κλίσσας; das ion. κλῖς lautet attisch κλῖς.

e. die Buchstaben eines Organs; z. B. die Attiker
sagen lieber γναφεὶς als γναφεύς: γναφίς wird eben so
wohl gesprochen als δαφίς. — und die Jonier ver-
wandeln zuweilen die aspiratas in deren tenues, z. B.
δάρομαι für δάρομαι: αὐτίς für αὐθίς: ἀσφάραγος att.,
ἀσπάργος ion.

f. das σ besonders mit den übrigen Zungenbuchstaben,
mit τ — für στύ, πλησίον, Ποσειδών dor. τύ, πλα-
τίων, Ποτειδών

mit θ im lacon. Dialekt durchaus, z. B. für θεός,
θειός — υιός, σείος

mit ν — die Endung μν dor. μος (z. B. τῶ-
πιτομν, τύπιτομν)

mit ρ — so brauchten viele dorische Stämme für die
Endungen aller Arten auf ας, ης, ος, ως — αρ,
ηρ, ορ, ωρ.

g. die Doppelbuchstaben mit den verwandten Einfas-
chen, besonders δ mit ζ, z. B. ζορεῖ eine Nebenform
für δορεῖ; μάδδα dor. für μάλα u. d. g. — In vie-
len Wörtern hatte die alte Sprache und der äolische
Dialekt, statt ε und ψ, beide einfache ver setzt, z. B.
εἰνός, ἐπᾶλλς für εἰνός, ψαλλς. Und besonders gebrau-
chen die Dörier für ζ in der Mitte gewöhnlich σδ,
z. B. σνποδω für σνρίζω, μέσδω für μέζω oder μέζω
u. s. w. (vgl. oben S. 3.)

h. Daß Buchstaben, die gar nicht auf obige Art mit ein-
ander verwandt sind, mit einander verwechselt werden, ist
ein höchst seltener Fall, den man sich einzel merken muß,
z. B. μόρις und μόλις: κοῖν eine ionische Form für κοῖν-
κλαῖνος, κλαῖνη dichterisch für μέλας, μέλαινα *).

3. Die

*) Wenn man dergleichen Fälle erklären will, so ist wol
meistens die richtigste Voraussetzung, daß in der alten
Sprache beide Buchstaben auch neben einander existirt
haben;

3. Die meisten der angeführten Verwechslungen werden von ältern und neuern Grammatikern durch allgemeinere Sätze eingeführt, als „die Attiker verwandeln ϑ in θ ; die Jonier verwandeln π in α “ u. s. w. Hiedurch muß man sich nicht verleiten lassen, irgend eine solche Verwechslung in einem Dialekt als durchgängig anzunehmen. Sehr oft sind die beigefügten Beispiele die einzigen worin der Fall vorkommt; und nur in einigen Fällen hat ein oder der andre Dialekt eine Neigung zu einer gewissen Verwechslung, die uns also bloß dienen kann, die vorkommenden Fälle in ihre Analogie zu bringen.

4. Zwei, im obigen schon gegründete, Verwechslungen sind jedoch so häufig, daß sie besonders gemerkt zu werden verdienen, nemlich:

$\tau\tau$ und $\sigma\sigma$
 $\rho\rho$ und $\varrho\varrho$.

Hievon findet die erste Verwechslung bei den meisten Wörtern statt, wo diese Buchstaben vorkommen, und die andere bei sehr vielen: und zwar sind die Formen $\tau\tau$ und $\rho\rho$ haupt-

haben; also in den obigen Beispielen *ΜΟΤΑΙΣ*, *ΚΝΟΕΙΝ*, *ΚΜΕΑΝ*; genau wie im Deutschen die gleichbedeutenden Wörter *Wasen* und *Rasen* in der ebenfalls vorkommenden Mundart *W r a s e n* zusammenkommen, und so auch der Provinzialismus *Wocken* für *Rocken* unstreitig auf eine vollere Form *Wrocken* führt (verwandt mit *Werk*, *work*, *wrought*): vgl. auch *ringen*, *wringen*. Für den einen obigen Fall wird diese Ansicht vollkommen bestätigt durch die im Pamphytischen Dialekt übrig gebliebene Form $\mu\sigma\lambda\alpha\theta\varrho\varrho\varrho$ für $\mu\sigma\lambda\alpha\theta\varrho\varrho$, das schwarze Gebälk im Dache (s. Schneid. Wörterb.); und einen ganz vollständigen Fall gewährt noch — $\xi\upsilon\upsilon$, $\sigma\upsilon\upsilon$, *cum* — (vgl. $\xi\upsilon\upsilon\varrho\varsigma$, $\kappa\alpha\iota\upsilon\varrho\varsigma$, $\sigma\upsilon\lambda\alpha$, $\sigma\upsilon\lambda\alpha\upsilon$). Offen bleibt dabei für jeden Fall noch die Untersuchung, ob die vollere Form die Mutter heisser, oder die Uebergangsform ist. In dem letztangeführten Falle hat die Folge *KTN*, *ΣKTN*, *ΣYN* größere Wahrscheinlichkeit. Dagegen ist auch für den andern Gang ein entschiedenes Beispiel folgendes: Aus $\delta\upsilon\upsilon\varrho$, das entstand unstreitig das Adv. *ΔΥΙΣ*, *DVIS*, und aus dessen Aussprache *dwis* sowohl das griech. *dis* als das lat. *dis* (wie *duellum*, *bellum*),

hauptsächlich den Attikern, $\sigma\sigma$ und $\rho\rho$ aber den Joniern
sigen- z. B.

Att.

Jon.

Att.

Jon.

$\tau\acute{\alpha}\tau\tau\epsilon\upsilon$ — $\tau\acute{\alpha}\sigma\sigma\epsilon\upsilon$ ordnen

$\acute{\alpha}\rho\acute{\rho}\eta$ — $\acute{\alpha}\rho\rho\eta$ männlich

$\gamma\lambda\omega\tau\tau\alpha$ — $\gamma\lambda\omega\sigma\sigma\alpha$ Zunge

$\kappa\acute{\omicron}\rho\rho\eta$ — $\kappa\acute{\omicron}\rho\sigma\eta$ Backen

doch findet man auch die ionischen Formen bei den besten attischen Schriftstellern, zumal den älteren (s. ob. §. 1. A. 8.).

§. 17. a. Von den Aspiratis.

1. Eine jede Aspirata ist anzusehn als entstanden aus der verwandten Tenuis in Verbindung mit dem Spir. asper. Daher die lat. Schreibart ph, th, ch.

2. Wenn daher in der Zusammensetzung eine Tenuis mit dem Spir. asper zusammentrifft, so wird eine Aspirata daraus: z. B. die Wörter $\acute{\epsilon}\pi\iota$, $\delta\acute{\epsilon}\kappa\alpha$, $\alpha\upsilon\tau\acute{\omicron}\varsigma$, nach Abwerfung ihrer Endungen, mit $\acute{\eta}\mu\acute{\epsilon}\rho\alpha$ zusammengesetzt, geben

$\acute{\epsilon}\varphi\acute{\eta}\mu\acute{\epsilon}\rho\omicron\varsigma$, $\delta\epsilon\chi\acute{\eta}\mu\acute{\epsilon}\rho\omicron\varsigma$, $\alpha\upsilon\theta\acute{\eta}\mu\acute{\epsilon}\rho\omicron\varsigma$.

3. Eben dies geschieht auch in getrennten Worten, z. B. ($\omicron\upsilon\kappa$) $\omicron\upsilon\chi$ $\acute{\omicron}\sigma\acute{\iota}\omega\varsigma$: und mit Zutretung des Apostrophs (§. 28.)

$\acute{\alpha}\pi\acute{\omicron}$, $\acute{\alpha}\pi$ — $\acute{\alpha}\varphi$ $\omicron\upsilon$. $\acute{\alpha}\nu\tau\iota$, $\acute{\alpha}\nu\tau$ — $\acute{\alpha}\nu\theta$ $\acute{\omicron}\nu$.

Anm. 1. Die Jonier behalten in beiden Fällen die Tenuis, z. B. $\acute{\epsilon}\pi$ $\acute{\omicron}\sigma\omicron\nu$, $\acute{\iota}\varsigma\acute{\alpha}\nu\alpha\iota$ — $\mu\epsilon\tau\acute{\iota}\varsigma\acute{\alpha}\nu\alpha\iota$, $\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}\nu\tau\epsilon\rho$ für $\kappa\alpha\theta\acute{\alpha}\nu\tau\epsilon\rho$ (aus $\kappa\alpha\theta$ $\acute{\alpha}\nu\epsilon\rho$). Vgl. §. 16. A. 1. e.

Anm. 2. Aus der ionischen Sprache sind einige solche Zusammensetzungen gewöhnlich geblieben, besonders von $\acute{\eta}\lambda\acute{\iota}\omicron\varsigma$ u. $\acute{\iota}\pi\pi\omicron\varsigma$: $\acute{\alpha}\nu\tau\acute{\eta}\lambda\acute{\iota}\omicron\varsigma$, $\lambda\acute{\epsilon}\nu\kappa\acute{\iota}\pi\pi\omicron\varsigma$, $\acute{\Lambda}\lambda\kappa\acute{\iota}\pi\pi\omicron\varsigma$.

Anm. 3. Merkwürdig ist dagegen die Veränderung der Tenuis, wenn zwischen ihr und dem Spiritus noch ein Buchstab steht, wie in $\tau\acute{\epsilon}\tau\tau\alpha\pi\pi\omicron\nu$, Viergespann, von $\tau\epsilon\tau\tau\alpha$ - und $\acute{\iota}\pi\pi\omicron\varsigma$, und in einigen attischen Zusammensetzungen: $\theta\omicron\iota\mu\acute{\alpha}\tau\iota\omicron\nu$ für $\tau\omicron$ $\acute{\iota}\mu\acute{\alpha}\tau\iota\omicron\nu$ (s. §. 27. A. 4.); $\varphi\rho\omicron\upsilon\delta\omicron\varsigma$ von $\pi\rho\acute{\omicron}$ und $\acute{\omicron}\delta\acute{\omicron}\varsigma$ *).

§. 17. b.

*) Indessen zeigt die Form $\varphi\rho\omicron\iota\mu\acute{\iota}\omicron\nu$ (für $\pi\rho\omicron\delta\iota\mu\acute{\iota}\omicron\nu$) von $\pi\rho\acute{\omicron}$ und $\acute{\omicron}\iota\mu\eta$ verglichen mit $\theta\rho\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega$ verführt aus $\tau\alpha\rho\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega$, daß auch ohne Spir. asp. vor dem ρ die Tenuis sich leicht aspirirten.

§. 17. b.

1. In der griechischen Sprache bemerkt man ein Gesetz vermöge dessen nicht gern zwei Silben hinter einander mit einer Aspirata anfangen. Dieses Gesetz ist jedoch nicht ganz durchgedrungen (s. Anm. 1.): wo es gilt, geht gewöhnlich die erste Aspirata in die verwandte Tonuis über. So wird aus $\varphi\iota\lambda\epsilon\iota\kappa\iota$, $\chi\omega\rho\epsilon\iota\kappa\iota$.

$\pi\epsilon\varphi\iota\lambda\eta\kappa\alpha$, $\kappa\epsilon\chi\omega\rho\eta\kappa\alpha$ für $\varphi\epsilon\varphi\iota\lambda\eta\kappa\alpha$, $\chi\epsilon\chi\omega\rho\eta\kappa\alpha$
so entsteht $\epsilon\kappa\chi\epsilon\iota\rho\iota\alpha$ (Waffenstillstand) aus $\epsilon\chi\epsilon\iota\upsilon$ und $\chi\epsilon\iota\rho$.

2. Einige wenige Wörter haben in ihrer Wurzel eigentlich zwei Aspiraten, wovon also diesem Gesetz gemäß die erste in die Tonuis überging: in denjenigen Formen des Wortes aber, worin die zweite Aspirata aus andern Formations-Gründen sich veränderte, trat die erste Aspirata dann wieder hervor. §. B.

Wurzel $\Theta P E \Phi$: Praes. $\tau\rho\acute{\epsilon}\varphi\omega$ Fut. $\theta\rho\acute{\epsilon}\psi\omega$. Ableitungen: $\tau\rho\alpha\varphi\acute{\eta}$, $\theta\rho\alpha\kappa\acute{\eta}\rho\iota\omega\varsigma$, $\theta\rho\acute{\epsilon}\mu\mu\alpha$.

Wurzel $\Theta P E X$: Pr. $\tau\rho\acute{\epsilon}\chi\omega$ Fut. Med. $\theta\rho\acute{\epsilon}\xi\omicron\mu\alpha\iota$. Ableit. $\tau\rho\alpha\chi\acute{o}\varsigma$.

3. In einigen solchen Wörtern tritt die Ursach, welche die erste Aspirata festhält, schon in der Hauptform ein, die in den Lexicis steht (Nominativ oder Präsens), und in den meisten Nebenformen und Ableitungen nicht, wodurch ein dem vorigen dem Anscheine nach entgegengesetzter Fall entsteht; §. B.

Wurzel $\Theta P I X$: Nom. $\theta\rho\iota\acute{\xi}$ Gen. $\tau\rho\iota\chi\acute{o}\varsigma$ Dat. pl. $\theta\rho\iota\acute{\xi}\iota\nu$. Ableit. $\tau\rho\iota\chi\acute{o}\omega$.

Wurzel $\Theta A \Phi$: Praes. $\theta\acute{\alpha}\pi\tau\omega$ Aor. Pass. $\epsilon\tau\acute{\alpha}\varphi\eta\nu$. Ableit. $\tau\acute{\alpha}\varphi\omicron\varsigma$.

4. Selten wird von zwei zusammenkommenden Aspiraten die zweite verwandelt. Regel ist dies in den Imperativen auf $\theta\iota$, §. B. $\tau\acute{\upsilon}\varphi\theta\eta\tau\iota$, für $\tau\acute{\upsilon}\varphi\theta\eta\theta\iota$.

Anm. 1. In einigen Wörtern verwandeln die Jonier die erste Aspirata, die Attiker die zweite, und umgekehrt, §. B. $\chi\epsilon\iota\tau\alpha\iota$ ion. $\kappa\epsilon\iota\tau\alpha\iota$; $\epsilon\pi\alpha\upsilon\theta\epsilon\iota\nu$, $\epsilon\pi\alpha\upsilon\theta\epsilon\alpha$ ion. $\epsilon\upsilon\theta\alpha\epsilon\iota\nu$, $\epsilon\upsilon\theta\alpha\upsilon\tau\alpha$.

Anm.

Ann. 2. Die passive Endung $\theta\eta$ und was davon herkommt, wirkt nur auf das vorübergehende θ der Verba $\theta\eta\omega$, $\theta\eta\alpha\iota$ — $\epsilon\tau\theta\eta$, $\epsilon\tau\theta\eta$, $\tau\epsilon\theta\alpha\iota$. In allen andern Verbis geht keine Veränderung vor, z. B. $\epsilon\chi\theta\eta$, $\omega\theta\eta$ (von $\epsilon\theta\eta$), $\theta\alpha\theta\alpha\iota$, $\epsilon\theta\epsilon\theta\eta$, $\epsilon\theta\epsilon\lambda\theta\eta$.

Ann. 3. Gar keine Wirkung hat obige Regel

a. bei allen übrigen, im obigen nicht erwähnten Anhängungen; also bei den Adverbialendungen $\theta\epsilon\omega$, $\theta\eta$, z. B. $\pi\alpha\tau\alpha\chi\alpha\theta\epsilon\omega$, $\kappa\omicron\pi\iota\theta\alpha\theta\eta$ bei der Verbalendung $\theta\omega$ (§. 99, 5.) z. B. $\phi\theta\iota\theta\omega$, $\sigma\chi\epsilon\theta\omega$ und bei den passiven Endungen $\theta\alpha\iota$, $\theta\eta$ z. B. $\mu\alpha\chi\epsilon\theta\alpha\iota$, $\pi\epsilon\phi\alpha\theta\alpha\iota$, $\theta\epsilon\theta\eta$.

b. wenn die zweite Aspirata bloß (nach §. 17. a. 3.) wegen folgenden Spir. asp. aspirirt ist, z. B. $\epsilon\theta\eta\mu\alpha$ — $\epsilon\theta\eta\mu\alpha$ $\eta\mu\iota\tau$.

c. in den meisten Zusammensetzungen, z. B. $\alpha\sigma\theta\epsilon\sigma$, $\alpha\mu\phi\iota\chi\theta\alpha\iota$, $\epsilon\phi\upsilon\phi\alpha\iota\omega$. — Nur einige, besonders ältere, Zusammensetzungen befolgen die Generalregel, wie das obige $\epsilon\chi\epsilon\chi\epsilon\iota\phi\alpha$, ferner $\alpha\mu\pi\epsilon\chi\omega$, $\alpha\mu\pi\iota\sigma\chi\epsilon\iota\omega$ von $\alpha\mu\phi\iota$. So auch $\epsilon\pi\alpha\phi\eta$, $\alpha\pi\iota\phi\theta\eta\sigma$, wo die (nach §. 17. a. 2. nöthige) Aspirirung des π vor dem Spir. asper ($\alpha\phi\eta$, $\epsilon\phi\theta\eta\sigma$) deswegen unterblieben ist.

Ann. 4. Eigentlich erstreckte sich dies Gesetz auch auf den Spiritus asper, den es in den Ienis verwandelte. Dies ist am deutlichsten in folgendem Verbo:

Wurzel $\epsilon\chi$: Praes. $\epsilon\chi\omega$ (habe) Fut. $\epsilon\chi\omega$ Ableit. $\epsilon\chi\theta\eta\sigma$.

Gewöhnlich aber bleibt der Spir. unverändert, z. B. $\alpha\phi\eta$, $\epsilon\phi\alpha\iota\omega$, $\eta\chi\iota$, $\epsilon\theta\eta$.

Häufung der Konsonanten.

§. 18.

1. Durch die unmittelbare Zusammenkunft der Konsonanten entstehen gewisse Härten, welche die griechische Sprache vermeidet.

2. Drei Konsonanten, oder einer und ein Doppelbuchstab, können (außer der Komposition z. B. $\delta\upsilon\sigma\phi\theta\alpha\rho\iota\sigma$, $\epsilon\kappa\alpha\tau\omega\iota\sigma$, $\epsilon\kappa\psi\upsilon\chi\omega$) nicht beisammen stehn, wenn

wenn nicht der erste oder der letzte eine liquida, oder γ vor Gaumläuten, ist, z. B. πεμφθεις, σκληρός, τέγξω. In andern Fällen sucht man es entweder zu vermeiden, oder es muß ein Buchstab weichen (die Fälle s. unten beim Pers. Pass.).

3. Aber auch die Zusammenkunft zweier Konsonanten kann Härte verursachen, zu deren Vermeidung gewisse bestimmte Regeln sind, die in den folgenden §§. vorgetragen werden.

Anm. 1. In einigen seltenen Fällen erleichtert sogar die Einschaltung eines dritten Konsonanten die Aussprache. Wenn z. B. die liquida μ oder ν, durch Auslassung eines Vokals, unmittelbar vor die liquida λ oder ρ stehen kommt, so wird die der ersten verwandte media (β, δ) eingeschaltet; z. B. von ἡμέρα kommt μεσημβρία aus μεσηληται entstand μεμβλισταί ἀνὴρ hat im Genti. ἀνδρός.

Anm. 2. Zuweilen, jedoch eben so selten, bringt auch die Versetzung einen Konsonanten an eine bequemere Stelle, So entsteht der Nom. πνύς aus der Wurzel ΠTKN, die sich in den echten Kasusformen πυνός, πυνι erhalten hat (s. Anom. Deel.). Allein auch ohne besondern Drang des Wohlklangs schleichen sich in allen Sprachen, besonders bei der Aussprache der liquidae zuweilen Versetzungen ein, deren sich dann auch wohl die gebildete Sprache bedient, z. B. der Formation wegen im Aor. 2.: πέρθω, ἐπραθον oder des Metr. wegen: καρδία für καρδία, aber auch umgekehrt: ἀταρός, für ἄτραρός, βαρδισός für βαρδισός u. d. g.

Anm. 3. In der alten Sprache kamel noch öfter zwei Konsonanten zusammen, deren einer nachher wegfiel, von den Dichtern aber, des Metr. oder kräftigern Klanges wegen noch oft beibehalten ward, z. B. πόλεμος, πόλις und deren Zusammensetzungen, für πόλεμος, πόλις. So begreift man auch wie χαμαί und χαμαλός zusammen gehören.

Anm. 4. Dagegen schleicht sich das σ gern vor andern Konsonanten ein: so z. B. das ionisch: attische μικρός für μικρός und so entstanden die Formen σμίλας, σκιδάω, μίσγω,

μίσγω, ὀπίσθιν und viele andre, aus den älteren μίλαξ, ὀπίσθιν, ΜΙΛΩ (woher μίχελς ic.), ὀπίσθιν u. s. w.

§. 19.

1. Wenn zwei Mutae von verschiedenen Organen zusammenkommen, so ist die Regel:

Vor einer Tenuis kann nur eine Tenuis, nur Aspirata vor Aspirata, nur Media vor Media stehn.

2. Wenn also in der Formation zwei ungleichartige Buchstaben zusammenkommen, so muß gewöhnlich der erstere die Eigenschaft des letzteren annehmen. Z. B. durch Anhängung der Silben τοι, δην, θεις wird

aus γράφω — γραπτός, γραβδην

aus πλένω — πλεχθεις.

3. Von zwei bereits verbundenen gleichartigen aber kann nie einer allein eine Veränderung erfahren, sondern immer beide. Also wird aus ἑπτά, ὀκτώ — ἑβδόμος, ὀγδοός, und wenn von zwei tenuibus die zweite wegen Zutritt des Spir. asp. (nach §. 17. 2. 2. 3.) in eine aspirata übergeht, so folgt die erste mit, z. B.

ἑπτά, ἡμέρα — ἑφθήμερος

νύκτα — νύχθ' ὅλην.

4. Bloß die Präposition ἐκ bleibt vor allen Konsonanten unverändert, z. B. ἐκθῆναι, ἐκδοῦναι.

§. 20.

1. Die Verdoppelung eines Konsonanten ist bei den Griechen nicht so häufig als z. B. im Deutschen, und außer den semivocalibus λ, μ, ν, ρ und σ erscheint noch am häufigsten das τ verdoppelt.

2. Das ρ zu Anfang eines Wortes wird, so oft in der Formation oder Komposition ein einfacher Vokal davor kommt, in der gewöhnlichen Sprache immer verdoppelt, z. B.

ῥῥῆπον, ἄρρῆπής — von ῥέπω mit ῥ und ᾱ
περίρρῶς — von περί und ῥέω.

§. §. 76, u. §. 105, r. Bei Diphthongen hingegen geschieht dies nicht, z. B. εἰρωστος (von εἰ und ῥῶστος *ρυμι*).

3. Die Aspiratae stehen niemals doppelt, sondern haben dafür die verwandte Tenuis vor sich, z. B.

Σαπφώ, Βάκχος, Πενθεύς.

Anm. 1. Die nicht attischen Dichter verdoppeln sehr oft des Metri wegen, z. B. ὄσσον, ὄττι, ἔρρεν für ὄσσον, ὄττι, ἔρρεν. So also auch ὄκκος, σκύππος für ὄκκος, σκύπος. Dies geschieht jedoch nicht willkürlich, sondern in gewissen Wörtern oft, und dagegen in andern (z. B. ἔττι, ἔτρεος, ἄμα, ἀνεμος) nie, am häufigsten jedoch mit semivocalibus. (§. noch von diesen Verdoppelungen unten §. 25. Anm. II.)

Anm. 2. Im entgegengesetzten Bedürfnis bedienen sich dieselben des einfachen Konsonanten, wo die gewöhnliche Sprache den doppelten hat, z. B. Ἀχιλλεύς, Ὀδυσσεύς (für Ἀχιλλεύς, Ὀδυσσεύς), — und unterlassen daher auch die Verdoppelung des ς, z. B. ἔρρεν von ῥῆστος.

§. 21.

1. Wenn die Buchstaben β, π, φ nicht γ, κ, χ vor ein σ zu stehen kommen, so gehen sie mit denselben in den verwandten Doppelbuchstaben ψ oder ξ über; z. B. durch die Endung σος des Futuri wird aus

λείπω λείψω, γράφω γράψω?

λέγω λέξω, εἰλω εἰξω.

und durch die Endung σι, σιν des Dat. Plur. wird aus

Ἀραβες Ἀραψι, κόρακες κόραξιν.

2. Auch hiervon ist die Präp. ἐκ ausgenommen, z. B. ἐκσάω.

Anm. 1. Man muß sich wohl vor der Vorstellungsart hüten, als wenn das ψ, wenn es aus βσ und φσ, und das ξ, wenn es aus γσ und χσ entstanden ist, auch jedesmal wie bs oder ff, gs oder chs ausgesprochen worden wäre. In diesem Falle wären die Doppelbuchstaben eine schlechte Erfindung. Die richtige Vorstellung ist, daß, vor dem σ, die Buchstaben γ und χ in κ, β und φ in π verwandelt, und alsdann in ξ und ψ zusammengeschrieben werden. Ein

nen

nen deutlichen Beweis dafür giebt die Vergleichung des lat. scribo, scripsi.

Anm. 2. Obgleich das ζ auch ein Doppelbuchstab, und zwar aus σδ entstanden ist (§. 3.), so kommt doch in der gewöhnlichen Flexion und Wortbildung der Fall, daß es aus diesen Buchstaben erwächst, nicht weiter vor, als in einigen Lokal-Adverbien, welche durch Anhängung der Silbe δα entstehen, als Ἀθήναις, für -αδα (§. 103.).

§. 22.

1. Vor einem μ in der Mitte des Wortes werden die Lippenbuchstaben durchaus auch in μ verwandelt, z. B. (im Perf. Pass. und in der Wortbildung)

λέγω λέλειμ-μαι, τρώω τρῶμ-μα
γράφω γραμ-μή.

2. Auch die Gaum- und Zungenbuchstaben werden vor dem μ häufig verändert, und zwar κ und χ in γ, z. B.

πλέκω πλέγ-μα, τεύχω τέτυγ-μαι

und δ, θ, τ, ζ in σ, z. B.

ἔδω ἔσ-μα, πείθω πέπεισ-μαι, ψηφίζω ψηφισ-μαι

Anm. In der allgemeinsten Wortbildung finden sich jedoch die Gaum- und Zungenbuchstaben vor dem μ auch häufig unverändert, z. B. ἀκμή, ἔχμα, ἔδωκον, κενόμακρον, πόρος; andre Fälle sind den Dialekten eigen, z. B. von ὄζω (ΟΔΩ) wird ion. ὀδμή gew. ὀσμή.

§. 23.

Die Zungenbuchstaben δ, θ, τ, ζ können bloß vor liquidis stehn. Vor einem σ werden sie abgeworfen, z. B.

ἔδω ἔσ-σω, πείθω πείσ-σω, σώματα σώμα-σι
φράζω φρά-σις.

Vor andern Zungenbuchstaben wird ein σ daraus, z. B.

ἔδω ἔσ-σθην, πείθω πείσ-τέον.

Mit andern Konsonanten treffen sie gewöhnlich gar nicht zusammen.

Anm. Von den Veränderungen des ζ in den Ableitungen aus πατά s. §. 104. Anm. 5.

§. 24.

1. Das ν pflegt, unverändert, nur vor δ , θ und τ zu stehn. Vor den Lippenbuchstaben geht es in μ und vor den Gaumbuchstaben in das wie $\eta\gamma$ ausgesprochene γ über. Also wird z. B. in der Zusammensetzung aus $\sigma\nu$ und $\epsilon\nu$

$\sigmaυμπάσχω, \epsilonμβάλνω, συμφέρω, \epsilonμψυχος$
 $\epsilonγκαλῶ, συγγενής, \epsilonγχειρίζω, \epsilonγξέω.$

Anm. 1. Die Anhängung der Encliticae (§. 13. A. 4.) macht der Deutlichkeit wegen eine Ausnahme, aber nur im Schreiben; z. B. $\tauόνγε, ὄντις$.

2. Vor liquidis geht das ν in denselben Buchstaben über, z. B.

$συλλέγω, ἑλλείπω, \epsilonμμένω, συρρέπτω$

doch bleibt die Präp. $\epsilonν$ vor ρ gewöhnlich unverändert, $\epsilonνράπτω$.

3. Vor σ und ζ wird das ν in der Zusammensetzung theils beibehalten, theils in σ verwandelt, theils weggeworfen (s. Anm. 2.); in der Flexion aber fällt ν vor σ gewöhnlich weg, z. B. im Dat. pl.

$δαίμον-ες δαίμο-σι \cdot \muῆν-ες \muη-σιν.$

4. Wenn hinter dem ν auch noch ein δ , θ oder τ (nach §. 23.) vor dem σ weggefallen ist, so wird der kurze Vokal dafür lang, z. B.

$πάντ-ες πᾶ-σι, τύπαντες τύπασι$

zu welchem Ende (nach §. 26, 3.) e in $\epsilonι$, und o in $ου$ übergeht, z. B.

$σπένδ-ω$ Fut. $σπεί-σω \cdot \epsilonκόντ-ες$ Dat. $\epsilonκού-σιν.$

Anm. 2. Die Ausnahmen von diesen Bestimmungen, wie $\piέφανσαι$ (2. perf. pass. von $\varphiαίνω$), $\piάπαναις$, $\epsilonλμυς$, sind selten und ergeben sich durch die Uebung.

Anm. 3. Vor σ und ζ bleibt $\epsilonν$ durchaus unverändert (z. B. $\epsilonνσιώ$). — $\Sigmaύν$ und $\Piάλιν$ verwandeln ihr ν vor einem bloßen σ auch in σ ($\sigmaυσσιτία, παλίσσυντος$); wenn aber noch ein Konsonant folgt, und vor ζ , wirft $\sigmaύν$ es gar weg ($\sigmaύνστημα, συσκιάζω, συζυγία$), $\piάλιν$ aber behält es gewöhnlich bei ($\παλίνσοκος$). — $\epsilonγών$ wirft das ν überall, wo
 keine

keine Verdoppelung (wie ἀγώνιστος, ἀγώνιστος) statt findet, bloß ab: ἀγασθενής, ἀγώνιστος.

Anm. 4. In der Aussprache der Alten ward das *v* auch am Ende eines Wortes, wenn das folgende mit einem Konsonanten anfang, nach den Grundsätzen dieses §. ausgesprochen, besonders im Artikel und in Präpositionen. Man sprach also z. B. τὸν βωμόν, ἐν πυρὶ, σὺν καρπῷ so aus: τομβωμόν, ἐμπυρὶ, συγκαρπῷ. In alten Monumenten, welche die Worte nicht trennen, findet man auch häufig so geschrieben; in Büchern aber nur 1) zuweilen bei Präpositionen in der Trimeß, z. B. συμμοὶ λάβεσθε (für συλλαβεσθε μοι), 2) bei der verkürzten Präp. ἄν, s. §. 104. A. 2.

Von Veränderung der Vokale.

§. 25.

1. Die Vokale wandeln sich im Griechischen wie in andern Sprachen, ohne daß ein festes Gesetz darüber sich geben ließe. Wenn in der Biegung und Ableitung der Vokal in einen ganz verschiedenen Laut übergeht, so heißt dies der Umlaut, z. B. τρέπω, ἔτραπον, τρόπος.

2. Zu der Wandelung gehört aber auch die Verkürzung und Verlängerung eines Lautes; die sich aber gewöhnlich mit einer anderweitigen Veränderung paaret. So wird, wenn aus irgend einer Ursache *e* und *o* sich verlängern, selten *η* und *ω* daraus, sondern *e* geht gewöhnlich in *ει*, und *o* in *ου* über. Vgl. §. 24, 4. u. §. 26, 3. b.

I. Anmerkungen aus den Dialekten.

1. Die Jonier pflegen vorzüglich oft das *e* und *o* der andern Mundarten auf diese Art zu verlängern, doch hauptsächlich nur, wenn eine semivocalis darauf folgt, z. B. ξείνος, εἰνεα, ὑπσιρ für ξένος ic.; νοῦσος, οὔνομα, πουλές, πούρη für νόσος ic.; oder wenn auf das *e* ein anderer Vokal folgt, z. B. λείων für λέων, σπειός, χρύσειος für -εος, welcher Freiheiten sich denn auch die Dichter, besonders die epischen, bedienen. Allein auch hier gilt dieselbe Warnung,

nung, wie oben bei der Verdoppelung (§. 20. A. 1.); denn niemals erlaubte man sich dies d. B. bei πάλις, τόπος, μένος, περί u. d. g.

2. Wenn α und ο vor einem Vokal im Ionismus sich verlängern, so wird αι und οι daraus, d. B. αἰτός, αἰή, ion. αἰτός, αἰή πῶα ion. πολή.

3. In andern Fällen verfahren die Dorier, Jonier und Dichter auch umgekehrt, und sagen d. B. ἰδ-ε für ἰδα-ε (vom ἰδανυμι), μέ-ων, κρεί-σων, χερός (Genit. von χερ) für μέ-ων ιε.; für βασιλεύς steht ale βόλειος (§. 5. 4. A. 3.), und für den All. auf ους dör. ος (§. 2. Dell.).

4. Sonst haben die Dorier und Aeolier für ο und ω häufig ω, und vor einem σ auch οι für ου. Z. B. κῶρος für κόρος oder καύρος, δῶλος für δοῦλος, ᾠν (dies auch ionisch) für οῦν, Μῶσα und Μοῖσα für Μοῦσα, ἀκολω für ἀκουω (von ἀκοῦω.).

5. Das η ist meistens aus dem α entstanden, welches in der alten Sprache herrschte, und auch nachher der charakteristische Laut der Dorier blieb, die für η gewöhnlich lang α setzen, d. B. αἰῆρα für ἡμέρα, φᾶμα für φήμη, σᾶ-ναι für εἶναι und eben dies geschieht auch in der feierlichen Poesie der Chöre. (§. 5. 1, 2. und 13.)

6. Wenn dagegen auch die Jonier (in einigen einzelnen Fällen) das η in α verwandeln, so ist dies α Futz, wie in ἀρᾶνῃα für ἀρηνῃα, τεθαλῃα ιε.; daher in den ionischen Formen λιλασμαι (von λήθω), μεσαμβρία für μεσημβρία das α in der Aussprache nicht gedehnt werden darf, wie im Dorischen. S. Greg. Cor. in Ion. 45.

7. Sonst lieben die Jonier durchaus das η und brauchen es gewöhnlich statt des langen α, d. B. ἡμῖση, σοφῖη für -α, ἡήρ, ἡήρος für ἄήρ, αἴρος; ἡήρος, θάῖσηξ für ἰατρός, θάραξ (Gen. θάρακος); πρῆσσω, πρῆγμα für πρᾶσσω, πρᾶγμα. — Daher auch κῆς, γρῆς für ναῦς, γραῦς; und selbst η für αι im Dat. Pl. auf ης, ησι der 1. Dell.

8. Für α brauchen die Jonier das η nur in einigen Flexionsfällen (wie βασιλῆα), und im Diphth. αι, den sie häufig in ηι auflösen; d. B. κληῖς für κλεις, ἀγγῆιον für ἀγγεῖον, βασιλῆῖη für βασιλεῖα (§. 26. A. 3.) — Die Dorier haben statt α vor Vokalen η; d. B. σαμῆον für σημεῖον.

9. Sonst

9. Sonst verwandeln die Jonier auch wol α vor liquiden oder vor Vokalen in ϵ , z. B. $\tau\epsilon\sigma\sigma\alpha\rho\epsilon\varsigma$ für $\tau\acute{\epsilon}\sigma\sigma\alpha\rho\epsilon\varsigma$, $\epsilon\rho\sigma\eta$ für $\acute{\epsilon}\rho\sigma\eta$, $\epsilon\lambda\omicron\varsigma$ für $\acute{\epsilon}\alpha\lambda\omicron\varsigma$, $\mu\epsilon\iota\alpha$ für $\mu\acute{\iota}\alpha$, und in dem Verbis auf ω (s. §. 94. Anm.). In andern Fällen steht α für ϵ , wie $\tau\rho\alpha\pi\alpha$, $\tau\acute{\alpha}\mu\omega$ für $\tau\rho\acute{\epsilon}\pi\omega$, $\tau\acute{\epsilon}\mu\omega$; $\mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha\theta\omicron\varsigma$ für $\mu\acute{\epsilon}\gamma\epsilon\theta\omicron\varsigma$.

10. Ein besonderer ionisch-ätrischer Gebrauch ist, daß wenn lang α vor \omicron steht, jenes in ϵ , dies in ω verwandelt wird: z. B. für $\lambda\acute{\alpha}\omicron\varsigma$, $\nu\acute{\alpha}\omicron\varsigma$ ist ätr. $\lambda\epsilon\omicron\varsigma$, $\nu\epsilon\omicron\varsigma$ für $\chi\rho\acute{\alpha}\omicron\mu\alpha\iota$ ion. $\chi\rho\acute{\epsilon}\omega\mu\alpha\iota$; und so erklärt sich der ion. Genitiv auf ω aus der ältesten Form auf $\omega\omicron$ (s. 1. Dekl.). *)

11. Die Jonier verwandeln in den Compositis von $\alpha\upsilon\tau\omicron\varsigma$ und in den Wörtern $\theta\alpha\upsilon\mu\alpha$ ($\theta\alpha\upsilon\mu\acute{\alpha}\zeta\omega$ ic.) und $\tau\rho\alpha\upsilon\mu\alpha$ das $\alpha\upsilon$ in $\omega\upsilon$ (nicht $\omega\upsilon$): $\epsilon\mu\epsilon\omega\upsilon\tau\omicron\varsigma$, $\epsilon\omega\upsilon\tau\omicron\varsigma$ (s. §. 69, 3.), $\theta\omega\upsilon\mu\alpha$, $\tau\rho\omega\upsilon\mu\alpha$. Das einfache $\alpha\upsilon\tau\omicron\varsigma$ ist bei den echten Joniern unverändert; und $\omega\upsilon\tau\omicron\varsigma$ steht bloß für $\acute{\omicron}\alpha\upsilon\tau\omicron\varsigma$ (s. §. 27. A. 6.).

12. Beispiele von andern Uebergängen seien: $\pi\acute{\omicron}\delta\alpha\lambda\iota\varsigma$ dor. $\pi\omicron\rho\delta\alpha\lambda\iota\varsigma$ — $\acute{\omicron}\nu\omicron\mu\alpha$ äol. $\acute{\omicron}\nu\mu\alpha$. — der Jonismus $\iota\epsilon\iota\eta$ für $\epsilon\varsigma\iota\alpha$ u. d. gl.

II. Anmerkungen über die Verlängerung der Silben überhaupt (zu §. 20. und 25.).

1. Die bloß dichterische Verlängerung von ϵ und \omicron geschieht gewöhnlich auf ionische Art durch $\epsilon\iota$ und $\omicron\upsilon$ (A. I, 1.); sehr selten geht \omicron in ω über, wie $\delta\acute{\iota}\omega$, $\Delta\iota\acute{\omega}\nu\sigma\omicron\varsigma$ für $\delta\acute{\iota}\omicron$, $\Delta\iota\acute{\omicron}\nu\sigma\omicron\varsigma$. — Wenn α , ϵ , υ in der gewöhnlichen Sprache kurz, in der alten oder Dichtersprache aber lang sind, z. B. $\acute{\iota}\lambda\omicron\upsilon$ mit langer Mittelsilbe, $\acute{\alpha}\nu\eta\epsilon$ mit langem α , u. a. m., so erscheint dies nicht in der Schrift; außer zuweilen am Accent, wie in $\acute{\iota}\lambda\omicron\varsigma$ für $\acute{\iota}\lambda\omicron\varsigma$.

2. In der ältesten Schrift war aber keine Art der Verlängerung einer Silbe sichtbar, da theils die Buchstaben ϵ und \omicron zugleich für η u. $\epsilon\iota$, für ω u. $\omicron\upsilon$ galten, theils die Konsonanten nicht (nach §. 20. A. 1.) doppelt geschrieben

*) Diese Aenderung findet auch statt, im Adj. $\acute{\iota}\lambda\epsilon\omega\varsigma$, $\omega\upsilon$ für $\acute{\iota}\lambda\acute{\alpha}\omicron\varsigma$, $\omicron\upsilon$; im Gen. $\nu\epsilon\omega\varsigma$ für $\nu\acute{\alpha}\omicron\varsigma$ von $\nu\acute{\alpha}\upsilon\varsigma$; und in mehreren Eigennamen auf $\acute{\alpha}\omicron\varsigma$ wie Μενέλαος , Ἀμφιάραος oder $-\omega\varsigma$; aber nicht in denen auf $\acute{\alpha}\omicron\varsigma$ wie Θινόμαος .

schrieben wurden. Auch in folgenden Zeiten blieb der Gebrauch schwankend, bis ihn die Grammatiker, für die gewöhnliche Sprache wenigstens, allmählich befestigten.

3. Dieselben brachten nun auch die Bezeichnung der metrischen Verlängerungen durch Verdoppelung, lange Vokale und Diphthongen in die alten Dichter. Aber hien wurde der Gebrauch nie ganz fest. Vielfältig schrieb man solche Wörter ganz auf gewöhnliche Art, und überließ die versgeredete Aussprache dem gebildeten Leser *). Hievon sind in den Dichtern, so wie sie auf uns gekommen sind, noch viele Ueberreste, wie *ὄλον* (Il. α, 242. γ, 5.) mit langer Mittelstbe, und *διμοιράτο* (Od. ε, 434.) wo das *μ* doppelt gesprochen werden muß, wie es z. B. in *ἐμμοθεν* auch geschrieben wird. Und wenn man im Homer die erste Silbe von *Ἀπόλλωνος*, *ἀποκείσθαι*, *συνεχῆς*, *ὄψις* lang gebraucht findet, so läßt sich zweifeln, ob dies durch Dehnung des Vokals oder Verdoppelung des Konsonanten geschah. **)

4. In neuern Zeiten hat man vielfältig vorgeschlagen, den alten Gebrauch darin wieder herzustellen, daß man die Konsonanten nicht verdoppelte; von welcher Vorschrift auch zum Theil, aber auf eine sehr schwankende und unsichere Art, Gebrauch gemacht worden; daher die Anfänger hievon benachrichtigt werden mußten, damit es sie nicht irre, wenn sie bald *ἀπολλήγειν* bald *ἀπολήγειν* bei gleicher Quantität geschrieben, und in denselben Editionen die Verdoppelung bei einigen Wörtern beobachtet finden, bei andern nicht.

5. Uebrigens findet auch öfters neben einem langen Vokal ein doppelter Konsonant statt, z. B. *μᾶλλον*, *ἥσων*, *ἥττων*, *Κνωσός*, *Τηνητός*, *λεύσσω*, *κρίσσω*, *κρίττων*; und eben dies ist der Fall in *πράσσω* (ion. *πρήσσω*), *Παρνασσός* (ion. *Παρνησσός*), *Κηφισσός*, die mit gedehntem Vokal

zu

*) Denselben Gebrauch im entgegengesetzten Fall, bei Verkürzung der Längen, s. unt. in der Prosodie.

**) Unter dieser Verdoppelung begreife ich das mit, was man auch Verlängerung durch Accent nennt; denn auch wo man *ὄτι* und *ὄποτα* schreibt, legt die Stimme bloß einen starken Accent aufs *ο*.

zu sprechen sind. Auch hier gieben mehre Herausgeber in den Eigennamen die ältere Orthographie vor, und schreiben *Κνῖός, Παρῆσός, Κηφισός* ic. *)

§. 26. Zusammenziehung.

1. Ein Vokal, vor welchem im selbigen Worte ein anderer Vokal steht, heißt *Vocalis pura*. Er tönt nemlich rein, d. h. ohne von einem Konsonanten eingeführt zu sein. Und besonders heißen die mit einem Vokal anfangenden Endungen, wie *α, ος, ω* ic., reine, wenn noch ein Vokal vorhergeht: wie in *σοφία, διπλός, φιλέω*.

2. Der charakteristische Unterschied des ionischen und attischen Dialekts ist nun, daß jener die Zusammenkunft der Vokale in den meisten Fällen liebt, dieser sie größtentheils vermeidet. (S. jedoch die Anm.)

3. Das gewöhnliche Mittel dagegen ist die Kontraktion, da mehre Vokale in Einen langen Mißlaut zusammengezogen werden. Dies geschieht nach folgenden Hauptgrundsätzen:

a. Zwei Vokale bilden schon durch sich selbst einen Diphthongen: so entsteht

ει und *οι* aus *εῖ* und *οῖ*, z. B. *τεῖχεῖ τελεῖ, αἰδού αἰδοῖ*. Die andern eigentlichen Diphthongen werden nicht leicht auf diese Art gebildet **); wohl aber die uneigentlichen

αῖ, ηῖ, ωῖ, z. B. *γῆραῖ γῆρα, Ἑρῆισσα Ἑρῆσσα, λῶϊσος λῶϊσος*.

b. Zwei

*) Hiemit sind die Fälle nicht zu verwechseln, wo spätere Abschreiber den Konsonanten bloß deswegen verdoppelten, weil sie nicht wußten, daß der Vokal für sich schon lang ist, z. B. das *σ* in *ἔασσι, ἰδούς, Νύσα, Διόνυσος*.

**) Es ist ein bloßer Fehler, wenn hie und da in den Ausgaben *προῖπαρχω, λεπτεῦφης* (von *πρό* und *ὑπάρχω, λεπτός* und *ὑφαίνω*) u. d. g. ohne Trennungspunkte geschrieben werden.

b. Zwei Vokale gehen in einen verwandten langen Laut über: und zwar entsteht gewöhnlich

η aus εα — *τείχεα τείχη, κέαρ κῆρ*

ει aus εε — *πολεε πολεῖ, ρέεθρον ρεῖθρον*

ω aus { αο und αου — *τιμάομεν τιμῶμεν,*
τιμάου τιμῶ
 οα und οη — *αἰδóa αἰδῶ,*
μισθóητε μισθῶτε

ου aus { οο — *πλόος πλοῦς,*
μισθόομεν μισθοῦμεν
 οε — *ἐμίασθε ἐμισθου*
 εο — *τείχεος τείχους,*
ποιέομεν ποιοῦμεν.

c. Die schwankenden Vokale (α, ι, υ) verschlingen wenn sie Kurz sind den darauf folgenden und werden dadurch lang, z. B.

ἄσθλος (kurz α; ion.) *ἄσλος* (att.); *τίμαε τίμαε*
Χίλος Χίος (einer aus *Χίος*); *Ἰφίι Ἰφί* (Dativ)
ἰχθύες u. *ἰς* (kurz υ) *ἰχθύς* (vom Sing. *ἰχθύς*).

d. Ein langer Laut verschlingt einen Vokal ohne weitere Veränderung: dies geschieht besonders dem

α vor und nach fast jedem langen Laut, z. B. *φιλέω*
φιλῶ, τιμῆεντος τιμῆντος

ο und ο hingegen werden gewöhnlich nur von verwandten Tönen und von dem ω verschlungen, z. B. *τιμάω τιμῶ, Ποσειδάων* (lang ω) *Ποσειδῶν, λαας λαῶς, μισθόουσι μισθοῦσι, πλόος πλοῖ.*

4. Wenn ein mit ι zusammengesetzter Diphthong, wie uneigentlich mit begriffen, mit einem vorhergehenden Vokal kontrahirt werden soll, so wird mit den zwei ersten Vokalen nach einer der obigen Regeln verfahren, und das ι wird entweder subscriptum z. B.

ὑπαι-εαι τύπτι-η, αἰεί-δω ᾱ-δω, αἰοι-δή ῶ-δή,
τιμ-αει und τιμ-αη — τιμ-ᾱ

oder es fällt, wenn der Mischlaut das ϵ subscr. nicht annimmt, ganz weg; z. B.

$\mu\iota\sigma\theta = \mu\epsilon\iota\sigma\theta$ $\mu\iota\sigma\theta = \omicron\upsilon\nu$, $^{\circ}\text{Οπόεις}$ $^{\circ}\text{Οποῦς}$.

Anm. 1. Alles obige begreift bloß die regelmäßige und analogische Contraction. Verschiedene Ausnahmen u. Besonderheiten kommen unten bei den Declinationen und Conjugationen vor; und von der Krasis oder Zusammenziehung zweier Wörter s. den folg. §. — Uebrigens sind bei die Zusammenziehung, auch bei den Attikern, nicht in allen Fällen statt, wo sie nach obigen Regeln geschehen könnte, wie sich weiter unten und aus eigener Lesung ergeben wird.

Anm. 2. Dagegen verschmähen die Jonier, wie schon oben bemerkt, die Contraction gewöhnlich, und lösen oft einen langen Laut in dessen, bei den übrigen Griechen längst außer Übung gekommene, einfache Theile auf, z. B. 2. pass. $\tau\upsilon\pi\tau\epsilon\alpha\iota$ für $\tau\upsilon\pi\tau\eta$; selbst $\phi\alpha\lambda\epsilon\alpha\iota$, $\epsilon\pi\alpha\iota\upsilon\epsilon\alpha\iota$ u. d. g. für $\phi\iota\lambda\eta$ (welches gewöhnlich abermals zusammengezogen wird: $\phi\alpha\lambda\eta$). — Uebrigens hat auch der dorische Dialekt viele aufgelöste Formen mit den Jonern gemein.

Anm. 3. Von eben diesem Triebe der Jonier rührte auch her die in der epischen Sprache so häufige Trennung der Diphthongen in gewissen Wörtern, z. B. $\pi\alpha\iota\varsigma$ für $\pi\alpha\iota\varsigma$, $\omicron\iota\omega$, $\epsilon\upsilon\tau\rho\chi\omicron\varsigma$, wohin auch gehört $\alpha\gamma\gamma\eta\iota\omicron\nu$ für $\alpha\gamma\gamma\epsilon\iota\omicron\nu$ u. d. g.; ferner die Verdehnung eines Vokals, z. B. $\phi\alpha\alpha\nu\theta\epsilon\nu$, $\kappa\rho\eta\eta\nu\omicron\nu$ für $\phi\alpha\nu\theta\epsilon\nu$, $\kappa\rho\eta\nu\omicron\nu$, und die ionische Einschreibung eines s , z. B. $\eta\epsilon$ für η , $\eta\epsilon\lambda\iota\omicron\varsigma$ für $\eta\lambda\iota\omicron\varsigma$, $\epsilon\iota\lambda\iota\omicron\varsigma$ für $\epsilon\iota\kappa\omicron\varsigma$, $\alpha\delta\alpha\lambda\phi\epsilon\omicron\varsigma$, $\tau\omicron\upsilon\tau\epsilon\iota\omicron\upsilon$ ic, *)

Anm.

*) Hierbei ist jedoch wohl zu merken, daß die Grammatik zwar alles dergleichen als Trennungen und Einschreibungen darzustellen pflegt, weil man immer die gewöhnliche Form vor Augen hat; daß aber eben so gut die gewöhnliche auch wol eine aus der getrennten erst zusammengezogene Form sein kann, ja gewiß in sehr vielen Fällen ist. Dies läßt sich bei manchen beweisen (z. B. bei $\epsilon\upsilon$ für $\epsilon\upsilon$ aus $\epsilon\upsilon\varsigma$, da $\epsilon\upsilon\varsigma$ nicht existirt) und wird besond. für die Trennungen schon dadurch wahrscheinlich, daß sie nur in einer sehr beschränkten Anzahl von Formen statt finden.

Ann. 4. Zuweilen befördern auch die Jonier die Zusammenkunft der Vokale durch Ausstoßung eines Konsonanten, z. B. *τέρας* für *τέπατος* (s. S. 49.) Vgl. auch *τίπτειν* u. in Ann. III. zu *τίπτειν*.

Ann. 5. Es gibt indessen auch Fälle wo die Jonier zusammenziehen, und die Attiker nicht, z. B. *ἰός* (mit langem *i*) ion. für *ἰεός*. Auch haben die Jonier gemeinschaftlich mit den Doriern, eine eigene Kontraction von *so* in *su*, z. B. *πλεῖστος* für *πλείστος*, *ποτ-σύμενος* aus *-σόμενος*, wofür gewöhnlich *-σύμενος*. — Endlich ist zu merken, daß der Jonismus der alten Epiker sich der Zusammenziehung viel häufiger bedient, als die spätere ion. Prose.

Ann. 6. Die Alten schrieben sehr häufig die Vokale aus, und überließen die Zusammenziehung der Aussprache z. B. *ὡς* zweifelsig. Dieser Gebrauch ist in vielen Fällen in der schriftlichen Abfassung der alten Dichter beibehalten: s. die Anmerkungen zu S. 107. zu Ende.

Ann. 7. Die Grammatiker nennen die unter d. aufgeführte Art der Zusammenziehung (*φιλῶ φιλῶ* u. d. g.) *ἄλλυσις*, Elision. Allein richtiger begreift man unter diesem Namen nur die Fälle, wo die Sprache, ohne die Zusammenziehung in einen Mißlaut zu bezwecken, den einen Vokal bloß ausstößt. In der Mitte der Wörter trifft dies (außer den Zusammensetzungen z. B. *ἐπαύω* für *ἐπ-αύω*) vorzüglich nur bei einigen ionischen Abkürzungen ein, wie *φασέο* für *φασέω* (s. die Ann. zu S. 94.); auch gehören dahin die Pronominalformen *αὐτοῦ* für *αὐτου* u. (s. S. 69. A.). In den erst berührten Fällen hingegen bezweckte die Sprache — wie die Analogie der übrigen Fälle, und der Circumflex, wo er statt findet (A. 9.), beweisen — offenbar einen Mißlaut, nahm aber dazu den einen schon vorhandenen langen Laut.

Accent und Quantität.

Ann. 8. Wenn von den zwei zusammenzuziehenden Wörtern keine den Ton hat, so bekommt ihn in der Regel auch der Mißlaut nicht, z. B. *περίπλοος*, *ἐτίμαον* *ἀφ᾽ ἀπείρου*, *ἐτίμαον*.

Ann.

Ann. 9. Hat aber von den zwei ursprünglichen Silben die eine den Ton, so bleibt er auch auf dem W'schlaut, und wird alsdann, wenn es die vor-, oder dritte letzte Silbe ist, durch die allgemeinen Regeln (§. 9. und 11.) bestimmt. Trifft es die letzte Silbe, so bekommt sie den Circumflex (νόος νόῦς, φίλος φίλῳ ic.); wenn nicht etwa die ursprüngliche Form den Akutus auf der letzten Silbe hatte, welches aber selten eintrifft; in diesem Falle bleibt der Akutus, z. B. *ἰάτῃ* — ἥν, *ἔκαστος* — *ἔκας*, *δαίς*, — *δαῖς*. Beides gründet sich auf die §. 8, 3. und Ann. vorgetragene Theorie; und Ausnahmen von beidem sind selten (s. z. B. den Akk. auf *αι* §. 44.).

Ann. 10. In einigen wenigen Kontraktionen hat der Sprachgebrauch einen versetzten Accent eingeführt, z. B. *ἀργός* — *ἀργός* (§. 106. A. 6.); *δολέαιος* — *δολήτος* ic. (§. 36. A. 7.), *χρῆσιος* — *χρυσούς* ic. (§. 55, 6.). S. auch die übrigen Cases von *πρόπλους* u. d. g. §. 33. b. Ann.

Ann. 11. Obgleich jeder W'schlaut wesentlich lang ist, so hat doch die Aussprache in einigen Declinationsformen, die auf ein zusammengezogenes *α* oder *ι* ausgehn, diesen W'schlaut wieder verdunkelt, so daß man ihn in einigen Wörtern gewöhnlich, in andern zuweilen, kurz findet. So besonders das Neu. pl. auf *α* z. B. *τὰ πῆρα*, *τὰ κῆρα* (s. §. 49. A.) und einige Dative, wie *Κλέοβι* von *Κλέοβις*, *νοσ* (bei Herodot), womit man *δαῖς* (i) und einige ähnliche epische Formen zusammenstellen muß (s. §. 51. A. 5.). Daß man jedoch wenigstens einige solche Fälle auch als Elision des ersten Vokals betrachten kann, wird aus den Ann. zu §. 48. erhellen.

§. 27. Hiatus. — Krasis.

1. Wenn von zwei auf einander folgenden Wörtern das erstere mit einem Vokal schließt, und das andere mit einem Vokal anfängt, so macht der dazwischen gehörte Spiritus, der asper sowohl als der lenis, eine Wirkung, welche man den Hiatus nennet, und welche dem Ohre, dem attischen besonders, noch weniger angenehm war, als die Häufung der Vokale in der Mitte eines Worts.

2. Die

2. Dieser Hiatus durfte daher in der Poesie wenig, und in der attischen fast gar nicht vorkommen. (S. §. 107. Anm. 11. 12.) Aber auch in der Prose (die ionische ausgenommen) hörte man dessen häufige Wiederkehr nicht gern. Die vorzüglichsten Hülfsmittel dagegen waren 1) die Synalöphe oder die Vereinigung beider Silben in eine, und 2) die Verschiebung eines Konsonanten (*ν φελα. ις* §. 29.).

3. Die Synalöphe zerfällt wieder in zwei Arten: 1) wenn der eine Vokal ganz weggenommen wird: Elision (§. 28.); 2) wenn beide zusammen einen Mischlaut bilden, Krasis. Diese letztere erstreckt sich, besonders in der Prose, nur auf eine beschränkte Anzahl von Fällen, die wir in den Anmerkungen zu diesem §. vortragen wollen.

Anm. 1. Die ältern Grammatiker begreifen unter den obigen Ausdrücken (Synalöphe ic.) auch die ähnlichen Veränderungen in der Mitte der Wörter, wovon im vorigen §. Dagegen machen sie andere Distinctionen, welche größtenteils keinen praktischen Vortheil gewähren. Wir benutzen daher den neuern Sprachgebrauch, der sich mehr dahin geneigt hat, besonders die Ausdrücke Synalöphe und Krasis für die Verschmelzung zweier Wörter zu gebrauchen; wohin aber auch die analogen Fälle in der Zusammensetzung der Wörter zu rechnen sind (§. 105.).

Anm. 2. Bei der Krasis ist zuörderst dreierlei zu beobachten.

a. Jede Krasis macht einen langen Laut. Hiedurch unterscheiden sich mehrere Fälle derselben von der Elision durch den Apostroph (§. 28.) s. B. *ταληθές, κἀγερη* (für τὸ ἀλ. καὶ ἄγ mit kurzem α). Daher muß man auch solche wie *τῶδῃς* in der Aussprache dehnen, und *τάλλα* (für τὰ ἅλλα) circumflektiren *). Andre aber, wie *ταὐτό, ταὐτά* (für τὸ αὐτό, τὰ αὐτά) müssen der Gleichförmigkeit wegen hieher gezogen werden (vgl. §. 26. A. 7.).

b. Das

*) So findet es sich häufig in ältern Editionen, und nur in den neuern hat die unstatthafte Schreibart *τάλλα* jene ganz verdrängt.

ba. Das ϵ subscr. findet nur statt, wenn unter den zusammengehörenden Vokalen das ϵ die letzte Stelle einnimmt; also in $\kappa\alpha\tau\alpha$ von $\kappa\alpha\iota\ \alpha\iota\tau\alpha$, aber nicht in $\kappa\alpha\tau\alpha$ von $\kappa\alpha\iota\ \alpha\gamma$ *).

c. Auf die Krafs wird gewöhnlich ein α gesetzt, das aber weder ein Spiritus, noch ein Apostroph ist, sondern die Stelle eines eignen Zeichens für die Krafs vertritt, das die alten Grammaiker $\epsilon\omicron\omicron\omicron\iota\varsigma$ nannten.

Ann. 3. Am gewöhnlichsten ist die Krafs beim Artikel, z. B.

$\omicron\upsilon\kappa$, $\omicron\upsilon\pi\iota$ für $\omicron\ \epsilon\kappa$, $\omicron\ \epsilon\pi\iota$

$\tau\omicron\upsilon\kappa\epsilon\tau\iota\omicron\upsilon$, $\tau\omicron\upsilon\pi\omicron\varsigma$ für $\tau\omicron\ \epsilon\kappa\alpha\tau\iota\omicron\upsilon$, $\tau\omicron\ \epsilon\pi\omicron\varsigma$

$\tau\omicron\upsilon\kappa\eta\mu\alpha$ für $\tau\omicron\ \omicron\eta\mu\alpha$

$\tau\alpha\mu\alpha$, $\tau\alpha\pi\iota$ für $\tau\alpha\ \epsilon\mu\alpha$, $\tau\alpha\ \epsilon\pi\iota$

$\tau\omicron\gamma\alpha\theta\alpha$, $\tau\alpha\lambda\lambda\alpha$ für $\tau\alpha\ \alpha\gamma\alpha\theta\alpha$, $\tau\alpha\ \alpha\lambda\lambda\alpha$

mit längerem α , s. die vor. Ann. 2.

$\tau\alpha\lambda\eta\theta\epsilon\varsigma$, $\tau\alpha\delta\iota\kappa\omicron\upsilon$ für $\tau\omicron\ \alpha\lambda$, $\alpha\delta$

$\alpha\pi\alpha\iota\tau\omega\upsilon$, $\alpha\gamma\eta\epsilon$ für $\omicron\ \alpha\pi\alpha\iota\tau\omega\upsilon$, $\omicron\ \alpha\gamma\eta\epsilon$ *)

womit die (seltenen) Krasen des Pronom. Relat. neutr. übereinkommen, wie

$\alpha\delta\omicron\epsilon$ für $\alpha\ \epsilon\delta\omicron\epsilon$, $\alpha\gamma$ für $\alpha\ \alpha\gamma$ u.

Ann. 4. Unkennlicher werden diese Krasen durch Verschlingung der Diphthongen, z. B.

$\omicron\upsilon\mu\omicron\iota$ für $\omicron\iota\ \epsilon\mu\omicron\iota$

$\alpha\pi\alpha\upsilon\tau\omega\upsilon\tau\epsilon\varsigma$ für $\omicron\iota\ \alpha\pi\alpha\upsilon\tau\omega\upsilon\tau\epsilon\varsigma$

$\tau\alpha\upsilon\theta\omicron\varsigma$, $\tau\alpha\upsilon\theta\iota$ für $\tau\omicron\upsilon\ \alpha\upsilon\theta\omicron\varsigma$, $\tau\omicron\upsilon\ \alpha\upsilon\theta\iota$ (s. Ann.

2. a); und so auch $\tau\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$, $\tau\alpha\upsilon\tau\omega$ (s. 62.), $\alpha\pi\eta$

$\tau\alpha\upsilon\tau\omicron\mu\alpha\tau\omicron\upsilon$ u. d. g.

oder durch θ wegen des Spir. asp. (S. 17. a. II, 3.) z. B.

$\theta\omicron\iota\mu\alpha\tau\iota\omicron\upsilon$ pl. $\theta\alpha\iota\mu\alpha\tau\iota\alpha$ für $\tau\omicron\ \iota\mu$, $\tau\alpha\ \iota\mu$

$\theta\eta\mu\epsilon\tau\epsilon\omicron\upsilon$ für $\tau\omicron\upsilon\ \eta\mu\epsilon\tau\epsilon\omicron\upsilon$.

Ann.

*) Von dieser Regel wird durch einen unbedingten Trieb nach Deutlichkeit sehr gewöhnlich abgewichen, und $\kappa\alpha\tau$, $\kappa\alpha\pi\epsilon\iota\tau\alpha$ u. d. g. geschrieben.

**) Nach einer wie es scheint richtigen Kritik ist jedoch, wenigstens in den geldäufigern Fällen, wie bei $\alpha\gamma\eta\epsilon$, $\alpha\gamma\theta\omega\pi\omicron\varsigma$, $\alpha\delta\epsilon\lambda\phi\omicron\varsigma$, die bei Attikern einzig gewöhnliche Zusammenziehung von \omicron mit α in lang α z. B. $\alpha\gamma\eta\epsilon$ (spr. hānār); und alle Fälle, wo in unsern Exemplaren bloß $\alpha\gamma\eta\epsilon$ steht, und der Sinn den Artikel verlangt, scheinen so geschrieben werden zu müssen.

Anm. 5. Mit *ερεος* werden die Vokale des Artikels gewöhnlich in *ε* zusammengezogen, welches von der alten und vorrömischen Form *ερεος* (ursprünglich *ερεος*) herkommt; also

ερεος, ερεοι für *ο ερεος, οι ερεοι*

ερεον, ερεων, ερεων für *το ερεον, τα ερεων, τα ερεων*

Anm. 6. Selbst die Jonier haben solche Kräfte; also aber *ο α* immer in *ω* zusammen z. B. *τογαλα, τογαλας, τογαδ, τογαδον* für *το αγα τογαδον*; und vermannt das bei den Spir. asper in den Ionis z. B.

αγρος für *ο αγρος* — *αλλοι* für *οι αλλοι*

So also auch *αυτος, αυτου* für *ο αυτος, το αυτου (αυτου)*.

Anm. 7. Auch *καί* macht häufig eine Kraft, z. B.

καί für *καί εν* — *καί* für *καί αν* und *εαν*

καταλα, κατεινα, κατω für *καί καταλα, καί, κατω*

Anm. 2. b.

κατα für *καί κατα*

κατακατα καταλα für *καί κατακατα, καί κατακατα*

κατακατα καταλα für *καί κατακατα, κατακατα*

κατακατα καταλα für *καί κατακατα, κατακατα*

Andre lange Silben bleiben unverändert;

κατα, κατα, κατα für *καί κατα, κατα, κατα*; *κατακατα* für *κατακατα*.

Die Jonier u. Dorier brauchen *η* für *α* z. B. *κατα, κατακατα*.

Anm. 8. Auch die Partikeln *τοι, μεντα, ητοι* machen mit den Partikeln *α* u. *αγα* ein langes *α*, and sollten das her als Kräfte *τα, ταγα, μεντα* geschrieben werden; gewöhnlich aber findet man *τ' α, τ' αγα* oder *τ' αγα* u. d. dann *τοι* nicht mit *α* zu verwechseln ist.

Anm. 9. Unter manchen andern Kräfte, die der Beobachtung überlassen bleiben, haben wir nur noch aus

εγγω, εγωδα für *εγω ογω, ογω*

μους, μουςδα u. d. g. für *μους εμους, εμους*

πρους, προυςδα für *πρους επρους, επρους*.

Anm.

*) Die ähnlichen Beispiele von Kürzen, wo also *καί* bloß elidirt wird, sind theils äußerst selten, theils zweifelhaft.

Num. 16. In der Prosa müssen aber auch alle Fälle gerechnet werden, wo der erste Vokal eines Wortes vom vorhergehenden langen Laute nur verschlungen wird, z. B.

οὐρανὸν ἴδω καὶ γῆν

οὐρανὸν ἴδω ἄρα γῆν (vgl. Num. 4), welches also richtig ὀδ' ἄρα γῆ geschrieben wird

οὐρανὸν ἴδω, ἄρα γῆ für ὀδ' ἄρα γῆ, ἄρα γῆ.

Der Deutlichkeit wegen werden jedoch die meisten dieser Art als Elision mit dem Apostroph bezeichnet, z. B.

ὁ γὰρ (γὰρ) — τῇ ἐνταύτῃ (ἐνταύτῃ)

καὶ οὐ (οὐ) — ὅτι τοῦτο (τοῦτο).

Num. 17. Viele andre Zusammenstellungen würden nie durch Buchstaben ausgedrückt, sondern der Aussprache überlassen; dies heißt alsdann Synizese, z. B. 107. A. 13. 14.

§. 28. Vom Apostroph.

1. Durch die Elision wird, wie in andern Sprachen, der kurze Vokal am Ende eines Wortes, vor einem andern Vokale, hinweggenommen, worauf aber die leere Stelle der Apostroph — als Zeichen gesetzt wird, z. B.

ἐν' ἐμοῦ für ἐνὶ ἐμοῦ

und, wenn das folgende Wort den Spir. asper hat, die etwa vorhergehende tenuis (nach §. 17. a. 3.) aspirirt wird, z. B., —

ἀφ' οὗ für ἀπὸ οὗ

2. In Prosa sind nur gewisse oft wiederkehrende Wörter, welche ganz gewöhnlich elidirt werden, besonders αἶα, ἀρα und ἀρα, ἀνὰ, ἀπὸ, κατὰ, μετὰ, παρὰ, ἀπὸ, ὑπὸ, ἀμφὶ, ἀντὶ, ἐντὶ, δέ, τε, γέ, oder häufig

*) Daß alle diese Fälle wirkliche Kraken sind, so wie πῶς, πῶς eine wirkliche Contraction, zeigt die Analogie vieler anerkannten Kraken wie ἄδω, τῶν, ἐντὸς (τῇ ἐντὸς), und der Umstand, daß eine solche Elision sich nie nach einem kurzen Vokale findet. — Die deutsche Schreibart solcher Kraken hat oft Schwierigkeit, besonders wenn die verschlungene Silbe den Accent hatte, den man alsdann häufig über der leeren Stelle beibehalten sieht z. B. εἰ μὴ γὰρ (γὰρ).

Häufige Verblindungen wie $\nu\eta$ $\Delta\iota\alpha$ ($\nu\eta$ $\Delta\iota'$), $\pi\acute{\alpha}\nu\tau'$ $\acute{\alpha}\nu$ (für $\pi\alpha\nu\iota\alpha$ $\acute{\alpha}\nu$) u. d. g. Bei andern geschieht es seltener; bei den meisten gar nicht am seltensten in der ionischen Prose. Die Dichter hingegen bedienten sich dieser Freiheit fast bei allen Rärzen. Doch können das kurze ν , die Einsilbigen auf α , ϵ , ω (das epische $\epsilon\alpha$ ausgenommen) und die Präp. $\pi\epsilon\rho\iota$ niemals elidirt werden.

Anm. 1. Hatte der abgeworfene Vokal den Accent, so geht er bei Partikeln immer mit verloren, z. B. $\acute{\alpha}\nu$ von $\acute{\alpha}\nu\theta\acute{o}$, $\acute{\alpha}\lambda\lambda'$ von $\acute{\alpha}\lambda\lambda\alpha$, $\omicron\upsilon\delta'$ von $\omicron\upsilon\delta\alpha$. Bei allen andern Wortarten aber tritt derselbe, und zwar immer als Akkus auf die vorhergehende Silbe, z. B. ($\kappa\alpha\kappa\alpha$) $\kappa\acute{\alpha}\nu'$ $\delta\alpha\eta\eta$ ($\delta\epsilon\iota\nu\alpha$) $\delta\epsilon\iota\nu'$ $\epsilon\pi\alpha\theta\omicron\nu$, ($\phi\eta\mu\iota$) $\phi\eta\mu'$ $\epsilon\gamma\omega$, ($\tau\acute{\alpha}\chi\alpha\upsilon\alpha$) $\tau\acute{\alpha}\chi\alpha\upsilon'$ $\alpha\upsilon\zeta\epsilon\tau\alpha\iota$, ($\epsilon\pi\iota\alpha$) $\epsilon\pi\iota'$ $\epsilon\theta\alpha\gamma$.

Anm. 2. Wann die Elision in der Prose gebraucht wird, und wann nicht, ist sehr schwer zu bestimmen, da selbst $\delta\epsilon$, $\acute{\alpha}\nu\theta\acute{o}$ u. d. g., oft wo man es am wenigsten erwartete, ohne Apostroph gefunden werden. Die Unterscheidung ist desto schwieriger, da es erwiesen ist, daß die Aelien sehr oft das wirklich elidirten Vokal dennoch schrieben.

Anm. 3. Der Dativ Sing. auf ϵ und die Partikel $\acute{\omicron}\tau\iota$ wird von Aeltern niemals, in der epischen Sprache aber hauptsächlich nur dann elidirt, wenn keine Verwechslung mit dem gewöhnlicher elidirten All. auf α und der Partikel $\acute{\omicron}\tau\epsilon$ dadurch entsteht, z. B. $\epsilon\upsilon$ $\delta\alpha\iota\tau'$ —, $\acute{\alpha}\varsigma\iota\sigma'$ $\acute{\omicron}\pi\alpha\rho\iota\nu\theta\iota$, — $\gamma\iota\gamma\nu\omega\sigma\kappa\omicron\nu$, $\acute{\omicron}\tau'$ $\acute{\alpha}\nu\alpha\lambda\lambda\iota\varsigma$.

Anm. 4. Die dritten Personen, die das ν $\epsilon\phi\epsilon\lambda\kappa\iota$ annehmen, können von den Dichtern, nach ihrem Bedürfnis, auch apostrophirt werden. So auch die Dative des Plurals; nur daß die Formen der 1. u. 2. Dekl. auf $\alpha\iota\omega\iota$, $\eta\omega\iota$, $\omicron\omega\iota$, die in der älteren Sprache die gewöhnlichsten sind, alsdann mit den andern auf $\alpha\iota\varsigma$, $\eta\varsigma$, $\omicron\iota\varsigma$ zusammen fallen, und daher auch vor Vokalen keinen Apostroph annehmen. Die Elision des Dat. pl. der 3. Dekl. aber ist äußerst selten, weil dieser alsdann fast immer einem andern Kasus, der auf ς ausgeht, gleich lauten würde. Die episch verkürzte Form auf $\omicron\omega\iota$ (z. B. $\chi\epsilon\lambda\epsilon\sigma\omicron\omega\iota$, $\pi\alpha\upsilon\omega\iota$) läßt sie zuweisen zu.

Anm. 5. Die Dichter elidiren auch (obwohl seltener) den Diph. ai, aber nur in den passivischen Endungen *μαι, σαι, ται, αθαι, &c.* B. βούλεισθ' ἔφη, ἔρχομαι ἔχον. *) Ferner die Dative *μοι, σοι*, doch nur wo die Bedeutung des Pronomens entbehrlich ist, wie z. B. in *εἰπέ μοι*.

Anm. 6. Zu der Krassa, und nicht hieher, ist alles zu rechnen, was man sonst als elidirte Längen anführt, nämlich *καί* und *τοί* (s. S. 27. A. 7. 8.). Eben so auch die scheinbare Elision von *τά, τό* (ebend. A. 2. a.) und die der Anfangs-Vokale (ebend. A. 10.).

(Von der Apokope in *ἀρ, πῶρ, ἄν* vor Konsonanten s. unt. S. 104. Anm.)

§. 29. Vom ν ἐφελκυστικόν und andern beweglichen Endbuchstaben.

1. Gewisse Wörter und Endungen haben eine doppelte Form, mit und ohne Konsonanten am Ende, davon die erstere gewöhnlich vor einem Vokal, die andre vor einem Konsonanten gebraucht wird.

2. Dahin gehört besonders das sogenannte ν ἐφελκυστικόν, welches die Dative des Plur. auf *σιν*, und in den Verbis alle dritte Personen auf *εν* und *ιν*, abwerfen und annehmen können z. B.

πᾶσιν εἶπεν ἐκεῖνος, πᾶσι γὰρ εἶπε τοῦτο
ἔτυπεν ἐμέ, ἔτυψε σέ
λέγουσιν αὐτό, λέγουσι τοῦτο
τίθησιν ὑπὸ —, τίθησι κατὰ —

3. Ein

*) Es werden auch Beispiele von Elision des Inf. aor. 1. act. auf *αι* angeführt, allein, so viel ich weiß, keines wo der Diphthong vor einem kurzen Vokale so wegfiel, daß die Silbe kurz bliebe; sondern überall erfordert oder gestattet das Metrum eine Länge. Nach der im vorigen §. gegebenen Bestimmung sehe ich also alle solche als Krassen an; wobei jedoch (wenn man nicht die Silben, als Synthese, ausschreiben will) der Deutlichkeit wegen der Apostroph gebraucht werden muß; im einen Falle so: γεῦσ' ὑμᾶς für γεῦσθαι ὑμᾶς (lang *υ*), im andern so: γῆμαι πῆρα (ἐπῆρα). S. Herm. ad Aristoph. Nub. 546.

3. Ein eben solches ν haben auch folgende Wörter u. Formen: die (aus dem Dat. pl. entstandene) Lokal-Endung $\sigmaιν$ z. B. $Ὀλυμπιάσιν$; die ep. Endsilbe $ων$ (§. 73); das Zahlwort $ἐκκοσ$ oder $ἐκκοσιν$ bei welchem aber die Form ohne ν auch vor Vokalen stehen kann; die Adverbiala $πέρυσιν$ u. $νόσφιν$; die enklitischen Partikeln $τεν$ u. $δύν$ (§. 13.); u. das i demonstr. zuweisen (§. 73. A. 3.)

4. Ganz eben so verhält sich das s in $οὔτως$ $οὔτω$; und in $μέχρις$, $ἄχρις$, nur daß diese zwei häufig auch vor Vokalen ohne s gefunden werden.

5. Die Partikel $οὐ$ (nicht) wird vor einem Vokal $οὐκ$, und folglich vor dem Spir. asper $οὐχ$ geschrieben. S. Anm. 3.

Anm. 1. Die Jonier lassen das ν auch vor einem Vokale weg. Dagegen brauchen es nicht nur die Dichter auch vor einem Konsonanten, um Position zu bewirken. sondern auch in der att. Prose war es öfters so gebräuchlich, um dem Tone Kraft zu geben. Außerdem steht es in korrekten Ausgaben (nach Anweisung alter Hand- und Inschriften), ohne Rücksicht auf das folgende Wort, am Ende ganzer Abschnitte und Bücher, kurz überall, wo die Rede sich nicht sogleich an die Folge anschließt. *)

Anm. 2. Dieser letzte Umstand zeigt übrigens desto deutlicher, daß dieses ν nicht, wie man es gewöhnlich vorstellt, eine, des Wohlklangs wegen erst gemachte, Erfindung ist; sondern daß dies sowohl, als die andern Endbuchstaben der Art, durchaus ältere Form war, die erst bei Abglättung der Sprache vor den Konsonanten wegsfiel. Daher gibt es denn auch andre Formen, welche ihren Endbuchstaben bei Joniern, oder dem Metrum zu Liebe, abwerfen, wie die Adverbial-Endungen $δε$ und $ως$, z. B. $ἄλλοδε$ für $ἄλλοθεν$, $πολλάδε$ für $πολλοθεν$; $ἀργεῖα$ u. $ἀργεῖμας$. — Ganz von eben der Art wie das ν $ἐφελκ$ ist auch in

*) Die neuere Kritik setzt dies ν , aus metrischen Gründen, auch am Ende der meisten Versarten, wenn gleich der folgende Vers mit einem Konsonanten anfängt: auch dies nach Spuren des alten Gebrauchs in Handschriften.

in der Composition das ν bei dem alpha privativum, z. B. *ἀναλυσ* (s. unten S. 105.).

Anm. 3. Mit dem α in *οἶν* verhält es sich darin umgekehrt, als mit dem ν , daß, da durchaus kein griechisches Wort, für sich allein betrachtet, auf α ausgeht (S. 16, 5.), es vor jedem Akutpunkt auch dann wegfällt, wenn der folgende Satz mit einem Vokal anfängt, z. B. *Ἄν, Ὑμν, Συμ- πολ. 6, 2. Ὄν, ἀλλ' ὄναι* —. Vor dem Pron. *οὐ, οἷ, εἶ* steht in der alten Poesie nicht *οἶν*, sondern *οὐν*, wovon die Ursache S. 6. N. 3. zu suchen.

Vom Nomen und dessen Declination.

S. 30. Vom Genus.

1. Das Genus des Nomens, Masculinum, Femininum, Neutrum, erbietet zum Theil aus den Endungen, wie bei den einzelnen Declinationen wird angesetzt werden. Zur Bezeichnung desselben in der Grammatik dienet der Artikel *ὁ* der, *ἡ* die, *τό* das (dessen Declination s. unten S. 66.).

2. Die Personalbenennungen (Mann, Weib, Gott, Göttin u. d. g.) richten sich immer nach dem natürlichen Geschlecht, die Endung mag sein, welche sie will; also z. B. *ἡ θυγάτηρ* die Tochter, *ἡ νύος* die Schwiegertochter. Die Deminutive (Verkleinerungswörter) auf *ον* sind jedoch ausgenommen, welche immer Neutra sind, z. B. *τό γυναιον* von *γυνή* Weib, *τό μειράκιον* von *μειράς* Jüngling.

Anm. 1. Mit den Deminutiven in Eine Klasse gehören auch noch: *τό τέκνον* oder *τό τέκος* das Kind, und der statt Singular gebrauchte Plural *τὰ παῖδια* (Liebling). — Doch werden in der Construction alle Wörter, die mit solchen Personal, Neutris nicht in unmittelbarer Berührung stehen, gleich wieder auf das wahre Geschlecht und die wahre Zahl bezogen. In Homer sagt sogar *τέκνον φίλα*. —

Das Wort τὸ ἀνδράποδον, der Sklav, gehört kaum hieher, da diese Benennung eben den Sklaven als Sache, nicht als Person bezeichnet.

Anm. 2. Aus dem obigen folgt, daß jede Personalbenennung, welche beiden natürlichen Geschlechtern gemein, auch nach der Grammatik ein Commune ist, z. B. ἄνθρωπος, der Mensch, sagt man von einem Weibe ἡ ἀνδράποδος. So auch ὁ und ἡ θεός Gott und Göttin, ὁ und ἡ τροφός Erzieher und Amme, ὁ und ἡ φυλάξ Wächter und Wächterin u. d. g.; obgleich von mehreren solchen Wörtern auch eigne weibliche Formen üblich sind, z. B. ἡ θεὰ die Göttin, deren Gebrauch alsdann bei Auklaren nicht so üblich zu sein pflegt.

Anm. 3. Auch mehrer Thiernamen sind auf diese Art Communia. z. B. ὁ u. ἡ βοῦς (Ochse, Kuh), ὁ u. ἡ ἵππος (Pferd). Bei den meisten gilt Ein Genus für beide Geschlechter und dies nennt man, wenn es ein Masculinum oder Femininum ist Genus Epikoenon (z. B. ὁ λύκος, ἡ ἀλώπηξ). Aber auch bei den Communibus ist eines der beiden Genera Gattungsgenus, z. B. ὁ ἵππος vom Pferd überhaupt, und unbestimmt, αἱ αἶγες von der ganzen Gattung. Meist hat hier das Fem. den Vorzug; so begreift αἱ βοεῖς (doch nur im Plural) sehr gewöhnlich das Rindvieh, die Rinderheerde überhaupt. Ἄρκτος, der Bär, und κάμηλος, das Kameel, werden, wenn die Bezeichnung des natürlichen Geschlechts nicht ganz wesentlich ist, gewöhnlich als Feminina (ἡ ἄρκτος, ἡ κάμηλος) auch von dem männlichen Thiere gebraucht: und eben dies geschieht sehr häufig bei ἔλαφος der Hirsch und κύων der Hund. — Das Fem. ἡ ἵππος hat noch die besondere Bedeutung, die Reiterei.

3. Die Namen der Bäume, z. B. ἡ σηγός Buche, ἡ πίκυς Fichte, und der Städte und Länder, z. B. ἡ Κορινθός, ἡ Αἴγυπτος, ἡ Λακεδαιμών, sind, mit wenigen Ausnahmen, Feminina.

Anm. 4. Masculina sind unter den Namen der Bäume ὁ φοινῖξ, ὁ κέραυρος, ὁ ἐριεός, ὁ κόρινθος und von Städten: men auf os, Ὀρχομενός immer, Πύλος, Ἐπίδαυρος, Ἀλίαρτος

τας gewöhnlich, einige andere zuweilen. Ferner die Plurale auf οι, wie Πάντες, und die stets masculinischen Endungen ους; ους G. οὐτος, ας G. αὐτός z. B. ὁ Παντοεύς, ἡ Ζεφυεύς, ὁ Τάγας. Doch finden sich die auf ους und ας auch femininisch; vielleicht aber, unter den älteren Autoren, nur bei Dichtern (bei Pindar z. B. Ὀπότης für Ὀπούς und Ἀργεῖος immer), sonst nur bei Spätern, wie Strabo ic. Die auf ων schwanken; doch sind die bekanntesten, Βυβλίων immer und Σικων gewöhnlich, Feminina. (S. Matth. Gramm. S. 93.) — Die Neutral-Endungen auf ον, und auf ος G. οὐς bleiben ebenfalls Neutra, z. B. τὸ Δουλιχίον, τὸ Ἀργεῖον.

§. 31. Declination.

1. Die griechische Declination hat die fünf bekannten Kasus anderer Sprachen, indem sie für den lateinischen Ablativ keine besondere Form hat, sondern dessen Bedeutung theils dem Genitiv, theils dem Dativ zutheilt.

2. In der Declination sowohl als in der Konjugation haben die Griechen einen Numerus mehr als unsere Sprachen, den Dualis, wenn von zweien die Rede ist. Doch wird er nicht immer, von manchen Schriftstellern gar nicht, von den attischen aber am meisten gebraucht.

3. Der Dualis hat niemals mehr als zwei Endungen deren eine dem Nom. Akt. und Vok., die andre dem Gen. und Dat. gemeinschaftlich zukommt.

4. Man nimt am bequemsten drei Declinationen an, die den drei ersten lateinischen entsprechen, und deren Endungen in folgender Tabelle vereinigt sind.

Sing.	1te Decl.	2te Decl.	3te Decl.
Nom.	η, α	ης, ες	ος Neut. ο
Gen.	ης — ες	ου	ου
Dat.	η — α	ω	ω
Acc.	ην — αν	ον	α ob. v. Neut.
Voc.	η — α	ε Neut. ο	— der N
Dual.			
N A V.	α	ω	ε
G. D.	αυ	ου	ου
Plur.			
Nom.	αι	οι Neut. α	ες Neut. α
Gen.	ων	ων	ων
Dat.	αις	οις	οις oder υαις
Acc.	ας	ους Neut. α	ας Neut. α
Voc.	αι	οι Neut. α	ες Neut. α

* Auf dieser Tabelle fehlt, der leichtern Uebersicht wegen, die sog. Atrische 2te Decl., von welcher unt. S. 3:

§. Wenn diese Endungen plurae sind und die Straction zulassen (§. 26.), so findet die zusammengene Deklination statt, wie sie unten bei allen angegeben ist. Die Wörter, welche diese Zusammenhänge durch alle Kasus und Numeros annehmen, heißen *ὁλοπαθή* (durchaus leidende). Dieser Fall tritt bei der 1. und 2. Decl. immer, bei denen der 3. eigentlich ein (§. §. 43. N. 2.).

Anm. 1. Der Gen. Pl. hat in allen drei Deklinationen

Anm. 2. Der, Das Sing. hat in allen drei Deklinationen in den beiden ersten steht es als *iota subscriptum*

Anm. 3. Der Dat. Pl. hat eigentlich in allen drei Decl. *οις* oder *υαις*; denn *αις*, *οις* ist nur eine Abkürzung der ältern Form *αισιν*, *οισιν* oder *οισι*, *οισιν* (§. 28. N.

Anm. 4. Der Vocativ ist meistens dem Nominativ gleich. Auch wo er eine eigne Form hat, wird doch häufig, besonders bei Auklern, die Form des Nominativs für gesetzt.

Anm. 5. Die Neutra haben, wie im Lateinischen, dieselben Kasus (Nom. Acc. Voc.), und im Plur. α.

Anm. 6. Die drei griech. Deklinationen sind den drei ersten Lateinischen ziemlich ähnlich; nur muß man wissen, daß aus *ος* dort *us* oder (im Genit.) *is*, aus *ορ* und *ωρ* dort *um*, und überhaupt aus dem *ο* dort ein *m* wird.

Anm. 7. In den beiden ersten Deklinationen hat der Nominativ eine eigne Endung, welche in den übrigen Kasus nur verändert wird; aber in der dritten werden die Endungen der übrigen Kasus der letzten Silbe des Nominativs, jedoch gewöhnlich mit einigen Aenderungen, angeschlossen. Diese Kasus haben also eine Silbe mehr als der Nom., und daher pflegt man die Dritte Dekl. auch die ungleichsilbige Deklination (*περιτροσύλλαβος*), die beiden andern aber gleichsilbige (*ισοσύλλαβαι*) zu nennen.

Anm. 8. Der Dual ist eigentlich nur eine alte abgekürzte Form des Plurals, die der Gebrauch nachher auf die Zahl zwei beschränkte. Dies zeigt die Uebereinstimmung der pluralischen Formen *ἄμμε*, *ὑμμε* (s. §. 67. Anm.) mit dem Dual der 3. Dekl. Daher finden sich besonders in der epischen Sprache noch unbezweifelte Beispiele, wo der Dual statt des Plurals steht. Sie beschränken sich jedoch hauptsächlich auf das Verbum (s. unt. §. 79. Anm.), und von Nominalformen bloß auf Participien (U. s. 487. Hymn. in Apoll. 487. 16.).

§. 32. Erste Deklination.

1. Alle Wörter auf *ης* und *ας* sind Maskulina, und alle auf *η* und *α* Feminina.

2. Die Wörter auf *α* haben im Gen. *ας* und behalten ihr *α* durch alle Endungen des Sing., wenn sie vor demselben einen Vokal haben (*α purum* §. 26, 1.) wie *σοφία*, oder ein *ρ* wie *ἡμέρα*. Außerdem behalten es auch die zusammengezogenen (z. B. *μῦα* s. Anm. 1.); ferner *ἄλαλα* Gen. *ας* (das Kriegsgeschrei), und einige Propria: *Ἀῆδα*, *Ἀνδρομέδα*, *Φιλομήλα*, *Γέλα*, *Διοτῆμα*; welche denn auch ein langes *α* im Nom. haben.

3. Alle übrigen auf *α* haben im Gen. *ης*, Dat. *η*; aber im Akk. und Voc. nehmen sie ihr *α* wieder an (s. *Μοῦσα*).

4. Im Plural und im Dual kommen alle vier Endungen überein. Das übrige lehren folgende Beispiele:

wobei auch auf die im Accent, nach den allgemeinen Regeln, vorgehenden Aenderungen Rücksicht genommen ist.

Sing. ἡ (Ehre) ἡ (Weisb.) ἡ (Muse) ὁ (Bürger) ὁ (Jüngl.)

Nom.	τιμὴ	σοφία	Μοῦσα	πολίτης	νεανίας
Gen.	τιμῆς	σοφίας	Μούσης	πολίτου	νεανίου
Dat.	τιμῇ	σοφίᾳ	Μούσῃ	πολίτῃ	νεανίᾳ
Acc.	τιμὴν	σοφίαν	Μοῦσαν	πολίτην	νεανίαν
Voc.	τιμὴ	σοφία	Μοῦσα	πολίτα	νεανία

Dual.

N. A. V.	τιμά	σοφία	Μούσα	πολίτα	νεανία
G. D.	τιμαῖν	σοφίαιν	Μούσαιν	πολίταιν	νεανίαιν

Plur.

Nom.	τιμαί	σοφίαι	Μοῦσαι	πολίται	νεανίαι
Gen.	τιμῶν	σοφιῶν	Μουσῶν	πολιτῶν	νεανιῶν
Dat.	τιμαῖς	σοφίαις	Μούσαις	πολίταις	νεανίαις
Acc.	τιμάς	σοφίας	Μούσας	πολίτας	νεανίας
Voc.	τιμαί	σοφίαι	Μοῦσαι	πολίται	νεανίαι

S. ἡ (Recht) ἡ (Meinung) ἡ (Dreizack) ἡ (Messer) ὁ (Atride)

N.	δίκη	γνώμη	τρίαινα	μάχαιρα	Ἀτρεΐδης
G.	δίκης	γνώμης	τριάλης	μαχαίρας	Ἀτρεΐδου
D.	δίκη	γνώμη	τρίαινη	μαχαίρα	Ἀτρεΐδῃ
A.	δίκην	γνώμην	τρίαιναν	μαχαίραν	Ἀτρεΐδην
V.	δίκη	γνώμη	τρίαινα	μάχαιρα	Ἀτρεΐδῃ

D.

N.	δίκα	γνώμα	τρίαιναι	μαχαίρα	Ἀτρεΐδα
G.	δίκαιν	γνώμαιν	τρίαινα	μαχαίραιν	Ἀτρεΐδαιν

P.

N.	δίκαί	γνώμαι	τρίαιναι	μάχαιραι	Ἀτρεΐδαι
G.	δίκων	γνώμων	τρίαινῶν	μαχαιρῶν	Ἀτρειδῶν
D.	δίκαις	γνώμας	τρίαιναις	μαχαίραις	Ἀτρεΐδαις
A.	δίκας	γνώμας	τρίαινας	μαχαίρας	Ἀτρεΐδας
V.	δίκαί	γνώμαι	τρίαιναι	μαχαιραι	Ἀτρεΐδαι

5. Von den Maskulinis auf *ης* haben alle auf *της* ausgehende, ferner mehrere zusammengesetzte Verballa, die bloß *ης* an den Konsonant des Verbi hängen, wie *γεωμέτρης*, *μυροπώλης*, *παιδοτρύβης*, ferner die Völkernamen, wie *Πέρσης*, *Σκύθης*, den

Vokativ auf *α*.

Die übrigen, deren aber bei weitem am wenigsten sind, haben *η*, besonders die Patronymika auf *δης* (s. oben *Αργείδης*).

Anmerkungen.

I. Die Contracta dieser Declination sind sämtlich *όλοπαθη* (§. 31, 5.). Und zwar ziehen sie alle den Nom. in eine der gewöhnlichen Endungen zusammen, und gehn dann regelmäßig; nur daß die Contracta auf *α* diesen Vokal, als ursprüngliche pura, alle unverändert behalten, und die auf *ας* durchaus den dorischen Genitiv auf *α* (Anm. IV. 4.) bekommen. Alle sind am Circumflex auf der Endung kenntlich. Die aufgelöste Form ist meist ganz ungebräuchlich, oder hat sich mit einiger Veränderung bei den Joniern erhalten, z. B.

λεοντεα — *λεοντιη*, G. *της* ic. Pl. N. *λεονταϊ* A. *λεοντας* (ion. *λεοντιση*, *λεοντειη*).

Ἐκμεις — *Ἐκμης*, G. *ου*. Pl. *Ἐκμαϊ* ic. (ep. *Ἐκμεις*) *μναια* — *μναι* G. *μναις*. Pl. *μναι* ic. (ion. *μναια*).

βορεια — auch *βορρεια* G. *βορρεια* ic. (Die Verdoppelung des *e* hier bloß zufällige Eigenheit.)

so auch *Ἀθηνα* (urspr. *-αια*, ion. *Ἀθηναϊη*); *γη* (aus *ΓΑΑ*, ion. *γαϊα*, selten *για*) die Erde. — Von den Femininen der zusammengezogenen Adjektive s. §. 55.

II. Quantität. 1. Der Nom. auf *α*, der im Gen. *ης* hat, ist immer kurz.

2. Der Nom. auf *α*, der im Gen. *ας* hat, ist meistens theils lang, aber in vielen Wörtern auch kurz. Der Accent ist hier ein sicherer Führer, da nicht nur wie sich (nach §. 11, 4. 5.) von selbst versteht, alle Proparoxytona u. Properispomena (wie *μαχαίρα*, *μοῖρα*) ein kurzes *α* haben; sondern für diese Decl. die bestimmte Regel gilt, daß alle oxytona und paroxytona, die im Gen. *ας* haben, im

Rom. lang sind, wie εὐα, χαρά, πῆρα, ἡμέρα, σφρα κ., das einzige Zahlwort μία, u. die Propria Πύρρα, Κίρρα ausgenommen.

2. Da man aber auch, um das Wort richtig zu betonen, die Quantität der Endsilbe kennen muß, diese aber nicht auf einfache Regeln sich zurückbringen läßt; so ist es fürerst hinreichend, folgende zwei Regeln zu merken:

a. die zweisilbigen auf αα sind lang (χαρά); die mehrsilbigen aber kurz: ἀλήθεια (von ἀληθείης), Μήδεια, γλυκεῖα (Gem. v. γλυκύς); ausgenommen die Subst. abstracta von Verbis auf ετω 3. B. δουλεία von δουλεύω. — βασιλεία (Regierung) von βασιλεύω; aber βασιλεια (Königin) von βασιλεύς. S. S. 104. c. Anm. 6.

b. Alle drei- und mehrsilbige Substantiva, die weibliche Benennungen sind, sind kurz: ψάλτρα, δόρυ, Ὀμπρία κ. nebst dem Adjekt. πότνια, da sonst die hieher gehörenden adjektivischen Feminina lang sind, wie κύριος, κυρία κ.

4. Der Vocativ auf α der Maskulina auf ης ist kurz, derer auf ας lang. — Die Endung α des Duals ist immer lang.

5. Die Endung ας ist durch diese ganze Decl. lang, und der Acc. pl. unterscheidet sich dadurch von der Dritten Decl. in welcher er kurz ist. Nur die Dorier machen auch den Acc. pl. der ersten Decl. kurz.

6. Der Acc. sing. auf αν richtet sich durchaus nach der Quantität des Nominativs.

III. Accent. 2. Charakteristisch ist für diese Decl., daß der Genit. Plur. immer den Ton auf der Endung hat, das Wort mag in den übrigen Kasus den Ton haben, wo es sei (Μοῦσα Μουσῶν, ἄκανθα ἀκανθῶν). Die Ursache liegt in der Zusammenziehung dieses Genitivs aus der ältesten Form auf αων (s. Anm. IV. 3.). Ausgenommen sind jedoch a) die Feminina der Adjectiva und Participia barytona auf ος (3. B. ξένος, ξένη — ξένων αἴτιος, αἰτία — αἰτίων τυπτόμενος, η — τυπτομένων); b) die Substantive χρήτης, αἱ ἐτησiai und ἀφύη. *)

2. Sonst

*) χλοῦνης, das man auch ausnimmt, ist ein zweifelhaftes Wort.

2. Sonst bleibt der Ton der hieher gehörigen Substantive, wo es die Generalregeln zulassen, durchaus auf der Silbe, wo ihn der Nomin. hat (z. B. Nom. pl. σοφῖαι, Voc. πολῖται). Nur der Voc. δέσποτα (von δεσπότης, der Herr) und einige Homerische (μητέρα ic.) sind ausgenommen. — Die Feminina der Adjectiva auf ας werfen den Ton, sobald es die Endsilbe anlöst, gleich wie der auf die Stelle, wo ihn ihr Masc. hat, z. B. ἄξιος F. ἄξια, Pl. ἄξιοι, ἄξιαι.

3. Daß sämtliche Genitive u. Dative, wenn sie den Ton haben (s. τιμή), ihn mit dem Circumflex bezeichnen, erhellt aus §. 11, 3.

IV. Dialekte. 1. Die Dorier setzen in allen Endungen lang α für η (τιμᾶ, ᾶς, ᾶ, ἰν); die Jonier gewöhnlich η für lang α (σοφῆ, ης, η, ην· μάχαιρα, ης, η, αν· ὁ νηπιός ic.), den Acc. pl. ausgenommen. Doch behalten die Epiker das α in θῶ, θεῶς ic. u. einigen propriis auf ᾶς, wie Αἰνείας. Eine Besonderheit ist bei ihnen das η statt des kurzen α in κνίσαν, Ἐκύλλη gen. κνίσαν, Ἐκύλλα; so wie umgekehrt der homerische Dativ νύμφᾶ für νύμφη.

2. Die alte Sprache hatte auch Maskulina auf α, welche in einigen Mundarten (daher auch im Lateinischen) blieben. So haben Homer und die übrigen Epiker ic. noch öfters im Nom. ἱππότεα statt ἱππότης u. d. g.

3. Die älteste Form des Gen. sing. der Maskulina ist ᾶ, und des Gen. pl. aller Endungen ᾶων. Daher bei den Epikern Ἀργεῖδᾶ, Μουσᾶων ic.

4. Die Dorier zogen diese Genitive in ᾶ zusammen, z. B. τοῦ Ἀργεῖδᾶ, τῶν Μουσᾶν (für Μουσᾶων), τῶν Ἀργεῖδᾶν. — Dieser dorische Genitiv ist im Singular auch bei einigen wenigen Wörtern, besonders Eigennamen, im gewöhnlichen Gebrauch geblieben, z. B.

Ἀννίβας (Hannibal) τοῦ Ἀννίβα
τοῦ ὀρνιθοθήρα (des Vogelfellers).

5. Die Jonier hingegen machten aus ᾶω — ω (s. §. 25. A. I. 10), wobei aber das ω auf den Accent keinen Einfluß hat; also πολίτω (§. 11. A. 4.); und aus ᾶων — ῶν, also μουσέων. — Auch hiervon hat die gewöhnliche Sprache den Gen. Sing. in einigen Namen ionischer Männer

ner behalten, wie *Θάλασσα*, *Αἶαρος*. — Geht vor diesen Endungen ein Vokal vorher, so kann in Versen das *s* ausfallen, z. B. *εὐμμελῶ* von *εὐμμελῆς*, *Βορέω* von *Βορέης*.

6. Die ältere Form des Dat. pl. *αἰσι*, *αἰσιν* (§. 31. A. 3.) z. B. *τιμαῖσι*, *Μουσαῖσιν* ic. (und eben so auch in der 2. Decl. *οἰσι*, *οἰσιν*) haben nicht nur die ältern Dialekte, sondern auch die attischen Dichter, und selbst die ältere attische Prose (z. B. Plato) zuweilen. — Der ionische Dialekt hat *ποιν*, *ποι* und *ης*. Doch ist bei den Epikern der Gebrauch der kürzern Form zwischen *αἰς* und *ης* schwankend. Auch diese ionischen Formen braucht das attische Theater zuweilen. — (Die ion. Affektive *διαπτόμεν*, *αἰσ* gehören zu den Heteroclitis §. 51. A. 4.)

Zweite Declination.

§. 33. a.

Alle Wörter auf *ον* sind Neutra, und die auf *ος* gewöhnlich Maskulina. Doch sind viele auf *ος* Feminina, und zwar nicht bloß die oben in §. 20. begriffenen Namen von Personen, Thieren, Bäumen, Städten; sondern auch viele andre, wie

ἡ ὁδός Weg, *ἡ βίβλος* Buch, *ἡ νῆσος* Insel, *ἡ νόσος* Krankheit, *ἡ ψῆφος* Steinchen, Stimme, *ἡ κέρκος* Schwanz, *ἡ γνάθος* Backen, *ἡ κάπρος* Mist, *ἡ σπόδος* Asche, *ἡ ἄμμος* Sand, *ἡ κυμινός* Ofen, *ἡ τάφος* Graben, *ἡ ὁρσός* Thau, *ἡ ῥάβδος* Ruthe, *ἡ γέρας* Gras nich ic. ferner *ὁ*, *ἡ λίθος* Stein, *ἡ ἱαλός* Glas, und mehre Namen von Steinen, besonders die feinen, kleinen, seltenen, z. B. *ἡ σμάραγδος*, *ἡ ῥαυανός* ic., und von Pflanzen (wie *νάρδος*, *ῥάφανος* ic.):

Besonders auch viele, die eigentlich Adjektiva sind, und wobei ein Subst. Fem. ausgelassen ist, wie

ἡ διάλεκτος der Dialekt (scil. φωνή), *ἡ διάμετρος* der Diameter (sc. γραμμῇ), *ἡ ἄτομος* das Atom (sc. οὐσία), *ἡ ἄνυδος* Wüste, *ἡ χέρσος* und *ἡ ἥπιος* feste Land (sc. χῆμα), *ἡ σύγκλητος* (sc. βουλῇ) Senat, und viele andre.

Sing.

Sing. ὁ (Nede) ἡ (Buche) ὁ (Wolf) ὁ (Mensch) τὸ (Fels)

Nom. λόγος φηγός δῆμος ἄνθρωπος σῦκον

Gen. λόγου φηγοῦ δῆμου ἀνθρώπου σίκου

Dat. λόγῳ φηγῷ δῆμῳ ἀνθρώπῳ σίκῳ

Acc. λόγον φηγὼν δῆμον ἄνθρωπον σῦκον

Voc. λόγε φηγέ δῆμε ἄνθρωπε σῦκον

Dual.

N. A. V. λόγῳ φηγῷ δῆμῳ ἀνθρώπῳ σύκῳ

G. D. λόγοιν φηγῶν δῆμοιν ἀνθρώποιν σύκοιν

Plur.

Nom. λόγοι φηγοί δῆμοι ἄνθρωποι σύκα

Gen. λόγων φηγῶν δῆμων ἀνθρώπων σύκων

Dat. λόγοις φηγαῖς δῆμοις ἀνθρώποις σύκαις

Acc. λόγους φηγούς δῆμους ἀνθρώπους σύκα

Voc. λόγοι φηγοί δῆμοι ἄνθρωποι σύκα

Anmerkungen.

1. Die Neutra auf o, wie ἄλλο, ἐμῖνο ic., die sich übrighens ganz nach dieser Decl. richten, s. unt. bei den Pronominibus §. 69.

2. Der Vocativ bleibt zuweilen dem Nom. gleich; zum Theil des Wollauts wegen, wie in θεός, theils auch ohne solche Ursach, besonders bei Nutilern, wie ὦ φίλος (Aristoph. Nub. 1167).

3. Quantität und Accent bedürfen keiner besondern Anweisung; die Endung α ist kurz wie im Lateinischen; der Circumflex auf den Genitiven und Dativen (s. φηγός) ist schon §. 11, 3. berührt.

4. Dialekte. a. Der Genit. auf αν war in der ältesten Sprache wahrscheinlich in οο aufgelöst; daher der sog. thessalische Genitiv auf οιο, dessen sich die epische und ionische Sprache bedient: λόγοιο, φηγοῖο.

b. Die Dorier haben im Genit. ω und im Acc. pl. ως, s. B. von ὁ νόμος — G. τῷ νόμῳ, A. pl. τοὺς νόμους; seltener im Acc. pl. ος s. B. von ὁ λύκος hat Theokrit τοὺς λύκος für τοὺς λύκους.

c. In der ältesten Sprache scheint das Neutr. pl. auf α im Gen. αων gehabt zu haben, s. Hesiod. Scut. 7. Daher das Homerische εἰων von τὰ EA die Güter (s. Anom. εὔς).

d. Von

Den Namen der Attischen führt diese Dekl. bloß weil, wenn zweierlei Formen gangbar sind, die hieher gehörige gewöhnlich den Attikern besonders eigen ist.

Anm. 2. Die Wörter dieser Dekl. haben auch einen besondern

Accus. auf ω ,

zum Theil neben dem regelmässigen (z. B. τὸν λαόν und λαόν), bei andern Wörtern seltner, bei andern auch ganz (oder doch beinahe) ausschließend. Dies ist der Fall bei den Ordnamen: Κῶς, Κῶς, Τῶς, Ἀθῶς und bei ἡ ἑως (Morgenröthe, Acc. τὴν ἑω), welches die attische Form für das ionische ἡώς (nach der 1sg. 3. Dekl.) ist. — Einige Adjektive werfen auch im Neutro (Nom. und Acc.) das σ ab, besonders ἀγῆστος (unalternd) Neu. ἀγῆστω.

Anm. 3. Dem epischen Genit. auf $\omicron\iota\omicron$ entspricht in dieser Dekl. der auf $\omega\omicron$ z. B. Περσέος G. Περσέω (Hom.).

Anm. 4. Von den anomalistischen Accent dieser Dekl. s. ob. S. 11, 8. — Auch das ist abweichend, daß der Gen. Sing., wenn er den Ton auf der Endung hat, ein Oxytonon ist (τὸν νεώ), gegen S. 11, 3. a.

Dritte Deklination.

S. 34. Genus.

1. Bei der Mannigfaltigkeit der Wort-Endungen, die zu dieser Deklination gehören, ist die Bestimmung des Genus aus der Endung nur mangelhaft, und das Beste muß die Beobachtung des Einzelnen thun. Indessen lassen sich doch gewisse Endungen genauer bestimmen (s. die Anm.).

2. Im Ganzen kommt das ϵ am Ende mehr dem Masc. und Fem., und der kurze Vokal in der Endung mehr dem Neutrum zu. Auf τ und ψ gibt es gar keine Neutra.

Anm. Wir wollen hien die Endungen anführen, deren Genus sich genauer bestimmen läßt. Bei den Ausnahmen wird auf die Personalbenennungen (wie ἡ μήτηρ Mutter, ἡ δαίτηρ Gattin, von welchen es sich jedesmal (nach S. 30, 2.) von selbst versteht, keine Rücksicht genommen; wo aber

o. M. (ohne Ausnahme) steht, da gibt es auch keine Personalnamen von anderm Geschlecht.

Masculina.

Alle auf *rus*, als *ὁ ὄρευς*, *ὁ ἀμφορευς*, o. M.

Alle Subst., die im Genit. *τος* haben, als *ὁ τέων*, *αντας*, *ὁ ὀδοῦς*, *ὄντος*, *ὁ ἱμάς*, *αντος* wobei bloß die Städtenamen einige Ausnahme machen nach §. 30. M. 4.

Die auf *ης*, als *ὁ ἑσπης*. Ausg. die Fem. *ἡ γαστήρ* (Bauch), *ἡ κήρ* (Verhängnis), und bei Dichtern auch *ἡ αἴρ* (Luft, Nebel); und die zusammengezogenen Neutra, wovon unten.

Semina.

Alle auf *ω*, als *ἡ χαίω* o. M.

Die auf *ας* Gen. *ας*, als *ἡ λαμπάς* (mit Ausnahme einiger Adject. Commun., wie *λογάς*, *σπορίς* §. 58, 5.)

Die auf *ις*, als *ἡ πόλις*, *ἡ χάρις*. Ausgenommen die Masculina *ὄφις*, *ἔχις*, *κόρις*, *ὄρις*, *μάρις* (— G. *εοις*); *κίς*, *λίς* (*ιός*); *δελφίς* (*ίρος*) ferner *ὁ*, *ἡ ἄρις* (*θός*), *ἡ*, *ὁ ἥρις* (*ιός*); *ἡ*, *ὁ θίς* (*ιός*).

Die Abstracta auf *της* (lat. *itas*), z. B. *ἡ μικρότης* *parvitas*; o. M.

Neutra.

Alle auf *α*, *η*, *ι*, *υ* als *τὸ σῶμα*, *κάπη*, *μέλι*, *ἔστυ* o. M.

Alle durch *s* und *a* kurze Endungen o. M., als *τὸ τεῖχος*, *τὸ ἦτορ* und die Neutra Adjectiva auf *ες*, *εα*, *ον*.

Die auf *ερ*, als *τὸ ἦπαρ*, *τὸ πέταρ*, nebst den aus *-εαρ* zusammengezogenen auf *ηρ*, als *τὸ ἔαρ*, *ἦρ* (Frühling), *τὸ νέαρ*, *πῆρ* (Hera), *τὸ σέαρ*, *σῆρ* (Falg). — Nur *ὁ ψαρ* (der Staar) ist ausgenommen.

Die auf *ωρ*, welche keine Personalbenennungen sind, als *τὸ ἔδαρ*, *τὸ τέκνωρ* ic. Ausgenommen *ὁ ἔλωρ* (Lymfe), und *ὁ ἀχρῖρ* (Blatter).

Die auf *ας* Gen. *ατος* und *αος*, als *τὸ τέρας*, *ατος*, *τὰ δένας*, *αος*. Ausgen. *ὁ λίς* (Stein) und *ὁ ὀφρ* *τὸ ΚΡΑΣ* (Haupt).

Sonst gibt es keine Substantiva Neutra dieser Decl. weiter als *τὸ πῦρ* Feuer, *τὸ φῶς* Licht, *τὸ οὖς* Ohr, *τὸ σῆς* Feig.

(Die auf *ας* sind also in der Regel, wenn sie im Gen. *αντος*

vor haben, Mastulina; — G. ados Geminata; — G. und aus Neutra.)

Flexion der dritten Deklination.

§. 35.

1. Bei einem jeden zu deklinirenden Worte man unterscheiden den Stamm und die Kasus-Endung, welche abgewandelt wird. In den beiden ersten Deklinationen hat gleich der Nom. Sing. eine solche Endung; in der dritten aber wird sie erst in folgenden Kasus angehängt, z. B.

1te Decl. λόγ-ος, λόγ-ον, λόγ-ω

3te Decl. θῆρ, θηρός, θηρί.

2. Aber auch in der 3ten Decl. ist der Nominus selten so ganz der unveränderte Stamm, wie θῆρ: den meisten Fällen wird die letzte Silbe desselben verändert, theils durch Zusezung

Genit. μῦ-ός, (Stamm μῦ) Nom. μῦς

theils durch Wandelung

Genit. κανόν-ος (Stamm κανον) Nom. καν

theils durch Abwerfung

Genit. σώματ-ος (Stamm σωματ) Nom. σῶμα

2

*) Man muß wohl bemerken, daß der Stamm eines Wortes in Abicht auf Biegung vielfältig verschieden von dem eigentlichen Wortstamm in Rücksicht Etymologie. Wer dies nicht genau unterscheidet, kann es natürlicher scheinen bei der Lehre dieses Paragraphs z. B. σωμ als Stamm und α, ατος als Endung anzunehmen. Allein von dieser Endung geht schon ein Theil, wenigstens das α, zur Wortbildung nicht zur Deklination, worauf es hier allein ankommt. In den beiden ersten Deklinationen freilich verschmelzen beides (Wortbildungs- und Deklinations-Endung) in einander (z. B. λόγ-ος, λόγ-ον) und läßt sich methodisch rein trennen. Aber in der 3. Decl. läßt sich (wie an dem Beispiel θῆρ zu sehen ist) die Deklinations-, oder Kasus-Endung ganz allein (nämlich in übrigen Kasus) ablösen; und dies allein muß hier geschehn. — Auch so wird es vielen zweckmässig

Anm. Um ein Wort nach der dritten Decl. richtig decliniren zu können, ist es also durchaus nöthig, daß man den Nom. und einen der übrigen Kasus, wozu man gewöhnlich den Genitiv nimt, schon wisse. Wenn man aber nur einen von beiden weiß, so lassen sich die Regeln weit einfacher angeben, um aus dem Genitiv den Nominativ zu finden, als umgekehrt; weil im Genitiv der Stamm, auf den alles ankommt, gewöhnlich unverfälscht ist, im Nominativ hingegen gewöhnlich nicht. Auch kann und muß man sich aus dem Wörterbuche, mit dem Nominativ eines Wortes, immer zugleich den Genitiv merken: im Lesen hingegen ist der weit häufigere Fall, daß man auf den Genitiv, Dativ u. eines unbekannten Wortes stößt; um nun dieses im Wörterbuche aufschlagen zu können, muß man aus dem Genitiv auf den Nominativ schließen können; und dazu soll daher im Folgenden Anleitung gegeben werden.

§. 35. b.

ger erscheinen, nicht *σπουα* sondern *σπουα* als reinen Stamm, und das *τ* zwischen die beiden Vokale als eingeschaltet anzusehn. Es ist möglich, daß dies wirklich der Gang der Sprache gewesen ist, aber beweisen läßt es sich nicht: dagegen in *τῦπτοντος*, *κόντος*, *ἐλθωντος* u. d. g. ist es höchst wahrscheinlich, daß das *τ* zu dem Stamme des Wortes gehört. Wer entscheidet, wie es in *γαλαντος*, *δαμαγτος* war? Durch diese Zweifel wird jener genetischen Methode (wenn auch hie und da ein nicht genaues Faktum einfließen sollte) nichts von ihrem Werthe, besonders beim mündlichen Unterricht, benommen. Nur muß der Lehrling sich erst deutlich sagen, was er sieht, ehe man ihm sagt, wie das zunging; das Sehen aber wird bloß durch Gleichförmigkeit der Vorstellung erleichtert. Erst also müssen wir ihn bloß auf das aufmerksam machen, was nach Ablösung der Kasus, Endungen der 3ten Decl. übrig bleibt; so erkennt er einen Stamm, der dem Nominativ nahe kommt, aber gewöhnlich entweder um etwas kürzer oder um etwas länger ist. Nur wenn auf diese Art die Anschauung vollendet ist, kann der denkende Lehrer mit dem hinzutreten, was nach seiner gründlichen Hebung der Sprache war.

§. 35. b.

1. Die gewöhnlichsten Veränderungen, die der Stamm im Nom. erfährt *), sind

1) die Annahme eines *s* (z. B. *μῦς* *μυ-ός*, *ἄλς* *άλ-ός*);

2) daß aus *s* und *o* des Stammes, bei Maskulis und Femininis, im Nom. *η* und *ω* wird, z. B. *εἰκῶν* *εἰκόν-ος*, *ἀληθῆς* *ἀληθέ-ος*.

2. In Absicht der genaueren Anwendung von beiden, und alles dessen, was sonst statt findet, müssen wir zwei Hauptfälle unterscheiden, nemlich wenn vor der Kasusendung 1) ein Konsonant, 2) ein Vokal vorgeht.

§. 36.

1. Wenn ein Konsonant vor der Kasusendung steht, und der Nom. das *s* annimmt, so versteht es sich zuvörderst aus der Generalregel, daß dies *s* mit den Buchstaben *γ*, *κ*, *χ* und *β*, *π*, *φ* übergeht in *ξ* und *ψ*, z. B.

κόραξ *κόρακ-ος*, *ὄνυξ* *ὄνυχ-ος*
ῥῶψ *ῥῶπ-ός*, *χάλυψ* *χάλυβ-ος*.

2. Diese Nominative auf *ξ* und *ψ* verändern das *e* und *o* des Stammes nie (*φλέψ* *φλεβός*, *φλόξ* *φλογός*, *αἰθίοψ* *αἰθίοπος*); nur *ἡ ἁλώπηξ*, *ἁλώπεκος* (Fuchs) ausgenommen.

3. Ist aber der nächste Buchstab vor der Kasusendung *δ* oder *τ* oder *θ*, so fällt derselbe, gleichfalls nach der Generalregel, vor dem *s* weg, z. B.

λαμπάς *λαμπάδος*, *Δωρίς* *Δωρίδος*, *κῆλῖς* *κῆλιδος*
ὄρνις *ὄρνιθος*, *κόρυς* *κόρυθος*, *ἡ Πάρνηξ* *Πάρνηθος*
τέρας *τέρατος*, *χάρις* *χάριτος*.

4. Auch *ν* und *ντ* fallen vor dem *s* weg; aber der kurze Vokal wird alsdann (bei *ντ* immer, bei *ν* in der Regel)

*) Bei allen folgenden Beispielen muß der Lehrling aufmerksam gemacht werden, daß z. B. die Anführung *μῦς*, *μυ-ός* so zu fassen ist: „Aus dem Stamme *μυ*, der aus dem Genitiv *μυ-ός* erhellet, wird im Nom. *μῦς*.“

Regel) auf die §. 24, 4. angegebne Art verlängert, z. B.

γίγας γίγαντος, χαρεις χαρλεντος, ὁδούς ὁδόντος
 δελφίς (lang ι), δελφίνος, Φόρκυς Φόρκυνος
 μέλας μέλανος, κτείς κτενός *).

5. Wenn aber der Nom. kein s annimmt, so können, von Konsonanten, nur ν und ρ am Ende des Nominativs stehen bleiben (κῆρ κηρ-ος, αἰών αἰών-ος); die andern müßten sämtlich abgeworfen werden, allein der Fall trifft nur beim τ ein **), z. B.

σῶμα σώματ-ος, Ξενοφῶν Ξενοφῶντ-ος.

In beiderlei Fällen werden ε und ο im Mass. und Fem. immer in η und ω verwandelt:

λεμήν λεμέν-ος, ῥήτωρ ῥήτορ-ος, γέρων γέροντ-ος.*

6. Einige Neutra, die im Gen. ατος haben, nehmen im Nom. statt des s ein ρ an; z. B. ἦπαρ ἦπαρ-ος. (Vgl. §. 16. A. 1. f.)

7. Nach diesen Voraussetzungen sind nun die gewöhnlichen Fälle, wo ein Konsonant vor der Kasusendung vorher geht, folgende:

der Genit. auf { γος, κος, χος } v. Nom. auf { ξ (φλόξ ις.)
 { βος, πος, φος } { ψ (ἄψ ις.)
 — — — — — dos, tos, θος vom Nom. auf s als λαμπύς,
 λαμπάδος ις.

Insbefondere aber

— ατος v. Nom. auf { α (σῶμα, ατος)
 { ας (τέρας, ατος)
 { αρ (ἦπαρ, ατος)
 — — — — — νος v. Nom. auf { ν (Πάν, Πανός)
 { ς (ῥίς, ῥινός) ***)

Inser

*) So nur noch εἰς, wovon unten §. 64.

**) Doch läßt sich γάλα, γάλακτος (f. Anom.) daraus erklären. Sonst nehmen alle übrigen Buchstaben im Nom. das s (ξ, ψ) an: μ u. σ aber kommen vor den Kasusendungen dieser Decl. gar nicht vor, und auch von λ ist ἄλς, ἄλός das einzige Beispiel.

***) In Lexicis und Grammatiken findet man den Nominativ der Genitive auf νος auch auf ν angegeben; aber

Insbefondere aber

— *ivos* und *onos* v. Nom. auf *ην* und *ων*
(*λιμήν λιμένος, εἰκὼν εἰκόνος*)

der Genit. auf *ντος* v. Nom. auf { *ας, εις, ους, υς*
(*φῶς φώντος, θῆς θέντος*
δαῦς δόντος, φῆς φυντος)
ων (*γέρον, οντος*)

— — — *ος* v. Nom. auf *ρ* (*θήρ, θηρός* ic.)

Insbefondere aber

— — — — *σπος* und *οπος* v. Nom. auf *ηρ* und *ωρ*
(*αἶθρᾱ αἰθέρας, ῥήτωρ ῥήτορος*)
und von zwei Neutris auf *ος*;
ἄορ (Schwert) u. *ῥτορ* (Brust).

8. Folgende einzelne Fälle werden auch besser jedes für sich gemerkt:

ὅ, ἡ ἄλς ἁλός (Salz, Meer)
τὸ μέλι μέλιτος (Honig), *τὸ κάρη κάρητος* (Haupt)
ἡ νύξ νυκτός (Nacht), *ὁ ἄναξ ἄνακτος* (König)
ἡ δάμαρ δάμαρτος (Gattin)
ὁ πούς ποδός (Fuß)

und etliche andre, die unten S. 53. im Anomalien-Verzeichnis vorkommen (s. dort besonders *γάλα, θέμις, μάρτυς, οὖς, χεῖρ*).

Anm. 1. Die Quantität der vorletzten Silbe des Genitivs kann, wo sie wegen *α, ι, υ* unkenntlich ist, ganz wie bei dem Nom. anderer Wörter, bloß durch Autorität bestimmt werden (daher unten bei der Prosodie einige Rücksicht auch hierauf genommen ist). Hier geben wir nur die Regel, daß alle Substantive, deren Genitiv ausgeht auf

ανος, ινος, υνος

diese Silben lang haben, z. B. *Πάν Πανός, παῖς παῖνος, εἷς εἰνός, δελφίς δελφίνος, μῦσιν μύσυνος*. — Im Ganzen ist die vorletzte Silbe gewöhnlich kurz.

Anm. 2. Die Endungen des Nominativs, deren Quantität im Obigen nicht bestimmt ist, richten sich in der Regel nach

aber bei den älteren Schriftstellern findet sich immer *εἷς, δελφίς, ἀκτίς* ic. Vielleicht war es jedoch dorisch; s. Mosch. 3, 37. vgl. mit 2, 113. (wo ion. *Διαλέξ* ist).

nach der vorletzten Silbe des Genetivs. Daher (mit wenigen Ausnahmen bei Dichtern) ὄρνις ἴθος, κηλὶς (lang ι) ἴδος, παῖων (lang α) ἄνος. Und auch vor ξ, ψ muß in gleichem Falle die Länge in der Aussprache bemerkt werden; so wie sie häufig am Accente sichtbar ist, z. B. ὄραξ ἄνος, πορνὴ ἴκος, κήρυξ ἴκος *); dagegen αὐλαξ ἄνος u. s. w.

Anm. 3. Alle Einsilbige Nominative, das Pronomen τίς ausgenommen, sind lang: daher πῦρ πῆρος.

Anm. 4. Die wenigen Wörter, die im Gen. -θος haben, werfen vor dem s des Nom. bloß das θ ab, und behalten gegen die sonstige Gewohnheit der griechischen Sprache das ν bei, z. B. ἄμινς ἄμινθος, τίρυνς τίρυνθος.

Anm. 5. Wenn vor der Endung -ος ein η oder ο vorhergeht, so entsteht gewöhnlich eine Kontraction, z. B. τιμῆις τιμήντος, ἄσγλ. τιμῆς **) τιμήντος; μελιτοῖς οὔντος. Hierher gehören die Städte Namen auf -ους, οὔντος, wie Ὀπούς ic.

Anm. 6. Die Kontractionen, die in den Participien der ἄσγλ. Konjugation statt finden (φιλῶν φιλοῦντος, τιμῶν τιμῶντος ic.) ersieht man besser aus den Paradigmen dieser Konjugation. Hier merken wir an, daß solche Propria wie ἔνοργῶν, ὤντος von dieser Zusammensetzung ausgehen.

Anm. 7. Eine andre Kontraction entsteht, wenn vor der Endung -ος ein ε hergeht, z. B. κέαρ κῆρ (Herz) G. κέαρος κῆρος: so auch ἔαρ ῆρ (Frühling); von welchem letztern Worte in der Prosa im Nom. die aufgelöste, im Gen. und Dat. die ἄσγλ. Form üblich ist (ἔαρ, ῆρος). Eben diese Kontraction findet bei einigen statt, die im Gen. ein τ haben; bei diesen aber befolgt der Accent nicht die Contractionsregel, sondern nimmt die ihm bequemere Stelle ein; also: εἶαρ εἶατος (Tal) ἄσγλ. κῆρ-εἶατος φρέαρ (Brunnen) G. φρέατος φρητός; δέλαρ (Röder), G. δέλαιος, δέλαιος. Vgl. S. 26. A. 9. 10. mit S. 38. A. 4.

*) Die Grammatiker machen einige, aber unsichere, Ausnahmen; z. B. πορνὴ, ἴκος, als Nom. propr.

**) Dieser ἄσγλ. Nom. findet sich Il. ι, 605. nach der einen Lesart, die sich durch Vergleichung von Od. γ, 229. vollkommen bestätigt.

Anm. 1. Das Genauere hievon, wie auch vom Gen. auf *ωs*, folgt unten bei der zusammengezogenen Deklination, welcher alle diese Endungen mehr oder weniger unterworfen sind.

Anm. 2. Der Gen. auf *ης* gehört den Dialekten; h. unten bei denen auf *αυs* und *ευs* und bei *πόλιs* S. 45—47. S. auch Anom. *Ἄρης, εὖs, πρίστυs, υῖός*, und einige Contracta S. 48. A. 5.

Anm. 3. Die Vokale *α, ι, υ* vor der Endung des Genitives sind in allen diesen Wörtern (bloß *γῆρας* ausgenommen) kurz: daher es auch die Nominative auf *αs, ιs, υs* sind. Doch von den Einsilbigen Nominativen gilt hier die Regel des vorigen S. daß sie immer lang sind: also h. B. *μῦs μῦός*.

S. 38.

Folgende Beispiele können in der Hauptsache für alle Fälle der gewöhnlichen Deklination dienen.

Sing. *ὁ* (Maler) *ὁ* (Zeitalter) *ὁ, ἡ* (Gott.) *ὁ* (Löwe) *ὁ* (Riese)

Nom.	ὁ	αἰών	δαίμων	λέων	γίγας
Gen.	θηρός	αἰώνος	δαίμονος	λέοντος	γίγαντος
Dat.	θηρί	αἰώνι	δαίμονι	λέοντι	γίγαντι
Acc.	θηρα	αἰῶνα	δαίμονα	λέοντα	γίγαντα
Voc.	θηρ	αἰών	δαῖμον	λέον	γίγαν

Dual.

N. A. V.	θηρε	αἰῶνε	δαίμονε	λέοντε	γίγαντε
G. D.	θηροῖν	αἰώνοιν	δαίμόνοιν	λέοντοιν	γίγαντοιν

Plur.

Nom.	θηρες	αἰῶνες	δαίμονες	λέοντες	γίγαντες
Gen.	θηρῶν	αἰῶνων	δαίμόνων	λέοντων	γιγάντων
Dat.	θηροσιν(ν)	αἰῶσι(ν)	δαίμοσι(ν)	λέουσι(ν)	γίγασιν(ν)
Acc.	θηρας	αἰῶνας	δαίμονας	λέοντας	γίγαντας
Voc.	θηρες	αἰῶνες	δαίμονες	λέοντες	γίγαντες

Sing. ἡ (Habe) ἡ (Kind) ὁ (Schafal) ὁ (Holz) τὰ (Echse)
murm)

Nom.	κόραξ	παῖς	θῶς	κίς	πρᾶγμα
Gen.	κόρακος	παιδός	θωός	κίος	πράγματος
Dat.	κόρακι	παιδί	θωϊ	κίι	πράγματι
Acc.	κόρακα	παῖδα	θῶα	κίη	πρᾶγμα
Voc.	κόραξ	παῖ	θῶς	κίς	πρᾶγμα

Dual.

N.A.V.	κόρακα	παῖδα	θῶς	κίς	πράγματα
G.D.	κοράκωι	παιδοῖν	θωοῖν	κιοῖν	πραγματοῖν

Plur.

Nom.	κόρακες	παῖδες	θῶες	κίς	πράγματα
Gen.	κοράκων	παιδων	θῶων	κίων	πραγμάτων
Dat.	κόραξι(ν)	παισί(ν)	θωσί(ν)	κισί(ν)	πράγμασι(ν)
Acc.	κόρακας	παῖδας	θῶας	κίας	πράγματα
Voc.	κόρακες	παῖδες	θῶες	κίς	πράγματα

Anmerkungen.

1. Diese Beispiele reichen völlig hin; denn, sobald man nur Nom. und Genitiv eines Wortes (nach Anleitung der vorigen §§. und des Wörterbuchs) weiß, so wird eigenes Nachdenken leicht zeigen, wie z. B. nach κόραξ alle auf ξ und ψ ausgehenden, nach παῖς παιδός, alle die im Gen. das, θος und τος haben, nach δαίμων δαίμονος auch χίων χιόνος, ποιμήν ποιμένος, nach λέων λέοντος auch ὄδους ὄδαντος und selbst θίς, θέντος, endlich nach πρᾶγμα, ατος auch ἡπαρ ἡπατος, zu decliniren ist. Nur der Acc. und Voc. Sing. und der Dat. Plur. erfordern noch einige besondere Anweisungen in den folgenden §§. — Vom Gen. auf ως aber s. S. 46. 47.

2. Dialekte. Außer dem was in den folg. §§. wird beigebracht werden, merken wir hier bloß an, 1) daß die Endung ωι des Duals hier eben so wie bei der 2. Decl. von den Epikern zerdehnt wird, z. B. ποδαῖωι für ποδαῖωι. 2) daß die Jonier den Gen. pl. circumflexus zumweiten durch ein ε zerdehnen z. B. Herod. χηρέων für χηρέων, von χήρ, χηρός.

3. Quantität. Die Kasusendungen ε, α und ω sind hier

hier immer **καρ** (vgl. Anm. II, §. zur 1. Decl. und unten §. 47. die Ausnahme bei denen auf **ος**). — Von der Quantität der Endsilbe des Nom. und der vorletzten des Genetivs s. die Anmerkungen zu den vorigen §§.

4. Accent. Hier gelten folgende Hauptregeln:

- 1) In zwei- und mehrsilbigen Wörtern bleibt der Accent, so lang es seine Natur erlaubt, auf derselben Silbe, wo ihn der Nom. hat (s. oben **κόραξ**, **αἰών**).
- 2) Die einsilbigen Wörter werfen den Accent in den Genetiven und Dativen aller Numerorum, auf die Kasus-Endungen und zwar auf die Endung **ων**, nach §. 11, 3., als Circumflex (s. ob. **θήρ**, **κίς**).
- 3) Die Affusative, Nominative und Vocative hingegen haben den Ton durchaus nie auf der Kasus-Endung. Von der zweiten Regel sind ausgenommen:
 - a. die Participien, wie **θεῖς**, **θάντος**, **ὄν**, **ὄντος** etc.
 - b. der Plur. des Adj. **πᾶς**, **πᾶν** (**παντός**, **παντί**) G. pl. **πάντων** D. **πᾶσιν**;
 - c. einige, die erst durch Zusammenziehung einsilbig geworden: **λαῖς**, **λαῖς** G. **λαῖος** (s. unt. Anom.); **εὐς**, **ἦρ**, **κίος**, **κῆρ**, G. **ῆρος**, **κῆρος**; doch nicht alle (s. oben §. 36. A. 7. und unten **οἷς** §. 45. A. 6.);
 - d. der Gen. Plur. folgender neun Wörter: **παῖς**, **δαῖς**, **ὁ δμῶς** (Sklav), **ὁ Τρώς** (Trojaner), **τὸ φῶς** (Licht), **ἡ φῆς** (Brandfleck), **ἡ δῆς** (Beckel), **τὸ ΚΡΑΤ** (Haupt), und des Anomali **τὸ οὖς** (Ohr); also: **παίδων**, **δαίων**, **δμῶων**, **Τρώων**, **φῶτων**, **φῆδων**, **δῆδων**, **κραίων**, **οὔων**; **)
 - e. der verlängerte epische Dat. pl. auf **οι**, **οσι** §. 41. A.

§. 39.

- *) Nur übersehe man nicht, daß in dieser Decl. die Wort-Endung (**ων-ῆρ**) von der Kasus-Endung (**ωνῆρ-α**) immer verschieden ist (§. 35, 1.)
- **) Bei mehreren dieser Wörter ist diese Betonung auch noch eine Spur von Zusammenziehung aus den älteren Formen **παῖς**, **φῶς**, **δαῖς**, **ΚΡΑΑΣ**, **οὔας**: bei den übrigen rührt es bloß von dem Bestreben, sie von den gleichlautenden Genetiven der Wörter **αἱ Τρῶαι**, **δμῶαι**, **φῶη** (Schade), **ὁ φῶς** (Mann) zu unterscheiden.

§. 39. Vom Accus. Sing.

1. Die Hauptendung des Accusativs ist in dieser Declin. α ; allein bei den Wörtern auf $\iota\varsigma$, $\upsilon\varsigma$, $\alpha\upsilon\varsigma$, $\omicron\upsilon\varsigma$ findet auch ein

Accusativus auf ν

statt, indem, ganz wie in den andern Declinationen, bloß das ς des Nom. in ν verandelt, und die Quantität behalten wird. Und zwar ist dies bei denjenigen, die einen Vokal vor den Kasusendungen haben, die einzige Form, z. B. $\beta\omicron\upsilon\varsigma$ (G. $\beta\omicron\omicron\varsigma$) — $\beta\omicron\upsilon\nu$ · $\delta\rho\upsilon\varsigma$ ($\delta\rho\upsilon\omicron\varsigma$ — $\delta\rho\upsilon\nu$, und so auch $\iota\chi\theta\upsilon\nu$, $\pi\acute{o}\lambda\nu$, $\gamma\rho\alpha\upsilon\nu$ u.

2. Diejenigen hingegen, die einen Konsonanten im Genitiv annehmen, haben, wenn die letzte Silbe des Nom. betont ist, immer α (z. B. $\epsilon\lambda\pi\iota\varsigma$, $\iota\delta\omicron\varsigma$ — $\epsilon\lambda\pi\iota\delta\alpha$; $\pi\omicron\upsilon\varsigma$, $\pi\omicron\delta\omicron\varsigma$ — $\pi\acute{o}\delta\alpha$); ist aber die letzte Silbe tonlos, so haben sie gewöhnlich ν , oft aber auch α , z. B. $\epsilon\varsigma\iota\varsigma$, $\iota\delta\omicron\varsigma$ — $\epsilon\varsigma\iota\nu$ und $\epsilon\varsigma\iota\delta\alpha$ · $\kappa\acute{o}\rho\iota\varsigma$, $\upsilon\theta\omicron\varsigma$ — $\kappa\acute{o}\rho\upsilon\nu$ und $\kappa\acute{o}\rho\upsilon\delta\alpha$ · $\epsilon\upsilon\epsilon\lambda\pi\iota\varsigma$, $\iota\delta\omicron\varsigma$ — $\epsilon\upsilon\epsilon\lambda\pi\iota\nu$ und $\epsilon\upsilon\epsilon\lambda\pi\iota\delta\alpha$ · $\pi\omicron\lambda\upsilon\pi\omicron\upsilon\varsigma$, $\omicron\delta\omicron\varsigma$ — $\pi\omicron\lambda\upsilon\pi\omicron\upsilon\nu$ und $\pi\omicron\lambda\upsilon\pi\omicron\delta\alpha$.

Anm. 1. Auch $\lambda\alpha\alpha\varsigma$ sfgs. $\lambda\alpha\varsigma$ (der Stein) Gen. ($\lambda\alpha\omicron\varsigma$) $\lambda\alpha\omicron\varsigma$, hat im All. $\lambda\alpha\alpha\nu$ sfgs. $\lambda\alpha\nu$. — S. auch Anom. κλεις, und unten §. 44. die Anm. 7. zu denen auf ω und $\omicron\varsigma$.

Anm. 2. Aus der alten Sprache hat sich jedoch bei nicht wenigen Dichtern auch noch erhalten $\beta\acute{o}\alpha$ für $\beta\omicron\upsilon\nu$, $\epsilon\upsilon\beta\acute{o}\alpha$ für $\epsilon\upsilon\beta\omicron\upsilon\nu$ und einige ähnliche.

§. 40. Vom Vokativ.

1. In dieser Decl. ist der Fall besonders häufig, daß ein Wort zwar einen eignen Vokativ formiren könnte, dennoch aber gewöhnlich, oder doch bei Attikern, ihn dem Nom. gleich macht. Wir wollen also die Regeln angeben, nach welcher gewisse Endungen ihren eignen Vokativ bilden könnten, und es der Beobachtung überlassen, von welchen Wörtern er wirklich so vorkommt.

2. Die Endungen $\epsilon\upsilon\varsigma$, $\iota\varsigma$, $\upsilon\varsigma$, ferner die Wörter $\pi\alpha\iota\varsigma$, $\gamma\rho\alpha\upsilon\varsigma$, $\beta\omicron\upsilon\varsigma$ werfen ihr ς ab, z. B. $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\epsilon\upsilon\varsigma$

Voc.

Voc. ὦ βασιλεῦ (§. 11, 3.) — Πάρι, Δωρί, Τηθύ, ἡδύ τε. — παῖ, γραῦ, βοῦ.

3. Eben dies thun diejenigen auf *as* und *is*, vor deren *s* ein *x* weggefallen ist; sie nehmen aber alsdann dies *x* gewöhnlich wieder an, z. B. τάλᾱς, ἄκρος, ὦ τάλᾱν. Αἰᾱς, αὐτος, ὦ Αἰᾱν· χαρίεις, εντος, ὦ χαρίεν. Doch begnügen sich mehrere Eigennamen auf *ās*, αὐτος auch mit dem langen *α*, z. B. Ἀτλας, αὐτος, ὦ Ἀτλᾱ.

4. Die Wörter, die in der Endung des Nom. *u* oder *ω* haben, verkürzen bloß diese Vokale im Vocativ; jedoch in der Regel nur, wenn auch die übrigen Kasus *e* oder *o* haben; s. ob. δαίμων und λέων, so auch μήτηρ, ἔρος, ὦ μητάρ, ῥήτωρ, ορος, ὦ ῥήτορ. Σωκράτης, εος, ὦ Σώκρατες.

5. Die Feminina auf *ō* und *ōs* formiren den Vocativ auf *oi*, z. B. Σαπφώ, ὦ Σαπφοῖ. Ἡώς, ὦ Ἡοῖ.

Anm. 1. Von 4. werden ausgenommen die, welche den Accent auf der Endsilbe haben, z. B. ποιμήν, ἔνος, ὦ ποιμήν (Hirt); aber nur die Substantiva, nicht die Adjektiva (z. B. ὦ κελευμενός). Auch folgen der Hauptregel, aber mit Zurückziehung des Accentues, diese drei: πάτερ, ἀνερ, δᾱερ, von πατήρ, ἀνής, δαής (Schwager) G. ἔρος. *)

Anm. 2. Die Wörter die den langen Vokal in den übrigen Kasus behalten, bleiben im Vocativ unverändert; also ὦ Πλάτων (G. ωνος), ὦ Ξενοφῶν (ῶντος), ὦ ἱητήρ (ἦρος), ὦ Κρότης (ητος). Nur drei sind auch unter diesen, welche den Vokal im Voc. verkürzen: Ἀπόλλων, ωνος, Ποσειδῶν, ὦνος (Neptun), σωτήρ, ἦρος (Retter); Voc. ὦ Ἀπολλόν, Πόσει-

*) Auf diese Art ließe sich, auch der Vocativ Σαρπηδόν (Il. 2, 633.) von Σαρπηδῶν, ὄνος erklären; aber da Homer diesen Namen sowohl *onos* als *ontos* deklinirt, so setzen die Grammatiker folgende zwiefach accentuirte Deklination fest: Σαρπηδῶν, Σαρπηδόνομος, ὦ Σαρπηδῶν und (Nom. Σαρπηδῶν) Σαρπηδόντος, ὦ Σαρπηδόν. — Ganz gegen obige Regel findet man auch den Voc. χελιδόν (von χελιδῶν, ὄνος Schwalbe), aber nicht mit Sicherheit der Lesart: nach den Grammatikern gehört diese Form den Aeoliern.

Πόσειδον, σῶντο *); wobei, wieder die Zurückziehung des Accentus nicht zu übersehen ist.

Anm. 3. Wenn der Accent im Nom. auf der vorletzten Silbe steht, so kann er im Dativ bei Verkürzung der Endsilbe (nach §. 42, 2. a.) weiter zurück treten; dies geschieht aber nur in gewissen Wörtern (Σόκρατες, Ἀπόλλων), in andern nicht, z. B. χαρὶν, δαίμον, Παλαῖμον.

Anm. 4. Uebrigens ist leicht zu denken, daß besonders diejenigen Gegenstände, welche nicht gewöhnlich angeredet werden, wenn einmal der Fall eintritt, lieber die Form des Nominativs behalten, wie ὦ ποῦς, ὦ πόλις u. d. g. Häufig geschieht dies aber auch, besonders bei Attikern, mit solchen Wörtern und Namen, wie Κρίων, Αἴας, Τάλας, σῶντο u. d. g.

Anm. 5. Das Wort ἄναξ (König) hat, bei Anrufung eines Gottes, einen eignen Vol. ὦ ἄνα (Kraft: ὄνα); sonst ὦ ἄναξ (ὠνάξ).

§. 41. Vom Dat. Plur.

1. Wenn vor die Endung σιν, σι des Dat. Plur. ein Konsonant kommt, so treten wieder die Generalregeln ein, wie (§. 36.) bei dem c des Nominativs. S. oben κόραξ, παῖς, αἰών. so also auch Ἀραῖν Ἀραβός — Ἀραιψιν, ἦπαρ ἦπατος — ἦπασιν u. s. w.

2. Wenn in diesen Fällen der Vokal der Casuum obliquorum von dem des Nomin. verschieden ist, so bleibt er auch so im Dat. pl. (δαίμων, οὐς — δαίμοσι. ποῦς ποδός — ποσίν. αἰλώπηξ, εἶκος — αἰλώπεξιν). Nur wenn *ντ* ausgelassen ist, tritt die nach §. 24, 4. notwendige Verlängerung des Vokals ein, s. oben λέων, γλύκας. also auch ὁδοῦς, ὄντος — ὁδοῦσι. χαρῖς, εντος — χαρῖσιν. Ist aber bloß *ν* ausgefallen, so bleibt hier der kurze Vokal: κτεῖς κτενός — κτεσίν.

3. Wenn unmittelbar vor die Endung σιν, σι ein Vokal kommt (also, wenn *ος purum* im Gen. ist), so bleibt auch dieser Vokal unverändert wie in den übrigen

gen Casibus obliquis (σαφής, έος — σαφέσι· τεῖχος, εος — τείχεσι· δρυς δρύος — δρυάιν). Nur wenn der Nom. Sing. einen Diphthongen hat, nimt ihn auch der Dat. Plur. an, z. B. βασιλεύς, έως — βασιλεῦσι· γραῦς γραάς — γραυσί· βους βοός — βουσι.

Anm. In der alten und epischen Sprache ist für σι(ν) in allen Wörtern -σσι(ν), selten -σι(ν); und diese Endung wird, da sie mit einem Vokal beginnt, ganz wie die der übrigen Kasus angehängt: als ἰχθύ-εσσι, ποταμῶσσι, παιδῶσσι, βόεσσι, βασιλεύσιν· ὀνόμασι. Diese Form des Dativus beßält, wenn sie von einsilbigen Wörtern gebildet ist, den Ton auf der ersten Silbe, z. B. παιδεσιν, ἴνσι von παῖς, ἴς. — Den Dat. auf σι s. im folg. §.; und andre Ausnahmen unten bei denen auf εῦς, und bei Anom. νίος und χεῖρ.

§. 42. Synkope einiger auf ηρ.

1. Einige Wörter auf ηρ G. ερος stoßen im Gen. und Dat. Sing. das ε aus, und eben so auch im Dat. Plur. wo sie dafür nach dem ρ ein α einschieben, als πατήρ (Vater),

Gen. (πατέρος) πατρός Dat. (πατέρι) πατρί
A. πατέρα V. πάτερ.

Pl. πατέρες G. πατέρων D. πατράσι A. πατέρας.

2. Eben so gehen auch (mit einigen Anomalien des Tones) folgende:

μήτηρ (μητέρος) μητρός (Mutter)

ἡ γαστήρ, (γαστέρος) γαστρός (Bauch, Magen)

θυγάτηρ (θυγατέρος) θυγατρός (Tochter)

Δημήτηρ (Δημητέρος) Δήμητρος (Ceres)

welches letzte auch den Att. nach dieser Regel bildet, Δήμητρα. — Von ὄνηρ s. Anom.

Anm. 1. Die Dichter vernachlässigen bald diese Synkope und sagen z. B. πατίρος, θυγατέρεσσι· bald brauchen sie solche auch da, wo sie gewöhnlich nicht statt findet, als θυγάτης, θυγατῶν u. πατῶν (Hom.)

Anm.

Ann. 2. Der Accent dieser Formen ist sehr anomalisch: 1) steht er in der vollen Form immer auf dem ε, und wird daher bei μήτηρ, θυγάτηρ, Δημήτηρ erst darauf gerückt; 2) geht er nach Ausstoßung des ε in den Genitiven und Dativs der meisten auf die Endung über (μητρός, θυγατρῶν, θυγατράσι), was sonst nur bei denen von einflussigen Nominativen geschieht; 3) dagegen zieht Δημήτηρ in allen synkopirten Formen den Ton zurück; θυγάτηρ aber nur im Nom. u. Acc. wenn die Dichter diese synkopiren (Θύγατρα, Θύγατρες, Θύγατρας).

Ann. 3. Von γαστήρ findet sich der Dat. Pl. γαστράσι (Dio Cass. 54, 22.) und γαστήρασι (Hippocr. de morb. 4, 27.). — Auch ἀστήρ, ἑρὸς (Stern) das sonst nicht synkopirt wird, hat doch ἀστράσι.

Zusammengezogene Declination.

§. 43.

1. Von den Wörtern, die os purum im Genitiv haben (§. 37.), sind sehr wenige, die in keiner ihrer Formen zusammengezogen werden: wiewohl es überhaupt bei weitem nicht in allen Formen geschieht, wo es nach den Generalregeln geschehen könnte.

2. In einigen Stücken weicht auch die Art der Kontraction von den Generalregeln ab: und eine Gattung dieser Abweichung liegt in folgender Regel:

Der zusammengezogene Accus. Plur. der 3. Declin. wird durchaus dem zusammengezogenen Nom. Plur. gleich gebildet.

Ann. 1. So wird z. B. ἀληθείας, βόας regelmäßig zusammengezogen ἀληθείς, βούς, und eben so lautet alsdann gegen die Generalregeln die Kontraction des Acc. ἀληθείας, βόας; und zwar selbst bei solchen Wörtern, welche die Kontr. des Nom. Pl. gewöhnlich versäumen. Die einzige Ausnahme von dieser Regel s. §. 48, 2.

Ann. 2. Ὀλοπαθή (§. 31, 5.) kann es eigentlich in dieser Decl. nicht geben, weil der Nom. keine eigne Endung

ungestrichene wie die übrigen Kasus hat. Wohl aber kann die Wort-Endung des Nom. für sich wieder pura und also auch der Contraction unterworfen sein. Diese ist aber als mitten im Stamm, folglich außer der Declination, geschehend anzusehn (καρ κῆρ, Ὀπίεις Ὀπίως); und wenn man den eben so zusammengezogenen Genitiv weiß (κῆρ κῆρος, Ὀπίως, οὐνιος), so geht die übrige Decl. wie gewöhnlich von statten. Daher ist diese Contraction schon oben §. 36. A. 5 — 7. behandelt. — Nur wenn sowohl die Wort-Endung als die Kasus-Endung purae sind, und also eine doppelte Contraction-Fähigkeit entsteht, kann es von der gewöhnlichen Zusammenziehung nicht getrennt werden; s. unten §. 48. 3.

§. 44.

Die Wörter auf ης und ες G. sos (eigentlich lauter Adjektiva), die Neutra auf os G. sos, und die Feminina auf ω und ως G. oos, werden in allen Kasus zusammengezogen, wo zwei Vokale zusammenkommen.

Sing.	ῆ (Galeere)	τὸ (Mauer)	ῆ (Hall)
Nom.	τριῆρης	τείχος	ῆχώ
Gen.	τριῆρεος τριῆρους	τείχεος τείχους	ῆχόος ῆχοῦς
Dat.	τριῆρεϊ τριῆρει	τείχεϊ τείχει	ῆχοϊ ῆχοϊ
Acc.	τριῆρεα τριῆρη	τείχος	ῆχόα ῆχώ
Voc.	τρίηρες	τείχος	ῆχοϊ

Dual.

N.A.V.	τριῆρεε τριῆρη	τείχεε τείχη	ῆχώ
G. D.	τριηρέοιν τριηροῖν	τειχέοιν τεichoῖν	2. Decl.

Plur.

Nom.	τριῆρες τριῆρεις	τείχεα τείχη	ῆχοί
Gen.	τριηρέων τριηρῶν	τειχέων τεichῶν	2. Decl.
Dat.	τριῆρεσι(ν)	τειχεσι(ν)	
Acc.	τριῆρεας τριῆρεις	τείχεα τείχη	
Voc.	τριῆρες τριῆρεις	τείχεα τείχη	

Die Neutra Adjektiva auf ες gehn, mit Ausnahme dieser Endung selbst, ganz wie die Neutra auf os, also (von ἀληθής) Neu. ἀληθές Pl. τὰ ἀληθέα ἀληθῆ.

Anm. 1. Dual und Plural derer auf ω und $\alpha\varsigma$ werden, wenn es nöthig ist, nach der zweiten Decl. formirt.

Anm. 2. Der Dual auf η (z. B. Aristoph. Thesm. 282. ω παρικαλλῇ Σισυφοφῶν) weicht von der Generalregel ab, da er aus $\epsilon\epsilon$ zusammengezogen ist (s. S. 26, 3.). Die Attiker brauchen aber auch die aufgelöste Form, z. B. $\tau\omega$ γένεα Plato Polit.

Anm. 3. Die Attiker unterlassen die Contraction in diesen Wörtern nie, außer im Gen. Plur., wo man von mehreren derselben sehr gewöhnlich $\alpha\upsilon\theta\acute{\epsilon}\omega\nu$, $\kappa\epsilon\rho\theta\acute{\epsilon}\omega\nu$, $\tau\epsilon\lambda\eta\theta\acute{\epsilon}\omega\nu$ u. s. w. findet; und im Gen. von Ἄρης (Mars) Ἀρεός. — Die aufgelösten Formen derer auf ω und $\alpha\varsigma$ kommen selbst im ion. Dialekt nicht mehr vor.

Anm. 4. Die Adj. paroxytona auf $\eta\varsigma$, die von ἥθος abgeleitet sind, bleiben auch im 3sg. Gen. pl. paroxytona, z. B. $\sigma\upsilon\nu\eta\theta\eta\varsigma$, $\tau\omega\nu$ $\sigma\upsilon\nu\eta\theta\omega\nu$ (aufgelöst $\sigma\upsilon\nu\eta\theta\acute{\epsilon}\omega\nu$).

Anm. 5. Die abweichenden Zusammenziehungen derer, die vor der gewöhnlichen Contraction noch einen Vokal haben, s. unt. S. 48.

Anm. 6. Die Dorier u. Epiker ziehen den Genit. auf $\epsilon\omicron\varsigma$ in $\epsilon\upsilon\varsigma$ zusammen nach S. 26. A. 5., z. B. $\tau\omega\nu$ γένους von $\tau\omicron$ γένος.

Anm. 7. Der Accent des All. derer auf ω ($\tau\eta\nu$ ἥρα) ist gegen die Regel S. 26. A. 9. Bei denen auf $\alpha\varsigma$ aber (es gibt deren nur zwei ἥας u. αἰδῶς) wird regelmäßig betont: $\tau\eta\nu$ ἥα, ἥῶ. — Die Jonier formiren von beiden den Acc. auf $\omicron\nu$, z. B. $\iota\omega$ Ἴων, ἥας ἥων.

S. 45.

1. Alle übrigen lassen die Contraction nur im Nom. Acc. Voc. Plur., und zum Theil im Dat. Sing. zu. So besonders die auf $\upsilon\varsigma$ G. $\upsilon\omicron\varsigma$, z. B. δ ἰχθύς (Fisch)

Si. N. ἰχθύς G. ἰχθύος D. ἰχθύϊ A. ἰχθύϊν

Pl. N. ἰχθύες 3sg. ἰχθύς G. ἰχθύων D. ἰχθύσιν
A. ἰχθύας ἰχθύς.

Anm. 1. Die epische Sprache zieht auch den Dat. auf $\upsilon\iota$ zusammen: ἰχθύϊ, ($\upsilon\acute{\iota}\nu\upsilon\varsigma$, $\upsilon\acute{\iota}\nu\upsilon\iota$) $\upsilon\acute{\iota}\nu\upsilon$.

2. Eben

2. Eben so gehn auch die auf *is*, wenn sie auf ionische und dorische Art im Gen. *ios* haben: so z. B. im Herodot: *πάλις* G. *ios* Plur. *πόλιες* und *πόλιας* 3sg. *πόλις*; und diese haben dann auch im Dat. Sing. (*πόλιι*) 3sg. *πόλι*: s. Anm. 5.

• Von dem verkürzten Dat. (Klisset) s. §. 26. A. 11.

3. Hierher gehört auch *βοῦς* (Ochse, Kuh) G. *βοός* D. *βοῖ* A. *βοῦν* V. *βοῦ* Plur. *βόες* 3sg. *βοῦς* G. *βῶν* D. *βουσί* A. *βόας* 3sg. *βοῦς*.

Anm. 2. Die Dorier sprachen *βῶς*, *βῶν*; und diesen Akkusativ hat das Wort im Homer (Il. η. 238.) wenn es als Gen. für Stierhaut, Stierschild steht; vgl. Il. μ. 105. *βῶσαν*.

4. Ferner gehört hierher *γραῦς* (die Alte) G. *γραός* D. *γραῖ* A. *γραῦν* V. *γραῦ* Plur. *γράες* 3sg. *γραῦς* G. *γραῶν* D. *γραυσί* A. (*γράας*) 3sg. *γράς* bei welchem Worte die ungewöhnliche Zusammenziehung von *γράες* in *γράς* zu bemerken ist. (Die Jonier haben *γρηῦς*, *γρηῖς* ic. ohne Kontraction.) — Von *καῦς*, das sich zum Theil hienach richtet. s. Anom.

Anm. 3. Die zu diesem ganzen §. gehörigen Wörter unterlassen auch bei Attikern öfters die Kontraction, am gewöhnlichsten im Nom. pl. und zwar bei den Einsilbigen ganz gewöhnlich, als *κίες*, *μυες*, *ὄρες*, *κράες*, *βῆες* aber auch öfters *ἰχθύες* ic.

Anm. 4. Merkwürdig dagegen ist, daß durch diese Kontraction der Plur. wieder dem Nom. Sing. ähnlich wird. Und auch wo die Quantität verschieden ist, da ist das wenigstens am Accent nicht immer sichtbar, z. B. in *ὁ βότρυς* und *τοὺς βότρυς*.

Anm. 5. In der gewöhnlichen Sprache behalten die Formationen auf *is*, *ios*, außer *κίς*, nur noch einzelne Formen von *τίγρις* (Tiger), *πόρις* (junge Kuh), *πόσις* (Gatte), *ἡ μήρις* (Orimm) (die aber zum Theil auch im Gen. ein *o* annehmen s. §. 51. A. 5.), einige Propria wie *Ἰρις*, und die Adjektive auf *is* und *i* (s. §. 58, 1.). Die große Menge der übrigen auf *is*, die keinen Konsonanten annehmen, gehn gänzlich nach dem folg. §.

Anm.

Anm. 6. Das Wort *ὄϊς* (Schaf) folgt auch der obigen Decl. (Text 2.) und hat also G. *ὄϊος* Nom. und Acc. Pl. *ὄϊς* (lang *i*): gewöhnlich aber wird schon der Nom. Sing. zusammengezogen: *ὦϊς*, dann wird deklinirt G. *οἰός* D. *οἶν* A. *οἶν* Pl. *οἰες*, *οἶας* *ἰσθαι*. *οἶς*, (also *ἔς* *αἶ* und *εἰς* *οἶς*). — Im Dat. Pl. hat jedoch Homer *οἶσιν*, also für *οἶν* nach dem folg. §.

Anm. 7. Die meisten Wörter auf *aus* gehn nach der 2ten *ἰσθαι* Decl. wie *πλοῦς*, *βοῦς*, *ροῦς* (denn *ροῖς*, *ροῖς* ist späterer Barbarismus). Nach *βοῦς* gehn nur *ροῦς* (s. Anom.) und *βοῦς* wenn es den Sumach bedeutet; jedoch beide ohne alle Zusammenziehung.

§. 46.

1. Die meisten Wörter auf *is* und *i*, und einige wenige auf *us* und *u*, behalten den Vokal des Nom. in der gewöhnlichen Sprache nur im Nom. Acc. Voc. Sing.; in allen übrigen Endungen verwandeln sie ihn in *ε*; und alsdann wird der Dat. *εἰ* in *εἰ* und der Pl. *εἶ* und *εας* in *εἰς*, Neutr. *εα* in *η*, sonst aber weiter nichts contrahirt.

2. Die Substantiva auf *is* und *us* haben alsdann den sogenannten

Attischen Genitiv

indem sie den Genitiv im Singular (statt *ος*) auf *ος*, und im Dual (statt *οιν*) auf *ων* *) formiren; alle drei Genitive aber so accentuiren, als wenn die letzte Silbe kurz wäre (s. §. 11, 5. u. 7.). — Die Neutra auf *u* und *i* haben den gewöhnlichen Genitiv (*ἄγυ ἄγρος*, *ἄγέων πέπερι πέπερος*).

3. Hieraus erwächst für die Substantiva folgende gebräuchliche Declination:

Sing.

*) So geben die Grammatiker es als attisch an; indessen steht in unsern Büchern bei Plato *γενεσέων* (Phaed. p. 71. c.), *κρησέων* (Leg. 10. p. 898. a.)

§. 46. (Ἐκκατ)ῶ(ς) (ἡ) πόλις (Stadt) Plur.

N. πόλις	πῆχυσ	ᾠς	πόλις	πῆχεις	ᾠς
G. πόλεως	πήχεως	ᾠσεως	πόλεων	πήχεων	ᾠσέων
D. πόλει	πήχει	ᾠσει	πόλεσι(ν)	πήχεσι(ν)	ᾠσεσι(ν)
A. πόλιν	πῆχυν	ᾠν	πόλεις	πήχεις	ᾠς
V. πόλιν	πῆχυν	ᾠν	πόλεις	πήχεις	ᾠς

Dual. N. A. πόλει | πήχει | ᾠσει
G. D. πόλεων | πήχεων | ᾠσέων

4. Die Adjective auf *us* Neutr. *u* haben den gewöhnlichen Genitiv, und ziehen das Neutr. Plur. nicht zusammen; z. B.

ἡδύς Neutr. ἡδύ Gen. ἡδέος Dat. ἡδεῖ
Pl. ἡδεῖς Neutr. ἡδέα G. ἡδέων.

Anm. 1. Die meisten auf *us* gehen nach dem vorigen §. Nach πῆχυσ geht nur noch πῆχυν, und zum Theil ἔρχιλος und πρῖσβος (s. Anom.); — nach ᾠς (außer πᾠς, das aber nicht als g. vorkommt) eine Anzahl Pflanzen- u. Mineralien, Namen auf *i*, wie σῖνᾰπι, κιννάβαρι ic.

Anm. 2. Die attischen Dichter haben, des Metr. wegen, auch den Gen. ᾠσεως, den Späterer auch in der Prose brauchen.

Anm. 3. Die Jonier formirten von πόλις auf *is* bloß *ios* (πόλιος ic.) nach dem vorigen §.; niemals *-eos*, welches sonst in den Grammatiken als ionische Form angeführt ward. Vielmehr ist πόλιος, ὕβριος u. d. g. eine attische Form, des Metr. wegen aus πόλιος ic. verkürzt. Den Dat. auf *ei* hingegen braucht die epische Poesie zur Vermeidung des Misstons u. z. B. Homer: πόσις (Gatte) G. πόσιος D. πόσι. Daher denn auch die Epiker, wenn sie diese Wörter contrahiren, gewöhnlich den Dat. auf *u* brauchen (πόλιν), statt des der ionischen und dorischen Prose eigenen auf *i* (πόλιν). — Von den hieher gehörigen Wörtern auf *us* hingegen (ἔρχιλος ausgenommen) ist *eos* wirklich die ionische Form (πῆχυσ, πήχεος ic.).

Anm. 4. Das Wort πόλις allein hat in der epischen Sprache auch G. πόλιος, und in dieser Form lautet der Pl. πόλιν.

Ann. 2. Zusammenziehungen wie $\pi\eta\chi\omega\acute{\nu}$, und (von dem Adj. Neu. $\eta\mu\alpha\upsilon$) G. $\eta\mu\iota\sigma\upsilon\varsigma$ Pl. $\tau\alpha\ \eta\mu\iota\sigma\eta$, sind aus dem sinkenden Atticismus.

§. 47.

Die Wörter auf $\alpha\upsilon\varsigma$ haben ebenfalls den attischen Genitiv, aber bloß den Gen. Sing. auf $\omega\varsigma$, und ohne Besonderheit im Accent, weil der Ton im Nom. immer auf $\epsilon\upsilon\varsigma$ steht, und also nach §. 38. A. 4, 1. auf der vorletzten Silbe bleiben muß. Auch bei diesen Wörtern erstreckt sich die Contraction nur auf Dat. Sing. und Nom. und Acc. Pl., in welchem letzten Kasus jedoch $\epsilon\alpha\varsigma$ gebräuchlicher ist.

Sing.	ὁ (König)	Dual.	Plur.
Nom.	βασιλεὺς	βασιλῆε	βασιλῆις
Gen.	βασιλέως	βασιλείῳ	βασιλέων
Dat.	βασιλεῖ		βασιλεῦσι(γ)
Acc.	βασιλέα		βασιλεῖς ἢ βασιλῆις
Voc.	βασιλεῦ		βασιλῆις

Ann. 1. Die Länge des α im Acc. Sing. und Plur. ist attische Eigenheit. — Des All. auf $\alpha\iota\varsigma$ bedienen sich nur die unattischen Schriftsteller oder die sogenannten $\kappa\omicron\iota\upsilon\omicron\iota$ (§. 1, 9.). Aber den Acc. Sing. auf $\epsilon\alpha$ ziehen die Dichter, auch die attischen, zuweilen in η zusammen (Il. 6, 339. Aristoph. Acharn. 1151.).

Ann. 2. Die ältern Aeliker (Thucydides, Aristophanes) contrahiren den Nom. Pl. in $\eta\varsigma$, z. B. $\phi\iota\lambda\omicron\varsigma\ \eta\varsigma$, $\phi\iota\lambda\omicron\varsigma\ \eta\varsigma$; welche Endung irrig mit dem ϵ subscr. geschrieben wird, da sie aus dem alten $\eta\varsigma$ (§. d. folg. Ann.) entstanden ist.

Ann. 3. Die Jonier formiren durchaus $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\eta\sigma\varsigma$, $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\eta\iota$, $\eta\alpha$, $\eta\alpha\varsigma$ ic. — Die Form auf $\omega\varsigma$, $\omega\varsigma$ hingegen ist auch hievon sehr selten, und nur den Dichtern eigen. — Wegen des Dat. Pl. $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\epsilon\omega\varsigma$ und (von $\iota\eta\mu\iota\sigma\varsigma$) $\iota\eta\mu\iota\sigma\alpha\iota$ s. S. 41. A.

Ann.

Anm. 4. Die Grammatiker führen an, daß ὄρμευς (Zäuser) u. υἷος im Gen. immer ὄρμεος, υἷος und im Dat. Plur. ὄρμεσιν, υἷσιν hätten. Allein von jenem ist dies höchstens eine Formation aus den Dialecten, und 'TIERZ' ist nur ein für die anomalistischen Kasus von υἷος (s. Anom.) vorausgesetzter Nominativ.

§. 48.

1. Einige Abweichungen in der Contraction der 3. Decl. treten attisch zuweilen ein, wenn vor und nach einem ε ein Vokal steht. Alsdann wird die Endung εα nicht in η, sondern in α zusammengezogen, z. B. υγιὺς (gesund) Acc. Sing. und Neu. Pl. υγιέα ἰσθ. υγιᾶ (so auch εὐφυσᾶ, ἐρδεᾶ); κλέος Pl. κλέεα — κλέα.

2. Selbst diejenigen Endungen der Wörter auf εὺς, die gewöhnlich nicht zusammengezogen werden, verschlingen, in einigen Wörtern, auf diese Art das ε, vor α, ας und ως, z. B. χοεύς (ein gewisses Maas; s. Anom. χοῦς) Gen. χοῶα (für χδεῶς) Acc. χοᾶ Acc. Pl. χοᾶς. Πειραιεύς G. Πειραιῶς A. Πειραιᾶ αἰγυιεύς (der Altar vor der Hausthür), τοὺς αἰγυῖας, und einige andre.

3. In den Eigennamen auf -κλέης ἰσθ. κλής entsteht hieraus eine doppelte Contraction (wodurch also das Wort ein ὀλοπαθές wird, §. 31, 5.) z. B.

N. Περικλήης — Περικλῆς

G. Περικλέος ἰσθ. Περικλέους

D. Περικλέει — Περικλέει — Περικλεῖ

A. Περικλέα — Περικλέα

V. Περικλέες — Περικλείς.

So auch Ἡρακλῆς (Herkules) u. a.

Anm. 1. Selten findet man den doppelt zusammengezogenen Art., z. B. Ἡρακλή (Soph. Trach. 476.). — Daß man (jedoch nur bei Spätern) auch Ἡρακλήν findet, erklärt sich aus §. 51. A. 4.

Anm. 2. Zuweilen tritt auch anstatt der Contraction die Elision des einen Vokals ein; z. B. Voc. Ἡρακλες

(als Ausruf in der spätern Prose), und bei Dichtern Gen. Σοφοκλῆος D. Ἡρακλεῖ; Hom. ὑπερδία (statt -iā) von ὑπερδία von -ης; σπείσι für σπείσαι.

Anm. 3. Aus dieser Elision laßt man es auch erklären, wenn die unbetonte Endung α, z. B. in κλῆα, die vermöge der Zusammenziehung lang sein sollte, bei Epikern kurz ist. Vgl. §. 26. A. 11. Bei Attikern jedoch wird man dies schwerlich finden.

Anm. 4. Uebrigens muß man beobachten, welche Wörter, und welche Endungen eines jeden, die gewöhnliche Form oder diese eigne Zusammenziehung haben. Denn so sagt man durchgängig αλῆα, αλῆας, (von αλῆς), Δωριῆς, Δωριῆας, und auch von ὕγις Acc. pl. ὕγις, nie — ας.

Anm. 5. Die Jonier sagen immer ὕγῆα, Ἡρακλῆα, ἑωδαῖες u. d. g.; und die alten Dichter ziehen die zwei ersten α in α oder η zusammen, z. B. von κλῆος, σπῆος ἄνδρα bei man G. κλεῖος Pl. κλεῖα D. σπῆν und σπῆν, ferner Ἡρακλῆος, ἦν, ἦα. — (Von χρεός, χρεῖος f. ἄνθρωπος.)

§. 49.

1. Von den Neutris auf ας haben diese beiden, κέρας Horn, τέρας Wunder, im Gen. ατος, werfen aber das τ bei den Joniern weg:

κέρατος, κέραος, τέρατος τέραος

n. folgende drei, γῆρας Alter, γέρας Ehre, κρέας Fleisch, haben überall nur die ion. Form αος.

2. Hieraus entsteht folgende Zusammenziehung:

	Sing.	Dual.	Plur.
N. A. V.	κέρας	κέρας κέρα	κέραα κέρα
G.	κέραος κέρως	κεράοιν κερῶν	κεράων κερῶν
D.	κέραν κέρα		κέρασι(ν)

Anm. 1. Das Wort τέρας läßt die Zusammenziehung nur im Plural zu (τέρα, τεράων), im Sing. ist bei den Attikern τέρατος allein gebräuchlich; so wie auch bei κέρας die Form auf ατος neben der zusammengezogenen im Gange geblieben ist. Die Form auf αος ist bei allen bloß ionisch.

3. Die übrigen Neutra auf ας, αος nehmen nur

nur die Formen auf α und α an; z. B. $\sigma\acute{\epsilon}\lambda\alpha\varsigma$ (Licht), $\delta\acute{\epsilon}\pi\alpha\varsigma$ (Becher), $\tau\acute{\omega}\ \sigma\acute{\epsilon}\lambda\alpha$, $\delta\acute{\epsilon}\pi\alpha$ Pl. $\tau\acute{\alpha}\ \sigma\acute{\epsilon}\lambda\alpha$, $\delta\acute{\epsilon}\pi\alpha$. So auch $\delta\acute{\epsilon}\rho\alpha\varsigma$, $\sigma\phi\acute{\epsilon}\lambda\alpha\varsigma$ u. a.

Anm. 2. Die Mittelsilbe $\rho\alpha$ ist bei $\kappa\acute{\epsilon}\rho\alpha\varsigma$ ursprünglich lang ($\kappa\acute{\epsilon}\rho\upsilon\alpha$ Anacr. 2, Eurip. Bacch. 919. $\kappa\acute{\epsilon}\rho\alpha\alpha$ Orph. Lap. 238.). Daher bei den (späteren) Epikern die Dehnung $\kappa\epsilon\rho\alpha\tau\alpha$, und hiernach auch $\tau\epsilon\rho\alpha\upsilon\tau\alpha$.

Anm. 3. Dagegen wird die Endsilbe von $\tau\acute{\alpha}\ \kappa\acute{\epsilon}\rho\alpha$, $\gamma\acute{\epsilon}\rho\alpha$ — und von $\kappa\rho\acute{\iota}\alpha$ selbst bei Attikern — auch kurz gebraucht (s. §. 26. A. 11.). — Bei Homer wird $\kappa\rho\acute{\iota}\alpha$ eine silbig (s. §. 107. A. 14.).

Anm. 4. Die Jonier verwandeln das α dieser Wörter in der Biegung öfters in ϵ , und bilden sie also wie vom Nom. auf α , z. B. $\kappa\acute{\epsilon}\rho\epsilon\alpha\varsigma$, $\tau\acute{\alpha}\ \gamma\acute{\epsilon}\rho\epsilon\alpha$; $\kappa\rho\acute{\iota}\epsilon\sigma\sigma\iota\upsilon$ u. d. g. Einige alte Wörter haben bloß diese Form, s. Anom. $\beta\rho\epsilon\tau\alpha\varsigma$, $\sigma\acute{\upsilon}\delta\alpha\varsigma$ und zum Theil $\kappa\rho\acute{\iota}\epsilon\phi\alpha\varsigma$.

§. 50.

1. Die Komparative auf $\acute{\omega}\nu$ Neut. $\alpha\varsigma$, G. $\alpha\varsigma$ (s. 61. 62.) stoßen im Acc. Sing. und im Nom. Acc. Voc. Plur. das ν aus, und ziehen die beiden Vokale zusammen. Hierbei ist aber zu bemerken, daß, ohne diese Zusammenziehung, das ν niemals, auch bei Joniern nicht, ausgestoßen wird. z. B.

	Sing.	Plur.
Nom.	$\mu\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omega\nu$ (größer)	$\mu\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omega\alpha\varsigma$ 3sgz. $\mu\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omega\alpha\varsigma$
Gen.	$\mu\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omega\nu\alpha\varsigma$	$\mu\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omega\nu\omega\nu$
Dat.	$\mu\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omega\nu\iota$	$\mu\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omega\sigma\iota(\nu)$
Acc.	$\mu\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omega\nu\alpha$ 3sgz. $\mu\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omega$	$\mu\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omega\alpha\varsigma$ 3sgz. $\mu\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omega\alpha\varsigma$
Voc.	$\mu\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omega\nu$	$\mu\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omega\alpha\varsigma$ 3sgz. $\mu\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omega\alpha\varsigma$
Neutr. Plur.	$\tau\acute{\alpha}\ \mu\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omega\nu\alpha$ 3sgz. $\mu\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omega$	

Dualis unverändert.

Die Attiker bedienen sich übrigens der Formen $\mu\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omega\nu\alpha$ und $\mu\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omega\alpha\varsigma$ nicht weniger gern, als der zusammengesetzten: $\mu\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omega\alpha\varsigma$ ist selten.

2. Von gleicher Art, obgleich härter, ist die den Attikern gewöhnliche Zusammenziehung des Attusativs

der beiden Namen Ἀπόλλων ὠνός und Ποσειδών, ὠνός (Neptun.)

Acc. Ἀπόλλωνα Ἰπόλλω Ποσειδῶνα Ποσειδῶ.

Anm. Eben so bei Dichtern: κυκῶν (Mischtrank) κυκῶνα — κυκῶ (ion. κυκῶ). — Vgl. noch über diese Zusammensetzung, und einige Beispiele von εἰκῶν, ἀηδῶν etc. den folg. §. 2. 6. d. u. 2. 7.

Anomalische Declination.

§. 51.

1. Die eigentliche Anomalie in der Declination ist wenn von einem Nominativ eine oder mehrere Kasusformen wirklich auf eine besondere Art gebogen werden; s. z. B. im Verzeichnis ἀνῆρ, κύων, γάλα.

Anm. 1. Zu diesen bloßen Abweichungen der Biegung gehört auch die einfache Declination einiger ausländischen und späteren Namen auf s mit langem Vokal, z. B.

Φιλῆς G. Φιλῆ D. Φιλῆ A. Φιλῆν V. Φιλῆ
Ἰησοῦς G. Ἰησοῦ D. Ἰησοῦ A. Ἰησοῦν V. Ἰησοῦ.

2. Der größte Theil der Abweichungen aber von der regelmäßigen Formation, besteht in dem was man die Formen-Verwechslung nennt. Im Griechischen tritt nemlich der Fall sehr oft ein, daß Ein Wort, besonders in der älteren Sprache, mehrere Endungen und Biegungs-Arten bei einerlei Bedeutung hatte. In der ausgebildeten Sprache ward zwar meist nur Eine dieser Formen gangbare Form; oft aber erhielt sich auch die andre, bald einer wohlklingenden Abwechslung wegen, bald zufällig, am häufigsten bei den Dichtern. z. B. Δημήτηρ und Δημήτρα (Ceres); δάκρυον, ἄλς δάκρυ, υῶς (Thräne).

Anm. 2. Dabzu gehört auch wenn ein Kasus auf os zugleich Neutrum auf os nach der dritten Decl. ist, wie ὄ und τὸ σπήντος (Höflichkeit), σκύφος (Becher), ὄχος (Wagen). Ferner einige Verlängerungen der weiblichen Endungen

Erster

Erster Defl. z. B. αἰλήνη, ἀνάκη, ionisch αἰληναίη, ἀναγκαινῆ; Ἀθηνᾶ (Minerva) episch Ἀθῆνη, ionisch Ἀθηναιή, und eine Menge Frauennamen auf η mit der epischen Nebenform εια: Πηνελόπη u. Πηνελόπεια, Περσεφόνη, Τερψιχόρη etc. Ueberhaupt haben viele Nomina propria schon im Nom. doppelte Formen, (z. B. -κλῆς u. κλος, Ἰφικλῆς und Ἰφικλος) und die Dichter können daher nach dem Bedürfnis des Versbaues bald der einen, bald der andern Form folgen, wie z. B. Homer im Nom. zwar immer Πατρόκλος, aber Acc. Πατρόκλον u. Πατρόκλῃα Voc. Πατρόκλη u. Πατρόκλης sagt; ohne daß jedoch dies schon als ein Metaplasmus, wovon sogleich, zu betrachten wäre.

3. Da die Entstehung solcher doppelten Formen in Selten fällt, wo man noch gar keinen Begriff von wissenschaftlicher Grammatik hatte, man also jede Form und jede Endung immer allein, ohne Rücksicht auf die übrigen, vor Augen hatte; so war der sehr natürliche Erfolg, daß öfters von zweierlei Biegungs-Arten, namentlich in der Deflnation, in einem Kasus bloß die eine, im andern die andere gebräuchlich blieb: und so ward das Wort im Gebrauch ein wahres Anomalon; z. B. γυνή sollte nach der ersten Defl. gehn, hat aber von dem ungebräuchlichen Nom. ΓΥΝΑΙΞ im Gen. γυναικός; ναῦς hat im Akk. ναῦν, aber im Dat. (von der nur noch ionischen Form νηῦς) νηϊ. S. diese Wörter unten im Verzeichnis, und vgl. dort noch Ζεύς, ὕδωρ, γόνυ, δένδρον.

4. Oft aber auch blieben in Einem Kasus beiderlei Formen neben einander, mehr oder weniger, gebräuchlich, z. B. νῖός G. νιοῦ und (nach einem Nom. der dritten Defl.) νιός; s. im Verzeichnis, und vgl. dort noch Σέμης, κοινωνός, ὄρνις, χοῦς: und in diesem Falle ist das Wort ein Abundans. *)

5. Wenn

*) Manche sind jedoch nur für uns, in der Grammatik, abundantia, da wir uns das neben einander merken müssen, was in verschiedenen Zeiten, oder Dialekten, oder bei verschiedenen Schriftstellern gebräuchlich war, wie z. B. eben die Abänderungen in Σέμης.

5. Wenn beiderlei Formen einerlei Nominativ voraussetzen, von welchem sie nur auf verschiedene Art gebogen sind, so heißt das Wort ein

Heterokliton

z. B. *Οἰδῖπov* Gen. *Οἰδῖπovος* und (nach der 388. sten Decl.) *Οἰδῖπov*. Wenn aber die eine Kasusform einen ungebräuchlichen Nominativ voraussetzt, so heißt dies ein

Metaplasasmus

z. B. *δένδρον, ov*, Dat. pl. *δένδροις* und (wie von *τὰ ΑΕΝΑΡΟΣ*) *δένδροισιν*.

6. Zum Metaplasasmus gehört auch der Fall, da von Maskulinis auf *os* Neutra Pl. auf *α* gebildet werden, was in der Prose besonders geschieht mit

τὰ δεσμά, σαθρά, σῖτα *)

welche Formen, vorzüglich in gewissen Verbindungen, gebraucht werden für *οἱ δεσμοί* u.

Anm. 3. Der größte Theil der gewöhnlichen und dichterischen Anomalen besteht aus Heteroklitis und Metaplasmen, oder ist gemischt aus beiden. Die, welche einzel gemerkt werden müssen, folgen §. 53. in einem alphabetischen Verzeichniss; hier aber müssen wir erst mehrere Klassen, worunter viele jener einzelnen mit gehören, unter einen Gesichtspunkt bringen.

Anm. 4. Zu den Heteroklitis gehören die auf *ης*, welche nach der 1. und 3. Decl. gebogen werden. Einige ganz; wie *μύκης* (Pils) G. *ov* und *ης*; besonders Propria wie *Λάγης* G. *ov* und *ης*; s. Anom. *Θαλῆς*: andre theilweise; namentlich bilden alle zusammengesetzte Propria, die im Gen. *ιος* haben, den Allf. auf *η* und *ης*, z. B. *Σωκράτης*, Gen. (*ιος*) *ους* Acc. *Σωκράτη* (Plat.) und *Σωκράτην* (Xenoph.). — Und umgekehrt bilden die Jonier die Wörter

*) *Νῶτα* und *Συγά* gehören nicht hieher, weil auch der Sing. *νῶτον*, *συγάς* existirt.

Wörter auf ης, die nach der ersten Declin. gehn, im Acc. S. und Pl. nach der dritten, z. B.

τὸν δεσπότην Pl. τοὺς δεσπότης von δεσπότης, οὐ Μιλτιάδεα von Μιλτιάδης, οὐ *).

Anm. 5. Eine andere Art Heteroklita sind einige auf ας, die in der Flexion theils ein δ annehmen, theils nicht. z. B. μήτις (Grimm) μήτιος u. μήτιδος **) und mehrere Eigennamen wie Ἀράχαρις, ἰδος (Aristot. u. a.) und εὖς (Plutarch. in Sol.); und so haben die Feminina auf ις, ἰδος z. B. πανήγυρις, μήτις, Ἰσις, Θέτις ic. bei den Joniern u. Doriern sehr gewöhnlich ιος. — Dazn gehören also auch einige epische Dative mit dem (nach S. 26. A. 11.) verkürzten ι, wie δαί für δαίδι.

Anm. 6. Die Nominativ-Endungen ως, ων, ωρ veranlassen ebenfalls allerlei Verwechslungen, wobei man aber oft unentschieden bleibt, ob man solche Formen nicht vielmehr zu den Zusammensetzungen rechnen soll. Hierher gehört:

a. Nom. ως und ος. Selbst das deutlich zur dritten Decl. gehörige ἔπος, ωτος (Begierde, Liebe) hat eine dichterische Nebenform ἔπος, Acc. ἔπον. Desto weniger kann es befremden, wenn bei einigen Wörtern der Att. zweiten Decl. einzelne Formen aus der gewöhnlichen zweiten vor kommen; z. B. ταῖς Nom. Pl. τὰς u. τὰι. S. auch Anom. κάλος und γέλος.

b. ας G. ω und ωος. So Μίωος, πατέρωος, μήτρωος; doch im Plur. gewöhnlich πατέρωος ic. S. auch Anom. κάλωος, u. vgl. ἡρώος.

c. ας G. ωτος. Diese Wörter verlieren zuweilen ihr τ: und zwar hat ὁ ἰδώς (Schweiß), ἰδῶτι, ἰδῶτα, eine att.

*) Alle Namen, nemlich, die nach Art der Patronymia gebildet sind, wie Μιλτιάδης, Εὐριπίδης ic., und die meisten nicht so wie Σωκράτης ic. zusammengesetzten — also Αἰσχίνης, Ἐσχης, Γύνης ic. — gehn im Griechischen, mit Ausnahme dieses Jonismus durchaus nach der ersten; obgleich die Lateiner sie ganz nach der dritten bilden (Gen. Miltiadia, Xerxis ic.).

**) Von τύπις, das auch hieher gebracht wird, s. das Verzeichniss.

alt. Nebenform τῷ ἰδῶν, τὸν ἰδῶν, welche als eine Zusammensetzung (wie κέραι, κέρα) angesehen wird, aber auch mit den Formen der Att. 2. Decl. übereinkommt; wie auch χρωί, χρῶ (Anom. χρῶς). Deutlichen Uebergang in die Att. 2. Decl. sieht man im Anom. γέλως und einigen Adjektiven (εὐφυνερός ic.) §. 58. A. 5.

d. Nom. ως und ων. Hier findet die Verwechselung zum Theil schon im Nom. statt: ὁ ταῖς G. ω, und ταῶν G. ὦνος (Pfau); ὁ τυφῶς, ω und τυφῶν, ὦνος (Wirbelwind); ἡ ἄλως (Tenne) G. ω und ωος, auch ἄλων, ὠνος. (Im Plur. sind bei allen gebräuchlicher die Formen der dritten Decl.). Hiermit lassen sich die Affusative Ἀπόλλω, Ἡοσιδῶ, κυκῶ vergleichen. Und eben so führen auf einen

Nom. ως und ωρ

die Formen ἰχῶρ, ὄρος (Innse) Acc. ἰχῶρα und (Hom. ἰχῶ. *)

Ann. 7. Einige Fem. auf ων haben eine Nebenform auf ω G. ους: γλῆκων, ὠνος (Volei) — γλῆκω, οὐς. Τογῶν, ὄνος, bei älteren Τογῶς, οὐς. So läßt sich also erklären, wenn man

von εἰκῶν, ὄνας (Bild) auch findet G. εἰκῶς A. εἰκῶ

Acc. pl. εἰκούς;

von ἀηδῶν, ὄνος (Nachtigall) — G. ἀηδοῦς

von χελιδῶν, ὄνος (Schwalbe) — Voc. χελιδοῖ.

Wiewohl zum Theil auch eine Zusammensetzung (nach Art von μελῶν ic.) sich annehmen läßt.

Ann. 8. Endlich finden sich bei den epischen und iyrischen Dichtern statt der gewöhnlichen Kasusformen gewisse

*) Alle diese Erscheinungen werden völlig klar, sobald man richtige Begriffe über die Einerleiheit aller Declinationen hat, und einsieht, daß die 1. und 2. Decl. mit ihren Nebenformen eigentlich weiter nichts sind, als alte Zusammensetzungen und Abweichungen aus der dritten. Hierdurch kommt der Aff. auf ω bei der Att. 2. Decl. in Verbindung mit dem affg. Aff. auf ω in der dritten; der auf ς in der dritten mit der ersten und zweiten; das ion. δεσπότεα erscheint weniger unregelmäßig; und so vieles andre.

wisser Wörter einzelne Kasus von einer kürzeren oder einfacheren Form, deren analoger Nominativ aber nicht gefunden wird. So besonders Formen aus der dritten Decl. mit den Kasusendungen *ος, ι, υ, ε*, vor fast der gewöhnlichen nach der 1. und 2. Decl.; z. B.

statt *ἀλκῇ* (von *ἡ ἀλκή*) — *ἀλκῇ* von *ΑΛΞ*

st. *κροκῇ* (von *κροκή*) — *κροκῇ* von *ΚΡΟΞ*

st. *αἶδον, αἶδῃ, αἶδην* (von *ὁ αἶδης* Unterwelt) — *αἶδος, αἶδι, αἶδα* von *ΑἶΣ*

st. *κλάδον* (von *ὁ κλάδος*) — *κλάδι* Pl. *κλάδεα* von *ΚΛΑΙΣ*

st. *ἀνδραπόδοις* (von *τὸ ἀνδραπόδον*) — *ἀνδραποδισσῶν* wie von *ΑΝΔΡΑΠΟΙΣ*

st. *ὑμῖνῃ* (von *ἡ ὑμῖνῃ*) — *ὑμῖν* von *ΤΣΜΙΣ*

und einige andre. Dahn gehören auch

αἱ σῖγες für *σαγόνες*

θεράπαι, θεράπαιες für *θεράποντα, ες*

μάστι, μάστιν (von *ΜΑΣΤΙΣ*) für *μάστιγ, α*, von *ἡ μάστιξ*.

Einige solche Formen lassen sich nicht einmal bequem als Metaplasmen einer betrachten, sondern bloß als einzelne Kasus alter Wörter betrachten. So

τὴν νίφα (Schnee) von *ΝΙΨ*

denn der gewöhnliche Name des Schnees ist *χιών*, und *νίφας* hat eine abgeleitete Bedeutung (Schneeflocke, Geföber).

Ferner die Kasus

τῆς σιχός Pl. *σιχες, ας* (von *ΣΤΙΞ*)

lassen sich dem prosaischen *ὁ σιχός* (Reihe) wegen Verschiedenheit des Generis nicht beifügen.

Ann. 9. Eine ganz besondere Anomalie der Declination bewirkt die in der epischen Poesie sehr gewöhnliche

Endsilbe *ων* oder *φι*

welche statt des Dativs oder Genitivs Sing. und Plur. gebraucht wird, indem sie sich an die Wörter hauptsächlich nach folgender Analogie anhängt;

—*ων* bei den Wörtern der zweiten Decl. z. B. *ερατός, ερατόων*

—*φι*

-ov bei denen der ersten Decl. z. B. *καρὰν καρὰν-ov*, *πλοῖα πλοῖα-ov* *)

-ov bei den Neutris auf *ος* G. *ov*, z. B. *ὄχος, ἐν-ov* — *ἔχος, ἐνέχος-ov*.

Einzelheiten und Abweichungen (wie *καρὰν* von *ΚΡΑΖ* *καρὸς*) müssen eigener Beobachtung um so mehr überlassen bleiben, da in diesem altschümlichen Gegenstand noch vieles nicht im Klaren ist. — Uebrigens scheint sonst mit Sicherheit angenommen werden zu können, daß diese Form ursprünglich bloße Adverbial-, hauptsächlich Lokal-Bedeutung hatte (ganz wie die ähnlichen Endungen *σι, σιν*): daher *ὄρος-ov* im Gebirge, *καρὰν-ov* (*λαβάν*) beim Kopfe, *ὑπὸν-ov* vor der Thür; daß man aber die Bedeutung häufig durch Hinzufügung einer Präposition bestimmte, z. B. *ἐν ἱερῷ-ov* auf dem Verdeck, *διὰ τῆς-ov* durch die Brust; und daß man sich dadurch gewöhnte, allen Präpositionen, die sonst den Dativ oder Genitiv regieren, statt dieser Kasus auch jene Form beizufügen. Dies blieb auch bei weitem der häufigste Gebrauch, und nur in wenig Fällen steht diese Form ohne Präposition für einen Kasus, z. B. *ἀγλαῖαν-ov* *παραδὸν*: der Tapferkeit-vertrauend; *βίαν-ov* mit Gewalt; am seltensten statt des reinen Genitivs, wie *ὄσων-ov* *ὅς* ein Haufen Knochen. Doch nähert sich diese Form auch darin den wahren Kasus, daß sie oft mit solchen grammatisch verbunden wird, z. B. *ἀπὸ πλεῖστος πτόων-ov* und selbst bei Subj. und Adj. doppelt steht, *καταπτόων βίαν-ov*; was jedoch auch mit der ungeschriebenen Localsilbe *δα* geschieht in *ὄδα δόμων-ov*.

S. 52. De-

- *) Da die Grammatiker annehmen, daß diese Silbe ein bloßes Anhängsel an denjenigen wirklichen Kasus sei, der jedesmal erfordert wird; so setzen sie, wenn es der Dativ ist, das iota subscr. unter das η, um es von dem Genitiv zu unterscheiden. Allein auch ohne Rücksicht auf meine obige Darstellung, zeigt ja die beiden Kasus gemeinsame Endung *-ov*, und die ganz ähnliche Anhängung der Silben *σι* und *σιν* (*αἰγάρωσι, τροπῇσιν*), daß auch die Form auf *ov*, ohne Rücksicht auf den Kasus, aus dem Worte an sich gebildet ward.

§. 52. Defectiva und Indeclinabilia.

1. Defectiva sind hauptsächlich solche, die ihrer Natur nach nicht fähig in mehr als Einem Numerus vorkommen, wie αἰθήρ, und folgende Plurale, τὰ ἔγκαια Eingeweide, οἱ ἐτησῖαι Passatwinde, αἱ δυσμαί Unter- gang, Westen, und die Fest-Namen, wie τὰ Διονύ- σια u. s. w.

2. Ferner einige Wörter, die nur in gewissen Verbindungen in allgemeinem Gebrauch sind: solche sind hauptsächlich

die Neutra ὄναρ (Traum-sicht) und ὕπαρ (wirk- liche Erscheinung) bloß als Nom. und Akt.

τὸ ὄφελος und τὸ ἥδος (Vorthell) bloß als Nomin- ativ, z. B. τί ἂν ἡμῖν ὄφελος εἴη; was würdest du uns nütze sein?

μᾶλιν (ältere Form statt μασχάλη Achsel) in der Redensart ὑπὸ μᾶλιν (unterm Arme). *)

3. auch ὦ Μέλε u. ὦ Τάιν im Verzeichnis. Auch gehö- ren hieher viele, die aus ursprünglichen Nominibus ganz zu Adverbien geworden sind, wie der Akt. ἐπέκλιν, ἐξαί- φνης eigentl. ἐξ αἰφνης, u. d. g. — Endlich die, wel- chen gewisse Kasus fehlen, s. Anom. Ἀρνός, Πρέσβυς, Ὅσος.

3. Indeclinabilia sind bloß einige ausländische Wörter (z. B. τὸ πάσχα), und darunter auch die Buch- staben-Namen, ἄλφα, μῦ κ., von echtgriechischen Wör- tern aber nur die meisten Kardinalzahlen (§. 64.).

Anm. 1. Den Buchstaben-Namen σίγμα findet man deklinirt, τὰ σίγματα κ. Von diesem wäre es sehr erklär- lich, da er ganz die Form eines griechischen Wortes ange- nommen: demungeachtet wird die Richtigkeit der Lesarten bestritten: s. Porf. ad Eurip. Med. 476.

Anm. 2. Nicht genau ist es, wenn man unter die De- fectiva

*) In der Redensart ἐς νέοντα, die ich sonst hieher zählte, erkenne ich jetzt, mit Schneider (s. Lex. in v.) ein Adverb mit der Präposition, wie ἀπ' οὐρανόθεν, εσαύτως.

festiva viele alte und dichterische Wörter rechnet, die überhaupt nur selten bei den ältesten Dichtern vorkommen, und also zufällig bloß in diesem oder jenem Kasus sich erhalten haben, wie z. B. das §. 51. A. 8. erwähnte *ῥίπα* (s. auch Anom. *ῥιπῆ*, *ῥιπῆς*); und unter die Indeflinabillen diejenigen von derselben Art, die sich zufällig bloß im Nom. (oder die Neutra im Nom. und Acc.) erhalten haben, z. B. *ἡ δαῖς* das Geben, *τὸ δῆμας* die Gestalt. Unter diesen letztern können manche sein, welche die Alten wirklich nie im Genitiv oder Dativ brauchten, dann sind es Defectiva: Indeflinabillen wären sie nur dann, wenn sie zwar z. B. im Genitiv vorkämen, aber dabei die Form nicht veränderten, wie z. B. *τοῦ πτόχου*. Wegen *ἄλφα* s. im Verz.

Anm. 3. Einige jener kurzen Nebenformen bekannterer Wörter, dergleichen wir §. 51. A. 8. in andern Kasus gesehen haben, finden sich auch im Nöm., und gelten daher auf die eben gerügte Art für Indeflinabillen. Noch irriger aber ist es, wenn man sie für willkürliche Abkürzungen der alten Dichter von gebräuchlichen Formen ansieht, da sie vielmehr Reste der alten, zum Theil noch nicht analog ausgebildeten, Sprache sind, an deren Stelle nachher vollere Formen traten. Solche sind:

*τὸ δῶ **) (Haus); vollere Form: *τὸ δῶμα*

τὸ κρι (Gerste); voll. F. *ἡ κριθή*, wovon jenes keine Abkürzung sein kann, da das Genus verschieden ist

τὸ ἄλφι (Mehl); voll. F. *ἄλφιτον*; (wahrscheinlich wurde jene einfache Form wie *μέλι*, *ἵππος* bestimmt)

τὸ γλάφυ (Kluft) offenbar das Neut. eines Adj. *ΓΛΑΦΥΣ*, wofür nachher *γλαφυρός* (ausgehöhlt) gebräuchlich ward.

So auch Anom. *κάρα*, *κάρη*, das man als Abkürzung von *κάρηαρ* oder *κάρηνον* ansieht; und einige Adjektive unten §. 59. A. 3) 4.

§. 53. Verz

*) Dies hat zwar Hesiodus auch als Plural (Theog. 933. *χρύσεα δῶ*); doch läßt sich dies (so wie der Plur. *κάρα*) als Zusammenziehung betrachten: indeflinabel wäre es z. B. wenn es mit *τοῖς* verbunden wäre.

Verzeichnis der unregelmäßigen Nomina.

Vorerinn. Ueber Einrichtung und Gebrauch dieses Verzeichnisses vergleiche man unten die Vorerinnerungen vor dem Verzeichnis der Verba Anomala. Was dort von den ungebräuchlichen Themen gesagt wird, gilt hier von den ungebräuchlichen Nominativen; diese sind hier, wie jene dort, durch Verticalbuchstaben unterschieden. Was für die gewöhnliche Prose gehört, ist ganz oder zum Theil groß gedruckt, das seltene und dichterische klein.

ἄνθρωπος S. 51. N. 7.

ἄνδρας ic. S. 51. N. 8.

ἄλκι S. 51. N. 8.

ἄλκι S. 52. N. 3.

ἄλκι n. ἄλκι S. 51. N. 8. A. B. A. d.

ἄλκι S. 51. N. 8.

ἄνθρωπος S. 40. N. 5.

ἄνθρωπος S. 51. N. 8.

ἄνθρωπος (Mann) gehört zu den Wörtern, wie ἄνθρωπος (S. 42.), läßt aber die Epithete in allen am Ende nach-

senden Kasus zu, und enthält d. elix (S. 18. N. 1.).

Also: ἄνθρωπος, ἄνθρωποι, ἄνθρωποι, ἄνθρωποι. Pl. ἄνθρωποι,

ἄνθρωπων, ἄνθρωποις, ἄνθρωποις.

In der ep. Sprache auch regelmäßig ἄνθρωπος ic. und im Dat. pl. auch ἄνθρωποις.

Ἀπόλλων, Acc. S. 50. 2. Voc. S. 40. N. 2.

ἄργεος, i. epische Verklärung statt Gen. ἄργητος Dat. ἄργητι

von ἄργητος (Weiß).

ἄργος (Mars) G. ἄργος, zieht diesen Gen. nicht zu-

sammen, wohl aber D. ἄργος, Acc. ἄργος und

ἄργη S. 51. N. 4.

Ep. Sprache ἄργος, ἄργη, ἄργη. Bei Epikern Gen.

ἄργος (τοῦ, τῆς, des Sammes) ἄργος, Pl. ἄργες

D. ἄργησι, Kasus eines veralteten Nominativs

APPHN wovon APPENOS syntop. ἄργος ic.

(vgl. ἄνθρωπος): er wird durch ἄργος ersetzt. *)

ἄργη S. 42. N. 3.

*) Ich schreibe den muthmaßlichen Nom. APPHN mit zwei

q̄ wegen des noch vorhandenen Compot. ἄργηνοβοσκός

und

βρίτας (τὸ, Bild) G. βρίτεος Pl. βρίτη (f. S. 42. A. 4.)
βῶν All. S. 45. A. 2.

γάλα (τὸ, Milch) formirt γάλακτος, γάλακτι, (vgl. S. 36, f. mit Not.).

γάλας (Schwägerin) G. γάλω: ion. Nom. γαλόας G. γα-
λώω.

γαστήρ S. 42, 2. u. A. 3.

γέλως (ὁ, Lachen) G. ὠτος. Acc. γέλωτα und (nach der
Att. 2. Decl.) γέλων (S. 51. A. 6. c.)

Homer hat auch den Dat. γέλω, und Od. v, 246. steht
der Acc. γέλον, aber mit der Variante γέλω (S. 33. c.
A. 2. und S. 51. A. 6. a.).

γλάφυ S. 52. A. 3.

|| γλήχων S. 51. A. 7.

γόνυ (τὸ, Knie) G. γόνατος ic. Dat. pl. γόνασιν (von
ΓΟΝΑΣ): vgl. δόρυ, δόρατος.

Jon. γούνατος ic. und bei Dichtern γουτός, γου-
Pl. γούτα, γούτων. (S. bei δόρυ.)

Γοργών S. 51. A. 7.

γυνή (Weib), γυναικός, γυναικέ, γυναικα, ὦ γύναι.
Pl. γυναικες, γυναικῶν, γυναιξίν (von ΓΥΝΑΙΞ).

Zum Ver. γύναι vgl. ἄνα S. 40. A. 5. — Der Accent
γυναικός ic. macht eine Ausnahme von S. 38. A. 4.

δαΐ S. 51. A. 5.

|| δεῖνα S. 58.

δένδρον (τὸ, Baum) hat im Dat. pl. gewöhnlich δέν-
δρεσι, von τὸ δένδρος, welches bei Joniern vorkommt.
Vgl. κρίνον. — Von einer andern ionischen Form ist der
Plur. δένδρεα, δένδρεῖς auch der gewöhnlichen Prose
nicht fremd.

ἔτος, Zeit, f. Zeit.

δόρυ (τὸ, Speer) G. δόρατος ic. Dat. pl. δόρασι (von
ΔΟΡΑΣ): vgl. γόνυ, γόνατος.

δα.

Jon.

und weil man annehmen kann, daß eben diese zufällige
Ähnlichkeit mit ἄρσεν, ἄρσεν Mann, männlich, die
Ursach war, warum jener Nom. veraltete, und die Ka-
sus synkopirt wurden: andre schreiben ΑΡΗΝ. Aber
der Nom. ΑΡΣ, der sogar in den Ueberschriften ἄσπι-
scher Fabeln sich findet, ist ganz unstatthaft.

Ion. δουράειν etc. Von einer noch einfacheren Form kommen die (mehr dichterischen) Kasus δορός, δορί, Ion. δουρός, δουρί, Pl. δούρα, δούραν, δούρασιν. (Vgl. γόνυ.) δορυς Wol. f. G. 72. Kot. || δραμύς S. 47. A. 4.

δω S. 52. A. 3.

ἔαρ, ἦρος f. S. 36. A. 7. || ἔαω f. ἔῃς.

Ἰγγέλως (ἦ, Ἄλ), voc hat im Plur. Ion. Ἰγγέλως etc. att. ἰγγέλις, ἰγγέλιων (S. 46. A. 1.).

αἶων S. 51. A. 7.

ἔῃς (gut), ein episches Wort, wovon nur noch Gen. ἔῃος *) Att. εὔν. — Auch ἦῃς Acc. ἦῃν Neu. ἦῃ. — Von einer andern Form ΕΟΣ, α, ον und deren Neutr. Plur. τὰ ΕΑ (Güter) kommt der epische Gen. pl. αἶων (f. S. 33. a. A. 4. o.).

Ζεύς S. 33. c. A. 2.

Ζεύς (Jupiter) G. Διός D. Διὶ A. Δία (wie von ΔΙΣ), und nach einer minder geläufigen Form: Ζηνός, Ζηνί, Ζηνεί (wie ZEN). — Voc. Ζεῦ. ?

Ζεύς S. 59. A. 2.

ἦλε, Il. o, 128. φέρως ἦλε, wahnsinniges! ein Wolken, der als Abkürzung angesehen wird von dem gleichfalls seltenen ἦλαος Od. β, 243. φέρως ἦλαε). **)

ἦρα ein defektiver Allus. bei den Epikern: Liebe, Güte (ergeigen).

*) Hieron wird im Homer gewöhnlich durch den Spiritus der Gen. ἔῃος unterschieden, wo der Sinn das Possessivum deines, z. B. παῖδος ἔῃος deines Sohnes, zu verstehen scheint. Man sieht es alsdann für den Gen. einer andern Form ΕΙΣ für εὖς, sein, an, welche nach Art anderer Formen der dritten Person (f. S. 114. A. 5.) für die zweite Person steht. Es ist jedoch zu merken, daß ein Theil der alten Grammatiker auch an diesen Stellen ἔῃος schrieben; so wie auch das lebende εὐθλός zuweilen auf eine sinnvollere Art da steht, wo auch das Possessivum stehen konnte (z. B. Il. ε, 469. π, 573. vergl. besonders Od. γ, 379. mit Il. ω, 422.): wobei man die Bedenkllichkeiten gegen Il. α, 393. u. ω, 550. als jenem Zeitalter fremd ansieht.

**) G. Schneider Wörterb. unter ἡλιδιός.

ἥρως (Hērōs), G. **ἥρως**, zieht bei den Attikern die Affusar-
ative **ἥρῳα**, **ἥρῳας** zusammen: **ἥρῳα**, **ἥρῳας**.

Des Weiribegens wird auch in den übrigen Endun-
gen der kurze Vokal verschlungen D. **ἥρῳ** Nom. pl. **οἱ**
ἥρῳς. Vgl. S. 51, A. 6. b. (Einige schreiben auch Od.
S. 303. Gen. **ἥρῳς**; besser **ἥρῳς** mit kurzgesprochenem **ω**
114. S. 207. A. 31 mit der Note.)
ἥρῳς f. **ἥρῳς**.

Θάλης G. **Θάλην** D. **Θαλήν** A. **Θαλήν**. Mit diesem,
bloß im Genitiv zurückgezogenen Accent, und mit ion. **Θε**
ῳίῳ, wird dieser Name bei den ältesten und besten
Schriftstellern (Herod. Plat. und daher Plat. in Sol.)
gefunden. Schon später sind der Genitiv **Θαλδῷ** und die
Form **Θάλης**, **Θάλητος**, **ἡτι**, **ἡτα**. Ganz verwerflich sind
die vorn betonten Kasus, nach der ersten Declination aus-
her **Θάληα**.

Θέμις (ἡ, das Recht, Themis) formirt als und episch
θέμις, att. **Θέμιτος**, gemein **Θέμιδος**, ion. **Θέμιος**.

Θέμις, **Θέμις**, **Θέμις**, **Θέμις**, **Θέμις**, **Θέμις**, **Θέμις**, **Θέμις**.

Θόξ (ἡ, Thox) G. **θόξος** ic. Dat. pl. **θόξῃ** nach S. 17, b.
θόξος S. 51, A. 6. c. || **Ἰχθύς** S. 51, A. 1.

Ἰχθύς S. 51, A. 6. d.

κάλως (ὁ, Kau) G. **ω** A. **ων**. Plur. auch **κάλωες** und
κάλου Acc. **κάλους** (von **ΚΑΛΟΣ**) f. S. 51, A. 6. a. b.

κάρᾱ att., **κάρη** ion. (τὸ, Haupt). Von der erstern Form, so
häufig sie bei den attischen Dichtern ist, finden sich doch
bei denselben keine weiteren Kasus als noch **κάρᾱ**. Zu
κάρη aber haben wir oben S. 36, 8. die Kasus **κάρητος**, **τι**,
gerechnet, welches besser scheint, als sie für abgeläutet aus
dem gleichfalls epischen **κάρηα**, **ατος** anzusehn. Im
Hymnus der Demeter (B. 12.) kommt der Plur. **κάρᾱ** (für
κάρᾱ oder **κάρᾱ**) vor.

Manche sind zu verbinden die gleichfalls dichterischen
Formen **ΚΡΑΑΣ** und **ΚΡΑΣ**, deren Nom. Sing. nicht
gefunden wird. Das erste ist episch und Neutrum, pl.
κράατα, das andre, **κρατός**, **τι**, allen Dichtern gemein
und gewöhnlich Neutrum: Acc. Sing. **κράα** Hom. —

Dem

Dem

Dem

Dem Sophokles eigen ist eine dritte Form: Nom. n. Acc.

Sing. τὸ κράτα. *)

κράας S. 49.

|| κλειδ S. 51. A. 8.

κλεις (Schlüssel) κλειδός, hat im Afl. κλειδα gew.
κλειει, u. im Plur. κλειδες, κλειδας 3sg. κλεις.

κρύας (Dunkelheit) zieht vor im Gen. die Form εος (κρύ-
φους Aristoph. Eccl. 290.), und im Dat. αἶ, η (S. 49.
A. 4.).

κοινωνός (Theilnehmer); hat dessen regelmäßigen Plurals
braucht Xenophon κοινωνας und ας, vgl. S. 51. A. 8.

ΚΡΑΔΕ, ΚΡΑΣ [κράα.

κρέας S. 49.

|| κρε S. 52. A. 3.

κρίνον (τὸ, Lilie) hat eine Nebenform im Plural τὰ κρίνεα
(Herodot.), κρίνει, wie von ΚΡΙΝΟΣ. Vgl. δένδρον.

κρόα S. 51. A. 8.

|| κυκείω S. 50. Anm.

κύων (Hund), κυνός, κυνί, κύνα, ᾧ κύον, Pl. κύνες,
κυνῶν, κυσί, κύνας.

κῶας (τὸ, Wließ) G κῶος Pl. κῶα (S. 49. A. 4.).

λαῖας 3sg. λᾶς (ὁ, Stein) G. λαός D. λαῖ (S. 38. A. 4.)

Acc. λαᾶν, λᾶν (S. 39. A. 1.) D. pl. λαίσσιν. Man fin-
det aber auch nach der 1. Decl. (also wie von λαός) den
Gen. λαόν.

λίπα, ein altes Subst. Neutr. (Del, Fettigkeit, Hippocr.
p. 277, 39. Föel.) wofür auch λίπας. Der Dat. λίπαι,
λίπα verkürzte sich in der Aussprache und lautete wieder
λίπα, besonders in der Redensart λίπα ὑλισφισθαι sich
mit Del salben. Eben dahin gehört das homerische
λίπ' ἔλαιφ, welches als der Dativ anzusehn ist von λίπα
ἔλαιον (Olivendöl).

λίς (ὁ, Ldw) A. λίν. Weiter kommt bei älteren nichts vor.

λίς, Adj. s. S. 59. A. 3, 4.

λίτε, λίτα Dat. und Afl. eines fehlenden Nom. (Linnen).

μᾶτη

*) Als Nom. steht es Philoct. 1457, wo Brundis Emenda-
tion, die es zum Afl. macht, nicht zulässig ist. Anzu-
nehmen, daß der Acc. Sing. κράτα im Homer ebenfalls
Neutrum sei, dazu ist keine hinreichende Ursach. Eu-
ripides hat deutlich τὸν κράτα und τοὺς κράτας.

μαρτυρ. §. 51. A. 8.

μαρτυρ (Zeuge) formirt μαρτυρος u. Acc. μαρτυρη u. μαρτυρη. D: pl. μαρτυρη.

μαρτ. u. §. 51. A. 8.

|| μαρτ. f. u. u. §. 51.

μαρτ ist der ionische Nom. für μαρτ (o, Konas) G. μαρτ u. μαρτ. Ein Vokativ, der bloß in der vertrauten Rede

o μαρτ, an beide Geschlechter, vorkommt. *)

μαρτ und Μαρτ §. 51. A. 6. b.

ναυς (η, Schiff). Hievon ist die attische Deklination:

Sing. N. ναυς G. ναυς D. νηι A. ναυ

Plur. N. νηες G. ναων D. ναυα A. ναυς.

Die alte und dorishe Form ist G. ναός, (woraus ναός nach §. 25. A. 10.) u. die ionische: νης, νηός u. Acc. νηη und νηυ. Aus dieser entsteht eine zweite ionische: G. νος A. να Pl. ναις, ναις. — Der Dat. Dual. ist im Thucyd. geschrieben ναϊν.

ναϊν §. 51. A. 107. Not.

|| νης §. 51. A. 8.

Οιδινοϋς G. Οιδινοδος und Οιδινοϋ D. οδι A. οδα und ου V. ου. Eine epische und lyrische Nebenform (wie vom Nom. Οιδινοδος) ist G. Οιδινοδος dor. u. ion. u. D. η A. η V. Οιδινοδα.

οις, als §. 45. A. 6.

ὄνειρος (Traum) formirt als Neutrum ὄνειρος u.

Pl. ὄνειρα (vgl. πρόσωπον). Man sagt aber auch ὁ ὄνειρος, ου.

ὄρνις (o, η, Vogel), ὄρνιθος u. Hat im Plural eine Nebenform (nach πόλις) ὄρνεις, ὄρνειον (vgl. §. 51. A. 5.).

Man findet auch bei attischen Dichtern den Acc. pl. ὄρνις

*) So wie man das Hom. ἡλδ (s. ob.) für abgekürzt hält von ἡλδ, so auch dies von μάλδ (μάλδς, unglücklich). Ich bemerke dies aber sehr, da es häufig ganz im guten und lebenden Sinn steht (Plat. Theet. 90, cf. Schol.) und der Uebergang aus dem unglücklichen Sinn in diesen schwer zu begreifen ist. Dagegen lieber Freund ist eine Anrede jedes Sinnes. Ich nehme den regelm. Romijn. MELOZ an, und vergleiche melior, mel, μάλδ.

ὄρνις (§. 45, 2. §. 51. A. 5.). Die Dorier sprachen ὄρνι-
χος, ὄρνιχα κ. (§. 16. A. 1. a), ohne doch den Nom.
auf ε zu bilden.

ὄσσο N. und A. (Augen) bloß Dual; formirt Gen. und
Dat. bloß nach der zweiten Decl. und zwar pluralisch:
ὄσσω, ὄσσοις, ὄσσοισιν.

οὐδας (τὸ, Boden) οὐδεός, οὐδεῖ (§. 49. A. 4.).

οὖς (τὸ, Ohr), G. ὠτός κ. Gen. pl. ὠτων D. pl. ὠσιν.

Bsg. aus οὐας, αἰδ; ; dor Nom. ὠς.

παῖς (Kind, Knabe) παιδός, hat in der zweifelhafte epis-
schen Form παῖ; im Alt παῖν.

παῖρας §. 51. A. 6. b. || Πειραιῶς §. 48.

πλῆς §. 62, 6.

πνύξ (ἡ, Versammlungsplatz) hat bei den Alten πυνκός,
πυνκί, πυνκνα; nachher auch πυνκός κ. *)

πολύς §. 59.

Ποσειδῶν, ὠνός Acc. Ποσειδῶ Voc. Πόσειδον (§. 40.
A. 2. §. 50, 2.).

Älteste Form: Ποσειδάων, ονος u. ωνός, Dor. Πο-
σειδῶν, Ποτειδῶν, ἄνός, Ion. Ποσειδέων, ὠνός.

πόσις §. 45. A. 5. u. §. 46. A. 3.

πρᾶος, πρᾶῦς §. 59, 2.

πρέσβυς (ὁ) hat in der Bedeutung der Alte nur noch
A. πρέσβυν V. πρέσβυ. In der Bedeut. der Ges-
andte aber ist nur der Plural (οἱ πρέσβεις, D. πρέσ-
βεσι) gebräuchlich. Zur Ergänzung dienen πρεσβύ-
της, der Alte, und πρεσβευτής, der Gesandte.

Einzelne und dichterische Beispiele, wie πρεσβῆος des
Gesandten Aristoph. Acharn. 93. u. πρεσβῆος Greise
Scut.

*) Ueberall, wo in älteren Schriftstellern die Lesart πυν-
κός ist, haben die Codd., und gewöhnlich die bessern,
πυνκός κ. Kurz, daß diese anomalische Form die echte
alte ist, beweist Brund's Note selbst, die es bezeugt
(ad Aristoph. Thesm. 658.). Anomalien begünstigen
die Abschreiber nicht wenigstens stimmen ihrer dann
nicht so viele darin überein; wohl aber in Einfäl-
schung angeblicher Verbesserungen.

Scut. Herc. v. 245. beweisen nichts gegen den gewöhnlichen Gebrauch.

πρόσωπον (το, Antlitz), Plur. episch προσώπατα, προσώπων. Vgl. ὄνειρον.

πρόχους (ἡ, Gießkanne) Att. πρόχους G. πρόχον, (S. 33. b. Anm.); geht im Plur. in die dritte Decl. über: D. pl. πρόχουσιν (Aristoph. Nub. 272. Eurip. Ion. 434.), wie βούς, βουσίν.

πῦρ (τὸ, Feuer) formirt seinen Plural (z. B. die Wachfeuer) nach der 2. Decl. τὰ πυρά Dat. πυροῖς (Xen. Anab. 7, 2.)

οὐός, οὐός S. 59, 3.

|| Σαρπηδάω f. G. 87. Not.

οῆς (ὁ, Motte) G. οῆός Pl. οῆές ιε. Bei Epätern οῆτός ιε.

οκῶρ (τὸ, Roth) G. οκατός ιε. (f. ὕδωρ.)

ομαδιξ (ἡ, Schwieler) formirt ομαδιγγας ιε.

οπέας S. 48. A. 2. u. 5.

οτάχας S. 51. A. 8.

|| οτέαρ, οτήρ, οτητός S. 36. A. 7.

οτιχός (Gen.), οτιχέας S. 51. A. 8.

οῦς S. 59, 3.

|| σωτήρ. Voc. S. 40. A. 2.

οἶν. ὦ οἶν eine Anrede im gemeinen Leben, die man auch ὦ τῶν schreibt, weil man sie (sehr unwahrscheinlich) für den Voc. von ἑὺς Freund, (also für ὦ ἑτα) hält. Gewiß ist nur, daß es mehr nicht heißt als ο du, ο ihr!

οαῖς S. 51. A. 6. a. d.

|| οίχης S. 45.

οαχός ιε. f. οαχέας.

|| οαχός S. 51. A. 6. d.

ὕδωρ (τὸ, Wasser), G. ὕδατος ιε. D. pl. ὕδασιν.

G. ob. οκῶρ, οκατός. Der alte Nominativ ist ῥαλας, aus dessen Verwechslung mit ὕδος (vgl. S. 49. A. 4.) der epische Dativ ὕδει sich erklärt.

υῖος (Sohn) geht zwar regelmäßig, allein sehr gewöhnlich werden auch, besonders von den Attikern, folgende Kasusformen nach der 3. Declin. gebildet, G. υῖέος D. υῖεῖ (A. υῖέα) Du. υῖέε, υῖέοιν. Pl. υῖεῖς, υῖέων, υῖέοιν, υῖέας (υῖεῖς).

Am gebräuchlichsten hievon, selbst vor der regelmäßigen Form, sind der Gen. und der ganze Plural. Der Att.

Alt. *vía* wird verworfen; so wie auch die Schreibart des Gen. *vías*. Die Jonier bilden *ῥήος* u. Alles will man von einem Rom. *TIETZ* herleiten, womit man jedoch nicht ausreicht (s. S. 47. A. 4.). Besser sehe man es als bloße Verlängerungen der von der einfachen alten Form *TIZ* abgeleiteten Kasus an, deren sich die Epiker bedienen, und deren Accent im Gen. u. Dat. Sing. auf Zusammenziehung aufs *vi-* deutet: G. *víos* D. *vi* A. *via* Pl. *vies* D. *viab* mit eingeschaltetem *a* (wie *παρπαίον*, *ἀγλάϊα*), weil der Diphthong *ui* nicht vor Konsonanten zu sein pflegt.

ῥαῖος s. 51. A. 8.

ῥαῖος (s. *Reble*), *ῥαῖος*, dichterisch *ῥαῖος* u.

ῥαῖος, Gen. *ῥαῖος* u. *ῥαῖος* *ῥαῖος* u. (s. S. 36. A. 7. *ῥαῖος* (s. *Hand*), *ῥαῖος*, hat im Gen. Dat. du. *ῥαῖου* und im Dat. pl. *ῥαῖοι*. (Bei Dichtern auch *ῥαῖος*, *ῥαῖοι*; aber auch *ῥαῖοι*.)

ῥαῖος s. S. 87. Not. und S. 51. A. 7.

ῥαῖος u. und *ῥαῖος* S. 62. a.

ῥαῖος (s. ein Maas, congius) geht theils regelmäßig (nach *ῥαῖος*) *ῥαῖος*, *ῥαῖοι*, *ῥαῖον*, Pl. *ῥαῖος*, *ῥαῖος*; da es aber eigentlich *ῥαῖος* ist aus *ῥαῖος* (Hippocr.), so hat es auch — nach S. 48. a. — G. *ῥαῖος* A. *ῥαῖο* A. pl. *ῥαῖος* *). — Aber *ῥαῖος* (s. aufgeworfne Erde) hat bloß G. *ῥαῖος* A. *ῥαῖον* u. — *ῥαῖος*, s. *beispiels*.

ῥαῖος (s. Schuld), ionisch, attische Form für *ῥαῖος* (G. *ῥαῖος*). Nach Angabe der Aristarchen ist jene Form in den alten und echten Schriftstellern allein üblich, und hat nicht bloß im Act, sondern auch im Genit. wieder *ῥαῖος*. Alles übrige wie von *ῥαῖος*: Pl. *ῥαῖοι* (s. 48. A. 3.) u. — Die Epiker haben Nom. *ῥαῖος* u. *ῥαῖος* *).

ῥαῖος

*) Nicht zu verwechseln *ῥαῖος*, von *αἶ* *ῥαῖοι* Weibguss, Todtenopfer.

**) Das Obige lehren die Grammatiker bei Erym. M. und Moeria in v. Phrynich. p. 172. Eust. ad Il. 7, 746. Der Nom. und Alt. *ῥαῖος* findet sich wirklich in unsern Ausgaben öfters, häufiger in Codd; der gleichlautende Genitiv

χρῶς (ᾶ, Haut), G. χρῶτος u. ionisch: χρῶς, χρῶτ,
 χρῶα. Der att. Dat. χρῶ findet bloß in der Redensart
 ἐν χρῶ statt (§. 51. A. 6. c.).
 ὦ τῶν | τῶν. || ὥτος f. οὔς.

Von den Adjektiven

§. 54.

1. Die griechische Sprache hat durch Unterscheidung des Geschlechtes (morio) mehrerlei Adjektiva dreier und zweier Endungen, in welchen letztern (wie im Lateinischen) Mask. und Fem. eine gemeinschaftliche Form (generis communis) haben.

2. Das Femininum der Adjectiva dreier Endung geht immer nach der Ersten Declination.

3. Das Neutrum hat im Nom. und folglich in den drei gleichen Kasus (§. 31. A. 5.) immer eine eigne Form, die aber in den übrigen Kasus durchaus wie das Mask. bestimmt wird.

Anm. Man braucht also, außer dem vollständigen Nominativ, nur noch den Gen. des Mask. zu wissen, um die Adjektiva richtig bestimmen zu können.

§. 55. Adjektiva auf ος.

1. Am zahlreichsten sind die Adjektiva auf ος, welche den lateinischen auf us entsprechen, und entweder, wie diese, dreier Endungen sind

Mask. ος Fem. η oder α Neu. ον
 oder zweier Endungen

Commun. ος Neutr. ον.

* Die wenigen mit dem Neutr. ο f. bei den Pronom.

2. Dreier

Genitiv aber scheint vermischt zu sein. — Uebrigens ist diese Form aus dem Verb. χρᾶν zu erklären. Die älteste Form des Subst. war also ΧΡΑΟΣ Gen. ΧΡΑΟΙΣ, und hieraus entstand N. und G. χρῶος, ganz wie aus λαός u. λαοός — λεώς: χρῶος ist erst wieder hieraus verfürzt.

2. Dreier Endungen: sind die meisten, und diese haben, wenn ein Vokal oder ein ρ vorhergeht, im Fem. α, G; ας, sonst immer η. Also z. B.

κούφος, κούφη, κούφον

φίλος, φίλη, φίλον σοφός, ή, όν

aber

φίλιος, φίλια, φίλιον

ελεύθερος, έρα, ερον πυφρός, ε, όν

Anm. 1. Bloß die auf οος haben im Fem. η: θύοος θυόος θοός; wenn aber ein ρ vorher geht, haben auch diese α: άθρόος άθρόα. — Das Fem. auf α ist immer lang, außer in πότνια und δια. — Wegen des Accus. s. S. 32. Anm. III. 1. 2.

3. Zweier Endungen: sind z. B. theils immer, theils gewöhnlich, ό u. ή βαρβαρος, όν ήσυχας, ησυχός, άγιος, κακίος, πατριος, βασιλειος, μεγαλός, ωφέλιμος αα. und bei Attikern und Dichtern noch viel mehr, die gewöhnlich drei Endungen haben (wie ελεύθερος, κόσμος &c.).

4. Besondere aber sind Communia alle zusammengesetzte, wie ό, ή βαθύκολπος, εύφρων, έλογος, άργος (für άργας), απόκληρος, έγκύκλιος, διαλευκος (obgleich das einfache ist λευκός, ή, όν), πολυγράφος auch die von zusammengesetzten Verbis abgeleiteten, wie διάφορος, υπήκοος, εξαίρετος. Nur die, welche durch Anhängung der Silbe κος abgeleitet sind, haben immer drei Endungen, wie επιδεικτικός, ή, όν (von επιδεικνυμι), ευδαιμονικός, ή, όν (von ευδαιμων).

Anm. 2. Alle Adjektive, welche durch deutliche Anhängung folgender Endungen

ος, λος, νος, ρος, τος und σος

von andern Wörtern abgeleitet sind (wie μαντικός, δειλός, δεινός, φανερός, πλεκτός, χρίσας), haben durchaus, in der Prose wenigstens, die drei Endungen; dahingegen unter den Endungen gleicher Art

μος, ιος, ειός, αιος

mehr oder weniger Communia sind. Nur Dichter erlaubten sich des Verses wegen zuweilen auch ή λαμπρός, φανερός, κλυτός u. d. g.

Anm.

2) Anm. 3. Eine andre ziemlich sichte Regel ist, daß die Adjektiva, welche, durch Bildung eines Fem. auf η oder α, dieses dem verwandten Subst. abstracto gleich machen würden, theils immer, theils häufig das Fem. auf os haben, z. B. σωτήριος, σωτήριος, βασιλικός, wegen ἡ σωτηρία, ελευθερία, βασιλεία; so hat φίλιος zwar im Fem. φιλία, aber auch ἡ φίλιος, wegen Subst. ἡ φίλη.

Anm. 4. Außerdem findet man Comparative und Superlative als Komparativa, und bei Aristophanes wol nie, als zuweilen von solchen, deren Positiv so ist, z. B. Τηδός, τοῖς, ἀσπρόβολάτος, ἡ δουρὶς. Aber Homer hat auch ἀσπρότερος ὀδμή.

Anm. 5. Dagegen brauchen die Dichter auch solche Komposita, die gewöhnlich Communia sind, mit femininischer Form, z. B. ἀθανάτη, ἀμφιλόγη Hom., ὀδμήτη Soph. Und von den Adjektiven auf ιος, (ιος τε.) behalten mehrere, wenn sie mit dem α priv. abgesetzt sind selbst in Prose die fem. Endung z. B. ἡ ἐναγία.

§. 56. Einige auf οος werden kontrahirt; nemlich

a) Die Communia, wie εὔρους, εὐνοός, Gen. εὔρου τε. Diese entstehen sämtlich, durch Zusammensetzung, aus Contractis der zweiten Decl., wie νοός, πλοός τε., und richten sich, auch im Neutro, nach den dort gegebenen Regeln des Accentus. Das Neu pl. auf οα bleibt bei diesen unverändert: τὰ ἄνοα (von ἄνους).

b) Die Zahlbegriffe ἀπλόος, διπλόος, η, ον, τε (einfach, zweifach τε.) welche das eigne haben, daß sie durchaus ὄη und ὄα in ἡ und ἄ kontrahiren, also διπλοός, διπλή, διπλοῦν Pl. διπλοῖ, διπλαῖ, διπλά. *)

6. Auch

*) Mit diesen Zahlbegriffen muß man also die mit πλοός (Schiffabri) zusammengesetzten nicht verwechseln, welche Communia sind, als ὁ, ἡ ἀπλούς, εὐπλούς τε. Neu. ον, Neu. pl. οα.

6. Auch einige auf εος, die einen Stoff anzeigen, werden, mit Versetzung des Accentus, contrahirt, z. B. χρύσεος (golden), χρυσᾶ, χρύσειον, ἰσγ. χρυσοῦς, χρυσῆ, χρυσοῦν, Gen. οὔ, ἦς, οὔ u. s. w. Wenn noch ein Vokal oder ein ρ vorhergeht, so wird das Fem. nicht in ῆ, sondern in ᾱ zusammengezogen, als ἐρέεος (wollen) ἰσγ. ἐρεοῦς, ἐρεᾶ, ἐρεοῦν. ἀργύρεος (silbern) ἰσγ. ἀργυροῦς, ἀργυρά, ἀργυροῦν. — Das Neutr. Pl. hat immer ᾱ, also τὰ χρυσᾶ (wie ὅτεα ὅτᾱ s. oben §. 33. b.).

§. 56. Adjektiva auf ως.

Die auf ως nach der Attischen zweiten Decl. (s. ob. §. 33. c.) sind gewöhnlich Comm. z. B. ὁ und ἡ ἔλεως, τὸ ἔλεων (gnädig), und formiren zum Theil das Neutrum auf ω, z. B. ἀγῆρως Neu. ἀγῆρων und ἀγῆρω (s. oben §. 33. c. Anm. 2.).

Anm. Von denen auf -γίλος und -περος s. §. 58. A. 5. — Dreier Endungen ist bloß das einfache πλέως (voll), πλέα, πλέων Neutr. Plur. πλέα, dessen Composita aber wieder in allem nach obiger Regel sich richten. — Von πῶς s. §. 59. 3.

§. 57.

Die übrigen Arten von Adjektiven dreier Endungen sind:

1. υς, εια, υ — z. B. γλυκύς, γλυκεῖα, γλυκύ (G. εος) G. (Masc. u. Neu.) γλυκέος. (Decl. §. 46.)

2. εις, εσσα, εν — z. B. χαρίεις, χαρίεσσα, χαρίεν (G. εντος) G. χαρίεντος.

3. ας, αινα, αν — z. B. μέλας (schwarz), μέλαινα, μέλαν G. μέλανος. So nur noch τάλας (unglücklich).

4. Folgende einzelne:

τέρην, τέρειναι, τέραν G. εἶνος (zart).

ἐκῶν, ἐκοῦσα, ἐκόν G. ὄντος (stetwillig).

πᾶς, πᾶσα, πᾶν G. παντός (gänzlich, alle).

Anmerkungen.

1. Die auf *us* sind bei Dichtern auch *Communia*, z. B. ἡδὺς ἀψιμῇ Hom. Θῆλυς νεολαία Theocr. Von ἡμῖνος (halb) gilt dies selbst in der Prose (Plat. Meno p. 82. c.). Die Ionier haben statt des Fem. εἶα — εἶα und εἶη z. B. ὠκεῖα, βαθεῖη (Hom.).

2. Von ἐκῶν ist ein Compol. ἀέκων ὁσγδ, ἀκῶν, οὔσα, ἄκον (unfreiwillig). Das Neutr. πᾶν ist nur als einzelbiges Wort lang; in der Composition ist es der Analogie gemäß kurz: ἀπᾶς, ἐκπᾶσα, ἅπᾶν (alle zusammen). Wegen des Acc. τέλλεισ auf πᾶντων; πᾶσιν s. oben §. 38. A. 4. — Von den Participien, die alle dreier Endungen sind, s. unt. §. 80, 2.

3. Von den Adjektiven auf *εις* entstehen Kontraktia, in dem ηεις, ηεσσα, ηεν in ης, ησσα, ην — und οεις, οεσσα, οεν in ους, οουσα, ουν Kontrahirt wird, z. B.

τιμῆς, τιμῆσσα, τιμῆν G. τιμῆντος — von τιμήεις 1c.

μελιτοῦς, μελιτοῦσα, μελιτοῦν G. μελιτοῦντος — von μελιτόεις 1c.

von welchen s. §. 36. A. 5. mit der Note,

§. 58. Adj. zweier und einer Endung.

1. Adjektiva zweier Endungen, sämtlich nach der 3. Decl., sind

1. ης Neutr. ες — z. B. σαφής, σαφές
(G. εος ὁσγδ ούς) G. σαφοῦς.

2. ῶν Neutr. ον — z. B. ἐλεήμων, ἐλέημον
(G. ονος) G. ἐλεήμονος.

3. ις Neutr. ι — z. B. ἰδρις, ἰδρι G. ἰδριος.
(G. ιος)

4. Folg

4. Folgendes einzelne:

ἄρσην oder ἄρσιν Neutr. ἄρσιν, ἄρσιν
G. ἄρρενος, ἄρσινος (männlich).

2. Aber außer diesen werden auch Adjektive, bloß durch Komposition eines Substantivs, mit indolischer Beibehaltung der Endung und Declination desselben, gebildet, wie dies am besten aus den Beispielen erhellen. Alle diese sind Communia, und haben ein Neutrum, wenn es sich auf analogische Art bilden läßt; z. B.

εὐχαρής, εὐχαρής G. ιτος, von ἡ χάρις, ιτός
ἄδακρυς, ἄδακρυ G. υος, von τὸ δάκρυ, υός.

Zuweilen kommt in der Endung der Umlaut η in ω, ε in ο dazu, z. B.

von πατήρ, ἔρος kommt ἀπάτωρ, ορ G. ορος
von φρήν, φρεῖος kommt σῶφρων, ον G. ορος.

3. Wenn sich kein analoges Neutrum bilden läßt, so bleibt es bei der Einen Endung, die aber nur Gen. communis (nicht wie im Lat. Gen. omnis) ist, z. B. ὅ und ἡ ἅπαις, δος ὅ und ἡ μακρόχειρ u. d. gl.

4. Communia Einer Endung sind auch einige auf ης, ητος (ἀργής, ἡμιθνής) auf ὡς, ωτος (ἄγνως); und auf ξ und ψ (ἡλιξ, κος μῶνυξ, χος αἰγίλιψ, πος) u. a.

5. Noch sind Communia mehrere auf ας G. αδος wie φυγάς, λογάς, νομάς, σποράς und einige auf ις und υς G. ιδος, υδος (ἀνάλκις, ἑπηλυσ, σύγκλυσ). Gewöhnlicher sind jedoch die auf ας und ις bloß Feminina, und werden mit Auslassung eines Substantivs selbst zu Substantivis fem. z. B. ἡ μαινάς (sc. γυνή) Bacchantin, ἡ πατρίς (sc. γῆ) Vaterland.

6. Manche Adjektiva sind auch bloß Masculina; so besonders γέρων und πρέσβυς (alt), πένης (arm), und nach der ersten Decl. ἐθελοντής (freiwillig), γεννάδας (edel), und viele auf ιας wie τροπίας, μονίας. S. noch Anm. 7.

Anmerkungen.

1. Von einigen Communibus gibt es doch noch femininische Nebenformen, aber meist nur dichterische, wie *μουνόγυνα, ἡδυνεῖα* von *Μαστ.* auf *ης*; s. auch S. 52. A. 3.

2. Da nach S. 54. 3. das Neutr. immer wie das *Μαστ.* deklinirt wird, so lassen sich die Genitive und Dative auch solcher Wörter, die kein Neutr. im Nom. haben, neutralisch brauchen, und diese Kasus sind dann wirklich *generis omnis*: doch thun dies nur Dichter z. B. Eurip. Or. 834. *δρομέων βλεφάροις*, Nicand. Ther. 631. *ἀγρῆτι ἄνθρ.*

3. Sonst wird das fehlende Neutrum, wo es nöthig ist, durch eine abgeleitete Form auf *ον* ersetzt, z. B. *βλακικόν, ἀρπακτικόν, μωνυχον* zu *βλάξ, ἀρπαξ, μῶνυξ*.

4. Die mit *ποῦς, ποδός* (Fuß) zusammengesetzten gehn regelmäßig nach ihrem Subst. z. B. *δίπους, οδος*, aber im Neutro haben sie *δίπων* (wie *ἐνους, ἐνὸν* von der zusammengezogenen 2. Dekl.), und dekliniren dies dennoch, nach der Generalregel S. 54, 3. wie das *Μαστ.*

5. Die von *γέλος, ὠτος* (das Lachen) verlaßen gewöhnlich die Dekl. ihres Subst. und gehn nach der Att. 2. Dekl. (s. S. 56.); eben so auch die von *κέρας, αἶος* (Horn) mit Veränderung des *α* in *ω* gebildeten. Beide haben aber auch den Gen. *ωτος* (da dann das Neutr. *ων* eine ähnliche Anomalie hat, wie bei denen von *ποῦς*), z. B. *φιλόγελως, δίκερως* Neu. *ων*, G. *ω u. ωτος*. Die von *ἔρως* haben von der Att. 2. Dekl. nur den Accent im Nom. z. B. *δύσερως* G. *ωτος*.

6. Die mit *πόλις* zusammengesetzten nehmen in der Dekl. ein *δ* an, z. B. *φιλόπολις, ι*, G. *ιδος*.

7. Uebrigens spielen im Griechischen die Adjektiva und Substantiva in Form und Verbindung so vielfach in einander über, daß nicht nur viele der obigen Adjektive (wie *πρόσβυς, πένης*) eben so gut als Substantiva, sondern auch wieder anerkannte substantivische Formen (auf *της, των, εως*) als Adjektiva betrachtet werden können (z. B. *ἐπὶ της ἡμέρας*) und sogar, wenn sie *Μασtulina* sind, bei Dichtern *Communia* werden (s. S. 104. c. A. 9).

§. 59. Adjectiva Anomala u. Defectiva.

1. Die beiden Adjektive μέγας groß und πολὺς viel, bilden von dieser einfachen Form nur im Sing. Nom. und Acc. Masc. μέγας, μέγαν; πολὺς, πολύν Neu. μέγα, πολύ; alles übrige nebst dem ganzen Fem. wird von den ungewöhnlichen Formen ΜΕΓΑΛΟΣ, η, ον und πολλός, ή, όν formirt; also:

N. μέγας	μεγάλη	μέγα		πολὺς	πολλή	πολύ
G. μεγάλου	μεγάλης	μεγάλου		πολλοῦ	πολλῆς	πολλοῦ
D. μεγαλῶ	μεγάλῃ	μεγαλῶ		πολλῶ	πολλῇ	πολλῷ
A. μέγαν	μεγάλην	μέγα		πολύν	πολλήν	πολύ

Dual und Plural gehn regelmäßig wie von Adjektiven auf os: μεγάλω, α, ω, μεγάλοι, αι, α· πολλοί, αί, αί, u. s. w.

Anm. 1. Die Formen πολλός, πολλόν gehören den Tosiern; und die regelmäßigen Formen von πολὺς finden sich in der epischen Sprache, z. B. πολέος, πολέες, εἰς ιε. Dieselbe hat auch πολύς, πολύν; und bedient sich der massiuslinischen Form auch als Fem. (z. B. Il. x, 27.).

2. Πρᾶος sanft, fromm, ist in dieser Form bloß im Masc. und im Neutr. Sing. gebräuchlich: das ganze Fem. u. das Neutr. Plur. entlehnt es von der in den Dialecten gebräuchlichen Form πραῦς (ion. προ-ῦς). Also F. πραεῖα, Neu. pl. πραέα. Auch sagt man im Masc. pl. Nom. πρᾶοι und πραῖς, Gen. bloß πραέων.

3. Σῶς (hell, salvus), ἄσγ. aus ΣΑΟΣ, hat von dieser Form nur σῶς (commun.) Acc. u. Neu. σῶν, Acc. pl. σῶς. Selten Fem. Sing. u. Neu. pl. σᾶ. Alles fehlende von σῶος, α, ον (ion. σόος).

Anm. 2. Der Acc. pl. σῶς erklärt sich sehr gut aus ΣΑΟΤΣ. Aber der Nom. pl. σᾶς, der auch vorkommt deutet auf einen Uebergang in die 3. Decl. σῶες σῶς (S. Matth. Gramm. S. 151.). — Eben so wie aus ΣΑΟΣ σῶς, entstand auch aus ΖΑΟΣ das homerische ζῶς, und hieraus das gewöhnliche ζῶος. (Vgl. die Verba σαδῶ σαῶν, ἔζαον ἔζων.)

4. Defectiva sind hauptsächlich

a. Der Dual ἄμφω (N. A.) beide, G. D. ἀμφοῖν mit vorgerücktem Accent.

* Bei Dichtern auch indeltingabel; s. Brunck. ad Apollon. 1, 1169.

b. ᾤονδος fort, verschwunden, welches bloß in den Nominativen aller Generum und Numerorum gebraucht wird (s. S. 137.).

c. πότνια (gebietende, ehrwürdige) bloß Femin.

Anm. 3. Wir merken hier noch einige seltene und dichterische Fälle an:

1. μάκαρ (selig) hat im Fem. μαικάρα. Neutrum kommt nicht vor.

2. Einige Adj. Masc. haben eine seltene abgeleitete Form fürs Fem.: πένησσα von πένης, πρεσβείρα von πρεσβύς.

3. Auch einige Communia haben eine solche als Nebenform (s. oben -ια bei denen auf ης): πικρα von ὁ, ἡ πικρὸν (satt); προφρασσα von ὁ, ἡ πρόφρων (günstig).

4. Ältere einfache Formen der Dichter, dergleichen wir bei den Substantiven gesehen haben (und die man ebenfalls für Abkürzungen hält), sind: πότνα für πότνια, πρεσβα für πρεσβείρα; λίσ für λισσῆ (glatt).

5. Von εὖς und ἦς s. oben das Verh. der Anom.

6. Wegen der Leichtigkeit, Adjektive nach S. 58, 2. ff. aus Substantiven zusammen zu setzen, machen die Dichter deren, so oft es ihnen bequem ist, in einzelnen Kasus, wozu der Nom. Sing. öfters nicht einmal recht analog vorausgesetzt werden kann, wie ἐρυσσάρματες ἱπποῖ (von ἄρμα, αἶμα), πολύαγρι θυῖσῃ (von G. ἀγρὸς) u. d. g.

Vergleichungs-Grade.

(Gradus Comparationis.)

S. 60. a.

1. Die Griechen haben, wie die Lateiner und
Deuts

Deutschen, für die Grade der Vergleichung — Positiv (z. B. lang), Komparativ (länger), Superlativ (längste) — eigene Formen. Jede derselben wird für alle drei Genera auf einerlei Art gebildet und nur durch die Geschlechts-Endung unterschieden.

2. Die gewöhnlichsten Komparationsform sind die Endungen

-τερός, α, ον für den Komparativ
-τατος, η, ον für den Superlativ.

3. Die Adjektive auf os werfen vor diesen Endungen ihr s ab, und behalten das o, wenn eine lange Silbe vorhergeht, unverändert, z. B. βέβαιος βεβαιότερος, ισχυρότερος, πιστότατος auch nach muta vor liquida in der Prose immer, z. B. σφοδρός, σφοδρότατος *).

4. Wenn aber eine kurze Silbe vorhergeht, wird o in ω verwandelt, z. B. σοφός σοφώτερος, κείριος κειριώτατος, στωμυλώτερος, καθάρωτατος u.

Anm. 1. Das Metrum macht hier Ausnahmen, und das ω steht bei Epikern nach wirklichen Längen, wie οἰζυρώτατος, κακοξενώτερος Hom., und in der attischen Poesie nach muta vor liq. z. B. δυσπρόμωτατος Eurip.

Anm. 2. Einige Adjektiva auf os schalten, besonders bei den Attikern, statt dieses o oder ω gewöhnlicher αι oder ει oder ι ein, z. B. μέγας μεγαίτατος, ἐρρωμένος, ἐρρωμένεστας, ἥλιος ἡλιώτερος. Die erste Form ist besonders den Attikern, die zweite den Joniern eigen; die dritte ist die seltenste. Die gewöhnliche Form ist zum Theil daneben gebräuchlich.

Anm. 3. Einigt auf αιος stoßen das o ganz aus, z. B. γειραίος γειραίτατος; so auch σχολαῖος, περαῖος; auch παλαιός,

*) Die Ursach hiervon, da sonst muta vor liq. gewöhnlich kurz gesprochen ward, ist die Vorliebe der Griechen für den choriambischen Fall z. B. σφοδρότατος.

ος, παλαιστος; was sich aber auch aus παλαι nach §. 63; 2. erklären läßt.

Num. 4. φίλος (Lieb, Freund) thut gewöhnlich entweder eben das, oder schaltet ein: φίλοστος, φίλατος, oder φιλοτάτος, τωτός. (Das dor. φίλτατος s. §. 16. A. 1. d.)

Num. 5. Die Contracta auf -ος -ους verschlingen so in ω 3. B. πορφυροτάτος πορφυροίστος; die auf -ος -ους hingegen nehmen in der aufgethsten Form so an, nach A. 2. (ἀπλόος ἀπλοίστος), daher lautet die Contraction ἀπλοῦς ἀπλοῖστος.

Num. 6. Daß die Grade auf -ος zuweilen Communia sind, ist oben §. 55. Num. 4. bemerkt.

§. 60. b.

1. Von den übrigen Adjektiven werfen die auf -ος bloß das ε ab, 3. B. εὐρύς εὐρύτατος, τωτός.

2. Eben das thun die auf -ος G. -ωνος, nehmen aber alsdann ihr vor dem ε ausgefallenes ν wieder an, 3. B. μέλας (G. μέλανος) — μελάντερος.

3. Die auf -ης und -ας verkürzen diese Endungen in -ος, 3. B. ἀληθής (G. -ος) ἀληθέστατος. πάλῃς (G. -ης) παντίστος. χαρίεις χαρίεστατος.

4. Alle übrigen nehmen die Form -ότερος, seltner -ωτερος, an, indem sie sich vor derselben wie vor den Kasus-Endungen verwandeln, 3. B. ἄρρων (ἄρρωνος) ἄρρων-ότερος. ἄρπαξ (ἄρπαγος) ἄρπαγ-ωτερος. *)

Anmerk.

*) In Xenophons Memor. steht zweimal βλακώτερος, κωτάτος (3, 13, 4. u. 4, 2, 40.) von βλάξ; unstreitig falsch; nicht sowohl weil es gegen obige Analogie ist, als wegen des ω, da das α in βλάξ, βλακός lang ist (s. Aristoph. Av. 1323). Athenäus (7. p. 277.) citirt aus der ersteren Stelle βλακώτατος. Allein auch hierauf möchte ich mich nicht verlassen, und lieber, der Spur in jener verderbten Lesart folgend, an beiden Stellen lesen βλακωώτερος, τωτός. Denn wenn von eigentl. Worte die Gradus nicht auf ganz geläufige Art gebildet werden können, so pflegen sie von der abgetriebenen Form auf -ος gemacht zu werden.

Ann. 1. Da die Endung *ης* aus der Ersten Decl., wie wir oben (§. 58. A. 7.) gesehen haben, häufig adjectivisch wird, so läßt sie auch die Komparation zu: und zwar diese immer mit der Form *-ιστατος* z. B. *κλεπτιστατος* von *κλεπτης* (Dieb, diebisch). Nur *ὑβρις* (ein Gewaltthätiger) hat des Wohlklanges wegen *ὑβριστώτερος*.

Ann. 2. Auch das Wort *ψευδής*, *έος* (falsch) hat *-ιστατος*; und nach der Vorschrift der Grammatiker auch *ἀκρατής* (unenthaltlich), da *ἀκρατέστερος* zu *ἀκράτος* (lauter) gehört. Allein in unsern Editionen wenigstens findet sich *ἀκρατέστερος* auch von jenem Worte (z. B. Xen. Mem. 1, 2, 12.); eben so wie *ἐγκρατέστερος* von *ἐγκρατής* (enthaltlich).

Ann. 3. Die einfachste Art ist in *μάκαρ μακάριωτος*, *ἀχαρις ἀχαριώτερος*.

§. 61.

1. Eine andre bei weitem seltene Komparationsform ist:

-ίων, Neu. *-ιον* für den Komparativ.

-ιστος, *η*, *ον* für den Superlativ.

Die Declination des Komparativs s. oben §. 50.

2. Diese Komparationsform nehmen an

1) einige auf *υς*, auf diese Art: *ἡδύς*, *ἡδιών*, *ἡδιστος*.

2) einige auf *πος*, mit Ausstoßung des *ρ*, z. B. *αἰσχύρος*, *αἰσχρίων*, *αἰσχριστος*.

3. In einigen Komparativen dieser Form wird der vorhergehende Konsonant, nebst dem *ι*, in *σσ* oder *ττ* verwandelt (s. Ann. 6.). Das Wort *ταχύς* (schnell), Sup. *ταχιστος*, bekommt in dieser seiner gewöhnlichsten Komparativ-Form vorn ein *σ*:

θάσσων Neu. *θάσσαν*; att. *θάρτων*, *θάρταν*,

woraus erhellet, daß das *τ* in *ταχύς*, nach §. 17. h. 2, aus *θ*, entstanden ist.

Anm. 1. Diese Komparationsform hat immer den Accent auf der drittletzten Silbe, wenn es die Quantität der letzten zuläßt; also ἥδυσ, ἥδιον Neu. ἥδιον, ἥδιστος.

Anm. 2. Das i dieses Komparativs wird von den Dichtern, besonders den Epikern auch kurz gebraucht. /

Anm. 3. Von denen auf us haben bloß ἥδυσ und ταχὺς diese Form gewöhnlich; die meisten gehn regelmäßig auf ἤσπος und ἤτατος, und nur bei einigen kommt auch die andere Form besonders bei Dichtern, vor.

Anm. 4. Von denen auf pos gehören hieher:

αἰσχυρός, ἐχθρός, οἰκτός, κρυός.

Auch bei diesen ist die andre Form theils mehr, theils weniger daneben gebräuchlich, und von οἰκτός der Komp. auf λον gät nicht. — Die Form λον, ιςος scheint hier von alten Positiven auf us herzukommen (s. S. 63. A. 1.).

Anm. 5. Eben dahin gehört μακρός (lang) wegen der Komparationsform μακρόν (für μακλόν), μήκιστος, wovon der veränderte Vokal des Superlativs sich auch in dem Subst. τὸ μῆκος (Länge) und andern Ableitungen findet. Gebräuchlicher ist aber auch hier μακρότερος, μακρότατος.

Anm. 6. Einige andre Wörter, die diese Form haben, s. unter den Anomalen der folgenden §§. Bei einigen brauchen sie nur Dichter, s. B. φίλιον, φίλινος, von φίλος.

Anm. 7. Der Komparativ auf ὄωον, ττωῖ ist, außer ὀάωον und einigen in den folgenden §§ enthaltenen, nur selten und dichterisch, wie πῆλω (Hom.) von παῖς, βῶωον von βαδύς ic.

§. 61.

Adjektiva.

§. 62.

Mehrere Adjektiva haben eine ganz anomalische Komparation; welche Anomalie aber größtentheils darin besteht, daß sie die abgeleiteten Grade von ungebrauchlichen Positiven entlehnen. Wo überdies bei Einem Positiv mehrere Komparationsformen statt finden (s. ἀγαστός und κακός), da hat gewöhnlich jedes einen der bestimmteren Sinne, die im Positiv liegen, oder wird wenigstens in gewissen Verbindungen vorzugsweise gebraucht,

braucht, wovon das Genauere eigner Beobachtung überlassen bleibt.

	Comp.	Sup.
1. ἀγαθός (gut)	ἀρεῖνων, ἀρεῖνον (besser)	ἀριστός (beste)
	βελτίων κρείσσω oder κρείττων	βελτίστος κρατίστος
	λῶτων gew. κτώων	λῶσις gew. λῶσις

Bei den alten Dichtern findet sich noch der eigentliche Komparativ von ἀριστός, nemlich ἀρεῖων^{*)}, und von κρατίστος selbst der Positiv κρατός. — Für κρείσσω haben die Jonier κρέυσω, die Dorier κύρρων (für ΚΑΡΕΣΩΝ) von einer andern Form des Positivs, woher auch das Adverb. κύρτα (sehr) und der poetische Superl. κάρτιστος. — Für βελτίων, λῶτων ep. βελτέρος, λῶτερος. — Das dor. βένιστος s. S. 16. A. 1. d.

2. κακός (schlecht, böse)	κακῶν χείρων ήυτων od. ήττων	κακίστος χειρίστος ήκιστος
------------------------------	------------------------------------	----------------------------------

Statt χείρων haben die Jonier χερσίων, die Dorier χερήων. Bei den Epikern findet man die Formen D. χερήν A. χερήν Pl. χερήες, τὰ χερήια welche statt jenes Komparativs gebraucht werden, obgleich sie eigentlich Kasus des veralteten Positivs sind^{*)}.

Der Komp. ήυτων (ion. έυτων) hat nur die Bedeut. schlechter, untauglicher, schwächer und steht überall dem κρείσσω entgegen. Der Superlativ ist als Adjektiv selbst

^{*)} Von dem Positiv zeugen noch der vermutlich damit identische Name des Kriegsgottes Αρης und das Abstraktum ἀρετή.

^{**)} Gewöhnlich werden sie als synkopirte Formen des Komparativs angesehen (so wie auch πλες); aber die Vergleichung des althebräischen baß, das nicht allein Positiv, sondern auch Komparativ ist (1 Mos. 12, 13, 19, 9.), berechtigt zu der obigen Ansicht.

festen, das Neutr. Pl. ἥκιστα aber, jedoch nur als Adverb, sehr gewöhnlich (S. 102, 7.). *)

	Comp.	Superl.
3. μέγας (groß)	μεῖζων (ion. μέζων)	μέγιστος
4. μικρός (klein)	{ ἐλάσσων, ττων	ἐλάχιστος
5. ὀλίγος (wenig)		ὀλίγιστος

Da diese beiden Begriffe so verwandt sind, so werden besonders die Formen ἐλάσσων, ἐλάχιστος und μέζων sowohl für den Begriff der Kleinheit, als den der Wenigkeit gebraucht. Der alte Positiv ἐλαχὺς ist noch bei Dichtern — μικρότερος, τειότερος wird auch gebraucht. — Auch gibt es bei Dichtern einen Compar. ὀλίζων und Superl. μεῖστος.

6. πολὺς (viel)	πλεῖων oder πλέων (mehr)	πλεῖστος (meiste)
-----------------	-----------------------------	----------------------

Die Attiker sagen in gewissen Redensarten auch πλεῖν für das Neutr. πλεῖον, z. B. πλεῖν ἢ μύριοι. — Die Jonier und Dorier ziehen so zusammen: πλέων πλεῖν, πλέωνας πλεῖνες. — Homer braucht im Plural auch πλέες, πλέας, eine positive Form, statt des Comparativs **).

7. καλός (schön)	καλλίων	καλλίστος
8. ῥαδίος leicht)	ῥαίων	ῥαῖστος

Die Jonier, welche im Positiv ῥηΐδιος sprechen, formiren ῥηΐων, ῥηΐστος; ep. ῥηΐτερος, τειότερος: alles von ΡΑΪΣ, ΡΗΪΣ, aus dessen Neu. pl. ΡΗΪΑ das Adverb. ῥεΐα, ῥεῖα (leicht) entstanden ist.

9. ἄλ-

*) Als Adjektiv steht er Il. ψ, 531. nach der allein richtigen Lesart; späterhin brauchte ihn Aelian. — Durch einen alten Fehler stand übrigens diese ganze Comparationsform in den Grammatiken sonst unter μικρός, weil die Adverbialform sich durch minus, minime übersetzen läßt. Der Positivsinn von ἥττων liegt bloß in κακός.

**) Vgl. die Note zu χεῖρη ic.: denn πλεῖς ist eben so eine leuchtend abgekürzt aus πολλέος, als der Compar. πλεῖων selbst vermöge dieser Abkürzung von πολὺς gebildet ist.

	Comp.	Superl.
9. ἀλγεινός (schmerzlich)	ἀλγύων	ἄλγιστος

Die regelm. Form ἀλγεινότερος, τῆτος ist jedoch im Mass. und Fem. gebräuchlicher.

10. πέπων (reif)	πεπαιτερος	πεπαιτατος
11. πῶν (fett)	πιότερος	πιότατος

Anm. Zu den Eigenheiten der Dichter gehört der alte Superlativ auf ατος: μέστος (mittellste) von μέσος; und von νέος (neu, jung) νεάτος, νεάτος (letzte); dessen zusammengesetztes Fem. νήτη in der Prosa von der untersten (bei uns höchsten) Seite gebraucht wird.

S. 63.

1. Es gibt auch defektive Gradus ohne Positiv; s. die Anm.; und so kann man mehrere der obigen anomalistischen Gradusformen wie ἥττων, κραττεων, λῆστος &c. betrachten.

2. Dahin gehören denn auch diejenigen, die von einer Partikel abgeleitet sind, und die, welche eine Folge anzeigen, z. B. πλησιαίτερος, τῆτος von πλησίον (nahe; wie im Lat. prope — propior, proximus); — προτερος der erstere, prior, πρῶτος erste, von πρό (vor); — ὑπέρτερος, τῆτος und ὑπάτος höher, höchst, von ὑπέρ (über); — ἔσχατος der äußerste, von ἔξ (aus); — ὕστερος, τῆτος später, der letzte u. a. m. *)

3. Zuweilen werden auch von einem Substantiv, das sich in adjektivischem Sinne fassen läßt, Gradus formirt, z. B. εταῖρος der Freund, Vertraute, εταῖρότατος; κλέπτης Dieb, κλεπτίστατος der dieblichste (s. S. 60, b. A. 1.).

Anmerk-

*) Man findet auch nicht selten von ἄνω, ἔνδον &c. ἀνώτερος, ἐνδοτάτος &c.; allein diese sind zweifelhaft, und wenigstens an vielen Stellen offenbar aus der Adverbialsform ὁ ἀνωτέρω (s. unt. S. 102, u. 112.) verstanden.

Anmerkungen.

1. Durch eine irrige Methode rechnet man zu den von Substantiven formirten Gradus auch einige Defektiva auf *ων*, *ισος*, wovon ein verwandtes Subst. abstractum auf *ος* existirt, als *φύλων* (schrecklicher), *κέρδισος* (verschmizteste), *ὑψισος* (höchste); Subst. *τὸ εἶγος* (Schauer), *κέρδος* (List), *ὑψος* (Höhe); und eben so erklärt man einige der obigen Abweichungen, wie *ἐχθισος* von *τὸ ἐχθός* (Haß), *μήκισος* von *μήκος* (Länge), *καλλισος* von *καλλός* (Schönheit) u. Allein unleugbar setzen vielmehr diese Substantive und jene Gradus denselben Positiv voraus; welches um so gewisser ist, da er sich von einigen wenigen auch in der ältesten Poesie erhalten hat: *κρατύς*, wovon *κρατίσος* und *τὸ κρατός*; *ἐλεγχέσς* (schändliche), *ἐλέγχισος*, *τὸ ἐλεγχος*. Vgl. §. 104. c. 3. e. u. 10. d.

2. Bei den Dichtern, besonders den epischen, finden sich mehre zu diesem §. gehörige Comparationsformen, z. B. *πρεστέρος*, *φίερατος*, auch *φάρισος* (tapferer, vortrefflicher), das man zu *ἀγαθός* rechnen kann; — *κύντερος* (hündischer oder unverschämter, von *κύων*, *κύνος*); — *βασιλευτέρος* (mächtiger, von *βασίλεις*); — *πύματος*, *μύχατος*, *ἀπλότερος* u. a. die man in den Wörterbüchern hinreichend erklärt findet.

3. Höchst selten findet man von einem Worte, das schon selbst ein Comparationsgrad ist, einen neuen formirt, wie *εὐχαριώτατος*, *πρωτίσος*, zur Verstärkung. Das meiste der Art kommt in späteren oder doch nicht attischen Schriftstellern vor. Wenn die Epiker zuweilen beide Formen des Comparativs verbinden, z. B. *χευρότερος*, *μειότερος*, so geschieht dies bloß des Verses wegen, nicht zur Verstärkung.

Von den Zahlwörtern.

§. 64. Cardinalzahlen.

1. *εἷς*, *μία*, ἑν G. *ένός*, *μιάς*, *ένός*, einer, eine, eines.

Zu bemerken ist die anomalische Wandelbarkeit des Accents in *μία*, *μιάς*, *μιά*, *μίαν*. — Die Epiker haben statt dieses Fem. auch in G. *ίης*.

Hier:

Hieraus entstehen durch Zusammensetzung mit der Negation οὐδέ und μηδέ die verneinenden Adjektive οὐδέλς, οὐδεμῖα, οὐδέν und μηδέλς, μηδεμῖα, μηδέν, Feiner, Feine, Feines deren Declination den Accent des einfachen Wortes beibehält: οὐδενός, οὐδεμιᾶς ἡ.

Die getrennte Schreibart οὐδέ τις, μηδέ τις ἡ. dient zur Verstärkung: gar kein, nicht das mindeste. — Mehrere Schriftsteller, meist spätere, schreiben auch οὐδέλς, μηδέλς, Nou. ἄρ; Fem. wie gewöhnlich.

2. δύο (Nom. Acc.), δυοῖν (Gen. Dat.), zwei.

Die Attiker sagen auch δυεῖν, aber nur im Genitiv. Auch brauchen sie δύο indeclinabel für Gen. und Dat. — Unattisch sind: N. A. δύο G. δυῶν D. δυοί, δυοίη. — Ion. δυοῖσιν. — Episch: δαῶ und δαοί, das vollständig declinirt wird, dessen Singular aber mit Unrecht in den Wörterbüchern steht.

Zu dieser Zahl gehört auch der Begriff beide, ἀμφω (Flexion S. 59, 4.) oder ἀμφότερος, α, ον und ἀμφότεροι, αι, α.

3. τρεῖς (comm.), τρία (neutr.), drei. G. τριῶν D. τρισί(ν) Acc. wie der Nom.

4. τέσσαρες oder τέτταρες, Neutr. α, vier. G. ὧν D. τέσσαροι, τέτταροι (poet. τέτρασι) Acc. ας, α.

Ion. τέσσαρες, dor. τέτταρες, τέτταρες, alt u. äol. πλουρες.

Die übrigen einfachen Zahlen bis zehn, und die runden bis hundert werden gar nicht flektirt.

5. πέντε

7. ἑπτὰ

9. ἑννέα

6. ἕξ

8. ὀκταί

10. δέκα

20. εἴκοσι od. -σιν 50. πενήκοντα 80. ὀγδοήκοντα

30. τριάκοντα 60. ἑξήκοντα 90. ἐνενήκοντα

40. τεσσαράκοντα 70. ἑβδομήκοντα 100. ἑκατόν.

Nicht allein das lange α in τριάκοντα, sondern auch das kurze in τεσσαράκοντα, geht bei den Joniern in η über. Andre ionische und epische Formen sind εἰκοσι, ὀγδοήκοντα, ἐννήκοντα; dorische 5, πέμπτε, 20, ἑκατή.

Die

Die Zusammensetzungen mit zehn lauten gewöhnlich so: 11 ἑνδεκα, 12 δώδεκα, 13 τρισκαίδεκα, τεσσαρκαίδεκα, πεντακαίδεκα, ἑκκαίδεκα, ἑπτακαίδεκα, ὀκτώκαίδεκα, ἑννεακαίδεκα. — Seltner ist δεκατρεῖς, δεκαπέντε ιε. — τρεῖς und τέσσαρες werden auch in diesen Zusammensetzungen flektirt, z. B. τεσσαρκαίδεκα, τεσσαρσικαίδεκα, δεκατριῶν ιε.

Δωδεκα und δυοκαίδεκα sind ionisch und dichterisch. —

Die Formen τρισκαίδεκα, ἑκκαίδεκα zeigen, daß auch die übrigen mit καί verbundenen Zahlen bis 19 nicht getrennt zu schreiben sind — τεσσαρεσκαίδεκα ist bei den Joniern in der Bibel (z. B. Herod. I, 86. zweimal).

Die übrigen zusammengesetzten Zahlen werden gewöhnlich getrennt geschrieben, und wenn die kleine Zahl vorn steht, wird sie mit καί verbunden, hinten aber gewöhnlicher nicht, z. B. πέντε καί εἰκοσιν oder εἰκοσὲ πέντε.

Die runden Zahlen nach hundert werden regelmäßig flektirt: 200 διακόσιοι, αι, α, 300 τριακόσιοι, τεσσαράκοσιοι, πεντάκοσιοι, ἑξακόσιοι, ἑπτάκοσιοι, ὀκτάκοσιοι, ἑννᾶκοσιοι (ohne ε) — 1000 χίλιοι, δισχίλιοι, τρισχίλιοι, τετρακισχίλιοι, πεντακισχίλιοι ιε. — 10,000 μύριοι *), δισμύριοι ιε. (vgl. S. 65, 2.)

Das α in den zwei ersten Zahlen ist lang; ion. δεηκόσιοι ιε. — ἑννεαχίλιοι δεκάχιλιοι sind alte Formen im Homer. — Diese größern Zahlen können auch als Kollektiva im Singular stehn; διακοσία ἵππος (ἡ ἵππος die Reiterei).

Anm. 1. Anstatt der mit 8 und 9 zusammengesetzten Zahlen wird oft eine umschreibende Redeform gebraucht; für 49 z. B. wird gesagt ἑνὸς δεοντος (oder μῆς δεούσης) πεντήκοστα, d. i. 50 weniger eins; und so auch δυοῖν δεόντων (für 48): auch ἑνὸς oder δυοῖν δεόντας, indem das Verbum δεῖν sowohl für fehlen als für bedürfen gefaßt ward.

Anm. 2. Wenn mit diesen Zahlen andere Wörter komponirt

*) Hieron wird μύριοι viele, unzählige, durch den Accent unterschieden.

ponirt werden, so wird für die Einheit *μόνος* (*μόνος*, einzig), für 2 *δι-*, für 3 *τρι-* und für 4 *τετρα-* gesetzt, z. B. *μονάκρος*, *δικακός* u. Die andern Zahlen werden gewöhnlich auf *α* und *ο* formirt, z. B. *πεντά-μετρος*, *ἑξά-γωνον*, *εἰκοσα-έτρος*, *πεντηκοντό-γνος*, *ἑκατοντα-μυῖος*, *χιλιο-τάλαντος*. Doch sagt man auch *πεντεναῖα*, *ἑκατόμ-πυλος*, *ἑκ-πηγος* (von *ἕξ*) u. d. g. Ionisch wird von *ἐννέα* formirt *ἐννῶπηγος* u. — Das *α* in diesen Zusammensetzungen bleibt vor Vokalen theils stehn, theils nicht; das *ο* wird ausgestoßen oder, in den mit *ἔτος* Jahr zusammengesetzten Wörtern, kontrahirt; man sagt also: *ἑπταετής* (siebenjährig) besser *ἑπτετής*, *τρεκαονταετής* oder *τριακοντούτης* (für *-οε-της*). *) Man merke noch: *ἐνναίτης* neunjährig, *ἐννῆμας* neun Tage lang.

S. 65. Ordinalzahlen und andre Ableitungen.

1. Die beiden ersten Ordinalzahlen sind zwei defective Komparationsformen: *πρῶτος*, *primus*, oder unter zweien *πρότερος*, *prior*, und *δευτερος* der zweite. **) Die folgenden lauten so: *τρίτος*, *τέταρτος*, *πέμπτος*, *ἕκτος*, *ἑβδομος*, *ὄγδοος*, *ἐννατος*, *δέκατος*, *ἑνδέκατος*, *δωδέκατος*, *τρισκαιδέκατος*, *τεσσαρακαιδέκατος* u. s. w. *εἰκοστός* (20), *τριακοστός* (30), *τεσσαρακοστός* u. s. w. *ἑκατοστός* (100), *διακοσιστός* u. s. w. *χιλιοστός*, *μυριοστός*. Auch hier wird bei den Zusammensetzungen entweder die kleine Zahl, mit *καί*, vor, oder, gewöhnlich ohne *καί*, nachgesetzt (*τριακοστός πρῶτος* oder *πρῶτος καί τριακοστός*). — Auf diese Ordinalzahlen bezieht sich die Frageform *πόστος*; der wievielte (*quotus*)? ***)

Für

*) Diese Wörter haben im Gen. *τος*, *ους*, und sind Gen. Comm.; lassen aber auch ein besonderes Gem. auf *ας* zu: *τριακοντούτιδες σπονδαί*.

**) Ein hievon gemachter Superl. *δευτατος* (letzte) ist bloß poetisch.

***) Ferner *πολλοστός* unter vielen einer, daher: sehr wenig, klein; wovon das Gegenheil *ὀλιγοστός* einer von wenigen.

Für τέταρτος ist des Weiri wegen τέτρατος; für ἑννα-
τος, ἑναιος ion. εἵνατος. — Epische Formen: τρίτα-
τος, ἑβδομάτος, ὀγδόατος. — Die Dorianer sagen: πρᾶ-
τος für πρῶτος.

2. Die Zahl Adverbien, auf die Frage wievielmals,
sind: ἅπαξ (einmal), δὶς, τρίς, τετράκις, πεντάκις,
ὀκτάκις, ἑκατοντάκις, χιλιάκις u. (poet. -κι.) Frages-
form: πούκις;

3. Die Adjektive auf die Frage wievielfach sind:
ἁπλῶς 3sg. ἁπλοῦς (einfach), διπλοῦς, τριπλοῦς, τε-
τραπλοῦς, πενταπλοῦς u. s. f. (s. §. 55, 5.) — oder
auch διπλάσιος u. s. f.

4. Die Zahlen als Substantive werden alle auf
ᾱς G. ᾱδος gebildet, als: ἡ μονάς (Einheit), δυάς, τρι-
άς, τετράς, πεντάς (auch πεμπτάς und πεμπάς),
ἑξάς, ἑβδομάς, ὀγδοάς, ἑννεάς, δεκάς u., εἰκάς (20),
τριᾱκάς (30), τεσσαρακοντάς u. ἑκατοντάς, χιλιάς,
μυριάς.

W o m A r t i k e l.

§. 66.

1. Der griechische Artikel, ὁ, ἡ, τό, entspricht
dem deutschen bestimmten Artikel: der, die, das.

2. Seiner Flexion nach kommt er mit den Adjektis-
ven dreier Endungen überein, und ist nur darin unregelmäßig, 1) daß Masc. und Fem. im Nom. Sing. und
Plur. den Spiritus asper, alles übrige statt dessen vorn
ein τ hat, 2) daß Masc. und Neutr. bloß auf ο aus-
gehen. — Vom Accent s. §. 9, 4.

	Sing.			Dual.			Plur.		
	der	die	das	die (beiden)			die	—	—
Nom.	ὁ	ἡ	τό	τώ	τά	τώ	οἱ	αἱ	τά
Gen.	τοῦ	τῆς	τοῦ	τοῖν	ταῖν	τοῖν	τῶν	τῶν	τῶν
Dat.	τῷ	τῇ	τῷ				τοῖς	ταῖς	τοῖς
Acc.	τόν	τήν	τό				τούς	τάς	τά

Anmer:

Anmerkungen.

1. Die Dorier und die Epiker nehmen das τ auch im Nom. Pl. an; $\tau\acute{o}\tau$, $\tau\acute{\alpha}\tau$ (für $o\acute{o}$, ai). Im übrigen finden hier dieselben Dialekte statt, wie in der ersten und zweiten Declin. überhaupt, z. B. $\acute{\alpha}$, $\tau\acute{\alpha}\varsigma$ dor. für η , $\tau\eta\varsigma$ $\tau\acute{\alpha}\iota\omicron$ ep. für $\tau\omicron\upsilon$ ic.

2. Dieser Artikel ist eigentlich das alte Pronomen Demonstrativum (dieser), und wird auch vielfältig dafür gebraucht, wie in der Syntax gezeigt wird. Von dem das mit zusammengesetzten Pronomen $\acute{o}\delta\acute{\alpha}$ s. unt. §. 71.

3. In der von den ältern griech. Grammatikern überlieferten Sprachlehre wird das Pronomen Relativum ($\acute{o}\varsigma$, η , \acute{o}) Articulus postpositivus genannt, und dem \acute{o} , η , $\tau\acute{\alpha}$ (Articulus praepositivus) beigefügt. Dies hat auch seinen guten philosophischen Grund; nur müssen alsdann beide zu den Pronominibus gerechnet werden.

P r o n o m i n a,

§. 67. Pronomina Substantiva und Possessiva.

1. Die Pronomina Substantiva oder Personalpronomina der ersten und zweiten Person sind $\acute{\epsilon}\gamma\omega$ ich, $\eta\mu\epsilon\iota\varsigma$, wir; $\sigma\acute{\upsilon}$ du, $\acute{\upsilon}\mu\epsilon\iota\varsigma$ (lang υ) ihr.

2. Die dritte Person (Acc. $\acute{\epsilon}$) hat keinen Nom. Sing., so wie das lat. se , dem es in der attischen Sprache auch in der reflexiven Bedeutung (sich) entspricht. Im Plur. hat es für das Neutrum eine besondre Form, die aber nicht häufig vorkommt.

Anm. 1. Dies Pronomen ist in der attischen Sprache überhaupt selten; denn im reflexiven Sinne wird dafür gewöhnlicher das Kompositum $\acute{\epsilon}\alpha\upsilon\tau\acute{o}\nu$ (§. 69.), und im graden Sinne (ihn, sie, es ic.) die Kasus obl. des Pron. $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma$ gebraucht. Bei den Joniern und Epikern hingegen, die es ohne Unterschied für ihn und sich brauchen ist es häufiger. (S. von allem, was den Gebrauch und die Verwechslungen des Reflexivi betrifft, die Syntax §. 114.)

3. Folgendes ist die Declination dieser Pronominum:

Sing.

Sing.	ich	du	(sich)
Nom.	ἐγώ	σύ	αὐτός
Gen.	ἐμοῦ und μου	σου	οὗ.
Dat.	ἐμοί und μοί	σοί	οἱ
Acc.	ἐμέ und μέ	σέ	ἐ
Dual.	wir (beide)	ihr (beide)	sie (beide)
N. A.	νῶ, νῶ	σφῶ, σφῶ	σφῶς
G. D.	νῶιν, νῶν	σφῶιν, σφῶν	σφῶιν
Plur.	wir	ihr	sie
Nom.	ἡμεῖς	ὑμεῖς	σφεῖς N. σφέες
Gen.	ἡμῶν	ὑμῶν	σφῶν
Dat.	ἡμῖν	ὑμῖν	σφ(οι)ν
Acc.	ἡμᾶς	ὑμᾶς	σφᾶς N. σφέες

Anm. 2. Von den beiden Formen der Kasus von ἐγώ ist die einsilbige bloß enklitisch; die Kasus obliqui der beiden andern Personen im Sing. sind inflexionsfähig (S. 13.). Die Form ἐμοῦ steht überall, wo ein Nachdruck oder Gegensatz darauf ruht, und überhaupt, wo die beiden andern Personen orthotomirt sein würden, also z. B. wenn kein Theil des Satzes, wovon es abhängt, vorausgeht, oder nach einer Präposition (κατ' ἐμέ, nicht κατὰ μέ, ἐξ ἐμοῦ nicht ἐκ μου) *). Vgl. S. 13, 7. nebst A. 1.

Anm. 3. Von den mit σφ anfangenden Formen sind inflexionsfähig nur die Kasus obliqui der dritten Person (mit Einschluß der in Anm. 6. angeführten Dialektformen): doch sind σφῶν und σφᾶς in dieser ihrer circumflectirten Form ausgenommen; in der aufgelösten hingegen σφεῶν, σφεῖς (A. 6, 8.) und wenn bei Dichtern zuweilen σφᾶς verkürzt ist, sind auch diese enklitisch.

Anm. 4. Zu noch größerem Nachdruck wird diesen Pronominibus öfters die Partikel γέ angehängt (S. 136, 2.), in welchem Falle ἐγώ, ἐμοί und ἐμέ den Accent zurückziehen: ἐγῶγε (equidem), ἐμοίγε, ἐμέγε, σὺγε u. s. w.

Anm.

*) Dies ist die Regel. In den Ausgaben wird man Abweichungen und sogar πρὸς μέ finden; und die ganze Sache ist noch nicht aufgeklärt.

Anm. 5. Die Casus obliqui von ἡμεῖς und ὑμεῖς sind nach der Lehre der Grammatiker ebenfalls einer Inflexion fähig, indem sie in allen Fällen, wo die obigen Formen enklitisch sind, ihren Ton, anstatt ihn auf das vorgehende Wort zu werfen, zurückziehen: ἡμῶν, ἡμῖν, ὑμῶν ac., welche Regel aber in den meisten Editionen nicht beobachtet wird.

Anm. 6. Dialekte.

1) Für εἶναι ist eine alte Form der Dorier und Epiker εἶναι.

2) Die Dorier sagen für οὐ — τὸ, und im enklitischen Aff. wieder τὸ. Selten, und nur orthotonirt ist der Aff. εἶ, an dessen Stelle selbst Dorier und Aeolier sonst auch εἰ beibehalten. *) — Eine alte Form des Nominativs bei Epikern ist τῖν.

3) Im Dativ sagen die Dorier und Jonier τοῖ für τοῖς, aber nur im enklitischen Verhältnis.

4) Der Gen. auf ου ist bei diesen Pronominibus aus το entstanden; daher bei den Epikern

ἐμῶ, σέω, ἑώ

oder ἐμῶ, σέω, ἑώ. Die Jonier und Dorier haben daher ἐμῶ, μῶ, σῶ, ῶ (s. S. 26. A. 5.); die Dorier für σῶ auch τῶ und τῶς. Ganz anomalisch ist der Gen. τῶω für σέω, σέω, Il. θ, 37.

5) Die Dichter bedienen sich eines ganz eignen, durch Anhängung der Silbe θεν (vgl. S. 103.) gebildeten, Genitivs:

ἐμῶθεν, σῶθεν, ἑῶθεν

wovon ἑῶθεν im graden Sinne (A. 1.) der Inflexion fähig ist, s. B. II. α, 114.

6) Orthotonirte (S. 13.) dorische Dative sind ἐμῖν, τῖν oder τῖν, ἱν (mit dem lenis) für ἐμολ, σολ, οἶ. (Doch ist τῖν zuweilen auch Allusativ, Theocr. 11).

7) Der alte Ionismus der Epiker vermehrt das Pron. der 3. Person noch durch ein ε — Gen. ἐέω D. εῶ A. εἶ. Diese Form ist (wie ἐμῶ) immer orthotonirt.

8. Die

*) Die einzige Stelle wo in unsern Büchern der Acc. εἶ vorkommt, und wo ihn Hermann gegen das dort unstatthafte enklitische τὸ gerettet hat, ist bei Theokrit 1, 5. Das ausdrückliche Zeugnis des Apollonius de Pron. p. 336. sichert ihn dort vollkommen.

8) Die Jonier lösen die Contraction des Plurals auf, und sagen $\eta\mu\epsilon\varsigma$, $\upsilon\mu\epsilon\varsigma$, $\sigma\phi\epsilon\varsigma$ G. $\eta\mu\epsilon\omega\nu$ ic. (ep. $\eta\mu\epsilon\iota\omega\nu$ ic.) Acc. $\eta\mu\epsilon\alpha\varsigma$ ic.

9) Die Dichter verkürzen die Endungen ω und $\alpha\varsigma$ — $\eta\mu\iota\nu$, $\upsilon\mu\iota\nu$, $\eta\mu\alpha\varsigma$, $\upsilon\mu\alpha\varsigma$, $\sigma\phi\alpha\varsigma$. Kommt die Inflection (Anm. 6.) hinzu, so schreibt man $\eta\mu\iota\nu$ ic.

10) Die Dorier verkürzen auch die Endung des Nom. $\alpha\mu\epsilon\varsigma$, $\upsilon\mu\epsilon\varsigma$, und im All. nehmen sie die (sonst dualische) Endung ϵ an — $\alpha\mu\epsilon$, $\upsilon\mu\epsilon$ (für $\eta\mu\alpha\varsigma$, $\upsilon\mu\alpha\varsigma$); alles mit langem α und υ . Hieraus entsteht durch Veränderung der Aussprache und des Tones folgende alt-äolische Form, welche die Epiker beibehalten haben!

Nom. $\alpha\mu\mu\epsilon\varsigma$, $\upsilon\mu\mu\epsilon\varsigma$

Dat. $\alpha\mu\mu\iota$, $\upsilon\mu\mu\iota$ oder $\alpha\mu\mu\iota\nu$, $\upsilon\mu\mu\iota\nu$

Acc. $\alpha\mu\mu\iota$, $\upsilon\mu\mu\epsilon$.

— Wenn übrigens $\alpha\mu\epsilon$ oder $\alpha\mu\mu\epsilon$ *) auch für $\epsilon\mu\epsilon$ vorkommt, so ist dies dieselbe Figur, durch welche $\eta\mu\epsilon\iota\varsigma$ oft für $\epsilon\gamma\omega$ steht. Vgl. Anm. 7, 2.

11) Auch von der dritten Person gibt es eine solche Abkürzung des Plurals

Dat. $\sigma\phi\iota$ oder $\sigma\phi\iota\nu$

Acc. $\sigma\phi\epsilon$

beides entlisch. — Des Allus. $\sigma\phi\epsilon$ bedienen sich auch die attischen Dichter, aber für alle Numeros (also für $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\nu$, $\eta\upsilon$, \acute{o} und $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\iota\varsigma$, $\alpha\varsigma$, $\acute{\alpha}$). Sehr selten steht $\sigma\phi\iota\nu$ für den Singular **).

12) Endlich gibt es noch einen entlischen Akkusativ der dritten Person

ion. $\mu\iota\nu$, dor. und att. $\nu\iota\nu$,

der ebenfalls für alle Genera und Numeros steht, aber nur im graden Sinne (A. 1.) ihn, sie, es Pl. sie. Die Attiker bedienen sich ihres $\nu\iota\nu$ durchaus nur in der Poesie.

4. Zu der Flexion dieser Pronomina lassen sich noch rechnen die davon abgeleiteten Possessiva. Diese sind regelmäßige Adjektiva dreier Endungen. Ihre gewöhnliche

*) So schwankt nehmlich die Lesart bei Theokr. II, 42.

**) Soph. Oed. Col. 1490. Hom. Hymn. in Pan. 19.

wöhnliche Form wird vom Gen. Sing. auf diese Art gebildet:

Gen. ἐμοῦ — ἐμός, ἐμή, ἐμόν, mein

Gen. σοῦ — σός, σή, σόν, dein

Gen. οὗ — ὅς, ἥ, ὅν, sein und (vom Fem.) ihr

und vom Nom. Plural so:

ἡμεῖς — ἡμέτερος, α, ον, unser

ὑμεῖς — ὑμέτερος, α, ον, euer

σφεῖς — σφέτερος, α, ον, ihr.

Anm. 7. Dialekte.

1) Für σός ist dorisch u. ionisch τός, ᾶ (ἥ), ον, und für ὅς — ἑός, ᾶ (ἥ), ὄν. — Wegen der angeblichen Form εἴης s. Anom. εἴς mit der Note.

2) Für die pluralischen ist eine alte kürzere Form:

ἄμός, ἡ, ὄν. ὑμός, ἡ, ὄν. σφός, ἡ, ὄν

deren sich die Dorier und auch die Epiker bedienen; nur daß die letzteren die erste Person mit dem Spir. lenis aussprechen:

ᾗμός, ἡ, ὄν

und so bedienen sich dieser auch die attischen Dichter, aber nur in der singularischen Bedeutung (für ἐμός vgl. A. 6, 10.) z. B. Eurip. Electr. 555. Soph. Electr. 588. etc.

Anm. 8. Die Dichter bilden auch vom Dual der ersten und zweiten Person

ᾗῖ — ᾗῖτερος unser (beider)

σφῖῖ — σφῖῖτερος euer (beider).

§. 68.

Zu den Pronom. Subst. gehört auch

ὅ, ἡ, τὸ δεῖνα, der und der, irgend einer (un tel): dies wird so declinirt:

Nom. und Acc. δεῖνα G. δεῖνος D. δεῖνι

Pl. οἱ δεῖνες ic.

Anm. Man findet auch, obwohl sehr selten, δεῖνα ganz indeflinabel, z. B. τὸν δεῖνα τὸν τοῦ δεῖνα (νίον) Arist. Thesm. 622.

S. 69.

1. Folgende vier Pronomina Adjectiva werden ganz regelmäßig flektirt, außer daß sie im Neutr. o haben:

αὐτός, αὐτή, αὐτό selbst

ἐκεῖνος, ἐκεῖνη, ἐκεῖνο jener, jene, jenes

ἄλλος, ἄλλη, ἄλλο anderer, e, es

und das Pronomen Relativum

ὅς, ἥ, ὃ welcher, welche, welches.

Anm. 1. Die Ionier schalten in einigen Formen von αὐτός gern ein ε ein, z. B. αὐτέην, αὐτέων (S. 26. A. 3.).

Anm. 2. ἐκεῖνος kommt von ἐκεῖ dort. Die ionische Form dafür ist καῖνος, η, ο, und die dorische ε τήνος, α, ο. Die Uebergangsform κῆνος hatten die Aeolier. — Von ἄλλοι für οἱ ἄλλοι s. S. 27. A. 6.

Anm. 3. In der alten Sprache war das Pron. Relat. (Artic. postpositivus S. 66. A. 3.) mit dem gewöhnlichen Artikel ganz einerlei, und ward nur durch Stellung und Ton davon unterschieden, wie dies noch der Fall ist, mit ἦ οἱ, αἱ! Die Epiker haben aber auch noch ὃ für ὅς; und alle Formen des Artikels, die mit τ anfangen, stehn bei Ioniern und Dorfern für die entsprechenden des Relativi, also

τό für ὃ, τήν für ἥν, das dor. τοί für οἱ ic.

— Eine seltene homerische Form ist ὄου für οὐ.

Anm. 4. Das Pron. ὅς wird häufig verstärkt, theils durch die Enklitika περ (ὅσπερ, ὥπερ, ἥπερ ic.), theils durch die Zusammensetzung ὅςτε, wovon im folg. S. — Von der Enklitika τέ, welche an ὅς in der epischen Sprache sich anhängt (ὅς τε oder ὅστε, ὅντε, oder τόντε ic.) s. S. 136. unter τέ.

2. Das Pron. αὐτός hat dreierlei Bedeutungen: 1) selbst, 2) in den Casib. obliq. ihn, sie, es, 3) mit dem Artikel, derselbige. Das genauere hiervon gibt die Syntax. Hier erinnern wir bloß, daß es im letzten Falle häufig mit dem Artikel (nach S. 27. A. 4.) zusammengezogen wird: ταύτου, ταύτῃ, ταύτῃ für τοῦ αὐτοῦ ic.; wobei zu bemerken, daß in diesem Falle das Neutrum sowohl auf ον als auf ο ausgeht:

ταυτό

ταὐτό und ταὐτόν für τὰ αὐτά.

- * Auch ist vor der Verwöchslung der Formen ταὐτή und ταὐτά, besonders wenn die Koronis — fehlt, mit ταύτη und ταῦτα von οὗτος (S. 71.) zu warnen. — Von den Jonismen οὗτός, ταὐτό s. S. 27. A. 6.

3. Von αὐτός wird das gewöhnliche Pronomen Reflexivum

gebildet, indem es mit dem Affusatio der Pronominum Substantivorum (ἐμέ, σέ, ἐ) zusammengesetzt, und dann durch die drei Casus obliquos declinirt wird:

G. ἐμαυτοῦ, ἐμαυτῆς D. ἐμαυτῶ, ῆ A. ἐμαυτόν, ἡν. meiner, mir, mich (z. B. ich nähre mich)

G. σεαυτοῦ oder σουτοῦ u. s. w. deiner, dir, dich

G. ἐαυτοῦ od. αὐτοῦ u. s. w. seiner o. ihrer selbst, sich.

Das letzte hat auch einen Aff. Neutr. ἐαυτό, αὐτό, und wird auch im Plural fort declinirt, z. B. ἐαυτῶν, ἐαυτούς κ. Die beiden ersten Personen bilden den Plur. getrennt ἡμῶν und ὑμῶν αὐτῶν u. s. w.

Anm. 5. Ursprünglich bediente man sich natürlicherweise auch im Sing. der getrennten Form. Da nun Homer noch hat σοὶ αὐτῶ, οἱ αὐτῶ, so wird nach der Vorschrift eines Theiles der Grammatiker bei ihm auch ἐ αὐτήν, ἐμ' αὐτόν κ. (Il. α, 271. ε, 162.) getrennt geschrieben, und Od. ε, 185. Il. ε, 490. gilt τὰ σ' αὐτοῦ, σ' αὐτῆς (oder σουτοῦ, ῆς) für eine Synaloppe von τὰ σά.

Anm. 6. Die Jonier haben in diesen Zusammensetzungen ου statt αυ (S. 25. A. 11.) und elidiren das ε auch in der 1. Person gewöhnlich nicht, also ἐμουτοῦ, σουτόν ἐωυτόν κ. — Wegen ἐωντίην κ. s. A. 1.

4. Aus ἄλλος hingegen entsteht das Pronomen Reciprocum

im engeren Sinne *):

G. ἄλλη-

*) Eigentlich, und in allen ältern Grammatiken, bezeichnet der Name Reciprocum hauptsächlich das, was wir eben Reflexivum nannten, da der Begriff der Zurückwirkung der herschende in jenem lat. Worte ist. Weil aber die neuern Sprachen mit eben denselben bloß den Begriff

G. ἀλλήλων D. ἀλλήλοις, αἰς A. ἀλλήλους, ας, α
Dual. ἀλλήλω, α· οιν, αιν *) — einander.

§. Folgendes Pronom. Adj. ist eine Art von Comparationsform oder Steigerung, ohne Positiv

ἐκάτερος, α, ον jeder (von zweien)

ἕκαστος, η, ον jeder (von mehreren).

§. 70.

1. Das einfache Pronomen Interrogativum

τις; Neutr. τι; Gen. τίνος; welcher, e, es?
oder wer? was? (quis, quae, quid?)

hat immer den Accent auf dem ι (τίνος D. pl. τίσιν α.)
und unterscheidet sich dadurch, und im Nom. durch den
stets unveränderten Akkus (s. §. 10.), von dem ein-
fachen Pronomen Indefinitum

τις Neutr. τι Gen. τίνος ein, eine; auch je-
mand, etwas (aliquis, a, id)

welches noch dazu, als Enklitika, meistens ohne Accent
erscheint Die Depl. bildet ist regelmäßig nach der drit-
ten, mit überall kurzem ι.

Ann. 1. In den seltneren Fällen, wo die einsilbige
Form τις, τι, wegen folgender andern Enklitika selbst den
Akus bekommt, muß der Zusammenhang sie, oder der Ac-
cent des vorhergehenden Wortes, von der Frageform unter-
scheiden, z. B. ἀνὴρ τις ποτὶς.

Ann. 2. Für das fragende τι haben die Dichter, auch
die attischen Komiker, eine nachdrückliche Verlängerung τίνι;
was doch? warum doch? wie so?

2. Für

der Gegenseitigkeit verbinden, so machte der Name Ver-
wirrung; und franz. Grammatiker haben daher ange-
fangen, das Reflexivum vom Reciprocam zu trennen.
Ich folge ihnen hierin, weil die Uebereinstimmung der
Benennungen auch in den Grammatiken verschiedener
Sprachen etwas wünschenswerthes ist. sobald kein wes-
entliches Hindernis ihr im Wege steht.

*) Dieser Dual ist für eine zwischen zweien gegenseitige
Handlung, wo aber eben so gut auch der Plural steht.

1. Für den Genetiv und Dativ beider Pronomina werden öfters auch folgende Formen gebraucht:

τοῦ, τῷ (für alle drei Genera); orthotonirt für τίς, τίς; und enklitisch für τινός, τινός;

z. B. τῷ τεκμαίρον τοῦτο; womit beweist du das? — γυναικός του eines gewissen Weibes — χρῆσθαι τῷ etwas gebrauchen

und für das Neu. pl. des Indefiniti:

ἄττα, ion. ἄσσα für τινά, jedoch immer orthotonirt; z. B. δεινὰ ἄττα für δεινὰ τινά. Od. τ, 218. ὁποῖ' ἄσσα.

3. Das Relativum compositum ὅστις (welcher, wer) eine Verstärkung von ὅς, wird doppelt flektirt:

Nom. ὅστις, ἥτις, ὅ,τι (s. §. 14, 2.)

Gen. οὗτινος, ἧτινος D. ὅτινι, ἥτινι u. s. w.

Auch hier ist eine mit den eben (2.) erwähnten Nebenformen von τίς komponirte Form üblich:

ὅτρου, ὅτρω — für οὗτινος, ὅτινι (aber nicht für Gen.)
ἄττα, ion. ἄσσα — für ἄτινα.

Anm. 3. Die Nebenform τοῦ, τῷ ist durchaus nicht mit dem Artikel zu verwechseln, von welchem sie ursprünglich verschieden ist, wie das dreifache Genus und die Dialekte zeigen. Das τοῦ des Artikels wird nemlich bei den Epikern aufgelöst in τοῖο, das τοῦ für τίς, τινός aber in τῆς, woraus ion. und dor. τῷ. — Dat. ion. τῷ. — So auch im Relat. Compos. ὅττω, ὅττω, ὅτινι, ὅτινι.

Anm. 4. Die Jonier haben die Nebenform auch im G. u. D. Plur. τίων, τίωνι für τινών, τινόν. Und im Rel. Compos. kommt, obgleich selten, sogar bei Attikern vor ὅττω, ὅττωι (Xen. Anab. 7, 6, 24. Oec. 3, 2. v. Schneid. Soph. Oed. T. 414. Aristoph. Eq. 758.); ion. ὅττω, ὅττωι und auch im Gen. ὅττωνι.

Anm. 5. Die Epiker bilden auch die Hauptform des Rel. Comp. mit inflexibler ersten Silbe — ὅτις, ὅτινι (für ὅτινα und ἄτινα), ὅτινις. — Das Neutr. wird bei ihnen, wenn sie das τ verdoppeln, so geschrieben: ὅ,ττι.

(Von ὁστισθῶν, ὁστισθῶν u. s. §. 73.)

4. Durch Zusammensetzung mit $\alpha\delta$ und $\mu\eta$ entsteht aus $\tau\iota\varsigma$ die verneinenden Pronomina $\alpha\delta\tau\iota\varsigma$, $\mu\eta\tau\iota\varsigma$, ι , kein, welche wie das einfache Wort declinirt werden.

§. 71.

1. Für das allgemeine Pronom. demonstrativum dieser, diese, dieses, haben die Griechen eine doppelte Form. Die eine wird bloß durch Anhängung der Enklitika $\delta\epsilon$ an den Artikel gebildet:

$\acute{\alpha}\delta\epsilon$, $\eta\delta\epsilon$, $\tau\acute{o}\delta\epsilon$. G. $\tau\acute{o}\upsilon\delta\epsilon$, $\tau\eta\sigma\delta\epsilon$ &c. Pl. $\alpha\iota\delta\epsilon$, $\tau\alpha\delta\epsilon$, $\tau\acute{o}\upsilon\delta\epsilon$ &c.

2. Die andere, $\alpha\upsilon\tau\omicron\varsigma$, kommt gleichfalls vom Artikel her, und richtet sich daher in ihrer sehr anomallischen Flexion ganz nach demselben. Denn wo der Artikel den Spiritus asper oder das τ hat, da hat dieses Pronomen eben das; ferner, wo im Artikel υ oder ω ist, da hat das Pron. ι der ersten Silbe ein $\alpha\upsilon$, wo in jenem aber η oder α ist, hat dieses $\alpha\upsilon$ (z. B. \acute{o} — $\alpha\upsilon\tau\omicron\varsigma$, $\alpha\iota$ — $\alpha\upsilon\tau\omicron\varsigma$, $\tau\acute{\omega}$ — $\tau\acute{o}\upsilon\tau\omega$, η — $\alpha\upsilon\tau\eta$, $\tau\acute{\alpha}$ — $\tau\acute{\alpha}\upsilon\tau\alpha$ &c.).

	Sing.			Plur.		
	Masc.	Fem.	Neutr.	Masc.	Fem.	Neutr.
N.	$\alpha\upsilon\tau\omicron\varsigma$	$\alpha\upsilon\tau\eta$	$\tau\acute{o}\upsilon\tau\omicron$	$\alpha\upsilon\tau\epsilon\iota$	$\alpha\upsilon\tau\alpha\iota$	$\tau\acute{\alpha}\upsilon\tau\alpha$
G.	$\tau\acute{o}\upsilon\tau\omicron\upsilon$	$\tau\acute{\alpha}\upsilon\tau\eta\varsigma$	$\tau\acute{o}\upsilon\tau\omicron\upsilon$	$\tau\acute{o}\upsilon\tau\omega$	$\tau\acute{o}\upsilon\tau\omega$	$\tau\acute{o}\upsilon\tau\omega$
D.	$\tau\acute{o}\upsilon\tau\omega$	$\tau\acute{\alpha}\upsilon\tau\eta$	$\tau\acute{o}\upsilon\tau\omega$	$\tau\acute{o}\upsilon\tau\omicron\iota\varsigma$	$\tau\acute{\alpha}\upsilon\tau\alpha\iota\varsigma$	$\tau\acute{o}\upsilon\tau\omicron\iota\varsigma$
A.	$\tau\acute{o}\upsilon\tau\omicron\upsilon$	$\tau\acute{\alpha}\upsilon\tau\eta$	$\tau\acute{o}\upsilon\tau\omicron$	$\tau\acute{o}\upsilon\tau\omicron\upsilon\varsigma$	$\tau\acute{\alpha}\upsilon\tau\alpha\varsigma$	$\tau\acute{\alpha}\upsilon\tau\alpha$

		Masc.	Fem.	Neutr.
Dual.	N. A.	$\tau\acute{o}\upsilon\tau\omega$	$\tau\acute{\alpha}\upsilon\tau\alpha$	$\tau\acute{o}\upsilon\tau\omega$
	G. D.	$\tau\acute{o}\upsilon\tau\omicron\iota\upsilon$	$\tau\acute{\alpha}\upsilon\tau\alpha\iota\upsilon$	$\tau\acute{o}\upsilon\tau\omicron\iota\upsilon$

Anm. 1. Da der Artikel in der ältesten Sprache das einzige Pr. Demonstrativum war (§. 113.), diese Kraft aber allmählich verlor, so ist einleuchtend, daß diese beiden Formen weiter nichts als eine Verstärkung desselben, und namenl. $\alpha\upsilon\tau\omicron\varsigma$ gewissermaßen der Superlativ von \acute{o} ist. — Die noch weitere Verstärkung durch Anhängung des ι an beide s. §. 73.

Anm. 2. In den Dialecten ist keine Besonderheit als das

das ion. εἰ τοιούτου, ταυτοῦς κ.; und die sehr anomale
sehr epische Form.

Dat. τοιούτου, τοιούτου für τοιούτου.

Anm. 3. Der Rom. οὗτος, αὕτη wird auch als eine
Art Vocativ oder Ausruf im Sinn des lat. heus! ge-
braucht: du dort! höre!

Pronomina und Adjectiva Correlativa.

§. 72.

1. Correlativa sind Wörter, wovon das eine eine
gewisse Frage; die andern die darauf antwortenden Ver-
hältnissebegriffe enthalten. Die allgemeinen Corre-
lativa sind schon im Obigen begriffen, nemlich das

Interrogativum τίς; wer?

Demonstrativum ὁ, ἡ, οὗτος dieser

Indefinitum τις einer, jemand

Relativum ὃς welcher

Negativum οὐτός, μήτις oder οὐδέτις, μηδέτις

(§. 64, 1.) kein.

2. Die bestimmteren Correlativa, welche auf
die Eigenschaften und Verhältnisse des Gegenstandes
gehn (wie beschaffen? wo befindlich κ.), werden, beson-
ders in der griechischen Sprache, nach einer sehr deutlichen
Analogie gebildet; da sie aber theils die adjectivische,
theils die adverbialische Form annehmen, so müssen
wir die letztern unten besonders betrachten.

3. Jede solche Reihe hat ihren Wortstamm nebst der
Biegung, Endung gemein; unterscheidet sich aber in
sich selbst durch die Anfangs-Buchstaben. Das Inter-
rogativum fängt mit einem π an, z. B. πόσος; quan-
tus? wie groß? wie viel? — Dieselbe Form, jedoch
gewöhnlich mit verändertem Ton, dient auch als Inde-
finitum: ποσός, aliquantus, von einer gewissen
Größe oder Zahl; — wenn statt des π ein τ steht,
so ist es das Demonstrativum; τόσος, tantus, so
groß.

groß, soviel; — fängt aber statt dieser Konsonanten das Wort mit dem Spir. asper an, so hat man das *Relativum* ὅσος, quantus, so groß, soviel als —. Ein *Negativum* von diesen Fragen findet in der gewöhnlichen Rede nicht statt.

4. Neben dem einfachen Relativo gibt es auch ein *zusammengesetztes*, das besonders in gewissen Verbindungen vorgezogen wird. Es entspricht, unter den allgemeinen Correlativis, dem ὅστις, ὅτου, und wird durch Vorsehung der Silbe ὁ vor die Frageform gebildet:

πόρος, *Relat.* ὅσος und ὁπόσος.

5. Das einfache Demonstrativum (τάσος) kommt als volles Demonstrativ meist nur bei Dichtern vor; in der Prose aber nur zumellen in dem beschränkten Sinne, der sich auf ein Relativum bezieht: z. B. ὅσῳ βελτίων ἐστὶ, τῷ ὅσῳ μᾶλλον φιλᾷτεται (Xenoph. Cyrop. 1, 6, 26.). Gewöhnlich wird daher eine verstärkte Form gebraucht; und zwar genau wie der Artikel ὁ (das alte, schwächer gewordne Demonstrativ) entweder durch die Enklitika δε (ὅδε) oder durch Verwandlung in οὗτος verstärkt wird, so geschieht das entsprechende hier, indem im zweiten Falle -ος in -ούτος verwandelt wird, z. B.

τόσος — τοσόσδε oder τοσοῦτος.

Das erstere wird in der Mitte flektirt

τοσόσδε, τοσῆδε, τοσόνδε G. τοσαῦδα κ.

(s. wegen des Accents §. 13. A. 5.). Das andre richtet sich in Absicht der Diphthongen ου und αυ ganz nach οὗτος; hat aber im Dialecto sowohl ου als ο; also

τοσοῦτος, τοσαύτη, τοσοῦτον η. τοσοῦτο
G. τοσοῦτου, τοσαύτης κ.

Pl. τοσοῦτοι, τοσαῦται, τοσαῦτα κ.

6. Folgende sind nun die drei vollständigsten Reihen dieser Art:

Inter-

Interrog.	Indefin.	Demonstr.	Relat.
πόσος; wie groß? wie viel? quantus?	ποσός	τόσος τοσοῦδε τοσουῦτος	ὅσος ὅπως
ποῖος; wie beschaffen? qualis?	ποῖός	τοῖος τοιούδε τοιούτος	οἷος ὁποῖος
πηλίκος; wie alt? wie groß?	πηλίκος	τηλίκος τηλικούδε τηλικούτος	ἡλίκος ὁπηλίκος

2. Von den ionischen Formen πόσας, πόως, ὁκόσος ic. s. §. 16. A. 1. c

Anm. 1. Es giebt noch einige unvollständige Correlativa, welche außer der Frageform, nur noch das zusammengesetzte Relativum haben; so besonders πότερος; ὁπότερος (welcher von beiden), — ποδαπός; ὁποδαπός (woher gebürtig), und die abgeleiteten von πόσος, als πόσος, ποσαῖος, ποσαπλάσιος — ὁπόσος ic. — Auch gehört hieher das Demonstrativum τύννος, τυννουῖος (so klein, cantillus).

Anm. 2. So wie der Stamm dieser Wortarten durch die Buchstaben π, τ, ic. seine correlative Kraft bekommt, so erhalten einige derselben auch noch andre Beziehungen durch Zusammensetzung, so besonders durch ἄλλος, πᾶς. B. W. auf die Frage ποῖος antwortet auch ἄλλοιός von anderer Art, παντοῖος allerlei; so auch (ποδαπός;) ἄλλοδαπός, παντοδαπός u. d. g.

Anm. 3. Irrig steht man τοσουῦτος ic. als Compositum mit οὔτος an. Daß die Endung -ουῦτος hier, und in οὔτος selbst, nichts als eine superlativische Verstärkung der Endung ο, ος ist, wird noch deutlicher unten bei den Particlen (εἰσαυῦδα, ἰρεῦθεν §. 103.) erhehlen.

§. 73. Anhängungen.

1. Sämmtliche zusammengesetzte und verstärkte Relativa, also ὅστις, ὅπου, ὅσπερ, ὁπόσος ic. hängen allen ihren Formen das Wörtchen οὖν an, welches den Ton alleln auf sich behält, und in dieser Zusammensetzung genau dem lat. cunque entspricht und die Vollständigkeit der Beziehung andeutet; z. B. ὅστις welcher, οἱσισοῦν (quicunque

cunqte) welcher auch immer, wer es auch sei, ἥτις-
οὖν, ὅτιοῦν, ὅτε ποῦν Acc. ὅτιναοῦν oder ὅτιναοῦν ic.
— ὅσπεροῦν, ὅποσοσοῦν, ὅπηλικουοῦν ic.

Anm. 1. Zu noch größerer Verstärkung dieses Sines, dienet auch die Formel δῆποτα ἢ. B. ὅσι δῆποτα ἐστὶν wer es nun auch sei, ὅσον δῆποτα u. s. w.; was aber häufig auch getrennt geschrieben wird.

2. Eben so hängen die Demonstrativa, bei den Attikern, im Tone des Umgangs, zur Verstärkung der deutenden Kraft, allen ihren Formen das

ι demonstrativum

an, welches ebenfalls den Ton auf sich zieht, immer lang ist, und alle kurze Endvokale verschlingt, ἢ. B.

οὗτος — οὗτοςι dieser da (lat. hicce, franzöf. celui-ci)

αὐτήι (von αὐτή), ταυτί (von τοῦτο), τουτουί ic. ταυτί (von ταῦτα), ὅδι (von ὅδα), ἐκεῖνοςι (jener dort) ἐκεῖνωνι ic., τοσούτονι, τοσονδί (d. h. so viel, so groß, als ihr da seht) u. s. w.

• Daß die langen Vokale und Diphthongen vor diesem ι sich verkürzen s. S. 107. A. 3.

Anm. 2. Wenn den Demonstrativis die Enklitika γε beigefügt ist, so tritt dieses ι hinter dieselbe, ἢ. B. τοῦτό γε τουτογι.

Anm. 3. Wenn vor diesem ι ein α steht, so findet man es auch zuweilen mit dem ν ἐπακτυσικόν ἢ. B. οὗτοςιν, τουτουσιν. (So auch unter den Adverbien οὕτωςιν von οὕτως.)

V o m V e r b u m.

§. 74.

1. Die griech. Konjugation ist, besonders von außen betrachtet, viel reicher, als ἢ. B. die lateinische. Sie hat außerdem, daß sie, wie die Declination, einen Dualis formirt, noch ein eignes Genus Verbi neben dem Aktiv und Passiv, nemlich das Medium; sie hat neben

neben dem Konjunktiv noch den Optativ als einen besondern Modus; und außer den gewöhnlichen Temporibus hat sie noch einen Aorist, und im Passivum noch ein besondres sogenanntes Paullopostfuturum (§. 88.). Hierzu kommt, daß in der Grammatik einige Tempora noch in einer doppelten Form erscheinen (z. B. Aor. 1. und 2.), und daß die meisten Tempora von sich selbst eigene Infinitive, Imperative, Participle u. formiren.

2. In der Folge, und noch mehr im Gebrauche, wird sich zwar nun finden, daß einiges von diesem Reichthum mehr in der Grammatik (Lehrmethode) als in der wirklichen Sprache liegt. Man hat nemlich, aus gar nicht verwerflichen praktischen Gründen, in einem Konjugations-Typus vieles vereinigt, was in keinem Verbo vollständig im Gebrauche ist. Allein jene Formen sind doch wirklich vorhanden, haben auch zum Theil ihre besondre Bedeutung; und müssen daher alle nach ihrer Verschiedenheit gemerkt werden. *)

3. Hierbei ist jedoch noch eins zu beobachten. In der griech. Sprache tritt der Fall weit häufiger, als in andern ein, daß eine gewisse Formation, die nach aller Analogie zu einer gewissen Bedeutung gehört, dennoch eine andre, und oft grade die entgegengesetzte (z. B. die passive Form die aktive Bedeutung) hat. Man muß daher bei Erlernung der Sprache die Form immer von der Bedeutung trennen und jede besonders betrachten. Hier handeln wir zunächst nur von der Form; zu deren

*) So war es also von Seiten der Formen, Menge keine Ersparnis, wenn man nach einer in neuern Zeiten vorgeschlagenen Methode das Medium nicht anerkennen wollte. Daß in vielen Verbis wirklich besondre Formen mit der Significatio passiva und andere mit der Significatio media existiren, leugneten diese Grammatiker nicht; eben so wenig, daß dies in verschiedenen Verbis auf gleichförmige Art geschieht. Also muß man doch diese Formen kennen lernen. Ob nun aber von Seiten der Methode wirklich ein Vortheil ist, wenn man das Medium mit dem Passiv zusammenwirft, dies werden wir weiter unten sehn.

ren Beleuchtung, jedoch vorher eine genauere Untersuchung der Temporum nach ihrer Bedeutung nöthig ist; weil bei der ersten Anlage der Conjugation die Bedeutung natürlich zum Grunde liegt.

§ 75. Einteilung der Temporum.

1. Die elareuchtendste Einteilung der Temporum ist, in die gegenwärtige, vergangene und zukünftige Zeit. Die vergangene Zeit ist jedoch in der gewöhnlichen Sprache mannigfaltiger, als die beiden andern. Unter den dazu gehörigen Temporis, welche unter dem gemeinschaftlichen Namen Praetrita begriffen werden, ist besonders der Unterschied wesentlich, daß ich bei einem derselben mit meinen Gedanken in der gegenwärtigen Zeit bleibe, und eine Sache nur als vergangen und geschehen erwähne: dies ist das Perfect. Bei den übrigen hingegen versetzt sich der Geist in die vergangene Zeit; und so erzähle ich, was in derselben geschah *). Diese erzählende Gattung leidet neue Unterabtheilungen: in der deutschen und lateinischen Sprache gehören dahin das Imperfect und Plusquamperfect, in der griechischen noch außerdem der Aorist, dessen Bedeutung erst in der Syntax (§. 124.) entwickelt werden kann.

2. Keine der befannteren Sprachen unterscheidet diese erzählende Gattung auch in der Form so deutlich, als die griechische; während das Perfect, wie wir sehn werden, von Einer Seite noch ganz in der Analogie des Präsens und des Futurs bleibt. Es ist daher nöthig, diesem Wink der Sprache zu folgen, und eine zweite Einteilung sämtlicher Temporum zu machen, wobei wir unter dem Namen

Haupt-Tempora

das

*) In der lebhaften Erzählung geschieht dies daher auch häufig durch das wirkliche Präsens.

das Praesens, Perfectum und Futurum, und unter der Benennung

Historische Tempora

das Imperfectum, Plusquamperfectum und den Aoristum begreifen.

3. Sämmtliche Tempora unterscheiden sich nun im Griechischen in der Form auf zweierlei Art: 1) alle untereinander, durch die Endung, und 2) die Präterita noch insbesondere durch einen Zusatz vorn, welcher das Augment heißt. Die Historischen Tempora aber unterscheiden sich wieder von den übrigen, und also auch vom Perfect, durch ein ihnen eignes Augment, und durch eine eigne Art, die Endung durch Numerus und Personen abzumandeln *). — Vom Augment handeln wir sogleich; von der Endung aber und deren Abminderung unten §. 79.

Vom

*) Ich habe in diesem Paragraph einen Grundsatz beigefügt, den jeder ruhig überlegende Sprachforscher für unumgänglich erkennen wird; nemlich den, bei Eintheilung in der Grammatik einer positiven Sprache nicht das System der allgemeinen philosophischen Sprachlehre zum Grunde zu legen, sondern das, wenn gleich vielleicht mangelhafte und unregelmäßige, worauf die innere Analogie der gegebenen Sprache selbst führt. Der gebildete Lehrer oder Lehrling, dem der Grammatiker in Sachen der Philosophie (worin ihm jener leicht überlegen sein kann) nicht vorgreifen darf, wird nun z. B. gleich hier bei den Temporibus, die sinnreichen Resultate neuerer philosophischer Sprachforschung, mit den historischen Daten, welche die griech. Analogie darbietet, vergleichen, und so diese dadurch nur um so fester einprägen. Daß aber die von mir eingeführte Eintheilung der griechischen Temporum, durch Augmente und Endungen in die Sprache selbst gleichsam festgewurzelt, folglich wesentlich sei, wird jedem unbefangenen Beobachter einleuchten. Ein Praesens, ein Präteritum und ein (vielleicht periphrastisches) Futurum, sind die drei unentbehrlichsten Tempora, mit welchen sich alle armen Sprachen begnügen. Mit Recht heißen diese also Haupt-Tempora.

Dies

Vom Augment.

§. 76. Augmentum syllabicum.

1. Das Augment im Ganzen ist zweierlei Art, je nachdem das Verbum mit einem Konsonanten oder mit einem Vokal anfängt. Fängt es mit einem Konsonanten an, so macht das Augment eine Silbe für sich aus und heißt daher Augmentum syllabicum.
2. Das Augment des Perfekts *) besteht also hien in, daß der erste Buchstab des Verbi mit einem *n* vorangesezt wird, z. B.

scripsit

Dies Präteritum erzählt allerdings; denn vom Erzählen, als dem ältesten Bedürfnis, muß die Sprache sogar ausgegangen sein; aber demungeachtet war es zugleich Perfekt, wie man noch hier in vielen Gegenden Deutschlands den gemeinen Mann jede Erzählung einzig sogar mit unserm schwerfälligen Perfekt durchführen höret. Erst in ihrer Ausbildung sonderte die Sprache aus diesem Präterito allmählich die rein historischen Tempora mit ihren Modifikationen heraus, und ließ jenes nun als reines Perfekt in der Reihe der Haupt-Tempora zurück. Anziehend daher, und zugleich praktisch nützlich, ist die Beobachtung der Analogie, wodurch keine mit bekannter Sprache beide so deutlich unterscheidet, als die griechische. Zufall und Wohlklang haben freilich manche Verwischung dieser Ähnlichkeiten und Unterschiede in einzelnen Formen veranlaßt; aber genug ist übrig geblieben, um sie zu erkennen. Der Lehrling muß daher im Folgenden besonders auf das Augm. syllabicum und auf die §. 79. Anm. 3. herausgehobenen Endungen aufmerksam sein.

*) Ich vereinige die Lehre von der Reduplikation des Perfekts mit der vom einfachen Augment, und gehe selbst von jener aus, nicht nur weil ich ihr überzeuge bin, daß es die Mutter des gesamten Augmentes ist, sondern weil durch diese Vereinigung am besten erhellen, worin beide Augmente überein kommen, und worin sie sich wesentlich unterscheiden. Wenn auf diesem Wege die Fakta entwickelt sind, so läßt sich jede philosophische Ansicht des Gegenstandes nur desto gründ-

4. ~~πρῶτον~~ Perf. τέ-τυχα;

und daher heißt das Augment des Perfekts auch das Reduplikative Augment oder die Reduplikation. Ist der erste Buchstab eine aspirata, so versteht es sich nach §. 17. b., daß statt derselben vorn die verwandte tenuis gesetzt wird, z. B.

φιλέω — πε-φληνα. θύω — τέ-θυκα.

— Das vom Perf. abgeleitete Fut. 3. (§. 88.) behält dieses Augment bei.

3. Die historischen Tempora hingegen setzen ein bloßes ε voran, z. B.

τύπτω Imperf. ἔ-τυπτον Aor. ἔ-τυψα

und das Plusquamperfekt, welches seiner Form und Bedeutung nach von dem Perfekt abstammt, setzt dieses ε vor die Reduplikation des Perfekts, z. B.

τύπτω Perf. τέ-τυχα Plusq. ἔ-τετύφειν.

4. Fängt ein Verbum mit einem ρ an, so wird dieses nach dem ε verdoppelt, z. B.

ῥάπτω Imperf. ἔρραπτον.

(§. §. 20, 2. und die Ausnahme ebend. A. 2.); und mit eben diesem Augment begnügen sich alsdann auch, statt der Redupl., das Perf. u. Plusq.

Perf. ἔρραφα, Plusq. ἔρράφειν.

5. Wenn ein Wort mit einem Doppelbuchstaben anfängt, so steht statt der Reduplikation bloß ε, welches dann im Plusq. unverändert bleibt, z. B. ψάλλω Pf. Ψαλκα Plusq. ἐψαλκειν. ζήτέω, ξέω Pf. Pass. ἐζήτημαι, ἔξεσμαι. — Und eben dies geschieht in den meisten Fällen, wo zwei Konsonanten ein Wort anfangen, z. B. Pf. ἔφθορα von φθείρω, Pf. Pass. ἐσπαρμαι von σπείρω u. s. w.

Anm.

gründlicher vortragen. Meine erste Ansicht, wovon ich in den ersten Ausgaben meines Lehrbuches ausging, war die radikale Verschiedenheit beider Augmente; reifes Nachdenken hat mich davon zurück zu
brauche,

Anm. 1. Von der letzten Regel ausgenommen und bleiben also in der Hauptregel:

a. Zwei Konsonanten, wovon der erste eine muta, der andre eine liquida ist (Muta vor liquida) z. B. γράφω γέ-γραφά· so κέ-κλίμαρ, πέ-πευκα ic. Doch γν und ψ häufig auch γλ nehmen bloß s an, z. B. γνωρίζω — ἐρπαιρισμαι· κατ-εγλωττισμένος· δι-εγλυπται und δια-γέ-γλυπται. *)

b. Die Perfecta μέμνημαι und κέκτημαι von μνήω und κτάομαι. Die Ionier jedoch (u. selbst die Attiker zuweilen, z. B. Plaut. Meno 39.) sagen ἔκτιμαι. Alle übrigen mit μν und κτ anfangenden Verba nehmen durchaus nur s, z. B. ἐμνημόνευσα, ἐκτάτισμαι, ἔκτεσμαι, ἔκτονα.

c. Die Perfecta πέπταμαι, πέπτηκα, πέπτωκα, πέπτῃως (s. Anom. περῖνυμι, πέτομαι, πίπτω, πτήσω); welche aber sämtlich vielmehr durch Synkope aus alten Verbis von der Wurzel ΠΕΤΩ entstanden sind. Alle zunächst und regelmäßig von πτ abgeleitete Perfecte haben bloß s; so das gewöhnliche Pf. von πτήσω ἔκτινχα· ferner ἐπτόνημι, ἔπτισμαι, ἀν-ἐπτεγμένος ic.

Anm. 2. Dieselbe Art des Augments, welche den mit s anfangenden Verben eigen ist, mag in der alten Sprache auch bei andern semivocalibus statt gefunden haben; daher die beiden Perfecte ἔμμορα und ἔσσυμαι, s. Anom. μείρομαι und σεύω. — Die Epiker verdoppeln des Metri wegen alle liquidas, aber nur im Impf. und Aor. ἔλλαβον, ἔμμάθην. — Von ἰδδεις s. Anom. ΔΕΙΩ.

Anm. 3. Einige wenige mit liquidis anfangende Verba haben, und zwar in der gewöhnlichen Sprache, statt der Reduplikation die Silbe ei oder ei, z. B. εἴληφα (s. unten die Anom. λαμβάνω, λαγχάνω, λέγω, μείρομαι, und ΠΕΩ unter εἰπεῖν.).

Anm.

*) Man bemerke, daß γν und γλ zu denjenigen Fällen von Muta vor liquida gehören, die auch in der Prosodie von der Regel der übrigen ausgenommen sind (s. S. 107.). Auch von den andern dort ausgenommen kommt nur noch ψ mit der Redupl. vor (z. B. ψέλλαμαι); denn δέδμημαι ist eine Synkope (s. Anom. δέμω).

Anm. 4. Von beibehaltener Reduplication vor ϵ ist das einzige Beispiel das homerische $\epsilon\epsilon\gamma\upsilon\pi\omicron\mu\epsilon\iota\alpha$.

Anm. 5. In den drei Verbis $\beta\omicron\upsilon\lambda\omicron\mu\alpha\iota$ (will), $\delta\upsilon\kappa\alpha\mu\alpha\iota$ (kann), $\mu\epsilon\lambda\lambda\omega$ (werde, will) wird von den Atrien das Augm. syll. sehr oft noch durch das Augm. temporale vermehrt, z. B. $\eta\delta\upsilon\nu\acute{\alpha}\mu\eta\nu$ statt $\epsilon\delta\upsilon\nu\acute{\alpha}\mu\eta\nu$. Dasselbe bei $\alpha\mu\omicron\lambda\alpha\upsilon\omega$ s. S. 78. A. 3. — Von dem Augm. syllab. vor einem Vokal s. die Anm. zum folg. 5.

Anm. 6. Das Augment der historischen Tempora fällt bei den Joniern und nicht attischen Dichtern sehr häufig weg, z. B. $\beta\alpha\lambda\alpha$ für $\epsilon\beta\alpha\lambda\epsilon$, $\beta\eta$ für $\epsilon\beta\eta$, $\gamma\epsilon\nu\omicron\nu\tau\omicron$ für $\epsilon\gamma$ u. s. w. *) (Vgl. wegen des Accents die Anm. I. zu $\epsilon\tau\iota\omega$). — Im Plusq. ist diese Weglassung auch bei den besten prosaischen Schriftstellern sehr gebräuchlich: $\epsilon\tau\iota\omega\mu\epsilon\iota\sigma\alpha\nu$, $\epsilon\tau\iota\omega\mu\epsilon\iota\sigma\tau\omicron$ für $\epsilon\epsilon\tau\iota\omega\mu\epsilon\iota\sigma\alpha\nu$, $\epsilon\epsilon\tau\iota\omega\mu\epsilon\iota\sigma\tau\omicron$ $\delta\epsilon\delta\iota\delta\iota$ (Plat. Phaedr. p. 251. a.) für $\epsilon\delta\iota\delta\iota$ u. d. g. — Die Weglassung der wirklichen Reduplication ist dagegen sehr selten und zweifelhaft. (Wegen $\delta\epsilon\iota\tau\omicron$ u. d. g. s. S. 99, 12. und die epische Redupl. $\delta\epsilon\iota$ statt $\delta\epsilon$ s. Anom. $\Delta\epsilon\iota\omega$ u. $\delta\epsilon\lambda\epsilon\upsilon\epsilon\mu\epsilon$.)

Anm. 7. Bei den Epikern hat häufig auch der Aor. 2. (Aor. und Med.) die Reduplication, welche sodann durch alle Modos bleibt (s. S. 78, 1. mit der Note) z. B. $\kappa\epsilon\iota\tau\lambda\eta\gamma\omicron\upsilon$, $\lambda\epsilon\lambda\alpha\theta\omega\upsilon$, $\pi\omega\tau\iota\theta\iota\varsigma$, $\lambda\epsilon\lambda\alpha\beta\iota\sigma\theta\alpha\iota$ etc. In einigen wenigen Verben fügen beim Indif. noch das einfache Augment hinzu: $\phi\epsilon\phi\acute{\omega}$ $\pi\epsilon\phi\acute{\rho}\epsilon\delta\omega$ (s. Anom. u. vgl. $\alpha\lambda\lambda\omicron\mu\alpha\iota$ u. $\Phi\epsilon\lambda\omega$). — Präs. und Fut. Atr. haben diese Redupl. nur in einigen von reduplicirten Temporibus abgeleiteten meist dichterischen Formen, wovon S. 99, 11, 1.

§. 77. Augm. temporale.

1. Wenn das Verbum mit einem Vokal (er habe den Spir. lenis oder asper) anfängt, so wird das Augment mit diesem Vokal in Einen langen Vokal verschmolzen; und diese Art des Augments, welches Augmentum temporale heißt (s. Anm. 4.), bleibt alsdann in

*) Bei Atrikern nur durch den Zwang des Verses s. Harm. ad Eurip. Meomb. p. xxxi.

In allen Präteritis unverändert. Und zwar wird aus α oder ε durch dasselbe gewöhnlich η, und aus ο wird ω, z. B.

αἰνύω Impf. ἤνυσον Pf. ἤνυσκα Plusq. ἤνυκειν
ἐλπίζω Impf. ἤλπιζον Pf. ἤλπικα Pl. ἤλπίκειν
ὀμιλέω Impf. ὤμιλεον Pf. ὤμιληκα Pl. ὤμιλήκειν.

2. Folgende Verba: ἔχω, ἐάω, ἔλκω und ἐλκύνω, ἔρπω und ἐρπύζω, ἐθίζω, ἐλίσσω, ἐσιάω, ἐπώ und ἐπομαι, ἐργάζομαι, verwandeln das ε nicht in η, sondern in ει, z. B. Impf. εἶχον. Perf. εἶργασμαι u. s. w. (s. Anm. 4.)

Anm. 1. Ε. auch noch εἶλον, εἶλιν im Anom. αἶρέω, αἶωθα im Anom. εἶθω, und die zu der Stammform ἔλ- gehörigen Verba (S. 96.). *)

3. Die Vokale ε und υ können nur wenn sie kurz sind augmentirt werden, nehmlich durch Verlängerung, z. B. ἔκεινύω (Eurip. Med. 971.) Aor. ἔκετευσσα (ib. 338); und auch wo die Silbe durch Position schon lang ist, muß das Augment durch die Aussprache bemerklich gemacht werden, z. B. ἰσχύω ἰσχυον, ὕμνέω ὕμνον.

4. Von den an sich schon langen Vokalen wird aus α (nach 1.) gewöhnlich η; die übrigen, η, ω, ε, υ, sind durchaus keines Augmentes fähig z. B. ἤτταομαι

Impf. ἤττώμην Pf. ἤττημαι Plusq. ἤττήμην
den Accent-Fall ausgenommen, wovon Anm. 4.

5. Ein Diphthong ist des Augments fähig, wenn dessen erster Vokal sich auf obige Art verändern läßt; da dann, wenn der zweite Vokal ein ε ist, das ε subscr. gebraucht wird, Also

αὔξω — ηὔξον

εὔχομαι — ηὔχόμην

αἰτέω, αἶδω — ἤτεον, ἤδον.

οἰκέω — ὤκεον.

Aber

*) Die Unrecht werden von andern noch hieher gerechnet ἔπω und ἐπείω, s. Anom. εἰπᾶν, — ἔλω wegen εἶσα, s. S. 96. II. — εἶπῶ u. ἐρωτῶ wegen εἶπον, εἰρωτων, die aber nur zu der ion. Form εἶπον, εἰρωτῶ gehören.

Aber viele Verba vernachlässigen dieses Augment (Anm. 2.); und bei *ou* findet es nie statt (*οὐράζω* — *οὐράζον*).

Anm. 2. Ueberhaupt bleiben mehrere Verba, bei welchen das Augment Mistlaut oder Undeutlichkeit zu bewirken schien, unverändert. So besonders einige, die mit *α*, *αν*, *οι* anfangen, worauf noch ein Vokal folgt: *αἶω*, *ἀνμι*, *ἀνδίζομαι*, *αὐαίρω*, *οἰακίζω*, *οἰώω*; und einige andere, nur daß das kurze *α*, z. B. in *αἶω*, verlängert wird: Imperf. *αἶον* (lang *α*), *αὐαίρετο*, *οἰακίζεν* etc. Auch einige andere mit *οι* anfangende haben kein Augment: *οἰνίζω*, *οἰκουράω*, *οἰσπέω*; und so auch alle mit *ει* (z. B. *εἶκω*, *εἰζα*), mit einziger Ausnahme von *εἰκάζω*, das jedoch nur bei Attikern, und selbst bei diesen nicht immer, augmentirt wird: *εἰκουα*, *εἰκασμα* att. *ἦκασα*, *ἦκασμαι*. — Auch bei den mit *ευ* anfangenden ist das Augment *ηυ* attisch, und der Sprachgebrauch schwankt: *ηὐχόμεν* und *εὐχόμεν*; *εὐρέθην*, sehr selten *ηὐρέθην*. Von den mit *εὐ* zusammengesetzten s. §. 78. A. 8.

Anm. 3. Die Jonier aber und unatt. Dichter lassen dieses Augment eben so wie das syllabicum bei allen Verbis vielfältig weg, z. B. *ἀμειβετο* für *ἡμισβετο*, *ἔων* für *εἶων* (von *ἰάω*) u. d. g.; und zwar auch zum Theil im Perf. und Plusq. Pass. z. B. *ἄμμαι*, *οἰκημαι* (von *ἄπτω*, *οἰκῶ*) im Herodot. — Die Dorier verändern die mit *α* anfangenden anstatt des *η* durchaus bloß in der Quantität, *ᾶ*.

Anm. 4. Weil nun überhaupt, wo durch dies Augment eine wirkliche Vermehrung bewirkt wird, diese nur in Verlängerung eines kurzen Vokals besteht, so heißt dasselbe Aug. temporale, *αὐξητικὴ χρονική*, da das Wort *χρόνος* (Zeit) auch die Quantität der Silben bedeutet. — Uebrigens ist es unstreitig aus der Zusammenziehung des Augm. syllabici *ε* mit dem Vokal des Verbi entstanden, z. B. *αἶω* *ἔ-αἶον* *ἦγον*; wobei jedoch die Zusammenziehung von *ε* in *η*, und so in *ω*, von der Gewohnheit (§. 26, 3. b.) abweicht; die von *εα* in *η* hingegen und von *εε* in *ει* (*ἔχω* *ἔ-εχω* *αἶχον*) stimmt genau damit überein. — Hieraus erklärt sich der Accent einiger Composita: Denn da sonst der Ton, nach Anm. 1, 1. zu *τῶπρω*, wo es möglich ist, immer auf der drittletzten Silbe ruht, so hat z. B. in *ἀνῆπτον* von *ἀνᾶπτω* die vorletzte den Circumflex der Zusammenzie-

hung wegen. Und auf diese Art ist also zuweilen das Augment bloß am Accent sichtbar, z. B. προσήκω (von ἤκω) Imp. προσήκον; und von ἀπείργω ist ἀπείργε der Imperativ, aber ἀπείργε die 3. Impf.

Anm. 5. Das Augm. syllab. hat sich aber auch wirklich noch in manchen Fällen vor einem Vokal erhalten. Außer mehreren epischen Formen gehören dahin in der gewöhnlichen Sprache folgende drei Verba, welche das Augm. temp. nach der Hauptregel nicht annehmen können:

ὠθέω, ὠνέομαι, οὐράω

Imperf. ᾠθούουν, ὠνούμεην, οὐρούουν *).

Eben dies thut das Verbum ΑΓΩ (s. Anom. ἄγνυμι) ich zerbreche, Aor. ἔαξα etc. zum Unterschied von ἄγω ich führe.

Anm. 6. Auch im Perfect ist das Augm. temp. aus dem ε entstanden. Denn da die gewöhnliche Reduplikation (S. 76.) in Wiederholung des ersten Konsonanten mit einem ε bestand, so konnte, wenn das Verbum mit einem Vokal anfang, bloß das ε gesetzt werden, welches dann ebenfalls mit dem folgenden Vokal ins Augm. temp. überging. Und auch dies ε findet sich noch unverändert in den erst angeführten Verbis (Perf. ἔαγα von ΑΓΩ; Perf. pass. ἔωσμαι, ἔωνημαι von ὠθέω, ὠνέομαι), und außerdem auch noch in

ἔοικα, ἔολπα, ἔοργα

von εἶκω, ἔλπω, ἔργω. Das ο in diesen Perfectis entsteht nehmlich durch den Umlaut aus dem Stammvokal (wovon unten), und ε ist Reduplikation; also ἔργω ἔ-οργα wie δέκω δέδοργα.

Anm. 7. Bei den Verbis, die den Spir. asper haben, hat denselben auch diese Art des Augments, z. B. ἐάλω, ἐάλωκα von ΑΙΩΛΩ, s. Anom. αἰώσκομαι; auch ἀνδάνω.

Anm. 8. So wie wir oben (S. 76. Anm. 5.) das Augm. syllab. noch durch das temporale vermehrt gesehen haben, so wird in dem Verbum ὁράω (ich sehe) gewöhnlich das temporale noch mit dem syllab. mit Beibehaltung des Spiritus, vermehrt, z. B. ὥρων Perf. ὥρακα. S. auch οἶγω, ἀνολίγω unter den Anomalen. Bei den Epikern geschieht dies auch noch mit andern Verbis, z. B. ἐπροχόει von αἰνοχόω, ἐπνδανε von ἀνδάνω.

Anm.

*) Z. B. Demosth. contra Conon, init.

Anm. 9. Wenn eine Verbalform mit *eo* anfängt, so nimt der zweite Vokal das Augment an. Dieser Fall tritt ein bei dem Verb. *ἐορτάζω ἐορτάζον*, und den Perfekten von A. 6. im Plusq.

ἐόπαι, ἐόλπειν, ἐώργειν.

6. Eine Reduplikation wie die im vorigen §. tritt also in den hieher gehörigen Verbis nicht ein. Allein mehrere derselben (lauter Stammwörter) haben im Perfekt eine ganz eigne sogenannte

Attische Reduplikation

die aber nichts weniger als den Attikern allein zukommt, da vielmehr die meisten Verba, welche sie haben, die obige einfachere Form ganz verschmähen. Sie besteht darin, daß im Perfekt vor dem gewöhnlichen Augm. temp. die zwei ersten Buchstaben des Verbi mit unveränderten Vokal wiederholt werden, z. B.

ἄγγελω (ἤγερκα) ἄγ - ἤγερκα

ἔμέω (ἤμεκα) ἔμ - ἤμεκα

ὄρυττω (ὠρυχα) ὄρ - ὠρυχα

ὄζω (ὠδα) ὄδ - ὠδα.

7. Diese Form lebt in der dritten Silbe einen kurzen Vokal, und verkürzt daher die Längen z. B. in *ἄλλερω* Perf. *ἄληλιφα, ἄληλιμμαι*. *ἀκούω* Pf. *ἀκήκοα*.

8. Das Plusq. setzt zuweilen ein neues Augm. temp. hinzu, am gewöhnlichsten in *ἀκήκοα ἠκηκόειν*; in den meisten Fällen aber bleibt dies weg (vgl. §. 76. Anm. 6.).

Anm. 10. Selbst von *ἐρεῖδω*, wovon gewöhnlich *ἐρήρσιμαι*, konnte Homer durch die Verkürzung bilden *ἐρηρέδαται*; s. Anm. 1V. zu *τύπτω*. — Daß vermöge derselben der kurze Stammlaut des Verbi hervorritt, versteht sich aus §. 83. — Auch das Augm. temp. der zweiten Silbe fällt bei Epikern zuweilen des Meiri wegen weg, z. B. *ἐρέρεπτο, ἔρερεν*.

quia von ἰσχυρόω, *APL*. — Andre Besonderheiten bei dieser Redupl. s. Anom. αἰρέω, ἔρσις, ἡμύω, ἔχω, οἶχομαι.

Anm. 11. Auch in einigen zu diesem §. gehörigen Verben (wie im vorigen, A. 7.) hat der Aorist 2. einiger Verba bei den Dichtern eine Reduplikation, welche der des Perfekts entspricht, doch so daß das Augm. temp. die erste Stelle hat, z. B.

APL Pf. ἄρρηα Aor. ἤραρον.

So auch ἤκαρον, ὤροον, und einige andere Formen, die bei den Anomalen vorkommen. In der gewöhnlichen Sprache hat das Verbum ἄγω (s. Anom.), diesen Aorist ἤγαγον. Auch diese Redupl. bleibt in den übrigen Modis, welche nur das Augm. temp. abwerfen: ἀράγη, ἀναχεῖν, ἀγαγών (s. den folg. §. A. 1.). *)

Anm. 12. Eine ganz besondere Reduplikation des Aorists am Ende des Wortes findet sich bei den Epikern in

ἐρίκω Aor. ἤρικανον, ἔρικανειν (für -εῖν).
und eben so in ἐρίπτω, ἤρικπτα s. Anom.

§ 78. Gemeinschaftliche Regeln.

1. In Absicht der Modi und Participien.

Alle diese Augmente finden sowohl im Aktiv als im Passiv (und Medium) statt. Was aber die Modi und Participien anlangt, so kommt es hier, da das Imperf. und Plusq. nur im Indikativ existiren, bloß auf den Aorist und das Perfekt an, wobei folgende Regel gilt:

Das

- *) Die epischen Formen ἤραρον, ὤροον haben die Grammatiker veranlaßt, eine durch Umstellung aus ἄρρηα, ὄρωρα entstandene Perfektform ἤραρα, ὤρορα anzunehmen; allein bei den echten alten Dichtern kommt keine dieser Art vor; jene dritten Personen haben überall Aorist-Bedeutung, und auch andre Aoristformen (3. plur. ἄραρον für ἤραρον, Part. ἄραρων) kommen bei Homer u. andern vor. Hiemit stimmen denn auch die übrigen ähnlichen Aoriste ἀγαγεῖν, ἀναχεῖν, ἀπαψεῖν, ἀλαλχεῖν u. ἐρυγχεῖν, (welche sämtlich unter den Anomalis zu suchen), so wie auch die mit dem Konsonant anfangenden πεπιθεῖν, λελαιθεῖν ic. §. 76. A. 7.

Das Augment des Perfects wird durch alle Modos und Participien beibehalten; das Augment des Aorists hingegen findet bloß im Indicativ statt.

§. B. (von τύπτω)

PERF. τέτυφα Inf. τετυφέναι Part. τετυφώς

AOR. ἔτυψα Inf. τύψαι Part. τύψας

oder mit dem Aug. temp. (von ἀκριβόω)

Perf. ἠκριβωκα Inf. ηκριβωκέναι Part. ἠκριβωκώς

AOR. ἠκριβωσα Inf. ἀκριβῶσαι Part. ἀκριβῶσας

Anm. 1. Noch genauer läßt sich die Regel so fassen: Alles, was Reduplikation ist, oder an deren Stelle steht, bleibt durch alle Modos (daher auch die unregelmäßige Redupl. des Aor. λέλαθον Part. λέλαθών u. d. g. §. 76. A. 7.); was aber einfaches Augment ist, findet bloß im Indicativ statt (daher wirft der unregelm. Aor. ἤγαγον im Inf. ic. bloß das Augm. temp. ab: ἀγαγεῖν §. 77. A. 11.). — Was man als Ausnahme anführen kann, ist entweder falsch, wie beim Aor. εἶπον, εἶπειν ic. (s. Anom.), oder eine einzelne Unregelmäßigkeit, s. Anom. ἄγνυμι.

2. In Absicht der Zusammensetzung.

Hier ist die Hauptregel diese. Ist das Verbum mit einer Präposition zusammengesetzt, so kommt in den augmentirten temporibus die Präposition vor das Augment zu stehen, §. B.

προσφέρω, προσ-έφερον

ἀποδύω, ἀπ-έδυσα, ἀπο-δέδυκα

συλλέγω, συν-έλεγον

ἀπαλλάττω, ἀπ-ήλλαττον

Bei den meisten andern Zusammensetzungen aber kommt das Augment vorn zu stehen, §. B.

μελοποιέω, ἐμελοποιοῦν, μεμελοποίηκα

πλημιμέλω, πεπλημμέληκα

ἄφρονέω, ἠφρόνουν.

Anm. 2. Die Präp. πρό macht mit dem Augm. syllab. oft eine Krasis: προίδωκα προύδωκα; s. §. 105.

Anm. 3. In einigen Fällen, wo das einfache Verbum selten oder veraltet ist, kommt das Augment vor die Präpos. §. B. ἐκάρτευον, ἐκάρτελλον, ἠφίουν (von ἀφίημι); doch findet

μετα

man auch bei den meisten Schriftstellern z. B. καθηῖδον; und von ἀπολάω wird immer ἀπέλαυον oder (mit dem nach S. 76. A. 5. verdoppelten Augment) ἀπήλαυον gebildet, obgleich das Einfache gar nicht vorhanden ist. Von ἐμπολάω (treibe Handel) haben die älteren Pf. ἤμπολόηκα, Lucian. ἔμπεπόληκα. — S. noch ἀμπέχω unter Anom. ἔχω, und ἀμφιέννυμι S. 96. III.

Anm. 4. Eigentlich haben vorn das Augment alle solche Verba, die nicht sowohl mit einem andern Worte zusammengesetzt sind, als vielmehr von einem zusammengesetzten Worte herkommen, z. B. δεινοπαθῶ, ἐδεινοπάθουν (von δεινοπαθής), οἰκοδομῶ, ἀκοδόμουν (von οἰκοδόμος). Dahin gehören aber, wie wir unten S. 106, 3. sehen werden, alle nicht mit Präpositionen zusammengesetzte, auch wenn ihr zweiter Theil dem unveränderten einfachen Verbo ganz gleich ist, wie μελοποιῶ, ἀφραγέω u.

Anm. 5. Daher kommt es denn, daß auch einige mit Präpositionen zusammengesetzte Wörter das Augment vorn haben; z. B. ἐναντιοῦμαι ἡναντιούμην· ἀντιβολῶ ἡντιβόλουν. Jenes nemlich entsteht aus ἐναντίος, und dieses erst durch die Zusammensetzung, ohne daß ein einfaches der Art existirt.

Anm. 6. Am gewöhnlichsten ist es jedoch, daß auch bei solchen Verbis das Augment hinter der Präpos. steht. So im Homer schon ἀντιβόλης *). Bei den Attikern findet man durchgängig ἐξεκλησίασαν, ἐγκωμιάζον, προσφήτευσα, συνήγουν, ἐπιτετήδευκα, ἐνεχείρουν u. d. g. mehr, obgleich von allen diesen Verbis (ἐκκλησιαιάζω, ἐγκωμιάζω, προσφήτεύω, συνεργῶ, ἐπιτηδεύω, ἐγχειρέω) keine Einfache existiren, sondern sie abgeleitet sind von ἐκκλησία, ἐγκώμιον, προσφήτης, σύνεργος, ἐπιτηδης und von ἐν und χεῖρ. So kommt von κατηγορος (der Ankläger) κατηγορεῖν (anklagen); denn es gibt kein einfaches Verbum ἡγορέω· demungeachtet sagt man nicht ἐκατηγοροῦν, sondern κατηγόρουν Perf. κατηγόρηκα u.; wo also das Augment wegen des dem Worte an sich gehörenden η ganz verschwunden ist. — Ja selbst von solchen, die mit Substantiven komponirt sind, findet sich, wenn sie vorn kein Augment annehmen, die Redupl. in der Mitte, z. B. ἵπποτετρόφηκα von ἵπποτροφία.

Anm. 7. Folgende Verba nehmen gewöhnlich das Augment

*) S. jedoch Lexilogus 63, 13.

ment an beiden Stellen zugleich an: ἀνορθόω ἠνώρθουν, ἐνοχλέω ἠνώχλησα, ἀνέχομαι ἠνείχομην, παροί-
τεῖν παπαράνηκα. Noch anomalischer ist dieses in den
- Verbis διακονεῖν, διαίταν ἀεδιηκόνηκα, κατεδιήτησα,
da diese von δίακονος, διαίτα herkommen, worin mit α kein
neues Wort angeht. In diesen Wörtern hat sich der
Sprachgebrauch durch die bloße Ähnlichkeit der Komposi-
tion verführen lassen.

Anm. 8. Die mit εὔ und δυο komponirten Wörter neh-
men in der Mitte nur das Augm. temp. an, z. B. εὐεργε-
τεῖν — εὐεργάζεσθαι, δυσαρσεῖν — δυσηρέσθαι; wenn aber ein
unveränderlicher Vokal oder ein Konsonant auf jene Partis-
keln folgt, so bekommen sie das Augment entweder vorn,
z. B. ἐδυσαρσάν von δυσαρσεῖν· δεδυσαρσάχηκα· ἠδυσαρσάχηκα,
ἠδυσαρσάντο, oder die mit εὔ gewöhnlicher gar keines,
z. B. εὐωχούμην, ὅθι εὐωχεῖσθαι.

Abwandlung durch die Endungen.

§. 79. Numeri und Personen.

1. Alle Endungen durch das ganze griechische
Verbum zerfallen vermöge der Eigenschaften ihrer Aus-
gänge, und deren Abwandlung durch Numeros und
Personen in zwei Hauptklassen, die sich von einander deut-
lich unterscheiden. Der Bedeutung nach kommt die eine
hauptsächlich dem Aktiv, die andre hauptsächlich dem
Passiv zu. Man nennt daher, ungeachtet der in einzelnen
Temporibus abweichenden Bedeutung, die ganze eine Klasse
die aktive, die andere die passive Form.

2. In jeder von diesen beiden Formen beobachten
die Haupt-Tempora unter sich wieder in einigen
Stücken eine eigne Analogie, wodurch sie sich von den
historischen Temporibus unterscheiden.

3. Alles dies erhellet am deutlichsten aus folgender
Tabelle, welche die gemeinschaftlichen Ausgänge der
verschiedenen Tempus-Endungen und deren Abwandlung
durch die drei Personen und drei Numeros enthält.

Die

Sie gilt Abtrigens, so wie sie daſſiht, bloß für den Indikativ; die Art, wie ſie auch auf den Konj u. Opt. anwendbar iſt, erhellet aus dem folg. §.

Aktive Form.

Paſſive Form.

Haupt-Tempora.

	1	2	3	1	2	3
Sing.	—	ε	—	μαι	(σαι)	ται
Dual.	fehlt	τον	την	μεθον	σθον	σθον
Plur.	μεν	τε	σιν, σι	μεθα	σθε	νται

Hiſtoriſche Tempora.

	1	2	3	1	2	3
Sing.	—	ε	—	μην	(σο)	το
Dual.	fehlt	τον	την	μεθον	σθον	σθον
Plur.	μεν	τε	ν (σαν)	μεθα	σθε	ντο

So ſind alſo z. B. λύομαι, λένυμαι, λύσομαι, λυθήσομαι lauter Erſte Perſonen von Haupt-Temporibus der Paſſiven Form des Verbi λύω; und was zwiſchen dem Ausgang μαι und dem Wortſtamm λυ ſich befindet, oder wenn nichts dazwiſchen iſt, das iſt das Eigenthümliche der einzelnen Tempus-Endungen, wovon im Verſolg gehandelt wird.

Anm. 1. Die Ausgänge ſind auf dieſer Tabelle von demjenigen Konſonanten angefangen, diſſert welches der übrige Theil des Wortes in demſelben Tempus im Weſentlichen gleich iſt. Ein Theil der Konjugationsformen hängt nun dieſen Konſonanten unmittelbar an den Stamm des Temporis (ſ. unt. das Perf. Paſſ. und die Konj. auf π); bei weitem der größere Theil aber nimt noch einen Vokal dazwiſchen auf, den Bindenvokal, (λύ-ο-μεν, λύ-ε-ται, λυ-ή-σιν). Da nun aber dieſer Vokal ſo wandelbar

*) Für dieſen eintretenden Vokal hat man die Benennung Charaktervokal annehmen wollen. So leicht ich es ſonſt mit Namen zu nehmen pflege, ſo wünſchte ich doch, daß dieſer nicht beibehalten würde. Vermuthlich will man ihn dadurch als den Vokal des Charakters bezeichnen; dies paßt ſehr gut, wenn der Charakter ein Konſonant iſt; z. B. in λέγομεν iſt o der Vokal des Charakters γ; aber in λύομεν, θίγομεν leicht

bar ist, so muß das Genauere von Anhängung der Endungen unten aus den vollständigen Beispielen erheßen, und diese Tabelle dienet nur, das worin die, verschiednen Tempusarten unter einander übereinkommen unter Einen Gesichtspunkt zu bringen.

Anm. 2. Die 1. u. 3. Person des Singulars im Aktiv sind auf obiger Tabelle nicht bezeichnet, weil in den meisten Fällen sie keinen Konsonanten in ihren Ausgängen, sondern nur noch gewissermaßen den Bindenvokal als sein haben *), der noch dazu in den verschiednen Temporibus sehr verschieden ist. Man vergleiche z. B. 1. $\lambda\acute{\iota}-\alpha$ 3. $\lambda\acute{\iota}-\alpha$ mit $\lambda\acute{\iota}\omega-\mu\omega$, oder $\lambda\acute{\iota}\omega-\alpha$, $\lambda\acute{\iota}\omega-\epsilon$ mit $\lambda\acute{\iota}\omega-\alpha-\mu\epsilon\upsilon$. In dem größern Theil jedoch der historischen Tempusformen hat die Erste Person ein festes ν ($\lambda\acute{\iota}\omega-\alpha-\nu$, $\lambda\acute{\iota}\lambda\acute{\iota}\omega-\alpha-\nu$) und die dritte Pers. wenn ihr Vokal ein ϵ ist, das ν $\epsilon\omega\alpha\mu$. ($\lambda\acute{\iota}\omega-\epsilon\omega$ oder α). In der seltenen Konjugationsform auf μ aber haben beide Personen einen ganz eigenthümlichen Endung: $\mu\epsilon$, α (s. S. 95.).

Anm. 3. Die 3. Person des Plur. in den Haupttemporibus des Aktivs ist hier nach der gewöhnlichen Sprache angegeben. Es ist aber gut, schon hier zu merken, daß sie im dorischen Dialekt auf $\nu\tau\epsilon$ ausgeht, und daß der Vokal vor dem α der gewöhnlichen Form deswegen immer lang ist, weil ein ν ausgefallen ist: $\tau\acute{\iota}\nu\tau\omega\upsilon\upsilon$ dor. $\tau\acute{\iota}\nu\tau\omega\upsilon\tau\alpha$, $\tau\epsilon\tau\omega\mu\omega\upsilon$ dor. $\tau\epsilon\tau\omega\mu\alpha\tau\alpha$, S. die Num. V. zu $\tau\acute{\iota}\nu\tau\omega$.

Anm. 4. Die Ausgänge $\omega\alpha$ und $\epsilon\alpha$ der zweiten passiven Person sind nur als Grundlage zu merken, da sie in den wenigsten Fällen unverändert bleiben. Die Art, wie sie

leuchtet es nicht ein, daß α der Vokal des Charakters υ und ϵ sei. Ueberdies muß der Name Verwirrung machen, da man vielmehr einen Vokal darunter verstehen wird, der selbst Charakter ist, also das υ und ϵ in den eben gebrauchten Beispielen. Der Name Bindenvokal drückt alles aus worauf es hier ankommt,

*) Obgleich er nemlich in diesem Falle nichts mehr zu binden hat, so lassen wir ihm doch den Namen Bindenvokal, weil er wesentlich einerlei damit ist, und das her auch in der Formation, die keinen Bindenvokal hat, wegfällt; vgl. z. B. $\epsilon\iota\delta\eta$ mit $\epsilon\iota\delta\eta-\alpha$ und $\epsilon\iota\delta\eta-\mu\alpha$, $\mu\upsilon$ oder ν zum Stamm gehört.

ſie mit dem, was unmittelbar vorhergeht, verſchmelzen, und unkenntlich werden, wird unten in den Anmerkungen zu τῦπτω gezeigt werden.

Anm. 5. Was nun die Eigenheiten betrifft, worin ſich die hiſtoriſchen Tempora von den Haupttemporibus unterſcheiden, ſo muß man beſonders folgende Punkte auf obiger Tabelle nicht überſehn *):

- a. Ein Charakter, der durch die ganze aktive und paſſive Form durchgeht, iſt der, daß die 3. Perſon des Duals die in den Haupttemp. mit der 2. Perſon immer gleichlautend iſt (ſ. B. Praesf. τῦπτετον, τῦπτετον, Paſſ. τῦπτεσθον, τῦπτεσθον) in den hiſtoriſchen Temporibus durchaus auf ην ausgeht, ſ. B. Imperf. — 2. ἐτῦπτετον 3. ἐτῦπτεστην, Paſſ. 2. ἐτῦπτεσθον 3. ἐτῦπτεσθην.
- b. Außerdem gibt in der alt. Form nur noch die 3. Perſon des Plur. einen feſten Unterſchied an die Hand, da dieſe in den Haupttemp. immer ſich endet auf αιν oder οι (οῦσιν, αἰνιν oder -αι), in den hiſtor. Temporibus aber immer auf ein feſtes ν (ον, υν, εἰσαν, ἦσαν).
- c. In der paſſ. Form hingegen unterſcheiden ſich die beiderlei Tempora durch den ganzen Eing. und alle dritte Perſonen. Aus der Endung μαι der Haupttemp. wird in den hiſtoriſchen immer μην, und aus ται (Eing. und Plur.) wird immer το; und eben ſo feſt iſt der Unterſchied der aus ααι und οο entſtehenden Ausgänge (ſ. A. 4.).

Anm. 6. Dem Dualis fehlt durch die ganze aktive Form die Erſte Perſon; d. h. ſie iſt vom Plural nicht verſchieden. — Daß übrigens der Dual, als alter Plural, hauptſächlich im Verbum, bei Dichtern noch zuweilen pluraliſche Bedeutung hat, iſt ſchon oben §. 31. A. 3. erinnert. Man ſehe beſonders Od. 8, 49. Hymn. in Apoll. 487. 501.

§. 80.

*) Alle dieſe Unterſchiede ſind noch von beſonderm Nutzen bei den epischen Dichtern, wo ſie, wenn das Augment wegfällt (ſ. ob. in den Anm. zu §. 76. 77.), häufig allein zur Erkennung des Temporis dienen.

30. Abwandlung durch Modos und Participien.

Das Imperfekt und das Plusquamperfekt sind bloß im Indicativ. Alle übrigen Tempora lassen andere Modos und Participien von sich bilden *). Im Futurum fehlen Konjunktiv und Imperativ.

Die griechische Sprache hat neben den gewöhnlichen Modis noch einen Optativ, der nach der wahren Bedeutung benannt ist, aber auch in vielfacher Verbindung gebraucht wird. Das Genauere der Syntax: hier merken wir nur an, daß seiner Stellung die des lateinischen und deutschen Coniunctivi Imperfecti, der gerade im Griechischen fehlt, Grunde liegt.

Diese Bemerkung steht in genauester Verbindung mit folgender Hauptregel, die Biegung des Konjunktivs und Optativs betreffend:

Bei dem Konjunktiv aller Temporum liegt immer die Biegung der Haupt-Temporum, und bei dem Optativ immer die der Historischen Temporum zum Grunde **).

Der Tabelle im vorigen Paragraph enthält also die Reihe zugleich die Ausgänge aller Konjunktive, und diese die aller Optative.

Der Konjunktiv insbesondere verbindet mit den Ausgängen der Haupt-Temporum durchaus die ω und η statt der eigenthümlichen Vokale jeder is -Endung im Indicativ. Man darf also nur

zur Folge daraus nicht, daß sie auch bei jedem Verbo im Gebrauch sind, S. S. 124, Anm. und überhaupt vom Gebrauch der Modorum S. 125.

So geht also z. B. der Optativ auch von Haupttemporibus in der dritten Person des Duals immer auf $\eta\tau$, und im Passiv, in der 3. Person des Sing. und Plur. immer auf $\tau\theta$ aus (S. 79. A. 1.).

den Konjunktiv des Präsens (Akt. u. Pass.) der gewöhnlichen Konjugation (s. τυπτω) nach folgender Regel lernen:

Wo im Indikativ ist ο, ου, ω, da hat der Konj. ω.

Wo im Indikativ ist ε, ει, η, da hat der Konj. η oder η.

Also: Ind. τυπτω, ομεν, ουειν, ομαι κ.

Conj. τυπτω, ωμεν, ωειν, ωμαι κ.

Ind. τυπτετε, εσσι κ.

Conj. τυπτετε, ηται κ.

Ind. τυπτετε, ει, η κ.

Conj. τυπτετε, η, η κ.

Nach diesen Endungen des Präsens der gewöhnlichen Konjug. richten sich dann alle Konjunktive der verschiedenen Temporum u. Konjugationen ohne Ausnahme.

5. Der Optativ hat zu seinem Charakter ein ε, welches er mit einem Vokal des Verbi oder der Tempus-Endung zu einem Diphthong verbindet, der alsdann durch alle Numeros und Personen derselbe bleibt. Der Ausgang der Ersten Person aktiver Form ist entweder μι oder ην (s. B. τυπτομι, τιθεῖν), und im letztern Falle bleibt dieses η nebst dem Diphthongen in allen übrigen Ausgängen: ομι, οεις, οι κ. — εην, εεις, εη, εησαν κ. — In der passiven Form steht dieser Diphthong durchaus unmittelbar vor den historischen Ausgängen (τυπτομην, τιθεῖτο κ.).

6. Der Imperativ hat eine Zweite und Dritte Person durch alle Numeros; seine Ausgänge, in allen Temporibus, sind:

Akt. Form. S. ., τα D. τα, των P. τε, τωσαν
od. ντων

Pass. Form. S. (σθ), σθαι D. σθαι, σθων P. σθαι, σθω-
σαν od. σθων.

7. Der Infinitiv hat folgende Ausgänge:

Akt. Form: ειν oder ναι oder αι.

Pass. Form: σθαι.

8. Imper

8. Sämmtliche Participien sind Adjektive dreier Endungen; das Fem. geht also (nach §. 54, 2.) immer nach der 1. Decl. Das Masc. der Akt. Form hat im Genitiv *ντος*, woraus im Nom. *ς* oder *ν*, und im Fem. *σα* wird. Also:

<i>ων</i> oder <i>ους</i> , <i>ουσα</i> , <i>ον</i>	<i>ας</i> , <i>ασα</i> , <i>αν</i>
G. <i>οντος</i>	G. <i>ατος</i>
<i>εις</i> , <i>εισα</i> , <i>εν</i>	<i>υς</i> , <i>υσα</i> , <i>υν</i>
G. <i>εντος</i>	G. <i>υτος</i> .

Hievon weicht das Part. des Persf. Akt. durchaus ab, indem es immer hat:

ως, *υτα*, *ος*
G. *οτος*.

— Die Participien Passiver Form gehen sämmtlich aus auf

μενος, *η*, *ον*.

Anm. Unter den Modifikationen, welche obige Endungen in der Anwendung erfahren, ist besonders die Zusammenziehung nicht zu übersehn, nicht sowohl in den eigentlichen Verbia Contractis (s. §. 94.), als besonders auch in gewissen Theilen der gewöhnlichen Conjugation, bei welchen Contraction zum Grunde liegt, s. §. 86. und Anm. VI zu *τυπτα*.

§. 81. Abwandlung durch Activum, Passivum, Medium.

1. So wie wir im Vorhergehenden bloß eine active und eine passive Form gesehen haben, so konnte die alte Sprache wahrscheinlich, auch dem Gebrauche nach, nur ein Activum und ein Passivum, welches letztere ganz einfach, durch Umbildung der activen Ausgänge in die passive Form, gebildet ward.

2. Wir wollen nun die Endungen der Ersten Person des Indic. sämmtlicher activen Temporum aus

der gewöhnlichen Konjug. hinsehen, und jeder die einfache passive Form beifügen.

	Aktive Form.	Passive Form.		Aktive Form.	Passive Form.
Praef.	ω	— ομαι	Imperf.	όν	— όμην
Perf.	α, κα	— μαι	Plusq.	ειν, κειν	— μην
Fut.	{ σω	— σομαι	Aor.	{ σα	— σάμην
	{ ω	— ούμαι		{ ον	— όμην.

Hievon ist nun die ganze aktive Form fortdauernd als wahres Aktivum in Gebrauch geblieben; und eben so, von der Passiven Form, das Präsens und Imperfekt, Perfekt und Plusquamperfekt, als Passivum.

3. Allein zu dem Aorist der passiven Form, gesellte sich, durch Ursachen auf deren Auffuchung es hier nicht ankommt, noch ein

Aorist auf { *θη* oder *ην*

der, gegen alle obige Analogie, ganz nach Art der aktiven Form abgewandelt ward, und dennoch völlig passive Bedeutung hatte; und von welchem sich dann auch ein neues

Futurum auf { *θήσομαι* oder *ήσομαι*

Bildete, in welchem die Form mit der passiven Bedeutung wieder überein kam.

4. Mit der Bedeutung ging aber auch eine Erweiterung vor. Das Passiv begreift auch den Fall in sich, da die Handlung, welche ich leide, von mir selbst verübt wird; dies sehn wir in der lat. Sprache, wo z. B. verlor nicht bloß heißt, ich werde gedreht, sondern auch ich drehe oder treibe mich herum. Dieser Sinn heißt der reflexive (und wenn er unter zwei oder mehreren Gegenständen gegenseitig statt findet, der reciproke, s. S. 199. Not.). Die Griechen gingen ~~hierin~~ noch weiter, und bedienten sich der passiven Form in

in vielen Verbindungen, wo der Sinn zwar ganz das Ansehn des Aktivs hatte, doch so, daß immer der reflexive Sinn d. h. eine Beziehung aufs Subjekt, zum Grunde lag (s. das nähere in der Syntax §. 122.). Alle diese verschiedenen Stufen des reflexiven Sinnes machen daher die Significatio media aus; und die passive Form heißt in denjenigen Verbis und Fällen, wo sie auf diese Art gebraucht wird, das Medium.

5. Im Präs. und Impf., Perf. u. Plusq. des Passivs blieb nun dieser doppelte Gebrauch immer; so daß es bei diesen Temporibus jedesmal bloß aus dem Zusammenhang erhellet, ob sie Passivum oder Medium sind. Allein im Futurum und im Aorist, wo sich die eben erst (3) erwähnten neuen Formen gebildet hatten *), theilte sich die Bedeutung allmählich so ein, daß die neue Form, der Regel nach, ausschließend die Bedeutung des Passivs, und die alte passive Form bloß die des Medium erhielt. Wenn man sonach Passivum und Medium bloß das nennet, was durch den Sinn, in den bei weitem meisten Fällen, dazu bestimmt wird, so vertheilen sich allerdings das wahre Passivum und das wahre Medium unter folgende Tempus-Formen:

PASSIVUM

Aor. *ῥῆν* oder *ῆν*. Fut. *θήσομαι* oder *ήσομαι*.

MEDIUM

Aor. *σάμην* od. *όμην*. Fut. *σομαι* oder *οῦμαι*.

Die

*) Andre sind geneigter anzunehmen, daß die neue Form des Aorists eigens gebildet worden sei, um die eine der beiden Bedeutungen anzunehmen: da aber alsdann nicht recht einzusehn ist, warum dasselbe Bedürfnis nicht auch eine neue Form für die übrigen Tempora veranlaßt habe; so nimt man besser (und gewiß auch analoger) an, daß die zufällig vorhandne doppelte Form zur Unterscheidung beider Bedeutungen benutzet worden. Was aber das aus diesem Aorist offenbar erst gebildete Futurum betrifft, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß der Trieb nach Deutlichkeit es veranlaßt habe, zu diesem Behuf herbeizukommen lassen.

Die vier ersten Tempora hingegen sind zwar dem Pass. und Med. gemein; doch gibt ihnen die passive Bedeutung, als die natürlichste und häufigste, wie billig den Namen.

Anm. Wir bemerken indessen gleich hier, daß die Medialform des Aorists nicht nur in allen Verben, wo kein Medium der Bedeutung nach statt findet, verdrängt ist, sondern daß selbst in vielen der Aor. Pass. auf $\eta\gamma$ oder η die Bedeutung des Medii übernommen hat (s. S. 123.), und die Medialform also nur bei einer beschränkten, obgleich bedeutenden Zahl von Verben vorkommt. Hier müssen wir jedoch zusehends jedes Verbum als vollständig annehmen, u. die Anmerkung des wirklich vorkommenden, so weit es nicht in den weiterhin folgenden Angaben enthalten ist, den Wörterbüchern und eigener Beobachtung überlassen.

6. Sowelt begründet der wirkliche Gang der Sprache die herkömmliche Methode. Was aber ehemals in den Grammatiken außer dem Aorist und Futur noch als Medium erschien, das hätte man bloß den Grammatikern zu verdanken. Diese stellten heimlich ein ganz vollständiges Medium auf, worin sie zusehends das Praesens und Imperfectum aus dem Passivo noch einmal, als Medium, wiederholten. Anstatt aber diesen nun auch das Perf. und Plusq. Pass., wobei dieselbe doppelte Bedeutung auch statt findet, beizufügen, führten sie ein ganz besonderes

Perfectum und Plusquamperfectum Medii

auf, womit es folgende Bewandnis hat.

7. Das Perfectum Aktiv hat zwei verschiedene Formen, deren jede (in der Ersten Person) auf α ausgeht. Die gewöhnlichere Form, wie weiter unten ausführlicher wird gezeigt werden, aspirirt entweder vor dieser Endung den vorhergehenden Konsonanten, oder sie schaltet ein κ ein ($\lambda\acute{\epsilon}\gamma\omega$ $\lambda\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\chi\alpha$, $\pi\acute{\upsilon}\nu\omega$ $\pi\acute{\epsilon}\phi\upsilon\kappa\alpha$), die seltnerere thut keines von beiden ($\phi\epsilon\upsilon\gamma\omega$ $\pi\acute{\epsilon}\phi\epsilon\upsilon\gamma\alpha$). In den

den meisten Fällen ist nun diese letztere, von jener so wenig verschiedene, Form, auch dem Gebrauche nach, das wahre, zum regelmäßigen Praes. Act., wovon sie gebildet ist, gehörige Perfect; und nur in wenigen hat das Praesens transitive, das Perfectum aber intransitive Bedeutung. (S. S. 123.) Dieses, als eine bloße Anomalie einer geringen Anzahl von Verben, hätte nun billig niemals Einfluß auf die Theorie des griech. Verbs überhaupt haben sollen; demungeachtet, und weil die intransitive Bedeutung in einigen Fällen mit der reflexiven Bedeutung des Medit auf eins hinausläuft (wie z. B. ich habe mich erschreckt oder ich bin erschrocken), in einigen Verbis auch, obgleich in den allerwenigsten, beide Formen des Perfects neben einander existiren; so hatte die sonst gewöhnliche Grammatik dies Perfect nebst dem damit verbundenen Plusquamperfect ins Medium gesetzt; obgleich in allen den Fällen, wo bei einem Verbo ein ordentliches Medium statt findet, bloß Perf. und Plusquamperf. Passivi die wahre Significatio media, mit der passiva zugleich, haben.

8. Die neuere Grammatik hat also diese sehr irre führende Methode verlassen; und da auch bei andern Temporibus die doppelte Formationsart eines und desselben Temporis in der Conjugationslehre durch Zahlen bezeichnet wird, so nennen wir nunmehr auch dies seltsame Perf. und Plusq.

Perfectum und Plusquamperfectum Secundum das denn freilich nur im Aktiv statt findet. *)

9. Die

*) Ich habe in den früheren Ausgaben dieses Lehrbuches gezeigt, wie ungern ich von einer herkömmlichen Methode abweiche, besonders wenn die Terminologie davon in allen Büchern vorkommt. Allein eigene Erfahrung überzeugete mich auch in diesem Falle hinreichend, wie weit mächtiger auf die Seele des Schülers Anblick und Namen, als die ausführlichsten Regeln und Ausnahmen wirken. Dies entschied mich zur Einführung jener Uebersetzung; und ich habe die Uebersetzung

9. Die doppelten Formen der Future und Aoriste (§. 86. 87.) finden im Activo, Passivo u. Medio statt; außerdem hat aber noch das Passivum ein eignes, auch dem Sinne nach verschiednes, Futurum 3. oder sogenanntes Paullbpostfuturum (§. 88; Bedeutung, Syntax §. 125.) — Alle diese im Griech. üblichen Tempora, wollen wir also auf folgender Tabelle unter das, was nach richtiger Methode in der Grammatik Aktivum, Passivum und Medium heißt, vertheilen.

Erinn. Auf dieser Tabelle sind zugleich die Augmente bemerklich gemacht. Der größere Strich steht für den eigentlichen Stamm des Verbi, der kleinere vorn, für den im Augment wiederholten ersten Buchstaben desselben. Der Spir. Asp. über der Endung bedeutet Aspirirung des vorhergehenden Konsonanten.

Acti-

ung gehabt, daß nur Billigung derselben zu meiner Kenntnis gekommen ist, auch Matthia seitdem, durch seinen Beitritt die allgemeine Einführung der zweckmäßigeren Methode befördert hat.

Wenn nun aber einige Neuere wollten, daß man durchaus bloß auf die Form sehn, und alles, was aktive Form hat, ins Aktivum, was passive hat, bloß ins Passivum setzen, folglich in der Konjugation gar kein Medium statuiren sollte; so habe ich mich fortwährend in der Ueberzeugung befestigt, daß hieraus nichts weniger als Vortheil entspringt: denn hier spricht offenbar der Uberschwang der Bedeutung für die Beibehaltung der gewöhnlichen grammatischen Stelle und Benennung, der sie bei dem Perf. Med. widersprach. Gerade das soll sich so viel als möglich einprägen, daß z. B. das natürliche Passivum *τύποναι* doch der Bedeutung nach kein rechtes Passivum, und *εἶναι* kein Aktivum ist; und wie kann dies besser geschehen, als wenn wir diese Tempora, deren Form ja von selbst in die Augen fällt, mitten unter diejenigen setzen, von welchen sie der Form nach abweichen, und mit denen sie nur der Bedeutung nach überein kommen? Die einzelnen Fälle, wo nun auch von der gewöhnlichen Bedeutung Ausnahme gemacht wird, und z. B. das Futur Med. doch passive Bedeutung hat, dürfen, eben als Ausnahme, hier keinen Einfluß haben; s. die Syntax.

	<i>Activum.</i>	<i>Passivum.</i>	<i>Medium.</i>
Praes.	— ω	— ομαι	wie
Impf.	ἔ — ον	ἔ — όμην	im
Perf. 1.	ἔ — α oder κα	— ε — μαι	Passiv
Plusq. 1.	ἔ — ε — ειν oder κειν	ἔ — ε — μην	
Perf. 2.	— ε — α		
Plusq. 2.	ἔ — ε — ειν		
Futur. 1.	— σω	— θήσομαι	— σομαι
Aor. 1.	ἔ — σα	ἔ — θην	ἔ — σάμην
Futur. 2.	— ῶ	— ἥσομαι	— οὔμαι
Aor. 2.	ἔ — ον	ἔ — ην	ἔ — όμην
Futur. 3.	fehlt	— ε — σομαι	fehlt

Vom Charakter.

§. 82.

1. Derjenige Buchstab, welcher unmittelbar vor dem Hauptvokal einer Tempus-Endung steht, heißt der **Charakter** (Kennzeichen, unterscheidende Buchstab) dieses Temporis; also ist z. B., nach der vorstehenden Tabelle, das σ der Charakter des Fut. 1. und Aor. 1. Act. und Medii.

2. Insbesondere aber heißt der Buchstab, welcher nach Abwerfung alles dessen, was bloß zur Biegungs-Endung gehört, am Ende des Stammes selbst steht, der **Charakter des Verbi**: man darf also nur das ω des Präsens wegwerfen, so ist der letzte Buchstab (oder auch die zwei letzten Buchstaben) der Charakter, z. B. in λέγ — ω das γ, in φονεύ — ω das ευ *).

§. 83.

*) Es ist nemlich hier nicht von der etymologischen Wurzel die Rede, welche in φονεύω die Silbe φον ist, sondern von dem Stamme des Verbi (vergl. S. 76. Not.) wozu ευ noch mit gehört. Man muß also auch z. B. in φιλέω, τιμάω das ε und α für den wahren Charakter.

S. 83. Doppelte Themen.

1. Nicht immer indessen ist das, was nach Abwerfung des ω im Präsens übrig bleibt, der reine Stamm des Verbi. Wenn man nemlich auch andere Tempora ihrer Endungen und Augmente entkleidet, so bleibt bei vielen Verben ein Stamm übrig, der von dem des Präsens mehr oder weniger verschieden ist. Bleibe nun jedesmal diese Verschiedenheit innerhalb der Veränderung eines Vokals (z. B. $\tau\rho\acute{\epsilon}\nu\omega$ $\acute{\epsilon}\tau\rho\alpha\pi\omega$, $\mu\acute{\epsilon}\rho\beta\omega$ $\pi\acute{\epsilon}\rho\mu\omega\beta\alpha$, und im Deutschen sterben, starb, gestorben), so würde man sie, wie in diesen Fällen wirklich geschieht, zu den gewöhnlichen Abwandlungen des Verbi zählen. Allein da in einer großen Menge von Verben der Wortstamm im Präsens, durch Position, oder durch Diphthong und langen Vokal, gedehnter und voller erscheint, als nicht nur in den andern Temporibus, sondern auch in den abgeleiteten Substantiven (z. B. $\tau\acute{\upsilon}\pi\tau\omega$ — $\acute{\epsilon}\tau\acute{\upsilon}\pi\eta$, Subst. $\tau\acute{\upsilon}\pi\omicron\varsigma$, $\mu\alpha\lambda\acute{\iota}\omega$ — $\mu\alpha\lambda\acute{\iota}\alpha$, S. $\mu\alpha\lambda\acute{\iota}\omega\varsigma$), und da überdies in einer ganzen Reihe von Verben diese Dehnung so stark ist, daß es nicht einmal möglich ist, die übrigen Tempora davon herzuleiten (z. B. $\lambda\alpha\mu\beta\acute{\alpha}\nu\omega$ — $\acute{\alpha}\lambda\alpha\beta\omega$, $\lambda\acute{\eta}\psi\omicron\mu\alpha\iota$); so erkennet man hierin ein Prinzip, welches bei Bildung der Sprache vorwaltete, und wodurch das Präsens vielfältig, im Gegensatz anderer Temporum verstärkt ward. *)

2. Ohne nun zu bestimmen, ob es jedesmal wirklich so zugegangen, nimt man doch in der Grammatik der Gleichförmigkeit wegen, bei jedem Verbo dieser Art eine aus den einfacher gebildeten Temporibus abgezogene Form, als alte oder ungebräuchliche Form an, und leihet auch jedem solchen alten Stamm, um nach grammatischer Art davon sprechen zu können, jedesmal die Form eines gewöhnlichen Präsens.

3. Jede

Charakter erklären, nicht λ und μ , wie man sonst ungenau abtheilte.

*) Vgl. die Note zu S. 87, N. 6.

3. Jede Präsensform nun, sie sei gebräuchlich oder nicht, die zur Formation einzelner Theile eines gebräuchlichen Verbi zum Grunde gelegt wird, heißt ein Thema (θέμα d. i. Satz.).

4. Eigentlich ist diese Vermischung der Formen eine wahre Anomalie; daher auch das unten beigefügte Anomalen-Verzeichnis meistens aus Verben dieser Art besteht. Wenn indessen die Verschiedenheit des gebräuchlichen Thema von dem alten oder supponirten theils nicht sehr groß, theils mehreren Verben, die einerlei Charakter im gebräuchlichen Präsens haben, gemein ist, so rechnet man (um die Lehre von der anomalistischen Konjugation nicht zu sehr auszudehnen) auch dies zu den Verschiedenheiten der gewöhnlichen Konjugation.

5. Hauptsächlich gehören hieher die Verba, deren reiner Charakter in dem gebräuchlichen Präsens durch Einschaltung eines Buchstaben und durch Veränderung unkenntlich gemacht ist. Diese sind dreierlei:

- 1) Bei den Verben, die zum Charakter $\pi\tau$ haben, ist das τ verstärkender Zusatz, und der reine Charakter ist einer der Lippenlaute β, π, φ (vergl. S. 19.); z. B.

$\kappa\rho\upsilon\pi\tau\omega$	$\tau\upsilon\pi\tau\omega$	$\rho\acute{\alpha}\pi\tau\omega$
KPTBΩ	TTIIΩ	PAΦΩ.

- 2) Die meisten Verba auf $\sigma\sigma$ oder $\tau\tau$ haben zum reinen Charakter einen der Gaumlaute γ, κ, χ , z. B.

$\pi\rho\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega$	$\varphi\rho\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega$	$\beta\eta\sigma\sigma\omega$
ΠΡΑΓΩ	ΦΡΙΚΩ	BHXΩ

einige aber auch die Zungenlaute, s. Anm. 2 — 4.

- 3) Die meisten auf ζ (dor. $\sigma\delta$) haben zum reinen Charakter δ , z. B.

$\varphi\rho\acute{\alpha}\zeta\omega$ — ΦΡΑΔΩ, $\delta\zeta\omega$ — ΟΔΩ

mehre aber auch γ , z. B.

$\kappa\rho\acute{\alpha}\zeta\omega$ — ΚΡΑΓΩ.

6. Alle diese Verba behalten nun die vollere Form und den unreinen Charakter im Präsens u. Imperfekt des Akt. und Pass.; alles übrige hingegen kommt vom dem einfacheren Thema. Der Kürze aber und Gleichförmigkeit wegen behandelt man, wie schon gesagt, im grammatischen Vortrag den Unterschied beider Themen als gewöhnliche Biegung, und drückt sich meistens so aus, als ob z. B. in *τύπω, τυπέω* u. d. g. das *τ* des Präsens *τύπτω* abgeworfen worden, oder als ob vor dem *σ* in *φράσω* (Fut. von *φράζω*) nicht der reine Charakter *δ*, sondern *ζ* weggefallen wäre.

7. An diese Verba schließen sich diejenigen, bei welchen die Verstärkung des Präsens leichterer Art ist, indem entweder der Charakter, den die übrigen Tempora (ohne das Imperfekt) einfach haben, im Präsens verdoppelt erscheint (in der gewöhnlichen Sprache geschieht dies nur mit dem *λ*, z. B. *βάλλω ἔβαλον, σέλλω ἔσαλλον*); oder das Präsens einen Diphthong oder langen Vokal hat, der, nach unten zu gebenden Regeln, in andern Temporibus kürz erscheint (z. B. *φαίνω φανῶ πέφαγκα* u. c.; *τήκω τήξω* u. c. *ἑτάκην*; *φεύγω φεύξω* u. c. *ἔφυγον*; *λείπω λείπω* u. c. *ἔλειπον* u. s. w.). Auch in diesen liegt ein einfaches Thema zum Grunde, wie *ΒΑΛΩ, ΛΙΠΩ, ΦΥΓΩ* (lat. *fugio*) u. s. w.; allein so leichte Verschiedenheiten reichen noch weniger hin, diese Verba von der gewöhnlichen grammatischen Methode, die vom Präsens ausgeht, zu trennen; daher sie unten, unter den gewöhnlichen Biegungsarten, bloß als Verkürzungen des im Präsens erscheinenden Stammes aufgeführt werden.

Anm. 1. Die Verba auf *ζ*, deren einfacher Charakter *δ* ist, überwiegen die andern weniger durch Primitiva (wie *χάζω, χέζω, ἔζομαι, σκίζω* u. c.) als durch die Menge von abgeleiteten auf *ίζω* und *άζω* die sich nach jenen richten. — Zum Charakter *γ* gehören alle, die einen Ton oder Ruf bezeichnen, wie *κράζω, στενάζω, τρίζω, οἰμῶζω* u. c., nebst einigen andern, wovon in der Prose vorkommen

στάζω, στίζω, στηρίζω, σφύζω

und

und einigen, die zwischen beiden Formationen schwanken; s. Anom. ἀρπύζω, παίζω, βασιάζω, νυστάζω. *) — Bei noch andern ist der reine Charakter sogar γγ. s. Anom. πλαίζω, κλάζω, σαλπίζω (fut. πλάγξω ic.).

Anm. 2. Dagegen haben einige auf σσ oder ττ zum einfachen Charakter nicht die Gaum-, sondern die Zungenlaute, und folgen daher der Analogie derer auf ζ. Dahin gehören:

πλάσσω, πάσσω, πτίσσω, βλίττω, βράσσω, κνάσσω, λείσσω, ἱμάσσω, ἱρέσσω, κορύσσω, λίσσομαι, γίσσομαι.

(fut. πλάσσω u. s. w.); und zwei schwankende s. Anom. ἐφρύσσω, ράσσω.

Anm. 3. Einige Verba sind im Präs. sowohl auf ζ als auf ττ gebräuchlich, befolgen aber in den übrigen Temporibus nur eine der beiden Formationsarten; so besonders σφαττώ oder σφαίζω (schlachte) F. σφαίξω ic. —, und ἀρμόζω oder ἀρμόττω (füge), F. ἀρμόσσω ic.

Anm. 4. Daß der dorische Dialekt in den Verbis die gewöhnlich den Zungenlaut zum Charakter haben, in einigen Temporibus den Gaumlaut annehme, werden wir unten sehn S. 86. A. 2.

Anm. 5. Im Obigen ist im Allgemeinen angegeben, daß in dem Charakter πτ jedesmal einer der drei mutas des Lippenorgans, und in σσ oder ττ entweder ein Gaumlaut oder (nach Anm. 2.) ein Zungenlaut zu suchen ist. Welcher bestimmte Buchstab aber es jedesmal sei, dies ist größtentheils gleichgültig, da, wie wir unten sehn werden, die meisten Verba nur in denjenigen Tempusformen (Fut. 1. Aor. 1. Perf. 1.) gebräuchlich sind, welche diesen reinen Charakter, nach den Generalregeln (S. 16. ff.), ebenfalls verändern müssen, und zwar jedesmal die drei mutas auf

*) Man sieht deutlich daß bei den meisten dieser Verben an einen wirklichen ursprünglichen Charakter γ nicht zu denken ist, sondern daß ein Streben, das Zusammenkommen der σ zu vermeiden (z. B. σπιδεύς, βαστασδεύς), mehre Verba auf ίζω, αζω in die andre Formation übergeln ließ. S. Anm. 6.

auf gleiche Art. B. V. aus dem Fut. $\beta\eta\sigma\omega$ erhellet bloß, daß der reine Charakter des Verbi $\beta\eta\sigma\omega$ ein Gaumlaut ist, aber nicht welcher. Man kann zwar in diesen Fällen aus andern verwandten Wörtern auf den Stammlaut schließen^{*)}; allein weil für die Biegung nichts darauf ankommt, so kann man als solche, deren reiner Charakter nicht aus der Konjug. selbst erhellet, bei den Verbis auf $\pi\tau$ zu dem Charakter π rechnen, und bei denen auf $\sigma\sigma$, $\tau\tau$, entweder zu dem Charakter τ , oder (bei denen aus Anm. 2.) zu dem Charakter δ , der in der verwandten Endung τ zum Grunde liegt. So hat man also nur die wenigen Verba zu merken, welche wirklich in einer ihrer Tempusformen einen andern Buchstaben, als die eben angegebenen, unverändert erhalten haben. Diese sind

a) auf $\pi\tau$:

$\beta\lambda\alpha\pi\tau\omega$, $\kappa\epsilon\upsilon\pi\tau\omega$, reiner Char. β ;

$\beta\alpha\sigma\tau\omega$, $\delta\alpha\pi\tau\omega$, $\delta\alpha\tau\tau\omega$, $\sigma\kappa\alpha\tau\tau\omega$, $\phi\iota\pi\tau\omega$, $\theta\epsilon\upsilon\pi\tau\omega$ — ϕ ;

b) auf $\sigma\sigma$, $\tau\tau$, nur Anom. $\phi\lambda\iota\sigma\sigma\omega$ — π , Anom. $\lambda\iota\sigma\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ — τ , und $\kappa\omicron\upsilon\tau\omega$ — δ (§. 22. Anm.)

6. Uebrigens kann nicht genug wiederholt werden, daß in allem obigen durchaus nicht etymologische Wahrheiten, sondern nur grammatische Analogie gesucht ist. Wenn

nehme

*) So ist im obigen Beispiel $\beta\eta\sigma\omega$ (hüfte) der Stammlaut χ §. 181. nur nach dem Subst. $\beta\eta\chi$ (Hüften) G. $\beta\eta\chi\omicron\varsigma$ bestimmt worden; so läßt sich für $\pi\lambda\omega\sigma\omega$ (bilde) auf den Stammlaut δ , aus solchen Substantiven wie $\iota\pi\pi\omicron\nu\lambda\alpha\delta\omicron\varsigma$ (Ofenmacher) schließen. Doch sind die Schlüsse nicht immer sicher, da der Stammlaut auch in solchen Ableitungen öfters ohne sichtbare Ursache verschieden ist; z. B. $\kappa\epsilon\upsilon\pi\tau\omega$ Aor. pass. $\epsilon\kappa\epsilon\upsilon\beta\eta$ Adv. $\epsilon\kappa\epsilon\upsilon\phi\alpha$ Adj. $\kappa\epsilon\upsilon\phi\omicron\varsigma$. Man sehe aus diesen und ähnlichen Fällen, was schon von selbst zu erwarten war, daß der Grundlaut keinesweges überall so bestimmt war, daß er nicht zuweilen zwischen mehreren verwandten schwankte, wie z. B. auch im Deutschen in $\hbar\alpha\eta\eta$ gen und $\hbar\epsilon\eta\eta$ ken, $\hbar\alpha\delta\eta\eta$ en, $\hbar\alpha\tau\eta\eta$ en, $\hbar\alpha\phi\eta\eta$ en und $\hbar\alpha\phi\eta\eta$ en u. d. g. Allein in den meisten Fällen herrscht doch zwischen den Verbal- und Nominal-Formen Uebereinstimmung, und für die schwankenden Fälle ist die Grammatik wenigstens befugt, dem im Verbo sich zeigenden einfachen Laut als Stammlaut oder reinen Charakter anzunehmen.

nehmlich einerseits solche Formationen wie $\pi\rho\alpha\sigma\omega$ $\pi\iota\pi\tau\omega$ $\gamma\alpha$, $\kappa\lambda\alpha\zeta\omega$ $\kappa\lambda\alpha\gamma\zeta\omega$, sich schwerlich anders als durch Annahme einer älteren Form erklären lassen; so wäre es dagegen wieder ungereimt, von solchen abgeleiteten Verben, wie $\alpha\lambda\lambda\alpha\sigma\omega$, $\chi\omega\rho\iota\zeta\omega$, anzunehmen, daß eine wirkliche alte Form auf $\gamma\omega$, $\delta\omega$ existirt habe, obgleich von jenem der Aor. 2. pass. $\alpha\lambda\lambda\alpha\gamma\eta\eta\alpha\iota$, und von diesem die ionische 3. pl. perf. pass. $\kappa\epsilon\chi\omega\rho\iota\delta\alpha\tau\alpha\iota$ vorkommt. Man sieht vielmehr deutlich, daß nach der einmal in die Sprache gekommenen Analogie gewisser Verba wieder andre eben so gebildet wurden. Allein hier ist die Grenze unmöglich zu ziehen; wenigstens würde dies die grammatische Darstellung ohne Nutzen compliciren. Besser bringt man also alle in solchen Formations-Arten übereinkommende Verba unter einen Gesichtspunkt; wobei man sich dann jene einfacheren Themen so denken muß, daß mehrere derselben ehemals wirklich existirt haben (und dies bekräftigen die wirklich bei Dichtern noch vorkommenden, wie $\beta\lambda\alpha\phi\omega$, $\lambda\iota\tau\omega\mu\alpha\iota$, $\delta\epsilon\upsilon\phi\omega$ für $\delta\epsilon\upsilon\pi\tau\omega$, $\delta\epsilon\upsilon\chi\omega$ für $\delta\epsilon\upsilon\sigma\omega$ u. a.), bei andern Verben aber ein analoger Stammlaut den Sprachbildnern vorschwebte.

Anm. 7. Alle in diesem § nicht begriffene Arten das Präsens zu verstärken, namentlich auch die Verlängerung einiger durch $-\iota\omega$ und $-\alpha\omega$ sind, als zur Anomalie des Verbi gehörig, unten S. 99. in Eine Uebersicht gebracht.

Bildung der Temporum.

§. 84.

1. Die Anhängung der Tempus-Endungen, wie sie § 81. angegeben sind, läßt sich nicht so geradezu bewerkstelligen, sondern schon nach den allgemeinen Regeln des Wollauts veranlaßt der jedesmallige Charakter des Verbi, wenn er sich mit der Endung nicht wohl verträgt, Aenderungen und Verschiedenheiten; wozu noch manche besondere Eigenheit des Sprachgebrauches kommt.

2. Zur großen Erleichterung dient es hierbei, wenn
man

man weiß, welche Tempora mit einander mehr oder weniger übereinkommen. Gewisse Tempora, die durch den Sinn verbunden sind, kommen nemlich offenbar eines von dem andern her, wie z. B. durchaus das Imperfekt vom Präsens, und das Plusquamperfekt und Futurum 3. vom Perfekt.

3. Von andern läßt es sich zwar nicht eigentlich behaupten, daß sie von einander herkommen; weil sie aber in der Art, wie sie von der gemeinsamen Wurzel abstammen, mehr oder weniger übereinstimmendes haben, so werden sie, zur Erleichterung, in der Grammatik, theils als von einander abstammende behandelt, (wie der Morist. 1. auf $\sigma\alpha$ von dem Fut. auf $\sigma\omega$), theils wird an Einem Tempus, als Muster, Einmal für allemal das gelehrt, was man sonst bei vielen wiederholen müßte.

4. Auf diese Art zerfallen sämtliche Tempora in folgende drei Reihen, worin die Tempora so geordnet sind, wie sie in den meisten Verbis von einander abstammen, oder in der Grammatik nach einander gebildet werden:

I. Präsens und Imperfekt Act. und Pass.

II. Fut. u. Mor. 1. Act. u. Med. — Perf. u. Plusq. 1. nebst Perf. u. Plusq. Pass. u. Fut. 3. — Mor. u. Fut. 1. Pass.

III. Fut. u. Mor. 2. Act. u. Med. — Mor. u. Fut. 2. Pass. — Perf. u. Plusq. 2.

Wenn nun auch in einem Verbo eines dieser Temporum nicht in Gebrauch ist, so pflegt man es doch in der Grammatik anzunehmen, um es für andere, die wirklich in Gebrauch sind, auf gleichförmige Art zum Grunde zu legen.

5. Jede Veränderung nun, die mit dem Verbo in einem der zuerst hier aufgeführten Temporum vorgeht, gilt auch für die folgenden, so oft sie nicht durch besondere Regeln und Ausnahmen aufgehoben wird.

Anm. Das, worin die Tempora einer jeden der drei obigen Reihen untereinander übereinkommen, besteht (um mehres aus dem Folgenden hier unter einen Gesichtspunkt zu bringen) hauptsächlich hierin:

Die

Die Tempora der Reihe I verändern den Wortstamm des wirklich gebräuchlichen Präs. Akt. nie; und wenn das Präs. Akt. selbst (nach dem vor. §.) zu einer gedehnten Form gehört, so findet sie in dieser ganzen Reihe statt, während die zweite in den meisten Fällen, die dritte in allen, von der einfachen Form abstammt.

Die Reihe II. begreift alle diejenigen Tempora, worin der Charakter des Verbi in den meisten Fällen durch die Biegung verändert wird, hauptsächlich durch den Zutritt eines Konsonanten in der Endung.

Die Reihe III. hingegen hat immer den Charakter des Verbi unverändert, und ändert nur den Stammvokal zuweilen; in ihr allein ist also, wenn in der Ersten Reihe eine gedehnte Form herrscht, der reine Charakter des Verbi zu erkennen, da man in der zweiten Reihe, wenn es z. B. ein Gaumbuchstabe ist, bloß dieses erkennen kann, aber nicht welcher.

§. 85.

1. Um die Bildung der Temporum zu erlernen, bedarf es für jedes Tempus nur Einer Form, wozu immer die Erste Person des Indikativs genommen wird. Alle übrigen Personal- und Modalformen werden, sobald jene Erste Person bekannt ist, in allen Verbis gleichmäßig nach der Art abgewandelt, die unten aus den Paradigmen (mit Vergleichung jedoch von §. 79. u. 80.) zu erlernen ist.

Anm. Nur die Endung des Pers. Pass. ist von der Natur, daß man die Formation desselben an mehreren seiner Personal- und Modal-Endungen zugleich erlernen muß s. §. 88.

2. Mehrere Tempora werden ferner auf eine so einfache und durchgängig gleichmäßige Art gebildet, daß sie aus den unten folgenden Beispielen hinreichend erkannt werden. Nur zur leichtern Uebersicht wollen wir sie hier, aus der gewöhnlichen Konjugation auf *ω*, herausheben. Es kommen also hier

1) vom

- 1) vom Präsens auf ω das Imperfekt auf $\sigma\upsilon$ — $\tau\acute{\upsilon}\pi\tau\omega$, $\acute{\epsilon}\tau\upsilon\pi\tau\omicron\nu$.
 - 2) von jedem Tempus auf ω eine passive Form auf $\omicron\mu\alpha\iota$, und zwar vom Präs. das Präs. Pass. — $\tau\acute{\upsilon}\pi\tau\omega$, $\tau\acute{\upsilon}\pi\tau\omicron\mu\alpha\iota$ und vom Fut. das Fut. Med. — $\tau\acute{\upsilon}\psi\omega$, $\tau\acute{\upsilon}\psi\omicron\mu\alpha\iota$. Daß hierunter auch das Fut. 2. oder circumflexum auf ω , Med. $-\omicron\upsilon\mu\alpha\iota$, mit begriffen ist, erhellet aus §. 86, 7.
 - 3) von jedem Tempus auf $\sigma\upsilon$ eine passive Form auf $\omicron\mu\eta\nu$, und zwar vom Impf. das Imperf. Pass. — $\acute{\epsilon}\tau\upsilon\pi\tau\omicron\nu$, $\acute{\epsilon}\tau\upsilon\pi\tau\omicron\mu\eta\nu$ und vom Aor. 2. der Aor. 2. Med. — $\acute{\epsilon}\tau\upsilon\pi\omicron\nu$, $\acute{\epsilon}\tau\upsilon\pi\omicron\mu\eta\nu$.
 - 4) vom Aor. 1. der Aor. 1. Med. bloß durch Anhängung der Silbe $\mu\eta\nu$ — $\acute{\epsilon}\tau\upsilon\psi\alpha$, $\acute{\epsilon}\tau\upsilon\psi\acute{\alpha}\mu\eta\nu$.
 - 5) vom Perfekt jedesmal das Plusquamperfekt; und zwar in der aktiven Form durch Verwandlung von α in $\epsilon\iota\nu$ — $\tau\acute{\epsilon}\tau\upsilon\psi\alpha$, $\acute{\epsilon}\tau\epsilon\tau\acute{\upsilon}\psi\epsilon\iota\nu$ und in der passiven durch Verwandl. von $\mu\alpha\iota$ in $\mu\eta\nu$ — $\tau\acute{\epsilon}\tau\upsilon\mu\mu\alpha\iota$, $\acute{\epsilon}\tau\epsilon\tau\acute{\upsilon}\mu\mu\eta\nu$. Wegen der übrigen Personen des Plusq. Pass. vgl. noch insbesondere §. 88.
 - 6) von jeder der beiden Formen des Aor. Pass. das Fut. Pass. durch Verwandl. von η in $\acute{\eta}\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ — $\acute{\epsilon}\tau\acute{\upsilon}\psi\theta\eta\nu$ und $\acute{\epsilon}\tau\acute{\upsilon}\pi\eta\nu$ — $\tau\upsilon\psi\theta\acute{\eta}\sigma\omicron\mu\alpha\iota$, $\tau\upsilon\pi\acute{\eta}\sigma\omicron\mu\alpha\iota$.
- Alle übrigen Tempora erfordern besondere Regeln.

§. 86. Futurum Aktiv.

1. Die Hauptform des griech. Futurs ist die Endung $\sigma\omega$. Sie findet bei weitem bei den meisten Verben statt, und heißt daher Futurum 1. 3. B.

$\pi\alpha\upsilon\omega$ Fut. $\pi\alpha\upsilon\sigma\omega$.

2. Wenn der Charakter des Verbi ein Konsonant ist, so entstehen wieder die beim α gewöhnlichen Veränderungen, z. B.

$\lambda\acute{\epsilon}\gamma\omega$, $\pi\lambda\acute{\epsilon}\kappa\omega$, $\tau\acute{\epsilon}\nu\chi\omega$ — F. $\lambda\acute{\epsilon}\xi\omega$, $\pi\lambda\acute{\epsilon}\xi\omega$, $\tau\acute{\epsilon}\nu\zeta\omega$
 $\theta\lambda\acute{\iota}\beta\omega$, $\lambda\acute{\epsilon}\lambda\iota\pi\omega$, $\chi\rho\acute{\alpha}\phi\omega$ — F. $\theta\lambda\acute{\iota}\psi\omega$, $\lambda\acute{\epsilon}\lambda\iota\psi\omega$, $\chi\rho\acute{\alpha}\psi\omega$
 $\sigma\pi\epsilon\upsilon\delta\omega$, $\pi\acute{\epsilon}\lambda\iota\theta\omega$, $\pi\acute{\epsilon}\rho\theta\omega$ — F. $\sigma\pi\alpha\upsilon\sigma\omega$, $\pi\acute{\epsilon}\lambda\iota\psi\omega$, $\pi\acute{\epsilon}\rho\sigma\omega$.

3. Bei

3. Bei den Verben auf $\pi\tau$, auf $\sigma\sigma$ oder $\tau\tau$, und ξ , tritt (nach §. 83.) der reine Charakter ein; folgt wird aus $\pi\tau$ — ψ , aus $\sigma\sigma$ ($\tau\tau$) — ξ , und aus — σ ; z. B.

$\tau\acute{\upsilon}\pi\tau\omega$ ($\tau\tau\eta\Omega$) — $\tau\acute{\upsilon}\psi\omega$
 $\rho\acute{\alpha}\pi\tau\omega$ ($\rho\alpha\phi\Omega$) — $\rho\acute{\alpha}\psi\omega$
 $\tau\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega$ ($\tau\alpha\gamma\Omega$) — $\tau\acute{\alpha}\xi\omega$
 $\phi\rho\acute{\alpha}\tau\omega$ ($\phi\rho\alpha\Delta\Omega$) — $\phi\rho\acute{\alpha}\sigma\omega$

b In den seltneren Fällen (s. ebend. mit den Anm.) ξ — ξ , und aus $\sigma\sigma$ ($\tau\tau$) — σ ; z. B.

$\kappa\rho\acute{\alpha}\xi\omega$ ($\kappa\rho\alpha\gamma\Omega$) — $\kappa\rho\acute{\alpha}\xi\omega$
 $\pi\lambda\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega$ ($\pi\lambda\alpha\theta\Omega$) — $\pi\lambda\acute{\alpha}\sigma\omega$.

4. Wenn der Charakter des Verbi ein Vokal ist, ist die Silbe vor der Endung $\sigma\omega$ der Regel nach η , seine Quantität mag im Präsens sein welche sie ist^{*)}; z. B.

$\delta\alpha\kappa\rho\acute{\upsilon}\omega$ ($\bar{\upsilon}$) — $\delta\alpha\kappa\rho\acute{\upsilon}\sigma\omega$ ($\bar{\upsilon}$)
 $\tau\acute{\iota}\omega$ ($\bar{\iota}$ **) — $\tau\acute{\iota}\sigma\omega$ ($\bar{\iota}$)

b aus ϵ und α wird demzufolge η und ω ; z. B.

$\omega\iota\lambda\acute{\epsilon}\omega$, $\delta\eta\lambda\acute{\omega}\omega$ — $\omega\iota\lambda\acute{\eta}\sigma\omega$, $\delta\eta\lambda\acute{\omega}\sigma\omega$.

Isnahmen s. Anm. 3. 4.

5. Der Charakter α wird im Fut. in η verwandelt, aber wenn die Vokale ϵ , ι , oder ein ρ vorhergeht, in solchen Fällen das Fut. lang α hat^{***)}; z. B.

$\tau\acute{\iota}\mu\acute{\alpha}\omega$, $\acute{\alpha}\pi\alpha\tau\acute{\alpha}\omega$ — $\tau\acute{\iota}\mu\acute{\eta}\sigma\omega$, $\acute{\alpha}\pi\alpha\tau\acute{\eta}\sigma\omega$
 $\beta\omicron\acute{\alpha}\omega$, $\acute{\epsilon}\gamma\gamma\upsilon\acute{\alpha}\omega$ — $\beta\omicron\acute{\eta}\sigma\omega$, $\acute{\epsilon}\gamma\gamma\upsilon\acute{\eta}\sigma\omega$
 $\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\omega$, $\mu\epsilon\iota\delta\acute{\iota}\acute{\alpha}\omega$ — $\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\sigma\omega$, $\mu\epsilon\iota\delta\acute{\iota}\acute{\alpha}\sigma\omega$ (lang α)
 $\delta\rho\acute{\alpha}\omega$, $\phi\omega\rho\acute{\alpha}\omega$ — $\delta\rho\acute{\alpha}\sigma\omega$, $\phi\omega\rho\acute{\alpha}\sigma\omega$ (lang α).

Isnahmen s. Anm. 6. 7.

6. Das

*) Die wahrscheinliche Ursach hiervon s. Anm. 15.

**) $\tau\acute{\iota}\omega$ ist hier nach seiner gewöhnlichen Quantität genommen, obgleich es Homer auch lang braucht.

***) Vgl. die ähnlichen Regeln bei der Dekten Decl. §. 32, 2. und bei dem Fem. des Adj. §. 55, 2.

6. Dagegen ist die vorletzte Silbe der Future auf $\acute{\alpha}\sigma\omega$, $\iota\sigma\omega$, $\upsilon\sigma\omega$ immer kurz, wenn sie von Verben auf ξ , oder $\sigma\sigma$, $\tau\tau$, herkommen *); z. B. in $\phi\rho\acute{\alpha}\sigma\omega$, $\delta\iota\kappa\acute{\alpha}\sigma\omega$, $\nu\omicron\mu\iota\sigma\omega$, $\kappa\lambda\upsilon\sigma\omega$, von $\phi\rho\acute{\alpha}\xi\omega$, $\delta\iota\kappa\acute{\alpha}\xi\omega$, $\nu\omicron\mu\iota\zeta\omega$, $\kappa\lambda\upsilon\zeta\omega$ und in $\pi\lambda\acute{\alpha}\sigma\omega$, $\pi\tau\iota\sigma\omega$ von $\pi\lambda\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega$, $\pi\tau\iota\sigma\sigma\omega$. **)

Anm. 1. Der Fall, daß vor das σ des Futuri ein ν mit einem Zungenlaut tritt, mit der daraus nach S. 24, 4. ers folgenden Veränderung, z. B. $\sigma\pi\acute{\epsilon}\nu\delta\omega$ F. $\sigma\pi\epsilon\iota\sigma\omega$, ist sehr selten. S. nur noch in den Anom. $\pi\alpha\sigma\chi\omega$ u. $\chi\alpha\nu\delta\iota\kappa\omega$.

Anm. 2. Die Dorier nehmen das ξ statt σ (im Futuro u. Aor. 1.) nicht allein in den meisten Verbis auf ξ an, z. B. $\kappa\omicron\mu\iota\zeta\omega$, $\delta\iota\kappa\acute{\alpha}\xi\omega$, von $\kappa\omicron\mu\iota\zeta\omega$, $\delta\iota\kappa\acute{\alpha}\xi\omega$; sondern auch in solchen Verbis, die einen Vokal vor dem ω des Präs. haben: jedoch hauptsächlich nur, wo der Vokal im gewöhnlichen Futur kurz ist, z. B. $\epsilon\gamma\acute{\epsilon}\lambda\alpha\zeta\epsilon$ (s. A. 3.). Sie haben jedoch die gewöhnliche Form daneben, und wechseln in Versen nach dem Bedürfnis des Metri zwischen beiden ab. ***)

Anm. 3.

*) Man pflegt diese Regel auf alle Fälle auszudehnen, wo ein Zungenbuchstab ausgefallen ist; aber auf $\delta\omega$, $\theta\omega$ und $\tau\omega$ finden sich keine hieher gehörige Verba, als $\acute{\alpha}\nu\upsilon\tau\omega$ und $\acute{\alpha}\rho\upsilon\tau\omega$, wovon s. S. 191. Not., und einige, die sonst anomalisch sind, oder außer Präs. und Impf. nicht gebraucht werden.

**) Nämlich in allen diesen Verbis ist der Vokal schon an sich kurz, und wird also nur im Futur nicht lang; wäre er an sich lang, so würde er es eben so gut bleiben als z. B. in $\chi\omicron\eta\zeta\omega$ $\chi\omicron\eta\sigma\omega$, $\kappa\upsilon\omega\sigma\sigma\omega$ $\kappa\upsilon\omega\sigma\omega$. Daher macht auch das einzige Verbum $\nu\iota\sigma\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ eine Ausnahme von obiger Regel, und hat im Fut. $\nu\iota\sigma\omicron\mu\alpha\iota$; denn daß das ι in diesem Worte von Natur lang ist, zeigt die fast allgemeine Schreibart der Handschriften $\nu\epsilon\iota\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ (Fut. $\nu\epsilon\iota\sigma\omicron\mu\alpha\iota$), welche nur auf alte Aussprache sich gründen kann, wenn nicht, wie es wirklich das Ansehen hat, diese Schreibart die wahre ist, und folglich dies Verbum auch nicht einmal eine scheinbare Ausnahme von obiger Regel macht.

**) Selten sind die Fälle, wo diese Form 1) auch beim langen

Ann. 3. Mehrere Verba, die einen kurzen Vokal zum Charakter haben, lassen denselben im Futur unverändert; besonders:

γελῶν, χαλῶν, θλάω, κλάω, σπάω Fut. γελᾶσω ις.
 αἰέω, ἄρκέω, ἐμέω, καλέω, τελέω; ζέω, ξέω, τρέω,
 αἰδέομαι, ἀκέομαι Fut. αἰέσω, αἰδέσομαι ις.

ἄρῶν Fut. ἄρῶσω

ebst einigen dichterischen, wie auch einigen seltenen und ungebräuchlichen Themen, wovon die Tempora einiger Nomata kommen, wie πορέσω, κρεμάσω, ἐλάσω ις. — Nomina auf ῶ insbesondere haben ebenfalls einige ῶω, deren Quantität im Präs. jedoch noch genauerer Bestimmung bedarf, obgleich sie im Ganzen wol auch hier als kurz anzunehmen sind. Diese sind

ἀνῶν, ἀρῶν *), ἐρῶν, ἐλκῶν, μεθῶν, τανῶν, πτῶν
 Fut. ἀνῶσω ις.

Alle übrigen, die im Fut. ῶω haben, sind schon im Präsens theils lang, theils unbestimmt: s. S. 107. A. 2.

Ann. 4. Einige Verba schwanken zwischen beiden Formen, theils im Futur selbst, theils in den Temporibus, die man (nach S. 84, 4.) davon ableitet; daher es gut ist, diese gleich hier zusammenzustellen:

αἰνέω (lobe) F. αἰνέσω aor. ἤνεσα perf. pass. ἤνημαι
 aor. 1. p. ἤνέσθην (ep. αἰνήσω, ἤνησα).

ποθέω (verlange) F. ποθέσω und ἤσω perf. πεπόθηκα
 pass. ημαι aor. 1. p. ἐποθέσθην.

δέω

langen Vokal statt findet, z. B. νικάζει 2) wo sie auch in andere Tempora übergeht, z. B. ἐλυγίχθην (für -ισθην von λυγίζω) bei Theokrit. Man sieht aus allem, daß dieser Dorismus ein aus den Verbis, wo der Gaumlaut radikal ist, durch scheinbare Analogie in andre Verba nach und nach übergegangener partieller Sprachgebrauch war: wie wir den ganz ähnlichen und unleugbaren Fall mit dem dor. α in der Ann. 8. haben.

*) Die Verba ἀνῶν (vollende) und ἀρῶν (schöpfe) haben im Präsens eine attische Nebenform, ἀνύτω, ἀρνύτω, wegen welcher allein man die Regel (S. 190.) auf alle Zungenbuchstaben ausdehnt, welches aber durch obige Zusammenstellung unnöthig wird.

δέω (binde) F. δήσω perf. δέδεκα pass. εμαι aor. 1.
p. ἐδέσθην.

αἰρέω (nehme) F. αἰρήσω perf. παῖ. ἤρημαι aor. 1.
p. ἤρξθην.

§. auch Anqm. εὐρίσκω, νέμω, und PΕΩ unter εἰπεῖν. —
Dazu kommen einige zweifelhafte auf ῶω, ῡω; denn diese
verkürzen das υ wieder im Perf. u. Aor. 1. Pass., obgleich
sie bei den Auktoren selbst im Präsens lang υ haben; also
λάω, δύω, θύω F. ῡω ιc. Perf. pass. λέλῡμαι Aor. 1.
p. ἐλύθην, ἐδύθην, ἐθύθην mit kurzem υ. *)

Anm. 5. Alle Verba, welche den kurzen Vokal im Futur behalten, können dafür in der nicht attischen Poesie das σ (im Futur sowohl als in den andern Formen, die das σ haben) verdoppeln, z. B. τελέσσω, ἐκόμισσα, δικάσσω, ἐγέλασσα, καλεσσαμένους, ἀνύσσας. **)

Anm. 6. Das Verbum ἀκροάομαι (höre) hat ἀκροᾷσμαι gegen die Analogie von βοάω, ἀλοάω F. ῡω. Dagegen hat χράω, χράομαι — χρήσω ιc. gegen die Analogie von δράω, ᾶω.

Anm. 7. Daß die Jonier in solchen Verbis, die gewöhnlich ihre Tempora mit langem α formiren, statt dieses ein η haben (z. B. θεήσομαι, παρήσω); und dagegen die Dorier statt des η in den Verben auf ᾶω immer lang α (τιμάσσω, βοάσσω), folgt schon aus den allgemeinen Grundsätzen S. 25. A. 4, 5. 7.

Anm. 8.

*) Diese Bemerkung würde auf alle zweifelhafte auf ῶω, ῡω u. ῡω auszudehnen sein, wenn nicht die übrigen in den Temporibus, die es betrifft, nach S. 88. b. A. 6. das σ annähmen. Dafür gilt die Regel wirklich in dieser Ausdehnung für die von solchen Verbis abgeleiteten Verbalia auf σις, τος, τησ ιc. wie φύσις, τλοῖς, ἄντρος, θυτήσ ι. unt. S. 104, c. Anm. 2.

**) Wenn die Editionen (besonders ältere) auch Verba, die nie einen kurzen Vokal haben, zur Bezeichnung der Länge mit doppeltem σ schreiben, so gehört dies zu den oben (§. 49. erste Note) schon gerügten Verstößen gegen die Korrektheit. Doch gibt es Verba, wo die Frage selbst von jeher streitig war, und zum Theil noch ist, z. B. ἰν-ἐρύομαι (rette), ἰν-μυτίσσοις ιc.

Anm. 8. Die Dorier ließen jedoch ihre Vorliebe für das lange α so weit gehn, daß sie es auch in manchen von εω herkommenden Verben brauchten, z. B. φιλέω, δέω, ἐπορεύω von φιλέω, δέω, πορεύω. Am häufigsten geschieht dies im spätern Dorismus.

Anm. 9. Folgende sechs:

χέω gieße, ῥέω fließe, ῥέω schwimme
πλέω (schiffe, πνέω wehe, θέω renne *)

nehmen im Futur εὐ an: χεύσω, ῥεύσασθαι ἔ. s. Anom.
— und folgende zwei:

καίω brenne, αλαίω weine,

deren ursprüngliche, den Aetiern eigen gebliebene, Form καίω, αλαίω mit langem α ist, nehmen αὐ an: καύσω ἔ. S. Anom.

Anm. 10. Daß mehrere Verba auf ω die Formation derer auf εω annehmen, und im Fut. ῥέω haben, werde wir unten S. 99. sehn.

7. Das Futurum 2. oder Futurum circumflexum hängt, nach Verkürzung der Stammsilbe an den unveränderten Charakter des Verbi ionisch die Endung έω, und zieht diese in der gewöhnlichen Sprache zusammen in ω; daher es nach dem Präs. der 3sg. Verba auf έω geht, und im Plur. -οῦμεν, εἶτε, Fut. Med. οὔμαι, εἶται etc. hat (von -έομεν, έετε, έομαι etc.)

8. Des Futurum haben bloß die Verba, deren Charakter λ, μ, ν, ρ ist, welche dagegen das Fut. auf εω der Regel nach nie haben. Von diesen wird unten (S. 90.) insbesondre gehandelt. Die Grammatiker nahmen indessen das Fut. 2. sonst bei allen Verben an, ohne daß der Gebrauch es bestätigte, bloß um den Mor. 2. davon herzuleiten, dessen Bildung wir aber im folgenden S. besser an ihm selbst darthun werden. Alle die Fälle, wo außer den Verbis λ μ ν ρ, ein Fut. 2. (Akt. oder Med.) in der wirklichen Sprache erscheint, reduciren sich auf wenige einzelne Anomalen, oder müssen unter dem Futu-

*) Es ist bemerkenswerth, daß alle sechs eine fließende, flussartige, im Flüssigen geschehende Bewegung bedeuten.

Futurum Atticum

mitbegriffen werden, von welchem in den Anmerkungen gehandelt wird. — Eine ganz andre Bewandnis hat es mit dem Fut. 2. Pass.; denn da dieses im wirklichen Gang der Sprache (nicht bloß in der Grammatik) von dem Aor. 2. Pass. abgeleitet wird (s. S. 81, 3.), so findet es auch in allen Verben statt, wo dieses statt findet, wovon unten S. 89. nachzusehn.

Anm. 11. Wenn vor dem σ des Futuri 1. ein kurzer Vokal steht, so wird zuweilen ionisch das σ herausgehoben, und von den Attikern beide Silben zusammengezogen und folglich circumflektirt; daher diese ganze Art des Futurs Futurum Atticum genannt wird. In der aufgelösten Form brauchen es nur die Jonier, und nur von Themen auf $\acute{\epsilon}\omega$, deren Futur in dieser Gestalt dem Präsens wieder gleich wird, z. B. $\kappa\alpha\lambda\acute{\epsilon}\omega$ F. $\kappa\alpha\lambda\acute{\epsilon}\sigma\omega$ ion. $\kappa\alpha\lambda\acute{\epsilon}\omega\tau\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\epsilon\iota$ (Il. 9, 415.) für $\tau\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\sigma\epsilon\iota\kappa\omicron\rho\acute{\epsilon}\epsilon\iota\varsigma$ (Il. 2, 831.) für $\kappa\omicron\rho\acute{\epsilon}\sigma\epsilon\iota\varsigma$ (von $\text{KOP}\epsilon\text{N}$ s. Anom. $\kappa\omicron\rho\acute{\epsilon}\gamma\gamma\upsilon\mu\iota$).

Anm. 12. Gewöhnlich also werden in den hieher gehörigen, im Ganzen jedoch nicht häufigen, Fällen die Future auf $\acute{\epsilon}\sigma\omega$ und $\acute{\alpha}\sigma\omega$ nach Ausstoßung des σ zusammengezogen, und nach den Generalregeln, ganz wie das Präsens der Verba auf $\acute{\epsilon}\omega$ und $\acute{\alpha}\omega$ (die daher unten S. 94. zu vergleichen sind), flektirt. Geschieht dies bei Verben, deren gebräuchliches Präsens wirklich auf $\acute{\epsilon}\omega$ oder $\acute{\alpha}\omega$ ausgeht, so sind sich abermals Präsens und Futur völlig gleich, z. B. $\tau\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\iota$ (Plat. Protag. p. 331. b.) für $\tau\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\sigma\epsilon\iota\kappa\alpha\lambda\acute{\epsilon}\omega\theta\epsilon$ (Demosth. Leptin. 5.) für $\kappa\alpha\lambda\acute{\epsilon}\sigma\epsilon\sigma\theta\epsilon$ ($\kappa\alpha\lambda\acute{\epsilon}\sigma\theta\epsilon$) $\kappa\alpha\lambda\omicron\upsilon\gamma\tau\alpha\varsigma$ (Xen. Hell. 6, 3, 2.) für $\kappa\alpha\lambda\acute{\epsilon}\sigma\omicron\upsilon\gamma\tau\alpha\varsigma$. In den meisten Fällen kann jedoch keine Verwechselung statt finden, nemlich wenn das Fut. auf $\sigma\omega$ entweder vom Präs. auf $\acute{\alpha}\zeta\omega$ herkommt (z. B. $\delta\iota\kappa\acute{\alpha}\nu$ Herod. für $\delta\iota\kappa\acute{\alpha}\sigma\epsilon\iota$ von $\delta\iota\kappa\acute{\alpha}\zeta\omega$ $\beta\iota\beta\acute{\alpha}$ Plat. Phaedr. 7. für $\beta\iota\beta\acute{\alpha}\sigma\epsilon\iota$ ic.) oder wenn das einfache Präsens auf $\acute{\epsilon}\omega$ und $\acute{\alpha}\omega$ ungebräuchlich ist, z. B. $\acute{\alpha}\mu\phi\iota\omega$, $\acute{\alpha}\mu\phi\iota\epsilon\iota\tau\epsilon$ für $\acute{\alpha}\mu\phi\iota\acute{\epsilon}\sigma\omega$ ic. von AMPHIEN (s. unten $\epsilon\gamma\gamma\upsilon\mu\iota$ S. 96.); so auch $\kappa\omicron\rho\acute{\epsilon}\epsilon\iota\varsigma$ in der vor. Anm.; $\sigma\kappa\epsilon\delta\acute{\alpha}$ für $\sigma\kappa\epsilon\delta\acute{\alpha}\sigma\epsilon\iota$ s. Anom. $\sigma\kappa\epsilon\delta\acute{\alpha}\gamma\gamma\upsilon\mu\iota$ u. a. — Diese Form erhält denn auch, wie das Praes. contractum, die epischen Ser-

Verdehnungen 1. B. $\alpha\rho\sigma\mu\omega$ für $\alpha\rho\sigma\mu\omega$ von $\alpha\rho\sigma\mu\omega$, $\epsilon\lambda\omega$ für $\epsilon\lambda\epsilon$ (S. 94. A. 10.).

Ann. 13. Sehr selten (wir kennen den Fall nur aus Thucydides) ist es, daß auch der lange Vokal ω in den Futuren auf $\omega\omega$ sich verkürzt, und so diese Zusammenziehung gestattet; 1. B. $\epsilon\rho\eta\mu\omega\upsilon\tau\epsilon$ für $\epsilon\rho\eta\mu\omega\sigma\epsilon\tau\epsilon$, $\omicron\iota\kappa\epsilon\iota\omega\upsilon\tau\alpha\varsigma$ für $\omicron\iota\kappa\epsilon\iota\omega\sigma\upsilon\tau\alpha\varsigma$ (Thuc. 3, 58. 6, 23.). *)

Ann. 14. Von eigner Art ist das Fut. Att. derer auf $\iota\omega$. Hier konnten nach Ausstossung des υ aus der Endung die beiden Vokale nicht zusammengezogen werden: statt dessen bekam das ω für sich allein, gleich als aus $\epsilon\omega$ entstanden, den Circumflex, und ward als Contractum festgestellt; 1. B.

$\nu\omicron\mu\iota\omega$ F. $\nu\omicron\mu\iota\omega$ att. $\nu\omicron\mu\iota\omega$, $\iota\epsilon\iota\varsigma$ 1c. - $\iota\omicron\upsilon\mu\epsilon\nu$ 1c.

Med. $\nu\omicron\mu\iota\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ att. $\nu\omicron\mu\iota\omicron\mu\alpha\iota$ u. s. w.

Und diese Form ist bei den Attikern wirklich gebräuchlicher als die regelmäßige:

Ann. 15. Daß alle diese Futüre nicht zu dem sogenannten Futurum 2. d. h. nicht nach der oben von uns befolgten gewöhnlichen Bestimmung desselben, gehören, fällt in die Augen. Namentlich unterscheidet sich das Fut. auf $\epsilon\omega$, $\iota\omega$, ω aus Ann. 11. 12. von dem Fut. 2. dadurch, daß bei jenem das s schon im Präsens (1. B. $\tau\epsilon\lambda\epsilon\omega$) da ist, das Fut. 2. hingegen es erst mit anhängen muß, und zwar an den unveränderten Charakter des Verbi, den hinwieder die auf $\iota\omega$ F. $\iota\omega$, $\iota\omicron$, ganz ausstoßen. Um jedoch alles unter Einen Gesichtspunkt zu bringen, läßt sich mit großer Wahrscheinlichkeit die Meinung zum Grunde legen, daß ursprünglich das Verbum überhaupt die Endung ω des Futurs (Fut. 1.) theils mit theils ohne ein tretendes e anhängen konnte, gerade wie im deutschen Imperf. liebete, liebte. Die kürzere Form blieb die gewöhnlichste; aber die Form $\epsilon\omega$ ließ sich auch in $\epsilon\omega$, ω verkürzen (Fut. 2.); und diese Form blieb hauptsächlich den Verbis, deren Charakter λ μ ν ρ ist. **) Wenn vor die Endung

*) Die Wenigkeit der Beispiele, und das Auffallende der Sache eignet diese jedoch noch zur kritischen Untersuchung.

**) Ganz verkehrt und verwirrend war es, daß man ehemals bei diesen Verbis dieses Futur, sofern der Vor. 1. davon abgeleitet wird, wieder Fut. 1. nannte.

ung sow ein kurzer Vokal aus dem Stamme selbst trat, so schmolzen beide Vokale zusammen, daher die Verlängerung Text 4. 5. (φιλόσω, τιώω). Trat aber ein solcher Vokal vor die Endung σω (τελέσω, νομίσω), so blieben diese Formen theils unverändert, theils bewirkte dasselbe Streben, welches das Fut. 2. hervorbrachte, hier die verschiedenen Formen des Futuri Antici.

Anm. 16. So wie wir unten bei den Verbis λ μ ν ρ einige Ausnahmen mit dem Fut. 1. auf σω sehn werden; so haben sich auch einige Fälle erhalten, wo die Form des Fut. 2. ohne den Charakter λ μ ν ρ erscheint, welche aber durchaus nicht hinreichen, um, wie gewöhnlich geschieht, ein Fut. 2. τυπῶ auf das Paradigma zu setzen. *) Diese Fälle sind:

μαχοῦμαι, woneben auch die vollere Form μαχίσσομαι sich erhalten hat: s. Anom. μάχομαι. **)

ἰδοῦμαι, καθέδοῦμαι, s. Anom. ἴζομαι

πιαῦμαι, eine von den alten Kritikern gemisbilligte Form statt des noch anomalischern πίομαι (s. A. 19.) von ΠΙΩ s. Anom. πίνω

und wenige dichterische: τακίσθαι Hom. Hymn. Ven. 127.
von

*) So wenig als die Moriste ἔχρα, εἶπα κ. die denen auf λ μ ν ρ (ἔσιλα, ἔφηρα) entsprechen, einen eignen Morist ἔτυπα begründeten. Uebrigens ist es sehr wahrscheinlich, daß, so wie diese Moristform im Alexandrinischen Dialekt wirklich allgemeiner war (s. die Note zu S. 87. A. 1.), so auch Future jener Art in gewissen Mundarten üblich waren, ohne in die gebildeten Dialekte aufgenommen worden zu sein. Dahin gehört also das Fut. ἔρχεω Act. 2, 17. Und so wird es minder auffallend, daß schon die alten nationalgriechischen Grammatiker die Methode mit dem Fut. 2. aufbrachten.

**) Man könnte zwar diese beiden Future, als regelmäßiges und artisches, von dem Präsens μαχίσσομαι bilden, das die Jonier wirklich brauchen; allein es scheint mir jetzt richtiger, anzunehmen, daß die Entstehung dieses ionischen Präsens erst durch obige scheinbar davon herkommende Formen veranlaßt ward. Daß dies derselbe Fall mit καλέω ist, wird unten S. 99. 13. gezeigt, aber der alleinige Gebrauch dieses Präsens macht, daß man dennoch das Fut. καλίσω in der Grammatik davon bilden muß.

von **TEKΩ** (Anom. *τελω*) — **μαθεῖναι** (dor. für *-οῦμαι*) Theocr. 2, 60. von **ΜΗΘΩ** (Anom. *μανθάνω*). — Auf welche Art auch die epischen Formen *κείω*, *δίω* hieher gehören, davon s. unt. die Note zu *δήω* unter Anom. *δαίω*.

Anm. 17. Mit Unrecht aber wird hieher gezählt das Fut. **πισοῦμαι** (s. Anom. *πλω*), welches man von dem Thema **ΠΙΣΩ** (worauf der Aor. 2. *ἔπισον* dem Anschein nach führt) ableitet, das aber richtiger als Fut. Doricum (s. Anm. 18.) von der unleugbaren Stammform **ΠΕΤΩ** anzusehn ist. Und wenn in älteren Grammatiken ein Fut. π. auch bei den Verbis auf *έω*, *άω*, *όω*, aufgeführt wird, so ist das, was der Gebrauch davon wirklich begründet, zu dem oben beschriebenen Fut. Ait. zu rechnen. Die bei den Anomalis *όλλυμι*, *όμνυμι*, *θνήσκω*, *θράσσω* unten aufzuführenden Future *όλώ*, *όμοῦμαι*, *θανοῦμαι*, *θροῦμαι* aber sind regelmäßige Future alter Themen auf *λ μ ν ρ* *).

Anm. 18. Die Dorier brauchen in allen cirkumflektirten Futuren, so wie überhaupt in der Kontraction, statt *ου* — *ευ*. Allein überdies cirkumflektiren sie auch das gewöhnliche Fut. 1. auf *σω* und flektiren es als Contractum von *έω*, z. B. *τυψώ*, *τυψεῦμεν* (für *-οῦμεν*), *τυψείτε*, *τυψεῖσθε* (für *-οῦσθε*) 1c. 3 und dies vorzugsweise sogenannte

Futurum Doricum

ist bei einigen Verbis auch mehr oder weniger im gewöhnlichen Gebrauche bei den besten attischen Schriftstellern, doch bloß in der Form des Fut. Med. (vgl. S. 100, 4.) und mit dem att. Kontractionslaut *ου*, z. B. *πνίγω* F. *πνιξοῦμαι*. (S.

*) Auf einer falschgeschriebenen Stelle beruht *παρδω* aus Aristoph. Vesp. 394. wo *ἀποπαρδω* als Conj. Aor. 2. geschrieben werden muß, da dieser Konjunktiv nach den Partikeln *οὐ μή* immer im Sinne des Futurs, selbst mit wirklichen Futuren verbunden, zu stehn pflegt. Vgl. Aristoph. Ach. 662. wo der unbestrittene Konjunktiv *ἀλώ* ganz eben so steht. Auch so zwar könnte man die Accentuation *παρδω* schützen wollen, da das bloß aktivisch gebrauchte Fut. *παρδήσομαι* auch einen solchen Aor. Pass. voraussetzen scheint; allein der einzig gebräuchliche Aorist ist *ἔπαρδον*, aus welchem sich jenes Futur (nach S. 99, 11, 3.) eben so gut erklärt. S. Anom. *πέγω*.

(S. auch unter den Anomalis φεύγω, κλαίω, παίζω, χέζω, πλάω, θάω, νάω, πνέω, πίπτω.)

Anm. 19. Eine ganz abweichende Form des Fut. ist in folgenden beiden: πίομαι werde trinken, ἔδομαι werde essen *), welche ganz die Form des Präs. Pass. der einfachen Theinen haben, wozu sie gehören, und von welchen unten die Anom. πίνω und ἐσθίω nachzusehen sind.

S. 87. Mor. 1. und 2. Act.

1. Moristus 1. heißt die Form des Morists auf α. Auch diese wird auf zweierlei Art; theillich auf σα, theillich bloß auf α, gebildet. In denselben Fällen, wo das Futur, der Regel nach, auf σω ausgeht (S. 6. überall, außer in den Verbis λ, μ, ν, ρ), hat der Mor. 1. — σα; wobei durchaus dieselben Veränderungen vorgehn, wie dort bei σω, S. 2.

τύπτω, τύψω — ἐτύψα
κομίζω, κομίσω — ἐκόμισα
φιλέω, φίλησω — ἐφίλησα
πνέω, πνεύσω — ἐπνευσα (S. 86. A. 2.).

— In den Verbis λ, μ, ν, ρ hingegen, wo das Fut. nicht auf σω, sondern auf ω ausgeht, geht auch der Mor. 1. nicht auf σα, sondern bloß auf α aus, worüber die besondern Regeln unten bei diesen Verbis S. 90.

Anm. 1. Einige wenige Verba, die zu den Anomalen gehören, bilden, ohne Verba auf λ, μ, ν, ρ zu sein, den Mor. 1. dennoch bloß auf α anstatt σα, z. B. χέω, ἔχεα. S. noch Anom. καίω, εἰπεῖν, σέω, αἰέομαι, δατέομαι und ἠνεγκα unter φέρω. **) — Von dem Mor. 1. auf κα einige Verba auf μ (z. B. ἔδομα) s. unten bei diesen Verben.

2. Moris

*) In der schlechten Gräcität auch φάγομαι s. ἐσθίω.

**) Der Alexandrinische Dialekt (S. 1. A. 10.) formirte von mehreren Verben, die gewöhnlich nur den Mor. 2. auf ον haben, einen solchen auf α, z. B. εἶδα für εἶδον, ἔλιπαρ 3. pl. für ἔλιπον u. d. g. S. Valck. ad Herod. 6, 68. — Man vgl. noch über diesen Gegenstand unten die Note zu S. 99, 11, 2.

3. Horistus 2. heißt die Form des Horists auf *ov*. Diese Endung wird unmittelbar an den Charakter des Verbi gehängt; wobei aber dreierlei zu beobachten:

- 1) der Hor. 2. wird durchaus von dem einfachen Thema und mit dem reinen Charakter des Verbi gebildet, wenn dasselbe (nach §. 83.) im Präsens eine vollere Form hat;
- 2) er macht die vorletzte Silbe des Präsens gewöhnlich Kurz;
- 3) er verwandelt das *ε* in der Stammsilbe meistens in *α*.

3. Bloß durch diese Veränderungen unterscheidet sich der Hor. 2. der Form nach vom Imperfekt, und alle Verba, bei welchen keine derselben statt finden kann, (wie z. B. *ἐρύω*, *χαίρω* u. d. gl.), oder wo bloß die Quantität des Vokals den Unterschied machen würde (wie in *κλίνω*), formiren gar keinen Aor. 2. Act. *)

4. Außerdem findet er durchaus nicht statt bei allen abgeleiteten Verbis, die mit bestimmten Endungen wie *ἄγω*, *ἔγω*, *αἶρω*, *ἔνω*, *εὔω*, *ὄω*, *ἄω*, *ἔω* von andern Wörtern gebildet werden.

5. Auch von den übrigen Verbis haben die meisten den Aor. 1. und nur die weit geringere Anzahl den Aor. 2. Indessen nimt man ihn in der Grammatik dennoch bei manchen Verbis an, die ihn wirklich nicht haben, theils um die Analogie deutlicher zu machen, theils weil viele Verba zwar nicht den Aor. 2. Akt., aber doch den Aor. 1. Pass. nach denselben Grundsätzen bilden, daher man diese Bildung lieber einmal für allemal am Aor. 2. Akt. zeigt, und den Aor. 1. Pass. davon ableitet. **)

6. Dem:

*) Wohl aber viele derselben einen Aor. 2. Pass. z. B. *ἐρύσσω* s. unten §. 89.

**) Sonst ging man noch weiter, und brachte alle diese Bildungsregeln beim Fut. 2. an, um den Aor. 2. das von abzuleiten. Allein da das Fut. 2. so wie es in der Grammatik angenommen zu werden pflegt, wie wir oben gezeigt haben, außer den Verbis *λ μ ν ρ* nicht existirt, so ist es offenbar höchst schädlich, die Aus-

6. Demnach werden also die oben (2) im Allgemeinen angegebenen Verwandlungen und Verkürzungen des Charakters und Vokals des Präsens in den Charakter und Vokal des Aor. 2. in den besonderen Fällen auf folgende Art vorgenommen.

Praes. 2.	Aor. 2.	λ	βαλλω	ἔβαλον
—	πρ	π	τυπω	ἔτυπον
—	—	β	κρύπτω	ἔκρυβον
—	—	φ	φράπτω	ἔφραπον
—	σσ, ττ	γ*)	ἀλλοῖσσω	ἠλλάγον
—	ζ	δ	φράζω	ἔφραδον
—	—	γ	κράζω	ἔκραγον
—	αι	α	καίω	ἔκαον
—	η	α	λαίω	ἔλαθον
—	ει	π, ε	λείπω	ἔλειπον
—	—	εαδ, α. in den Verben λ μ ν ρ, von welchen unten beson- ders S. 90.		
—	αι	υ	φεύγω	ἔφυγον
—	ο	ω	τρέπω	ἔτρεπον

Num.

gen und Ohren der Anfänger an eine Menge Formen zu gewöhnen, die nicht nur selbst nicht vorkommen, sondern auch nicht einmal ähnliche wie bei den barbarischen Wörtern λειπῶ, κραγῶ, τραγῶ, oder γὰρ βαδιδῶ, βαυιλῶ u. d. gl. der Fall ist. Auch bei den oben (6) als Beispiel gebrauchten Wörtern, sind die Anfänger zu warnen, daß die Formen ἔτυπον, ἔκρυβον, ἔφραπον, ἠλλάγον, ἔκαον durchaus nicht, oder doch nur an einzelnen, eben dadurch der Verderbung verdächtigen, Stellen vorkommen (sondern an deren statt ἔτυπα, ἠλλάξα ic.); aber sie stehen doch in der gewöhnlichen Analogie theils mit den übrigen, die wirklich vorhanden sind (wie ἔκραγον, ἔλειπον), theils mit dem Aor. 2. Pass. (wie ἔτυπον, ἐκρήν).

*) Von den Verben, in deren σσ ein anderer Stammbuchstabe steht, als ρ. (S. S. 83.), und der also im Aor. 2. wieder vortreten müßte, weiß ich keinen wirklich vorkommenden, worin der Art, außer εἰσσυμαι, f. Anom.

Anm. 2. Der Mor. 2. verhält ſich der Form nach zum einfachen Thema, wie das Imperfekt zum gebräuchlichen Präsens; unterſcheidet ſich aber vom Imperfekt theils durch die Morift-Bedeutung (wovon in der Syntax) theils dadurch daß er eigne Modos und Participien hat, die nach der Form des Präsens gebildet ſind. Dabei herrſcht die durchgängige Analogie, daß das wirkliche Imperfekt eines Verbi ſich immer genau nach dem gebräuchlichen Präsens deſſelben richtet, und ſolglich im Indikativ nur das wahrer Morift ſein kann, was ſich vom gebräuchlichen Imperfekt, und in den Modis nur das, was ſich vom gebräuchlichen Präsens der Form nach unterſcheidet. Alſo kann z. B. ἔρχομαι nichts anders ſein als Impl. und γράφης Conj. Praes. etc.

Anm. 3. Von dieſer ſonſt durchgängigen Regel ſcheinen einige Imperfektis Ausnahmen zu machen und zugleich Morift zu ſein; aber genauere Beobachtung zeigt, daß dieſe alle, wenigſtens dem Gebrauch nach, bloß Morift ſind, ſo ἔφη (ſ. unt. φημί) u. ἐπιδάμην, ἠρόμην (von ἔρομαι), ἔσθω, von welchen ſ. das Anomalen-Verzeichniß. Aus dem Homerischen Sprachgebrauch gehört beſonders hieher κλέω (höre), deſſen Präsens gebräuchlich iſt, wovon aber ἔκλω Hauptſächlich Morift-Bedeutung hat. Auch von andern Verben braucht zwar Homer noch oft (beſonders vom Nektum gedrängt) das Imperfekt als Morift; aber mit Unrecht würde man dahin rechnen ἔδικον, ἔτεμον, ἔχραμον und einige andere, deren Präsens gar nicht vorkommt, und die daher auch bloß als Morift gebraucht werden. Daß man ἠπαφον, ἀλάλει u. d. g. mit noch größerem Unrecht als Imperfekt behandelt, erhellet aus §. 77. A. 9. mit der Note. *)

Anm. 4. Dieſelbe Analogie in Unterſcheidung des Mor. 2. vom Imperfekt herrſcht auch bei denjenigen Verben

*) Man kann ſich übrigens die Sonderung des Mor. 2. vom Imperfekt geſchichtlich etwa ſo deutlich machen. Urſprünglich unterſchied die griech. Sprache die Bedeutung des Morifts von der des Imperfektis wol eben ſo wenig, als z. B. die deutſche; und beide Arten des hiſtoriſchen Präteriti, auf *ov* und auf *a* (ἔτυπον oder ἔτυπα), wurden wahrſcheinlich für jene

für von doppelten Themen, die, wegen größerer Abweichungen, bloß im Anomalienverzeichnisse aufgeführt werden können, wie *λαρβάνω, αιοθαύωμαι* etc. Denn auch bei diesem ist der Mor. s. durchaus immer das Imperfect der ungebräuchlichen einfachen Form: *λαρβον, αιοθαύον* von *ΛΑΒΩ (ΑΗΒΩ), ΑΙΣΘΟΜΑΙ*.

Num. 5. Eben dahin gehört auch der Moriß einiger auf *ω* und *α*. Diese Endungen sind nemlich in einigen Verben nicht

vermischte Bedeutung eben so ohne Unterschied gebildet, wie bei uns die einsylbige Form des Imperfects und die auf *te* (scheiden *schied*, kleiden *kleidete*; baden *bad* und *badete* etc.). Daher denn auch bei den ältesten Autoren die Bedeutung von Moriß und Imperfect noch nicht ganz getrennt ist (S. 104. N. 1). Als aber die griechische Sprache anlangte, die Bedeutung des Moriß von der des eigentlichen Imperfects merktlich zu unterscheiden, so hatte sich das Imperfect zwar allmählich auf die Form *or*, aber darum nicht auch gleich der Moriß einzig auf die Form *α*. Diese letztere war nemlich vermuthlich bei vielen Verben dem Griechen eben so gänzlich ungewohnt, als uns z. B. die Form *te* bei *brechen, laufen* etc. Wenn sich also, wie bei der großen Wandelbarkeit der griechischen Verbalformen sehr leicht geschah, eine doppelte Form auch wieder vom Imperfect auf *or* fand, mochte diese vom selbigen Präsens auf verschiedene Art gebildet sein, oder schon von einer doppelten Form des Verbi abzuwinnen: so war es sehr natürlich, daß man, eben so allmählich die Bedeutung des Moriß an eine derselben knüpfte: w. bei jedoch der Trich nach Analogie soviel wirkte, daß der Moriß durchaus nur auf diejenige Form auf *or* fiel, welche von der gebräuchlichen Form des Präsens sich weiter entfernte. Weil nun aber ein späteres Bedürfnis die Modos und Participien, welche ursprünglich wol in Einer Form dem Präsens und Präteritum gemein waren, gesondert verlangte, so wurden sie für den Moriß, theils (von der Form auf *α*) auf eine analogische Art gebildet, theils (für die Form auf *or*) bediente man sich der Modos und Participien der ungebräuchlichen Präsens-Form, jedoch mit geringen Abweichungen im Accent welche das Ohr besonders im Infinitiv und Particip (Λαμβάνω, Λαμβάνω) deswegen verlangte, weil diese die Bedeutung des Vergangnen gewöhnlich haben, und ihre Endungen doch zu deutlich ans Präsens erinnern.

nicht Ableitungs-Endungen, sondern bloße Verlängerungen der einfachen Form (§. 83. A. 7. und unten §. 99, 2.), von welcher daher, so wie in einigen Verben andre Tempora (vgl. das Perf. 2. §. 88. a. A. 4 und den Aor. 1. im Anom. γάμω), so auch in einigen der Aor. 2. sich erhalten hat: z. B. κτυπέω κτυπον, δαμάω ἔδαμον (von ΚΤΥΠΩ, ΔΕΜΩ). *) Anstatt also, wie sonst geschah, bloß dieser wenigen wegen, bei den Verbis auf έω und ω überhaupt, die sonst durch aus (als abgeleitete Verba, nach Tert 4.) den Aor. 2. nicht haben, ihn anzunehmen, werden jene weit besser unter die Anomala aufgenommen.

Ann. 6. Auch die Verkürzung der vorletzten Silbe (λήθω λήθορ, φεύγω ἔφυγος) kann man füglich als eine Zurückführung auf die alte Form des Verbi betrachten, die (wie wir oben §. 83. gesehen haben) im Präsens oft bloß verlängert worden war. Und selbst die Veränderung des ε in α läßt sich so ansehen, da wir bei den Joniern das α auch im Präsens einiger dieser Verba finden, wie τράπω, τράπω. Allein da über diesen Gegenstand, bei aller Wahrscheinlichkeit einzelner Fälle, man doch, besonders im Ganzen, nie zu der erforderlichen Sicherheit kommen kann; die verwandten Wörter, z. B. φυγή und das lat. fugio, eben so gut, nebst ἔφυγος, aus φεύγω erst verkürzt; das ion. τράπω eben so gut, nebst ἔτραπον, aus τρέπω erst durch Umlaut entstanden sein kann; und da überdies der Verba, die weiter nichts als den Vokal verändern, so viel sind: so ist es besser, die Zahl der doppelformigen, folglich anomalischen, Verba durch diese nicht zu vermehren, besonders da Veränderungen des Vokals in den Präteritis auch in andern Sprachen gewöhnlich sind. Wir setzen also mit allen älteren Grammatikern fest, daß der Aor. 2. die vorletzte Silbe des Verbi, auf die oben (§. 200.) gezeigten Arten verkürze; wobei es sehr wahrscheinlich ist, daß bei einem Theil der Verba die ursprünglich kurze Wurzel im Präsens verlängert und verstärkt, bei einem andern die ursprünglich lange Wurzel im Aorist und andern Formen wirklich verkürzt ward. **)

Ann.

*) S. noch Anom. πινέω, στυγέω, τρέω, γοάω, μηκίσμαι, μυκασμαι und vgl. ληκέω und θορέω in λίσκω, ἔρωσκω.

**) Daß durch solche Wechselwirkung der größte Theil, wo nicht

Ann. 7. In einigen Verben jedoch hat der Mor. 2. die Silbe vor der Endung lang, und begnügt sich mit dem Unterschied der einfacheren Form oder des Umlautes α ; z. B. εὔρον, ἐβλαστον, ἐπαρδον (s. Anom. εὐρίσκω, βλάσσω, πέρθω) u. a. — In einigen wenigen stellt eine Versetzung das gewöhnliche Verhältniß zwischen Präsens und Mor. 2. her, z. B. δέσσω ἑδρακον (s. auch Anom. πέρθω, δαρδύω).

Ann. 8. Von dem Mor. 2. auf ην, ων, υν und von den synkopirten Moristen aktiver und passiver Form s. unten bei den Verben auf μ, u. S. 99, 12, 2. — und von einigen anomalschen auf σον, σόμην S. 99, 11, 2.

Ann. 9. Uebrigens muß man sich ja nicht irre führen lassen, wenn in älteren gelehrten Werken von einem Unterschied der Bedeutung des Mor. 1. und 2. gesprochen wird. Solche Bemerkungen gründen sich bloß auf ein durch mangelhafte Methode in der Grammatik eingesogenes Vorurtheil. Wenn ein wahrer Unterschied wäre, so müßten, wo nicht in jedem, doch in den meisten Verben beide Moriste neben einander existiren. Dies ist aber höchst selten der Fall, und wo er es ist, da ist die eine Form seltene, oder dichterische, oder einem Dialekt zugehörige Form (wie z. B. ἐπιδον für ἔπεισα); oder

nicht alle Analogie in den Sprachen sich bilde, ist meines Erachtens eine unstreitbare Wahrheit. Es war natürlich, daß bei dem häufigern Gebrauch der erzählenden Form (des Präteriti) die darstellende (das Präsens) durch einen auf die Hauptsilbe gelegten Nachdruck gehoben ward; es war aber auch natürlich, daß man zum Kontrast gegen das Präsens die unterscheidenden Silben des Präteriti zu betonen strebte, und so die Hauptsilbe des (in der Lebhaftigkeit des erzählenden Vortrags ohne das schneller gesprochenen) Wortes verdunkelte. Eines dieser beiden Prinzipie allein so weit als möglich durchzuführen zu wollen, würde Einseitigkeit in die Erkenntniß bringen. Dem ungeachtet erfordert es die überwiegende Wirkung des ersteren in in der griech. Sprache, die sich in solchen Formen wie λαμβάνω, εἰλάνω, βλέπω, τρώω ic. und vielleicht auch in φεύγω, φάτω, τήκω ic. zeigt, daß man auf dieses vorzüglich aufmerksam mache; was durch die Darstellung des S. 83. geschehen ist. Im gegenwärtigen wird gesorgt, daß man es nicht als eine historisch erforschte Wahrheit behandle, und zu weit verfolge.

oder sie gehört zu einer zweiten Bedeutung des Wortes selbst; wie dies bei einigen anomalistischen Verbis der Fall ist, die dem Aor. 2. neutrale Bedeutung geben, da ihr Aorist 1. transitiven Sinn hat, s. §. 100, 5.

§. 88. a. Perfektum 1 und 2.

1. Das Perfektum 1. (sonst gewöhnlich ausschließlich so genanntes Perf. Act.) hat zweierlei Endungen; deren Ausgänge jedoch (auf α, 2. Pers. ας, u. s. w.) einerlei sind.

a) Wenn der Charakter des Verbi β, π, φ oder γ, κ, χ ist, so wird (oder bleibt) dieser Charakter aspirirt, und α wird angehängt, z. B.

τρίβω, λέπω, γράφω — τέτριφα^{*)}, λέλεφα, γέγραφα, λέγω, πλέκω, τεύχω — λέλεχα, πέπλεχα, τέτευχα.

Ist dieser Charakter des Verbi im Präsens verändert (§. 83.), so ist er aus dem Futur zu erkennen; und da dieselben Buchstaben, welche im Futur ein ξ oder ψ bewirken, hier in χ oder φ übergehen, so darf man nur jene Doppelbuchstaben in diese Aspiratas verwandeln, z. B.

τάσσω (τάξω) — τέταχα

τύπτω (τύψω) — τέτυφα.

b) In allen übrigen Fällen ist die Endung des Pers. 1. — κα. Dies wird in den Verbis, die im Fut. σω haben, eben so, und mit denselben Veränderungen des Vokals und des Charakters, wie dort das σω, angehängt, z. B.

τίω	(τίσω, lang ι)	—	τέτικα
φιλέω	(φιλήσω)	—	πεφίληκα
τιμάω	(τιμήσω)	—	τετίμηκα
ἐρυθριάω	(ἐρυθριάσω, lang α)	—	ἤρυθριάκα
σπάω	(σπάσω, kurz α)	—	ἔσπακα
πνέω	(πνεύσω)	—	πέπνευκα

und

^{*)} Mit langem ε wie im Präsens.

und so auch mit Ausstoßung der Zungenbuchstaben

πείθω (πεῖσω) — — πέπεικα

κομίζω (κομῖσω) — — κεκόμικα.

— Von den Verbis λ μ ν ρ s. §. 90.

2. Viele Verba haben das Perfectum 2. (gewöhnlich sogenanntes Perfectum Medii; s. §. 81, 6 — 8.). Diese Form hängt dieselben Ausgänge an den Charakter des Verbi ohne alle Veränderung desselben, z. B.

λήθω λέληθα· σήπω σέσηπα· φεύγω πέφευγα.

3. Hierbei ist aber dreierlei zu beobachten:

a) Ist der Charakter im Präsens unrein (§. 83.), so tritt, ganz wie im Aor. 2. der reine Charakter ein, z. B.

πλήσσω (ΠΛΗΓΩ) — πέπληγα

φρίσσω (ΦΡΙΚΩ) — πέφρικα

ὄζω (ΟΔΩ) — ὄδαδα.

b) Im Ganzen liebt diese Form einen langen Vokal in der vorletzten Silbe, auch wenn der Aor. 2. ihn verkürzt. Daher nimmt φεύγω (έφυγον) den Diphthong des Präsens wieder an. Das kurze α hingegen wird zu diesem Zweck, es mag im Präsens schon rein vorhanden, oder aus η oder αι des Präsens in den andern Temporibus verkürzt sein, gewöhnlich in η verwandelt, z. B.

θάλλω (f. θάλλω) — τέθηλα

λήθω (a. 2. έλάθον) — λέληθα

δαίω (a. 2. έδαῖον) — δέδηα *)

zuweilen

*) Die Schreibart δέδηα — und so auch πέπηγα, σέσηπα etc. — ist hier sowohl, als in dem entsprechenden Fall des Aor. 1. von λ μ ν ρ, nicht so korrekt. Das Perf. 2. hat offenbar immer den einfachen oder verkürzten Stamm des Verbi zum Grunde, dessen Vokal es aber wieder verlängert: nun könnte es zwar (nach der Analogie von φεύγω, πέφευγα) wieder auf das αι des Präsens zurückkommen; aber zu dessen ferneren Verwandlung in η ist kein Grund. Analogischer ist obige Darstellung.

zuweilen auch nur lang gemacht, z. B.

κράζω (ἐκράζον) κέκραγα;

(s. auch ἔαγα, ἔαδα in Anom. ἄγνυμι, ἀνδάνω.)

c) Dies Perfekt liebt aber auch vorzüglich den Vokal o, und dieser allein bleibt daher nicht nur unverändert in

κόπτω (ΚΟΠΩ) — κέκοπα

sondern er wird auch als Umlaut von ε angenommen z. B.

φέρω — πέφορβα

ΤΕΚΩ — τέτοκα (s. Anom. τίκτω).

Auf den Diphth. ει des Präsens hat dies zweierlei Wirkung, je nachdem er ε oder ι zum Grundlaut hat, was in den Temporibus zu erkennen ist, die den Vokal verkürzen (Fut. 2. u. Aor. 2.). Ist der Stamm laut ε (was aber nur bei den Verbis λ μ ν ρ eintritt) so wird ει in ο verwandelt; ist aber der Stamm laut ι, so geht ει in οι über; z. B.

σπείρω (s. σπερῶ) — ἔσπορα

λείπω (a. 2. ἔλιπον) — ἔλοιπα.

4. Uebrigens findet beim Perf. 2. dieselbe Bemerkung statt, wie oben §: 87, 4. beim Aor. 2., daß es nemlich durchaus nur von Primitiven vorkommt; und daß auch von diesen die Mehrzahl, so wie die abgeleiteten Verba alle, das Perf. 1. haben.

Anm. 1. Einige Perfekta 1. haben gleichfalls den Umlaut o. Solche sind πέμπω (schicke) πέπομπα, κλέπτω (stehle) κέκλοπα *), τρέπω (wende) u. τρέπω (nähre) τέτροπα **): (s. auch

*) Denn daß der reine Charakter nicht φ ist (in welchem Falle κέκλοπα eben so gut Perf. 2. sein könnte), sondern π, beweist der übliche Aor. 2. Pass. ἐκλάπην.

**) Zu τρέπω gehörig (wo man es also auch als Perf. 2. ansehen kann) ist τέτροπα selten: Od. ψ, 837. steht es intransitive, Soph. Oed. Col. 186. transitive: und ward vielleicht vermieden. Als Perf. von τρέπω steht es bei den älteren Schriftstellern ohne Variante: Soph. Trach. 1009. Aristoph. Nub. 858. v. Br. Andocides Myster.

(s. auch λέγω, ἀνελλοχα unter den Anom.). Eben dahin gehört also auch die Verwandlung von α in ο in δέδοικα vom Anom. ΔΕΙΩ.

Ann. 2. Dem ο aus ε entspricht das ω aus η in dem Perf. des Anom. ῥήνυμι (PHTΩ) ῥήνυγα *). Und beiden verwandt sind das ω und das ο welche einigen Perfekten als Dehnung eingeschaltet werden, die an und für sich zweifelhaft sein würden, und zwar das ο nach der attischen Redupl. 3. B. ἔθω — (εἰθα), εἰωθα ἄγω — ἦχα, αἰγίχα. 6. noch im Anomalienverzeichnis ἐδήδοκα unter εἰσθίω, ἐνήνοχα unter φέω, ἀνήνοθα unter ἀνθίω, und ἐνήνοθα; und die passiven Formen ἄωτο unter αἴω, ἔονται in einer Note zu ἦμι §. 95. b. **).

Ann. 3. Irrig ward sonst angenommen, daß das Perf. 2. (Perf. Mod.) den langen Vokal des Präs. verkürze; wir haben vielmehr gesehen, daß wo andere Tempora ihn verkürzen, dies Perfekt immer wieder auf den langen Laut des Präsens oder auf einen verwandten zurückkommt. Wenn daher jene Verkürzung in ἀκούω ἀκήκοα, αἰείφω ἀλήλιφα, ΕΛΕΤΩ ἰλήλυθα wirklich statt findet, so sieht man so gleich, daß dies durch die Kraft der att. Redupl. geschieht: s. §. 77, 7. — Die epische Poesie konnte jedoch das η dieses Perfekts wieder in α verkürzen, wenn es nicht anders ins Metrum ging, z. B. (Part. Fem.) σσααγυῖα, τεθαλυῖα, ἀγαγυῖα.

Ann. 4. Die Grammatiker führen das Perf. 2, eben so wie den Aor. 2., auch von Verbis auf εω und ᾠω an. Aber die wenigen Beispiele, wie ῥήγισω ῥήριγα, μῦκάομαι (Aor. ἔμυκον) μέμυκα, führen, so wie dort (§. 87. A. 5.), auf

Myser. p. 238. Bei den folgenden Schriftstellern (s. Filch. ad Well. II. p. 369. Matth. Gramm. p. 218.) findet sich die Variante τέρπαπα, und bei Dinarch liest man letztere Form dreimal ohne Variante. Vermuthlich hat erst der spätere Atticismus, aus Scheu vor Verwechslung, diese Form eingeführt.

*) Vergl. πέντωμα in Anom. πέντω.

**) Da die Untersuchung über diese Formen größere Ausführlichkeit verlangt, als ein Lehrbuch gestattet, so habe ich sie in meinem Terilogus, 1. Band, im letzten Artikel abgehandelt.

auf einfache Formen *ΠΙΤΩ*, *ΜΤΚΩ*. S. noch Anom. ἀν-
θίσω, γηθίσω, δουνέω, μηχανόμαι.

Anm. 5. Uebrigens ist zu bemerken, daß, da das Perfekt in der reichern griechischen Sprache kein so großes Bedürfnis ist, als in andern, das Perf. Akt. von vielen Verben, die kein Perf. 2. darbieten, und deren Perf. 1. hart oder fremd klingen würde, gar nicht oder selten vorkommt, und der Aorist oder eine Umschreibung durch das Perf. Pass. (s. unt. bei S. 121.) es ersetzt. *)

Abgekürzte Formen des Perf. Act.

Anm. 6. Die Jonier stoßen zuweilen das α des Perf. auf $\chi\alpha$, wenn es von $\rho\alpha\iota\varsigma$ kommt, aus, wodurch also das Perf. 1. in das Perf. 2. übergeht. Dahin gehören die homerischen Participien

κεκαρῆς, τετιῆς, τετληῆς u. a. für -ηκῆς.

In andern Formen verkürzt sich zugleich der Vokal, oder geht in den kurzen Stammvokal über, z. B.

βεβᾶσι, βεβᾶς für βεβήκασι, βεβηκῆς von
ΒΑΩ (Anom. βαίνω)

πεφύασι, πεφύας für πεφύκασι, πεφυκῆς von φύω.

Von einigen alten Defektivis kommen bloß solche Perfektformen, gar keine auf $\chi\alpha$, vor: μεμάασι, μεμαῶς, δεδάασι, δεδαῶς (s. Anom. *ΜΑΩ*, *ΛΑΩ*). Vom Anom. *ΔΕΩ* aber sind beiderlei Formen — δέδοικα und δέδιχα — vollständig durchflectirt im gewöhnlichen Gebrauch. Daher nimt man auch für obige Formen die 1. Sing. an, obgleich sie nicht gefunden wird: πέφυκα, μέμακα, δέδακα, βέβεκα; und so auch ἔσακα (für ἔσηκα oder ἔσακα, s. unt. ἔσημι), γέγακα, τέθνακα, τέτλακα (s. Anom. γίγνομαι, θνήσκω, *ΤΛΑΩ*);

*) Ueberhaupt ist es eine Grundregel durch die ganze griech. Sprache, daß sobald irgend eine Form bei dem oder jenem Verbo dem griech. Ohre mistönend und ungewohnt war, oder Dunkelheit und Zweideutigkeit mit sich brachte, sie lieber gar nicht gebraucht ward, so nothwendig sie grammatisch betrachtet auch scheinen konnte, indem man sich auf andre Art zu helfen suchte. Die grammatische Formenlehre kann natürlich hietauf keine Rücksicht nehmen, sondern muß alles hinsetzen, was die Analogie verlangt, und den Gebrauch der Beobachtung überlassen.

ΤΑΑΣ); woraus sich mehr in den att. Sprachgebrauch übergegangene Formen erklären lassen. *)

Anm. 7. Alle solche Verfele erfahren nemlich, nebst ihrem Plusq., im Plural und Dual und im Infinitiv eine abermalige Abkürzung durch Synkope **); z. B. (τετλῶμεν) τετλῶμεν, und diese Form wird dann auch, mit nothwendiger Aenderung, dem Plusq. angepaßt, Dis 3. plur. pers. aber, der Konjunktiv und das Participle werden zusammengezogen. Also:

Perf. pl. τετλῶμεν, τετλῶτε, τετλῶσι. (für τετλῶσαι)

Du. τετλῶτον

Plusq. Pl. ἐτετλῶμεν, ἐτετλῶτε, ἐτετλῶσαν

Du. ἐτετλῶτον, ἐτετλῶτην (kurz α)

Inf. τετλῶναι (kurz η) für τετλῶέναι.

Für die 3sg. Konjunktiv u. Participle, die von diesem Verbo nicht vorkommen, dienen als Beispiel:

βέβη 3. pl. βέβησι (Plat. Phaedr. p. 252. c.) — für βέβησιν, βέβησιν

βέβησ, βέβησα, βέβησ G. βέβηστος, — für βέβηστος ic.

Eben so auch δέδια — δέδιμεν ic. aber, weil keine Zusammenziehung möglich ist, δέδιστε, δέδιας. Doch sind nicht von jedem Verbo obige Formen gleich vollständig, daher das Anomalon Verzeichnis über jedes derselben nachzusehn ist, und das Verfele (ἔσσι) — ἔσμεν ic. §. 93. b. in den Anm. II. zu der Konj. auf μι ***).

Anm. 8. Hierbei ist zu bemerken:

a. daß diese synkopirten Formen in die gewöhnliche Sprache als sehr gebräuchliche Nebenform der zum regeln.

*) Das Folgende enthält zwar mehr, das erst nach Erlernung aller unten folgenden Paradigmen gefaßt werden kann; es wird aber hier am schicklichsten unter einen Gesichtspunkt gebracht.

**) Um übrigens von dem, was man sich bei einer solchen Synkope zu denken hat, einen richtigen Begriff zu bekommen, vergleiche man unt. §. 95. a. die Anm. 6. ff.

***) Denn da die Konjug. auf μι nur im Präsens und Imperf. und Aor. a. besteht, die übrigen Tempora aber der gewöhnlichen Konjugation folgen, — indem das, was auch in solchen Temporibus abweichendes vorkommt, nicht der Formation auf μι, sondern der Anomalie der vorigen Beispiele gehört — so muß auch

regeln, Perf. i. gehörigen, gekommen sind. Also
 3. B. Sing. bloß τέληκα ic. Pl. τέληκαμεν und
 τέλαμεν ic. — δέδοικα und δέδικα Pl. δέδοικαμεν
 und δέδικαμεν ic.

b. daß außer der 3. pl. (τέλασι, τέθυσαι, ἐσσαι ic.)
 in allen andern Formen das α immer kurz ist, da
 der Vokal der Endung durch Synkope weggenom-
 men, nicht mit jenem zusammengezogen ist; und
 daß folglich auch nicht τέλαναι, τέθυαναι, ἐσαν
 geschrieben werden darf, wie doch nicht selten ge-
 schieht. *)

c. daß durch diese Synkope obige Perfekte und Plus-
 quamperf. ganz das Ansehn des Präsens und Im-
 perfectis der Konjugation auf μ erhalten (vgl.
 unten ἐσάμεν ic. und ἐσάσαι, im Präsens von ἐσ-
 μ); daher sie auch die jeder Konjugation eigne
 Form der übrigen Modi, die sich nicht zunächst
 aus Synkope erklären läßt, annehmen, 3. B.

Opt. τέθυαιην statt τέθυήκοιμι

Imperat. τέλασθε statt τέλητε

f. §. 99, 12, 2. und Anom. θύομαι und ΤΑΑΣ. **)

d. daß im Particip das Maskul. und Neutr. durch
 obige Kontraktion im Nom. gleichlautend werden;
 und daß das Femin. bloß in diesem Falle auf
 ων

auch das Perf. ἐσηκα mit seiner Synkope, hieher ge-
 zogen werden; obgleich wir es dort (in den angezo-
 genen Anmerkungen) der Vollständigkeit des Verbi ἐσημι
 wegen, auführen.

*) Daß das kurze α der gewöhnliche Gebrauch war, be-
 weist das Metrum, besonders beim Komiker, 3. B. τε-
 θυαται. Aristoph. Ran. 1012. — Dies hinderte aber
 nicht daß besonders ein älterer Dichter, wie Aeschylus,
 des Metri wegen auch im Infinitiv sich der 2sgg-
 Form τέθυαναι bedienen konnte (Agam. 550.) — Die
 epischen Infinitivformen τέθυάμεναι, τέθυάμεν
 erklären sich durch Vergleichung der Dialektformen der
 gewöhnlichen Konjugation.

**) Viele nehmen daher für alle obige Fälle ein neues
 Präsens τέθυημι, ἐσημι ic. an; diese Darstellung ist aber
 ganz verwerflich, theils weil alle jene Formen immer
 mit den Perfecten τέθυηκα ic., in der jedem betwöhn-
 den

ῶσα ausgeht: βαῶσα, ἐῶσα; vorher immer auf
vīa: βεβηκυῖα, βαβαῦῖα.

e. daß aus der Participial-Endung αῶς N. αῶς auch
auf ionische Art σαῖς wird (s. bei ἔσημι), welches ge-
wöhnliche Form ist in τεθνεῶς (s. in θνήσκω.)

+ Man vgl. noch πεπτῶς, πεπτεῶς, und βεβραῖς in Anom.
πίντω und βιβρωσκω.

§. 88. b. Perfektum Passivi.

1. Das Perfektum Pass. hängt die Endungen
μαι, σαι, ται ic. — und eben so das Plusq. μην, σο,
το ic. — nicht wie in den übrigen passiven Formen ver-
mittelt des Binde-Vokals an (§. 79. A. 1. ομαι, ετασ
ic.), sondern unmittelbar an den Charakter des
Verbi, so wie dieser vor der Endung α oder κα des
regelm. Perf. 1. steht, nach welchem man das Perfek-
tum Pass. der Gleichförmigkeit wegen immer bildet.

Anm. 1. Wenn daher bei einem Verbum kein Per-
fekt 1. gebräuchlich ist, so wird es für die Grammatik sup-
ponirt, z. B. bei λείπω (λείποις) das Perf. λέλειπε, und
das Perf. Pass. (λέλειμμαι) davon gebildet. *)

2. Hat nun I. das Perf. 1. φ oder χ, so werden
diese Buchstaben vor μ, σ, τ nach den allgemeinen Re-
geln

den Bedeutung, verbunden sind, theils weil auch bei
andern Perfekten ähnliche entstanden sind, die sich aus
keiner gebräuchlichen Formation auf μ erklären lassen,
wie §. 99, 12, 2. ἐπέπυσεν, κέκχαυε ic. Allerdings
erleichterte indessen die vollkommene Präsens-Bedeutung
eintiger dieser Perfekte (wie δέδια, ἔσηκα) jenen
partiellen Uebergang in eine dem Präsens analoge
Form: und ein Beispiel, wo wirklich aus einem Per-
fekt ein ordentliches Präsens auf μ sich bildete und in
einen gebildeten Dialekt aufgenommen ward, gewäh-
ret ἴσκημι, wovon unten §. 97, III.

*) Daß man übrigens bei der Verwandlung des Perf.
Pass. nicht den unveränderten Charakter des Verbi,
sondern den des Perf. 1. zum Grunde legt, dazu be-
rechtfertigt die ion. Form der 3. plur. (Anm. IV, 3. zu
τύπτω)

sein (§. 19. 21. 22.) verändert; also z. B. aus τέτυ-
φα und πέπλεχα wird

τέτυ-μαι, τέτυ-ψθε, τέτυ-πται für

-φμαι, φσαι, φται

πέπλε-γμαι, πέπλε-ξαι, πέπλε-κται für

-χμαι, χσαι, χται.

Um ferner die Zusammenkunft dreier Konsonanten zu vermeiden (§. 18, 2.), muß, in der weiteren Flexion dieses Perfekts und des Plusq., von den Endungen σθαι, σθω u. das σ weichen, z. B.

2. p. pl. τέτυ-ψθε, für -φσθαι oder -ψθαι

Inf. πεπλέχεσθαι für -χσθαι oder -ξθαι

statt der auf νται, ντο ausgehenden 3. plur. aber wird gewöhnlich eine Umschreibung mit dem Verbo εἶναι, sein, gebraucht. (s. das Paradigma).

Anm. 2. Die Jonier haben jedoch diese Umschreibung nicht nöthig, da sie statt -νται -ντο setzen können -ατο, welches schon die Attiker in diesen Temporibus anzuwenden pflegten. Das Genauere hiervon s. Anm. IV, 3. zu τῦπτω.

3. Hat aber II. das Perf. 1. κα; so wird diese Endung bloß in μαι u. verwandelt, und zwar

a) wenn der Charakter des Verbi ein Vokal ist, gewöhnlich ohne weitere Veränderung, z. B.

πεποίηκα — πεποίημαι, σαι, ται u.

(νέω, νέωσω) νένευκα — νένευμαι, σαι, ται u.

wobei

τῦπτω) welche in den meisten Fällen die Aspirata hat (τεταράχεται, τετριφεται, ὀρωρέχεται u.). Das ion. ἀπικαται (s. ebenb.) darf, so lange es allein steht, die grammat. Gleichförmigkeit nicht stören. Vermuthen aber läßt sich allerdings daraus, daß bei dem Perf. Pass. derselbe zwiefache Charakter zum Grunde liegt, der im Aktiv das Perf. 1. u. 2. begründet. Wenn sich noch ein Beispiel jener Art von einem solchen Verbo fände, das im Akt. das Perf. 2. hätte, so würde das Perf. Pass. jedesmal von dem gebräuchlichen Perf. Akt., 1. oder 2., zu bilden sein, mit der Regel, daß der Umlaut nicht ins Perf. Pass. übergehe. Also λέλοιπα λέλειμμαι, wie κενόλω κενόλεμμαι (Anm. 3.).

wobei denn in der fernern Flexion keine weitere Schwierigkeiten eintreten (den Konj. und Opt. ausgenommen, s. unten 4);

- b) wenn aber vor κα (so wie vor der Endung σσ des Fut.) ein Zungenbuchstabe ausgefallen ist, so tritt statt dessen ein σ vor die Endung des Persf. Pass. z. B. . . .

πέλω (πέπεικα) — πέπεισμαι

3. Persf. πέπεισται u. s. w.

ἄδω (ἄσσω, ἤκα) — ἤσμαι, ἤσται u.

φράζω (πέφρακα) — πέφρασμαι, σται u.

Vor einem andern α fällt jedoch dies σ wieder weg, z. B. κ. ling. πέπει-σαι *) 2. pl. πέπεισθε. Die 3. pl. wie oben.

- c) Von den Verbis λ μ ν ρ s. §. 90.

Ann. 3. Der Umlaut α von ε geht nicht ins Persf. Pass. über, z. B. κλέπτω (κέκλοφα) κέκλεμμαι. Aber folgende drei Verba: τρίνω (wende), τρίφω (nähre), τρίφω (dreh) haben im Persf. Pass. einen eigenen Umlaut α, also τέτραμμαι, τέτραψαι u. s. w., τέτρεμμαι (von τρίφω, eigentlich ΘΡΕΦΩ §. 17. b), τέτρεμμαι.

Ann. 4. Einige Verba verwandeln den Diphthong αυ (den sie entweder im Präsens schon haben, oder im Futur erst annehmen) im Persf. Pass. in υ, z. B. τρύχα (τέτειχα) τέτυχμαι. So auch φεύγω: und πνέω (πνύσω, πένπνευκα) πένπνυμαι. In χέω (χρύσω) geschieht dies schon im Persf. Akt. κέχυνκα, κέχυνμαι. — Von der sich ändernden Quantität einiger auf έω und υω s. §. 86. Ann. 4.

Ann. 5. Das σ im Persf. Pass. ist eigentlich der vor dem μ (nach §. 22.) verwandelte Zungenbuchstabe aus dem Wur Stamm selbst, der sich daher auch in einigen wenigen Formen bei den Epikern unverändert erhalten hat: κέκαδμαι, πέφραδμαι von ΚΑΔΩ, (ΦΡΑΔΩ) φράζω; κέκορυδμαι von ΚΟΡΥΘΩ **) κούρωσιν.

Ann.

*) Das Homerische πένπνεσσαι ist nicht hiegegen, sondern es ist poetische Verstärkung statt πένπνυσαι (Plat. Protag. p. 310. b.).

**) Dieser Stammlaut ϑ wird nehmlich durch das Subst. κούρωσιν.

Anm. 6. Das σ nehmen jedoch auch mehrere Verba an, die keinen Zungenbuchstaben, sondern einen Vokal zum Charakter haben (verba pura; s. §. 26, 1.) z. B.

ἀκούω ἤκουσμαι, κλείω κεκλήσμαι.

So auch πρίω, χρίω, κλείω, παλαίω, πταίω, ῥαίω, θραύω, ῥύω, βύω, ξύω, besonders mehrere von denen, die den kurzen Vokal nicht verändern, z. B. τελέω (τελείω) τετέλεσμαι so auch ξίω, ἀνάσσω, σπῶω, θλάω, ἀντίω wobei ebenfalls der Gebrauch zu beobachten. — Wegen τίω s. Anom.

Anm. 7. Wenn γγ vor μ zu stehen kommen müßte, so fällt ein γ weg, z. B. ἐλέγχω perf. ἐλήλεχθα pass. ἐλήλεσμαι, σφίγγω — ἐσφίγμαι *): die übrigen Endungen bleiben in der Regel; ἐλήλεχθαι, γκαται ιε, ἐσφίγθαι u. s. w.

Anm. 8. Eben so, wenn das Perf. Pass. μμ haben muß, und es tritt noch ein μ aus der Wurzel hinzu, so fällt eines natürlicherweise aus, z. B. κώμπτω — κέκαμμαι, κέκαμψαι u. s. w.

4. Der Konjunktiv und der Optativ werden theils wegen Schwierigkeit der Bildung, theils wegen Seltenheit des Bedürfnisses gewöhnlich gar nicht gebildet, sondern ebenfalls die Umschreibung mit εἶναι gebraucht; s. das Paradigma.

Anm. 9. Diese Modi können nemlich nur gebildet werden, wenn ein Vokal vor der Endung ist, der mit der Endung des Konjunktivs verwandt ist, oder mit dem charakteristischen i des Opt. sich verbinden läßt, z. B.

πᾶσμαι, κέκτημαι

Conj. κέκτωμαι, η, ηται u. s. w.

Opt. κεκτῆμην, κέκτητο u. s. w.

περῶω, πεπεράσμαι Opt. πεπεράμην ιε,

Auch wenn der Vokal ein i oder v ist, so können (da v ein verwandter Laut ist) durch Verschlingung des hzutretenden i Optativformen gebildet werden, nur daß der Vokal dann lang sein muß; z. B.

λίω,

κόρυς, υθος bestätigt; sonst könnte es auch das auf alte Art statt σ eingeschaltete θ sein, das sich in κλαυθμός, ὀρηθμός u. d. g. erhalten hat.

*) Es ist wol kein Zweifel, daß dies γ für sich allein alsdann der Kasusion ng ist; vgl. §. 16, 3.

λέω, λέλυμαι (§. 86. A. 4.)

3. Opt. λέλυτο. (Od. α, 238.).

Doch ist der Gebrauch aller dieser Formen nur auf äußerst wenig Fälle beschränkt. *)

§. 88. c. Futurum 3.

Das Futurum 3. oder Paullopostfuturum des Passives kommt seiner Bedeutung (s. §. 125.) und Form nach vom Perf. Pass, dessen Augment es behält, und die Endung *σμαι* an die Stelle der Endung des Perf. treten läßt; daher man nur die 2. Person des Perf. auf *σαι*

*) Ich habe sie hier und auf den Paradigmen der 3sg. Konjugation so gesetzt, wie die Grammatiker sie nach der Analogie formiren; aber was von Beispielen angeführt werden kann, beschränkt sich hauptsächlich auf solche Perfekte wie *πένηται*, *μέμνηται* u. und das Homerische *λέλυτο*. S. Naith. Gramm. §. 198. nebst den Zusätzen. — Ich muß aber noch erinnern, daß ich in Absicht des Accentus diejenige Betonung angenommen habe, welche ein Theil der Bücher darbietet, und die ich für die analogisch richtige halte, da andere *κεκτῆται*, *λέλυτο* geschrieben wissen wollen. Allein eine Zusammenziehung, dergleichen dieser Accent voraussetzt, ist nicht vorhanden, so wenig als in den übrigen Theilen des Perfectis dieser Verba. *κέκτωμαι* ist nur die durch das Bedürfnis bewirkte analoge Verwandlung des Vokals, und *κεκτῆμην* entsteht aus *κέκτημαι* eben so wenig durch Zusammenziehung als *τυπτοίμην* aus *τυπτομαι*. Der Accent muß also der allgemeinen Analogie — nach welcher er in diesen Modis bleibt, wo ihn der Indikativ hat — um so mehr folgen, da selbst die Formation auf *μι*, welcher die Aenderung des Accentus in diesen Modis sonst allein eigen ist, in der passiven Form dennoch der allgemeinen Norm gewöhnlich wieder folgt (s. §. 95. b. Anm. III.). Das auf diese Art also unveränderliche *κέκτῆται* ist alsdann eben so anzusehen, wie der ähnliche Fall bei *διαίκεμαι* (s. unt. *κῆμαι*); *λέλυτο* aber zeichnet sich durch seine Quantität hinreichend aus.

Wegen Opt. *κέκτωτο* und *μέμνεντο* s. die Note zu Anom. *μῆνηκα*.

σαι, (ψαι, ξαι) vergleichen, und αἰ in ομαι verbandelt sein darf, z. B.:

τέτυμμαi (τέτυψαι) — τετύψομαι
 τέτραμμαi (τέτραψαι) — τετράψομαι
 πεφίλημαι (πεφίλησαι) — πεφίλησομαι
 πέπεισμαι (πέπεισαι) — πεπέισομαι

Anm. 1. In den Fällen, wo der Befehl des Fut. 1. im Perf. Pass. verläßt ist, nimm das Fut. 3. wieder den langen an: ἀδεδήσομαι, λελύσομαι (s. §. 86. Anm. 4.). *)

Anm. 2. Man wird kein Fut. 3. von Verbs λ μ ν ς, und keines von Verbis finden, die das Augm. temp. annehmen; denn wegen εἰρήσομαι (s. Anom. εἰπεῖν).

§. 89. Aoristus 1. und 2. Pass.

1. Alle Verba bilden den Aorist des Passivs entweder auf θην oder bloß auf ην, viele auch auf beide Arten zugleich; jene heißt Aoristus 1., diese Aoristus 2. (S. §. 81, 3.)

2. Der Aor. 1. Pass. hängt θην an den Charakter des Verbi, z. B.

παιδεύω — ἐπαιδεύθην
 στέφω — ἐστέφθην

wobei es sich (aus §. 12.) versteht, daß der Charakter des Verbi, wenn es eine tenuis oder media ist, in eine Aspirata verwandelt wird, z. B.

λείπω, ἀμείβω — ἐλείφθην, ἡμείφθην
 λέγω, πλέκω — ἐλέχθην, ἐπλέχθην

τύπτω (ΤΤΠΩ) — ἐτύφθην
 τάσσω (ΤΑΓΩ) — ἐτάχθην

3. In

*) Man könnte daher vermuthen, das Fut. 3. würde durchaus nach dem Fut. 1. Med. mit der Redupl. gebildet, (denn ob das obige τετράψομαι vorkommt, weiß ich nicht); allein die wirklich vorkommenden βεβλήσομαι, κεκλήσομαι (s. Anom. βύλλω, καλέω) hatten uns beim Verfehl.

3. In Absicht der übrigen Veränderungen des Wortstamms, die in der Reihe des Fut. 1. (s. §. 84, 4.) eintreten, richtet sich der Aor. 1. Pass. hauptsächlich nach dem Perf. Pass.; indem er in denselben Fällen ein σ annimmt, z. B.

πείθω (πέπεισμαι) — ἐπέσθην

κομίζω (κεκόμισμαι) — ἐκομίσθην

τελέω (τετέλεσμαι) — ἐτελέσθην

und auch in den meisten Fällen den Stammvokal so verändert, wie das Perf. Pass.; z. B.

ποιέω (πεποίημαι) — ἐποίησθην

τιμῶω (τετέμωμαι) — ἐτιμήσθην

τρέφω (τέτυγμαι) — ἐτύχθην.

4. Der Aor. 1. Pass. hängt $\eta\nu$ an den röhren Charakter des Verbi, und befolgt dabei alle oben beim Aor. 2. Akt. gegebne Regeln, daher man nur jenen, er mag im Gebrauch sein oder nicht, formiren, und $\sigma\eta$ in $\eta\nu$ verwandeln darf, z. B.

λείπω, ἔλιπον — ἔλιπην

πλέκω (ἐπλάκον) — ἐπλάκην.

Anm. 1. Einige wenige Verba, die einen Vokal zum Charakter haben, nehmen das σ im Aor. 1. Pass. an, ohne es im Perf. Pass. zu haben, z. B. παύω, πέπαυμαι — ἐπαύσθην; μνάομαι, μίμνημαι — ἐμνήσθην; s. auch Anom. πνέω und χράω. — Wenn dagegen εὔωσθην, von εὔω, σέσωσμαι, das σ nicht hat, so rührt dies von einer doppelten Form her; s. Anom.

Anm. 2. Die Verba auf $\epsilon\omega$, die im Perf. Pass. η und im Aor. 1. Pass. wieder σ haben, s. §. 86. A. 4.

Anm. 3. Diejenigen, welche, ohne Verba auf $\lambda\mu\nu\rho$ zu sein, im Perf. Pass. ihr σ in α verändern (§. 88. b. A. 1.) behalten hier ihr σ ; ερέφω (ἐσραμμαι) — ἐσρέφθην. τρέπω, ἐτρέφθην. τρέφω, ἐσφρέφθην. — Doch haben Ionier und Dorier ἐτράφθην, ἐσφράφθην, wovon aber jenes zu dem gleichfalls ionischen Präs. τράπτω gefügt werden kann.

Anm. 4. Der Aorist 2. Pass. ist im Grunde weiter gar nichts, als eine weichere Form des Aor. 1. Daher kommt es, daß er so sehr gewöhnlich, jedoch hauptsächlich

nur

nur in Verbis primitivis, mit dem Mor. 1. zugleich existirt, und daß er bei den meisten, deren Morist 1. auf $\chi\theta\eta\tau$ und $\varphi\theta\eta\tau$ ausgeht, gebräuchlicher ist, als dieser, der alsdann hauptsächlich nur von Dichtern, wenn sie eine lange Silbe brauchen; oder von Tragikern, welche vollere und alt tönende Formen lieben *), vorgezogen wird. Doch wechseln auch bei Prosaisken beide Moriste in manchen Verben ab; und der Gebrauch ward also wol hauptsächlich durch den Wollaut bestimmt.

Anm. 5. Ob also gleich die Bildung des Mor. 2. Pass. mit der des Mor. 2. Akt. so genau übereinkommt, daß man ihn in der Grammatik nach jenem bildet; so ist er doch von demselben ganz unabhängig. Ja man kann annehmen, daß bei den meisten Verben, die den Mor. 1. Pass. haben, der Mor. 2. Akt. ungewöhnlich ist, wie bei $\epsilon\kappa\lambda\acute{\alpha}\nu\eta\tau$ von $\kappa\lambda\acute{\iota}\nu\tau\omega$ $\epsilon\kappa\rho\acute{\upsilon}\beta\eta\tau$, $\epsilon\tau\acute{\upsilon}\nu\eta\tau$, $\epsilon\beta\lambda\acute{\alpha}\nu\eta\tau$, von $\kappa\rho\acute{\upsilon}\nu\tau\omega$, $\tau\acute{\upsilon}\nu\tau\omega$, $\beta\lambda\acute{\alpha}\nu\tau\omega$ $\epsilon\tau\rho\acute{\upsilon}\phi\eta\tau$ von $\tau\rho\acute{\iota}\phi\omega$, und vielen andern; dahingegen es nur sehr wenig Verba gibt, die den Mor. 2. im Akt. u. Pass. zugleich vorziehen, wie $\tau\rho\acute{\iota}\phi\omega$, $\epsilon\tau\rho\alpha\pi\omega$, $\epsilon\tau\rho\acute{\alpha}\nu\eta\tau$.

Anm. 6. Weil ferner im Passiv keine solche Verwechslung, wie im Aktiv, zwischen dem Mor. 2. und dem Imperf. Akt., möglich ist, so bilden auch solche Verba einen Mor. 2. im Passiv, bei welchen er, nach §. 87, 3., im Aktiv gar nicht gebildet werden kann. Man kann in diesem Falle ihn nach dem Imperf. Akt., eben so wie sonst nach dem Mor. 2. Akt., bilden; nur bleibt die Regel, daß der lange Vokal im Mor. 2. Kurz wird. B. B.

$\gamma\rho\acute{\alpha}\tau\omega$ (Imperf. $\epsilon\gamma\rho\alpha\varphi\omega$) — $\epsilon\gamma\rho\acute{\alpha}\nu\eta\tau$

$\tau\rho\acute{\iota}\beta\omega$ (Imperf. $\epsilon\tau\rho\acute{\iota}\beta\omega$) — $\epsilon\tau\rho\acute{\iota}\beta\eta\tau$ (Kurz i).

Anm. 7. Aus eben dieser Ursach bilden auch einige Verba, deren Stammvokal ϵ ist, einen Mor. 2. Pass. ohne das ϵ in α zu verwandeln; z. B. $\alpha\lambda\acute{\epsilon}\gamma\omega$ — $\epsilon\varphi\lambda\acute{\epsilon}\nu\eta\tau$; so auch $\beta\lambda\acute{\epsilon}\nu\omega$ und $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\omega$ (s. Anom.). — Von dem unveränderten langen Vokal in $\epsilon\pi\lambda\acute{\eta}\gamma\eta\tau$ s. Anom. $\pi\lambda\acute{\eta}\sigma\omega$.

Anm. 8. Die beiden Verba $\sigma\mu\acute{\iota}\chi\omega$ und $\psi\acute{\upsilon}\chi\omega$ nehmen im Mor. 2. Pass. gewöhnlich ein γ an; $\epsilon\sigma\mu\acute{\upsilon}\gamma\eta\tau$, $\epsilon\psi\acute{\upsilon}\gamma\eta\tau$. **)

Anm.

*) G. Porson. ad Eurip. Phoen. 986.

**) Die Varianten bei Thomas Mag. u. Moeris v. $\psi\upsilon\chi\eta\tau\omega$ und $\alpha\nu\alpha\psi\chi\eta\tau\omega$ könnten den Vorzug der Schreibart

Anm. 9. Der Charakter δ, θ, τ findet im Aor. 2. pass. nicht statt *); und auch mit einem Vokal vor der Endung werden sich, außer *ἐκείν* von *καίω*, und den deponentischen *ἰδόντι*, *ἐγγόντι*, *ἐφώντι* (s. Anom. *ἴδω*, *φῶ*), nicht leicht Beispiele finden. Alle übrige Verba auf *ω* parum a. contractum, und die auf *ω*, *θω*, und *θω* haben daher durch aus nur den Aor. 2. pass.

Anm. 10. Uebrigens fällt die Uebereinkunft beider Morphe des Passivs, in Form und Konjugation, mit dem Aktiv der Verba auf *μ* in die Augen: man vgl. den Aor. Pass. auf dem Paradigma *ἔσθην* mit dem Imperfekt und den Reben, Modis des Präs. von *ἐσθίω* **)

§. 90. Verba λ, μ, ν, ρ.

1. Alle Verba, deren Charakter einer der Buchstaben λ, μ, ν, ρ ist, welchen in der Bildung ihrer Temporum so vielfach von den übrigen Verbis ab, daß es nothwendig ist, alles dies hier vereint zu übersehen.

2. Alle hieher gehörige Verba haben das eigentliche Fut. 1., das heißt das Fut. auf *ω*, gewöhnlich gar nicht, sondern immer das Futurum 2. (s. 86, 7. 8). Die Endung dieses Futuri ist ionisch *έω*, *έως* u. Med. *έσμαι* u. welche aber in der gewöhnlichen Sprache immer zusammengezogen wird s. B.

έσμαι

art γ zweifelhaft machen; allein die Beispiele in den Schriftstellern bestätigen sie. Da die vorkommenden Aoristi 2. Pass. von Verbis auf *ω* alle ein γ haben (*εὐγύναι*, *πλύνναι*, *ἀλλογύναι* u.), so scheint es hatte sich das Ohr an diesen Buchstaben in diesem Tempus gewöhnt.

*) Nur eine Schein-Ausnahme ist das attische *παράδοσθαι*; s. Anom. *παράδω*.

**) Mehrere Grammatiker wollten hieraus wieder auf ein altes Präsens, wie *ΤΡΕΘΗΜΙ*, das passive Bedeutung gehabt, schließen. Eine übereilte Annahme; die wenigstens zur Erklärung des isigen Widerspruchs zwischen Bedeutung und Form nichts beitragen konnte, da derselbe dadurch nur auf jenes Präsens gewandt ward.

νέμω — F. νεμέω gew. νεμῶ

μένω — F. μενέω gew. μενῶ

wovon die weitere Flexion (s. §. 86, 7. und das Paradigma ἀγγέλλω) mit dem Präsens der Verba contracta auf ἔω (§. 94.) zu vergleichen ist.

3. Die Silbe vor der Endung wird, wenn sie im Präsens lang ist, in diesem Fut. ohne Ausnahme kurz gemacht, z. B.

ψάλλω, σέλλω *) — F. ψαλῶ, σελῶ

κρίνω, ἀμύνω — F. κρῖνῶ, ἀμῦνῶ.

Der Diphthong αἰ wird zu dem Ende in kurz α, und ε in ε **) verwandelt, z. B.

αἶρω, κτείνω — F. ἀρῶ, κτενῶ. ***)

Anm. 1. Die ionischen Formen z. B. ἀγγέλλω F. ἀγγελέω; κρίνέω, κτενέω, φαίνομαι von φαίνω, πλύνέω von πλύνω u. s. w. verstehen sich nun überall von selbst; und eben so die nach der Zusammenziehung εο — ευ gebildeten dorischen Formen z. B. βαλεῖμεν, βαλεῖμας (§. 86. A. 18.).

4. Den Aoristus 1 formiren diese Verba gleichfalls ohne σ, bloß auf α. Sie behalten dabei den Charakter bei, wie er im Fut. ist, machen aber die Silbe vor der Endung wieder lang; jedoch unabhängig vom Präsens, indem sie entweder den Vokal des Futuri bloß verlängern, z. B.

τελλῶ

*) Andre Arten der Position, z. B. Verba auf ρνω, λμαι, σμω u. d. gl. kommen nemlich in der gebräuchlichen Sprache gar nicht vor, und die altdichterischen, wovon die Formen ἐπιπνον, θέμετο u. d. g., sind ganz defektiv, und die ähnlichen in der gewöhnlichen Sprache, δάκνω, τέμνω, καμνω, anomalisch.

**) Nicht in ι, wie beim Aor. 2. der übrigen Verba.

***) Die ältern Grammatiker nannten dies alles demnoch Fut. 1. sagten aber dabei, das Fut. 2. laute in diesen Verben eben so; weil sie nemlich sowohl den Aor. 1. als 2. von diesem Fut. ableiten mußten. Wo aber der Aor. 2. das ε in α verwandelt, da formirten sie auch ein gleichförmiges Futur, und sagten alsdann z. B. κτείνω habe im Fut. 1. κτενῶ, im Fut. 2. κτανῶ. da doch das Fut. mit α in den Verbis, wo es etwa vorkommt, bloß ionische Form ist.

τίλλω (τίλλω) — τίλλει
 κρίνω (κρίνω) — κρίνει
 αἰμύνω (αἰμύνω) — αἰμύνει

oder das ϵ des Futurs in α , — und α gewöhnlich in η verwandeln, s. B.

μένω, εἰλλω, τείνω,
 (μενῶ, εἰλλῶ, τεινῶ) — ἐμείνω, ἔειλλα, ἔτεινα
 ψάλλω, φαίνω,
 (ψαλλῶ, φαίνῶ) — ἐψήλα, ἔφηναι.

Mehrere Verba, die im Präsens α haben, nehmen im
 Futur im Aor. α lang α an, s. B.

περαίνω, περαίνω — ἐπέραναι Inf. περάναι.

Anm. 1. Das α nehmen an die auf -παίλω und -ταίνω,
 s. B. εὐπαρῶναι, μαρῶναι, — παίλω παῶναι. Ausg. sind: ϵ -
 τρήναι und μῆναι. Die meisten ändern auf ϵ ίρω und αἰρω
 werden bei guten Aistern immer mit η gefunden, s. B. ση-
 μαίρω σημήναι, — χαλεπαίνω, λυμήνανθαι α c. — ἐχθαίρω
 ἐχθήναι, — καθήρηναι α c. Ausgenommen sind jedoch μ αλῶ-
 ναι, λυνῶναι, ποπῶναι, περδῶναι. Die Späteren oder soger
 nannten κοινοί (s. §. 1, 9.) formirten auch viele andre mit
 α (wie σημαίρω, μαιρῶναι, ἐχθαίρω α c.), und die Dorier
 thun dies natürlich durchaus, so wie die Jonier wieder
 meist überall ihr η haben. — Die mit α anfangenden Verba
 αἰρω (hebe) und αἰλλομαι (springe) haben α , das nur im Im-
 perativ vermöge des Augments in η übergeht: ἦρα, ἦρας,
 ἦρας α c.; ἡλῶμην, αἰλῶνθαι α c. *)

f. Der Aoristus 1. aber behält den Vokal ganz
 wie er im Futur ist, s. B.

βάλλω (βαλλῶ) — ἔβαλον.
 φαίνω (φαίνῶ) — α . 1. pass. ἐφάνην
 κλίνω (κλίνῶ) — α . 1. pass. ἐκλίνην (kurz ϵ).
 ausges.

*) Vor zwei Fehlern muß hier gewarnt werden. Erst-
 lich ist nichts gewöhnlicher, als daß man ἦρα, ἦρας,
 ἦμην α c. mit dem ϵ subscripto schreibt, welches aus
 denselben Gründen zu verwerfen ist, wie oben beim
 Perf. α . (s. §. 206. Not.). Zweitens findet man
 hier öfters den entgegengesetzten Fehler, von dem oben
 §. 211. b gerügten (τείναναι). In sehr guten Bü-
 chern nehmlich ist noch accentuirt πεπῶναι, σημαῖναι
 u. d. gl.; woron die Unrichtigkeit aus dem Obigen
 und aus §. 11. hinreichend erhellen.

ausgenommen, daß das ε des Fut. in zweisilbigen Verben in α übergeht (vgl. §. 87.), z. B.

κτείνωι (κτενῶ) — ἔκτανον

σελλῶ (σελῶ) — a. 2. pass. ἐσάλην.

Die mehrsilbigen behalten das ε: ὄφελω — ὠφελον.

6. Das Perf. 2. wird, wo es gebräuchlich ist, ganz nach den oben §. 88. a. 2. 3. gegebenen Regeln formirt; also;

θάλλω — τέθηλα, φαίνω — πέφνηα

ΔΡΕΜΩ — δέδρομα

da denn ε, weil es, wie aus dem Futur erhellet, bei den hieher gehörigen Verben nicht aus dem Wurzellaut ε, sondern aus ε, entstanden ist, auch nicht in οι, sondern bloß in ο übergeht, z. B.

σπεύρω (σπερῶ) — ἔσπορα.

7. Das Perf. 1., das Perf. Pass. und der Aor. 1. Pass. gehn nach den allgemeinen Regeln, indem sie die Endungen κα, μαι ic., θην, an den Charakter, mit Beibehaltung der Veränderungen des Futuri, hängen, z. B.

σφαίλλω (σφαλῶ) — ἔσφαλκα, ἔσφαλμαι

φαίνω (φανῶ) — πέφαγκα, ἐφάνθην

αἶρω (ἀρῶ) — ἤροκα, ἤρμαι (Part. ἤρομενος), ἤρθην (Part. ἀρθείς).

Auch stößt das Perf. Pass. (wie §. 88. b. 4.) das σ der Endungen σθαι, σθε ic. aus, z. B.

ἔσφαλμαι, 2. pl. ἔσφαλθε

φύρω, πέφυρμαι Inf. πεφύρθαι.

8. Hierbei sind jedoch folgende zwei Abweichungen zu merken:

1.) Wenn das Futur ein ε hat, so haben die zweisilbigen auch in diesen Temporibus den Umlaut α, z. B.

σελλῶ (σελῶ) — ἔσαλκα, ἔσαλμαι, ἐσάλθην
(a. 2. p. ἐσάλην)

πείρω (περῶ) — πέπαρκα, πέπαρμαι (a. 2. p. ἐπάρην).

2) Folgende Verba auf *ίνω, είνω, ύνω*:

κρίνω, κλίνω, τέλλω, κτείνω, πλύνω,
werfen in diesen Temporis das *ν* weg, und
nehmen den kurzen Vokal des Fut. an, doch so,
daß die auf *είνω* Ihn, das *ε*, nach der vorigen
Regel in *α* verwandeln:

κρίνω (*κρίνω*) — *κρίψαι, κρίψαι, κρίψην*
τείνω (*τείνω*) — *τέτακα, τέταμαι, τέτασθην* *)
πλύνω (*πλύνω*) — *πεπλῦκα, πέπλυμαι, ἐπλύσθην*. **)

Anm. 3. Daß die mehrsilbigen das *σ* in der vorletz-
ten Silbe unverändert behalten (z. B. *ἀγγίλλω* — *ἤγγικα, ἤγγισθην*) liegt in der Regel. Aber auch die zweisilbigen,
die mit dem *σ* anfangen, behalten es im Perf. Pass. *ἐλά-
μα, ἐλάμαι, ἴ. Anom. εἶλα, εἶμαι*.

Anm. 4. Die Verba, welche das *ν* abwerfen, behal-
ten es im Aor. 1. Pass. in der Poesie, der Position wegen,
öfters bei, z. B. *πρωτεύς, διαπρωτεύς, ἐκλύνθη, ἐκλύνθη*.
In der Prose findet sich dergleichen nur bei Spätern.

Anm. 5. Diejenigen, welche das *ν* behalten, machen
im Perf. Pass. Schwierigkeit; sie behalten indessen das *σ*,
unverändert

a) in der 2. Sing., wo es also sogar vor *σ* bleibt, z. B.
φαίνω — *πέφανται*

b) in den mit *σθ* anfangenden Endungen; in diesen weicht
aber dem *ν* (nach Text 7.) das *σ*; z. B. Inf. *πεφάνθαι*,
τραχύνω Inf. *τετραχύνθαι* (Plat. p. 333. o.)

c) in

*) Man vergleiche noch Anom. *ΦΕΝΩ* *πέφασαι*. Uebrig-
ens nehmen manche zur Erklärung dieser Formation
alte Themen, *ΤΑΣ, ΚΤΑΣ, ΦΑΣ*, zu Hülfe, wofür
und wogegen sich einiges sagen läßt. Die Gramma-
tik indessen ist durch obige analoge Zusammenstellung
befriedigt.

**) Zerrig dehnt man diese Regel auf alle Verba dieser
Endungen aus. Die zweisilbigen wie *τινω, φθίνω, δίνω*,
δίνω sind theils defektiv, theils mit den einfachern For-
men (wie *δω, φθίω*) so vermengt, daß man sie bloß
unter den Anomalen behandeln kann. Die längeren gehn
theils regelmäßig (z. B. *αἰσχύνομαι* *ἡσχύνθη*), theils nach
A. f. 6. Und was *ἰδρύσθην* und *ἰδρύσθην* betrifft, so
ist der Fall ganz verschieden, ἴ. Anom. *ἰδρύω*.

c) in der 3. sing. 3. B. πέφανται, er ist erschienen, Plat. Rep. 1. p. 350. c. παρώξυνται, er hat sich entrüstet, Demosth. Phil. 2. p. 70, 14.

Auf diese letztere Art findet man aber auch die 3. plur. gebildet (3. B. πέφανται Eurip. Hipp. 1253. von φαίνω), wo also ein ν ausgefallen ist (vgl. die folg. Anm.). Diese Form ist jedoch, eben der Verwechslung wegen, äußerst selten *), und man setze die Umschreibung vor (3. B. ἀελυμασμένοι εἰσι Demosth.).

Anm. 6. Vor den mit μ anfangenden Endungen finden in Abticht des ν dreierlei Fälle statt:

a) das ν geht in μ über: 3. B.

ἡσχυμμαι Hom. ^ο, 180. von αἰσχύνομ

ἐξηραμμαι Athen. 3. p. 80. d. von ξηραίνω.

b) am gewöhnlichsten wird statt ν ein σ angenommen, 3. B. φαίνω, μαινώ (φαῖνω, μαινώ) — πέφασμαι, μεμίσσμαι, μολύνω — μεμολυσμαι

c) am seltensten wird das ν abgeworfen, mit lang bleibendem Vokal, 3. B. τετραχυμένος Aristot. H. A. 4, 9. **)

• Beide letzte Arten lassen sich auch daraus erklären, daß die Endungen αίνω und ύνω ursprünglich Verlängerungen von αω und υω sind. ***)

Anm. 7. Die ältere und die äolische Sprache bildeten das Futur und den Aor. 1. auch von diesen Verben mit dem γ; daher κείρω ἐκέρσα Hom. κείρω τέρω Theocr.; welche Form bei einigen Verben, selbst bei Attikern die allein gebräuchliche ist; als κέλλω (laufe ein) ἐκέλσα (Aristoph.), φύρω (knete) φύρωσ. S. auch Anom. ἀπλ, ὄρ-νυμι, κρύω.

Anm.

*) Die Beispiele bei Fischer (ad Well. 2. p. 401. u. 407.) habe ich als 3. sing. erfunden.

**) Diese Schreibart ist sogar noch zweifelhaft: in der obigen homerischen Stelle ist sie als Variante: ἡσχυμμαι.

***) Auch das Perf. 1. Act. schwankt zwischen beiderlei Formation, indem, da es so selten erforderlich war (S. 88. a. A. 5.), die Schriftsteller es wol meist nach ihrem Ohr bildeten. So hat Plut. Ti. Gracch. 21. μεμίσσκα, aber von κερδαίνω wird κερδάσκα angeführt, und von βρωδύνω hat Lucian. Conviv. 1. Lapith. 20. ἐβιβρωδύνει.

Anm. 8. Der Aor. 2. Akr. ist bei den wenigsten dieser Verba in Gebrauch, und wo beide vorkommen, mehr dichterisch: so ist ἐκτανον seltener als ἐκτεῖνα. *) — Im Passiv hingegen ist der Aor. 1, wenn er den Konsonant vor dem θ behält, gewöhnlich nur den Dichtern eigen (vgl. S. 89. A. 4.): am gebräuchlichsten ist hier der Aor. 2. 3. B. φαίνω ἐφάρην, σέλλω ἐσάλην, σφαλλω ἐσφάλην, παίρω ἐπάρην. — Doch αἶρω und alle mehrsilbige haben bloß den Aor. 1. Pass., ἀγγέλλω ausgenommen, wovon ἡγγέλθην und ἡγγέλην.

Anm. 9. Die wenigen auf μω, welche, so wie auch μένω, des Wohlklangs wegen, nach S. 99, 2. in die Form auf -έω übergehn (ἐνεμήθην, μεμύνηκα) suche man, nebst κόμνω, τέμνω, δάμνω, unter den Anomalen.

S. 91.

1. Die bisher vorgetragenen Regeln lehren bloß die Arten kennen, wie die verschiedenen Tempora gebildet werden. Um nun aber in allen Fällen, wo eine verschiedene Formationsart statt findet, zu wissen, welche derselben jedes einzelne Verbum befolgt, dazu lassen sich in keiner Sprache bestimmte Regeln geben. Ein großer Theil dieses Gegenstandes bleibt Sache des Gedächtnisses; und so wie man sich z. B. im Lateinischen von jedem Verbum, besonders der dritten Konjugation, eigens merken muß, wie es im Perfekt und Supinum hat, so muß man im Griechischen eigentlich bei jedem Verbum jedes der Temporum merken, die wir bisher in besondern

*) So auch von ἀγγέλλω, dessen Aor. 2. Akr. sogar verdächtig gemacht ist, da es meist nur auf die Auslassung eines ε oder λ ankam, um ihn im Abschreiben entstehen zu lassen. Allerdings verlangt auch in Thuc. 3, 86. der Sinn das von Handschriften dargebotene Imperfekt, und eben so Eurip. Androm. 1242. das Präsens; in Xenoph. Anab. 3, 4, 14. muß wol ebenfalls aus Handschriften der dem Xenophon sonst durchaus geläufige Aor. 1. hergestellt werden. Aber die längere Form ἀπαγγέλλωμεν in Plat. Meno. 2. und das ἡγγελε im ionischen Schriftsteller (Herod. 9, 54.) gestraue ich mir nicht anzutafeln.

bern Abschnitten behandelt haben. Weil aber von dieser Seite auch unsre Wörterbücher noch nicht vollständig genug sind, so bleibt vieles hierin noch eigener Beobachtung überlassen.

2. Hauptsächlich kommt es darauf an, ob von einem Verbum der Aor. 2. Act., das Perf. 2., und der Aor. 2. Pass. gebräuchlich sind. Diese Tempora sind zwar der Form nach mit einander verwandt; aber daraus folgt (wie schon im Obigen vielfach ist angedeutet worden) niemals, daß ein Verbum, von welchem das eine vorkommt, auch die andern habe. Vielmehr haben wir gesehn, daß Aor. 2. Akt. und Pass. sehr selten in Einem Verbum beisammen sind. Man muß also jedes derselben in wirklichen Beispielen gefunden haben *); und so lange dieses nicht ist, kann man, da diese Hauptform im Ganzen die seltene ist, immer annehmen, daß das Verbum bloß die andre Hauptform (den Aor. 1. Akt., das Perf. 1. den Aor. 1. Pass.) hat. **)

3. Namentlich darf man als Regel merken, daß alle drei- und mehrsilbige abgeleitete Verba, welche folgende, vor andern gewöhnliche, Ableitungs-Endungen haben,

ἀζω, λζω, αἰνω, ὑνω, εὔνω, ὀω, ᾠω, ἔω

z. B.

*) Ja nicht in der Grammatik! In der gegenwärtigen ist zwar die möglichste Sorgfalt getragen worden, bei jeder Bildungsart durchaus nur solche Beispiele zu geben, die wirklich in guten Schriftstellern vorkommen. Indessen, aus Gründen, die in der Sache selbst liegen, hat es nicht überall geschehen können (s. S. 209. Not.). Die ältern Grammatiker waren hierin weit weniger gewissenhaft; je weitläufiger ihre Lehrbücher sind, je mehr unechte, bloß nach Analogie und herkömmlicher Methode gebildete, Formen sind darin.

**) Gerade wie im Deutschen bei weitem die meisten Verba das Imperf. auf *te* und das Part. Pass. auf *t*, (z. B. *sagte*, *gesagt*) und die wenigsten das einsilbige Impf. und das Part. auf *n* (z. B. *trug*, *getragen*) formiren. Auch ist im Deutschen in allen deutlich abgeleiteten Verben bloß jene erste Form gebräuchlich, so wie im Griech. bloß der Aor. 1. 1c.

3. B. σκευάζω von σκευή, νομίζω von νόμος,
σημαίνω von σῆμα, εὐθύνω von εὐθύς,
παιδεύω von παῖς, δουλόω von δούλος,
τιμάω von τιμή, φιλέω von φίλος

durchaus bloß

Aor. 1. Act., Perf. 1. (auf *ια*), und Aor. 1. Pass.
formiren — Welche darunter das Fut. auf *σω* oder auf
ω formiren, ist durch obige Regeln hinreichend bestimmt.

Anm. Einige dieser Endungen sind jedoch in gewissen
Verben nicht Ableitungs-, sondern bloße Dehnungs-End-
dungen, d. h. solche wodurch die Verba nicht von irgend
einem Subst. oder Adj. abgeleitet sind, sondern nur eine
einfachere Verbalform im Präs. gedehnt worden ist (s. S.
83.). Diese können aber alsdann, von ihrer einfachen
Form 3. B. einen Aorist 2. formiren u. stehn daher unten
unter den Anomalen, 3. B. ὀλισθαίνω von ΟΛΙΣΘΩ (ὀλισ-
θον), δαμάω von ΔΕΜΩ (ἔδαμον) — Die Endung *ων*
ist immer bloß eine solche Dehnungs-Endung, und alle
auf diese ausgehende Verba gehören daher, ohne Ausnah-
me unter die Anomalen.

§. 92. Verbalia auf *τός* und *τέος*.

1. Mit der Bildung der Temporum muß man so-
gleich verbinden die der zwei Adjektiva Verbalia, auf
τός und *τέος*, welche in Bedeutung und Gebrauch den
Participien sehr nahe kommen. (S. Anm.)

2. Beide Endungen haben immer den Ton, und
werden dem Charakter des Verbi unmittelbar angehängt,
der sich daher nach den allgemeinen Regeln verändern
muß; und zugleich ändert sich auch in mehreren Fällen
der Vokal. Diese Aenderungen zeigt man gewöhnlich,
indem man auf die 3. Person des Perf. Pass. verweist:
und wirklich ist diese auch (wegen der Uebereinkunft der
Endungen *ται* und *τός*, *τέος*) jenen Formen in den
meisten Fällen sehr ähnlich (3. B. λέγω, λέ-λεξτ-αι,
λεξτ-ός). Allein da in allen Fällen, wo der Aoristus 1.
Pass.

Pass. in der Hauptsilbe vom Perf. Pass. abweicht, jene Verbalia der Eigenheit des Aorists folgen, so ist es zweckmäßiger, in allen Fällen auf diesen zu sehn; wobei es sich von selbst versteht, daß, wo der Aorist φθ, χθ hat, diese Formen πτ, κτ annehmen. Wir wollen in dessen die 3. Pers. perf. pass. überall beifügen.

3. Es wird also aus

πλέκω (πέπλεκται,	ἐπλέχθην)	— πλεκτός,
		πλεκτέος
λέγω (λέλεκται,	ἐλέχθην)	— λεκτός
γράφω (γέγραπται,	ἐγράψθην)	— γραπτός
σρέφω (ἔσραπται,	ἔσρεφθην)	— σρεπτός
φωράω (πεφώραται,	ἐφωράθην)	— φωρατέος
φιλέω (πεφίληται,	ἐφιλήθην)	— φιλητέος
αἰρέω (ἤρηται,	ἤρεθην)	— αἰρετός
παύω (πέπαυται,	ἐπαύσθην)	— παυστέος
σέλλω (ἔσαλται,	ἔσάλθην)	— σαλτέος
τείνω (τίτται,	ἐτάθην)	— τατέος
χέω (κέχυται,	ἐχύθην)	— χυτός
πνέω (πέπνυται,	ἐπνεύσθην)	— πνευστέος.

Anm. 1. Die wenigen Fälle, die auch nach dieser Anleitung noch Ausnahmen bilden möchten, bleiben der Beobachtung überlassen; die bedeutendsten werden im unten folgenden Anomalen Verzeichnis mitbegriffen werden.

Anm. 2. Eine ältere ionisch, attische Form läßt das σ in mehreren Verbalen auf os aus, z. B. θαυματός für θαυμαστός von θαυμάζω, besonders in Zusammensetzungen wie ἀδάματος, πάγκλαυτος ic.

Anm. 3. Das Verbalia auf τός entspricht der Form nach dem lat. Particip auf tus, und hat eigentlich auch denselben Sinn (aber nicht die Konstruktion: denn in Absicht dieser ist es ein bloßes Adjektiv) z. B. πλεκτός geflochten, σρεπτός gedreht, ποιητός gemacht, κατασκευατός zubereitet. Allein am gewöhnlichsten hat es den Begriff der Möglichkeit, wie die lateinischen Adjektive auf ilis, deutsch — bar, z. B. σρεπτός versatilis, drehbar, ὁρατός visibilis, sichtbar, ἀκουστός hörbar, ic. — Das Neutrum mit ἐσὶ drückt die Möglichkeit im allgemeinen als Imper-

Imper-

Impersonale aus: βιωτὸν ἐστὶ man kann leben; τοῖς οὐκ ἐξτὸν ἐστὶ „die nicht herausgehn können“ (Hesiod. §. 732.).

Anm. 4. Das Verbale auf τός hat den Begriff der Nothwendigkeit, und entspricht dem lat. Particip auf *us* (der, die, das soll oder muß) z. B. φιλητός einer den man lieben muß. — Und wenn das Neutrum mit ἐστὶν oder allein steht, so entspricht demselben auch im Lat. dasselbe Particip im Neutro, z. B.

φιλητόν man muß lieben,

wo es also dem Sinn und der Konstruction nach ganz Verbum ist. Die Attiker bedienten sich dieser Form in gleicher Bedeutung auch im Plural, z. B. βαδίσας man muß gehn, συνεκποτὲ ἐς τὴν τρύγα „man muß die Hefen mit austrinken“ (s. Anom πίνω.).

Anm. 5. Bei Verbis, deren Passiv oder Medium eine neue einfache Bedeutung bekommt (s. §. 122, 4.), dient häufig das Verbale auch für diese, z. B. πείθων nicht allein man muß überzeugen von πείθω, sondern auch man muß glauben von πείθομαι. — Merkwürdig ist dagegen von τρέπομαι (ich wende mich wohin, gehe hin) das vom Aor. 2. πῆγόντην für diesen Sinn eigens gebildete Verbale τραπετήσκ.

Anm. 6. Man sehe noch von beiden Verbalibus §. 121.

Anm. 3.

§. 93. Verbum Barytonon.

1. Alles obige, so wie das genauere der Personal- und Modal-Konjugation, fassen wir zusammen in dem folgenden Beispiel eines gewöhnlichen Verbi Barytoni; welchem wir dann noch eine Reihe Bemerkungen über die Betonung, und über die Besonderheiten der Dialekte nachschicken, und zuletzt ein zweites Verbum Barytonon aus der Klasse derer auf λ μ ν ρ beifügen.

2. Verbum Barytonon heißt man nämlich (nach §. 9, 2.) das Verbum in seiner natürlichen Gestalt, da in dieser die Endung des Praesentis immer unbetont ist; im Gegensatz derjenigen Verba, welche beide letzte Silben zusammenziehen, und daher circumflektirt werden, Verba contracta oder perispomena, von welchen unten insbesondre gehandelt wird.

Voretz

Vorerinnerungen zu den folgenden Paradigmen.

1. Das Verbum *τύπτω*, welches auch wir zum Paradigma wählen, ist gar nicht so untauglich dazu, als manche glauben. Da es im Griechischen nöthig ist, daß zunächst die ganze Grundlage der Conjugation an Einem Verbo gezeigt werde, so ist schwerlich ein bequemerer zu finden, als *τύπτω*; denn nur an einem Verbo, das wie dieses im Präsens eine neuere Form hat, läßt sich die eigentliche Natur des Aoristi 2., wie sie oben S. 87, 2. angegeben ist, recht anschaulich machen.

2. Uebrigens muß der Anfänger sich wohl merken, daß *τύπτω* hier bloß als Paradigma erscheint, d. h. als ein Beispiel, an welchem man, zur besseren Uebersicht, alles das zeigt, was bei den verschiedenen Verbis dieser Art vorkommt, obgleich nicht nur bei *τύπτω*, sondern überhaupt bei keinem Verbo, alles das wirklich zugleich gebräuchlich ist, was hier zugleich vorgebildet wird. (S. S. 91. *)

3. Um indessen diesen Grundsatz nicht zu weit zu führen, lassen wir bloß diejenigen Formen auf dem Paradigma, welche durch die Analogie ähnlicher Verba gerechtfertigt werden, wie Aor. 2. Akt. und Perf. 2. Was aber das

Futurum 2. Akt. und Med.

betrifft, welches dieser ganzen, bei weitem der größten, Klasse von Verben, wozu *τύπτω* gehört, nemlich denen, die nicht auf $\lambda \mu \nu \rho$ ausgehn, fremd ist (S. 86. A. 15. ff.), so lassen wir es hier weg, und stellen dafür unten, in dem Paradigma derer auf $\lambda \mu \nu \rho$ (*ἀγγέλλω*), das Futurum ganz durchconjugirt auf, welches die Stelle des auf dem Paradigma *τύπτω* ehemals gewöhnlichen Fut. 2. weit zweckmäßiger vertritt.

4. Um die ganze Conjugation in einem Ueberblick zu haben, folgt hier zunächst eine Tafel, welche die Erste Person aller Flexibeln Modorum, die Zweite Person des Imperativs, den Infinitiv, und das Masculinum des Particips, durch alle Tempora Akt. Pass. und Med. enthält. Unmittelbar darauf folgt dasselbe Verbum noch einmal, ganz durchflektirt.

ACTI-

*) Was namentlich von *τύπτω* in wirklichem Gebrauch ist, s. unten im Verzeichniss der Anomalen, zu welchen auch *τύπτω* wegen einer andern, hier nicht aufgeführten, Formation des Futuri *τυπτήσω* gehört.

A C T I

	Indicativus	Conjunctivus
Præsens	τύπτω	τύπται
Imperfectum	ἔτυπτον	—
Perfectum 1.	τέτυπα	τετύφω
Plusquampr. 1.	ἔτετύπειν	—
Perfectum 2.	τέτυπα	τετύπαι
Plusquampr. 2.	ἔτετύπειν	—
Futurum 1.	τύψω	—
Aoristus 1.	ἔτυψα	τύψαι
Futurum 2.	(S. im Paradigma ἀγγέλλω.)	—
Aoristus 2.	ἔτυπον	τύπαι

P A S S I

Præsens	τύπτομαι	τύπτομαι
Imperfectum	ἔτυπτόμην	—
Perfectum	τέτυμμαι	—
Plusquampr.	ἔτετύμην	—
Futurum 1.	τυφθήσομαι	—
Aoristus 1.	ἔτύφθην	τυφθῶ
Futurum 2.	τυπήσομαι	—
Aoristus 2.	ἔτύπην	τυπῶ
Futurum 3.	τετύψομαι	—

M E D

Præsens u. Imperf., Perf. u. Plusq. s. im Passiv; und		
Futurum 1.	τύψομαι	—
Aoristus 1.	ἔτυψάμην	τύψωμαι
Futurum 2.	(S. im Paradigma ἀγγέλλω.)	—
Aoristus 2.	ἔτυπόμην	τύπωμαι

*) Dieser Konj. und Opt. können nur in einigen den allermeisten Fällen werden sie durch Umschreibung ersetzt: τετυμμένος (η, ον) ὦ and εἶην.

V U M

Optativus	Imperat.	Infinit.	Particip.
τύπτοιμι	τύπτε	τύπτειν	τύπτων
τετύφοιμι	τέτυφε	τετυφέναι	τετυφώς
τετύποιμι	τέτυπε	τετυπέναι	τετυπώς
τύψοιμι	—	τύψειν	τύπων
τύψαιμι	τύψον	τύψαι	τύψας
τύποιμι	τύπε	τυπεῖν	τυπών

V U M

τυπτοίμην	τύπτου	τύπτεσθαι	τυπτόμενος
— *)	τέτυπο	τετύφθαι	τετυμμένος
τυφθησοίμην	—	τυφθήσεσθαι	τυφθησόμενος
τυφθείην	τύφθητι	τυφθῆναι	τυφθείς
τυπησοίμην	—	τυπήσεσθαι	τυπησόμενος
τυπείην	τύπηθι	τυπῆναι	τυπείς
τετυποίμην	—	τετύψεσθαι	τετυψόμενος

I U M

das gewöhnlich sogenannte Perf. u. Plusq. Med. im Activ.

τυποίμην	—	τύψεσθαι	τυπόμενος
τυψαίμην	τύψαι	τύψασθαι	τυψάμενος
τυποίμην	τυποῦ	τυπέσθαι	τυπόμενος

wenigen Verbis gebildet werden, s. §. 88. b. H. 9. In
 schreibung mit dem Konjunktiv und Optativ des Verbi
 s. §. 96. IV.

<i>Indicativus</i>			<i>Conjunct.</i>	<i>Optat.</i>
Præ. 3.	τόπω ich schlage		τόπω ich schlage	τύποιμι ich schlage
3ens.	τύπεις du schlägst		τύπῃς	τύποις
	τύπῃ er, sie, es schlägt		τόπῃ	τύπῳ
D.	—		—	—
	τύπτετον ihr (beide) schlaget		τύπῃτον	τύποιτον
	τύπτετον sie (beide) schlagen		τύπῃτον	τύποιτῃν
P.	τύπτομεν wir schlagen		τύπτομεν	τύπτομεν
	τύπτετε ihr schlaget		τύπῃτε	τύποιτε
	τύπτουσι(ν) sie schlagen		τύπτωσι(ν)	τύποισιν
Im- 3.	ἐτύπτον	D. —	P. ἐτύπτομεν	} ich schlug
per- 1.	ἐτύπτες	ἐτύπτετον	ἐτύπτετε	
fect.	ἐτύπτε(ν)	ἐτύπτετῃν	ἐτύπτετον	
Per- 3.	τέτυπα ich habe geschlagen		τέτυπα	τέτυποιμι
fect.	τέτυπας u. f. w.		wie das Præf.	wie das Præf.
1.	τέτυπε(ν)			
D.	—			
	τέτυπατον			
	τέτυπατῃν			
P.	τέτυπαμεν			
	τέτυπατε			
	τέτυπασι(ν)			
Plusq. 3.	ἐτέτυπον	D. —	P. ἐτέτυπομεν	} ich
1.	ἐτέτυπεις	ἐτέτυπετον	ἐτέτυπετε	
	ἐτέτυπει	ἐτέτυπείτην	ἐτέτυπαισαν od. εσαν	
Perf. 2.	τέτυπα durch alle Modos wie das Perf. 1.			
Plusq. 2.	ἐτέτυπον wie das Plusq. 1.			
Fut. 1. 3.	τύπω ich werde schlagen		Conj. fehlt.	τύποιμι
	wie das Præf.			wie d. Præf.
Aor. 1. 3.	ἐτύπω ich schlug oder habe geschlagen u. f. w.		τύπω	τύποιμι
	ἐτύπας		wie das Præf.	τύπας oder τύπειας *)
	ἐτύπε(ν)			τύπαι oder τύπει(ν) *)
D.	—			—
	ἐτύπατον			τύπατον
	ἐτύπατῃν			τυπαίτην
P.	ἐτύπαμεν			τύπαμεν
	ἐτύπατε			τύπατε
	ἐτύπαν			τύπαιεν oder τυπειαν *)
Aor. 2.	ἐτύπον		τύπον	τύποιμι
	wie das Imperf.		wie das Præf.	

*) S. unt. Anm. II, 4.

*Imperativus**Infinit.**Particip.*

τύπτε schlage
τυπτέτω er, sie, es schlage

τύπτετον schlaget (beide)
τυπτέτων (sie beide) mögen oder müssen schlagen

τύπτετε schlaget
τυπτέτωσαν od. τυπτόντων sie mögen oder müssen schlagen

τύπτεν gen	τύπτων τύπτουσα τύπτον schlagend G. τυπτόντος
---------------	---

du schlugest, u. s. w.

τέτυψε
wie das Praes.

τετυφέναι

τετυφός
τετυφῖα
τετυφός
Gen.
τετυφότης

hatte geschlagen u. s. w.

Imperat. fehlt.

τύπειν

τύπων
wie d. Praes.

τύπον schlage

τυπάτω

τύπατον
τυπάτων

τύπατε
τυπάτωσαν od. τυπάντων

τύπαι

τύπας
τύπασα
τύπαν,
Gen.
τύπαντος

τυπε
wie das Praes.

τυπεῖν

τυπων, οὔσα, ον
G. έντος

(geschlagen
Optat.

Indicativus		Conjunct.	Optat.
Präs. S.	τυπτομαι	τυπτομαι	τυπτοίμην
3. S.	τυπτη οδ. α. *)	τυπτη	τυπτοιο
	τυπταται	τυπτηται	τυπτοιτο
D.	τυπτομεθον	τυπτιμεθον	τυπτοιμεθον
	τυπτεσθον	τυπιησθον	τυπτοισθον
	τυπτεσθον *) S. unt.	τυπιησθον	τυπτοισθην
P.	τυπτομεθα	die Ann. τυπτιμεθα	τυπτοιμεθα
	τυπτεσθα	III, 3. τυπιησθα	τυπτοισθα
	τυπτονται	τυπτανται	τυπτοιντο

Im- per- fect.	S. ετυπτομην	D. ετυπτομεθον	P. ετυπτομεθα
	ετυπτου	ετυπτεσθον	ετυπτεσθα
	ετυπτιτο	ετυπτεσθην	ετυπτοντο

Per- fect.	S. τέτυμμαι	f. die Note zu der Tafel S. 232.	
	τέτυμαι		
	τέτυται		
D.	τέτυμμεθον		
	τέτυφθον		
	τέτυφθον		
P.	τέτυμμεθα		
	τέτυφθα		
	3. P. fehlt, dafür τε- τυμμένοι (αι) εἰσιν		

Plusq.	S. ετέτυμμην	D. ετέτυμμεθον	P. ετέτυμμεθα
	ετέτυπα	ετέτυφθον	ετέτυφθα
	ετέτυπτα	ετέτυφθην	3. P. fehlt, dafür

Fut. I.	1. τυφθήσομαι	Conj. fehlt	τυφθήσοίμην
	τυφθήσῃ οδ. α.		τυφθήσοιο
	u. f. w.		u. f. w.
	wie im Präs.		wie im Präs.

Aor. I.	S. ετύφθην	τυφθῶ	τυφθείην
	ετύφθης	τυφθῆς	τυφθείης
	ετύφθη	τυφθῇ	τυφθείῃ
D.	—	—	—
	ετύφθητον	τυφθῆτον	τυφθείητον
	ετύφθητην	τυφθῆτον	τυφθείητην
P.	ετύφθημεν	τυφθῶμεν	τυφθείμεν,
	ετύφθητε	τυφθῆτε	τυφθείμεν
	ετύφθησαν	τυφθῶσι (*)	τυφθείητε,
			τυφθείητε
			(τυφθείησαν)
			τυφθείεν *)

Fut. 2.	τυπήσομαι	durch alle Modos
Aor. 2.	ετέπη	durch alle Modos
Fut. 3.	τετύπομαι	durch alle Modos

*) Die verkürzte Form wird in der 1. u. 2. Pers.

werden.)

Imperativus

Infinit.

Particip.

τύπτου

τυπτεσθαι

τυπτιμένος,

τυπτεσθω

η, ον

τυπτεσθων

τυπτεσθων

τυπτεσθε

τυπτεσθωσαν οδ. τυπτεσθων

τέτυπο

τετύφθαι

τέτυμμένος,

τετύφθω

η, ον

τέτυφθον

τετύφθων

τέτυφθε

τετύφθωσαν οδ. τετύφθων

τετυμμένοι (αι) ἦσαν

Imperat. fehlt.

τυφθησθαι

τυφθησόμενος,

η, ον

τυφθητε

τυφθηῖναι

τυφθαίς

τυφθητω

τυφθεῖσα

τυφθητον

τυφθεν

τυφθητων

Gen.

τυφθέντος

τυφθητε

τυφθητωσαν

wie Fut. 1.

wie Aor. 1.

wie Fut. 1.

gemeinschaftlicher, in der 3. Person immer gebraucht.

(sic)

Präsens u. Imperfekt, Perfekt u. Plusquamperfekt
nannte Perf. u. Plusq. Med. s. oben als Perf. u.

Indicativus Fut. 1. τυψομαι wie Präs. Pass.	Conjunct. fehlt.	Optat. τυψαιμην wie Präs. Pass.
Aor. 1. S. τυψαιμην ἐτύψω ἐτυψατο D. ἐτυψάμεθον ἐτύψασθον ἐτυψάσθην P. ἐτυψάμεθα ἐτύψασθε ἐτύψατε	τύψομαι τύψη τύπηται τυψάμεθον τύψησθον τύψησθον τυψάμεθα τύψησθε τύψονται	τυψαίμην τύψαιο τύψαιτο τυψαίμεθον τύψαισθον τυψαίσθην τυψαίμεθα τύψαισθε τύψαιντο
Aor. 2. τυπτομην wie das Imperf. Pass.	τύπτομαι τυποίμην diese beiden Modi wie im Präs. Pass.	

Adjectiva Verbalia (§. 92.)

Anmerkungen.

I. Accent.

1. Als Grundlage der Lehre vom Ton beim Verbum ist anzunehmen, daß derselbe der Regel nach so weit zurück steht als möglich, folglich bei zweisilbigen Formen immer auf der ersten Silbe,

τύπτω, τύπτε, φύγω, φύγῃς

und bei drei- und mehrsilbigen, wenn die Natur der Endsilbe es gestattet, auf der drittletzten,

τύπτομαι, τύπτονται, τετύπασι, τύπτομαι

ἐτύπτε, ἐτυπα, φύλαξα

und die Imperative

φύλαττε, φύλαξον, φύλαξαι,

(Pres.)

m *).

*) s. Herodot. 2, 40, extr.

Ähnerei mit dem Passiv. Das gewöhnlich sage
2. im Aktiv.

Imperativus	Infinit.	Particip.
	τυψέσθαι	τυψόμενος, η, ον
δο	τυψάσθαι	τυψάμενος, η, ον
δοσ		
δων		
δε		
δωσαν od. τυψάσθων		
*)	τυπέσθαι	τυπόμενος, η, ον
δο		
τον		
των		
δε		
δωσαν od. τυπέσθων		
6, τυπτέος		

*) Wegen des Accents s. unt.
Anm. I, 4, 1.

φυλάττω, φυλάττιν etc. wegen der langen Endsil-
- Daher werfen die zweisilbigen Formen in der
position den Ton, wo die Endsilbe es verstatet, auf
position, s. B.

φέρε, φέρυε — πρόσφερε, ἀπόφρυε.

Wenn ein betontes Augment wegfällt, so tritt
folge der Accent bei einfachen Verben auf die nach-
ste, und zwar, wenn deren Vokal lang ist, auch bei
igen immer als Circumflex, s. B. ἔβαλε, ἔφρυε, ἔβη
ε, φέρυε, βῆ; bei zusammengesetzten aber auf die
stion, s. B. ἐνέβαλε, προσέβη — ἔμβαλε, πρόσβη.

Scheinbare Ausnahmen von der Generalregel sind
die

die Fälle, wo eine Zusammenziehung zum Grunde liegt; also:

1) das Augm. temp. in dreifäßigen Compositis, (z. B. ἀνῆπται — ἀνήπτον) s. §. 77. A. 2.

2) das Fut. circumfl. jeder Art (§. 86, 7. 3. mit Anm. 11. folg.), und außerdem noch der Conj. Aor. Pass. (z. B. ᾔδω, τυπῶ *).

4. Wirkliche Ausnahmen sind folgende:

1) Der Aor. 1. 2. wirft (zum deutlichen Unterschied von der Präsensform s. §. 202. Not.) den Ton in folgenden Fällen auf die Endung:

a. im Inf. und Part. Act. und Inf. Med. immer, τυπεῖν **), τυπῶν, τυπέσθαι

b. im Sing. des Imperat. Aor. 2. Med. gewöhnlich z. B. γενοῦ, λαθοῦ aber Plur. γένοσθε, λάθεσθε

c. im Sing. des Imperat. Aor. 2. Act. bloß bei folgenden: εἰπέ, εἰθέ, εὖπέ, und bei guten Dichtern auch λάβε, ἰδέ.

Dem Aor. 1. thut eben dies der einzige Imperativ εἰπὼν (s. Anom. εἰπεῖν). — Die zusammengesetzten Imperative folgen wieder der allgemeinen Regel: ἐπιλάθου, ἀπάλθε, εἴωδε.

2) Der Inf. und das Part. des Perf. Pass. unterscheiden sich von der ganzen übrigen passiven Form auch im Ton, den sie stets auf der vorletzten Silbe haben:

τετύφθαι, πεφιλησθαι
τετυμμένος, πεφιλημένος.

3) Aus

*) Ich halte nemlich diese Konjunktive, so wie die von der Konjugation auf μι, die sämtlich ionisch auf εω und episch sogar auf ειω ausgehn, für wirkliche Zusammenziehungen, da es mir sehr natürlich scheint, daß aus dem η des Indik. im Konj. εω, εἷς ic. und hieraus erst ᾠ, ῆς ic. ward.

**) Der Inf. Aor. 2. Act. könnte zu der scheinbaren Ausnahme 2. gerechnet werden, weil die Ionier auch diesen (wie im Fut. 2.) auf εἶν formiren, z. B. λάθειν für λαβεῖν. Aber unstreitig ist hier der Fall umgekehrt. Der Ton warf sich auf εἶν aus derselben Ursach wie auf ᾠ und εσθαι und der Vokal, lebende Ionier ließ diesen Ton in eine Berdehnung übergehn.

3) Alle Infinitive auf *ναι* (die Dialektform auf *μεναι*, Anm. V. 9. ausgenommen) haben den Ton auf der vorletzten Silbe: *τυφείναι*, *τυφθῆναι*, *τυπῆναι*. So auch die Infinitive der Konjugation auf *μι*.

4) Der Inf. Aor. 1. Akt. auf *αι*, und die 3. Person des Opt. Akt. auf *οι* und *αι*, behalten, auch wenn sie mehrsilbig sind, den Ton stets auf der vorletzten Silbe, z. B. Inf. *φυλάξαι*, *φιλήσαι*

3. Opt. *φυλάττωι*, *φυλάξαι*, *φιλήσαι* *).

5) Alle Participien auf *ως* und *εις* haben den Akzent auf der letzten Silbe: *τυφώς*, *τυφθεὶς*, *τυπεὶς*. So auch in der Konjug. auf *μι* die auf *εις*, *ας*, *ους*, *υς*.

6) Wo das Maß. eines Particips den Ton hat, behalten ihn die andern Genera auch, ohne andre Rücksicht als auf die Natur der Silben, also: *φυλάττων*, *φυλάττωσα*, *φυλάττον*; *τιμήσαν*, *τιμήσουσα*, *τιμήσον*; *τυφώς*, *τυφῶν*, *τυφός*.

7) Der Accent kann nie über das Augment zurückgehn. Die wenigen Fälle also, wo nach dem Augment nur noch eine kurze Silbe folgt, behalten auch in der Zusammensetzung ihren Accent auf dem Augment: *ἀνίσταν*, *ἀνίστατον*.

I. Einige besondere Ionismen und Atticismen.

1. Die Ionier formiren den Indikativ des Imperfekts und beider Aoriste im Akt. öfters auf *-σπον* und in der passiven Form auf *-σπομένην*, und flektiren alles wie das Imperfekt; wobei noch zu bemerken, 1) daß diese Form gewöhnlich kein Augment hat, 2) daß sie sich in der Bedeutung von der gewöhnlichen Form darin unterscheidet, daß sie durchaus nur von einer wiederholten Handlung gebraucht wird.

τύπτει-

*) Hiedurch, und weil (nach S. 11. Anm. 3.) die 3. Opt. auf der vorletzten Silbe nie den Circumflex annimmt, unterscheiden sich die drei ähnlichen Formen des Aor. 1. 3. B.

Inf. Act.	3. Opt. Act.	Imperat. Med.
<i>ποιῆσαι</i>	<i>ποιήσαι</i>	<i>ποίησαι</i>

Da aber die Anzahl der Silben, oder die Natur der vorletzten, diese Betonung selten begünstigt, so können meistens zwei dieser Formen, und in solchen Verben wie *τύπτω* sogar alle drei, doch nicht unterschieden werden.

τυπτασθον, τυπτασθονη für τυπτασ, θυνη
 τυψασθον, τυψασθονη für τυψασ, θυνη
 τυπτασθον, τυπτασθονη für τυπτασ, θυνη *)

§. auch die Anm. zu den Verbis contractis u. auf μι.
 — Merkwürdig sind einige epische Imperfecte dieser Art,
 wo statt ε der Dorsal α eintritt: ῥιπτασθον, κρυπτασθε;
 ῥολλασθε, ἀνασπελασθε (Hymn. Apoll. 403.).

2. Das Plusquam. (1. und 2.) Aft. auf ει. bil-
 deten die Jonier in der Ersten Pers. auf ει und in der
 dritten auf ει oder εις (εἰστέον, εἰστέον oder -ει). Das
 raus ist eine attische Form zusammengezogen; und zwar
 zuvörderst die Erste Person auf η (aus ει), z. B.

ἔπειθεν für ἐπειθεν

welche

*) Gegen die Allgemeinheit der Beispiele, worin diese
 Form ohne Augment erscheint, vermögen die wenigsten
 einzusetzen nichts, wo offenbar nur der Drang des Metr.
 das Augment veranlaßt. S. Wolf. Praef. ad Iliad.
 noviss. p. LXVIII.

Es ist übrigens eine fehlerhafte Methode, wenn
 neuere Grammatiker alle diese Formen von eignen
 Präsensibus auf στω (τυπτασθω für τυπτασ ισ.) ablei-
 ten. Denn obgleich es unleugbar ist, daß es von mehr-
 ren Verben Nebenformen auf στω (βάτω βάστω, φά-
 τω φάστω, μέτω μέστω u. d. g.) bald mit, bald ohne
 Unterschied der Bedeutung gibt, so folgt doch hieraus
 nichts. Diese Verba kommen im Präsens u. Imperf.
 nebst allen Modis vollständig so gebildet vor, und ih-
 rer ist nur eine geringe Zahl. Das Imperfect aber
 und den Aor. 2. auf σθον lehnte, wie man deutlich
 sieht, jeder ionische Schriftsteller von jedem Verbo
 formiren. S. B. τελευσθον, ἐχέσθον, φεύγεσθον, εἰπτασθον
 kommen im Herodot u. d. unzähligemal vor, ohne daß
 von einem dieser Verba auch nur Einmal ein Präsens,
 Particip, Infinitiv ic. (τελευστω, εἰπτασθαι etc.) vorkä-
 me. Unmöglich hätten auch solche Formen, wie das
 Homerische ῥοοκτεσθοντο, entstehen können, wenn nicht
 die Verbal-Endung στω und die historische Endung
 σθον ganz verschieden wären. Endlich zeigen die For-
 men σπύσασθε, ἀνδρῶσθε (welche übrigens, so viel ich
 weiß, bloß den Epikern eigen sind) deutlich, daß sie
 für den Aor. 1. bestimmt und aus demselben gemacht
 sind, folglich ein Präsens σπύσαστω, ἀνδρῶστω nicht
 vorausgesetzt werden kann.

welche Form bei den ältern Attikern in ziemlich allgemeinem Gebrauch scheint gewesen zu sein. *) Aber die dritte Person auf ειρ (aus ειρ) vor einem Vokal, z. B. πεποιθειρ für ἐπεποιθειρ, war vielleicht auch bei den Attikern seltener; bis ist wenigstens beruht alles, was — von dieser Form, so wie auch von einer zweiten und dritten Person auf ης und η (statt εις und ει) — außer dem Plusq. ηδαιρ (s. unten οἶδα S. 97. III), angeführt wird, nur auf einigen einzelnen Stellen und den nicht genug bestimmten Bemerkungen der alten Grammatiker. **)

3. Statt des Opt. Act. auf ουν gab es eine Nebenform auf οιν, οιης, οιν Pl. οινμεν, οιντε, οινσιν, die man die attische nennet; sie findet sich aber hauptsächlich nur bei den Verbis contractis (s. unten), und daher auch bei dem Fut. circumflexo, z. B. ἐποιν für ἐποι vom Fut. ἐποι Cyrop. 3, 1, 11. φανοιν Soph. Aj. 313. Außerdem findet sie sich bei Barytonis wol nur im Perfekt, z. B. παραινειν, ἐληλεθον. ***)

4. Statt

*) Eustath. ad Od. ψ, 220. (Ed. Bas. 813.). S. auch Brunck. ad Aristoph. Eccl. 650. wo die Lesart επειπονθη durch den Cod. Ravennas bestätigt wird: und Acharn. 10. ist κεινη (für ἐκεινη) die allgemeine Lesart.

**) Von der 3. Person ειρ ist (außer ηδαιρ) die einzige mir bekannte attische Stelle Aristoph. Nub. 1247., wo die nothwendige Lesart πεποιθειρ durch den Cod. Rav. bestätigt wird. Im Homer steht sie Il. ψ, 691. εειρκειρ: vgl. die ähnliche Form im Impf. ηοναι S. 94. Num. 3. — Die 2. P. auf ης hat Brund zweimal hergestellt (ἐλεληθης) Aristoph. Eq. 822. u. 1044.: ob aber seine Emendation durch den Cod. Rav. bestätigt ist, erhellt aus Invernizzi's unzuverlässiger Ausgabe nicht. — Die 3. P. endlich auf -η ist (ηδη immer ausgeschlossen) bloß dorisch und spät attisch: S. Erym. M. p. 419. 13. Maitt. p. 64. — Ich habe für nöthig gefunden, zur Entwirrung dieses verwickelten Punktes die ersten Striche zu thun, die mancher genaueren Bestimmung und Berichtigung fähig sein werden. Bis jetzt war bloß zusammengetragen worden.

***) S. Fisch. ad Well. II, 438. Naith. Gramm. p. 234.

4. Statt des Opt. Aor. 1. Act. auf αἶμα gab es eine Provinzialform auf εἶα (τύπεια, ας, εἶε etc.), wovon drei oben auf dem Paradigma aufgeführte Endungen

Sing. 2. τύπειας 3. τύπει(ν) für -ας, -α

Plur. 3. τύπειαν für -αιον

weit gewöhnlicher sind als die regelmäßigen.

5. Die Form der 3. pl. des Imperativs auf -τωρ Pass. αἶμα heißt die attische, weil sie bei den Attikern die gewöhnlichste ist; obgleich auch andre Dialekte sie haben. In der aktiven Form lautet sie immer wie der Genit. Pl. des Particips vom selbigen Tempus, ausgenommen im Perfekt.

III. Zweite Person Sing. Pass.

1. Die ursprüngliche Endung der Zweiten Person der passiven Form σαι und σο (s. S. 79. Tab.) hat sich in der gewöhnlichen Konjugation nur im Perfekt und Plusq. und in den Verbis auf μι (s. unt.) erhalten. Nur ungebildete Dialekte mochten noch in der 2. Pers. sagen τύπτεσαι, ἐτύπτεσο, Imperat. τύπτεσο, Aor. 1. Med. ἐτύψασο — Conj. τύπτησαι etc. *)

2. Die Jonier warfen von dieser alten Form das σ aus, und formirten also ται, ηαι, εο, αο; und die gewöhnliche Sprache zog diese Endungen wieder in η, ου, ω zusammen, z. B.

ion. gew. ion. gew.

2. Praes. Ind. τύπτεαι τύπτη. Imperat. τύπτεο τύπτου

— Conj. τύπτηαι τύπτη. 2. Impf. ἐτύπτεο ἐτύπτου

2. Aor. 1. Med. ion. ἐτύψαο gew. ἐτύπω.

Eben so ward auch im Opt. aus οἶαο — οἶο, welches gewöhnliche Form blieb, da es nicht kontrahirt werden kann.

— Im

234. Das einzige Beispiel des Präsens, das angeführt wird, διαβαλλοῖν aus Plat. Epist. 7. p. 339. d., ist verdorben; der Sinn erfordert den Opt. Fut., also διαβαλλοῖν — Der anomalische Morist εὐχοῖν von ἔχω hat im Optat. nur οὔχοιν.

*) Am häufigsten scheint in der gemeinen Sprache noch die 2. Person Praes. Pass. der zusammengezogenen Verba auf diese Art vorgekommen zu sein; z. B. im Neuen Testament καυχᾶσαι für καυχασαί, gew. καυχᾶσθαι aus καυχᾶν (s. unt. τιμᾶν). S. auch Moeris v. ἀγοᾶ.

— Im Perf. und Plusq. hingegen fällt das σ nie aus, ausg. ἔσσο, s. Anom. σεναι

3. Die Attiker hatten noch den besondern Gebrauch, daß sie $\sigma\alpha\iota$, statt in η , in α kontrahirten. Diese Form, die daher auch im Paradigma überall beigelegt ist, findet man in den echt attischen Schriftstellern häufig *), und in den Verbis βούλημα, οἶομαι und Fut. ὀψομαι (s. Anom. ὀφθα) ist die 2. Pers. auf diese Art

βούλει, οἶα, ὀψει.

allein gebräuchlich, so daß βούλη und οἷη nur Konjunktiv sein kann.

4. Die Dorer und Jonier haben für $\epsilon\sigma$ oder $\sigma\upsilon$ — $\epsilon\upsilon$ (τύπτειν, Imperat. τύπτειν) s. §. 26. Anm. 5.; — und die Epiker können im Imperativ das ϵ in α verlängern, was aber selten vorkommt, z. B. ἔστα für ἔσσο, von ἔσταμαι (Il. 2, 611.),

IV. Jonische Form der 3. Person Plur. Pass. auf αται, ατο.

1. In der 3. plur. Pass. und zwar im Ind. und Opt. aber nie im Konjunktiv, veränderten die Jonier das ν in α , und sagten folglich z. B.

Opt. τυπτοίατο für τυπτοίντο

Perf. πεπανάται für πέπανται

— κεκλήαται für κέκλιται

welches die attischen Dichter, des Metri wegen, zuweilen nachthun. S. auch unt. b. d. Verb. auf ἔω u. ἔω.

2. Auch die Endung οντο wird von den Joniern zuweilen so behandelt, aber mit Verwandlung des σ in α , z. B.

ἔβουλεύατο für ἐβούλοντο.

Dagegen οντα (τύπτονται, τύπονται &c.) bleibt immer unverändert.

3. Die 3. plur. Perf. und Plusq. Pass. kann durch Hülfe

*) In den meisten (den Tragikern und Komikern besonders, und im Plato) scheint sie ursprünglich durchgängig gestanden zu haben, und nur von den Abschreibern allmählich verändert worden zu sein. Im circumflectirten Futur (z. B. ὀλεῖ, παύει) hat sie sich am häufigsten erhalten; unstreitig durch einen wirklich allgemeineren Sprachgebrauch.

Dülste dieses Ionismus auch dann gebildet werden (und selbst attische Prosalisten, wie Thükydides, Plato, thun es daher zuweilen), wenn der Charakter des Verbi ein Konsonant ist; (s. S. 88. b. 2. mit Anm. 2.) s. B.

κετύφαται für — φνται

ἐκταχάτο für — χντα

ἐστυλάται für — λνται

von τυπτω, τάττω, στέλλω; u. d. g. — In πάλλαται (ion. für ἀφίκαται, s. Anom. ἰκνέομαι) ist der unveränderte Charakter des Verbi beibehalten. S. S. 213. Not.

4. Statt des vor νται, ντο ausgefallenen σ treten also dann die Zungenbuchstaben wieder hervor, s. B. von ἐρεῖδω, ἐρήρισμαι

3. pl. ἐρηρίδαται (Hom.) für ἐρήρισται (wobei der Diphthong wegen der att. Redupl. verkürzt worden S. 77, 7.); — und mit Herstellung des im ζ verborgenen δ (S. 83, 5.)

εσκενάδαται, κεχωρίδαται von σκενάζω, χωρίζω.

5. In den Ausgaben Homers finden sich auf diese letzte Art selbst solche Verba gebildet, die weder δ noch ζ im Präsens haben; von diesen läßt sich jedoch ἐρράδαται (von φαίνω, ἔρρασμαι S. 90. Anm. 6, b.) von einer Nebenform ῥάζω, wovon auch ῥάσσατε im Homer vorkommt, ableiten; die andern aber haben für grammatischen Gebrauch nicht hinreichende Sicherheit. *)

V. Vermischtes.

1. Einige ungebildete Dialekte, besonders der sogenannte Alexandrinische (S. 1. A. 10.), gaben der 3. plur. in allen histor. Temp. und im Opt. die Endung σαι; daher die besonders in der griech. Uebersetzung des Alten Testaments so häufigen Formen ἐφαίνοσαν, ἐφύγισαν, λείποισαν (für ἐφαινον, ἐφυγον, λείποιεν) u. d. g.

2. Die

*) H. p. 637. ἀκηχέδαται von ἀκήχεμαι (s. Anom. ΑΧΩ), und Od. η, 86. ἐληλάδατο von ἐλάω, ἐλήλαμαι; beides mit bedenklichen Varianten, wovon an der letztern Stelle die eine (ἐρηρίδατο) in den neuesten Wolfischen Text aufgenommen ist.

2. Die Dorier und Dichter hingegen werfen in einigen Fällen die in der regelmäßigen Konjugation befindliche Endung *ων* ab, und formiren namentlich die 3. pl. der Präsens des Passivs, statt *ῶντο*, bloß auf *ει*:

ἔειπον, *ἔειπεν* für *-ῶντο*.

Äußerst selten auf *ει* (J. B. 3. pl. *μῶθεν* Il. 8, 146.). Die übrigen Fälle gehören in die Konjug. auf *μι*.

3. Die unter 1. erwähnte Dialekte gaben, durch eine noch stärkere Anomalie, der 3. pl. perf. statt *ἔειπεν* die (historische) Endung *ων*; daher im Neuen Test. *ἔγραψεν*, *ἔγραψων*. Batrachom. 174. *ἔγραψων*. *) — Die entgegen gesetzte Verwechselung tritt mit der 3. dualis der historischen Tempora in einigen homerischen Stellen ein, wo sie statt *τυν* auf *των* ausgeht, J. B. Il. 2, 364. *διώκων* in der Erzählung. — Der Sprachgebrauch hatte sich, wie man sieht, nicht so gleich und nicht überall so befestigt, wie er oben S. 79. N. 5. dargelegt ist.

4. Die 3. plur. der Haupttemporum hat anstatt *ων* oder *ωντο* im dorischen Dialekt gewöhnlich *ωντι*, wie schon oben S. 79. Anm. 3. bemerkt und der lange Vokal vor dem *ω* in der gewöhnlichen Form daraus erklärt worden ist; also:

τύποντι, *τετυποντι* für *τύποντο*, *τετυποντο*

Conj. *τύποντων* für *τύποντοι*

Fut. 2. *μετιόντι*, *μετιόντων* für (*μετιόντοι*) *μετιόντοι*.

Diese

*) Ein so alter Barbarismus mag es denn auch entschuldigen, daß ich in den Zusätzen zu Heindorfs Ausgabe von Plato's *Gorgias* S. 510. die Lesart *διέγραψεν* einen Augenblick vorziehen konnte. Von Eifersucht zeugt auch das dort zugleich übersehene *ἔγραψων*, was sich so auf die ganze Reihe vorübergehender Gemutnisse (bei welchen sämtlich der Begriff *τίττω* zum Grunde liegt) beziehen mußte. Vielmehr mußte dieses *ἔγραψων* lehren, daß der Schriftsteller die eigentliche Form des Subjekts schon früher aus den Augen verloren hatte. *διέγραψεν* ist allgemein zu fassen (es geht so auseinander); dann konnte durch das Neutrum *ἔγραψων* sehr füglich auf jene Mehrheit zurückgeblickt werden. Dies ist Heindorfs nachherige Ansicht, der ich völlig beistimme.

Diese Form nimmt in der Regel das ν ἐπελκ. nicht an. — Ein anderer Dorismus ist

τύπτοιαι für τύπτουσι.

5. Auch in den Participial-Endungen οῦσα und ᾶσα, rührt der lange Vokal von dem ausgelassenen ν oder $\nu\tau$ her, das im Genitiv des Masc. zu erkennen ist. Die Dorier brauchen hier statt desselben immer $\alpha\iota$ und $\alpha\iota$:

τύπτοιαια für τύπτουσα

a. 2. λαβοῖαια für λαβοῦσα

τύψαια, τύψαιαα für τύψας, ασα.

6. Die Epiker erlauben sich das betonte α in den Cas. obliq. des Particip. Perf. lang zu sprechen, z. B. τετρίγυτας für -ότας. — Ein Dorischer Dialekt aber bildete das ganze Part. Perf. auf $\omega\tau$, οντος, z. B. πεπολκοντας Pind. *)

7. Die Dorier brachten ihr α auch in die Endungen ἐτυπτόμαν, ἐτετύμμαν, τυπτοίμαν ic. für -μην, und (jedoch seltner und im spätern Dorismus) in die Endung des Aor. Pass. z. B. ἐτύπαν (Theocr. 4, 53.).

8. Die 1. plur. Aor. auf $\mu\epsilon\nu$ lautet dorisch $\mu\epsilon\varsigma$ (τύπτομες, ἐτύψαμες); und in der 1. plur. und du. Pass. auf $\mu\epsilon\theta\alpha$, $\mu\epsilon\theta\omicron\nu$, schalten die Dorier und die Dichter ein α ein

τυπτόμεσθα, τυπτόμεσθον.

9. Die Infinitive auf $\epsilon\iota\nu$ und $\nu\alpha\iota$ hatten in der ältesten Sprache und in Dialekten eine längere Form auf $\mu\epsilon\nu$ und $\mu\epsilon\nu\alpha\iota$, z. B.

τυπτέμεν, τυπτέμεναι — für τύπτειν

τετυφέμεν, -έμεναι, — für τετυφέναι

τυπήμεν, τυπήμεναι — für τυπήναι.

Zuweilen tritt eine Synkope hinzu: ἔδμεναι. — (S. auch unt. bei den Verbis Contractis und auf $\mu\iota$.)

10. Die Dorier insbesondre aber formiren den Inf. anstatt auf $\epsilon\iota\nu$ — auf $\epsilon\iota$ oder $\eta\iota$, z. B. μερίσδειν, εὔδειν, αἰδεῖν **) für μερίσσειν, εὔσειν, αἰδεῖν, a. 2. ἀγαχέν für ἀγαγεῖν. — χαίρειν

*) S. Koen. ad Greg. p. 294. Maitt. p. 239. Bei der Anwendung hiervon ist jedoch auf den zuweilen eintretenden Uebergang des Perfekts in die Präsensform (s. unt. §. 99, 11.) Rücksicht zu nehmen.

**) Ob der in korrekten Ausgaben beibehaltene Akrus auf Längen den Doriern, oder sorgfälligen Grammatikern gehört,

— χαίρη für χαίρου. Die Schreibart χαίρη wird gemißbilligt.

11. Dahin gehört auch, daß man bei denselben die zweite Person des Präs. Akt. statt εις zuweilen auf εις gebildet findet, z. B. ἀμάλεις für ἀμάλεις Theocr.

12. Die alte Sprache hatte in der Zweiten Person der aktiven Form, statt ε, die

Endsilbe σθα

die bei Homer u. a. Dichtern noch häufig dem Konj., seltener dem Opt. anhängt, z. B. ἐθέλῃσθα für ἐθέλεις, κλάουσθα für κλάοις, in der gewöhnlichen Sprache aber nur in einigen Anomalen sich erhalten hat (s. unten εἶμι, φημι, und οἶδα.).

13. In der ältesten Sprache gehörten wahrscheinlich die drei Endsilben, welche man als Eigenheiten der Konjug. auf μι ansieht (1. Sing. μι, 3. Sing. σι, Imperat. σι), dem Verbo überhaupt an. Daher der Imperat. auf σι, nicht allein im Aor. pass., sondern auch in den synkopierten Perfecten (S. 88. a. Anm. 8. c.). Die Erste Person auf μι hat sich in der gewöhnlichen Konjug. nur im Optativ erhalten, aber die ältesten Epiker hatten sie auch im Konjunktiv, z. B.

ἵκασμι, ἀγᾶγομι für ἵκω, ἀγᾶγω

welche Form, auf die Autorität der alten Grammatiker, durch die neuere Kritik an mehreren Stellen in den Homerischen Gesängen hergestellt worden ist. — Endlich die Dritte Person auf σι oder σιν, ebenfalls im Konjunktiv, ist in der epischen Poesie sehr gewöhnlich; z. B.

τύπτησιν, ἔχῃσι für τύπτῃ, ἔχῃ.

(Von dem Indik. auf ησι statt der gewöhnlichen Form s. unt. S. 95. a. Anm. 10.).

14. Die circumflektirten Formen werden von den Joniern aufgelöst oder gedehnt, und zwar der Inf. Aor. 2. Act. auf εῖν in εἶν, z. B.

φυγέειν für φυγεῖν von ἔφυγον (s. S. 240. zweite Note) und so auch der Conj. beider Aor. Pass. auf ᾶ in εῶ, ep. εῖω, also:

Conj,

gehört, scheint mir nicht ausgemacht. Daß der Ton nicht zurückgezogen ward, ist begreiflicher.

Conj. A. 1. Pass. $\epsilon\upsilon\phi\alpha\theta\acute{\epsilon}\omega$ für $\epsilon\upsilon\phi\epsilon\theta\acute{\omega}$ (von $\epsilon\upsilon\phi\epsilon\theta\eta$)

Conj. A. 2. Pass. $\tau\upsilon\mu\acute{\iota}\omega$ ep. $\tau\upsilon\mu\epsilon\acute{\iota}\omega$ für $\tau\upsilon\mu\acute{\omega}$.

In den Personalformen dieses Konjunktivs, die η in der Endung haben, schwankt bei den Epikern der Gebrauch zwischen dieser Art des vorübergehenden zu verlängern und der Verdoppelung ($\eta\eta$) 1. B. ($\delta\delta\alpha\eta\eta$, $\delta\alpha\mu\acute{\omega}$, $\delta\alpha\mu\acute{\iota}\omega$) $\delta\alpha\mu\acute{\epsilon}\eta\eta$, $\delta\alpha\mu\acute{\epsilon}\eta$ Il. 7 436. 2. 246. ($\epsilon\epsilon\alpha\eta\eta$, $\epsilon\alpha\pi\acute{\omega}$, $\epsilon\alpha\pi\acute{\epsilon}\omega$) $\epsilon\alpha\pi\acute{\epsilon}\eta$ Il. 1. 27. Vgl. unten die Dialektformen der Verba auf $\mu\epsilon$, die man hier zum Grunde legen muß. *)

15. Der Konjunktiv verliert bei den Epikern zuweilen seinen langen Vokal, und nimmt α und ϵ für ω und η an, 1. B. $\iota\omega\mu\epsilon\upsilon$ (laßt uns gehn), $\delta\upsilon\lambda\acute{\iota}\rho\omega\mu\epsilon\upsilon$ für $-\omega\mu\epsilon\upsilon$ (Il. 2. 440.), $\iota\alpha\lambda\acute{\iota}\rho\omega\mu\epsilon\upsilon$ für $-\eta\mu\epsilon\upsilon$ (Od. 2. 41.), $\nu\alpha\tau\acute{\iota}\lambda\lambda\epsilon\tau\alpha\iota$ (Od. 3. 672.), $\iota\omega\alpha$ $\epsilon\delta\alpha\mu\epsilon\upsilon$ (für $\epsilon\delta\omega\mu\epsilon\upsilon$ s. unten $\epsilon\delta\omega$). Am häufigsten ist dies in der eben angeführten Form des Konj. 3. B. $\delta\alpha\mu\acute{\epsilon}\omega\mu\epsilon\upsilon$, $\delta\alpha\mu\acute{\epsilon}\epsilon\tau\alpha$. **)

Bei-

*) Von einer dritten Verschiedenheit, wonach an den angegebenen Stellen Il. 7, 436. 2. 246. und anderswo, wo es der deutliche Konjunktiv ist, $\delta\alpha\mu\acute{\epsilon}\eta\eta$, $\delta\alpha\mu\acute{\epsilon}\eta$ ohne α subscr. geschrieben wird, s. ebend. in einer Note.

**) Viele sind geneigt, dies für eine syntaktische Abweichung anzusehn, indem der Indikativ auf diese Art für den Konjunktiv stehe. Allein, da diese Verwechslung nur eintritt, wo das Metrum den Konjunktiv nicht zuläßt, so ist es doch natürlicher so zu fassen, daß die Aussprache in der noch nicht befestigten Sprache dem Metrum zu Hülfe gekommen sei; und diese Ansicht wird außer allen Widerspruch durch die Fälle gesetzt, wo es keinen Indikativ gibt, der dem verkürzten Konjunktiv gleich wäre. Dies ist der Fall bei $\epsilon\delta\omega\mu\epsilon\upsilon$, $\delta\alpha\omega\mu\epsilon\upsilon$ (für $\delta\epsilon\omega\mu\epsilon\upsilon$), $\iota\omega\mu\epsilon\upsilon$ und allen Konjunktiven des 3. Pers. Einem Indikativ $\epsilon\delta\omega$ ich weiß, $\delta\epsilon\omega$ ich setze, $\iota\omega$ ich gehe, dürfen wir im Homer nicht annehmen; denn sonst würden diese Formen eben so gut als wirklicher Indikativ, und auch in den übrigen Personen ($\epsilon\delta\omega$, $\epsilon\delta\omega\upsilon\sigma\iota$ etc.) bei ihm vorkommen; welches nicht der Fall ist. Vollends solche Indikativ-Formen, wie $\epsilon\pi\alpha\mu\acute{\epsilon}\omega$, $\tau\upsilon\mu\acute{\epsilon}\omega$, $\delta\alpha\mu\acute{\epsilon}\omega$, gehören gänzlich zu den grammatischen Träumen unserer Barbarei.

Beispiel der Verba auf λ μ ν ρ.

ἀγγέλλω ich verkünde.

A C T I V U M.

Præf. Ind. ἀγγέλλω	Conj. ἀγγέλλω O. ἀγγέλλοιμι Imp. ἀγγέλλα Inf. ἀγγέλλειν Part. ἀγγέλλων
-----------------------	---

Imperfectum
ἤγγελλον

Præf. Ind. ἤγγελλᾱ	Conj. ἤγγελλω Opt. ἤγγελλοιμι Imp. ungebraucht Inf. ἤγγελλαιναι Part. ἤγγελλως
-----------------------	---

Plusquamperfectum
ἤγγελλεν

Futurum (2)

Indic.

ἀγγελλῶ

ἀγγελεῖς

ἀγγελεῖ

D. —

ἀγγελεῖτον

ἀγγελεῖτον

P. ἀγγελοῦμεν

ἀγγελεῖτε

ἀγγελοῦσιν(ν)

Optat.

S. ἀγγελοῖμι

ἀγγελοῖς

ἀγγελοῖ

D. —

ἀγγελοῖτον

ἀγγελοῖτην

P. ἀγγελοῖμεν

ἀγγελοῖτε

ἀγγελοῖεν

oder:

ἀγγελοῖην, οῖης, οῖη f. Anm. II, 3. du τύπτω.

Inf. ἀγγελεῖν

Part. ἀγγέλων, ἀγγελοῦσα, ἀγγελοῦν Gen. ἀγγελοῦντος

Aor. 1. Ind.
ἤγγειλα.

Conj. ἀγγείλω Opt. ἀγγείλοιμι Imp. ἀγγείλον Inf. ἀγγείλαιν Part. ἀγγείλας
--

Aor. 2. Ind.
ἤγγελον *)

Conj. ἀγγέλω Opt. ἀγγέλοιμι Imp. ἀγγέλα Inf. ἀγγελεῖν Part. ἀγγελῶν
--

PAS-

*) Wegen des Gebrauchs dieses Temporis bei diesem Verbo s. S. 226. Note.

PASSIVUM.

Præf. Ind. C. ἀγγέλλομαι O. ἀγγέλλομαι Imp. ἀγγέλλου
ἀγγέλλομαι Inf. ἀγγέλλεσθαι Part. ἀγγελλόμενος

Imperfectum
ἡγγελλόμην

Perfectum

Ind.

ἡγγέλμαι ἡγγέλσαι ἡγγέλται
D. ἡγγέλμεθον ἡγγέλθον ἡγγέλθον
P. ἡγγέλμεθα ἡγγέλθε (ἡγγεμένοι εἰσι)
(Conj. Opt. ἡγγεμένους ὡς ἢ εἴης)
Imp. ἡγγέλσω, ἡγγέλθω &c.
Inf. ἡγγέλθαι Part. ἡγγεμένοι

Plusquamperfectum

ἡγγέλμην ἡγγέλσω ἡγγέλτο
D. ἡγγέλμεθον ἡγγέλθον ἡγγέλθην
P. ἡγγέλμεθα ἡγγέλθε (ἡγγεμένοι ἦσαν)

Fut. 1.
ἀγγελεθήσομαι, etc.

Aor. 1. Ind. Conj. ἀγγελεθῶ O. ἀγγελεθῆν Imp. ἀγγελεθῆτε
ἡγγελεθῆν Inf. ἀγγελεθῆναι Part. ἀγγελεθείς

Fut. 2.
ἀγγελεθήσομαι, etc.

Aor. 2. Ind. Conj. ἀγγελεῖ O. ἀγγελεῖν Imp. ἀγγελεθῶ
ἡγγελεῖ Inf. ἀγγελεῖναι Part. ἀγγελεῖς

Fut. 3. subj. (E. §. 88. c. Ann.)

M E D I U M.

uturum

Ind.

ἀγγελοῦμαι

D. ἀγγελοῦμεθον

P. ἀγγελοῦμεθα

ἀγγελη ὁδ. εἶ

ἀγγελεῖσθον

ἀγγελεῖσθε

ἀγγαλεῖται

ἀγγελεῖσθον

ἀγγελοῦνται

Optat.

S. ἀγγελοίμην

D. ἀγγελοίμεθον

P. ἀγγελοίμεθα

ἀγγελοῖο

ἀγγελοῖσθον

ἀγγελοῖσθε

ἀγγελοῖτο

ἀγγελοῖσθην

ἀγγελοῖντο

Inf. ἀγγελεῖσθαι

Part. ἀγγελοῦμενος, η, ον

lor. 1. Ind.

ἀγγελοῦμαι

C. ἀγγελοῦμαι

O. ἀγγελοῦμαι

Imp. ἀγγελοῦ

Inf. ἀγγελοῦσθαι

Part. ἀγγελοῦμενος

lor. 2. Ind.

ἀγγελοῦμαι

Conj. ἀγγελοῦμαι

O. ἀγγελοῦμαι

Imp. ἀγγελοῦ

Inf. ἀγγελοῦσθαι

Part. ἀγγελοῦμενος

Adjectiva Verbalia : ἀγγελτός, ἀγγελτός.

§. 94. Zusammengezogene Konjugation.

1. Die Verba auf $\epsilon\omega$, $\alpha\omega$ und $\omicron\omega$ richten sich in ihrer Grundform ganz nach den obigen Regeln und Beispielen; und in dem Abschnitt von der Bildung der Temporum ist jedesmal auf diese Verba Rücksicht genommen. Allein im Präsens und Imperfekt der aktiven und passiven Form, wo die Vokale α , ϵ und \omicron unmittelbar vor den Vokalen der Endung stehen (und bei den Joniern zum Theil so bleiben), entsteht in der attischen und gewöhnlichen Sprache eine Kontraction.

2. Diese Kontraction befolgt durchaus die Generalregeln (§. 26.); nur einige Endungen in den Verbis auf $\omicron\omega$ ausgenommen. Anstatt nemlich, daß nach der Generalregel $\omicron\epsilon\iota$ in $\omicron\upsilon$, und $\omicron\eta$ in ω zusammengezogen werden sollte, so wirkt hier das ϵ der zweiten und dritten Person vor, und die Endungen $\omicron\epsilon\iota\varsigma$ und $\omicron\eta\varsigma$ werden daher in $\omicron\iota\varsigma$, — $\omicron\epsilon\iota$ und $\omicron\eta$ in $\omicron\iota$ zusammengezogen. Also:

- | | | |
|--------------------|--|---|
| 1. Pers. Ind. Akt. | $\mu\iota\sigma\theta\omicron\epsilon\iota\varsigma$ | } 3sg. $\mu\iota\sigma\theta\omicron\iota\varsigma$ |
| — Conj. — | $\mu\iota\sigma\theta\omicron\eta\varsigma$ | |
| 3. Pers. Ind. Akt. | $\mu\iota\sigma\theta\omicron\epsilon\iota$ | } 3sg. $\mu\iota\sigma\theta\omicron\iota$ |
| — Conj. — | $\mu\iota\sigma\theta\omicron\eta$ | |

und eben so auch

2. Pers. Ind. und

Conj. Pass. $\mu\iota\sigma\theta\omicron\eta$ 3sg. $\mu\iota\sigma\theta\omicron\iota$.

— Da nun auch $\omicron\iota$ in $\omicron\iota$ zusammengezogen wird, so werden hiedurch in diesen Personen, im Aktiv, drei Modi, Indic., Konj. und Optat. einander völlig gleich.

— Der Infinitiv auf $\omicron\epsilon\iota\upsilon$ wird regelmäßig kontrahirt: $\mu\iota\sigma\theta\omicron\epsilon\iota\upsilon$ 3sg. $\mu\iota\sigma\theta\omicron\upsilon\upsilon$.

3. Auch die Verba auf $\alpha\omega$ haben den ganzen Indic. und Konj. im Akt. und Pass., in der nach der Generalregel geschehenen Kontraction völlig gleich, weil sowohl $\alpha\epsilon$ als $\alpha\eta$ in α , sowohl $\alpha\epsilon\iota$ als $\alpha\eta\iota$ in α , und sowohl $\alpha\omicron$ und $\alpha\omicron\upsilon$, als $\alpha\omega$, in ω kontrahirt werden.

A C T I V U M.

Præfens.

Indicativus (μαρην)

S.	ποιῶ	ποιῶν
	ποιεῖς	τιμᾶν
	ποιεῖ	τιμᾶν
D.	—	—
	ποιέειτον	τιμᾶτον
	ποιέειτον	τιμᾶτον
P.	ποιέομεν	τιμᾶμεν
	ποιεῖτε	τιμᾶτε
	ποιούσιν(ν)	τιμᾶσιν(ν)

(εἶναι)

τιμᾶν	τιμᾶν
τιμᾶν	τιμᾶν
τιμᾶν	τιμᾶν
—	—
τιμᾶτον	τιμᾶτον
τιμᾶτον	τιμᾶτον
τιμᾶμεν	τιμᾶμεν
τιμᾶτε	τιμᾶτε
τιμᾶσιν(ν)	τιμᾶσιν(ν)

(vermieten)

μισθῶν	μισθῶν
μισθῶν	μισθῶν
μισθῶν	μισθῶν
—	—
μισθῶτον	μισθῶτον
μισθῶτον	μισθῶτον
μισθῶμεν	μισθῶμεν
μισθῶτε	μισθῶτε
μισθῶσιν(ν)	μισθῶσιν(ν)

*) Ὁ. 254.

Infinitivus.

ποιέειν	ποιέειν
---------	---------

τιμᾶν	τιμᾶν
-------	-------

μισθῶν	μισθῶν
--------	--------

Participium.

ποιῶν, ἔονσα, ἔον G. ποιῶντος	μισθῶν, ὄονσα, ὄον G. μισθῶντος
ποιῶν, ὄονσα, ὄον G. ποιῶντος	μισθῶν, ὄονσα, ὄον G. μισθῶντος

Conjun.

Conjunctivus.

S.	ποιέω	ποιῶ
	ποιῆς	ποιῆς
	ποιῇ	ποιῇ
D.	—	—
	ποιήτων	ποιήτων
	ποιήτων	ποιήτων
P.	ποιῶμεν	ποιῶμεν
	ποιήτε	ποιήτε
	ποιῶσι(ν)	ποιῶσι(ν)

Optativus.

S.	ποιέοιμι	ποιέοιμι
	ποιέοις	ποιέοις
	ποιέοι	ποιέοι
D.	—	—
	ποιέοιτον	ποιέοιτον
	ποιέοιτην	ποιέοιτην
P.	ποιέοιμεν	ποιέοιμεν
	ποιέοιτε	ποιέοιτε
	ποιέοιεν	ποιέοιεν

oder attisch

ποιοίην, οίης, οίη
-οίητον, οίητην
οίημεν, οίητε (οίησαν)

Impe-

τιμῶν	τιμῶν
τιμῶς	τιμῶς
τιμῇ	τιμῇ
—	—
τιμῶτων	τιμῶτων
τιμῶτων	τιμῶτων
τιμῶμεν	τιμῶμεν
τιμῶτε	τιμῶτε
τιμῶσι(ν)	τιμῶσι(ν)

E. S. 254, 3.

μισθῶν	μισθῶν
μισθῶς	μισθῶς
μισθῇ	μισθῇ
—	—
μισθῶτων	μισθῶτων
μισθῶτων	μισθῶτων
μισθῶμεν	μισθῶμεν
μισθῶτε	μισθῶτε
μισθῶσι(ν)	μισθῶσι(ν)

E. S. 251.

τιμῶμι	τιμῶμι
τιμῶσις	τιμῶσις
τιμῶσι	τιμῶσι
—	—
τιμῶσιτον	τιμῶσιτον
τιμῶσιτην	τιμῶσιτην
τιμῶσιμεν	τιμῶσιμεν
τιμῶσιτε	τιμῶσιτε
τιμῶσιεν	τιμῶσιεν

oder attisch

τιμῶην, ῶης, ῶη
-ῶήτων, ῶήτην
-ῶήμεν, -ῶήτε, (ῶήσαν)

μισθῶμι	μισθῶμι
μισθῶσις	μισθῶσις
μισθῶσι	μισθῶσι
—	—
μισθῶσιτον	μισθῶσιτον
μισθῶσιτην	μισθῶσιτην
μισθῶσιμεν	μισθῶσιμεν
μισθῶσιτε	μισθῶσιτε
μισθῶσιεν	μισθῶσιεν

oder attisch

μισθῶην, οίης, -οίη
-οίητων, οίητην
οίημεν, οίητε, (οίησαν)

Von dieser attischen Form f. unten Hammerl. 4.

Imperativus.

S. ποίει
ποιεῖτω
D. ποιέειτον
ποιέειτων
P. ποιείτε
ποιεῖτεσαν οδ.
ποιεῖτεσαν οδ.
ποιεῖτεσαν οδ.
ποιεῖτεσαν οδ.

τίμας
τιμάτω
τιμάειτον
τιμάειτων
τιμάετε
τιμάετσαν οδ.
τιμάετσαν οδ.
τιμάετσαν οδ.
τιμάετσαν οδ.

μίσθους
μισθούτω
μισθούειτον
μισθούειτων
μισθούετε
μισθούετσαν οδ.
μισθούετσαν οδ.
μισθούετσαν οδ.
μισθούετσαν οδ.

S. ἐποιοῦν
ἐποίεις
ἐποίει
D. —
ἐποιέειτον
ἐποιέειτων
ἐποιέειμεν
ἐποιέειμεν
ἐποιέειτε
ἐποιέειτε
ἐποιέειτε

ἐτίμαον
ἐτίμαες
ἐτίμαε
—
ἐτιμάειτον
ἐτιμάειτων
ἐτιμάειμεν
ἐτιμάειμεν
ἐτιμάειτε
ἐτιμάειτε
ἐτιμάειτε

ἐμισθούουν
ἐμισθούους
ἐμισθούου
—
ἐμισθούούετον
ἐμισθούούειτων
ἐμισθούούειμεν
ἐμισθούούειμεν
ἐμισθούούετε
ἐμισθούούετε
ἐμισθούούετε

Imperfectum.

Folgende vier Tempora geben ganz nach denselben Temporis nach τέπειτα.

Perf. πεποίηκα Inf. πεποιημέναι Part. -ώς etc.

Plusq. ἐπεποίηκεν

Fut. I. ποιήσω

Aor. I. ἐποίησα

τετέμνηκα Inf. τετεμνημένοι Part. -ώς etc.

ἐτετέμνηκεν

τεμήσω

ἐτίμησα

μεμισθώκα Inf. μεμισθωμένοι Part. -ώς etc.

ἐμεμισθώκειν

μισθώσω

ἐμισθώσω

P A S S I V U M.

Indicativus.

S. ποιέομαι
ποιήν ὁδ. ἐν
ποιεῖται

D. ποιούμεθον
ποιέσθον
ποιήσθον

P. ποιουμένη
ποιεῖσθαι
ποιούνται

Infinitivus.

ποιέσθαι
Partic. ποιούμενος
Conjunctivus.

S. ποιέομαι
ποιήν
ποιείται

D. ποιούμεθον
ποιήσθον
ποιήσθον

P. ποιουμένη
ποιήσθαι
ποιούνται

Praesens.

τιμάομαι
τιμᾶν
τιμάται

τιμάμεθον
τιμάσθον
τιμᾶσθον

τιμάμεθα
τιμάσθαι
τιμῶνται

τιμάσθαι
τιμάμενος

τιμάομαι
τιμᾶν
τιμάται

τιμάμεθον
τιμᾶσθον
τιμᾶσθον

τιμάμεθα
τιμᾶσθαι
τιμῶνται

*) ὅ. ὅ. 254, 3.

τιμῶμαι
τιμᾶν
τιμάται

τιμῶμεθον
τιμᾶσθον
τιμᾶσθον

τιμῶμεθα
τιμᾶσθαι
τιμῶνται

τιμᾶσθαι
τιμῶμενος

τιμῶμαι
τιμᾶν
τιμᾶται

τιμῶμεθον
τιμᾶσθον
τιμᾶσθον

τιμῶμεθα
τιμᾶσθαι
τιμῶνται

*) ὅ. ὅ. 254, 3.

μισθόομαι
μισθῶν
μισθόεται

μισθόμεθον
μισθόσθον
μισθόσθον

μισθόμεθα
μισθόσθαι
μισθόνται

μισθόσθαι
μισθόμενος

μισθόομαι
μισθῶν
μισθόεται

μισθόμεθον
μισθόσθον
μισθόσθον

μισθόμεθα
μισθόσθαι
μισθόνται

*) ὅ. ὅ. 254, 3.

μισθούμαι
μισθῶν
μισθόεται

μισθόμεθον
μισθόσθον
μισθόσθον

μισθόμεθα
μισθόσθαι
μισθόνται

μισθόσθαι
μισθόμενος

μισθόομαι
μισθῶν
μισθόεται

μισθόμεθον
μισθόσθον
μισθόσθον

μισθόμεθα
μισθόσθαι
μισθόνται

*) ὅ. ὅ. 254, 3.

Optat.

Das folgende leidet nun keine Contraction mehr; weil aber die Conjugation des Perf. und Plusq. Pass. dieser Verba nicht hinreichend aus τῶντος erhellen, so sind diese hier völlig durchgestellt. Die übrigen richten sich nach denselben Temporibus in τῶντος.

Perfectum.

Indic.	3.	πεποίημαι	τετέλεμαι	μερίσθωμαι
		πεποίησαι	τετέλεσαι	μερίσθωσαι
		πεποίηται	τετέλεται	μερίσθωται
D.		πεποιήμεθον	τετέλεήμεθον	μερίσθήμεθον
		πεποίησθε	τετέλεσθε	μερίσθασθε
		πεποίησθον	τετέλεσθον	μερίσθασθον
P.		πεποιήμεθα	τετέλεμεθα	μερίσθήμεθα
		πεποίησθε	τετέλεσθε	μερίσθασθε
		πεποίηται	τετέλεται	μερίσθωται
Infinit.		πεποιήσθαι	τετέλεσθαι	μερίσθασθαι
	Partic.	πεποιημένος	τετελεμένος	μερίσθων
Conjunct.		πεποιήμην	τετέλεμην	μερίσθωμαι
		ἢ, ἦται u. s. w.	ἢ, ἦται u. s. w.	ἢ, ἦται u. s. w.
Optat.	3.	πεποιήην	τετελέην	μερίσθην
		πεποιήοι	τετελέοι	μερίσθω
		πεποιήτο	τετελέτο	μερίσθωτο
D.		πεποιήμεθον	τετελέμεθον	μερίσθήμεθον
		πεποιήσθον	τετελέσθον	μερίσθασθον
		πεποιήσθον	τετελέσθον	μερίσθασθον
P.		πεποιήμεθα	τετελέμεθα	μερίσθήμεθα
		πεποιήσθαι	τετελέσθαι	μερίσθασθαι
		πεποιήντο	τετελέντο	μερίσθοντο
Imper.	3.	πεποιήσο	τετέλεσο	μερίσθω
		πεποιήσθε	τετέλεσθε	μερίσθασθε

Plus-

*) 3. wegen der bezeichneten Optative und Conjunctive
S. 88. b. Num. 9, u. Not.

Plusquamperfectum.

S. ἐπεποιήμεν	ἐτετιμήμεν	ἐμεμισθώμεν
ἐπεποίησο	ἐτετιμήσο	ἐμεμισθώσο
ἐπεποίητο	ἐτετιμήτο	ἐμεμισθώτο
D. ἐπεποιήμεθον	ἐτετιμήμεθον	ἐμεμισθώμεθον
ἐπεποίησθον	ἐτετιμήσθον	ἐμεμισθώσθον
ἐπεποιήσθην	ἐτετιμήσθην	ἐμεμισθώσθην
P. ἐπεποιήμεθα	ἐτετιμήμεθα	ἐμεμισθώμεθα
ἐπεποίησθε	ἐτετιμήσθε	ἐμεμισθώσθε
ἐπεποίητο	ἐτετιμήτο	ἐμεμισθώτο

Fut. 1. ποιηθήσομαι	τιμηθήσομαι	μισθωθήσομαι
Aor. 1. ἐποίηθην	ἐτιμήθην	ἐμισθώθην
Fut. 3. πεποιήσομαι	πετιμήσομαι	πεμισθώσομαι

MEDIUM *).

Fut. 1. ποιήσομαι	τιμήσομαι	μισθώσομαι
Aor. 1. ἐποίησάμην	ἐτιμησάμην	ἐμισθασάμην

Adjectiva Verbalia.

ποιητός	τιμητός	μισθωτός
ποιητέος	τιμητέος	μισθωτέος

Anmerkungen.

1. Die gewöhnliche Angabe in der Grammatik, daß die aufgelöste Form dieser Verba die ionische sei, bedarf großer Einschränkung. Richtiger wird sie die alte oder die Grundform genannt. Im eigentlichen Sinne die ionische ist sie nur bei den Verben auf *ῶ*; denn hier bedienen sich ihrer alle ionische Dichter und Prosaisten; und zwar die spätere ionische Prose ausschließlich, während die Epiker auch theils zusammenziehen, theils zuweilen statt *ῶ* die Verlängerung

*) ποιῶσθαι sich d. h. für sich machen; τιμᾶσθαι ehren (wie im Aktiv); μισθοῦσθαι sich (etwas) vermieten lassen d. h. mieten.

zung εἰω gebrauchen (ὀκνεῖω, πλεῖν, ναιεῖσθαι κ.) — Die Verba auf ᾠ hingegen finden sich aufgelöst nur bei Epikern, und auch bei diesen nur in wenig Wörtern und Formen (ἀοιδιάει, πανάοντα, ναιετάουσαι κ.), und die Verba auf ὦ nur in dieser ersten Person; sonst gewöhnlich entweder zusammengezogen, oder mit den, den Epikern eignen, Berdehnungen; s. unt. In der ionischen Prose kommen die auf ᾠ und ὦ durchaus nicht anders vor, als entweder gewöhnlich zusammengezogen (z. B. Herodot: νικᾶν, ἐνίκων, νικῶεν, εἰρώτα, βῖω für βιάου; — δηλοῖ, ἐμίσθουντο, ἐκποταῦτα κ.) oder mit den unten (A. 7. folg.) bezeichneten besonderen Abweichungen der Formation und Kontraction.

2. In der attischen und gewöhnlichen Sprache werden alle in dieser Konjugation vorkommende Zusammenziehungen niemals vernachlässigt, selbst in der attischen Poesie (d. h. im dramatischen Senarius) nicht. Die kleinern Wörter auf ᾠ, deren Präs. Akt. in der aufgelösten Form zweifelhaft ist, wie τρεῖω, sind jedoch ausgenommen. Diese lassen einzig die Kontraction in εἰ zu, z. B. τρεῖ, ἔρει, πνέιν. In allen andern Formen bleiben sie aufgelöst, z. B. ῥέω, χέομαι, τρέομεν, πνέουσι, πνέη u. s. w.; δεῖν (binden) jedoch ausgenommen, z. B. τὸ δοῦν, τῷ δοῦντι Plat. Cratyl. (ὁ) ἀνάδων Aristoph. Plut. 589., διαδοῦμαι κ. Dagegen δεῖν, mangeln: τὸ δεῖν, δέομαι κ. — Von χέω werden einige Formen einer Zweideutigkeit wegen auch von Attikern zuweilen statt εἰ mit εε gebildet z. B. Aristoph. Nub. 75. κατέχεεν.

3. Das ν ἐφέλκ. nimmt die dritte Person Imperf. Sing. nur in der aufgelösten Form an (κατέχεεν); aber nicht in der zusammengezogenen. Doch hat Homer einmal ἤοικεν von ἀνέω. (Vgl. das Plusq. Anm. II. zu τῶπτω.)

4. Die unter dem Namen des attischen Optativs bekannte Form, die den Contractis besonders eigen ist (s. Anm. II. 3. zu τῶπτω), ist auf dem Paradigma S. 256. ganz hingesezt worden, damit die Analogie davon vollständig gefaßt werde. Dabei aber ist zu merken, daß der attische Sprachgebrauch, bloß durch Wohlaut und Deutlichkeit geleitet, aus jeder der beiden Formen gewisse Theile vorzog. Namentlich ward

1) der Plural der attischen Form, wegen seiner Länge, (besonders von denen auf $\acute{\epsilon}\omega$ und $\acute{\delta}\omega$) am wenigsten gebraucht. Die 3. pl. auf $\acute{\omicron}\lambda\eta\sigma\alpha\nu$, $\acute{\omicron}\eta\sigma\alpha\nu$ scheint ganz ungebräuchlich gewesen zu sein. Man sagte immer $\phi\iota\lambda\omicron\iota\sigma\tau\epsilon\nu$, $\tau\iota\mu\acute{\omicron}\nu\epsilon\nu$ etc.

2) Im Singular aber ist, von denen auf $\acute{\epsilon}\omega$ und $\acute{\delta}\omega$, der Opt. auf $\acute{\omicron}\lambda\eta\nu$ ungleich gebräuchlicher als der andre.

3) Von denen auf $\acute{\alpha}\omega$ ist der att. Opt. ($\tau\iota\mu\acute{\omicron}\nu\eta\nu$ etc.) im Sing. beinah ausschließlich, und auch im Plural (mit Ausnahme der 3. pl.) weit mehr gebräuchlich als von den beiden andern.

Eigne Beobachtung mag in diesen Angaben noch manches genauer bestimmen.

5. Einige aus $\acute{\alpha}\omega$ zusammengezogene Verba haben zum Kontraction, Vokal η statt α auf dorische Art (s. unt. Anm. 1.). Gewöhnlich werden nur folgende vier angegeben:

$\zeta\eta\nu$ leben, $\chi\eta\nu\sigma\theta\alpha\iota$ brauchen

$\pi\epsilon\iota\nu\eta\nu$, $\delta\iota\psi\eta\nu$ Hunger, Durst leiden

von $\zeta\acute{\alpha}\omega$, $\chi\acute{\rho}\acute{\alpha}\omega$ (s. beide unter den Anom.), $\pi\epsilon\iota\nu\acute{\alpha}\omega$, $\delta\iota\psi\acute{\alpha}\omega$, ($\zeta\eta\sigma$, $\zeta\eta$, $\zeta\eta\nu$, $\chi\eta\tau\alpha\iota$ etc.). Aber auch folgende drei in ihrer Bedeutung sehr nah mit einander verwandte Verba

$\pi\acute{\nu}\alpha\omega$ reibe, $\sigma\mu\acute{\alpha}\omega$ streiche, $\psi\acute{\alpha}\omega$ scheure

wurden wenigstens im genaueren Atticismus eben so contrahirt. *)

6. Das Verbum $\acute{\epsilon}\iota\gamma\acute{\omicron}\omega$ (friere) hat eine abweichende Kontraction, nemlich ω und ω , statt $\omicron\upsilon$ und $\omicron\iota$, z. B. Inf. $\acute{\epsilon}\iota\gamma\acute{\omega}\nu$ Opt. $\acute{\epsilon}\iota\gamma\acute{\omega}\nu\eta\nu$; man findet sie aber, in unsern Büchern wenigstens, nicht überall beobachtet. **) — Von dem entgegengesetzten Verbo $\acute{\iota}\delta\acute{\rho}\acute{\omicron}\omega$ (schwitze) gilt dieselbe Regel im Ionismus: $\acute{\iota}\delta\acute{\rho}\acute{\omicron}\sigma\alpha$ Il. δ , 27. $\acute{\iota}\delta\acute{\rho}\acute{\omega}\eta$ Hippocr. de Aër. Ag. Loc. 17.

Dis

*) S. zu Plat. Gorg. p. 521. ed. Heind. und Matth. Gr. S. 244.

**) S. zu Plat. Gorg. p. 527. ed. Heind. u. Matth. Gr. S. 249. Zu den dort angeführten Stellen füge man noch: Opt. $\acute{\epsilon}\iota\gamma\acute{\omega}\nu\eta$ Plut. Apophth. Lao. tom. 2, p. 233, 2. Part. Fem. $\acute{\epsilon}\iota\gamma\acute{\omega}\sigma\alpha$ Simonid. de Mul. 29.

Dialekte.

7. Da die Jonier die 2. Person der gewöhnlichen Konjugation auf *σαι* und *σο* formiren, so entsteht in den Verben auf *σαι* eine Häufung der Vokale, welche die Prosaischen im Präsens beibehalten (*φιλέσαι, πινυέσαι* u.). Die Epiker ziehen zuweilen die zwei ersten Vokale zusammen, z. B. *μυθεῖται* (wie *μυθέεται, μυθεῖται*). Sonst wird auch wol das *ε* elidirt, und zwar von *σαι* immer; z. B. *μυθέαι* (von *μυθεόμαι*) Od. β. 202, *φοβεό* (von *φοβεόμαι*) Herod. 9, 120., *αἰτέο, ἐξηγέο* u.

8. Die Verba auf *αιω* werden zwar, wie wir gesehn haben, von den Joniern gewöhnlich nicht in deren eigentliche Vokale aufgelöst, sehr häufig aber so, daß sie das *αι* in *ε* verwandeln; z. B.

ὄρεω, ὄρεομεν für *ὄραιω, ὄραιμεν*

πορεύοντες für *πορεύοντες*

χρεῖται, μηχανεύεται für *-ἄται, ἄσθαι*

u. d. gl. Zuweilen auch verwandeln sie *αιω* in *σαι* (S. 25. Anm. 10.), besonders in der 3. pl. z. B. *μηχανέονται*; im Verbo *χράω* aber auch in andern Stellen: *χράωμαι* u.

9. In der 3. pl., wo die Jonier (nach Anm. IV. zu *τόπιω*) das *υ* in *αι* verwandeln, und namentlich *-ῶτο* für *-οντο* setzen, brauchen sie eben diese Endung (also mit Elision des einen *ε*) auch zuweilen für *-έοντο* (Impf.) z. B. *ἐμηχανέωτο* (für *-ἄοντο, ῶοντο*) gew. *ἐμηχανῶντο*. — Im Perf. u. Plusq. aber verwandeln sie *ηται* und *ωνται* nicht nur in *ῆται, ῶται* (z. B. *πεποτήῆται, κεχολῶῶται* Hom.), sondern gewöhnlich verkürzen sie noch *η* in *ε* z. B.

οἰκίσται, ἐπιτιμέωτο für *ῶκηνται, εἰστίμηντο*.

10. Der ältere Jonismus in den Epikern zieht bald zusammen, bald nicht. In den Verben auf *αιω* aber, deren eigentliche Auflösung nach Anm. 1. selten ist, gewährt diesen Dichtern der Jonismus noch die besondre Freiheit, den Kontractions-Vokal wieder zu zerdehnen, indem sie einen gleichlautenden, kurzen oder langen, davor setzen: also das *αι* z. B. in

(*ὄραιν*) *ὄραν* — *ῶραν* *)

(*ἄσχα-*

*) Wegen des *ι* latiner. s. die Note zu A. 15.

(ἀσχαλάει) ἀσχαλῖ — ἀσχαλίαι

2. Person pass. (μνάη) μνά — μνάη

ἄγοράσθε, μνάσθαι — ἀγοράασθε, μνάσθαι

ferner o oder ω in

(ὀρώω) ὀρώ — ὀρόω

Imperat. Pass. (ἀλάου) ἄλω — ἀλόω

(βούουσι) βούωσι — βοοῶσι

Opt. (αἰτιάοιτο) αἰτιώτο — αἰτιόωτο

Part. fem. (ἡβᾶουσα) ἡβᾶσα — ἡβᾶσσα.

In der ion. Prose erscheinen solche Berdehnungen selten: Herod. ἡγορόωντο (6, 11.), κομῶωσι (4, 191.) — Zuweilen auch wird das o nachgestellt, z. B.

ἡβῶντες, ἡβῶμι für ἡβῶντες, ἡβῶμι (von — ἄν-
τες, ἄοιμι)

und für γελῶντες kann daher nach Maßgabe des Metri stehen γελῶντες und γελῶντες — Eine eigne Anomalie ist das homerische Part. Fem. γαιετάωσα für -άουσα oder -όωσα.

11. Alle Formen mit der Berdehnung oo sind auch den Verben auf ὠω gemein, obgleich sie bei diesen auf eigenem Wege, weder durch Auflösung noch durch Berdehnung entstehen können, z. B.

(ἀρόουσι) ἀροῦσι episch: ἀρόωσι

(δηϊόοντο, δηϊόαιεν) δηϊοῦντο, δηϊόειν ep. δηϊόωντο, δηϊόειν.**)

12. Der Form auf σκον (Anm. II, 1. zu τύπτω) bedienen sich die Jonier in diesen Verben seltener, z. B. φιλέσκον im Herodot, βουκολέσκεις Hom. Diese Form wird niemals kontrahirt, wohl aber bei älteren Dichtern (durch Ausstoßung des s) synkopirt, z. B. καλέσκει (für καλέσκει) von καλέω· ἔσκει von ἔαω· und mit der Berdehnung γαιετάσκον von γαιετάω.

13. Daß die Dorier so anstatt in ου gewöhnl. in ὠω zusammen-

*) In einigen Verben ging diese Berdehnung, durch das ω, gänzlich in eine eigne Formation -ῶω, ῶεις, ῶει über; s. Anom. ζῶω, μῶω und μῶω (in μῆμνήσκω).

**) Die Mistennung dieser Regel, von welcher die Lehrbücher sonst gänzlich schwiegen, hat einige Formen auf ὠω in Wörterbüchern veranlaßt, wie ἐσχατάω, ἐσχατάω wegen ἐσχατόωντα, ἐσχατόωντο, deren Präsens der Analogie nach auf ὠω formirt werden muß.

zusammenziehen, und daß diese Contraction auch den Joniern zukommt, ist schon oben §. 26. A. 5. bemerkt. Sie sagen also z. B. von φιλέω

φιλεῦμεν, φιλεῦμαι, φιλεῦντες, ἐφίλευν.

Aber auch von den Verbis auf ὠω findet man im Herodot u. a. häufig ευ, gegen die Analogie, statt des aus oo Konstrahirten ου, z. B.

ἐδικαίευν, ἐδικαίευν, πληρεῦντες von δικαιοῶ, πληροῶ.

Und eben diese Zusammenziehung findet auch, durch die Verwechselung von α und ε (A. 8.), von denen auf ὠω statt:

εἰρώευν, ἀγαπεῦντες von εἰρωτάω, ἀγαπάω.

Endlich steht ευ nicht allein für ου und folglich für αου, sondern auch für οου; z. B.

ποιεῦσι, φιλεῦσα *) für ποιέουσι, οὔσι, φιλέουσα, οὔσα
γελεῦσα für γελάουσα, ὤσα
δικαιεῦσι für δικαιοόουσι, οὔσι.

Genauere Beobachtung muß lehren, welche von diesen verschiedenen Formen in jedem von beiden Dialekten häufiger vorkommt. Doch versteht es sich, daß die 3. pl. ποιεῦσι, γελεῦσι nur ionisch sein kann, da die Dorier ποιεῦντι, γελεῦντι bilden (vgl. Anm. V, 4. zu τέπτω.).

14. Nach einem andern Dorismus wird aber auch öfters das ο von einem vorhergehenden α verschlungen, das dadurch lang wird, z. B. φρασάντες für φρασάοντες 3. pl. πεινῶντι oder πεινᾶντι.

15. Wenn die Jonier den Contractionslaut ᾱ oder α in η und γ verwandeln (z. B. ὄρηγ, φοιτῆγ, ἱῆσθαι u. d. g.) so stimmt das mit der Natur dieses Dialekt überein; doch thut es nur ein Theil der Jonier, z. B. Hippokrates. Herodot hat ὄρεγ, νικᾶγ und selbst χρᾶσθαι, χρᾶις. Die Dorier hingegen, die sonst überall ᾱ statt η brauchen, verlassen hier diese Analogie, und bedienen sich des η in diesen Verbis viel allgemeiner, lassen aber in der Zusammenziehung aus αι das

— *) Ein Barbarismus ist φιλοῖσα, das doch durch Abschreiber und Kritiker hie und da in die dorischen Schriftsteller gekommen ist. Das dor. εἰσα, wird nur in εἰσα zusammengezogen, nicht in εἰσα, welches nur im Part. 2. 2. statt findet (λαβῶσα), wo keine Contraction ist.

15. *subscr.* weg (vgl. A. V, 10. zu τῦπτω), z. B. ὀρῆν, ῆ für ἐρῆ, τολμῆτε für τολμᾶτε u. d. g. Und eben diese Zusammensetzung haben sie auch im Inf. der Verba auf υ, z. B. κοσμήν für κοσμαιν. *)

16. Die Epiker bedienen sich ebenfalls des η als Konsonantionslaut, aber nur in einigen Formen sowohl von υ als εω, hauptsächlich in dem Dualis auf τῆν, z. B. ποσανδῆτην, ὁμαρτήτην (von αὐδάω, ὁμαρτέω), und in den verlängerten Infinitivformen auf ῆναι, ῆμεναι statt εῖν und υ, z. B. φορῆναι (von φορέω), φιλήμεναι, γοήμεναι (für εῖν). **).

17. Von denen auf εω ist das epische ἀρόμεναι für ποῦν ein einzelnes Beispiel.

Unregelmäßige Konjugation.

§. 95. a. Verba auf μι.

1. Die Konjugation auf μι begreift nicht etwa wie bei vorhergehenden Formations-Arten eine Menge griechischer

*) Die Weglassung des *subscr.* war ehemals allgemein in den Infinitiven der Verba auf αω, z. B. τιμᾶν, βοᾶν, ζῆν. Dies erhellt deutlich aus einer Stelle des Etym. M. v. βοᾶ, wo die Ursach dieses Gebrauches aufgesucht wird. Erst später scheint die schulgerechte Orthographie wieder allgemein geworden zu sein. — Ein Theil der Grammatiker läßt ferner das ι weg in den Zerdehnungen; daher noch häufig, besonders in ältern Ausgaben ὀράαν, ὀράας.

**) Eben dahin gehört also auch ὀρῆαι, wovon unten in einer Note zur letzten Anm. in §. 95. a., ferner θῆσθαι, s. Anom. θᾶω. und unter den Herodotischen Formen εἰθῆστο (s. Anom. θάομαι). Beide Arten der Zusammensetzung (die in η, und die in ει und α) die in der ausgebildeten Sprache das Eigenthum gewisser Mundarten wurden, waren nehmlich unstreitig, wie so vieles andre, in der ältesten Sprache in allgemeinem schwankenden Gebrauch. Von der Form η blieb einiges (ζῆν ic.) fortdaurend allgemein; kein Wunder wenn wir in der epischen Sprache noch einiges mehr finden, das durch irgend einen Vollaute festgehalten wurde. Eigene Themen auf ημι, die man besonders auch für obige Infinitive annimmt, sind also unnöthig.

zusammenziehen, und daß diese Contraction auch den Joniern zukommt, ist schon oben §. 26. A. 5. bemerkt. Sie sagen also z. B. von φιλέω

φιλεῦμεν, φιλεῦμαι, φιλεῦντες, ἐφίλευν.

Aber auch von den Verbis auf ὦ findet man im Herodot u. a. häufig εὔ, gegen die Analogie, statt des aus οο Konstrahirten ου, z. B.

ἐδικαίευν, ἐδικαίεϋ, πληρεῦντες von δικαιοῶ, πληροῶ.

Und eben diese Zusammenziehung findet auch, durch die Verwechslung von α und ε (A. 8.), von denen auf ᾶ statt:

εἰρώτευν, ἀγαπεῦντες von εἰρωτάω, ἀγαπάω.

Endlich steht εὔ nicht allein für σου und folglich für σου, sondern auch für οου; z. B.

ποιεῦσι, φιλεῦσα *) für ποιεῖουσι, οὔσι, φιλέουσα, οὔσα
γελεῦσα für γελάουσα, ᾧσα
δικαιεῦσι für δικαιοῦουσι, οὔσι.

Genauere Beobachtung muß lehren, welche von diesen verschiedenen Formen in jedem von beiden Dialekten häufiger vorkommt. Doch versteht es sich, daß die 3. pl. ποιεῦσι, γελεῦσι nur ionisch sein kann, da die Dorier ποιεῦντι, γελεῦντι bilden (vgl. Anm. V, 4. zu τέπτω.).

14. Nach einem andern Dorismus wird aber auch öfters das ο von einem vorhergehenden α verschlungen, das dadurch lang wird, z. B. φυσᾶντες für φυσάοντες 3. pl. πεινᾶντι oder πεινᾶντι.

15. Wenn die Jonier den Contractionslaut ᾶ oder α in η und γ verwandeln (z. B. ὄρηγ, ποίτηγ, ἱῆσθαι u. d. g.) so stimmt das mit der Natur dieses Dialekt überein; doch thut es nur ein Theil der Jonier, z. B. Hippokrates. Herodot hat ὄρηγ, νικᾶγ und selbst χρᾶσθαι, χρᾶις. Die Dorier hingegen, die sonst überall ᾶ statt η brauchen, verlassen hier diese Analogie, und bedienen sich des η in diesen Verbis viel allgemeiner, lassen aber in der Zusammenziehung aus αι das

— *) Ein Barbarismus ist φιλοῖσα, das doch durch Abschreiber und Kritiker hie und da in die dorischen Schriftsteller gekommen ist. Das dor. εἰσα, wird nur in εἶσα zusammengezogen, nicht in εἴσα, welches nur im Part. 2. 2. statt findet (λαβοῖσα), wo keine Contraction ist.

das i subscr. weg (vgl. A. V, 10. zu τύπτω), z. B. ὀρῆν, ἐρῆ für ἐρῆ, τολμῆτε für τολμᾶτε u. d. g. Und eben diese Zusammensetzung haben sie auch im Inf. der Verba auf ᾶω, z. B. κοσμήν für κοσμεῖν. *)

16. Die Epiker bedienen sich ebenfalls des η als Contractionslautes, aber nur in einigen Formen sowohl von ᾶω als ἔω, hauptsächlich in dem Dualis auf τῆν, z. B. προσανδήτην, ὁμαρτήτην (von αὐδάω, ὁμαρτέω), und in den verlängerten Infinitivformen auf ῆναι, ῆμεναι statt εῖν und ᾶν, z. B. φορῆναι (von φορέω), φιλήμεναι, γοήμεναι (für γοᾶν). **).

17. Von denen auf ᾶω ist das epische ἀρόμεναι für ἀροῦν ein einzelnes Beispiel.

Unregelmäßige Konjugation.

§. 95. a. Verba auf μι.

1. Die Konjugation auf μι begreift nicht etwa wie die vorhergehenden Formations-Arten eine Menge griechischer

χίςcher

*) Die Weglassung des i subscr. war ehemals allgemein in den Infinitiven der Verba auf ᾶω, z. B. τιμᾶν, βοᾶν, ἔην. Dies erhellt deutlich aus einer Stelle des Etym. M. v. βοᾶ, wo die Ursach dieses Gebrauches aufgesucht wird. Erst später scheint die schulgerechte Orthographie wieder allgemein geworden zu sein. — Ein Theil der Grammatiker läßt ferner das i weg in den Zerdehnungen; daher noch häufig, besonders in ältern Ausgaben ὀράαν, ὀράας.

**) Eben dahin gehört also auch ὀρῆαι, wovon unten in einer Note zur letzten Anm. in §. 95. a., ferner θῆσθαι, s. Anom. θᾶω. und unter den Herodotischen Formen ἔθῆστο (s. Anom. θάομαι). Beide Arten der Zusammensetzung (die in η, und die in ει und ᾶ) die in der ausgebildeten Sprache das Eigenthum gewisser Mundarten wurden, waren nehmlich unstreitig, wie so vieles andre, in der ältesten Sprache in allgemeinem schwankenden Gebrauch. Von der Form η blieb einiges (ἔην ic.) fortdaurend allgemein; kein Wunder wenn wir in der epischen Sprache noch einiges mehr finden, das durch irgend einen Vollaute festgehalten wurde. Eigne Themen auf ημι, die man besonders auch für obige Infinitive annimmt, sind also unnöthig.

hischer Verba, welche nach einer verschiedenen Regel gehn, sondern nur eine kleine Anzahl von Verben und Theilen von Verben, die in einigen wesentlichen Punkten von der großen Menge der übrigen Verba abweichen, und daher im Ganzen schon richtig als Anomala betrachtet werden.

Anm. 1. Die Verba, die in den Grammatiken als Beispiele dieser Formation durchflectirt aufgestellt werden, sind auch beinahe die einzigen, welche diese Formation in allen den Theilen annehmen, wo sie anwendbar ist: was sonst hieher gehört, sind bloß einzelne Theile gewisser anomalistischen Verba, oder Defektiva, oder epische Formen. Aber auch unter sich selbst kommen die wirklich gebräuchlichen Verba auf μ nicht in allen ihren Theilen überein, sondern jedes muß, seiner Eigenheiten wegen, als ein Anomalon, ganz gemerkt werden.

2. Alle Verba auf μ haben einen Stamm, der nach der gewöhnlichen Formation auf ω purum (S. 26.) ausgehn würde. Es ist daher in der Grammatik gebräuchlich, jene seltenere auf diese geläufigere Form zurückzuführen und z. B. zu sagen, das Verbum $\tau\acute{\iota}\theta\eta\mu$ komme von einer einfacheren Form $\Theta\epsilon\lambda$.

3. Die Konjugation auf μ hat ihre Eigenthümlichkeit bloß in diesen drei Temporibus

Praesens, Imperfectum, Aoristus 2.^s

und zwar besteht das Wesentliche davon darin, daß die Biegungs-Endungen, z. B. $\mu\epsilon\nu$, $\tau\epsilon$, ν , $\mu\alpha\iota$, nicht vermittelst des Bindenvokals ($\omicron\mu\epsilon\nu$, $\epsilon\tau\epsilon$, $\omicron\nu$, $\omicron\mu\alpha\iota$), sondern unmittelbar an den Stammvokal des Verbi angehängt werden, z. B.

$\tau\acute{\iota}\theta\epsilon\text{-}\mu\epsilon\nu$, $\acute{\iota}\varsigma\alpha\text{-}\mu\alpha\iota$, $\delta\acute{\iota}\delta\omicron\text{-}\tau\epsilon$, $\epsilon\delta\epsilon\acute{\iota}\kappa\nu\text{-}\tau\epsilon$, $\acute{\iota}\theta\eta\text{-}\nu$.

S. Anm. 2. 3.

4. Hierzu kommen einige eigenthümliche Endsilben
 μ — in der 1. Person Praes. Sing.
 $\sigma\iota$ oder $\sigma\iota\nu$ — in der 3. Person Praes. Sing.
 $\sigma\iota$ — in der 2. Person Imperat. Sing.

— Ferner geht der Infinitiv jener Tempora immer aus auf $\tau\alpha\iota$, und das Mast. des Particips im Nom. nicht auf ν , sondern immer auf s mit ausgelassenem ν , wodurch also der Stammvokal auf gewöhnliche Art verlängert wird, $\bar{\alpha}c$, $\bar{\epsilon}c$, $\bar{o}c$, $\bar{u}c$ (Gen. $\nu\tau\alpha c$), welche Endung stets den Ton und zwar als Akutus hat.

f. Der Konjunktiv und der Optativ vereinigen den Stammvokal des Verbi mit ihrer Endung in einen Mischlaut, auf welchem sie, der Regel nach, immer den Ton haben. Der Mischlaut des Konjunktivs ist, wenn der Stammlaut α oder ϵ ist, ω und η

$\bar{\omega}$, $\bar{\eta}c$, $\bar{\eta}$, $\bar{\omega}\mu\epsilon\nu$, $\bar{\eta}\tau\epsilon$, $\bar{\omega}\sigma\iota(\nu)$

wenn der Stammlaut o ist, durchaus ω

$\bar{\omega}$, $\bar{\omega}c$, $\bar{\omega}$, $\bar{\omega}\mu\epsilon\nu$, $\bar{\omega}\tau\epsilon$, $\bar{\omega}\sigma\iota(\nu)$

Der Mischlaut des Optativs ist ein Diphthong mit ν , wozu im Aktiv immer die Endung $\eta\nu$ kommt:

$\tau\epsilon\nu - \epsilon\eta\nu$, $\iota\sigma\tau - \alpha\epsilon\eta\nu$, $\delta\epsilon\delta - \omicron\eta\nu$.

— Die Verba auf $\nu\mu$ formiren diese beiden Modos am gewöhnlichsten von der gewöhnlichen Konjugation auf $-ύα$.

6. Mehrere kürzere Stammformen verbinden hienächst noch eine Reduplikation, indem sie vorn den ersten Konsonanten mit einem ϵ wiederholen, z. B.

$\Delta O\Omega$, $\delta\epsilon\delta\omega\mu\iota$, $\Theta E\Omega$ $\tau\epsilon\theta\eta\mu\iota$.

Gängt aber der Stamm mit $\sigma\tau$, $\pi\tau$ oder einem Vokal an, so wird ein bloßes ϵ mit dem Spir. asper vorgesetzt:

$\Sigma T A\Omega$ $\iota\sigma\tau\eta\mu\iota$, $\Pi T A\Omega$ $\iota\pi\tau\alpha\mu\iota$, $^{\epsilon}E\Omega$ $\iota\eta\mu\iota$.

Und nur hiedurch wird der Aoristus 2. in dieser Formationsart möglich, da derselbe hauptsächlich nur durch Ermangelung dieser Reduplikation sich vom Imperfekt, und in den übrigen Modis vom Präsens unterscheidet (§. 87. A. 2.) z. B.

$\tau\epsilon\theta\eta\mu\iota$ Impf. $\epsilon\tau\epsilon\theta\eta\nu$ Aor. $\iota\theta\eta\nu$

7. Der Stammvokal wird in seiner Verbindung

dung mit den Endungen dieser Formation ist Singularis Indic. Activi immer lang, und zwar wird aus α und $\varepsilon \rightarrow \eta$ (1. Praes. $\eta\mu$), aus $o \rightarrow \omega$ (1. Pr. $\omega\mu$) und aus $u \rightarrow \bar{u}$ (1. Pr. $\bar{u}\mu$). In den übrigen Endungen erscheint er am allerbäufigsten in seiner ursprünglichen Kürze ε , α , o , \bar{u} (z. B. $\tau\acute{\iota}\theta\eta\mu$ — $\tau\acute{\iota}\theta\epsilon\mu\epsilon\nu$, $\acute{\epsilon}\theta\epsilon\sigma\alpha\nu$, $\tau\acute{\iota}\theta\epsilon\nu\alpha\iota$, $\tau\acute{\iota}\theta\epsilon\tau\iota$, $\tau\acute{\iota}\theta\epsilon\mu\alpha\iota$ ic.), mit Ausnahmen, die man am besten in jedem Verbo besonders ersieht, also zunächst auf den Paradigmen; andere z. B. $\kappa\acute{\iota}\chi\eta\nu\alpha\iota$, $\delta\acute{\iota}\xi\eta\mu\alpha\iota$) im Anomalen Verzeichnis.

Anm. 2. Da die Endung der 2. Person im Pass. in der gewöhnlichen Konjug. (η , ou) aus $\sigma\alpha\iota$, $\sigma\omega$ entstanden ist (s. A. III. 1. 2. zu $\tau\acute{\upsilon}\nu\tau\omega$), in der Konjug. auf μ aber der erste Vokal der Endung wegfällt, so ist die Endung derselben Person hier bloß $\sigma\alpha\iota$, $\sigma\omega$ (eben so wie im Perf. und Plusq. Pass. der gewöhnlichen Konj.): $\tau\acute{\iota}\theta\epsilon\text{--}\sigma\alpha\iota$, $\acute{\epsilon}\tau\acute{\iota}\theta\epsilon\text{--}\sigma\omega$, $\acute{\iota}\sigma\alpha\text{--}\sigma\alpha\iota$ ic. Doch ist auch hier die Zusammenziehung mit dem Stammvokal in einigen Verben mehr, in andern weniger gebräuchlich geworden:

$\tau\acute{\iota}\theta\eta$, $\acute{\epsilon}\tau\acute{\iota}\theta\omega$ $\acute{\iota}\sigma\alpha$, $\acute{\iota}\sigma\omega$ (für $\acute{\iota}\sigma\alpha\sigma\alpha\iota$, $\acute{\iota}\sigma\alpha\sigma\omega$)

und da die Jonier nach Ausstossung des σ , den Stammvokal α in ε verwandeln (s. unten §. 95. b. A. IV.) so entsteht aus $\acute{\iota}\sigma\alpha\sigma\alpha\iota$ ($\acute{\iota}\sigma\sigma\alpha\iota$) bei ihnen $\acute{\iota}\sigma\eta$. Im Aor. 2. ist die sigm. Form ($\acute{\epsilon}\theta\omega\nu$, $\acute{\epsilon}\delta\omega\nu$ ic.) wol allein gebräuchlich.

8. Alle übrigen Tempora werden auf die gewöhnliche Art von der Stammform und ohne Redupl. gebildet, z. B. $\tau\acute{\iota}\theta\eta\mu$ ($\Theta E \Omega$). Fut. $\theta\acute{\eta}\sigma\omega$. Doch haben die einzelnen hieher gehörigen Verba, als Anomala, auch in diesen Temporibus Eigenheiten, die aber von den Eigenthümlichkeiten der Formation auf μ getrennt werden müssen und wovon wir die wichtigsten hier zunächst, das übrige weiter unten an gehörigen Orten beibringen werden.

9. Die beiden Verba $\acute{\iota}\sigma\eta\mu$ und $\delta\acute{\iota}\delta\omega\mu$ verkürzen den Vokal auch in denjenigen passivischen Temporibus, die zur gewöhnlichen Konjug. gehören:

Act. $\sigma\acute{\eta}\sigma\omega$ pf. $\acute{\epsilon}\sigma\eta\kappa\alpha$ Pass. pf. $\acute{\epsilon}\sigma\bar{\alpha}\mu\alpha\iota$ aor. $\acute{\epsilon}\sigma\bar{\alpha}\theta\eta\nu$
 — $\delta\acute{\omega}\sigma\omega$ — $\delta\acute{\epsilon}\delta\omega\kappa\alpha$ — — $\delta\acute{\epsilon}\delta\omega\mu\alpha\iota$ — $\acute{\epsilon}\delta\acute{o}\theta\eta\nu$

Die

Die Verba $\tau\acute{\epsilon}\theta\eta\mu$ und $\dot{\iota}\eta\mu$ (§. 96. L.) thun eben dies bloß im Aorist;

$\acute{\epsilon}\tau\acute{\epsilon}\theta\eta\nu$ (für $\acute{\epsilon}\theta\acute{\epsilon}\theta\eta\nu$, von $\Theta E\Omega$).

$\acute{\epsilon}\theta\epsilon\iota\varsigma$ Part. aor. 1. pass. (von $E\Omega$)

im Perfect des Akt. und Pass. verwandeln diese beide den Stammvokal in ϵ

$\tau\acute{\epsilon}\theta\epsilon\iota\kappa\alpha$, $\tau\acute{\epsilon}\theta\epsilon\iota\mu\alpha\iota$ · $\epsilon\dot{\iota}\kappa\alpha$, $\epsilon\dot{\iota}\mu\alpha\iota$.

10. Die drei Verba $\tau\acute{\epsilon}\theta\eta\mu$, $\dot{\iota}\eta\mu$, $\delta\acute{\iota}\delta\omega\mu$ haben eine ihnen ganz eigenthümliche Form des Aoristi 1. auf $\kappa\alpha$

$\acute{\epsilon}\theta\eta\kappa\alpha$, $\dot{\eta}\kappa\alpha$, $\acute{\epsilon}\delta\omega\kappa\alpha$.

welche vom Perfect wohl zu unterscheiden ist.

11. Im Imperat. des Aor. 2. haben einige Verba anstatt der Endung $\theta\iota$ ein bloßes ς

$\theta\epsilon\varsigma$ für $\theta\acute{\epsilon}\theta\iota$, $\acute{\epsilon}\varsigma$ für $\acute{\epsilon}\theta\iota$, $\delta\acute{\delta}\alpha$ für $\delta\acute{\delta}\theta\iota$.

so auch $\acute{\epsilon}\varsigma$, $\sigma\chi\acute{\epsilon}\varsigma$, $\varphi\rho\acute{\epsilon}\varsigma$ (s. unt. $\dot{\iota}\eta\mu$, $\acute{\epsilon}\chi\omega$ u. $\varphi\rho\acute{\epsilon}\omega$).

Anm. 3. In den geläufigern Dialecten haben sich keine Verba auf $\eta\mu$ und $\omega\mu$ erhalten, die ohne Reduplikation drei- und mehrsilbig wären, nur etwa $\acute{\alpha}\eta\mu$, und einige Deponentia auf $\eta\mu\alpha\iota$ (für $\epsilon\mu\alpha\iota$), $\sigma\mu\alpha\iota$ und $\sigma\mu\alpha\iota$ (von $\sigma\mu$) ausgenommen, die nebst jenen unter den Anomalen zu suchen sind (s. B. $\delta\acute{\iota}\lambda\eta\mu\alpha\iota$, $\delta\acute{\upsilon}\nu\alpha\mu\alpha\iota$, $\acute{\omicron}\rho\omicron\mu\alpha\iota$).

Anm. 4. Die Form $\nu\mu$ haben, außer einigen einzelnen Theilen anomaler Verba, bloß einige ganz anomale, welche ihre übrigen Tempora, außer Präsens und Imperfekt, von einer weit einfacheren Form (s. B. $\delta\acute{\epsilon}\iota\kappa\nu\mu$ von $\Delta E\text{IK}\Omega$, $\sigma\beta\acute{\epsilon}\rho\nu\mu$ von $\Sigma B E\Omega$) ableiten, und daher hier nur als Defektiva erscheinen; s. S. 99, 8. — Um übrigens schnell zu wissen, wo das ν lang oder kurz ist, darf man nur $\dot{\iota}\sigma\eta\mu$ vergleichen: $\delta\acute{\epsilon}\iota\kappa\nu\mu$ ist lang wie $\dot{\iota}\sigma\eta\mu$, $\delta\acute{\epsilon}\iota\kappa\nu\mu\epsilon\nu$ kurz wie $\dot{\iota}\sigma\alpha\mu\epsilon\nu$ Aor. 2. (s. Anom. $\delta\acute{\upsilon}\omega$) $\acute{\epsilon}\delta\nu\mu\epsilon\nu$ lang wie $\acute{\epsilon}\sigma\eta\mu\epsilon\nu$, u. s. f.

Anm. 5. Alle Verba auf μ vermehren ihre Anomalie noch dadurch, daß sie auch im Präs. und Imperf. in vielen einzelnen Personen und Modis häufig die Formation derer auf μ verlassen, und auf gewöhnliche Art von $\acute{\epsilon}\omega$, $\acute{\omega}\omega$, $\acute{\omicron}\omega$,
also

also als Kontrakt, und die auf μ auch auf ν gebildet werden; jedoch mit Beibehaltung der Reduplikation (also wie von $\tau\iota\theta\epsilon\omega$ u.). Indessen muß man, um Einmal für allemal die Analogie recht zu fassen, sie nach der Form auf μ ganz flektiren; und wo die andre Form im gewöhnlichen Sprachgebrauch die Oberhand behalten hat, werden wir dies in den Noten bemerklieh machen. Wo dies nicht geschieht, darf man also annehmen, daß die Form $\tau\iota\theta\epsilon\omega$ u. weniger vorkommt, oder auch gar nicht im Gebrauch ist, wie dies letzte besonders mit der 1. sing. praes. der Fall ist. Im Ganzen ist die Formation auf μ besser attisch.

Anm. 6. Um die Konjugation auf μ richtig zu beurtheilen, mögen noch einige allgemeine Bemerkungen dienen. Es gibt nemlich in den meisten Sprachen zweierlei Arten, die Endungen, namentlich in der Konjugation, anzuhängen, mit oder ohne eintretenden Bind evokal; im Deutschen zum Beispiel: lebest, lebes, oder: lebst, lebr. Aus allgemeinen Grundsätzen kann schwerlich bestimmt werden, welche von beiden Arten in einer Sprache die ältere sei; allein der Grammatik ist es natürlicher — wenn nicht eine überwiegende Analogie entgegen tritt — die längere Form zum Grunde zu legen, und die andere als Synkope von jener anzusehn. In diesem Sinne ist unstreitig die Konjug. auf μ , vermöge ihrer oben (3) angegebenen Eigenschaft, eine Synkope der gewöhnlichen; ohne daß man deswegen berechtigt wäre anzunehmen, daß in den dazu gehörigen Verben ursprünglich wirklich die vollere Form gefunden habe, und dann verkürzt worden sei.

Anm. 7. Die synkopirte Form ist nemlich am natürlichsten, wenn ohne dieselbe in der Aussprache zwei Vokale zusammen kommen würden, wie im Deutschen stehst, stehst, thun für thuen. Während nun im Griechischen bei der größern Anzahl von Verben dieser Art die volle Form vorgezogen ward, die dann in die zusammengezogene überging ($\phi\iota\lambda\omega-\mu\epsilon\nu$, $\phi\iota\lambda\omega\mu\epsilon\nu$), erhielt sich in einigen andern auch die synkopirte ($\theta\acute{\epsilon}-\mu\epsilon\nu$). Diese hätte bei denjenigen Endungen der gewöhnlichen Konjugation, die nur aus einem Vokallaut bestehen ($\theta\acute{\epsilon}-\omega$, $\theta\acute{\epsilon}-\epsilon\iota$, $\theta\acute{\epsilon}-\varsigma$), nicht statt finden können; da man nun diese den übrigen Personen analog

lag zu bilden strebte, so war es sehr natürlich, daß sich eine andre alte Endungsform (μ , σ , θ) erhielt, wodurch nun auch in diesen Formen ein Konsonant unmittelbar an den Stammvokal tritt. Ein verlängernder Umlaut kam zum Theil hinzu; und so entstanden also z. B. aus der Wurzel θ die Formen $\theta\eta$ - μ , $\epsilon\theta\eta$ - ν , $\theta\epsilon$ - $\mu\sigma$, $\theta\epsilon$ - θ ic. — Die Redupl. diente wol nur, solche kürzere Verba im Präsens zu verlängern; und so schieden sich (nach S. 87, A. 2. u. 4.) eine einfachere Form ($\epsilon\theta\eta$) für den Aorist, und eine längere für Präs. und Impf. ($\tau\iota\theta\eta\mu$, $\epsilon\tau\iota\theta\eta$).

Ann. 8. Aus dieser Darstellung erhellet, daß die Formation, welche das Wesen der isigen Verba auf μ ausmacht, eben so gut bei einzelnen Theilen eines Verbi allein eintreten konnte; und daß es also ganz unnöthig ist, für ein jedes einzelne Tempus oder Form, worin diese Flexion sich zeigt, eine eigne prima praesentis auf μ anzunehmen. Wir haben oben S. 88. a. A. 6. ff. Perfektformen gesehen, deren Plural ic. so geformt ist; und weiter unten werden wir Zweite Aoriste dieser Art von einigen Verben finden, die im Präsens entweder die gewöhnliche Form haben ($\beta\iota\omicron\omega$, $\delta\omega$ — A. 2. $\epsilon\beta\iota\omega\nu$, $\epsilon\delta\omega\nu$), oder eine ganz abweichende ($\beta\alpha\lambda\omega$, $\gamma\iota\gamma\nu\alpha\iota\sigma\kappa\omega$ — A. 2. $\epsilon\beta\eta\nu$, $\epsilon\gamma\nu\alpha\nu$); s. S. 99, 12, 2. c. d. Die hier zunächst folgenden Paradigmen der wenigen vollständigen Verba dieser Konjugation enthalten also zugleich die meisten einzelnen anomalistischen Formen dieser Art, von welchen daher auf diese wird verwiesen werden.

Ann. 9. Auch die abweichenden Modal- und Participialformen dieser Konjugation wird man, bei genauerer Betrachtung, doch als einerlei mit den entsprechenden der gewöhnlichen Konjugation, und dem Bedürfnis der gegenwärtigen nur angepaßt, erkennen. Um so weniger darf man also, wo man ähnliche Modos findet, gleich auch alte Präsentia auf μ voraussetzen, wie bei den Aoristen des Passivs ($\epsilon\tau\upsilon\phi\theta\eta\nu$, $\tau\upsilon\phi\theta\epsilon\iota\nu$, $\tau\upsilon\phi\theta\eta\nu\alpha\iota$ ic. s. ob. S. 89. A. 10.), und bei einzelnen epischen Formen, wie die oben (S. 94. Ann. 16.) erwähnten $\phi\omicron\rho\theta\eta\nu\alpha\iota$, $\phi\iota\lambda\eta\mu\epsilon\nu\alpha\iota$ ic.

Ann. 10. Einige dorische Mundarten bildeten indessen wirklich die 1. praesentis mancher gewöhnlichen Verba statt ω auf μ (z. B. $\delta\omicron\eta\mu\iota$, $\phi\iota\lambda\eta\mu\iota$ statt $\delta\omicron\epsilon\omega$, $\phi\iota\lambda\epsilon\omega$) und die 3. Aug. auf σ (z. B. $\lambda\acute{\iota}\gamma\eta\sigma\iota$ für $\lambda\acute{\iota}\gamma\epsilon\iota$). Hiervon findet sich

sch einiges bei den alten Epikern, z. B. $\omega\sigma\eta\mu\iota$ bei Hesiodus; und dahin rechnet man auch einige homerische Formen, namentlich die 3. Person auf $\eta\sigma\iota$, z. B. II. 2, 6. $\pi\alpha\rho\iota\phi\alpha\iota\eta\sigma\iota$ 1, 323. $\pi\rho\phi\epsilon\sigma\eta\sigma\iota$ *), und die 2. Person pass. $\sigma\eta\eta\alpha\iota$ (Od. 5, 343.) wie von $\sigma\eta\eta\mu\alpha\iota$ (für $\sigma\alpha\mu\alpha\iota$) von $\sigma\eta\eta\mu\iota$. **)

§. 95. b. Paradigmen der Konjugation auf $\mu\iota$.

A C T I V U M.

Præfens.

setzen
(von $\Theta\epsilon\tau\omega$)

stellen **)

geben
(von $\Delta\delta\omega$)

zeigen
(v. $\delta\epsilon\iota\kappa\nu\omega$)

Indicativus.

S. $\tau\acute{\iota}\theta\eta\mu\iota$	$\acute{\iota}\sigma\eta\mu\iota$	$\delta\acute{\iota}\delta\omega\mu\iota$	$\delta\epsilon\iota\kappa\nu\omega\mu\iota$
$\tau\acute{\iota}\theta\eta\varsigma$	$\acute{\iota}\sigma\eta\varsigma$	$\delta\acute{\iota}\delta\omega\varsigma$	$\delta\epsilon\iota\kappa\nu\omega\varsigma$
$\tau\acute{\iota}\theta\eta\sigma\iota(\nu)$	$\acute{\iota}\sigma\eta\sigma\iota(\nu)$	$\delta\acute{\iota}\delta\omega\sigma\iota(\nu)$	$\delta\epsilon\iota\kappa\nu\omega\sigma\iota(\nu)$
D. —	—	—	—
$\tau\acute{\iota}\theta\eta\tau\omicron\nu$	$\acute{\iota}\sigma\alpha\tau\omicron\nu$	$\delta\acute{\iota}\delta\omicron\tau\omicron\nu$	$\delta\epsilon\iota\kappa\nu\upsilon\tau\omicron\nu$
$\tau\acute{\iota}\theta\epsilon\tau\omicron\nu$	$\acute{\iota}\sigma\alpha\tau\omicron\nu$	$\delta\acute{\iota}\delta\omicron\tau\omicron\nu$	$\delta\epsilon\iota\kappa\nu\upsilon\tau\omicron\nu$
P. $\tau\acute{\iota}\theta\epsilon\mu\epsilon\nu$	$\acute{\iota}\sigma\alpha\mu\epsilon\nu$	$\delta\acute{\iota}\delta\omicron\mu\epsilon\nu$	$\delta\epsilon\iota\kappa\nu\epsilon\mu\epsilon\nu$
$\tau\acute{\iota}\theta\epsilon\tau\epsilon$	$\acute{\iota}\sigma\alpha\tau\epsilon$	$\delta\acute{\iota}\delta\omicron\tau\epsilon$	$\delta\epsilon\iota\kappa\nu\upsilon\tau\epsilon$
$\tau\acute{\iota}\theta\epsilon\alpha\sigma\iota(\nu)$	$\acute{\iota}\sigma\alpha\sigma\iota(\nu)$	$\delta\acute{\iota}\delta\omicron\alpha\sigma\iota(\nu)$	$\delta\epsilon\iota\kappa\nu\alpha\sigma\iota(\nu)$
oder		oder	oder
$\tau\acute{\iota}\theta\epsilon\iota\sigma\iota(\nu)$		$\delta\acute{\iota}\delta\omicron\upsilon\sigma\iota$	$\delta\epsilon\iota\kappa\nu\alpha\sigma\iota$

Anm. I,

*) Es ist indeß bemerkenswerth, daß diese Form durchaus, nicht anders als nach einem Relativo ($\omega\sigma\tau\epsilon$, $\alpha\varsigma$ ic.) im Homer vorkommt; daher man sie wol überall $\eta\sigma\iota$ schreiben (wie an den meisten Stellen ist wirklich geschieht), und für einen freieren Gebrauch des Konjunktivs halten sollte; welches auch die Meinung der Grammatiker war, welche diesen Gebrauch Schema Ibycum nannten (Losbonax p. 179.), da das Wort Schema sonst nur von syntaktischen Eigenheiten gebraucht wird.

**) Nur ein Theil der alten Grammatiker betonen jedoch diese Form so, $\sigma\eta\eta\alpha\iota$; andre, denen ich lieber folge, schreiben $\sigma\eta\eta\alpha\iota$, und dann ist es weiter nichts als das nach §. 94. A. 15. in η statt α zusammengezogene $\sigma\eta\eta\alpha\iota$, welches hier des Wollaus wegen vorgezogen ward, da Homer übrigens regelmäßig hat $\sigma\eta\eta\alpha\tau\alpha\iota$, $\sigma\eta\eta\alpha\tau\alpha\iota$ ic.

**) Von der Anomalie in der Bedeutung dieses Verbs s. untr. Anm. II.

Anm. I, 1. Die 3. pl. auf $\nu\sigma\iota$ (ν) ist bei den guten Attikern allein gebräuchlich; in den gewöhnlichen Grammatiken heißt sie ionisch, aber bloß aus der Ursach, weil man sie als die aufgelöste Form betrachtet; dem Gebrauch nach ist sie so wenig ionisch, daß vielmehr grade die circumflektirte Form ($\tau\iota\theta\epsilon\iota\sigma\iota$, $\delta\iota\delta\omicron\upsilon\sigma\iota$, $\delta\epsilon\iota\kappa\nu\upsilon\sigma\iota$) allein im Herodot zu finden ist. Erst bei den Spätern kam auch diese in die gewöhnliche Sprache.

Anm. I, 2. Die zusammengezeugene Form $\tau\iota\theta\epsilon\iota\varsigma$, $\epsilon\varsigma\tilde{\alpha}\varsigma$ ic. (§. 95. a. A. 5.) ist im Präsens am wenigsten im Gebrauch der Attiker. Von $\delta\iota\delta\omega\mu$ brauchte Herodot die 3. Person $\delta\iota\delta\omicron\iota$.

Infinitivus.

$\tau\iota\theta\acute{\epsilon}\nu\alpha\iota$	$ \epsilon\iota\acute{\sigma}\alpha\iota$	$ \delta\iota\delta\acute{\omicron}\nu\alpha\iota$	$ \delta\epsilon\iota\kappa\nu\acute{\upsilon}\nu\alpha\iota$
---	---	--	---

Participium

$\tau\iota\theta\epsilon\iota\varsigma$ (ἑντος)	$ \epsilon\iota\acute{\sigma}\alpha\varsigma$ (ἄντος)	$ \delta\iota\delta\omicron\upsilon\varsigma$ (όντος)	$ \delta\epsilon\iota\kappa\nu\acute{\epsilon}\varsigma$ (ύντος)
$\tau\iota\theta\epsilon\iota\sigma\alpha$	$ \epsilon\iota\acute{\sigma}\alpha\sigma\alpha$	$ \delta\iota\delta\omicron\upsilon\sigma\alpha$	$ \delta\epsilon\iota\kappa\nu\acute{\upsilon}\sigma\alpha$
$\tau\iota\theta\acute{\epsilon}\nu$	$ \epsilon\iota\acute{\sigma}\acute{\alpha}\nu$	$ \delta\iota\delta\acute{\omicron}\nu$	$ \delta\epsilon\iota\kappa\nu\acute{\upsilon}\nu$

Conjunctivus

S. $\tau\iota\theta\tilde{\omega}$	$ \epsilon\iota\tilde{\omega}$	$ \delta\iota\delta\tilde{\omega}$	von $\delta\epsilon\iota\kappa\nu\acute{\upsilon}\omega$.
$\tau\iota\theta\tilde{\eta}\varsigma$	$ \epsilon\iota\tilde{\eta}\varsigma$	$ \delta\iota\delta\tilde{\eta}\varsigma$	
$\tau\iota\theta\tilde{\eta}$	$ \epsilon\iota\tilde{\eta}$	$ \delta\iota\delta\tilde{\omega}$	
D. — $\eta\tau\omicron\nu$, $\eta\tau\omicron\nu$	— $\eta\tau\omicron\nu$, $\eta\tau\omicron\nu$	— $\omega\tau\omicron\nu$, $\omega\tau\omicron\nu$	
P. $\omega\mu\epsilon\nu$, $\eta\tau\epsilon$, $\omega\sigma\iota$	$\omega\mu\epsilon\nu$, $\eta\tau\epsilon$, $\omega\sigma\iota$	$\omega\mu\epsilon\nu$, $\omega\tau\epsilon$, $\omega\sigma\iota$	

U. von diesen Konjunktiven unten Anm. III.

Optativus

S. $\tau\iota\theta\epsilon\iota\eta$	$ \epsilon\iota\alpha\iota\eta$	$ \delta\iota\delta\omicron\iota\eta$	von $\delta\epsilon\iota\kappa\nu\acute{\upsilon}\omega$.
$\tau\iota\theta\epsilon\iota\eta\varsigma$	$ \epsilon\iota\alpha\iota\eta\varsigma$	$ \delta\iota\delta\omicron\iota\eta\varsigma$	
$\tau\iota\theta\epsilon\iota\eta$	$ \epsilon\iota\alpha\iota\eta$	$ \delta\iota\delta\omicron\iota\eta$	
D. —	—	—	
$\tau\iota\theta\epsilon\iota\eta\tau\omicron\nu$	$ \epsilon\iota\alpha\iota\eta\tau\omicron\nu$	$ \delta\iota\delta\omicron\iota\eta\tau\omicron\nu$	
$\tau\iota\theta\epsilon\iota\eta\tau\eta$	$ \epsilon\iota\alpha\iota\eta\tau\eta$	$ \delta\iota\delta\omicron\iota\eta\tau\eta$	
P. $\tau\iota\theta\epsilon\iota\eta\mu\epsilon\nu$	$ \epsilon\iota\alpha\iota\eta\mu\epsilon\nu$	$ \delta\iota\delta\omicron\iota\eta\mu\epsilon\nu$	
$\tau\iota\theta\epsilon\iota\eta\tau\epsilon$	$ \epsilon\iota\alpha\iota\eta\tau\epsilon$	$ \delta\iota\delta\omicron\iota\eta\tau\epsilon$	
($\tau\iota\theta\epsilon\iota\eta\sigma\alpha\nu$)	($ \epsilon\iota\alpha\iota\eta\sigma\alpha\nu$)	($ \delta\iota\delta\omicron\iota\eta\sigma\alpha\nu$)	

Anm. I, 3. Man findet auch $\delta\iota\delta\omega\eta$ dies ist aber schlechtere Schreibart der Spätern, so wie auch im Aor. 2. $\delta\alpha\mu\eta$.

Anm.

Ann. I, 4. Uebrigens ist dies die den Verbis auf *μει* eigene Form des Optativs, womit der Aor. Pass. in der gewöhnlichen Konjugation übereinkommt. So wie dort, existirt auch hier eine sehr gewöhnliche abgekürzte Form des Dnats und Plurals, welche in der 3. pl. die allein gebräuchliche ist:

D. τιθεῖτον	ἰσᾶτον	διδότουν
τιθείην	ἰσάτην	διδότῃν
P. τιθεῖμεν	ἰσάμεν	διδόμεν
τιθεῖτε	ἰσάτε	διδότε
τιθείεν	ἰσάεν	διδόεν

Imperativus

τίθει	ἰσᾶθι, gew.	δίδου, gew.	δείκνυθι, gew.
ἔτω κ.	ἰση, ὅτω κ.	ἔτω κ.	δείκνυ, ὅτω κ.
3. pl. τιθέντων	ἰσάντων	διδόντων	δεικνύτων
od. τιθέντων	od. ἰσάντων	od. διδόντων	od. δεικνύτων

Ann. I, 5. Wegen *τίθει* anstatt *-θι* s. §. 17. b. 4. — Uebrigens ist die 2. Sing. auf *-θι* in der Prose wenig gebräuchlich, sondern statt derselben die abgekürzte Form

ἰση, δεικνυ

und von den andern Verbis, nach der 3sg. Konjugation *τίθει, δίδου*.

Imperfectum

S. ἐτίθειν	ἰσην	ἐδίδουν	ἐδείκνυν
ἐτίθης	ἰσης	ἐδίδως	ἐδείκνυς
ἐτίθει	ἰση	ἐδίδω	ἐδείκνυ
D. —	—	—	—
ἐτίθετον	ἰσάτον	ἐδίδοντο	ἐδείκνυντο
ἐτίθεσθην	ἰσάτην	ἐδιδότῃν	ἐδείκνυτήν
P. ἐτίθμεν	ἰσάμεν	ἐδίδομεν	ἐδείκνυμεν
ἐτίθετε	ἰσάτε	ἐδίδοτε	ἐδείκνυτε
ἐτίθεσαν	ἰσάσαν	ἐδίδοσαν	ἐδείκνυσαν

Ann. I, 6. Der Singular dieses Temporis wird jedoch, außer *ἰσημι*, am gewöhnlichsten nach der 3sg. Konj. und von der Form *-ύω* gebildet:

ἐτίθουν, εις, ει· ἐδίδουν, ους, ου· ἐδείκνυον, ες, ε(ν).

Perf. $\epsilon\delta\omega\kappa\alpha$	$\epsilon\sigma\eta\kappa\alpha$	$\epsilon\delta\omega\kappa\alpha$	von
Plusq. $\epsilon\delta\epsilon\delta\omega\kappa\alpha$	$\epsilon\sigma\eta\kappa\alpha$ od. $\epsilon\sigma\eta\kappa\epsilon\iota\omega$	$\epsilon\delta\epsilon\delta\omega\kappa\epsilon\iota\omega$	$\Delta E I K \Sigma$

Ann. I, 7. Bei diesem Perf. und Plusq. ist für $\epsilon\sigma\eta\mu\iota$ zu bemerken:

1) das Augment, da, gegen die Gewohnheit der übrigen Verba (s. S. 76, 5.), das statt der Redupl. stehende ϵ hier, den Spir. asper hat, und das Plusq. dieses Augment häufig durch das Augm. temp. α vermehrt;

2) die Form der regelmäßigen Konjugation gebräuchlicheren abgeleiteten Formen $\epsilon\sigma\alpha\mu\iota$ u. (s. unt. Ann. II.);

3) die abweichende Bedeutung (s. ebend.).

Imf. $\delta\eta\sigma\alpha$	$\epsilon\sigma\eta\sigma\alpha$	$\delta\omega\sigma\omega$	von
Aor. I. $\epsilon\delta\eta\kappa\alpha$	$\epsilon\sigma\eta\sigma\alpha$	$\epsilon\delta\omega\kappa\alpha$	$\Delta E I K \Sigma$

Ann. I, 11. Dieser unregelmäßige Morist auf α ist bei guten Schriftstellern hauptsächlich im Singular gebräuchlich; im Plur., besonders der 1. und 2. Person, zogen die Aeltesten meist den Mor. α vor. — Modi u. Participien werden von der Form auf α gar nicht formirt, das Part. sich des Aorist ausgenommen, welches aber nebst seinem Indikativ bloß den Dialekten gehört; s. unt. Red.

A o r i s t u s

Indicativus

S. $\epsilon\theta\eta\gamma$	$\epsilon\sigma\eta\gamma$	$\epsilon\delta\omega\gamma$	fehlt
geht wie das Impf.	$\epsilon\sigma\eta\gamma$	geht wie das Imperf.	
D.	$\epsilon\sigma\eta\tau\alpha\gamma$		
P.	$\epsilon\sigma\eta\tau\eta\gamma$		
	$\epsilon\sigma\eta\mu\epsilon\gamma$		
	$\epsilon\sigma\eta\tau\epsilon$		
	$\epsilon\sigma\eta\sigma\alpha\gamma$		

Ann. I, 9. Der Mor. α . $\epsilon\sigma\eta\gamma$ weicht durch den langen Vokal im Dual und Plural von der Analogie des Imperfekts und der Verba auf $\mu\iota$ überhaupt (S. 95. a, 7.) ab. — Die 3. pl. $\epsilon\sigma\eta\sigma\alpha\gamma$ ist gleichlautend mit der 3. pl. aor. 1. und muß daher, bei der vorwaltenden Verschiedenheit der Bedeutung (s. unt. II.), durch den Zusammenhang bestimmt werden.

Ann.

Anm. I, 10. Von dem Mor. 2. $\epsilon\theta\eta\nu$ und $\epsilon\delta\omega\nu$ ist der Sing. (Ind. Akt.) schwerlich in wirklichem Gebrauch. In den übrigen Theilen aber ist er theils allein, theils vorzugsweise, üblich (s. Anm. 8.)

Anm. I, 11. Man vergleiche nun noch hienit die Zweiten Moriste einiger Anomalen unten S. 99, 12, 3. c.

Inf.	$\theta\epsilon\iota\nu\alpha\iota$	$\epsilon\theta\eta\nu\alpha\iota$	$\delta\alpha\theta\eta\nu\alpha\iota$
Part.	$\theta\epsilon\iota\varsigma, \theta\epsilon\iota\sigma\alpha, \theta\epsilon\iota$	$\epsilon\theta\varsigma, \epsilon\theta\sigma\alpha, \epsilon\theta$	$\delta\theta\varsigma, \delta\theta\sigma\alpha, \delta\theta$
Conj.	$\theta\omega, \theta\eta\varsigma \kappa\epsilon$	$\epsilon\omega, \epsilon\eta\varsigma \kappa\epsilon$	$\delta\omega, \delta\omega\varsigma, \delta\omega \kappa\epsilon$
Opt.	$\theta\epsilon\iota\eta\nu$	$\epsilon\alpha\iota\eta\nu$	$\delta\omicron\iota\eta\nu$

Diese gehen sämmtlich wie im Präsens.

Imper.	($\theta\epsilon\iota$) $\theta\epsilon\iota\varsigma$	$\epsilon\theta\eta$	($\delta\alpha\theta\eta$) $\delta\theta\varsigma$
rat.	$\theta\epsilon\iota\omega$	$\epsilon\theta\eta\omega$	$\delta\theta\omega$
	$\theta\epsilon\iota\omicron\nu, \omega\nu$	$\epsilon\theta\eta\omicron\nu, \tau\omega\nu$	$\delta\theta\omicron\nu, \tau\omega\nu$
	$\theta\epsilon\iota\tau\epsilon, \tau\omega\sigma\alpha\nu \omicron\delta.$	$\epsilon\theta\eta\tau\epsilon, \tau\omega\sigma\alpha\nu \omicron\delta.$	$\delta\theta\alpha\tau\epsilon, \tau\omega\sigma\alpha\nu \omicron\delta.$
	$\theta\epsilon\iota\tau\omega\nu$	$\epsilon\theta\alpha\tau\omega\nu$	$\delta\theta\omicron\tau\omega\nu$

Anm. I, 12. Beim Konj. und Opt. gilt dasselbe, was bei denselben Modis im Präsens angemerkt worden.

Anm. I, 13. Der einsilbige Imper. $\theta\epsilon\iota\varsigma, \delta\theta\varsigma$ (S. 95. a. 11.) wirft in der Composition den Accent nicht weiter zurück, als auf die vorletzte Silbe; z. B. $\pi\epsilon\rho\iota\theta\epsilon\varsigma, \pi\epsilon\rho\iota\delta\theta\varsigma$.

Anm. I, 14. Der Imper. $\epsilon\theta\eta$ wird in Composition auch zuweilen verkürzt: z. B. $\pi\alpha\rho\alpha\epsilon\theta\eta$. Eben so auch $\epsilon\theta\eta\tau\epsilon$ (s. Anom. $\beta\alpha\iota\omega$).

P A S S I V U M.

Præfens.

Indicativus

S.	$\tau\iota\theta\epsilon\mu\alpha\iota$	$\iota\varsigma\alpha\mu\alpha\iota$	$\delta\iota\delta\omicron\mu\alpha\iota$	$\delta\epsilon\iota\kappa\nu\mu\alpha\iota$
	$\tau\iota\theta\iota\sigma\alpha\iota$ oder	$\iota\varsigma\alpha\sigma\alpha\iota$ oder	$\delta\iota\delta\omicron\sigma\alpha\iota$	$\delta\epsilon\iota\kappa\nu\sigma\alpha\iota$
	$\tau\iota\theta\eta$	$\iota\varsigma\alpha$		
	$\tau\iota\theta\epsilon\tau\alpha\iota$	$\iota\varsigma\alpha\tau\alpha\iota$	$\delta\iota\delta\omicron\tau\alpha\iota$	$\delta\epsilon\iota\kappa\nu\tau\alpha\iota$
D.	$\tau\iota\theta\epsilon\mu\epsilon\theta\omicron\nu$	$\iota\varsigma\alpha\mu\epsilon\theta\omicron\nu$	$\delta\iota\delta\omicron\mu\epsilon\theta\omicron\nu$	$\delta\epsilon\iota\kappa\nu\mu\epsilon\theta\omicron\nu$
	$\tau\iota\theta\epsilon\upsilon\theta\omicron\nu$	$\iota\varsigma\alpha\sigma\theta\omicron\nu$	$\delta\iota\delta\omicron\sigma\theta\omicron\nu$	$\delta\epsilon\iota\kappa\nu\sigma\theta\omicron\nu$
	$\tau\iota\theta\epsilon\iota\sigma\theta\omicron\nu$	$\iota\varsigma\alpha\sigma\theta\omicron\nu$	$\delta\iota\delta\omicron\sigma\theta\omicron\nu$	$\delta\epsilon\iota\kappa\nu\sigma\theta\omicron\nu$
P.	$\tau\iota\theta\epsilon\mu\epsilon\theta\alpha$	$\iota\varsigma\alpha\mu\epsilon\theta\alpha$	$\delta\iota\delta\omicron\mu\epsilon\theta\alpha$	$\delta\epsilon\iota\kappa\nu\mu\epsilon\theta\alpha$
	$\tau\iota\theta\epsilon\iota\sigma\theta\epsilon$	$\iota\varsigma\alpha\sigma\theta\epsilon$	$\delta\iota\delta\omicron\sigma\theta\epsilon$	$\delta\epsilon\iota\kappa\nu\sigma\theta\epsilon$
	$\tau\iota\theta\epsilon\nu\tau\alpha\iota$	$\iota\varsigma\alpha\nu\tau\alpha\iota$	$\delta\iota\delta\omicron\nu\tau\alpha\iota$	$\delta\epsilon\iota\kappa\nu\nu\tau\alpha\iota$
Inf.	$\tau\iota\theta\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$	$\iota\varsigma\alpha\sigma\theta\alpha\iota$	$\delta\iota\delta\omicron\sigma\theta\alpha\iota$	$\delta\epsilon\iota\kappa\nu\sigma\theta\alpha\iota$
Part.	$\tau\iota\theta\epsilon\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$	$\iota\varsigma\alpha\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$	$\delta\iota\delta\omicron\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$	$\delta\epsilon\iota\kappa\nu\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$

Con-

Coniunctiva.

S. τιθήμαι	ἰσθῆμαι	διδῆμαι	von δεικνύναι
τιθήσῃ	ἰσθήσῃ	διδῶσῃ	
D. τιθήμεθον	ἰσθήμεθον	διδόμεθον	
τιθήσθον	ἰσθήσθον	διδῶσθον	
P. τιθήμεθα	ἰσθήμεθα	διδόμεθα	
τιθήσθε	ἰσθήσθε	διδῶσθε	
τιθήμεναι	ἰσθῆναι	διδῆναι	

Don ständiger Abweichung in der Betonung dieses Coniunctivs s. unten Num. III.

Optativa.

S. τιθίσμην	ἰσάμην	διδάμην	von δεικνύναι
τιθίσῃ	ἰσάσῃ	διδῶσῃ	
τιθίστο	ἰσάτο	διδῶτο	
D. τιθίσμεθον	ἰσάμεθον	διδόμεθον	
τιθίσθον	ἰσάσθον	διδῶσθον	
τιθίσθην	ἰσάσθην	διδῶσθην	
P. τιθίσμεθα	ἰσάμεθα	διδόμεθα	
τιθίσθε	ἰσάσθε	διδῶσθε	
τιθίσμεναι	ἰσάμεναι	διδόμεναι	

Bei dem attischen Optativ, τιθίσκο, δίδασκο u. s. w. s. unten Num. III.

Imperativa.

τίθισο oder τίθου	ἰσάσο oder ἰσά	δίδασο oder δίδου	δείκνυσο
τίθισθε u.	ἰσάσθε u.	διδάσθε u.	δείκνυσθε u.

I m p e r f e c t a m.

S. ἐτιθέμην	ἰσάμην	ἐδιδόμην	ἐδείκνυμαι
ἐτίθῃς οἱ,	ἰσάσο oder ἰσά	ἐδίδῃς oder ἐδίδου	ἐδείκνυσο
ἐτίθειςτο	ἰσάτο	ἐδίδοτο	ἐδείκνυτο
D. ἐτιθέμεθα	ἰσάμεθα	ἐδιδόμεθα	ἐδείκνυμεθα
ἐτίθισθον	ἰσάσθον	ἐδίδασθον	ἐδείκνυσθον
ἐτίθισθην	ἰσάσθην	ἐδίδασθην	ἐδείκνυσθην
P. ἐτιθέμεθα	ἰσάμεθα	ἐδιδόμεθα	ἐδείκνυμεθα
ἐτίθισθε	ἰσάσθε	ἐδίδασθε	ἐδείκνυσθε
ἐτίθισντο	ἰσάοντο	ἐδίδοντο	ἐδείκνυντο

Perf. τίθειμαι	ἴσταμαι	δέδομαι	von ΔΕΙΚΝΩ
τίθεισαι u.	ἴστασαι u.	δέδοσαι u.	
τίθεισθαι	ἴστασθαι	δέδοσθαι	

u. s. w.

Anm. I, 15. Von den übrigen Modis des Perfekts lassen sich Inf. τεθῆσθαι, δεδόσθαι Part. τεθειμένος Imper. ἔσσο u. d. g. leicht formiren: der Conj. u. Opt. aber (τεθήμην, τεθείμην u. d. g.), welche in den gewöhnlichen Grammatiken stehen, werden nicht gefunden.

F. 1. τεθήσομαι	εἰθήσομαι	δοθήσομαι	von
A. 1. ἐτέθην	ἐεάθην	ἐδόθην	ΔΕΙΚΝ

Anm. I, 16. In ἐτέθην, τεθήσομαι darf man die Silbe τε nicht für ein reduplikatives Augment halten; es ist die Stammsilbe θε, die aber wegen des θ in der Endung nach §. 17. b. verändert ist; also für ἐτέθην, θεθήσομαι.

Fut. 2 und 3. — und Aor. 2. — fehlen †).

M E D I U M.

F. 1. θήσομαι	εῆσομαι	δώσομαι	von
A. 1. ἐθηκάμην	ἐεησάμην	ἐδωκάμην	ΔΕΙΚΝ

Anm. I, 17. Die Aoriste ἐθηκάμην, ἐδωκάμην, nebst deren Particip, gehören bloß dem ionischen und dorischen Dialekt; die übrigen Modi kommen gar nicht davon vor. Die attische Prose bedient sich von diesen Verben im Medio nur des Aor. 2. (vgl. die Anm. zum Aor. Act.) — Der Aor. 1. ἐεησάμην hingegen ist sehr im Gebrauch; s. unt. Anm. II.

A o r i s t u s 2.

Indicativus.

ἐτέμην (ἔθεο) ἔθου u. f. w.	* ἐεάμην	ἐδόμην (ἔδοο) ἔδου u. f. w.	fehlt.
-----------------------------------	----------	-----------------------------------	--------

Geht nach dem Imperfekt des Passivs.

Infinitiv.

†) Aor. 2. u. Fut. 2. Pass. sind in dieser Formation nicht möglich (außer daß einige Verba auf νυμι sie von der Stammform bilden können; s. Anom. ἐννυμι); und ein Fut. 3. kommt von diesen Verben grade nicht vor; doch läßt sich das anom. Fut. ἐσθήσομαι (s. Anm. II, 4) als solches betrachten. Wenn aber der Gebrauch es von δίδωμι verlangte, so lautete es sicher nicht δεδόσομαι (wie es nach der 2. Person δέδοσσαι gewöhnlich gebildet wird) sondern δεδώσομαι; (s. §. 38. c. A. 2.

Infinit. θίσθαι	* τίσθαι	δόσθαι
Part. θίμενος	* τίμενος	δόμενος
Conj. θήμαι	* τήμαι	δήμαι
Opt. θίμην	* τίμην	δίμην
Imper. (θίσο) θοῦ	* τίσο, τῷ	(δόσο) δοῦ

Anm. I. 18. Alle diese gehn sämtlich nach dem Präs. Pass. — Von den attischen Formen des Opt. und Conj. (προσδοίτο, πρόσδομαι u. s. w.) s. unten Anm. III.

Anm. I. 19. Der Infinitiv behält den Accent auch in der Composition: ἀποθίσθαι, ἀποδόσθαι. Der Imperativ behält ihn im Singular nur dann, wenn die Präposition nur Eine Silbe ausmacht, z. B. προσδοῦ, προσδοῦ, ἀφοῦ (von ἴημι); ist die Präposition aber zweisilbig, so kommt der Accent auf diese, z. B. περίδοι, ἀπόδοι. Im Plur. kommt der Accent immer auf die Präp. ἐπιθίσθε, προσδοθε, ἀφισθε.

Anm. I. 20. Der Aor. 2. Med. kommt von ἴημι nicht vor, und steht hier nur der Analogie wegen, für andre Verba, z. B. ἐπταμην von ἐπταμαι, s. Anom. πέτομαι.

Adjectiva Verbalia.

θετός	κατός	δατός	von
θετέος	κατέος	δατέος	ΔΕΙΚΩ

II. Anmerkungen zu ἴημι.

1. Das Verbum ἴημι ist zwischen der transitiven Bedeutung stellen, und der intransitiven stehen getheilt (s. unt. §. 109. 5.). Im Aktiv gehören zu der Bedeutung stellen: Praes. u. Impf. ἴημι, ἴην Fut. ἴσω Aor. ἴησα

zu der Bedeutung

stehen: Praes. u. Plusq. ἴηται, ἴηται Aor. 2. ἴην.

Das Pass. heißt durchaus gestellt werden; aber das Präs. und Impf. ἴσθαι, μὴν als Medium, nebst dem Fut. Med. ἴσσομαι, haben bald die Bedeutung sich stellen, bald stellen (aufrichten, errichten z. B. ein Denkmal ic.). Der Aor. 1. Med. ἴστημην hat immer die letztere Bedeutung.

2. Ueber:

2. Ueberdem ist das Perfectum Act., der Bedeutung nach, hier nicht Perfect, sondern Präsens, und das Plusquamperfect folglich Imperfect, (s. unt. §. 100. A. 2.)

ἔστην ich stehe,

ἔστην ich stand; ἔστης stehend ic. *)

3. Dabei findet gewöhnlich, in den oben §. 88. 4. Anm. 6. ff. angegebenen Fällen, die dort gezeigte abgeklärte und in das Präs. auf *με* übergehende Form des Perfects und Plusquamperfects statt:

Perf. Plur. ἔστημεν, ἔστητε, ἔσταν(ε)

Du. ἔστης

Plusq. Plur. ἔστημεν, ἔστητε, ἔσταν

Du. ἔστης

Conjunct. ἔσθι, ἥ, ἦ, εἰ. Opt. ἔστην

Imperat. ἔσθι, ἔσταντε

Infinit. ἔστηναι

Partic. (Genus) ἑστὸς, ἑστὴ, ἑστὸν. G. ἑστῶτος
(ion. ἑστῶς, ὄτος)

so daß also dieses Perf. und Plusq. in dem größeren Theil seiner Formen zugleich die Bildung und die Bedeutung von Präsens und Imperf. angenommen hat.

4. Ebenwegen dieser Präsensbedeutung (und weil das Fut. *ἔσσω* heißt, ich werde fallen, *ἔσσωμαι*, werde mich stellen) so hat sich aus *ἔστην*, *ἔσθι*, ein besonderes anomalisches Futur. *ἔσθω* oder *ἔσθωμαι* ich werde stehen gebildet, womit das ähnliche Futur im Anom. *ἔρξω* zu vergleichen ist.

5. Aber auch für die transitive Bedeutung gibt es ein Perf. *ἔστην* ich habe gesteht, das jedoch mehr in eine spätere Periode gehört (Pölyb. 10, 20. Roisk. ad Demosth. Phil. 5 p. 110, 26.). Der ältere Criticismus

*) In einigen Compositis jedoch, deren Medium in die intransitive Bedeutung übergeht, läßt sich das Perf. Akt. im Deutschen, als wahrlicher Perfect derselben Bedeutung fassen; z. B. *ἠνέστην* ich rieth auf, *ἀνέστην* ich stehe auf, *ἀνέστην* ich bin aufgestanden. — Aus der gewöhnlichen Präsensbedeutung hat die verdorbene Gräciſch ein *ignes* Präsens gebildet, daher 1. Cor. 16, 13. *ἔστω*.

τίσιμος bezieht sich fast des Perfectis in beiden Bedeutungen der beiden Moris, oder einer Umschreibung (I. S. 17. a. A. 5.).

6. In einem Theil der homerischen Ausgaben findet sich die synkopirte Form des Plusq., 3 pl. ἔαον, sowohl im transitiven als im intransitiven Sinne; allein die richtigere Schreibart scheint: ἔαον, wie gewöhnlich im Sinn des Imperfectis sie standen, und ἔαον abgekürzt für ἔαον (vom α. 1. ἔαον) als Moris sie stellten (Od. α, 307.), das denn auch, wie andre Moris plusquamperfectisch gebraucht werden konnte, sie hatten gestellt (II. μ, 56.) *)

7. Eine homerische Abkürzung ist auch ἔατε, ihr steht, (II. δ, 243, 246.) für ἔατε oder ἔατε.

III. Anmerkungen zum Konjunktiv und Optativ.

1. Der Konjunktiv und der Optativ der Abjugation auf μ haben in ihrer regelmäßigen Form stets den Accent auf der Endung, da in der gewöhnlichen Konjugation diese Modi, sobald die Endsilbe es zuläßt, ihn auf die Silbe vorher werfen (τύπτῃς, τύπτῃς, τύπτῃς, τύπτῃς ic.), Also τίθῃ, τίθῃς, τίθῃς, τίθῃς ic.

a) Die Ursach dieses Accents ist wol bloß darin zu suchen, daß die der Form auf μ wesentliche Synkope in diesen Modi nicht recht statt haben kann. Nämlich beide Modi haben ihr charakteristisches nicht in den Endungen μ , τ , μ und τ , die sie mit dem Indikativ gemein haben, sondern grade in dem Vokal vor diesen Endungen; den sie daher nicht ganz abwerfen können, sondern ihn mit dem Vokal

*) Ich war sonst für die erst erwähnte Schreibart, weil sich die übrigen Formen des Moris ἔαον, ἔαον ic. nie so abgekürzt im Homer finden, und jene 3. pl. im transitiven Sinne doch gar nicht selten im Homer ist. Allein gewohnt an die Stellen, wo dies ἔαον ganz für ἔαον im eigentlichen Moris Sinn vorkommt, irrete ich von jener Meinung zurück. Denn da ἔαον oder ἔαον im transitiven Sinne der Präsens-Bedeutung nicht fähig ist (es kann wohl heißen ich habe gestellt, und ich setze, aber nie ich stelle), so kann auch ἔαον im transitiven Sinn nur wahres Plusq. sein, wofür man es in der Stelle Od. α, 307. nicht ohne den größten Zwang erklären könnte. Eine ähnliche Abkürzung im Mor. 1. gewährt das hesiodische ἔαον für ἔαον (I. Anom. πλῆγῃ).

Vokal des Stammes in einen langen Laut zusammen fließen lassen, der also auch, der Regel nach, die Betonung der Kontraction annimmt (S. 26., A. 9.).

3. Indessen unterscheidet sich diese Vermischung von der gewöhnlichen Kontraction derselben Modi in den Verben auf *ωω*, *εω*, *οω*. Der Unterschied des Optativs beider Konjugationen fällt in die Augen. Im Konjunktiv ziehen die Verba Contracta die Vokale *η*, *αη*, *οη*, *ον* auf verschiedene Art zusammen; der Konjunktiv der Konjug. auf *μι* ist einfacher. Die Verba, die *η* im Indicativ haben (*τιθημι*, *ἐφημι*), behalten auch das *η* und *η* des gewöhnlichen Konjunktivs durchaus bei; die auf *ωμι* aber haben statt *η* und *η* — *ω* und *ω* (s. die Paradigmen). — Der Konjunktiv *ἴσῃς*, *ἴσῃ*, den man auch anführt, gehört also zu der Form *ἴσω*, und ist minder gut und gewöhnlich: s. S. 95., a. Anm. 5. — Die ionische Auflösung oder Berdehnung dieser Formen s. Anm. IV.

4. Das Bestreben jedoch, diese Modos im Accent der übrigen Analogie (nach welcher sich die Betonung dieser Konjugation von der der gewöhnlichen Barytonamie unterscheidet) anzuschließen, hat in der passiven Form Abweichungen veranlaßt, welche bei einigen Verben mehr, bei andern weniger in Gebrauch kamen; daher wir oben der Gleichförmigkeit wegen, und um die Abweichungen des Gebrauches fühlbarer zu machen, durchaus die regelmäßige Form darstellen mußten. In den beiden Verben *τιθημι* und *ἐφημι* (S. 96.) ist die Abweichung hauptsächlich den Aristikern eigen, und besteht darin, daß der Stammvokal ganz ausfällt, und dafür die Endungen beider Modorum aus der gewöhnlichen Konjugation genommen werden, der Accent aber, wo es angeht, zurücktritt; so daß also diese Formen ganz wie vom Indicativ auf *ομαι* gebildet aussehen. Bei den Konjunktiven ist dies nur am Accent zu erkennen, z. B. *τιθῶμαι* für *τιθῶμαι*, Aor. 2. M. *πρόσθῃται*, *πρόηται* u. im Optativ aber kommt der Diphthong *οι* hinzu, z. B. *τιθοῖτο*, *περιθοῖτο*, *πρόοισθε*.

(Vgl. unten *καθήμε* bei *ἡμαι* u. *μέμνημαι* in *μυνησχω*.)

5. Von *ἴσῃμαι* nimmt nur der Optativ (aber mit Beibehaltung des regelm. Diphthongen) diese Betonung und zwar bei allen Schriftstellern an

ἴσαιο,

$\text{ἴσαιο, ἴσαιοτο, ἴσαισθαι, ἴσαιντο.}$

im Konj. aber immer $\text{ἴσῳμαι, συνισῆται, ιε.}$ Von δίδωμαι aber findet man beide Modos zuweilen so betont, da es denn wieder als Atticismus gilt:

Conj. δίδωται. Opt. $\text{ἀπόδαιντο.}^*)$

In allen andern Verben, die nach ἴσῳμαι und δίδωμαι gebildet sind, beide Modi immer proparoxytona, z. B. $\text{δύναμαι, δύναιοτο, δύναιοτο, ἐπίσχεται}$ von $\text{δύναμαι, δύνωμαι, ἐπίσκαμαι}$ (s. Anom.); ὄνοιοτο von ὄνομαι (Anom.). Auch finden sich bei denen auf αμαι , wie bei τίθεμαι , Beispiele des Uebergangs in die Form ολμην, s. Anom. μάραμαι und πρέμαμαι.

6. Die Verba auf νμι bilden am gewöhnlichsten beide Modos von der Form auf ύω ($\text{δεικνύης, δεικνύοιμι}$); doch finden sich Beispiele, daß sie sich auch hier nach der Analogie der übrigen bilden ließen, indem bloß ein langes υ statt des Mischlautes gebraucht ward: Opt. $\text{δαινύτο II. α, 665.}$ $\text{πῆννυτο Plat. Phaed. extr.}$ Conj. 3. sing. σκαδαννύσι (nach Art der alten Form τῦπτῆσι, τῖθῆσι) ib. p. 77. d. **)

IV. Dialekte.

1. Mehreres von den Verschiedenheiten der Dialekte bei der gewöhnlichen Konjug. läßt sich bei der gegenwärtigen leicht auch anwenden; wie die Imperfekte und Zweiten Moris auf σσαν , welche hier immer, vor dieser Endung, den kurzen Stammvokal haben, z. B.

Impf.

$\text{*}^*)$ Die Beobachtung dieses Atticismus (wovon Fischer ad Well. 2. p. 469. 70. 72. 84. 85. einige doch lange nicht hinreichende, Beispiele — auch aus Joniern gesammelt) ist übrigens sehr schwankend, da der Gegenstand so kleinlich ist, daß er fast ganz in der Hand der Abschreiber war, und es sich also für ihn noch schwer bestimmen läßt, wie weit sich dieser Gebrauch erstreckt. Genauere Untersuchung wird daher in den obigen Angaben gewiß noch manches bestimmen und berichtigen.

$\text{**}^*)$ S. Matth. Gr. S. 266., und unten §. 99, 12, 2. c. (φύην) u. vgl. ebend. d. φθίμην. — Die oben besetzte Betonung der passiven Form δαινύτο, πῆννυτο gründet sich auf die Analogie der in den vorhergehenden Anmerkungen enthaltenen Fälle. Vgl. oben ἀλύντο §. 88. b. H. 2.

Imp. τιθέσκον, δίδοσκον, δεικνυσκον

Aor. 2. εἰσκον, δόσκον:

— ferner die Infinitive τιθέμεν, εἰσμεν, εἰσμέναι (für τιθεῖναι, εἰσέναι), θέμεν, θέμεναι, δόμεναι (für θεῖναι, δοῦναι), εἴμεναι für εἴναι ic.; die ionische Endung der 3. pl. auf αται, ατο, 3. B. τιθέαται für τιθεσται, εἰδοατο u. s. w. — Daß die Dorier in denjenigen, deren Stammlaut α ist, überall lang α statt η brauchen, versteht sich von selbst, 3. B. εἰαμι.

2. Des Metri wegen brauchen die Epiker Inf. τιθήμεναι Part. pass. τιθήμενος; — oder behalten die Aednpl. auch bei, wo sie gewöhnlich nicht statt findet, 3. B. διδύσων.

3. Die Jonier verwandeln das α derer auf ημι von αω vor Vokalen gern in ε, 3. B. εἰσαοι (für εἰσαοι gew. εἰαοι). Vgl. oben S. 94. Anm. 8. — Daher sagen sie auch in der 3. pl. pass. εἰσάται (anstatt εἰσαται) für εἰανται; s. 1.

4. Die ionische Ausstoßung des σ von den Endungen ααι und οο (Anm. III. zu τῶπτω) erscheint hier etwas seltener: Herodot. ἐπίσσαι (für -ααι) von ἐπισαμαι, ἐπισασαι Hom. θεο für θεοο, μάγραιο für μάγρασο, δαίνοο für εἰδαίνοο.

5. Die Dorier haben für οι — τι; im Sing. τίθητι für τίθησι: und im Plur. mit Herstellung des ν (vgl. Anm. V. 4. zu τῶπτω) τιθέντι, εἰάντι, διδόντι für -εῖσι, αῖσι, οῖσι.

6. Die 3. pl. des Imperfekts und des Aor. 2. Akt. auf σάν wird bei den Doriern und Epikern um eine Silbe verkürzt, und endet sich bloß auf ν mit vorübergehendem kurzen oder verkürzten Stammlaut also statt σάν — εν, 3. B.

εἰτιθεν für εἰτίθεσαν.

statt ασαν, ησαν — αν, 3. B.

εἰσαν für εἰσασαν (s. unt. φημι)

εσαν, βαν für εσησαν, εβησαν.

statt οσαν, υσαν — ον, υν, 3. B.

εδον, εδυν für εδοσαν, εδυσαν.

7. Für die 1. Sing. Imperf. εἰτίθητι sagen die Jonier εἰτίθεα.

8. Da der Konjunktiv dieser Konjugation, wie wir oben Anm. III. 2. 3. gesehen haben, durch eine Art Contraction gebildet ist, so erfährt er im ionischen Dialekt eine Auflösung, welche

welche in dem veronomen Stammlaut vor der gewöhnlichen Konjunktiv-Endung besteht: jedoch nach folgender Norm:

a) Die Verba, deren Stammlaut *ε* und *α* ist, brauchen beide das *ε* als Stammlaut (s. Anm. 3.); also für *τιθῶ*, *ῆς* *τε*, *ῶμαι* *τε*. — *τιθῶ*, *τιθέης*, *τιθέητε*, *τιθέωμι*, *τιθέωμαι* *τε*. und für *θῶ*, *ῆς* *τε*. — *θῶ*, *θέης*, *θέωμαι*

für *ἴθῶ*, *ῶ*, *ῆς* *τε*. *ἴθῶ*, *ῖῶ*, *ῖῆς*, *ῖῶμαι* *τε*.

b) Die Verba, deren Stammlaut *ο* ist, bedienen sich durchaus nur des *ω*; also

für *δῶ*, *δῶς* *τε*. — *δοῶ*, *δῶης* *τε*.

9. Diese ionische Auflösung haben auch die Epiker; können sie aber nach ihren Bedürfnissen auf zweierlei Art verändern:

a) Sie verlängern das *ε*. Nach allgemeinen Grundsätzen müßte dies bloß durch *αι* geschehn; und so wird geschrieben: *δαίω*, *δαίης*, *δαίωμαι* *τε*. für *θῶ* *τε*. und eben so auch *σείω* für *εῶ*. Wo aber die und aufgelöste Form *η* hat, da tritt der Grundsatz der bloßen Zerdehnung oder Verdoppelung ein (S. 26. Anm. 3.), wonach statt *ε* wieder *η* gesetzt wird. Dies geschieht bei denen, deren Stammlaut *α* ist gewöhnlich; und für *εῶ*, *ῆς*, *ῆ* *τε*. wird daher gebraucht *σείω*, *σηῆς*, *σηῆ*; bei dem Stammlaut *ε* aber schwankt der Gebrauch und man findet sowohl *δαίης*, *δαίη*, *δαίητε*, als *δαίης*, *δαίη* *τε*. geschrieben. *)

b) Sie verkürzen den eigenthümlichen Vokal des Konjunktivs (nach S. 250, 15.); doch meist nur, wenn die eben erwähnte Verlängerung dazu kommt; also:

δαίω

*) Da die alten Grammatiker selbst nicht gleichförmig sind in diesem Punkte, so findet man beiderlei Schreibart in den besten Editionen; und außerdem noch eine dritte, welche der 2. u. 3. Person das *ι* subscr. nime (*δαίης*, *δαίη*) und sie also dem Opt. völlig gleich macht: doch scheint diese am wenigsten begründet zu sein und bloß der Meinung zu folgen, daß das *ι* zu dem vorübergehenden Vokal übergetreten sei (*δαίη*, *δαίη*). Man s. Anm. V, 14. zu *τιπτε* und verbinde mit dem ganzen Inhalt von Anm. 8. 9. das was dort vom Conj. Aor. Pass. gesagt ist.

θρίοναι, τρίοναι für *θρίσθαι, τρίσθαι*
σηύον für (*σηύον*) *σηύον*.

10. Da die Epiker in allen Konjunktiven die 3. Sing. auf *σι* bilden (s. ob. §. 249, 13.), so entstehen hier Formen, die man theils vom Indik., theils von der 3. pl. wohl unterscheiden muß, z. B. *ισῆσι* für *ισῆ*, *δῶσι* für *δῶ*.

11. Der Optativ wird nicht aufgelöst, außer daß *θροίμην* für *θελίμην* gefunden wird, also ganz wie von *ΘΕΛ*.

§. 96. Die von 'EΩ, 'EΩ, und 'IΩ.

Unter den übrigen Anomalen auf *μι* sind einige kleine Verba, welche theils 'EΩ, theils 'EΩ und 'IΩ zur Stammform haben, und daher sehr leicht verwechselt werden können, besonders in der Komposition, wo der Spiritus zum Theil verloren geht; z. B. *προσείναι* kamh von *εἶναι* und von *εἶναι* kommen; dahingegen in *ἀπεῖναι* und *ἀνείναι* der Spiritus zu erkennen ist; doch auch dies nicht bei ionischen Schriftstellern, die den Konsonanten hier nicht aspiriren. Die Stammform 'EΩ hat drei Hauptbedeutungen 1) sende, 2) setze, 3) Fleische; 'EΩ die Bedeutung bin; und 'IΩ gehe.

I. *ἵνμι*, sende, werfe, von 'EΩ.

1. Dies Verbum läßt sich durchaus mit *τρίνμι* vergleichen, wovon es nur sehr wenig abgeht. Das *ι* steht (nach §. 95. a, 6.) statt der Reduplikation; es ist in der attischen Sprache lang. Wenn der kurze Stamm laut *ε* das Wort anfängt, so ist er des Augments fähig, indem er in *ει* übergeht (§. 77, 2.).

Erinn. Die Vergleichung mit *τρίνμι* wird hier vorausgesetzt, und daher im folgenden alles, was etwa vorkommt, ohne weiteres aufgeführt: wobei noch zu bemerken, daß dies Verbum einfach nur selten ist, und ein großer Theil der hier angemerkten Formen nur in Composition vorkommt.

ACTIV. Praes. *ἵνμι*, *ἵης* ic. 3, pl. *ἰᾶσι(ν)* oder *ἰσῶσι(ν)* (jenes *ισ*g, aus *ἰᾶσι*, wie *τρίσθαι*).

Inf. *ἰῆναι* Part. *ἰῆς* Conj. *ἰῶ* Opt. *ἰέην* Imper. *ἰεθί*
 gew, *ἰε* von 'IΩ, wie *τρίε* v. *ΤΙΘΕΩ*.

Imperf.

Imperf. ἐνι und (von ἸΕΩ) ἰον. Compos. ἀφίονω oder ἡφίονω (s. S. 78. Anm. 3.); 3. pl. ἡφίσουν.

Perf. εἶκε *) Plusq. εἶκον.

Fut. ἥσσω. Aor. 1. ἦκα (S. 95, 2; 10.) ion. ἔηκα.

Aor. 2. ἦν ic. (im Sing. ungebräuchlich: dafür der Aor. 1.);

Pl. ἔμεν, ἔτε, ἔσαν, oder mit dem Augment: εἰμεν, εἰτε, εἰσαν.

Inf. εἶναι Part. εἶς C. ὦ.

Opt. εἴην Pl. εἰμεν, εἰτε, εἰεν, für εἴημεν ic.

Imp. ἔε.

(So besonders die Composita, z. B. ἀφείναι, ἀφῶ, ἀφῆς ic.

Opt. pl. ἀνείμεν für ἀνεἴημεν u. s. w.).

PASS. und MED. vergl. τίθημι, z. B. Praes. ἵμαι Perf. εἵμι u. s. w. —

Aor. 1. pass. ἔθην, oder mit dem Augment εἰθην, z. B.

ἀπαῖθην Part. ἀπαθείς u. s. w.

Aor. 1. Med. ἠκάμην (gebräuchlicher als derselbe Morist von τίθημι, doch nur im Indicativ).

Aor. 2. Med. ἔμην, gew. mit dem Augm. εἴμην z. B. ἀφείτο, ἐφείτο) **).

Dadon ἔσθαι, ἔμενος (προέσθαι, ἀφείμενος) C. ὦμαι

Imp. οὖ (ἀφού, προού, προέσθε ic. s. S. 281.);

Adject. Verbal: ἑτός, ἐτέος, (ἄφατος ic.).

2. Wegen des att. Konj. u. Opt. z. B. προῶμαι, προήταις ἴστω, ἀφίστω, προοίσθε; — und wegen der Dialekte

z. B. ἀφῶ, ἀφῶμαι für Conj. ἀφῶ; ἦαι für 3. Sing. Conj. ἦ, vgl. die Anmerkungen III. und IV. sum vor. S.

3. Etwas eigenes aber ist eine ionisch, attische Imperfektform auf -ειν statt -ην in den Compositis: προίειω Od. 2, 100. ἡφίειω Plat. Euthyd. 51. ***)

4. Bei

*) Wie τείθειναι. — Man führt auch eine Form εἰκα an, mit eingeschaltetem ω nach S. 88. a. Anm. 2., allein in den Schriftstellern kommt nichts davon vor, als die darnach gebildete passive Form ἀφίσωνται im N. Test.

**) z. B. Xenoph. Hier. 7. 11. Eurip. Suppl. 1199. — Der Accent wird nicht zurückgezogen, wegen des Augments; s. S. 77. A. 4.

***) In der Note zu dieser Stelle in Heindorfs Ausg. ist, weil der homerische Fall nicht vor Augen war, diese Form ohne Noth zweifelhaft gelassen worden.

4. Besonders zu merken sind auch die homerischen Futur- und Aoristformen ἀρέσει, ἀρέσῃμι etc., nach einer andern (regelmäßigeren) Formation, die aber bloß in der Zusammensetzung mit ἀνα und, wie es scheint, bloß wo diese Präp. den Begriff zurück, wieder, hat, vorkommen.

5. Auch ein Thema *ΙΩ* wird angenommen, besonders die Composita *ΑΝΙΩ*, *ΜΕΘΙΩ*. Doch beruhen die dahin gehörigen, meist dichterischen u. ionischen Formen größtentheils auf dem Accent *). Sicherer gehört dahin das homerische ἐύω, und die ionischen Formen ἐύαζέτο, μεμετιμένος von *ΜΕΤΙΩ* ion. für *ΜΕΘΙΩ* (gerb. μεθίετο, μεθειμένος von μεθίημι).

II. *ΕΩ setze, und ἤμαρ sige.

1. Von diesem *ΕΩ* kommen im transitiven Sinne (doch nur in einigen bestimmten Bedeutungen: ein Gebäude gründen, errichten, einen Hinterhalt legen u. d. g.) hauptsächlich nur folgende Formen vor:

Aor. 1. εἶσα, med. εἰσάμην

wo der Diphthong eigentl. Augment ist; daher Part: εἶσας (Od. 5, 280.), und des Metri wegen Inf. εἶσαι (ἐφείσσαι), εἶσατο und mit dem Augm. syll. εἰσάτο (Od. 5, 295.), welche Formen nicht mit den gleichlautenden zu εἴναι gehörigen zu verwechseln sind; — allein der Diphth. εω ging auch, als Verstärkung, in die übrigen Formen über: Part εἶσας, εἰσάμενος **) Fut. Med εἰσομαι. — Perf. Παθ. ἤμαρ ***). Alles fehlende ward durch εἰσέω ersetzt.

a. Eine

*) Schreibt man 1. B. 2. sing. praes. μεθίεις, so gehört es zu *ΙΕΩ*, μεθίεις aber zu *ΙΩ*; s. die von Brund ad Oed. Tyr. 628. angeführten epischen Beispiele; denn in den attischen ist die Lesart μεθίεις ohne Zweifel überall die allein richtige.

**) Dies ist in der Prose die einzig zulässige Form (Herodot. Plut.), vielleicht jedoch auch εἰσάμενος, welches als Variante des fehlerhaften εἰσάμενος in Thuc. 3, 58. angeführt ist.

**) Lucian. d. D. S. εἶατο τὰ εἶδα, wo es für ἤντο zu nehmen, weder die ionische Prose noch der Sprachgebrauch erlaubt. — Uebrigens rechnen Lexika und Grammatiken obige Formen häufig zum Thema εἶω (s. Anom. εἶομαι).

a. Eine andre Form des Pers. Pass. aber war folgende, die nun die Kraft eines intransitiven Präsens hat;

ἡμαι ich sitze,

Præs. ἡμαι, ἦσαι, ἦται oder ἦσαι ιε. 3. pl. ἦνται (ion. ἔαται ep. εἴαται),

Imperf. ἦμην, ἦσο, ἦτο oder ἦσο ιε. 3. pl. ἦντο (ion. ἔατο ep. εἴατο).

Inf. ἦσθαι, P. ἡμενος. Imper. ἦσο, ἦσθω ιε.

3. Gebräuchlicher ist das Compos. κάθῃμαι, ἐκαθήμην 2. Aug. ἐκάθητο oder καθήστο Inf. καθήσθαι *) C. κάθωμαι Opt. καθόμην, κάθοιτο (vergl. S. 280, 4). — Spätere Schriftsteller bedienen sich für die 3te Pers. auch der Form κάθη, und im Imperat. κάθου, für κάθησαι, καθήσο. — Die Jonier haben, nach ihrer Art, ein τ — κάτῃμαι 3. pl. κατέαται u. s. w.

4. Alles fehlende wird durch ἔζομαι oder ἵζομαι, und dessen Kompositum mit κατά, ersetzt.

III. ἔννυμι (ion. εἴνυμι) ich fleide, ziehe an, geht nach δέλνυμι und formirt das fehlende vom Thema ΕΩ. S. §. 99, 8.

Außer der Zusammensetzung ist es nur dichterisch; und so findet man

Fut. ἔσω, ἔσσω Aor. ἔστα (Inf. ἔσαι) Med. ἐσσομένην

Perf. Pass. εἶμαι, εἴσαι, εἴται ιε. (3. pl. plusq. εἴατο Il. σ, 596.), — auch ἔσμαι, daher Plusq.

2. Person ἔσσο 3. Person ἔσο.

und mit dem Augm. syll. oder ion. Berdehnung aor. εἴσασατο plusq. ἔεστο.

In der Prosa ist das Compos. ἀμφιέννυμι gebräuchlich:

Fut. ἀμφιέσω att. ἀμφιῶ. A. 1. ἡμφίεσα.

Perf. Pass. (ἀμφιῖμαι) gew. ἡμφίεσμαι, ἡμφίεσαι, ἡμφίεσαι ιε.

Auch

ἔζομαι), das aber eben so wenig im Präsens vorkommt als ΕΩ.

*) Man übersehe nicht in den Compositis die Verschiedenheit des Accents zwischen καθήμαι und καθήσθαι, eben so wie bei κείμαι (S. 97, 11.).

Auch das Compos. mit *ἐν*, gewöhnlich ohne Elision des *ν*, ist gebräuchlich, z. B. A. 1. Med. *ἐπισσασθαι*.

IV. *εἶμι* bin; von *ΕΩ*.

1. Hieron ist folgendes die gewöhnliche Flexion:

Präsens S.	<i>εἶμι</i>	als gew. <i>εἶ</i>	<i>εἶν, εἶ</i>
D.	—	<i>ἔόν</i>	<i>ἔόν</i>
P.	<i>ἴσμεν</i>	<i>ἔτε</i>	<i>ἴσιν, ἴσιν</i>
Inf.	<i>εἶναι</i>	Part. <i>ὢν</i> (G. <i>ὢντος</i>), <i>ἴσας, ὢν</i>	
Conj.	<i>ἔ, ἦς, ἦ</i>	<i>ἦτον, ἦτον, ὤμεν, ἦτε, ὡσι(ν)</i>	
Opt.	<i>εἶην, εἶης, εἶη, εἶητον, εἶητην, εἶημεν, εἶητε, εἶησαν</i>	gew. <i>εἶεν</i> *)	
Imperat.	<i>ἴσθι</i> **), <i>ἔω</i> ***).	D. <i>ἔον, ἔων</i>	P. <i>ἔσθε, ἔσων</i> od. <i>ἔων</i>
Imperf.	S. <i>ἦν</i>	<i>ἦς</i> gew. <i>ἦσθα</i> †)	<i>ἦν</i>
D.	—	<i>ἦτον</i> od. <i>ἦσον</i>	<i>ἦτην</i> od. <i>ἦσην</i>
P.	<i>ἦμεν</i>	<i>ἦτε</i> od. <i>ἦσε</i>	<i>ἦσαν</i>

Das Futurum wird als Medium gebildet:

ἔσομαι 2. *ἔσῃ* od. *ἔσει* 3. *ἔσεται* gew. *ἔσῃ*
 Inf *ἔσασθαι* u. s. w.

Adject. Verb. (Neutr.) *ἔσῃς* (*εἰσεῖς* ic.).

a. Sonst findet sich aus dem Medium noch

Imperf. *ἦμην* und Imperat. *ἔω*

beide einerlei mit dem Aktiv, aber bei älteren Schriftstellern seltener. Von diesem Imperf. kommt hauptsächlich nur die 1. Sing. vor (und zwar am gewöhnlichsten mit *ἄν*, ich wäre, würde sein.) — Die 3. pl. *εἴατο* für *ἦτο* steht Od. v, 106.

3. Daß, und unter welchen Bedingungen, das Präs. Akt. enklitisch ist, und den Unterschied zwischen *εἶν* und *εἶ*, lehrt S. 13. mit Anm. 2. — bloß die zweite Person *εἶ* oder *εἶς* ††) wird nie inkliniert, wohl aber die Dialektform *ἴσθι*

4. In

*) Die Partikel *εἶν* es sei, wohl ic. scheint aus der 3. Sing. *εἶη* entstanden; denn der Sing. ist erforderlich, man mag *ταυτο* oder *ταυτα* suppliren.

**) Nicht zu verwechseln mit *ἴσθι*, wisse; s. im folg. S. *οἶδα*.

***). Eine seltene Form ist *ἦτω* Plat. Rep. 2. p. 361. c. und mehrmalen in der griech. Bibel, z. B. 1. Cor. 16, 22.

†) S. S. 249, 12.

††) Ueber die Form *εἶς* jedoch sind die Grammatiker streitig.

4. In keinem Verbo sind die Dialekte so vielfach als in diesem. Wir führen hauptsächlich nur das an, was sich aus den allgemeinen Angaben zu τινος u. nicht von selbst versteht.

Præf. dorisch S. ἐμῖ, ἐπῖ, ἐπῖ, welches letzte auch für die 3. pl. εἰς steht; — ionisch. 2. sing. auch ἐπῖ, 1. pl. ἐμῶν, gew. εἰμῶν, 3. pl. εἰσιν(*)

Imperf. ion. bald ἐν, ἐνς u., bald ἦα und ἦα 2. ἦας, 3. ἦς oder ἦεν, 2. pl. ἦατα u. d. gl., bald ἦον (1. Person bei Homer) von der Stammform ἦΩ, und ἦονον. — Von der Form ἦα kommt die bei den Attikern nicht ungebräuchliche

1. Person ἦ für ἦν.

Für die 3. sing. ἦν haben die Dorier, durch eine besondere Anomalie, ἦς und für die 3. pl. ἦσαν ist ion. und dor. ἦσαν *).

Inf. alt und ionisch εἶμεν, εἶμεναι, εἶμην, εἶμεναις
dor. ἦμεν und ἦμες **).

Endlich bilden die Jonier von der Stammform ἦΩ Part. **ἦον** (Accent auf der Endsilbe) Conj. ἦον Opt. εἶοιμι.

5. In der Composition nimt die Präposition in allen Fällen (wo es den Generalregeln nicht widerspricht, s. S. 238. folg.) den Accent auf sich, 1. B. παράμι, 2. Person παρῖ; aber παρῆν (wegen des Augments), παρῆσται, (wegen der Synkope), παρῆμαι (S. 241. 3.). Auch das Partic. behält den Ton, 1. B. παρῖν. — (Wegen παρά, ἐν u. d. g. für παρῆς u. s. unt. S. 104.)

V. εἶμι gehe; von ἦΩ.

1. Dies Verbum hat eine sowohl in Form als Bedeutung sehr unregelmäßige Conjugation, welche von den Grammatikern noch unnöthiger Weise weitläufiger gemacht worden ist. Folgendes ist das wirklich vorkommende.

Præf.

*) Daß man auch ἦα für ἦσαν anführt, beruht bloß auf einigen Dichterstellen, wo ἦν beim Plural steht, aber so daß es voraus geht, wie τῆς δ' ἦν τοῖς κοπαλαί Hes. S. 321, wo es dann eine syntaktische Eigenheit ist. S. Valck. ad Herod. 5, 12. und unten S. 116. Anm. 2.

**) Beide dorische Formen sind auch 2. pl. Imperf.

Praef. S. εἶμι	εἶς gew. εἶ	εἶσι(ν)
D. —	ἑόν	ἑόν
P. ἵμεν	ἵτε	ἵασι(ν)

Inf. εἶναι

Part. ἰόν (immer mit dem Accent auf der Endung, wie bei andern Verben das Part. Aor. 2.).

Conj. ἰώ. Opt. ἰοίμῃ oder ἰοίην.

Imperat. ἴθι (seltner εἶ, wie πρόσαι ιε.) ἴτω u. ἴ.ω.
3. pl. ἴτωσαν oder ἰόντων.

Imperf. S. ἥειν, gew. ἥῶ oder ἥα

ἥεις od. ἥισθα

ἥει oder ἥειν (ion. ἥῖς oder ἥῖν)

P. ἥιμεν oder ἥμιν

ἥετε oder ἥτε

ἥεαν (ion. ἥῖσαν, Hom. ἥσαν)

(Der Dual nach der Analogie der 2. pl.)

MED. (mit der Bedeutung eilen, fortreilen) ist ebenfalls bloß im Praef. und Imperf. gebräuchlich:

ἔμμι, ἔμην,

und geht nach ἔμμι (von ἔμμι).

Adjoc. Verbal. (Neutr.) ἰτόν *), ἰτόν und ἰτητόν.

2. Die Composita haben den Accent nach derselben Norm wie εἶμι; und 3. B. πάρομι, πάρε sind daher mit denselben Personen aus jenem Verbo, und die 3. sing. πάροισι mit der gleichlautenden dorrigen 3. plur. nicht zu verwechseln.

3. Dies Verbum ist das einzige Beispiel einer Form auf μι, die zum Stammvokal i hat **). So wie nun 3. B. die, deren Stammvokal s ist, ihn im Plural beibehalten, im Sing. aber in η verwandeln; so verlängert dieses das i in ει (εἶμι, εἶσι, ἵμεν, ἵτε wie τιθήμι, ποι, εμν, ετε). Im Inf. εἶναι und Med. ἔμμι ιε. ist daher das s nur eingeschaltet, da eigentlich lauten sollte ἔναι, ἔμαι, (wie τιθ-ημι, -εἶναι, -εμαι); und dieser Analogie entsprechen auch die alten und epischen Infinitive ἵμεν, ἵμεναι (wie τιθέναι, alt τιθέμεν). ***). —
Statt

*) 3. B. Hes. Theog. 732. ἔστον.

**) Einzelne synkopirte Formen, die derselben Analogie folgen (§. 95. 2. Anm. 8) sind der Plural von δέδω f. ΔΕΩ und der Aor. 2. Med. ἐφθίμην f. φθίω.

***). Problematisch sind die Fälle wo i außer dem Praef. Sing.

Statt εἶς oder εἷ hat Homer εἰσα — Was von der Stammform nach der gewöhnlichen Formation ἴσθι, außer dem Konj. und Opt., sonst vorkommen scheint, ist verdächtig *).

4. In der gewöhnlichen Sprache kommt, außer den oben angeführten Formen, weiter nichts vor, und das Verbum ist also ein wahres Defektivum; wobei aber wohl zu bemerken, daß die obigen Aktivformen, dem Gebrauche nach, zu dem ohnedas schon anomalisch, gemischten Verbum ἔρχομαι, ἦλθον (s. Anom.) gehören, wovon sie einige weniger gebräuchliche Formen erzeugen.

5. In Absicht des Präs. Indik. εἶμι muß man sich vor allen Dingen folgenden Satz einprägen:

Das Präsens εἶμι hat die Bedeutung des Futurs:
ich werde gehn.

Hievon giebt es keine echte Ausnahmen als bei den Epikern und bei spätern Schriftstellern. Es vertritt also dieses εἶμι die Stelle des Fut. ἐλεύσομαι (s. Anom. ἔρχομαι), welche besonders in der Zusammensetzung schwerfällige Form weniger gebraucht wird. **)

6. Auch die übrigen Modi von εἶμι, deren Natur es zuerst, können die Bedeutung des Futuri übernehmen, ob dies gleich

Sing. wieder lang wird: 1) die 3. pl. ἴσθι oder εἴσθι, zweifelhafte Lesart bei Theognis (536. Brunck. 716. Bekk.). — für ἴσθαι, wie τιθεῖσθαι ion. τιθεῖσθαι; 2) der Inf. εἶναι für ἰέναι bei Herod. 5, 108; 3) der Opt. εἴην Il. II. 139, welcher Vers aber auch so geschrieben und gefaßt wird, daß εἶν bei εἶναι bleibt.

*) Die 3. prael. εἴσθι bei Herodot (1, 6.) vom Flusse wird richtiger von Schneider (Wörterb. v. εἴημι) zu εἶναι gebracht. S. ob. I, mit der Note, S. 290.

**) Dies schränkt sich übrigens keinesweges bloß auf die Attiker ein, s. z. B. Herod. 3, 72. (παρίμεν), Hom. Il. II. 450. Nur daß sich bei Homer auch Beispiele als Präsens finden (z. B. Od. II. 191.), bei den Attikern aber durchaus keine echte Beispiele; denn unechte sind alle solche, wo sich das Fut. im Deutschen durch das Präsens ausdrücken läßt, während der Sinn unleugbar auf die Zukunft geht, z. B. ich gehe jetzt nach Hause, aufsteh; ich will, ich werde, bin im Begriffe.

gleich in der abhängigen Rede, worin sie gewöhnlich steht, nicht gleich in die Augen fällt *). Am deutlichsten ist es beim Particip, z. B. παρασυνάγομαι ὡς ἄνθρωπος „er rüßte sich, als einer der, weggehen wird oder will“ **). In den meisten Fällen jedoch erscheinen alle übrigen Modi nebst dem Particip in der Bedeutung des Präsens, und steht so für dieselben Modi von ἔρχομαι, denen sie ihrer Leichtigkeit wegen gewöhnlich vorgezogen werden. ***)

7. Statt des oben angeführten Imperfects haben die gewöhnlichen Grammatiker ein anderes: αἶο, αἶε, αἶ, ἔπον, ἔπε, ἔαον und daneben noch einen Aor. 2. ἔον, dem sie das Particip ἔων, bloß seines Accentes wegen (s. hier unten 2. dritte Note) beifügen. Was von diesen Formen vorkommt, gehört bloß der epischen Sprache aber außer den dritten Personen

αἶο oder ἔον, ἔων, ἔαον

wird sich nicht leicht etwas finden †), Bloß die Grammatiker

*) G. B. Thuc. 5, 7. ἐνδύσσει ἀνδρῶν ἄνδρες βολύπτεας „er dachte, er würde fortgehen können, wann er wollte“, wo wir auch sagen könnten: „er dachte fortzugehen.“ — So auch nach Eurym., z. B. Ἰουρῶν ἀνδρῶν juravit se abiturum, er schwor fortzugehen. S. auch Plat. Phaed. p. 103. d.

**) Sehr deutliches Futur ist es z. B. Xen. Anab. 3, 3. οἷσι. ἦσαν οὐρανὸν ἀνέμους, ὡς ἂν αἰὲς ὅμως αἶε ἔλθοιεν, καὶ αἰὲς αἰὲς ὡς καὶ τῇ ἑμαυτοῦ ἀρχῇ.

***) Wenn man die Regel findet, daß das Part. ἔων für alle drei Hauptbedeutungen, also auch für das Praeteritum steht; so gründet sich diese Angabe, soviel ich bis jetzt habe entdecken können, bloß auf solche Verbindungen, wie z. B. Il. α. 179. οἰκᾶδ' ἔων — Ἀργεῖοι δὲ πρὸς ὅρατος. Allein wir werden in einer Anmerkung zu S. 131 zeigen, daß auch offenkundige Präsencia so stehen. Wahres Part. Aor. ist nur ἔλθων (s. Anom. ἔρχομαι). — Der Accent auf ἔων ist eine Anomalie, die es mit dem ionischen ἔων von ἔλθω, nicht gemein hat; s. auch καὶ im Anom. αἶο.

†) Wenn sich bis und da in den Ausgaben prosaischer Schriftsteller αἶον, ἔπον, ἔαον u. d. g. als Impl. findet, so sind es entweder falsche Lecturen (z. B. ἔων für ἔων) oder Sprache der indischen Schriftsteller.

titer ergänzten das erste in einem Aor. 2., und das übrige in ein dem Präsens ganz analoges Imperfekt. *) Allein da diese beiden Tempora im Homer, besonders bei diesem Verbo, der Bedeutung nach, sehr in einander fließen, so vereinigt man besser jene wirklich vorkommenden Formen, für den epischen Sprachgebrauch, in ein anomalisches Imperfekt, das, wie andere homerische Imperfekte, auch häufig als Aorist gebraucht ward.

8. Die Grammatiker führen ferner als Perfekt an, die oben angeführte Form

ἦα oder ἦα

und leiten davon die Form ἦεν als Plusquamperfekt ab. Allein man bemerke wohl,

1) daß dies ἦα, ἦα bei allen Schriftstellern, ohne Ausnahme des Alters oder des Dialekts, dem Gebrauch nach, niemals Perfekt, sondern in der Regel Imperfekt ist, und nur zuweilen als Aorist gefaßt werden kann **);

2) daß außer dieser dem Perfekt ähnlichen Ersten Person (und allenfalls der Dritten, ἦε, bei den Joniern, welche

ἦεν verhält sich zu εἰμι und ἴσμεν, ganz wie ἐτίθημι zu τίθημι und ἐτίθεσαν.

1*) Diese Anomalie der Bedeutung wäre ganz gegen die Natur der Sprache, wenn ἦα eigentlich Perfekt wäre; da das Perfekt durchaus nur mit dem Präsens, und das Imperf. bloß mit dem Plusq., niemals aber Perf. und Imperfekt miteinander verwechselt werden.

Zum Beweis aber, daß der Gebrauch mit der obigen Angabe übereinstimme, mögen folgende Stellen dienen: Plat. Rep. 5, init., wo Sokrates ein Gespräch erzählt, und nach Erwähnung der Frage des andern, „was für Gattungen der Bosheit er meine,“ fortfähret: καὶ ἐγὼ μὲν ἦα τὰς ἰσχυρὰς ἰσχυρὰς —, ὁ δὲ Πολύμαχος ἀτελὲς — προσήγαγε — καὶ ἔλεγε πάντα —. Hier erfordert jede Sprache, die übrigens den Aorist vom Impf. unterscheidet, das Imperfekt; dicturus eram —, j'allois dire —. Auch führt hier der Scholiast die (aus dem Eutidas schon belante) Erklärung eines alten Grammatikers an: ἦα διαυλλάβας τὸ ἐπὶ οὐρανὸν συν τῇ ἰσχυρᾷ γράφεται — οἱ γοῦν Ἴωνες ἦα λέγουσι, καὶ ἦσαν τὸ ἦσαν. — Xen. Cyrop. 5, 4, 10. 11. (5. 6.) wo das Gespräch zweier sich begegnenden erzählt wird: ὁ Κῆρος — ἔπειτα

welche aber eben so gut Imperfekt (Endung ist) durch:
aus nichts weiter von einem solchen Perfekt in seinem
Dialekt

Ἐγὼ δὲ πρὸς σέ, ἔφη, ἐπισκευόμενος, ὅπως ἔχῃς, ἐπο-
ρευόμην (eine Variante hat ἦν statt ἔφη, ohne ἐπορ.).
Ἐγὼ δὲ γ', ἔφη ὁ Γαδάρης, καὶ μὰ τοὺς θεοὺς, σὲ ἐπα-
ναθεύσσομαι ἦν — Plat. Charmid. init. Ἦκον μὲν
τῇ προτερείᾳ — ἀπὸ τοῦ ἀργασιέδου· οἷον δὲ διὰ χρό-
νου ἀφύμενος ἀσμένως ἦν ἐπὶ τὰς συνηθείς διατριβὰς,
καὶ δὴ καὶ εἰς τὴν Ταυρέου παλαίσσαν — εἰς ἣλθον,
καὶ αὐτόθι καταλαβὼν κ. τ. λ. Hier schildern die ersten
Seiten, wie auch in andern Anfängen platonischen
Dialoge geschieht, das zur Zeit des Vorganges beste-
hende Verhältnis; das ἦν ἐπὶ τὰς διατριβὰς ist also,
wie schon dieser Plural zeigt, in der Währung, und
folglich Imperfekt; aber gleich mit der einzelnen Hand-
lung εἰς τ. τ. π. εἰσῆλθον beginnt das erzählte Faktum
im Aorist. Auch die Stelle Demosth. 10. II. p. 1106.
ist deutlich für das Imperfekt; denn dort fällt das vor-
bergehende ἔρχομαι in eine vergangene Zeit, und das
nun folgende ἐγὼ δὲ, εἰ τις ἠδίκησεν με, ἐπὶ τούτῳ ἦν,
ist der bekannte hypothetische Vortrag, wo die Imper-
fekte die gegenwärtige Zeit bezeichnen; daher denn auch
ἦν, als notwendiges Imperfekt, von dem dort vorher-
gehenden εἶνα, wovon es noch mit abhängt, nicht ver-
ändert werden kann. Weil indessen diese Stelle in ih-
rer innern Verbindung etwas verwickelt ist, so nehme
man Herod. 2, 42. wo das bedingte ἔρχομαι ἂν αὐτὸς ἦν
— πολλὰ καὶ τὰ ἂν ἰσχυρὰ ἐμωυτόν ohne Vordersatz steht
und, wie der Zusammenhang lehrt, durchaus nicht in
die Vergangenheit gesetzt werden kann. Diese und an-
dre deutliche Stellen, in welchen natürliche Gedanken-
folge und beklatter Sprachgebrauch das Imperfekt an
die Hand geben, muß man zum Grunde legen: und
dann solche, wo uns der Begriff des Aorists natürli-
cher scheinen kann, so beurtheilen, wie man auch mit
andern Stellen der Alten thun muß, wo anerkannte
Imperfekte in einer Verbindung stehen, die den Aorist
erwarten ließ; indem sehr oft die Handlung, die wir
uns als momentan denken, dem Sprechenden in der
Währung und in ihrer Gleichzeitigkeit mit einer andern
Handlung, folglich im Imperfekt erscheinen kann. Mit
keinem Verbo war dies aber so natürlich, als mit dem
Verbo εἶναι, das seiner Natur nach den Begriff ei-
ner Dauer erweckt. Wenn aber andre Kritiker dem
Verbo εἶναι, ἦν den Begriff aufbrechen als Grund-
begriff

Dieselt vorkommt: also namentlich keine der für das Perfect charakteristischen Endungen -ωα, -εωα, oder des Part. auf -α. Da nun überbleibet

3) auch das angebliche Plusq. ἦν, ohne Ausnahme, die als Plusq., sondern eben so als Imperfect gebraucht wird; und

4) hiervon grade wieder die Erste Person in ihrer eigentlichen Form ἦν wenig im Gebrauch der alten Dichter war *);

so läßt sich mit größter Wahrscheinlichkeit annehmen, daß ἦν weiter nichts ist, als die ionische Form von ἦν (wie εἶδον von εἶδον, ἦν von ἦν), dieses ἦν aber nur eine etw. was anomallische Dehnung des analogen Imperfects εἶν **).

Begriff leihen, so ist dies eine Ausnahme, und zwar eine solche, vergleichen man nur machen kann, um ganz unabweisbare Erscheinungen zu erklären, durch welche aber hier die unbesangene Ansicht der angeführten sowohl, als anderer, ähnlichen Stellen nicht gestört werden darf. Mit dieser Voraussetzung verweise ich also auf eigne Untersuchung der von Fischer (ad Wall. II. 507.) und Raubia (Gramm. S. 285.) angeführten Stellen; mache jedoch für die Homerischen und Herodotischen noch auf den Unterschied des Zeitalters und des Dialects aufmerksam, wodurch der aoristische Gebrauch des ἦν im Homer, und des ganz analogischen ἦν, hinreichend begründet wird. S. S. 124. II. 1.

*) Der fleißige Sammler Fischer (ad Wall. 10. II. extr.) kann nur ein Beispiel aus dem späten Schriftsteller Alciphron anführen; als dritte Person hingegen zwei aus dem Artrophanes. Aus eigener Beobachtung erinnere ich mich der Beispiele der ersten Person ἦν hauptsächlich nur aus dem späten Zeitalter, aus Lucian u. s.

**) Daher vermuthete ich, daß das gewöhnliche εἶν in ἦν, bloß von der schon alten Ableitung dieser Form von εἶν herrührt. Wäre diese Schreibart richtig, so würden wir auch ἦν, ἦν, bei Joniern finden; aber Herodot hat ἦν. Noch wahrscheinlicher wird meine Vermuthung, daß aus εἶν — ἦν entstanden, wenn man die Form εἶδον für ἦδον oder εἶδον vergleicht (s. den folg. §.). Vermuthlich entstand diese Dehnung bloß durch das Bestreben, das Augment anzubringen, ohne den

Im Gebrauch ist übrigens dieses Imperfekt $\eta\alpha\iota$ $\eta\alpha\iota\iota$ haupt-
sächlich geduldet, um das Impf. $\eta\epsilon\gamma\omicron\mu\eta\nu$, von $\epsilon\gamma\omicron\mu\alpha\iota$,
zu vertreten, das seiner Zweideutigkeit wegen (da $\alpha\epsilon\gamma\omicron\mu\alpha\iota$
eben so hat) weniger im Gebrauch ist.

9. Aus der epischen Sprache muß man sich überdies
noch eine andere Imperfekt-, oder Aoristform merken: $\eta\iota\omicron\nu$
und $\eta\iota\omicron$ (eben so aus $\iota\omicron\nu$ entstanden, wie $\eta\alpha\iota$ aus $\alpha\iota$).
ferner ein Fut. und Aor. I. med.

$\epsilon\iota\omicron\mu\alpha\iota$, $\epsilon\iota\omicron\mu\eta\iota$

welche letztere beide nicht mit den gleichlautenden Formen
von $\epsilon\iota\delta\omicron$ zu verwechseln sind. Homer sagt auch $\epsilon\iota\omicron\mu\eta\iota$,
und elidirt den Vokal der Prädpos. nicht; $\epsilon\iota\omicron\mu\eta\iota\sigma\alpha\iota$.

§. 97.

Noch verdienen folgende Verba hier besonders ge-
merkt zu werden:

I. $\varphi\eta\mu\iota$ sage; von $\varphi\alpha\iota\sigma$:

Præf. S. $\varphi\eta\mu\iota$	$\varphi\eta\iota$	$\varphi\eta\iota(\nu)$
D. —	$\varphi\eta\iota\sigma$	$\varphi\eta\iota\sigma$
P. $\varphi\eta\mu\epsilon\iota$	$\varphi\eta\iota$	$\varphi\eta\iota(\nu)$
Inf. $\varphi\eta\iota\sigma\alpha\iota$	Part. $\varphi\eta\iota\sigma$	
Conj. $\varphi\eta\iota$	Opt. $\varphi\eta\iota\sigma$	Imperat. $\varphi\eta\iota$
Impf. S. $\eta\varphi\eta\iota$	$\eta\varphi\eta\iota$ gew. $\eta\varphi\eta\iota\sigma$	$\eta\varphi\eta\iota$
D. —	$\eta\varphi\eta\iota\sigma$	$\eta\varphi\eta\iota\sigma$
P. $\eta\varphi\eta\iota\sigma\alpha\iota$	$\eta\varphi\eta\iota$	$\eta\varphi\eta\iota\sigma$ (nicht $\eta\varphi\eta\iota$)
Fut. $\varphi\eta\iota\sigma$	Aor. I. $\eta\varphi\eta\iota\sigma$	

Auch

den Laut α anerkennlich zu machen. Auch glaube ich,
daß die Formen $\eta\eta\mu\epsilon\iota$, $\eta\eta\iota$, $\eta\eta\alpha\iota$, die wirklich vor-
kommen, sich bloß durch die scheinbare Analogie des
Plusq. in den Sprachgebrauch eingeschlichen haben,
da man anfangs bloß $\eta\eta\mu\epsilon\iota$, $\eta\eta\iota$, $\eta\eta\alpha\iota$ sagte; welche
letzte Form ($\eta\eta\alpha\iota$) daher auch wirklich im Ion. Dia-
lect geblieben ist. Die Grammatiker müssen wegen
derselben einen Aor. I. $\eta\eta\alpha$ annehmen, von dem aber
sonst nichts vorkommt; wodurch also diese Vorstellung
des Sanges abermals bestätigt wird. Der in der No-
te S. 297. angeführte alte Grammatiker erklärt sie ge-
radezu durch $\eta\eta\alpha\iota$.

Auch das MED. φάσθαι, ἔφατον (Imperat. φάσθαι bei Homer) wird gebraucht, und als PASS. einige Perfectformen, wie πεφάσθαι (es sei gesagt), πεφασμένος.

Adjeet. Verbal. φητός, φητέος.

1. Das Präs. Indic., außer φησ, ist der Infinitation fähig, nach §. 13.

2. Die Bedeutung dieses Verbi betreffend, muß man wohl unterscheiden 1) die allgemeinere: sagen; 2) die bestimmten: bejahen, behaupten, vorgeben, zugestehen u. d. g. Beide liegen im Präsens φημι; aber in der ersten ist hauptsächlich nur das Präs. und Imperf. Akt. nebst allen Moris im gewöhnlichen Gebrauch, und alles übrige wird durch das Anomalon εἰπῆν ic. ersetzt, wo man weiter nachzusehn hat. Das Fut. und der Aor. φήσω, ἔφησα haben dagegen vorzugsweise jene bestimmten Bedeutungen; von welchen noch überdies zu bemerken ist, daß sie im Imperf. und im Inf. und Part. Präs., Zweideutigkeit zu vermeiden, gewöhnlicher durch das außerdem in Prosa nicht gebräuchliche φάσκω oder durch das Medium bezeichnet werden *).

3. Wir haben oben die einzelnen Formen dieses Verbi so geordnet und benannt, wie es ihre Formation mit sich bringt. Für den Gebrauch aber ist wohl zu merken, daß das Imperf. ἔφη gewöhnlich ganz Aorist ist, und mit εἶπον als gleichbedeutend abwechselt. Und an dieses ἔφη schließt sich der Inf. φάσαι an, und ist, bei Erzählung eines Gesprächs, immer Präteritum; wo man nehmlich im sermone recto z. B. sagt: ἔφη ὁ Περικλῆς „Perikles sagte“, da heißt es im sermone obliquo: φάσαι τὸν Περικλέα „Perikles habe gesagt.“ Sobald der Inf. Praes. erforderlich ist, braucht man λέγειν oder das erst erwähnte φάσκω. **)

4. Durch

*) Z. B. ἔφη σπουδαῖον „er sagte, er habe Eile“ ἔφατο σπουδαῖον er gab vor —; φάσκω vorgehend, behauptend; οὐ φάμινος verneinend (denn οὐ φημι ist gerade das Gegentheil von φημι ich bejahe, gebe zu).

**) Alles, was sonst die Grammatiken von einem besondern Mor. 2. ἔφη anführen, der das η im Plur. behalte und im Inf. φάσαι oder φάσαι habe, ist ohne Grund.

4. Durch eine Anaphoresis (Wegnahme von vorn) sind in der täglichen Umgangssprache aus *φημι* folgende Formen entstanden:

ἤμι, sag' ich (*inquam*)

bei lebhafter Wiederholung einer Rede; und eben so im Imperf. *ἤν*, *ῆ* für *ἔφην*, *ἔφη*, (*φῆν*, *φῆ*), bloß in den Redensarten:

ἤν δ' ἐγώ - sagt' ich

ῆ δ' ὅς - sagt' er

bei Erzählung eines Gesprächs; wozu auch gehört das dichterische

ἦ Sprache

nach einer angeführten Rede, als Uebergang.

II. *κείμαι*, liege; von *ΚΕΩ*.

Praes. *κείμεν*, *κείσαι*, *κείται* u. 3. pl. *κείνται*

Inf. *κείσθαι* Part. *κείμενος* Imperat. *κείσο* u.

Conj. *κείωμαι*, *κίη* u. Opt. *κείμην*

Imperf. *ἔκειμην*, *ἔκεισο*, *ἔκειτο* u.

Futur. *κείσομαι*

Compos. *κατακείμεν*, *κατακείσο* u. d. g.; aber Inf. *κατακείσθαι*.

1. Die Stammform *ΚΕΩ*; wozu Conj. Opt. und (wie der Accent des Compositi zeigt) auch der Inf. (ion. *κείσθαι*) gehören, ist bei den Joniern auch noch weiter in Gebrauch, z. B. *κείται*, *κείνται*. Andre ionische Formen sind *κείλται*, *κείνται* für *κείνται*, *κείονετο* für *ἔκειτο* u.

2. Die Homerische Aktivform *κείω*, *κείω*, hat Bedeutung des Futurs: ich werde oder will mich legen; s. unten die Note zu *δῆω* bei Anom. *δαίω*, *ΔΑΩ*.

3. Nach der Vorschrift einiger Grammatiker hatte dies Verbum keine Konjunktiv-Form; daher findet man hier und da *κείμαι*, *κείται* in der Verbindung des Konjunktivs (z. B. *διάνειμαι* Plat. Phaed. p. 84. e., so auch *κείται* im Homer, wo andre Kritiker *κίηται* schreiben.

4. Dies

Grund. Wenn man in Ausgaben hier und da *φάναι* geschrieben findet, so ist dies fehlerhafte Schreibart, oder zumweilen vielleicht dichterische Freiheit, wie bei *τεδνάναι* (s. S. 211. b. mit der Note).

4. Dies Verbum ist übrigens, neben seiner einfachen Bedeutung, zugleich als ein Perf. Pass. von ἰδῆμι anzusehn, daher alle Composita davon in ihrer Bedeutung den Compositis von ἰδῆμι entsprechen, z. B. ἀντιἰδῆμι ich weise (der Gottheit), ἡμεῖς ἰδῆμαι ich bin geweiht *).

III. οἶδα, weiß; von ΕΙΔΩ.

1. Das alte Verbum εἶδω hat zur eigentlichen Bedeutung sehen; nur einige Tempora davon haben die Bedeutung wissen. Seine Form, welche die eine Bedeutung hat, kommt in der andern vor **). Da nun überdies die Formen, welche zur Bedeutung wissen gehören, sehr viel andre Anomalien haben, so ist es besser, diese hier absondert vorzutragen. Die Bedeutung sehen s. im Anomalienverzeichnis unter εἶδω.

2. Οἶδα ist eigentlich das Perf. 2. von εἶδω (wie εἶπον von εἶπω), bekommt aber nun, in der Bedeutung wissen, die Kraft des Präsens, und folglich das Plusq. die des Imperfectis (s. unt. §. 100. Anm. 1.). Von der regelmäßigen Flexion von οἶδα kommt die zweite Person οἶδας, und der ganze Plural οἶδαμεν, οἶδατε, οἶδασι in Büchern wenig, und meist nur bei unattischen Schriftstellern vor. An die Stelle von οἶδας tritt das aus der alten Form οἶδασθα (s. S. 249, 12.) abgekürzte οἶσθα. Alle übrige Anomalien erklären die folgenden Anmerkungen.

Perf. (Præs.)	§. οἶδα	οἶσθα **)	οἶδε(ν)
D. —	—	ἴστον	ἴστον
P. ἴσμεν	ἴστε	ἴσων(ν)	

Inf.

*) Der Unterschied vom wirklichen Perf. Pass. von ἰδῆμι besteht bloß darin, daß es den fortdauernden passiven Zustand bedeutet, und daher nicht leicht, wie jenes, das Subjekt des Aktives mit ὑπό oder πρὸς beifügt hat, z. B. συνἰδῆμι ich setze zusammen, συντίθεται ὑπ' αὐτοῦ es ist von ihm zusammen gesetzt worden, συνίσταται es ist zusammengesetzt, es besteht aus —.

**) Einiges im homerischen Sprachgebrauch ausgenommen, wie εἶδω in beiden Bedeutungen.

***) Eine offenbar fehlerhafte aber dennoch altattische Form ist οἶσθας; s. Pierf. ad Moor. 283.

Inf. εἰδέναι, P. εἶδον

Conj. εἶδω Opt. εἴδειν

Imperat. ἴσθι *), ἴστω etc.

Plusq. (Imparf.) S. ἤδην att. ἤδη, ich wußte

vgl. S. 243.

ἤδης gew. ἤδεισθα att. ἤδησθα

ἤδαι att. ἤδαι u. ἤδη

P. ἤδειμεν oder ἤδαμεν

ἤδειτε oder ἤδατε

ἤδσαν oder ἤσαν

Futur, ἴσθημι, (seltner εἰδῆμι), ich werde wissen oder erfahren

Adj. Verb. (Neutr.) ἴσως.

Der Aorist und das wahre Perfekt werden aus γινώσκω ersetzt; s. das Verzeichnis.

3. Die Jonier und Dorier sagen ἴδμεν für ἴδμεν, die Epiker ἴδμεναι und ἴδμεν für εἰδέναι und für das Plusq. ἤδαι haben diese auch eine gedehnte Form, s. B. s. ἡλδαις, ἡλδῆς, 3. ἡλδαι, ἡλδῆ (Il. x, 280. Od. i, 206. Apollon. 2, 822.) und Herodot (1, 45.) hat mit verkürzter Endung ἡλιδε. *) — Statt ἤσαν hat Homer das vorn verkürzte ἴσαν (Od. δ, 772.)

4. Gewöhnlich werden in der Grammatik von dem Schema dieses Verbi alle deutlich zu εἶδω gehörende Formen getrennt, und unten bei diesem Verbo angemerkt, hier aber ein ganz besonderes Verbum

ἴσθημι

aufgeführt, wozu alle im Obigen mit εἰ anfangende Formen gerechnet, und durch Synkope erklärt werden. Ein solches Verbum ist zwar wirklich in der dorischen Sprache vorhanden (ἴσῃμι, ἴσῃς, ἴσῃσι); allein, wenn man auch annehmen will, daß alle jene Formen davon herkommen, so ist doch gewiß, daß der Gebrauch sie vermengt hat, und daß die gängbare Sprache der ältesten wie der neuesten Zeit durchgängig im Sing. οἶδα und im Plur. ἴσμεν braucht. Es ist also gut, in einer Grammatik, die den Gebrauch lehren soll, eine solche

*) Nicht zu verwechseln mit ἴσθι von εἶσθαι.

**) S. die Note zu S. 299.

ische anomaltische Mischung, durch Zusammenstellung aller der Formen, anschaulich vor sich zu haben.

5. Wer indessen die Analogie in den Anomalien des griechischen Sprachgebrauchs genauer beobachtet, dem wird leicht begreiflich werden, daß jene Formen auch wirklich οἶδα oder εἶδα gehören. Denn erstlich sieht jedermann, daß das ion. ἰδμεν nicht aus ἰομεν entstanden ist, sondern vielmehr nach der allgemeinen Analogie (s. S. 22.) dieses aus jenem, ἰδμεν aber, so gut als der Inf. ἰδμεναι, gehören offenbar zu εἶδα und nicht zu ἰον. μ. Hierzu kommt zweitens die auffallendste Analogie, nicht nur in der Sprache überhaupt, die so leicht die Perfectformen durch Synkope in die Formen der Konjug. auf μι übergehen läßt (s. 26. S. 88. l. II.), sondern in diesem Verbo selbst; da Niemand verkennen kann, daß die Plusquamperfect-Formen ἠομεν, ἠοτε nur nach dieser Synkope von ἠδόμεν, ἠδότε verschieden sind, ganz eben so verhält sich aber auch ἰομεν, ἰοτε zu εἰδόμεν, εἰδότε; denn die Verschiedenheit des in diesem und ähnlichen Verbis so wandelbaren Vokals kommt durchaus in keine Betrachtung. Zu diesen Formen gesellen sich dann der Imperat. ἰδο, gerade wie κἀπαυδο, ἀναυδο, zu ähnlichen Ausrufungen (S. 99, 11, 2, b), und die 2. pl, ἰσσοι, woraus die Redupl. ἰσσοι erst gebildet zu sein scheint. *)

6. Der

*) Ganz entschieden wird die Sache durch einige einleuchtende Analogien, besonders εἶναι εἶναι und εἶναι, die unten S. 99, 12, 2, b. zusammengestellt werden. Doch ist hier der schicklichste Ort die Analogie sämtlicher von εἶναι und οἶδα ausgehender Formen zu übersehen. So wie von πείθω πέποιθα, so kommt von εἶναι und εἶδα — εἶναι und εἶδα, indem das ε die Stelle der Redupl. vertritt (S. 77. A. 6.). Eine verkürzte Form

οἶνα, οἶδα

kam vom erstern Verbo in den ionischen, vom andern in den allgemeinen Sprachgebrauch. Aus der vollständigen Form entstanden aber auch, durch eine Verkürzung in der Mitte (εἶνα, εἶδα) und durch Zusammenziehung (εἶνα, εἶδα), die Formen

Part. εἶναις, εἶδαις

nebst den Modis εἶδαι, εἶδαις, wovon oben. Einen Beweis, wie der Sprachgebrauch bald mehrere Formen neben

6. Der Laut α statt ω in den übrigen Modis von $\omega\delta\alpha$ hat die Analogie von $\omega\iota\alpha$ (son. $\omega\iota\alpha$) $\epsilon\iota\alpha$ (s. Anom. $\epsilon\iota\alpha$) für sich. S. unt. die Note. — Auch hier ist ein Uebergang in die Konjug. auf μ unverkennbar; denn während das Particip $\epsilon\iota\delta\alpha\varsigma$ in der gewöhnlichen Analogie bleibt, nehmen Konj. und Opr. die Endungen jener Konjug. an: $\epsilon\iota\delta\omega$ (circumflexirt), $\epsilon\iota\delta\omega\mu\epsilon\upsilon$. — Auch hier fand eine Verkürzung in ι statt: C. $\iota\delta\omega$ Part. $\iota\delta\omega\iota\alpha$ (Hom.) *)

Uebers

ben. einander, bald eine allein behält, gibt hier selbst die Schriftsprache, da das Particip von $\omega\iota\alpha$ in allen drei Formen, $\omega\iota\alpha\varsigma$, $\epsilon\iota\alpha\varsigma$, $\omega\iota\alpha\varsigma$, von $\omega\delta\alpha$ aber nur in der einen $\epsilon\iota\delta\alpha\varsigma$ vorkommt. — Das Plusq. verlangte ein neues Augment: $\omega\iota\alpha$ nahm es gewöhnlich nach der Analogie von $\omega\phi\tau\alpha\iota\omega$ $\omega\phi\tau\alpha\iota\omega$ an: $\epsilon\iota\phi\tau\alpha\iota$; aber auch das regelmäßige fand statt, nur mit Verkürzung des ω ; dies erblickt aus der passivischen Form (wie von Pf. $\epsilon\iota\gamma\mu\alpha\iota$, Plusq. $\eta\iota\gamma\mu\eta\upsilon$)

3. plusq. $\eta\iota\omega$ (ohne Augm. $\epsilon\iota\omega$)

Eben so also entstand aus $\omega\delta\alpha$

plusq. ($\eta\iota\delta\epsilon\upsilon$) $\eta\iota\delta$.

Hierzu gesellte sich nun die Synkope, nach welcher, wie wir unten a. a. O. sehen werden, aus $\omega\iota\alpha$ (mit Verschiedenheit des Vokallantes)

1. pl. pf. $\omega\iota\gamma\mu\epsilon\upsilon$, 3. du. plusq. $\epsilon\iota\gamma\eta\upsilon$
und aus $\omega\delta\alpha$ u. $\eta\iota\delta\epsilon\upsilon$

$\epsilon\iota\gamma\mu\epsilon\upsilon$, $\epsilon\iota\gamma\mu\epsilon\upsilon$, $\epsilon\iota\gamma\eta\upsilon$

$\eta\iota\gamma\mu\epsilon\upsilon$, $\eta\iota\gamma\eta\upsilon$, $\eta\iota\gamma\eta\upsilon$

entstand, von welcher letztern Form das homerische $\omega\iota\alpha$ nur durch Weglassung des reduplicativen Augments verschieden ist. — Daß aber $\omega\iota\alpha$ nicht aus $\epsilon\iota\gamma\mu\epsilon\upsilon$ entstand, erblickt aus dem Accent, da von $\omega\iota\gamma\mu\epsilon\upsilon$ die 3. pl. $\omega\iota\alpha\iota$ (s. $\epsilon\iota\gamma\mu\epsilon\upsilon$) lauten müßte, und aus einer auch hier hinzutretenden Analogie des Verbi $\omega\iota\alpha$:

$\omega\iota\alpha$ — ($\omega\iota$ in ι , $\epsilon\iota\alpha$ - $\sigma\alpha\iota$) $\epsilon\iota\alpha\iota$

$\omega\delta\alpha$ — ($\omega\iota$ in ι , $\epsilon\iota\delta$ - $\sigma\alpha\iota$) $\epsilon\iota\delta\alpha\iota$

Beides attische Formen statt der regelmäßigen $\omega\iota\alpha\alpha\iota$, $\omega\delta\alpha\alpha\iota$; wobei die gemeinschaftliche Anomalie in der Endung $\alpha\alpha\iota$, statt der sonst durchaus allein statt findenden $\alpha\alpha\iota$, besteht.

*) Für den Gebrauch der meisten Wörterbücher und In-

Uebersicht der Anomalie in den Verben *).

S. 98.

1. Die Anomalie der Verba ist im Griechischen so groß, als vielleicht in keiner Sprache, und bei weitem der größte Theil davon besteht (wie in der Deklination) in den doppelten Formen, und der Vielsachheit der Themen, wovon schon oben (§. 83.) gehandelt ist. Außer den dort angeführten Fällen, die wir noch zu den gewöhnlichen Veränderungen in der Konjugation rechnen könnten, gibt es noch eine große Menge, wo die neuere Form viel weiter abweicht, gewöhnlich ohne im mindesten den Sinn zu verändern. Die Verwandtschaft gewisser Buchstaben, die Liebe zum Wohlklang, das Bestreben der alten Dichter, Worte zu haben, welche den Vers und das Ohr gut füllten, endlich auch kleinere Ursachen, die für uns die Gestalt des Zufalls bekommen, veranlaßten die Bildung solcher Nebenformen.

2. Sehr oft sind denn auch beiderlei Formen neben einander im Gebrauch; und manche, wie *λεπω* und *λεπώνω*, *κτελω* und *κτείνωμι*, findet man auf beide Arten in den besten prosaischen Schriftstellern. Oesters gehört indessen die eine mehr in einen gewissen Dialekt, wie z. B. *αγινέω*, für *άγω*, *φρυγγανω* für *φρύγω*; den Joniern geläufiger ist, oder sie blieb auch bloß

dieses ist zu merken, daß in denselben alles obige unter die Prädientia *εἶδω*, *σίδω* und *ἰσθμι*, auch in den Compositis vertheilt ist.

*) Die genaue Methode erforderte, daß dieser Abschnitt schon vor den bereits angeführten Anomalen stünde, allein praktische Rücksichten machen es nöthig, daß die Verba auf *μι* (die jezt schon anomalisch sind) an die Verba Contracta, und an jene wieder die Verba der vorigen Paragraphen sich anschließen, die aus guten Gründen ganz durchflüssig aufgestellt zu werden pflegen.

bloß den Dichtern eigen, wohnin besonders die große Menge epischer Nebenformen gehört.

3. Gewöhnlich erstreckt sich die durch Dehnung der einfachen entstandene vollere Form nicht weiter, als über das Präsens und Imperfekt (vgl. §. 83, 6.). Ist nun in diesen Temporibus die einfache Form durch sie aus dem Gebrauch verdrängt, so ward dadurch erst das Verbum zu einem Anomalo, da die übrigen Tempora zu jener Form gehören; z. B. *βελω*, *ἔβαινον* — F. *βήσομαι* Pl. *βέβηκα* etc. von *ΒΑΛ*.

4. Wo aber die eine Präsensform bloß neben der andern existirte, da entstand zwar auch eine Anomalie des Sprachgebrauchs: denn da derselbe Schriftsteller den Satz, den er im Präsens z. B. durch *λιμπάνω* ausdrückte, sobald er das Fut. brauchte, durch *λείπω* geben mußte; so kann man allerdings sagen, *λιμπάνω* habe im Fut. *λείπω*. Allein da in diesem Falle nicht, wie im vorigen, zwei defektive Verba ein anomaltisches Ganzes formiren; sondern bloß, neben einem regelmäßigen Ganzen (*λείπω*, *λείπω* etc.) ein Defektivum (*λιμπάνω*) existirt, welches Redner und Dichter zur Schönheit und Rundung ihres Vortrags benutzen; so überläßt man billig alle solche defektive Nebenformen den Wörterbüchern, und die Grammatik kann nur allenfalls auf die Analogie aufmerksam machen, wonach, in vielen ähnlichen Fällen, die volleren Formen auf ähnliche Art gebildet werden; wie dies im folg. §. geschehen soll.

5. Nicht alle Themen aber, welche bei der Formation gewisser Temporum zum Grunde liegen oder zu liegen scheinen, müssen darum auch existirt haben: denn einestheils ist es wohl möglich, daß manche Verbalformen bloß in den im Gespräch am häufigsten vorkommenden Theilen des Verbi, besonders dem Aorist, sich gebildet haben, ohne je in das Präsens (worauf nur die Grammatik alles zurückführt) übergegangen zu sein; anderntheils geschah es nicht selten, daß man, gewohnt verschiedene Formationen in einem Verbo vereint zu

sehen,

sehn, in abgeleiteten Temporibus häufig eine leichtere Biegung vorzog, oder sonst eine Aenderung vernahm, wozu man nicht eben nöthig hat, sich ein gleichförmiges Thema als Präsens zu denken. Dahin gehört besonders der Uebergang von Verben auf ω in die Formation ($\acute{\epsilon}\omega$) $\eta\sigma\omega$ u. (s. §. 99, 2.); ferner die Synkope und die Metathesis z. B. $\pi\epsilon\lambda\acute{\alpha}\omega$ a. i. p. $\acute{\epsilon}\pi\lambda\alpha\sigma\eta\kappa$; $\kappa\alpha\lambda\acute{\epsilon}\omega$ pf. $\kappa\acute{\epsilon}\kappa\lambda\eta\kappa\alpha$ (s. §. 99, 12. 13.).

6. Sehr gewöhnlich treten nun mehrere dieser Fälle zusammen ein, so daß ein Verbum in seiner Abwandlung drei, und mehrfach gemischt erscheint. So existirt von der Stammform $\Pi\theta\sigma\zeta$ oder $\Pi\Lambda\theta\zeta$ nur der Aor. $\acute{\epsilon}\pi\alpha\sigma\theta\omicron\nu$; eine andere (durch Position mit ν verstärkte) Form $\Pi\epsilon\nu\theta\zeta$ erhielt sich im Perf. $\pi\acute{\epsilon}\pi\omicron\nu\sigma\alpha$ u., beide aber mußten im Praes. und Imperf. der Form $\pi\acute{\alpha}\sigma\chi\omega$ weichen, die nun dem ganzen Verbo in Wörterbüchern u. den Namen gibt. Von $\Pi\epsilon\tau\alpha\zeta$ kommt $\pi\epsilon\tau\acute{\alpha}\sigma\omega$ u., im Perf. durch die Synkope $\pi\acute{\epsilon}\pi\tau\alpha\kappa\alpha$ u., und im Präsens und Imperf. ist bloß die verlängerte Form $\pi\epsilon\tau\acute{\alpha}\omega\nu\mu\iota$ gebräuchlich; u. s. w.

7. Endlich gibt es einige Verba, die einzelne Tempora von ganz verschieden lautenden Wörtern, deren Präsens mehr oder weniger veraltet ist, bilden (wie im Lat. *fero, tuli, latum*). Solche sind besonders $\alpha\iota\rho\acute{\alpha}\omega$, $\acute{\epsilon}\lambda\pi\epsilon\iota\nu$, $\acute{\epsilon}\rho\chi\omicron\mu\alpha\iota$, $\acute{\epsilon}\sigma\theta\acute{\iota}\omega$, $\acute{\omicron}\rho\acute{\alpha}\omega$, $\tau\rho\acute{\epsilon}\chi\omega$, $\phi\acute{\epsilon}\rho\omega$, die im Verzeichniss nachzusehn sind, wo man auch noch vergleiche die Anmerkungen zu $\acute{\alpha}\lambda\lambda\alpha\sigma\kappa\omicron\mu\alpha\iota$, $\acute{\epsilon}\rho\omicron\mu\alpha\iota$, $\zeta\acute{\alpha}\omega$, $\theta\acute{\epsilon}\omega$, $\tau\lambda\alpha\zeta$, $\acute{\omega}\nu\acute{\epsilon}\alpha\mu\alpha\iota$.

§. 99.

1. Manche neuere Formen von Verbis sind von der Art, daß wenig oder kein ganz ähnliches Beispiel einer solchen Abänderung des Wortstammes in der Sprache mehr vorhanden ist; wie z. B. in den oben angeführten $\acute{\alpha}\gamma\iota\nu\acute{\epsilon}\omega$ von $\acute{\alpha}\gamma\omega$, $\pi\acute{\alpha}\sigma\chi\omega$ von $\Pi\Lambda\theta\zeta$, und unter den unten folgenden Anomalen $\acute{\epsilon}\sigma\theta\acute{\iota}\omega$ von $\acute{\epsilon}\delta\omega$, $\acute{\epsilon}\lambda\alpha\acute{\upsilon}\nu\omega$ von $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\alpha}\omega$ u. a. Die meisten aber stehn mit andern in deutlicher Analogie, die man daher in Einen Ueber-

1. Ueberblick zu fassen suchen muß, um sowohl die nachfolgenden Anomalien, als die besonders bei Dichtern so häufig vorkommenden Nebenformen, dem Gedächtnis leichter einprägen zu können.

Vorerinn. Wenn in den folgenden Beispielen zwei Formen durch und verbunden sind, so zeigt dies an, daß beide in Gebrauch sind; — wo aber von steht, da ist das letztere entweder ganz veraltet und nur in den davon gebildeten Temporibus zu erkennen, oder es gehört doch nur den alten Dichtern; — wo endlich für steht, da ist die erstere Form den Dichtern eigen. Die zum ersten und dritten Mal gehörigen Formen kommen, ohne besondere Ursach, in dem Anomalen Verzeichnis nicht weiter vor.

2. Eine der leichtesten Veränderungen ist

ω — in $\epsilon\omega$ oder $\acute{\alpha}\omega$ (§193. ω):

$\phi\iota\pi\tau\omega$ u. $\phi\iota\pi\tau\acute{\epsilon}\omega$ $\kappa\tau\upsilon\pi\acute{\epsilon}\omega$ von $\kappa\tau\upsilon\pi\omega$ (daher $\epsilon\kappa\tau\upsilon\pi\omega$); $\gamma\alpha\mu\acute{\epsilon}\omega$ von $\gamma\alpha\mu\omega$ (daher $\epsilon\gamma\gamma\alpha\mu\omega$); — $\mu\upsilon\kappa\acute{\alpha}\omicron\mu\alpha\iota$ von $\mu\upsilon\kappa\omega$ (daher $\epsilon\mu\upsilon\kappa\omega$); $\delta\alpha\mu\acute{\alpha}\omega$ von $\delta\epsilon\mu\omega$ (daher $\epsilon\delta\alpha\mu\omega$).

So oft daher die regelmäßige Biegung eines Wortes irgend eine Schwierigkeit hatte, oder Uebellaut und Undeutlichkeit verursachen konnte, so ward es so flektirt, als wenn das Präsens auf $\acute{\epsilon}\omega$ ausginge (s. §. 98, 5.).

Anm. 1. Hieher gehören die, deren Charakter im Präsens schon ξ oder ψ ist: $\acute{\epsilon}\psi\omega$ Fut. $\acute{\epsilon}\psi\eta\acute{\sigma}\omega$ $\alpha\upsilon\acute{\xi}\omega$ $\alpha\upsilon\acute{\xi}\eta\acute{\sigma}\omega$. So auch die Perfekte derer auf $\mu\omega$, s. ob. §. 90. A. 2. $\gamma\epsilon\gamma\eta\mu\acute{\epsilon}\nu\omega$ $\mu\epsilon\mu\acute{\epsilon}\nu\eta\kappa\alpha$ $\tau\upsilon\pi\tau\omega$ $\tau\upsilon\psi\omega$ und $\tau\upsilon\pi\tau\eta\acute{\sigma}\omega$ $\mu\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omega$ $\mu\acute{\epsilon}\lambda\lambda\eta\acute{\sigma}\omega$ $\epsilon\gamma\gamma\eta\acute{\sigma}\omega$ $\epsilon\gamma\gamma\eta\eta\acute{\sigma}\omega$ $\kappa\alpha\theta\epsilon\upsilon\delta\omega$ $\kappa\alpha\theta\epsilon\upsilon\delta\eta\acute{\sigma}\omega$ u. a.

Anm. 2. Wenn das Futur und andre Formen solcher Verba ein α haben, wie $\acute{\alpha}\chi\theta\omicron\mu\alpha\iota$ $\acute{\alpha}\chi\theta\acute{\epsilon}\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ (s. auch $\mu\acute{\alpha}\chi\omicron\mu\alpha\iota$, $\acute{\epsilon}\delta\omega$ u. $\acute{\alpha}\omega$ 2.), so läßt sich dies zwar ebenso ansehen; allein richtiger erkennet man wol darin die oben §. 86. Anm. 15. erwähnte alte Formation, die aus denselben Ursachen sich erhalten hatte, warum man in andern Fällen das Fut. auf $\eta\acute{\sigma}\omega$ erst bildete. *)

Anm.

*) Die Future auf $\eta\acute{\sigma}\omega$ zu eben der Vorstellungsart, wie die auf $\acute{\epsilon}\omega$, zu ziehen, halte ich nicht für rathsam. Eine alte Futurform auf $\eta\acute{\sigma}\omega$ kann wol eben so wenig analogisch

Anm. 3. Ob also gleich beide Arten des Futuri ein wirkliches Präsens auf *έω* nicht, oder doch nicht notwendig, voraussetzen; so entstand doch oft hinterdrein ein solches Präsens, früher oder später, durch Veranlassung dieser Futsurs. So entstand gewiß in der ältesten Sprache schon *καλέω* aus *καλέσω* (s. im Verz.), und so vermuthlich auch *ῥιπτάω* erst aus *ῥιπτήσω*. Indessen ist leicht zu erachten, wie schwierig es ist, diese Fälle auszumachen, daher man vollkommen berechtigt ist, jedes Futur auf *έω* und *ήω*, wenn ein Präsens auf *έω* gebräuchlich ist, von diesem herzuleiten.

Anm. 4. Von den Joniern ist indessen zu bemerken, daß sie besonders gern einzelne Theile des Präs. oder Impf. wie von *έω* bilden, ohne daß das ganze Präsens so vorkommt, z. B. *ἄφλες*, *ἔψες*, *συμβαλλέμεν*, *πυρρῆμενος* Horod. *παίδων* Hom. 14.

3. Mehrere zweifelsbige Barytona, deren erste Silbe ein *s* hat, bilden Nebenformen durch den Umlaut *ω* und Annahme der Endung *έω* oder *άω*:

τρέγω und *φορέω*, *τρέμω* und *τρομέω*, *δέμω* und *δομέω*, *τροχάω* für *τρέχω*, *ποτέομαι* und *ποτάομαι* für *πέτομαι*. Dahin gehören also auch die Formen *δεδογμένος* für *δεδογμένος*, *ἐκτόνηκα*, *μιμάρηται*, *ἐόλητο* (s. *δέχομαι*, *κτείνω*, *μείρομαι*, *εἴλω*)

auch hat die erste Silbe *ω*, aber bloß bei der Endung *άω*: *τρωχάω*, *δωμάω*, *πώταομαι*; so auch *βρωμάω*, *νωμάω*, *τρωπάω*, *ερωφάω* für *βρέμω*, *νέμω*, *τρέπω*, *ερέφω*.

4. Die Verba auf *ω* purum nehmen zuweilen die Endung *-σχω* mit Beibehaltung des Stammvokals an:

γηράω und *γηράσχω*, *ιλάομαι* und *ιλάσχομαι*, *φάσχω* von *ΦΑΣ* (daher *φήσω* s. §. 97, I. 2.); — *θύομαι* und *θύσχομαι* und mit Verlängerung des Stammvokals *γιγνώσκω* von *ΓΝΩΣ*.

Die auf *έω* gehn jedoch am gewöhnlichsten über in *ίσχω*: *πύεω* — *πύίσχω*, *σερέω* — *σερίσχω*

und

gleich angenommen werden, als ein Dat. pl. der 3. Pers. auf *ησι* statt *εσι*, *σι*. Bei *τυπτήσω* u. d. g. kann man durchaus nur sagen, daß der Sprachgebrauch in die Formation *φιλέω*, *ήω* hinüber glitt; welches denn bei einigen Verben sehr früh geschah.

und weil der Inf. Aor. 2. auf εἶν ausgeht, so entstand zuweilen aus demselben eine Formation von εἶω (s. ant. 11, 3.) und ein Präsens auf ἰσχω:

von ΕΤΡΩ Aor. εἶπον, εἶπεν — εἰπῶμαι s. εἰρήσσω; f. auch ὑπλάσσω, ἀπαρίσσω, ἀραρίσσω, ἐκτενέωμαι.

Anm. 5. Diese Form läßt sich allerdings mit den lateinischen Verbis inchoativis vergleichen, da viele darunter ein Anfangen, Zunehmen, Werden in ihrer Bedeutung haben: allein sie unterscheiden sich dadurch niemals von der einfachen Form (wie z. B. im Lat. rubescere von rubere), sondern die letztere hatte entweder dieselbe Bedeutung oder war ganz veraltet. Wohl aber bekommt zuweilen die auf σχω den Sinn: einen ändern — lassen oder machen, z. B. μεθύω bin trunken, μεθύσσω mache trunken (s. im Vers.); ΠΙΩ, πίω trinke, πιπίσσω trenke. Wegen βρώσσω s. unten βρώ. — Daß übrigens die ionischen Imperfecte und Aoriste auf αρον wohl von diesen Verben unterschieden werden müssen, ist in der Note S. 242. hinreichend dargelegt.

Anm. 6. Zuweilen ist auch das α in der Endung σχω radikal und bloß das σ verstärkender Zusatz, z. B. λῶσσω von ΛΑΛΩ; εἶσσω (vergleiche) von εἶω (gleich); τιτύσσω für τεύχω. Anders verhält es sich mit αλύσσω, διδάσσω.

5. Einige Verba haben attische und poetische Nebenformen auf ῥω:

διωκάῃω, εἰργάῃω, ἀμυνάῃω, κιάῃω, für διώκω, εἰργάζομαι, ἀμύνω, κίω — φλέγεῃω, φασάῃω, ἀγερεῃω für φλέγω, φάω (φαίγω), ἀγείρω.

Hiermit sind zu vergleichen die für κέω (spinne) und αἰώω später gebräuchlichen Formen κήῃω, αἰήῃω.

6. Vor der Endung wird zuweilen ein α eingeschaltet: δάσσω von ΔΑΛΩ (daher ἑδάκον); s. auch unten τέμνω und κάμνω.

Daher wird aus ἰω und ῥω — ἱῥω, ῥῥω:

κίῥω von ΚΙΩ, τίῥω und τίῥω, θύῥω und θύῥω s. auch φθίῥω, δύῥω, ἰδρύῥω.

und aus αῖω — αῖῥω, αἰῥω

φθάρῥω von ΦΘΑΩ, βάρῥω von ΒΑΩ.

7. Die drei- und mehrsilbigen auf *άνω* und *είνω* haben jedoch größtentheils zur Stammform ein Thema auf *ω*, das zugleich (durch den A. 2. veranlaßt, s. unt. 14, 3.) einige Tempora wie von *έω* bildet:

βλασάνω von *ΒΛΑΨΤΩ* a. 2. *ἐβλασον* fut. *βλαστήσω* *ἀπείχομαι* und *ἀπεχθάνομαι* s. auch unten *ἀμαρτάνω*, *αἰσθάνομαι* u. — *ὀλισθάνω* und *ὀλισθαίνα* a. 2. *ὀλισθήσω*.

Wie auf *άνω* pflegen dabei in die Stammsilbe des Verses einen Nasenlaut einzuschalten, den Stammvokal aber, wenn er lang ist, zu verkürzen, auf folgende Art:

λείπω und *λιμπάνω*, *φεύγω* und *φυγγάνω*, *έρπύγω* und *ερρυγγάνω*, — *λήθω* und *λανθάνω*. Siehe auch unten *ἀνδάνω*, *θιγγάνω*, *λαμβάνω*, *λαγχάνω*, *μανθάνω*, *πυνθάνομαι*, *τυγχάνω*.

Num. 7. Ueber die Quantität der schwankenden Vokale vor der Endung *νω* ist im allgemeinen zu merken, daß *ίνω* und *ύνω* immer lang sind, z. B. *πρίνω*, *ὄρινω*, *βραδύνω*, die Endung *άνω* hingegen kurz. Lang sind jedoch wenn wir den Gebrauch der Epiker zum Grund legen

φθάνω, *ἐκάνω*, *κικάνω*

Die Attiker aber weichen nun darin wieder ab daß sie nicht nur

τίνω, *φθίνω* kurz brauchen, sondern auch *φθάνω*, *κικάνω* *) der Analogie der übrigen auf *άνω* anschließen und ebenfalls kurz sprechen.

8. Eine sehr gewöhnliche Veränderung ist auch *ω* in *ῡμι* (S. 95. a. A. 7.)

δείκνυμι von *ΔΕΙΚΝΩ* (daher *δείξω* u.); s. unt. *ἄγγνυμι*, *ὄρνυμι*, *ὀμόρνυμι*, *ζεύγνυμι*. So auch *πταίρω* und *πτάορνυμαι* (Stammform *ΠΤΑΡΩ*, vgl. ob. S. 83. 7.).

Wenn

*) In diesem Worte geht dafür die Länge bei den Attikern auf die Silbe *κί*, welche sonst als Redupl. kurz ist und auch in *κικάνω*, *ἐκίχες* u. so vorkommt. S. die Note auf der folg. Seite. Die Quantität der übrigen zu *φθίνω* und *φθάνω* gehörigen Formen ohne *α* i. im Vers.

Wenn vor dieser Endung ein Vokal vorhergeht, so wird das ν gewöhnlich verdoppelt, und aus o wird ω :

κρεμάω und κρεμάννυμι; f. unt. κρεαίννυμι, πρεαίννυμι, σκεδάω und σκεδάννυμι; f. unt. κορσάννυμι, σβέννυμι, σορσάννυμι. — τίω und τίνυμι oder τίννυμι. — χέω und χώννυμι, f. unt. ζώννυμι, δώννυμι, εφώννυμι, χρώννυμι.

9. Eine Veränderung, die den Dichtern mehr geblieben, ist die Einschaltung eines ν vor der Endung $\alpha\omega$; also:

νάω, νημι von $\alpha\omega$.

δαμνάω und δαμνάω: περνάω, πέρνυμι von περσάω; und mit Verwandlung des ϵ in ι , κερνάω, κέρνυμι von κερσάω (κερσάννυμι) so auch πιλνυμι, πλινυμι, σκιδνυμι von πιλάω, ΠΕΤΑΣ, ΣΚΕΔΑΣ.

10. Viele nehmen auch, so wie die Verba auf $\mu\alpha$, im Präsens die Reduplikation an:

γινώσκω von ΓΝΩΣ, daher γνώσσομαι; so auch μιμνήσκω, πιπρώσκω u. s. w. Ferner μένω und μί-μνω, πίπτω von ΠΕΤΩ, *) γίγνομαι von ΓΕΝΩ.

11. Zuweilen bildet sich aus einem der Temporum ein neues Thema, dessen abgeleitete Formen theils in die Anomalie der gewöhnlichen Sprache, theils und am häufigsten in die Dichter übergehen.

1. Da das Perfekt, wie wir im folgenden §. sehen werden, nicht selten Bedeutung des Präsens erhält, so geht es zuweilen auch in die Formation desselben über. So liest man im Theokrit (14, 58.) δέδοικω für δέδοικα; im Vindar (Ol. 6, 83.) γαγάκειν für

*) Gegen die Anerkennung einer Reduplikation in πίπτω macht Hermann (ad Eurip. Hera. fur. 1371) den erheblichen Einwurf daß nach dem Etym. M. in ν das ι in diesem Worte lang gesprochen werde. Wohl er mögen kann ich jedoch die von allen übrigen Stellen so analoge Ableitungsart darum nicht verlassen. Vielmehr treten mir nun die drei Fälle πίπτω, κίχάνω, εἴημι zusammen, und heißen besondrer Untersuchung.

für *-έναι* (s. Anom. γίγνομαι); und Homer hat *κλέκληγοντες* (wie von ΚΕΚΛΗΓΩ) von κλάω, κέκληγα. Daher die von Perfekten abgeleiteten Imperfekte auf *ον*; z. B. Hesiodus: *ἰπέφυκον* (wie von ΠΕΦΥΚΩ) von πέφυκα; daher die dritten Personen wie *γέγωνε*, *ἀνέροσε*, *ἄνωγε* im Homer öfters Perfekt (d. i. Präsens) und Imperfekt (oder Aorist) sind. So kommt ferner von *ὀλάλεκα* (s. ὀλλυμι) ein neues Präsens *ὀλέκω* bei Dichtern (*ὀλέκουσιν*, *ὀλέκοντο* ic.). Dahin gehören auch die Future *ἐσθήσω* (s. S. 282.) und *τεθνήξω* (s. θνήσκω), von *ἐσηκα* und *τέθνηκα* wie von Präsensibus abgeleitet. *)

Anm. 3. Einen leichten Uebergang in die Präsensform macht beim Perf. Pass. der Accent. Weil nemlich dies Perf. gleichen Ausgang mit dem Präs. oder Aorist der Form auf *μι* hat, so findet man von einigen Verben das Particip und den Inf. desselben zuweilen auch nach Art des Präs. oder Aorists betoni, z. B. *ἀκηχήμενος*, *ἐληλάμενος* (Il. σ, 29. Arat. 176.); und mit der evlischen Vernachlässigung des Augments (S. 77. A. 10.) in *ἀπάχημαι*, *ἀπόχυσθαι*, *ἀπαχήμενος* für *ἀπήχημαι* (*ἀκήχεμα*) ic.; nach welcher Analogie also auch *ἀλάλημαι*, *ἀλάλησθαι*, *ἀλαλήμενος*, als das dem Präsens gleichgewordene Perfekt von *ἀλάωμαι* zu nehmen ist. — S. auch *ἀλιτήμενος* unter *ἀλιταίνω*.

2. Als aus dem Futur entstanden, betrachtet man einige Verba, zu deren Stammcharakter sich ein *σ* geselles.

*) Diese gar nicht häufigen Fälle werden ohne Noth vermehrt, indem man die zweiten Aoriste mit der Reduplikation, wie *ἄραρον*, *πέπληγον*, *τετύκοντο*, *πέπειθον* (s. S. 76. A. 7. u. S. 77. A. 11.) als Imperf. solcher aus Perfekten entstandenen Themen hieher zieht. Und auch was aus dorischen Schriftstellern hieher gerechnet wird, bedarf noch sehr der kritischen Untersuchung, besonders da manches, was nach der gewöhnlichen Analogie als Präsens-Formation erscheint, auch eine Dialekt-Verschiedenheit der Perfektformation sein kann. So ist dies namentlich von dem obigen *γεγάκειν* wahrscheinlich gemacht im *Museo Antiquarum Studiorum* I. p. 244.

gefüllt. Dabin gehören: 1) das Präsens αἰτέω (s. Berg.), entstanden aus der älteren Form ΑΑΕΚΩ, ΑΑΚΩ. 2) Einige

Moriste auf *ωον* und *ωμην*:

In der gewöhnlichen Sprache der Morist *ἔπεισον* von *ΠΕΤΩ* (s. *πίντω*), und in der epischen *ἔειπον* von *ἔπω*, und *ἐβήσατο*, *ἐδύσατο* (s. unt. *βαίνω*, *δύω*). 3) Einige

Imperative mit Futur-Form:

οἶδω von *οἶαω* (s. *φάω*), und in der epischen Sprache: *ἄεξε* von *ἄγω*, *λέξεο*, *ῥοσεο* (s. unt. *λέγω*, *ῥορνυμι*), welche Formen man vergleichen muß mit den Imperativen *βήσω*, *δύω* von den eben erwähnten Moristen. *)

* In einigen Verben veranlaßt der Mor. 2. eine neue Formation, besonders Perfektformen, wie von *ἔω* sowohl der Mor. 2. Akt., wegen des Inf. auf *εἶν*, (s. oben 4. *εὐρεῖν*; und so in mehreren der zu oben 7. gehörigen Anomalen 3. B. *μαθεῖν*, *τυχεῖν* — *μαθήσομαι*, *μαμάθηκα*, *τετύχηκα*) — als der Mor. 2. Pass. (wenn er aktive Bedeutung hat) wegen der Endung *ηκ*:

ΔΑΣ (lehre), *εἰδὼν* (ward gelehrt, daher: lernete) — *δεδαήκα*

ῥέω, *ῥεύω*, *ῥέων* (fließ) — *ῥέονηκα*

χαίρω

*) Alle obige Formen werden allerdings sehr leicht gefaßt, wenn man das Futur zum Grunde legt. Allein gewiß sind die unter 2. u. 3. sämtlich unmittelbar aus der Stammform gebildete Moriste. In der nicht aus gebildeten Sprache gab es nemlich ohne Zweifel, in den verschiedenen Mundarten, nicht allein Moriste auf *ον* und *α* (*εἶπον* und *εἶπα*, *εἶδον* und *εἶδα* s. S. 87. A. 1.), sondern auch auf *ωον* und *ωα* (*ἔπεισον* und *ἔπεισα*, *ἐδύσαμην* und *ἐδύσαμην*). Der Sprachgebrauch fixirte sich auf *ωα* und *ον*; aber Reste blieben zurück von den Formationen auf *ωον* und auf *α*. — Auch das Verb. *αἰτέω* sieht man wol richtiger an als entstanden nicht aus dem Futur, sondern aus dem Morist der Stammform.

χαίρων, ἐχάρην (freute mich) — νικῶντα, νικῶνται.

11. Ein scheinbar neues Thema entsteht ferner häufig durch die Synkope. Und da, wie wir oben gesehen haben, zu einer Art der Synkope die Konjugation auf *μ* gehört, so müssen auch die einzelnen Theile eines gewöhnlichen Verbs, welche mit den Formen jener Konjugation übereinkommen, unter diese Gattung von Anomalie gebracht werden.

1) Bei einigen Verbis wird der Vokal aus dem Wortstamm ausgestoßen, z. B. πέλω, 3. Impf. ἔπλε oder ἔπλε; πέλω a. 1. p. ἐπλάθην· πέτομαι f. πτήσομαι. Hierbei sind zwei Hauptfälle zu merken:

a. In einigen Verbis bildet sich der Mor. 2. bloß auf diese Art: πέτομαι (Impf. ἐπτόμην) a. 2. ἐπτόμην· ἐγείρω, ἐγείρομαι a. 2. ἡγρόμην (wache auf); ἀγείρω part. a. 2. med. ἀγρόμενος (versammelt; dagegen part. prael. ἀγειρόμενοι, die sich versammeln). — Eben dahin gehören ἔρχομαι und ἔσπομαι (f. ἔχω und ἔπω), und ἡλυθόν, ἡλθόν (f. ἔρχομαι).

b. Am natürlichsten ist diese Synkope hinter jeder Reduplikation; daher κίπρασσω von κίρασι κίπτω, μίμνω von ΜΕΝΩ, ΜΕΝΩ; ferner im Perfekt δέμω pf. (δεδέμηκα) δέδμηκα) (s. jedoch die übrigen ähnlichen Formen unten 13. bei der Metathesis.) G. auch μέμβλεται in μέλω. — Dahin gehören auch die Moriste ἐκεκλόμην und ἐπεφνον von κέλομαι und ΦΕΝΩ (mit zwiefachem Augment nach S. 76. A. 7.).

2) Die gewöhnlichere Synkope ist die des Bindevokals*), wovon hauptsächlich folgende Fälle zu merken:

a. Im

*) Daß wir die ganze hier folgende Formation bloß deswegen Synkope, synkopirte Formation nennen, weil der gewöhnliche Bindevokal hier nicht erscheint, ohne zu behaupten, daß er erst da gewesen und dann ausgestoßen worden, folgt schon aus S. 94. a. Anm. 1. a.

a. Im Präsens und Imperf. (so daß letzteres Imperfekt bleibt) findet sie statt in οἶμαι, ᾧμην für οἶομαι, φόμην (s. οἶω), und in dem epischen ῥύσθαι, ἔρυσθαι, ἔρυστο für ῥύεσθαι, ἔρυσσθαι, ῥύεσσο (s. ἔρῳ); vgl. auch unten λούω, σπύω u. ἔδμεναι von ἔδω. Und eben dahin gehört auch κείμαι (für κίομαι, κίλομαι, s. oben S. 97. II.), ferner das ep. στεύεται, στεύτο (streben, drohen), und (nach S. 95. a. Anm.) sämtliche Verba auf μ.

b. Im Perfekt und Plusq. werden dadurch zuweilen die längeren Formen verkürzt, und wenn solche Perfekte Präsensbedeutung haben, im Imperativ die Endung θι angenommen (s. S. 95. a. II. 2.). Dies geschieht in

κέκραγα — κέκραγμεν, ἐκέκραγμεν Imp. κέ-
κραχθι

ἄνωγα — ἄνωγμεν Imp. ἄνωχθι

εἰλήλουθα — εἰλήλουθμεν

(s. Anom. κράζω, ἄνωγα, ἔρχομαι). Der Umlaut οι von ε geht in dieser Verkürzung meistens in ι über:

πέποιθα von παίδω — ἐπιπιδμεν (Hom.)

ταῖα von εἶκω — εἶοιμεν (Soph.) 3. du. pl. ἔειπτον, plusq. εἶπτην (Hom.)

und hieraus erhellt die Richtigkeit der oben befolgten Ableitung von ἴσμεν ic.

οἶδα (von εἶδω) — ἴδμεν od. ἴσμεν, ἴστε 3. pl. plusq. (Hom.) ἴσαν Imp. ἴσθι Inf. ἴσμεναι (für εἰδέναι, εἰδόμεναι).

welche sich noch deutlicher bewährt in

plur. plusq. ἦσμεν, ἦστε, ἦσαν

für ἦδαμεν, ἦδατε, ἦδεσαν von ἦδειν. (S. von den Formen von ταῖα u. οἶδα noch oben S. 305. Not.) Eben dahin gehören aber auch die Perfektformen, worin der Vokal des Stammes vor die so verkürzte Endung tritt, wie

δέδι-μεν, τεθνά-ναι, τέθνα-θι ic.

die daher mit der Formation auf μ übereinstimmen,

men, und auch die andern Modos zum Theil danach bilden (τεθναίνω, ἐσώ); welche ganze ziemlich zusammengefügte Flexion wir bereits oben S. 210, ff. und 282. zusammengestellt haben.

Anm. 9. Wenn durch diese Synkope der Konsonant des Stammes vor ein τ in der Endung tritt, so geht — wegen Ähnlichkeit des Klanges mit den passiven Endungen (τετυπόθαι, ἐφθάρθαι u. d. g.) — das τ zuweilen in θ über. So lauten vom Imper. ἀνωχθαι die andern Personen, statt ἀνώχεται, ἀνώχεται — ἀνωχθαι, ἀνωχθω

so wird aus

Perf. ἐγρήγορα, ἐγρηγόραται — ἐγρηγόραται (s. ἐγρίω); und so erklärt sich also auch am natürlichsten das homerische πέποαθαι (s. unt. πείσχω):

πέποαθαι, πέπονθαται — πέποαθαι

nehmlich sobald das θ vor das τ trat, ging es in σ über (wie ἴδμεν, ἴσται) und das ν fiel weg (πέποαται); worauf man sich in die passive Form verirrte: πέποαθαι *).

c. Eben so gehören auch, wie wir §. 95. b.

Anm. 3. gesehen haben, zur Synkope die von einigen Verben üblichen Zweiten Moriste, die mit demselben Morist in der Konjugation auf μ größtentheils übereinkommen. Von φύω z. B. konnte das alte historische Präteritum auf zweierlei Art gebildet werden, ἔφουον und ἔφον. Jenes ward Imperfekt, dies Morist. In Absicht des Vokals, und dessen Länge und Kürze, rich:

*) Hätte der Zufall uns nur mehr solcher Formen, die sicherlich da waren, erhalten, so würde schwerlich jemand an dieser Erklärung zweifeln. Stünden da, wo wir jetzt κέκραγμεν, ἐπέπιδμεν lesen, die zweiten Personen, so ist wol kein Bedenken, daß wir κέκραχθαι, ἐπέπιδθαι finden würden. Zwischen diesem letzten Fall und den obigen ist aber kein andrer Unterschied, als das so natürliche Ausfallen des ν. Bei der Synkope von πέπονθαται hatte die Sprache keine andre Wahl als πέποαθαι und πέποαθαι; und es liegt am Tage, warum sie letzteres vorzog. — Dies sind meine Gründe, warum ich diese Erklärung allen andern, und namentlich auch derjenigen, welche das sicilische πέποαχαι zum Grunde legt, vorziehen muß.

richten sich alle diese Morisse genau nach dem Perf. I. oder Perf. Pass., und behalten ihn auch in ihrer ganzen Flexion, außer daß sie meistens η und ω im Imperativ in ει, αι, οι, im Particip in α, ᾱ, ου, verwandeln. Also

ΒΕΩ (intrans.), ἔσθηναι — ἔσθην, ἔσθημεν, ἐσθῆναι, ἐσθῆναι
βαίω, βέβηκα — ἔβην, ἔβημεν, βῆναι, βαίην

διδράσκω, δέδρακα — ἔδραν, ἔδραμεν, δραναι, δραίην *)

κτείνω, ἐκτέφασι — ἐκτέον, ἐκτέαμεν, κτείναι, κτείην

γινώσκω, ἔγνωναι — ἔγνων, ἔγνωμεν, γνῶναι, γνῶίην

βιάω, βεβίακα — ἐβλον, ἐβλωμεν, βιῶναι, βιῶίην

φύω, πέφυκα — ἐφύν, ἐφύμεν, φύναι, φύίην **) (für φύλιν)

Man sehe alle diese Verba unten im Verzeichnis, und vergleiche noch die damit übereinstimmenden Formen in βάλλω, βιβώσκω, γηράσκω, δύω, οὐτάω, πλέω, κίεσμαι, κτήσσω, σκέλλω, ΤΑΛΩ, φθάω. In einigen wenigen hat sich nur der Imperativ nach dieser Formation erhalten, s. πῖθι, κλύθι, σχῆς in πίνω, κλύω, ἔχω; oder das Particip, s. ἀποπλάς in πλάω.

Anm. 10. Der Mor. ἐκλώ von πλώ (für πλώ) ist der einzige der, eben weil er von πλώ (nicht πλώ) gebildet ist

*) Die Richtigkeit der hier angegebenen Quantität von ἔδραν erhellt nicht nur aus der obigen Zusammenstellung, sondern auch aus dem Ionismus ἔδρην ic. und aus dem Ausgang eines anapästischen Verses des Aristophanes bei Herodian (Pierl. p. 465.) δούλο δ' ἄν οὐκ ἀνέδρα-σαν womit zu verbinden die allein richtige Besserung von Meisle in Eurip. Heracl. 14. ἐξέδραμεν für ἐξέδραμον. Hiemit stimmt vollkommen überein der Inf. Aor. γηράναι von γηράσκω, γηγῆρα (s. Anom.), welcher von den bessern Kritikern mit dem Circumflex geschrieben wird; womit auch die beiden von Pierl. ad Moer. p. 115. angeführten Verse (wo der Spondeus -ραναι an die rechte Stelle fällt) harmoniren. Man sieht, daß das ε, welches durch die ganze Sprache so gern das lange α auf sich folgen läßt, auch hier vorkommt.

**) Theocr. 15. 94., wo fehlerhaft φυῖν geschrieben wird. Vgl. ob. S. 281. Anm. III, 6.

ist, das ω selbst im Particip behält: $\pi\lambda\omega\varsigma$ ($\epsilon\pi\iota\pi\lambda\omega\varsigma$ Il. 5. 291.), das also auch ohne Zweifel im Gen. hatte $\omega\tau\omicron\varsigma$ (für $\omicron\alpha\varsigma$, $\omicron\tau\omicron\varsigma$).

d. Einige dieser Moriste haben auch eine passive Form, und zwar mit Bedeutung des Passivs (nicht des Medii); diese ganze Form gehört aber ausschließlich der epischen Sprache,

$\epsilon\beta\lambda\eta\mu\eta\nu$, Opt. $\beta\lambda\epsilon\iota\mu\eta\nu$ — von $\beta\acute{\alpha}\lambda\lambda\omega$, $\epsilon\beta\lambda\eta\nu$ (woher $\epsilon\upsilon\mu\beta\lambda\eta\tau\eta\nu$ 1c.)

$\epsilon\pi\tau\acute{\alpha}\mu\eta\nu$ ($\pi\tau\acute{\alpha}\sigma\theta\alpha\iota$, $\pi\tau\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$) — von $\epsilon\pi\tau\alpha\nu$ (s. oben.)

und eben so auch $\sigma\upsilon\gamma\gamma\nu\omicron\iota\tau\omicron$, $\omicron\upsilon\tau\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$. Woraus von selbst folgt, daß auch diejenigen, welche dieselbe Analogie befolgen, ohne daß eine aktive Form vorkommt, eben so angesehen werden müssen; z. B.

$\pi\epsilon\nu\acute{\alpha}\omega$, $\pi\acute{\iota}\pi\nu\tau\upsilon\mu\alpha\iota$ — $\epsilon\pi\nu\acute{\upsilon}\mu\eta\nu$ (woher $\acute{\alpha}\mu\pi\nu\tau\omicron$ 1c.)

$\lambda\acute{\epsilon}\omega$, $\lambda\acute{\epsilon}\lambda\upsilon\mu\alpha\iota$ — $\acute{\alpha}\lambda\upsilon\mu\eta\nu$ ($\lambda\upsilon\tau\omicron$ 1c.)

$\phi\theta\acute{\iota}\omega$, $\epsilon\phi\theta\acute{\iota}\mu\alpha\iota$, — $\epsilon\phi\theta\acute{\iota}\mu\eta\nu$, $\phi\theta\acute{\iota}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ Opt. $\phi\theta\acute{\iota}\mu\eta\nu$ *).

(Ganz wie $\phi\theta\acute{\iota}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ und $\pi\tau\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ verhält sich auch das epische Particip $\pi\tau\acute{\iota}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ von $\kappa\tau\iota\varsigma$, gew. $\kappa\tau\iota\acute{\zeta}\omega$. S. noch unten $\epsilon\pi\lambda\acute{\eta}\mu\eta\nu$ in $\pi\epsilon\lambda\acute{\alpha}\zeta\omega$ und $\pi\acute{\iota}\mu\pi\lambda\eta\mu\iota$, $\epsilon\delta\mu\eta\tau\omicron$ in $\delta\acute{\epsilon}\mu\omega$, $\epsilon\sigma\sigma\upsilon\tau\omicron$ 1c. in $\sigma\epsilon\upsilon\omega$, $\epsilon\chi\upsilon\tau\omicron$, $\chi\upsilon\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ in $\chi\acute{\epsilon}\omega$.)

e. Von diesen aber lassen sich eben so wenig trennen diejenigen synkopirten Moriste passiver Form, die einen Konsonanten vor der Endung haben ($\delta\acute{\iota}\epsilon\chi\tau\omicron$, $\delta\acute{\epsilon}\chi\theta\alpha\iota$ 1c.). Diese sind aus dem einfachen Thema des Verbi gebildet, und unterscheiden sich, wenn die einfache Form zugleich die gewöhnlichste ist, bloß durch diese Synkope vom Imperfekt. Auch nehmen sie aus derselben Ursach wie die Verba auf $\mu\iota$ (S. 95. a. Anm. 9.) in der zweiten Person die Endung $\sigma\omicron$ an. Sie kommen daher (gerade wie die vorhergehenden) ganz mit ihrem Pers. u. Plusq. Pass., ohne die Reduplikation, überein; womit man sie daher vergleichen, aber nicht, wie gewöhnlich geschieht, damit verwechseln darf. In der Bedeutung (aktiv oder passiv) folgen sie sämtlich dem Präs. auf

*) S. unt. im Verzeichniss.

auf *μαι*; und gehören ebenfalls ausschließlich der epischen Sprache:

δίχομαι (*ἰδεδύμην, ἰδέδεξα* ic. *δεδέχθαι*) — aor. *ἴδεα*
ἰδεδύμην, ἴδεξο, ἴδάντο Inf. *δέχθαι*.

So also auch:

μίγνυμι (*ΜΙΓΝΩ*) — *ἐμίγμην, μίκτο* ic.

λέγω (*lagere*) — *ἐλέγμην, λέξο, λέκτο, λέχθαι*

πᾶλλω — *ἐπᾶλμην, πᾶλτο* ic.

ὄρνυμι (*ΟΡΩ*) — *ὠρμην, ὠρτο* Inf. *ὄρθαι* *), *ὄρμενος* ic.

Andre hieher gehörige bei den Dichtern bleiben eigener Beobachtung überlassen. Doch sehe man noch die besondern Fälle in *ἄλλομαι* und *πέσθαι* **)

Anm.

*) Dies *ὄρθαι* ist daher die richtige Schreibart II. S. 474; denn *ὠρθαι* wäre das wirkliche Perf. Pass. (*ὠρμαι*), das Homer sonst nicht hat.

**) Nach obiger Zusammenstellung, ist man nun im Stande über die gewöhnliche Vorstellung zu urtheilen, nach welcher nicht allein *λέκτο, δέχθαι* ic. sondern auch *βλήσθαι, κείμενος* ic. unter den Beispielen von Perfecten u. Plusq. aufgeführt werden, die ihre Redupl. abwerfen. Es ist einleuchtend, daß *λέκτο, δέγμενος* sich eben so verhalten, wie *λύτο, κείμενος*, und diese wieder wie *κείμενος, βλήσθαι*. Diese letzten aber von den aktiven *ἔκταν, 3. dual. βλήτην*, zu trennen, wäre gegen alle grammatische Kritik. Also müssen alle obige Formen unter Eine Rubrik gebracht werden, und zwar unter die der synkopierten Formation, die in einem Theil ihrer Formen die Formation auf *μι* darstellt. Es kommt dazu, daß bei denselben Epikern kein einziges Perfectum Indicativi so abgekürzt erscheint, und daß die Formen *ἔλεκτο, ἄλτο* durchaus nur als Aorist, nicht als Plusq. vorkommen (was sie jedoch, eben als Aorist, könnten). Daß aber die Participle *κείμενος, βλήμενος* ic. in der Bedeutung mit dem Part. Perf. übereinkommen, das haben diese Aoriste mit allen andern gemein. Will man indessen eine bloße Ableitung dieser Formen vom Perf. Pass. annehmen, so daß sie durch Abwerfung der Redupl. zu Aoristen würden, so ist gegen diese nicht mehr als gegen andere bloß praktische Ableitungen einzuwenden. Daher wir auch hier, so wie bei den Aoristen des Aktivs (*σβῆναι, ἴδραν*

Anm. 17. In allen Verbis, deren Redupl. in das gewöhnliche Augment übergeht, ist der Indikativ dieser passiven Moriste (wenn er sein Augment behält) vom Plusquampt. der Form nach nicht zu unterscheiden: ἔσθην, ἐσθίμην, ἐσθίμεν, ἐσθίμεθα.

13. Auch die Metathesis des Vokals mit einer liquida (S. 18. Anm. 2.) ändert zuweilen den Wortstamm, vorzüglich in zwei Fällen;

1) Im Mor. 2., s. S. 87. Anm. 7. und vgl. noch Anom. ἀμαρτάνω und τέτρω.

2) In mehreren Verben, deren einfaches Thema eine liquida zum Charakter hat, z. B. θάνω (ἐθανον, fut. θανοῦμαι), geschieht zur leichteren Flexion eine Umsezung des Vokals: θνάω, daher τέθνηκα, τέθναμεν etc., und in einigen erwächst hieraus erst das neue gebräuchliche Präsens (θνήσκω). Eben dies geschieht in der Wurzel μοάω. Allein wegen Schwierigkeit der Aussprache von μλ, tritt zwischen diese Buchstaben in der Mitte des Wortes, nach S. 13. A. 1., ein β, μέμβλωκα für μέμλωκα; und zu Anfang des Wortes geht μ selbst in β über, βλώσκω *). Dies vorausgesetzt, treten folgende drei Verba in eine vollständige und einleuchtende Analogie:

θνήσκω, θανοῦμαι, ἐθανον, τέθνηκα (ΘΑΝ, ΘΝΑ)

θρῶσκω, θροοῦμαι, ἐθορον, . . . (ΘΟΡ, ΘΡΟ)

βλώσκω, μολοῦμαι, ἔμολον, μέμβλωκα (ΜΟΛ, ΜΛΟ)

welche sämtlich im Verzeichnis nachzusehn: und auf eben diese Art gehören zusammen die defektiven Formen ἔπορον, πέπρωται (s. unt. παραίειν). S. auch in

σκελ-

ἔδωκ' etc.) auf die Analogie des Perfekts verwiesen haben.

*) Gerade so entstand βλίττω (zeidle) aus μέλι, βλάξ aus μαλακός. Und noch entscheidendere Analogie für μολαίν, μέμβλωκα, βλώσκω gewähren μόρος (Σοδ), φθίσίμβροτος, βροτός: ἀμαρτίαν, ἀρβροτείαν, ἀρβροτέον.

παύω, ὑπογίνομαι, u. vgl. die Note zu κεράννυμι. *)

Mit voller Sicherheit lassen sich zu dieser Metathese nur diejenigen Verba rechnen, wo sich der umgestellte Vokal in einigen Formen kenntlich macht, wie z. B. in τεθράναι, τεθράνην das α, in μίμβλωμε das ο. Wo aber ein bloßes η sich zeigt, da kann es zweifelhaft scheinen, ob man die Metathese oder eine bloße Synkope annehmen soll, z. B. δέμω (ΔΕΜ, ΔΜΕ) δέδμηκα, oder (wie πέμω γενέμην) πέμω (δεδέμην) δέδμηκα. Dahin gehören, mit anders gebildetem Präsens

πέμω f. πέμω, a. ἔπειμον pf. τέτμηκα

καμώ f. καμοῦμαι a. ἔκαμον pf. κέκμηκα.

Doch scheint eine deutlichere Analogie solche Verba mit den obigen zur Metathese zu ziehen (ΤΕΜ, ΤΜΕ, ΚΑΜ, ΚΜΑ). Und noch gewisser ist dies von dem Verbum καλέω, obgleich die Folge καλέω, καλέσω, κέκληκα auf eine bloße Synkope zu führen scheint.*) Nehmlich das Fut. καλέσω oder, wie die guten Auliker sagen, καλῶ, ist unstreitig das Futur der einfachen Präsensform ΚΑΛΕ (vgl. S. 86. N. 15.), das gewöhnliche Präsens καλέω aber ist erst aus dem Futur entstanden, wie das ion. Präs. μαχέομαι aus f. μαχέσομαι -οῦμαι (S. 196. Npt.) und späterhin πορεύω aus ποροῦμαι oder πορεῖν (f. πορεύω). Aus der Stammform ΚΑΛΝ also entstand κέκληκα auf demselben Wege der Versetzung (ΚΑΑ, ΚΑΑ) wie obige Perfekte; daher auch die Dichter ein der Form ὄνυσκω von ΟΑΝΣ entsprechendes Präsens κέκληκα haben. — S. noch im Verj. βάλω, βέβληκα mit der Note.

§. 100. Anomalie der Bedeutung.

1. Dieser ganze Gegenstand gehört eigentlich in die Syntax, wo aber die Bedeutung der einzelnen Konjugations-

*) Von βιβράσκω hat sich die entsprechende Stammform nur in dem Subst. verbalis βόρα erhalten.

tionsformen, die sich von der Lehre von Verbindung der Wörter nicht trennen läßt, und also auch von der vor kommenden Abweichung davon, behandelt werden muß. Hierher gehören nur diejenigen Fälle, wo die Abweichung der Bedeutung bei gewissen bestimmten Verben so gewöhnlich ist, daß man sich diese Anomalie gleich als zur Abwandlung derselben gehörig, merken muß, wie z. B. im Lat. odi; hortor; audeo, ausus sum; dergleichen Fälle im Griechischen häufiger und mannigfaltiger sind.

2. Eine solche Anomalie ist es zuvörderst, wenn das Perfekt Bedeutung des Präsens hat. Um den Uebergang aus jenem Tempus in dieses begreiflich zu finden, muß man erwägen, daß man sehr gewöhnlich bei dem Perfekt weniger die vergangene Handlung als den daraus erfolgten Zustand sich denkt. So heißt τέθνηκα eigentlich ich bin gestorben; den daraus erfolgenden Zustand als fortdauernd gedacht, heißt es ich bin todt; und so gefaßt, ist es ein Präsens. Bei andern Verben verlor man das ursprüngliche Perfekt noch mehr aus den Augen, z. B. κτάομαι ich erwerbe, folglich κέκτημαι ich habe erworben; der Erfolg des Erwerbens ist der Besitz; κέκτημαι sagte man also eben so wie, ich besitze, ohne an ein vergangenes Erwerben weiter zu denken. Jedesmal versteht es sich dann von selbst, daß das Plusquamperfekt zum Imperfekt wird.

Anm. 1. So ist es also nicht genau, wenn man dem oben angeführten Verbo εἶδω gleich im Präsens die Bedeutungen ich sehe und ich weiß gibt; εἶδω hieß: ich sehe, sehe ein, erkenne; das Perf. οἶδα ich habe erkannt, und folglich: ich weiß.

Anm. 2. Desters muß man sich auch beim Perfekt, nach Art des Medii, die Rückwirkung auf das Subjekt hinzudenken (S. 117. A. 1.), wodurch der Begriff in ein intransitives Präsens übergeht, z. B. in dem obigen Verbo ἵστημι ich stelle: ἔστηκα, eigentlich ich habe gestellt; mit der Rückwirkung ich habe mich gestellt; daher: ich stehe.

Anm. 3. Sehr leicht konnte aber bei naher Verwandtschaft der Begriffe das Präsens selbst in den abgeleiteten
Präs.

Präsensbegriff des Perfekts übergehn, oder umgekehrt; und so kommt es daß, besonders bei Dichtern, öfters Präsens und Perfekt einerlei Bedeutung haben; z. B. μέλας eigentlich es geht zu Herzen, μέμηλε es liegt am Herzen; daher beides: es kummert; δέσσω läßt sich fassen ich erblicke, δέδορκα ich habe erblickt, d. h. in die Augen gefaßt; daher beides: ich sehe.

Anm. 4. Die Anwendung dieser Grundsätze auf die vorkommenden Fälle, wovon die bekanntesten unten im Anomalen Verzeichnis aufgeführt sind, muß eigener Beurtheilung um so mehr überlassen bleiben, da nicht selten verschiedene Ansichten zulässig sind.

Anm. 5. Besonders häufig ist der Fall, daß das Perfekt Präsens wird, bei Verben, die ein Tönen und Rufen bedeuten; κέκραγα ich schreie; und so noch λέλαξα, γέγωνα, έβωγα, βέβρουχα, μέμνηκα, μέμηκα, κέκλαγγα, τέτρεγα.

3. Zu der Anomalie der Bedeutung gehört es ferner, wenn die Art der Bedeutung des Verbi überhaupt mit der Gesamtform desselben nicht übereinkommt. Das hin gehört vorzüglich das *Deponens*, d. h. ein Verbum, das mit passiver Form aktive Bedeutung verbindet. Eine Anomalie die im Griechischen sehr mannigfaltig ist.

Anm. 6. Diese Mannigfaltigkeit rührt von der Einmischung des Medii her, dessen Bedeutung und Form einerseits mit dem Passivo so vielfältig verwickelt ist, andererseits aber so oft ganz oder doch beinahe in die Bedeutung des Aktivs übergeht. Man sieht also leicht, daß von allem das hin gehörigen die Festsetzung des allgemeinen nur syntaktisch, und die Anwendung auf einzelne Verba nur lexikalisch sein kann. Auch das defektive Deponens, d. h. wenn ein Verbum in der Form des Passivi oder Medii allein gebräuchlich ist, und aktiven Sinn damit verbindet, bleibt wegen der Menge solcher Verba den Lexicis überlassen.

Anm. 7. Nicht selten erlauben es sich indessen die Griechen, von einem Deponens dennoch Tempora mit passiver Bedeutung zu bilden. Dies geschieht 1) im Perfekt, wo aber die Konstruktion gleich zu erkennen gibt, ob es passiv zu fassen ist, z. B. Plat. Leg. p. 710. d. πάντα ἀπελογασαί με θεῶν (von ἀπελογάζομαι ich thue, leiste), wo der Dativ (nach

(nach einer in der Syntax zu erklärenden Art) im Deutschen durch von zu geben ist: „alles ist von der Gottheit geleistet worden“; 2) im Aor. Pass., wenn das Deponens, als solches, einen Aor. Mod. formirt, z. B. βιάζομαι ich zwingen, ἐβίασάμην ich zwang, ἐβιάσθην ich ward gezwungen, δεξάμενος der genommen hat, δεχθεις angenommen.

4. Vorzüglich häufig ist der besondere Fall, daß von Verbis Activis das Fut. Act. gar nicht oder wenig gebräuchlich ist, und dafür das

Futurum Medium

die mit dem Aktiv verbundene, transitive oder intransitive, Bedeutung hat; da dann meistens das übrige Medium, mit seiner eigenthümlichen Bedeutung, von einem solchen Verbo nicht vorkommt. Dies trifft eine Menge der bekanntesten Verba, z. B. ἀκούω ich höre, ἀκούσομαι (niemals ἀκούσω) ich werde hören.

Anm. 8. Wir wollen noch einige der bekanntesten Futurs dieser Art hieher setzen: ἀγνοήσομαι, ἄσομαι (von ἄδω), ἀπαντήσομαι, ἀπολαύσομαι, βαδιοῦμαι, βαήσομαι, γελάσομαι, γηράσσομαι, ἐπαινέσομαι, ἐπιорκήσομαι, θαυμάσομαι, θηράσομαι und θηρεύσομαι, κλέψομαι, κολάσομαι, οἰμαίσομαι, πηδήσομαι, πνιξοῦμαι, σιγήσομαι und σιωπήσομαι, σπουδάσομαι, χωρήσομαι und συγχωρήσομαι. Hierzu füge man noch aus dem Obigen die Verba εἶμι und οἶδα, und im Anomalen: Verzeichnis sehe man besonders folgende nach: ἁμαρτάνω, βαίνω, βιόω, γιγνώσκω, δάκνω, δαρδάνω, ΔΕΙΩ, διδράσκω, θείω, διγγάνω, θνήσκω, κάμνω, κλαίω, λαμβάνω, μαρθάνω, κίω (νεύσομαι), ὄμνυμι, ὀράω, παίζω, πάσχω, πλπτω, πλέω, πνέω, φέω, τίκτω, τρέχω, τρώγω, φεύγω, χέζω. Dabei ist jedoch zu bemerken, daß so wenig hierin als in andern Fällen der Gebrauch ganz fest gewesen: man wird also nach manche Futura Activi finden, wo andre Schriftsteller das Fut. Med. haben; wobei aber wohl darauf zu sehn ist, 1) ob solche Stellen nicht verderben sein können *), 2) ob der Schrift

*) Nichts ist z. B. leichter und gewöhnlicher, als die Verwechslung der attischen Form der 2. Person med. auf εις (für η), mit der des Aktivs auf εις; an vielen Stellen daher, wo z. B. φεύεις steht, muß φεύει gelesen werden.

steller nicht schon zu den spätern oder sogenannten *κωροϊς* gehört, welche hierin vielfältig wider den attischen Sprachgebrauch verließen.

Anm. 6. Sehr häufig steht auch das *Subj. Med.* für das *Subj. Pass.*; aber dieser Fall läßt sich von der ganzen Untersuchung über den Gebrauch des *Medi*, und dessen Verwandtschaft mit dem *Passiv*, nicht trennen (S. 123, 3.).

5. Zu den Verschiedenheiten der Bedeutung, die in Einer Form des Verbi vereinigt sind, und hier schon gemerkt werden müssen, gehört ganz besonders auch das, was wir die

Causative und immediative Bedeutung nennen wollen. Gewöhnlich werden diese in den Sprachen durch verschiedene Verba bezeichnet, von welchen zum Theil das eine von dem andern abgeleitet ist. So sind im Deutschen fallen, trinken *immediativa*, d. h. sie drücken einzig die Handlung oder den Zustand aus, der dem Subjekt unmittelbar zugehört; von ihnen sind abgeleitet die Verba fällen, trenken, deren Subjekte dieselbe Handlung oder denselben Zustand in einem andern Gegenstande bewirken, und darum nennen wir sie *Causativa*. In allen Sprachen finden sich aber auch Verba, die unter Einer Form beide Bedeutungen vereinigen *): im Griech. z. B. *φαίνεω* Imm. scheinen, Caus. scheinen machen, d. h. zeigen; *καθίζω* sitzen und setzen **). In der älteren Sprache scheint dies bei viel mehr

den, welche Form der 2ten Person den Abschreibern nicht so geläufig war.

*) Z. B. brennen Imm. in Feuer stehn, Caus. in Feuer liegen; *suppositare* Imm. zur Hand sein, Caus. machen, daß etwas zur Hand sei, d. h. darreichen; *sortir* Imm. herausgehn, Caus. heraushun; Engl. *drop* Imm. sinken, Caus. senken.

**) In diesen beiden Verbis wird übrigens am gewöhnlichsten für das, was wir hier die immediative Bedeutung nennen, die pass. Form *φαίνομαι*, *καθίζομαι* gebraucht, weil nemlich jeder immediative Begriff, sobald man sich ein Causativum dazu denkt, auch als das Passivum oder Medium dieses Causativi gedacht werden kann,

mehr Verbs der Fall gewesen zu sein; und daraus erklärt es sich, daß bei verschiedenen, die zum Theil eben deswegen zu den Anomalis gehören, in einigen Temporibus die Immediative, in andern die causative Bedeutung sich erhalten hat, wie wir dies schon oben bei dem Verbo *ἔχω* gesehen haben.

Anm. 10. Die Causativa sind ihrer Natur nach *Transitiva*; da nun zugleich die Immediativa in den meisten Fällen *Intransitiva* sind; so ist daraus der ganz allgemeine, aber sehr ungenaue und irre führende Sprachgebrauch entstanden, daß man von diesem ganzen Gegenstande als von der Vermischung und Trennung der transitiven und intransitiven Bedeutung spricht. Allein abgerechnet, daß diese Benennung viel zu weit ist (da ja auch solche Verba, wie z. B. sehen, die transitive und intransitive Bedeutung vereinigen, indem sehen auch absolut d. h. intransitiv für den Zustand eines Sehenden steht); so kann man unter dieser Bezeichnung alle die Fälle nicht begreifen, wo beide auf obige Art sich verhaltende Verba transitiv sind, wie trinken und trenken, lehren und lernen *). — Es versteht sich jedoch,

1. B. trinken als getrenkt werden oder sich trenken. Auch sind unstreitig viele solcher doppeldeutigen Verba auf diese Art in die Sprachen gekommen, daß man den Begriff sich, *sc. εαυτοῦ* ausließ oder hinzudachte (von welcher Art besonders fast alle lateinische Fälle sind, z. B. *abstinere* *sc. se* sich enthalten); und bei diesen, wozu vielleicht das obige *καθίζω* gehört, würde alsdann der elliptische Gebrauch nur uneigentlich als Immediativum betrachtet werden können.

*) Die Nothwendigkeit einer eignen Benennung dieser Verhältnisse, von welchen man so oft sprechen muß, fällt in die Augen; da nun die von mir gewählten Namen als Benennung von Verben noch nicht vorhanden sind, so kann der Festsetzung derselben auf den vorliegenden Fall nichts im Wege stehn. Es könnte vielleicht zweckmäßiger scheinen, wenn ich die Causativa, als Korrelate von den Immediativis, Mediativa genannt hätte; aber hieron mußte die mögliche Verwirrung mit der Bedeutung des Medii abhalten. Eben so verwarf ich die Benennung Translativa (sie übertragen nehmlich die Handlung auf einen andern Gegenstand) wegen möglicher Ver-
wechslung.

jedoch, daß in allen den Fällen, wo sich Causativum und Immediativum wirklich zugleich als Transitivum und Intransitivum unterscheiden, man sich dieser letzteren Benennungen eben so gut bedienen kann, sobald jenes causative Verhältniß vorher festgesetzt ist, oder als bekannt vor-
ausgesetzt wird.

Ann. 11. Die einzelnen Fälle, wo ein Verbum beide Bedeutungen vereinigt, sind bloß lexikalisch. In die Grammatik gehören, außer der Festsetzung des Grundsatzes, nur die Fälle, wo, durch Vertheilung beider Bedeutungen unter verschiedene Formen desselben Verbi, das Ganze anomalisch wird. So ziehen die immediate Bedeutung besonders an sich in einigen Verben der Mor. 2. und das Perfect; s. außer dem obigen ἵστημι im Verzeichnis noch nach ἈΠΛ, βαίω, δύω, ἐρεῖνω, ἐρεῖνω, ὄρνυμι, σβέννυμι, σκέλλω, φῶ, und in der Syntax §. 123, 5. vom Perf. 2.

Ann. 12. Ein jedes Transitivum läßt sich als das Causativum seines Passivs, und dieses folglich als ein Immediativum betrachten. Zuweilen gibt auch wirklich die Sprache einem passiven Begriffe aktive Form, wie im Lateinischen vapulo, welches nun ein intransitives Immediativum wird, dessen Causativum ferio ist. So erklären sich also im Griechischen die wenigen Fälle, wo einzelne Tempora eines Verbi bei aktiver Form passive Bedeutung haben; besonders einige Perfecta 2. wie ἐρρήνω, ῥαγῶ, ich bin zerbrochen, zerrissen (s. ebenfalls beim Perf. 2. a. a. O.). Vgl. unter den Anomalis ἀλίσκομαι und τρέπω. — Vom Uebergang des Modis in die intransitive Bedeutung s. Syntax §. 122, 3.

§. 101.

Verzeichnis der unregelmäßigen Verba.

Vorerminderungen.

1. Das folgende Verzeichnis begreift die durch Vermischung der Formen, oder durch abweichende Bildung, anomalen Verba, die theils in der gewöhnlichen Prose, theils in den geläufigern Dialekten und Dichtern vorkommen. Wenn ein

wechslung mit dem, was man translatio oder die übertragene Bedeutung nennen.

ein solches Verbum nicht oft vorkommt, oder dichterisch ist, so ist es klein gedruckt; eben so, wenn ein gebräuchliches Verbum bloß wegen einer bei Dichtern vorkommenden anomalistischen Form angeführt ist. Von allen andern ist das, was den prosaischen Gebrauch betrifft, groß gedruckt.

2. Alle ganz ungebräuchliche Formen, die man bloß zur Erklärung der vorkommenden voraussetzt, sind (so wie fast durchgängig im ganzen Buche) mit Versalbuchstaben gedruckt, damit das Auge sich nicht, durch die kleinere Schrift, an eine Menge ungangbarer, bloß supponirter Formen gewöhne, und dadurch weniger fähig werde, Barbarismen gleich durchs Gefühl zu erkennen. In gewöhnlicher Schrift erscheint dagegen jedes Thema, das (wenn auch nur einzel in alten Dichtern) wirklich vorkommt. Doch versteht es sich, daß darum nicht grade nothwendig die 1. praesentis vorkommen muß. Jede Präsensform, und selbst das Imperfekt, kann in den meisten Fällen als Beweis für das ganze Präsens gelten.

3. Von jenen ganz ungebräuchlichen Themen aber (die übrigens bloß zur Erleichterung beigelegt sind, da der Geübte sie von selbst ausmitteln kann) ist also wohl zu merken, daß sie bloß von den Grammatikern nach Analogie andrer vorhandenen Verben gebildet werden, keinesweges aber die Existenz derselben auf historische Art erwiesen ist. Daher kommt es also, daß öfters dieselbe Form in verschiedenen Lehrbüchern von verschiedenen Themen abgeleitet wird, je nachdem nemlich ein Grammatiker in zweifelhaften Fällen die Entstehung einer Form anders beurtheilt, als der andere *).

4. In

*) Eine Hauptücksicht hierbei ist allerdings die möglichste Verminderung der Themen, und aus dieser Ursach habe ich nach dem Vorgang anderer in solchen Verben wie λαμβάνω, ἔλαβον, ἤψομαι es bei dem Thema ΑΙΒΩ bewenden lassen, weil dies (nach der Analogie τήνω ἐτάκην) auch für ἔλαβον hinreichen kann, obgleich ich (nach §. 83, 7.) in allen solchen Fällen das α für den Grund laut halte, auf den man das Thema zurückführen kann; ohne deswegen über den wirklichen chronologischen Gang der Sprache, der sich unmöglich auf eine gleichmäßige Art festsetzen läßt, etwas zu bestimmen. Aber für solche Formen, wie ἔπαγον, ἔπαγον bleibe ich bei ΠΑΓΩ, ΘΑΓΩ, als nächstem analogischen Thema; denn in einer Sprach-

4. In den ältern Grammatiken stehn fast bei jedem Verbo eine Anzahl Biegungsformen mehr als hier; diese sind hier stillschweigend verworfen, d. h. für gar nicht vorkommend; oder doch nicht hieher gehörend erklärt; wobei man sich lieber der Möglichkeit unterzogen, daß eine oder die andre selten vorkommende Dichterform übergegangen, als durch eine Menge unstatthafter, Anblick und Gedächtnis verwirrt werden.

5. Von einem jeden gangbaren Verbo, das einmal hier Platz gefunden, erscheint aber nicht bloß das eigentlich Anomallische, sondern auch der vollständige Gebrauch, soweit er sich nicht von selbst versteht. Dabei ist also (nach S. 21, 2.) vorausgesetzt, daß von einem jeden Verbo, wobei Futur Aorist und Perfekt nicht ausdrücklich angegeben sind, das gewöhnliche Futurum; Aor. 1. und Perf. 1. gebräuchlich sind. Sobald aber ein Aor. 2. oder das Perf. 2. oder das Fut. Med. statt des Fut. Act. gebräuchlich ist, so sind diese Formen ausdrücklich beigelegt. Die Zahl 1. und 2. ist bei diesen Temporibus selten beigelegt, weil man sie durch sich selbst erkennt; und wenn also z. B. bei ἀναγράφω bloß steht: Aor. ἀναγράφω, so deutet dies an, daß dies Verbum bloß diesen Aor. 2., keinen Aor. 1. formirt. — Das allein stehend; MED. bedeutet daß das Medium vorkommt.

6. In der Regel werden die in den Schriftstellern vorkommenden

che, wo ἔγω, λέγω, μένω existiren, sind auch ποίω und ἔσχω analog. Käme wirklich bei Auswahl der Themen auf die wahrscheinlichste Annäherung an ehemalige Wirklichkeit soviel an, so müßte man für ἔσχω nicht ΘΗΝΩ sondern ΘΕΝΩ wählen, worauf die etymologische Identität der transitiven Begriffe ἔσχω, ΘΕΝΩ führt. Allein da der außer dem Bezirk der eigentlichen Grammatik liegende Theil der Etymologie zu wenig auf allgemein angenommenen Gründen beruht, so halte ich es für ratsamer, bei den bloßen Voraussetzungen der Grammatik mehr auf praktischen Vortheil als auf kritische Forschung zu sehn, die den Schüler ohne Noth zu oft dem Widerstreit der Lehrer aussetzen würde. Daß übrigens ἔσχω durch die Ausnahme von ΠΑΙΩ nicht zum Imperfekt wird (so wenig als ἔπλασεν durch πλάω von jedermann angenommene ΒΑΛΩΤΩ), erhellt aus S. 27. Anm. 2.

kommanden einzelnen Formen auf die 1. Indicativi des Temporis zurückgeführt: mitunter aber wird man auch einzelne Formen, z. B. eine Person des Plurals, einen Konjunktiv etc. aufgeführt finden. Dies geschieht der Sicherheit wegen bei manchen seltneren epischen u. a. Formen, weil nicht immer der Schluß gilt, daß wenn eine Form vorkommt, auch die dazu gehörige 1. Indicativi im Gebrauch müsse gewesen sein.

7. Welche Bedeutung — aktive, passive, mediale, oder intransitive — das Präsens hat, dieselbe hat auch jedes Tempus, wo nicht eigens pass. oder med. oder dergleichen beigeschrieben ist. Wenn also z. B. bei βούλομαι das Fut. βουλήσομαι aus dem Med., und der Aor. ἡβουλήσην aus dem Pass. steht, so zeigt dies an, daß bloß diese beiden Formen in der Bedeutung des Präs. βούλομαι vorkommen, und folglich kein Aor. ἡβουλήσασθην und kein Fut. βουλήσονται statt findet.

8. Das Auffuchen zu erleichtern sind die ungebräuchlichen Stämme auch, wo es nöthig schien, nach dem Alphabet, besonders eingerückt worden, und zwar nicht nur die, deren Voraussetzung zur Erklärung des Vorkommenden nothwendig ist, sondern auch manche bloß scheinbare, d. h. wenn eine in der regelmäßigen Konjugation nicht gegründete Veränderung (z. B. durch Synkope) auf ein scheinbares Thema zurückgeführt wird. Vorausgesetzt also, daß man aus den in der Lesung vorkommenden Flexionsformen, nach den allgemeinen Regeln, das regelmäßige Thema zu bestimmen versteht, so findet man den Stamm desselben an seinem Orte, mit Verweisung auf das gebräuchliche; also z. B. für ἐπράσθη findet man ΠΡΑ — s. πηραύσκω.

9. Was die Vollständigkeit betrifft, so ist ein Hauptzweck, wonach dies Verzeichnis wenigstens strebt, daß in den bekannteren Prosaischen und Dichtern nichts vorkommen möge, worüber hier nicht Auskunft gegeben würde. Das was in den weniger gelesenen Autoren oder in seltneren Dialecten vorkommt, wurde hier wie durch die ganze Grammatik nur so weit aufgenommen, als es den Zusammenhang der Dialecte und der Formen erklart, oder vorzüglich zur Kenntnis eines Dialectes dient.

10. Vollständigkeit in Absicht des Sprachgebrauches konnte hier nur für die voralexandrinischen Dichter, für
Hes.

Herodot, und die älteren Autiler Zweck sein; und auch für diese nur so, daß keinesweges der hieher gehörige Sprachschatz dieser Autoren vollständig hier soll aufbewahrt sein, sondern daß einerseits viele Eigenheiten, besonders von Homer und Hesiod, die innerhalb gewisser im Allgemeinen schon vorgetragenen Analogien liegen, der vergleichenden Beobachtung eines deutenden Lehrlings, andernseits alle einzelne und schwierige Fälle, von welchen weder eine befriedigende alte Erklärung hier niederlegt, noch ein neuer Aufschluß gegeben werden konnte, den erklärenden Ausgabern überlassen sind.

11. Was insbesondere die Epiker betrifft, so ist wohl zu merken, daß die späteren aus der alexandrinischen und den folgenden Perioden, wie Kallimachus, Apollonius, durchaus nur als gelehrte Dichter zu betrachten sind, welche ihre Formen und die Anwendung derselben keinesweges alle aus der wirklichen Sprache nahmen, sondern häufig nur so, wie sie sie im Homer und andern älteren Dichtern aufgefaßt, oder ihnen nachgebildet hatten. Nur was in Homer und Hesiod und einigen Bruchstücken der älteren Zeit sich findet, kann mit Sicherheit als solches angesehen werden, das in die große Analogie der Sprache gehört: was die Späteren eignes haben, kann zwar auch von der Art sein, da sie älter, die uns verloren sind, vor Augen hatten; aber die historische Sicherheit fehlt. Sobald wir daher aus jenen älteren die Bildung und den Gebrauch eines Verbi mit einiger Vollständigkeit und Rundung darlegen konnten, so ist auf die Eigenheiten der spätern gar keine, oder nur in wichtigen Fällen eine namentliche, Rücksicht genommen worden. — Dabei versteht sich aus S. 1, 11. daß was hier als homerisch (besonders durch den Beliaß Hom.) ausgezeichnet wird, nicht grade ausschließlich in den homerischen Gedichten vorkommt, sondern auch größtentheils in die folgenden Epiker, deren Muster er war, übergegangen ist.

12. Eine verwirrende Vollständigkeit aber würde die etymologische sein. Viele verschiedene Formen desselben Verbi hat der Sprachgebrauch unter mehrer verwandte Bedeutungen vertheilt. Keinesweges gehört es alsdann zur grammatischen Vollständigkeit, bei dem, was als die Stammform erscheint, auch die andern, mit ihren einzelnen Tempos

ribus etc., dazu zu stellen. Auf diesem Wege würde das nicht genug als gesondert erscheinen, was der Gebrauch gesondert hat; und hierauf vorzüglich kommt es der Grammatik einer gegebenen Sprache, als einer historischen Wissenschaft, an. So gewiß es also z. B. ist, daß die Verba *χαίρω*, *χαυνόω* und *χαίω* etymologisch einerlei sind, so muß doch jedes vom andern getrennet werden, damit es sich dem Gedächtnis deutlicher einpräge, daß z. B. *χαΐναι* in dem, was sich aus dem Alterthum erhalten hat, nur die Bedeutung in sich fassen, *χαυνόω* nur die Bedeutung weichen hat u. s. w., und damit, wo es im Lesen etwa durch den Zusammenhang nicht deutlich genug würde, welcher der verschiedenen Sinne eine Form habe, man nicht in Versuchung gerathe, ihr eine fremde zu leihen.

13. Endlich bemerken wir noch, daß solche Nebenformen meist ausgelassen sind, die, wenn gleich völlig gleichbedeutend mit einer gebräuchlicheren, doch keine Schwierigkeit machen, da sie entweder selbst Präsens sind, oder leicht auf das Präsens führen, und also im Wörterbuche nachgeschlagen werden können. Hier muß die Grammatik nur auf einige Analogien bei Bildung solcher Nebenformen aufmerksam machen; und dies ist in den vorhergehenden Paragraphen geschehn.

A.

ἄω (schade). Von diesem Thema wird im Homer gebildet: 3. praes. pass. *ἄονται* a. 1. a. *ἄωσα* 193. *ἄω* (Od. 1, 61.) pass. u. med. *ἄωσθην*, *ἄωσάμην* *). Beide *α* sind bald lang, bald kurz; und eben so auch im Adj. Verb. *ἄωτος*, daher mit dem *α*. priv. *ἄωτος* (— — —), unverlesbar;

⤵

*) Man könnte auch *ΑΣ* als Grundthema annehmen, woraus die andern Formen erst durch Zerdehnung entstanden wären. Allein theils weil die Formen mit doppeltem *α* bei weitem häufiger sind, theils weil sich von einer solchen Zerdehnung vor dem Formations-*σ* kein weiteres Beispiel findet, verdient die obige Darstellung den Vorzug. Dagegen habe ich die Bedeutung sättigen unter *ΑΣ* aufgestellt, weil da das doppelte *α* bei weitem seltner erscheint. Auf diese Art gehn auch die homerischen Verbalia *ἄωτος* und *ἄωτος* am reinsten und faßlichsten auseinander.

lesbar; unschädlich Hom. — Aus dieser alten Form entstand erst das Subst. ἄνη (lang α), und hieraus Verkürzung des α die neuere Verbalform ἀνάω, die sich die attischen Dichter bedienen.

ἄνω, (sättige) s. unter ἄω

ἀγαμαι (bewundere) Praes. und Impf. wie ἐξαμ fut. ἀγαίσομαι aor. ἠγάσθην.

Die epischen Präsensformen ἀγαίωμαι, ἀγαίωμαι kommen bloß mit Nebengriffen des Neiden, Bünnen, ἀγείρω (versammle) Praes. p. ἀγέωμαι Aor. 2. med. episch ἀγαρεύθαι Part. ἀγρόμενος (§. 99, 12, 1.).

ἄνωμι (breche) formirt von ἄνω f. ἄνω 1c. (§. 99, 1) und hat gewöhnlich das Augm. syllab. (§. 77. A. aor. ἔαξα (Hom. ἦξα) aor. pass. ἐάγην (kurz). Das Praes. 2. ἔαγα (ion. ἔηγα) hat passive Bedeutung: bin zerbrochen (§. 123. A. 7.).

Il. 2, 559. steht ἐάγη des Metri wegen; vgl. κατέγη (Il. 9, 31.) st. κατεκλήγη.

Dies unregelmäßige Augment findet man selbst solchen Formen, die ihrer Natur nach kein Augment haben dürfen, z. B. Particip. Compos. κατεάξαν Lys. p. 158. Reisk. *) — Das Hesiodische καυάκ steht für κατεάκας (opt. aor.) **).

α

*) S. Taylor zum Lys. p. 156., wo auch andre Beispiele angeführt werden; aber die passenden und sich alle aus spätern Schriftstellern, die auch fut. κατεαίνω u. d. g. haben. (S. noch Heind. zu Plat. Gorg. u. Phaedon. 79.) Das Bestreben, dies Verbum κατεαίνω zu unterscheiden, bewirkte diese auffallende Anomalie, welche dadurch befördert ward, daß dies Augment auch an seiner rechten Stelle unregelmäßig ist.

**) Diese sonderbare Form läßt sich auf keine Art befriedigend erklären, als durch Ausnahme des zu Homer und Hesiods Zeiten noch üblichen Digamma. Das Verbum ἄνω, ἄνωμι gehört nehmlich zu den Wörtern, welchen man die §. 6. A. 3. erwähnten Spuren des Digamma im Homer erkennt. Das Wort hieß ursprünglich FAINΩ, und dies F war ein Konsonant (w). Durch die Composition mit κατέ entstand folglich KAFFAINΩ, so wie aus βάλλω, καββάλλω 1c. (§. 11. A. 2.). Kein Wunder, daß sich dieser verdoppelte, u

ἀγορεύω, f. ἀγορεύ, || ἀγορεύωνας f. ἀγορεύωνας

ἄγω (führe) bekommt im a. 2. eine Reduplikation; ἡγάγον, ἀγαγείν ic. — Perf. ἤγα, und bei nicht attischen Schriftstellern, ἀγήνοχα (S. 88. a. Anm. 2.) p. p. ἡγμαι. — MED.

Auch der Aor. 1. ἤξα, ἄξα, ἄξανθαι kommt vor, doch bei Attikern selten *). — Von dem homerischen Imperativ ἄξε f. S. 99, 11, 2.

AA—. Die Formen ἄω, ἄσαι (sättigen), die zu diesem Stamm gerechnet werden, sind unten unter ἄω nachzusehen; dagegen gehören hieher die Formen ἀδῆσαι, ἀδῆκέναι (satt, überdrüssig sein oder werden) wie von AAEΩ, welche bei Homer gewöhnlich geschrieben sind ἀδδῆσαι ic. **)

ἀδῆν ic. f. ἀνδάνω.

ἀίρω f. αἶρω.

|| AEEΩ f. ἄημι und ἄω.

ἄημι (wehe; f. ἄω) behält sein η überall: Inf. ἀῆναι Pass. ἄημαι (gewöhnlich mit aktiver Bedeutung; doch auch durchweht werden Od. 4, 131.).

αἰρέω f. S. 86. Anm. 4.

αἰρέω (nehme), αἰρήσω — ἡρέσθην (S. 86. A. 4.) — Aor. Act. ἔλλον, ἔλεῖν ic. von EAEΩ (wovon auch ein seltneres Fut. ἐλῶ Aristoph. Eq. 290.). — MED.

Die Jonier haben im Perfekt eine eigene Redupl. ἀγα-

durch das Metrum festgebundene Hauch erhielt, wärend das Digamma sonst überall verschwand. Daß es aber in ein v überging, war bei der großen Verwandtschaft, oder vielmehr in gewisser Rücksicht Identität, der Laute T und F, U und V (f. S. 11. Not.) sehr natürlich. Vgl. unten εὐάδον bei ἀνδάνω.

*) Man muß aufmerksam sein, daß man nicht den gleichlautenden Aorist des attischen Verbi ἄγω für ἄωω dafür nehme, das zuweilen auch in der Bedeutung sich nähert.

**) Weil nemlich einige verwandte Wörter (wie ἄδος Sättigung) kurz sind, und Homer doch die erste Silbe des Verbi immer lang braucht, so haben die Grammatiker diese Schreibart eingeführt.

ἀραιόω, ἀραιόωμαι mit dem Spir. lenis — In der Bedeutung ergreifen, fangen, ist übrigens als wahres Passiv hiervon anzusehn ἀλίσκομαι, s. unt.

αἶρω §93. aus αἶρω (hebe) geht regelmäßig; nur für den Dichter; Gebrauch ist zu merken: 1) daß die attischen Dichter die unaugmentirten Modos des Aor. 2. med. (1. B. ἀρόμεν Soph. El. 34.) brauchen, wenn eine kurze Silbe nöthig ist, statt des sonst allein gebräuchlichen Aor. 1. dessen α lang ist nach §. 90. A. 2.; 2) daß Homer im selbigen Falle sich auch des Ind. a. 2. med. ohne Augment bedient (ἀρόμεν), sonst aber durchaus im Indik. den a. 1. und in den übrigen Modis den a. 2. hat (ἠράμεν, — ἀρόσθαι, ἀρόμενος ic.); 3) daß die Epiker im Plusq. ἄωρτο (als Imperf. schwebte, hing) statt ἦρτο oder ἦερτο, brauchen; s. §. 88. a. A. 2. — G. auch ἄρνυμαι.

αἰσθάνομαι (empfinde) f. αἰσθήσομαι ic. — Aor. ἦσθόμην (§. 99, 7.).

ἀκαχμένος (geschärft, gespißt) Part. perf. pass. von einem Verbo ΑΚΩ (woher die Substantive ἀκή und ἀκωκή, die Spitze), mit der att. Redupl., mit verwischtem Augw. temp. und beibehaltenem χ vor dem μ (vgl. §. 88. b, 2. mit §. 22. Anm.). — Hieron ist ganz verschieden ἀκαχημαι, ἀκαχεῖν ic. s. unt. ΑΚΩ.

ἀλάομαι (schweife) hat, nach §. 99. A. 8. ein in die Präsensform übergehendes Perfekt ἀλάλημαι, ἀλάλησθαι, ἀλάλημενος, dem Präsens gleichbedeutend.

ἀλέξω (wehre ab) f. ἀλέξήσω (§. 99, 2.) und (von ΑΛΕΚΩ) aor. med. ἀλέξασθαι; (s. §. 99, 11, 2.) — Von der Stammform ΑΛΕΚΩ, ΑΛΕΚΩ kommt auch der dichterische Morist ἡλαλκον (ἄλαλκον), ἀλαλαεῖν, ἀλαλκῶν ic. mit der Reduplication nach §. 77. A. 11.

αἰέω und αἰένωμαι (melde), aor. 1. αἰέασθαι, und ἡλευάμην, ἡλευάσθαι (§. 87. A. 1.).

ἀλέω (male, molo) f. ἀλέσω (ἀλώ) perf. pass. ἀλήλεσμαι — Spätere Präsensform ἀλήτω (§. 99, 5.).

αἰήραι oder αἰήμεναι Ind. εἰλήν s. εἰλω.

αἰλο-

[illegible]

Das Aktiv dieses Verbi kommt niemals vor, sondern
 immer passiv, wobei also dem Substantiv nach, welches
 das Passivum, aber nur in seinem bestimmten
 Sinne ist. — *crucians*, f. besonders. — *crucians* im
 Activum (siehe, sündige) f. *crucians* a. *crucians* (2. 99, 7.)
 Act. u. Med. gleichbedeutend. — Das adjectivische *Part.*
crucians (Sünder, Od. 8, 307.) läßt sich nach §. 99
 u. 2. aus dem Verbstamm erklären.

ALK-, *alcalis* f. *alkali*.
Alouas (springe) geht regelmäßig *alouas* f. 12. Dabei
 schwankt aber im Wort der *Störung* gewöhnlich. z.
 Alouas Alouas und Alouas Alouas. Homos hat
 dieß den *Ad. lyneop*. (S. 99. 297. 301) der *denalpir*.
lenis *antras*, und woden *verfornen*. a. und f. *Person*
Alou, *Alou*, *Part*, *Alouas*, *Alouas*. 2. Es
 rechnet man denn auch, bei ihm *den* *Alou*, und *schreibt*
 ihn *daselbst* ebenfalls *gemächlich* *hül* *den*; *lenis* *Alou*
 u. mit der *Rechtigung* (*Alou* *Alou*) *Alou*.

248-1. *Alutrogon* *Alutrogon*.
Alutrogon (weib) *Alutrogon* *Alutrogon*.
 oder *Alutrogon* Horn. (bis, auf, 100).
Alutrogon (sehr, 100) *Alutrogon*, *Alutrogon*.
 oder *Alutrogon* (5, 10, 7, 10)

[illegible]

^{*)} Beginn des Monats I. S. d. M. A. v. d. B. d. B. d. B.
Die Länge des M. beträgt der Empfänger abhängig, ist
unvollständiges Argument; daher endlich, nicht Ende.

*) Diese Begriffe ist offenbar abgeleitet von Analogie; das e ist nicht im Proprium eingeschaltet (auch bei Analogie von 2. 54. *Wille. 1.*) sondern im Genetiv eingeschaltet, vgl. *Wille. 1.*

ἀνίσταμαι S. 290.

ἀνθίσω (blühe). Zu diesem Verbo, oder vielmehr zu dessen Stamm **ΑΝΘΩ** oder **ΑΝΘΩΩ**, mit der allgemeineren Bedeutung hervorsprossen, emporstreben, gehört das homerische Perfect **ἀνήνοθα** s. S. 88. a. M. 2. und Xenologus I, 63. — (**ἐνήνοθα** s. unten besonders.)

ἀνολύω oder ἀνολύννυμι s. οἶνω.

ἄνωγα (ich befehle): ein altes Perfect: 1. pl. ἄνωγμεν Imperat. ἄνωχθι, ἄνωχέτω, ἄνωχστε, oder unregelmäßig ἄνωχθω, ἄνωχθε (S. 99. M. 9.); Plusq. als Impl. ἤνωγας ion. ἤνωγας. Da nun dies Perfect Präsens-Bedeutung hat, so bildeten sich davon (als von einem Präsens **ΑΝΩΓΩ** oder **ΑΝΩΓΕΩ**) das jenem Plusq. gleichbedeutende Impl. ἤνωγας oder ἤνωγεας, fut. ἄνωξω ic. Zu merken ist, daß das Perf. ἄνωγα selbst nie das Augment hat.

ἀπαύγω s. ΑΠΥ—.

ἀπαρτίω (betrübe) aor. ἤπαρον, ἀπαρτίω ic. ein aor. redupl. (S. 77. M. 11.) von **ΑΠΩ** (woher ἀπή und ἀπτομαι) eigentlich: ich taste, streiche, palpo: und aus welchem das neue Präsens nach S. 99, 4. gebildet ist. *) Fut. ἀπαρήσω (Hymn. Apoll. 376.) — Medium gleichbedeutend mit dem Aktiv.

ἀπεχθόμαι und ἀπεχθάνομαι s. ἔχθω.

ἀπολάτω, Augment s. S. 78. M. 9. || ἀπούρας s. ΑΠΥ—.

ἀπύω s. ἀπύθω.

ἄραμαι

nicht nur das Augm. syllab. in **ἔαδα**, sondern vorzüglich auch dieses **εἰδα** erklären. Das aus dem nach dem Augment verdoppelten **F** (**ΕΦΑΔΕ** wie **ἔλλαδεν**) entstanden ist; denn hier, wo dieser Laut Position machte, konnte er nicht, wie sonst überall, ganz wegfallen. Die scheinbare Bedeutsamkeit dieses **εἰ** (so wie im Deutschen wohlgefiel) mag die Erhaltung dieser Form befördert haben; aber mehr als scheinbar ist sie schwerlich; sonst würden sich wohl noch andre Stellungen dieser Redensart (**εἰδα** **εἰ**, **εἰ γὰρ εἰδα** oder d. g.) finden.

*) Man sieht aus dieser Darstellung leicht, daß es nie ein Präsens **ἀπαίω** gab, und daß die Schreibart **ἀπαίω**, wo sie sich findet, nach den andern Stellen, wo es richtig steht (s. B. Hymn. Von. 38. Eurip. Ion. 705.) zu verbessern ist.

ἀποδομα (bete, Suche), Neben finden sich ein einzigmal
 (Od. 7, 322) der Inf. **ἀποδομα** (für ἀποδο, f. S.
 24, H. 16.) — Von verschiedener Bedeutung und
 zweifelhafter Ableitung ist das homerische Participle
ἀποδοῖς gedruckt, gedruckt.

ἀποδομα (befriedige, gefalle) f. ἀποδομα p. p. ἡραποδομα. —
MED.

Aus dem Verbum **APD** entstanden (f. unt.), wovon
ἀποδομα (nach S. 26, H. 15.) die directe Form des Praes.
 ist, welche sich diese Bedeutung ausschließend an-
 eignete, und die übrigen Tempora, nebst einem neuen
 Praesens nach sich bildete.

ἀποδομα (zu ἀποδο, wie προαποδομα zu προαποδο, gebildet)
 steht außer ἀποδομα in gewissen bestimmten Bedeutun-
 gen (trage davon, erlange, als Lohn, Wages etc.); die
 übrigen Tempora außer Praes. und Impf. von der
 Stammform *)

ἀπραΐω (raube) hat bei den Ältern ἀπραΐω, ἡρα-
 αῖω ic.; bei den Spätern (κακοῖς): ἀπραΐω, ἡ-
 αῖω ic.; bei Homer beide Formationen (S. 33,
 H. 1.).

APD (lüge) f. ἀποδο α. 1, ἡραποδο, ἀποδο ic. (S. 20, H. 7.).
 Aor. 2. ἡραποδο (f. S. 164.), woraus sich die neue Prae-
 sensform bildete: ἀπραΐω (S. 99, 4.) — Mit dem
 Equativsinn fügen vereinigt das Thema **APD** aber auch
 den Immediativsinn, nemlich das Intransitivum recht
 sein, anschließen (f. S. 200, 1.). Nur diesen, und zwar
 als Praesens, hat das Part. 2. ἀπραΐω (f. S. 164.)
 (Part. fem. ep. ἀπραΐω); und der Morist ἡραποδο kommt,
 obwohl seltener, ebenfalls intransitiv vor, — Mit ἀποδο

*) Bgl. II. 2, 448. mit 2, 321. u. 2, 160. mit 2, 124.

*) Od. 7, 322. Reht freilich ἀποδο intransitiv; aber dies
 eignet sich zu einer besondern Untersuchung, da es dort
 offenbar Morist ist, wofür kein Verfehl sein kann, und
 die Scholien auch eine andre Schreibart, ἀποδο, an
 die Hand geben. Es fragt sich also, ob nicht Homer
 sich erlauben konnte, das = der Aor. ἀποδο zu verbin-
 den, mit in ἀποδο u. auch in ἀποδο u. ἀποδο.

ist dem Sinne nach. etwalei. das Perf. Pass. ἀρῆσθαι *), gebildet nach der Analogie. des Fut. ἄρσω. Dies Futur, mit den andern davon abgeleiteten Formen, hat die besondere Bedeutung. sich fügen, gefallen, angenommen, wozu das Präs. ἀρέσκω gehört, in welche aber auch einige der obigen Formen zuweilen übergehen (Il. α, 136, Soph. El. 147.). — ἀρμενος (passend) ist Aor. syncop. (§. 99, 12, 2. c.).

αὐξέω und αὐξάινω (vermehrte) f. αὐξήσω (§. 99, 7.) — Pass. mit Fut. med. nehme zu.

ΑΡΡ—. In diesem Stamme, mit der Grundbedeutung nehmen, gehören folgende zwei Composita **):

1) ἀναρπάω (nehme weg). Hievon kommt bei Dichtern bloß vor: Impf. ἀνήρπων und Aor. 1. Med. ἀνήρπαμην (von ΑΡΡΩ). Hiezu kommen die, durch die Bedeutung genau mit diesen Formen verbundenen, Participien a. 1. a. ἀρπαγᾶς und med. (mit passiver Bedeutung) ἀρπαγόμενος, durch einen besondern Umlaut.

2) ἐπαυρλόχομαι (habe Vorthell oder Nachtheil davon, genieße) f. ἐπαυρήσομαι. aor. ἐπήρπαμην (Eur. Hel. 476.), ἐπαυρίσθαι *** und bei ungeschickten Schriftstellern, als a. 1., ἐπαρπασθαι. — S. §. 99, 4.

Die ältere Poesie bedient sich auch der aktiven Form; hauptsächlich des Aorists ἐνήρπον (Pind. Py. 3, 65.)

*) Dies ganz richtig gebildete Perfekt hat Brund im Apollonius dreimal (I, 787. III. 833. IV, 677.) in den ganz unanalogen Aorist -άμην, den einige Codd. an der ersten Stelle darbieten, verwandelt. Man vgl. ἀρχεμαι und οργαζεται.

**) S. von beiden ausführlicher Lexilogus I, 22.

**) Diese Betonung gibt Eurip. Iph. Taur. 529. Sonst wird die eben nicht häufig vorkommende Form gewöhnlich ἐπαρπασθαι geschrieben, indem man früher oder später diese und den Konj. ἐπαύρωμαι als Präsens nahm. Allein der Ind. auf σμαι kommt nirgend vor, sondern nur, besonders oft im Hippocrates, ἐπαυρίσκομαι. Man vergleiche mit allen Theilen dieses Verbs das zuverlässig damit verwandte εὐλασκω.

C. *ἐπαύω* Inf. *ἐπαυεῖν* oder *ἐπαυόμεν*. Das daraus gebildete Präsens *ἐπαύειν* findet sich im Hesiod *).

ἀφύσσω (schöpfe) f. *ἀφύσσω* a. *ἡφύσσω* S. 83. H. 2.

ἄχθομαι (ärgere mich), *ἄχθεσμαι*, *ἡχθέσθην* (S. 99, 2.).

XXII. Von diesem Thema, das in der Flexion ein *α* annimmt, kommen folgende Formen: Aor. *ἡνάχον*, *ἀνάχσει* (betrüben); davon f. *ἀνάχσω* a. i. *ἡνάχῃσα*, und ein neues Präsens *ἀνάχιζω*. — MED. *ἄχομαι* oder *ἄχνυμαι* (betrübe mich) aor. *ἡναχόμην*. Perf. (bin betrübt) *ἀνήχημαι* und ohne Augm. *ἀνάχημαι*. Wegen *ἀνήχεται* f. S. 246. Not. und wegen des Tons von *ἀνήχμενος*, *ἀναχήμενος* S. 99. H. 8. Zu derselben intransitiven Bedeutung gehört auch das Part. Praes. Act. *ἄχέων*, *ουσα* (betrübt, schmerzend). — Ganz verschieden ist *ἀνάχμενος*, wovon oben **).

XXIII. Dies Thema erscheint unter vier verschiedenen Bedeutungen:

1) wehen. Impl. *ἄον* (Apollon.); gewöhnlich *ἄημι* (f. ob.).

2) schlafen. Aor. *ἄσα* und (nach S. 99, 2.) *ἄσσα* Hom.

3) sättrigen. Fut. *ἄσω* aor. *ἄσακ*. Davon im Praes. Pass. *ἄραι* (Hesych.) und durch Verdehnung *ἄραια* (Hesiod. α. 101.). Inf. Act. *ἄμεναι* (Hom.) ist aus *ἄμεναι* ***). Adj. Verb. *ἄρός*, daher mit dem *α* priv.

*) Es bedarf jedoch dort noch kritischer Bestätigung. Im Homer kommt das Präs. nicht vor; denn *ἐπαυεῖν* gehört bei ihm, wie die ganz gleich gedrauchte Form *ἐπαυόμεν* zeigt, nicht zum Präs. -έω, sondern so gut als der Konj. *ἐπαύον* zum Aorist.

**) Dies gehört nemlich zu der Verwandtschaft von *ἀν* die Spitze, jense andern zu *ἄχος* der Schmerz.

***) Man sieht leicht, warum sich in der Zusammensetzung *ἄμεναι* das *α* als Mischlaut erhalten hat, da sonst die ähnlichen Infinitivformen (z. B. *γοήμεναι*) das *η* annehmen (f. ob. S. 94. H. 16.). Auch die Form *ἄραι* ist nicht gegen die Analogie, da die Quantität in Verdes-

• priv. ἄντας (Hesiod. S. 713.), ὄντας (Hom.) unersättlich. — Vgl. oben 111—.

• Schaden. In dieser Bedeutung ist es oben als 1188. aus ὄντας dargestellt.

ἀνταρτο f. αἶρω.

B.

βαίνω (gehe) fut. βήσομαι pf. βέβηκα. — aor. 2. ἔβην (nach ἔστην; also: ἔβημεν, βῆναι βῆθι *) βήτω βαίην, βῶ). — Einige Composita haben auch ein Passiv, z. B. παραβαίνω (übertrete), perf. pass. παραβέβημαι aor. pass. παρεβάρην. — Adj. Verb. βατός.

Alle diese Formen kommen von ΒΑΛΩ und gehn völlig nach ἔστημι außer im Präsens; aber auch dieses hat Homer mit der Redupl. Part. βιβάς und βιβών. — Die verkürzten Formen des Perfekts (z. B. βεβῶσι, βεβῶσαι, βεβῶς S. 88. a. U. 6. ff.) sind bei diesem Verbum außer den Dialekten und Dichtern selten. — Im Aor. 2. hat Homer auch verkürzte βάρην für ἔβήτην, υπέρβασαν für υπερέβησαν. — Auch der Aor. Med. ist in dieser Bedeutung bei den Epikern, schwankt aber in der Schreibart: ἐβήσατο oder ἐβήσατο, Imper. βήσεο. S. S. 99, 11, 2. — Von βέομαι f. uni. besonders.

Dies Verbum hat auch die causative Bedeutung wohlbringen, doch bloß bei Joniern und Dichtern. Zu dieser Bedeutung gehören ausschließlich das Fut. Act. βήσω und der Aor. 1. ἔβησα med. ἐβησάμην.

βαίλω (werfe) f. βαλῶ, zurhellen auch βαλλήσω (S. 99, 2.) a. ἔβαλον, pf. βέβληκα a. i. p. ἐβλήθη — MED.

Von

nungen durch das Bedürfnis bestimmt wird; f. S. 94. U. 10., aber auch Lexil. S. 300. Sonst läßt sich auch 1112 hier als Grundthema annehmen, mit der Form auf μι, da dann ἄνται und ἄμονται (νοον ἄμονται) mit ἔσται, ἔσονται übereinkommen. Warum ich die erste Vorstellung vorgezogen habe, davon f. die Note zu 1112.

• In der Zusammensetzung auch verhängen, z. B. ἀντιβαλεῖν, Antiphr. Kom. 37, wie bei ἔστημι.

Von einem Aor. synopsis. (ἔβλεν, s. S. 99, 12, 2. c. d.) kommen einige epische Formen: Aor. ἐνυβλήτην (3. dual.) Pass. ἔβλητο, ic. Opt. βλεῖμην, βλεῖο, ic. Conj. βλήεται (für βλήται), und davon wieder ein passives Futur ἐνυβλήσομαι. — Das Part. pass. wird bei Epikern auch (wie von ΒΟΛΕΩ) βεβλήμεν gebildet. *)

βροτάτω (trage) s. βροτάω ic. nimt im Passiv die andre Formationsart an, s. D. ἐβροτάχθην (S. 83. X. 11.).

ΒΑ—, βίβημι s. βίβω.

βίωμα oder βίωμα ein homerisches Futur, ich werde leben, das man entweder als ein wirkliches irreg. Futur (wie πίωμα, oder wie νέω, νέω), oder als einen dem Futur gleich gebrauchten Konjunktiv (s. S. 126. II, 2.) betrachten kann. Eben so unentschieden lassen wir es, ob es zu einem alten Verbo ΒΕΙΩ (woher βίος, βίωω) gehört; oder ob die passive Form des Verbi βίωω die Nebenbedeutung wandeln, d. h. leben annehmen, in welchem Falle βίωμα der aktiven Form βίωω Conj. für βίω entspricht.

βιβρώσκω (esse) von ΒΡΩΩ s. βρώω (βρώσομαι) ic. aor. ἔβρω (S. 99, 12, 2. c.).

Das Part. Part. βιβρώσκως erfährt zuweilen die Zusammensetzung, wie die von S. 82. a. II, 7.; daher Soph. Antig. 1010. βιβρώσκως.

βίωω (lebe) s. βιώσομαι. Aor. ἔβιωσα u. (a. 2.) ἔβιον, wovon hauptsächlich die übrigen Modi gebraucht werden: βιώω P. βίω C. βίω; ἔσ ic. Q. βιώη (S. 99, 12, 2. c.).

Die Form βιώσομαι und ἀναβιώσομαι, hat sowohl intransitive Bedeutung (aufleben, Plat. Phaedr. p. 72. c. d.,

*) Die alte Wurzel dieses Verbi hatte nemlich ein s (vgl. τίμνω τίμνω, τρέπω τρέπω, und guten σάλλω), wie das abgeleitete βίλος und besonders das Verbale βιλήνη in ἐκστηβιλήνης beweist. Daher also ΒΟΛΕΩ (s. S. 99, 5.), und daher auch, durch die Metathese ΒΜΑ, ΒΕΕ, die Formen βεβλήμεν, βεβλήμεν ic. (S. 99, 12.).

... a. d.) als transitiv (beleben id. Crito 9.). Bloß in der letztern hat es den a. i. ἐβιάσμεν (Od. 9, 462. Plat. Phaedo. p. 29, b); in jener ist das Aktiv ἀναβιάσαι gedruckt. Das Fut. ist zweifelhaft. Vgl. Oudend. ad. Thq. M. p. 66.

BA — f. βάλλω.

βλαστάνω (spritze), βλαστήσω, ἐβλαστον (§. 99, 7.).

βλάσκω (gehe) hat wie von ΜΟΛΩ aor. ἐμολον, μολέιν, μολών fut. μολοῦμαι (Aesch. Prom. 694. Soph. Oed. Col. 1742.) Perf. μέμβλασα (nach §. 18. A. 1. für μέμβλασα) gleichsam von ΜΑΩΩ, woraus das Präsens βλάσκω entstanden ist. S. §. 99, 13. *)

βοῶ (schreie) zieht bei den Joniern ον immer in α zusammen **) fut. βοῶμαι, zieht den Accent zurück, aor. ἔβασα, und nimmt alsdann im aor. pass. ein α an, ἐβασθην.

ΒΟΑ — f. βάλλω und βοῶμαι.

βοσκω (weide) f. βοσκήσω κ. (§. 99, 1.).

βούλομαι (will), βουλήσομαι pf. βεβούλημαι aor. ἐβουλήθην, ἡβουλήθην. (Wegen des Augments f. §. 76. A. 5.).

Homer hat auch ein pf. βέβουλα (προβέβουλα, ziehe vor). — Bei ihm, und in der alten Sprache überhaupt, war übrigens die erste Silbe auch kurz, in welchem Fall man sie mit einem ο schreibt: βόλισθε (§. 4. A. 3.).

BQ — f. βοῶ.

|| BPO — f. βιβράσκω.

F.

γαμέω (heirathe) f. γαμέσω, γαμέω, γαμῶ aor. ἔγημαι, γῆμαι κ. von ΓΑΜΩ. Perf. γεγάμηκα κ. — Pass.

*) Daß obige Formen durch den Gebrauch in Ein Verbum verbunden sind, lehren die Indices des Homer, Aristophanes und Euripides zur Genüge. Das Präs. μολέω, das die Lexika und Grammatiken haben, ist unstreitig nur aus Mißverständnis des Moristes und des Fut. entstanden.

**) Daß dies die wahre Vorstellung ist, lehrt die Vergleichung des Verbs βοῶν füt βοῶν füt. Vgl. unten νοέω.

Pass. mit Fut. mod. heirathe, nehme zum Manne. aor. $\epsilon\gamma\alpha\mu\eta\theta\eta\nu$ ($\gamma\alpha\mu\theta\epsilon\iota\sigma\alpha$ Theocr.).

TA— (I. GENN).

$\gamma\epsilon\gamma\omicron\nu\alpha$, ein Perfekt mit Präsensbedeutung: ich rufe, thue kund. Die meisten übrigen Formen aber werden wie von einem aus diesem Perfekt entstandenen Präsens auf ω oder $\iota\omega$ gebildet: Inf. $\gamma\epsilon\gamma\omicron\nu\sigma\iota\nu$ Impf. $\epsilon\gamma\epsilon\gamma\omicron\nu\epsilon\upsilon\nu$ für — $\sigma\omicron\nu$) 3. Person $\epsilon\gamma\epsilon\gamma\omicron\nu\epsilon\iota$, aber auch, ($\epsilon\gamma\epsilon\gamma\omicron\nu\epsilon\iota\varsigma$) $\gamma\epsilon\gamma\omicron\nu\epsilon\iota$, welche Form folglich als Präsens, Imperf. und Aorist vorkommt, s. S. 92, 11, 1.

$\gamma\acute{\epsilon}\nu\epsilon\omicron$ (er fasste), ein altes Verbum im Homer, wovon weiter nichts vorkommt. — Bei andern Dichtern steht es auch für $\epsilon\gamma\epsilon\nu\sigma\tau\omicron$, $\epsilon\gamma\epsilon\nu\tau\omicron$ vom folg.

GENN. Zu diesem Stamme, der dem lat. Verbo gigno, genui entspricht, gehören zwei Grundbedeutungen: die causative, ich zeuge und die immediative oder intransitive, ich werde geboren, werde. Die Formen sind anomalisch gemischt. Aus der aktiven ist nur das Perfekt ($\gamma\epsilon\gamma\omicron\nu\alpha$) gebräuchlich; alles übrige, in beiden Bedeutungen, gehört zur medio-passiven Form. Das Ganze läßt sich, dem Gebrauch nach, an zweierlei Präsens anknüpfen:

1) $\gamma\epsilon\gamma\omicron\nu\omicron\mu\alpha\iota$ hat bloß den Sinn der eigentlichen Geburt, im Präsens dichterisch: geboren werden; im Aor. $\epsilon\gamma\epsilon\nu\acute{\alpha}\mu\eta\nu$ transitiv, zeugen, gebären, in Prose und Poesie. Sonst wird in dieser letztern Bedeutung das ganz regelmäßige Verb. $\gamma\epsilon\nu\acute{\nu}\alpha\omega$ gebraucht.

2) $\gamma\acute{\epsilon}\nu\omicron\mu\alpha\iota$ (alt und attisch; später $\gamma\iota\nu\omicron\mu\alpha\iota$) f. $\gamma\epsilon\nu\eta\sigma\omicron\mu\alpha\iota$, aor. $\epsilon\gamma\epsilon\nu\acute{\omicron}\mu\eta\nu$ perf. $\gamma\epsilon\gamma\epsilon\nu\eta\mu\alpha\iota$ oder (in aktiver Form) $\gamma\epsilon\gamma\omicron\nu\alpha$. Die passiven Formen $\epsilon\gamma\epsilon\nu\eta\theta\eta\nu$, $\gamma\epsilon\nu\eta\theta\eta\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ werden gemisbilligt. Alle diese Formen sind durchaus intransitiv, nicht allein in der eigentlichen Bedeutung geboren werden, sondern auch, und zwar häufiger, bloß für werden, fieri. Hiern gesellt sich noch die Bedeutung sein, da $\epsilon\gamma\epsilon\nu\acute{\omicron}\mu\eta\nu$ und $\gamma\epsilon\gamma\omicron\nu\alpha$ zugleich als Präterita des Verbi $\epsilon\iota\nu\alpha\iota$ dienen. Wo aber $\gamma\epsilon\gamma\omicron\nu\alpha$ auch als Präs. übersetzt werden kann, ich

ich bin, hat es immer den genauern Sinn: ich bin von Geburt, oder bin dazu geworden.

Für γίγνα ist eine dichterische Form (γέγνα) pl. γέγαμεν — γεγάσιν, Inf. γεγάμεν (für ἀναί.) Part. γεγάς att. γεγάς (s. S. 88. a. M. 6. ff.); wie es scheint von ΓΑΝ, woher auch die ältere Form γεγάμεν (für γεγηάμεν s. S. 99, 11, 1.) bei Pindar *). — ἔγεντο, γέντο Aor. sync. für ἐγεντο: s. auch den vor. Artikel.

γίνομαι **) (freue mich), γηθήσω ic. pl. γέγηθα einerlei mit dem Präsens und gewöhnlicher.

γηράω oder γηράσκω (ältere) s. γηράσσομαι, geht regelmäßig nach der ersteren Form, nur ziehen die Attiker dem Inf. Aor. γηράσαι die Form γηράναι vor.

Diese Form, wozu auch das dichterische Part. γηράς gehört, kommt von einer synkopierten Formation (oder wie von -μι), und entspricht dem Morist ἔδρα, δράναι, δράς von διδράσκω. Von beiden, und über die Wichtigkeit der Accentuation, s. S. 99, 12, 2. c. mit der Note. ἔγνομαι, γίνομαι s. ΓΕΝΩ.

γινώσκω (alt. und attisch, später γινώσκω; — kenne), von ΓΝΩΩ, s. γνώσσομαι aor. ἔγνων pl. ἔγνωμεν ic. Inf. γνῶναι Imperat. γνῶθι, γνώτω ic. Opt. γνῶις Part. γνούς (S. 99, 12, 2. c.) — Perf. ἔγνωκα pass. ἔγνωσμαι.

In der causativen Bedeutung (S. 100, 5.) überreden, welche

*) Die anomallische Form γεγάς (Batrach. 143. Hom. Epigr. ult.) läßt sich aus dem in die Präsensform übergegangen. Versetzt γέγνα erklären (-άας für -άς; s. jedoch Lexilogus S. 300), woher auch ἐγεγάοντα Hymn. Ven. 198.; dies letzte durch eine neue Anomalie als Futur.

**) Das Präsens γήθω und die Schreibart γήθει (für γηθεί, M. S. 140.) sind mir zweifelhaft. Sonst immer γηθόν, γαθεύει (Theocr.). Gerade so ist auch bei ἔγωγε ἔργω, δούλιω δίδουσα, die Stammform auf ω ungebräuchlich. Zwar führt Eustathius γηθόμενος an: aber dies spricht nicht für den Gebrauch der aktiven Form; vgl. ἀχέω ἀχόμαι, ἔγωγε ἔγομαι, αὐγέω αὐγόμαι.

ἀντρο. — Nebenformen, alle von gleicher Bedeutung, sind: δακνύμαι, δαδίσνομαι u. δαδίσνομαι *).

ΕΙΣ ep. δλω. Von diesem alten Präsens kommt das Perf. 1. δέδοικα (nach §. 88. a. A. 1.) und das Perf. 2. δέδικα (kurz i), welche Kraft des Präsens haben (ich fürchte), und deren abwechselnder Gebrauch vom Wohlklang abhing. Von δέδικα werden synkopirte Formen gebildet: δέδαμεν, δέδικτε, ἐδέδικα, u. ein Imperat. δέδιδι; (§. 88. a. A. 6. ff.) — Fut. δάσωμαι Aor. ἔδωκα.

Die Epiker sagten auch δαδίσκα und δαδίσκα (vergl. das vorhergehende δαδίσκα); so auch δαδίσκα u. und noch mehr verkürzt (bei Apollon.) Part. δαδίσκα. Und hieraus erst entstand wieder ein neues Präsens δαδίσκα, das auch nur bei diesen Dichtern vorkommt, wovon man aber sonst alles Obige ableitete.

Im Homer findet man den Aorist immer geschrieben ἔδωκα, welches das einzige Beispiel einer beim Augment verdoppelten muta ist **).

In dem epischen δλω liegt auch der Begriff fliehen (Il. x, 251.) nebst dem Kausativsinn (§. 100, 5.) scheuchen: sonderbar ist, daß Homer gerade diesen nur durch die passive Form ausdrückt (δλωθαι, Conj. δλωμαι u.).
Von

*) Viele bringen die Form δαδίσκα unter δέχομαι, weil man daraus die Bedeutung empfangen, bewillkommen, leichter herzuleiten glaubt. Aber der Grundbegriff ist unstreitig der des Hand. Darbieten; und δέλω hieß wol ursprünglich nur: ich strecke die Hand aus (woraus allerdings auch δέχομαι, δέχομαι sich sehr natürlich ableiten läßt). Von dem im gleichen Sinne vorkommenden Präsens δακνύμαι und der Nebenform δακνύμαι dürfen die andern Formen, die wenigstens eben so gut von δέλω als von δέχομαι gebildet werden können, nicht getrennt werden. Ganz entschieden wird die Sache durch die Redupl. δει, welche hier, wie in δαδίσκα, δαδίσκα nur statt findet, weil die Stammsilbe auch δει ist.

**) Daß die wahre Ursach der Länge, wodurch diese Schreibart hier, und in ἐνδεδωκα, ἀδεδεσ, veranlaßt wird, in einem verkannten Digamma hinter dem δ (dwr, vgl. ob, S. 36. Not.) liege, zeigt Dawes in Misc. p. 168.

Von einer andern Form *δίημι* hingegen heißt das Aktiv jagen, hegen (*ἐρύλασαν* Il. σ, 584.) und das Pass. fliehen, laufen (*διένται*, Il. ψ, 475.). Der Inf. *διέναι* kann zu beiderlei Formen gehören, und hat auch beiderlei Bedeutung (Il. μ, 276, 304.) *).

ΔΕΚ— f. *δαίρνυμι* u. *δέχομαι*.

δέμω (baue) aor. *ἔδειμα* pf. *δέδμηκα* ic. (S. 99, 12). — Die Form *δείμωμεν* bei Homer ist verkürzter Conj. aor. f. A. V, 15. zu *τύπται*. — MED.

Dasselbe Thema gibt auch die Tempora zu *δαμάω* (bändige): aor. *ἔδαμον* pf. *δέδμηκα* aor. pass. *ἐδάμην* und *ἐδάμηθην*. In Prosa ist in diesem Sinne *δαμάω* gebräuchlich, das regelmäßig geht.

δέγω gew. *δέχομαι* oder *δέδοχα* (sehe, bitte) aor. *ἔδοχα* (f. S. 87. A. 7.), auch *ἔδοακην* und *ἔδεαχθην*, alles aktiv.

δέχομαι (nehme) lautet ionisch *δάχομαι*; und dahin gehört auch das ep. *δεδοχημένος* (wartend, lauernd Il. ο, 730), da es einerlei ist mit *δεδεγμένος* (Il. δ, 107. κ.); f. S. 99, 3. — Aber *δείδεσθαι* f. bei *δαίρνυμι*.

δέω (binde) f. S. 94. A. 2. und S. 86. A. 4. — das Fut. 3. *δεδήσομαι* (S. 88. c. A. 1.) vertritt die Stelle des unattischen fut. 1. *δεθήσομαι*. — MED.

δέω (fehle, ermangele) f. *δεήσω* ic.; ist gewöhnlich impersonal: *δει* (es bedarf, man muß, il faut) C. *δέη* O. *δέοι* I. *δεῖν*. Part. *δέον*. Fut. *δεήσει* ic. — Das Pass. *δέομαι* ist immer personal (ich bedarf), *δεήσομαι*, *ἔδεήθην* **).

Homer hat Aor. *δήσεν* (Il. σ, 100) — und eine eigene Form *δεύομαι*, *δενήσομαι*.

ΔΗΚ— f. *δάνω*.

|| *δήω* f. *δαίω*, **ΔΑΩ**.

δεδέω

*) Man nimmt auch ein Verbum *δίημι* in der Bedeutung von *διαίρω* (neße) an; allein alles, was man davon anführt gehört zu *δίημι* f. Riemer Wörterb.

**) An mehreren Stellen Xenophons hat sich die Schreibart *δέεται*, *δέσθαι* erhalten, die gewiß nicht von Abschreibern kommt. Es scheint, daß man auch diese Formen häufig durch Auflösung von *δαι*, *διν*, *διν*, *διν* verwechselte (f. S. 94. A. 2.)

διδάσκω (lehre) verliert in der Formation das σ: διδάξω, δεδίδαχα 1c. Bei Dichtern auch διδασκῆσσω. — MED.

Kommt von ΔΑΛ. Vgl. die Note zu ἀλύσκω.

διδράσκω (entlaufe) kommt nur in der Komposition vor (ἀποδιδράσκω, διαδιδράσκω); von ΔΡΑΣ fut. δρᾶσομαι pf. δέδρακα — aor. 2. ἔδραν, ᾶς, ᾶ, ᾶμεν 1c. 3. pl. ἔδραν (für ἔδρασαν) C. δρῶ, ᾶς, ᾶ 1c. O. δραῖην. Imp. δρᾶδι. Inf. δρᾶναι. P. δρας. S. §. 99, 12, 2. c. mit der Note.

Die Jonier haben durchaus ein η: διδρῆσκω, δρῆσομαι, ἔδρην 1c. — Uebrigens ist dies Verbum nicht zu verwechseln mit dem regelmäßigen δρῶ (ihue), wozu fut. act. δρῶω und a. 1. ἔδρῶω gehören; δέδρακα ist gemeinschaftlich.

δίημι (suche) eine Form von μι, die das η in der pass. Form beibehält; §. 95. a. A. 3.

διξῖν, ἔδιχον, (werfen) ein defektiver Aorist.

διψῆν f. S. 259. || δῖω f. ΔΕΛΩ. || ΔΜΕ— f. δέμω. δάσται (es scheint) f. δάσεται Hom. δάσσεται a. δάσσατο.

δοκέω (scheine, dünke) von ΔΟΚΩ f. δόξω 1c. Das Perfekt aus dem Passiv: δέδογμαι (habe geschienen.) — Die regelmäßige Formation δοκήσω 1c. ist seltner.

Das epische δεδοκῆμένος f. unter δέχομαι.

δοῦνῶ (idne dampf, falle) pf. δέδουπα (§. 88. a. A. 4.) aor. ἔδούπησα und ἐγδούπησα (von einer Form ΓΔΟΤΗ— die sich zu δοῦνῶ verhält, wie κινῶ zu τύπτω).

ΔΟ— f. δίδωμι S. 274.

δραμεῖν, δέδρομα f. τρέχω || ΔΡΑ— f. διδράσκω

δύναμαι (kann) Praes. und Impf. wie ἴσαμαι; 2. praes. δύνασαι besser als δύνη, das in der guten Sprache nur Konj. ist. Wegen Conj. und Opt. f. S. 285. und wegen des Augments §. 76. A. 5. — Fut. δυνήσομαι aor. ἠδυνήσθην (auch ἔδυνάσθην) pf. δεδύνημαι. Adj. Verb. δυνατός.

δύω. Dies Verbum verband ursprünglich die immediate Bedeutung, eingehn, mit der kausativen, einschüllen (§. 100, 5.). Im gewöhnlichen Sprachgebrauch

brauch hat es bloß die letztere (einhüllen, versenken zc.), und behält sie im fut. und a. i. act. δύσω, ἔδυσσα. Pass. ἐδύσθην (§. 86. A. 4.). — Das MED. δύομαι (hülle mich ein), δύσομαι, ἐδυοίμην, ging in die intransitive (immediative) Bedeutung über (einge-
hen, untertauchen zc.), die aber selbst wieder eine transitive Beziehung annimmt: z. B. (ein Kleid) anziehen. Diese zum immediativen Sinn gehörigen Bedeutungen behalten aus der aktiven Form das Perf. δέδυνκα und den Aor. 2. (s. §. 99, 12, 2.) ἔδυν, δύναι, δύν Imper. δύνθι, δύνε (Conj. δύνω (Il. 9, 186.)). Hierzu kommt eine neue aktive Form im Präsens, δύνω, welche nebst dem Aorist ἔδυν, theils in gewissen Verbindungen, theils in Compositis, der Form δύομαι, ἐδυοίμην vorgezogen wird.

Dies ist die Grundlage des Gebrauchs: die Modifikationen, welche aus den verschiedenen Wendungen der Bedeutung, besonders in den Compositis, entstehen, bleiben den Wörterbüchern und der Beobachtung überlassen. — Der Aor. Med. ἐδυοίμην hat bei den Epikern die Nebenform ἐδύσσο, ἔδυσσο Imper. δύσσο, wovon s. §. 99, 11, 2. Dazu gehört auch Part. δυόμενος mit Präsensbedeutung in Od. α, 24. Hes. ε. 382.

E.

ἐάφθην, eine homerische Form, welche am wahrscheinlichsten zu ἄπτειν (befestigen) gezogen wird, wovon es alsdann Aor. 1. Pass. ist; vergl. ἐάτην, ἐάσαν. *)

ἐγείρω (wecke) geht als Aktivum regelmäßig; perf. ἐγήγερκα, ἐγήγερμαι. Das MED. bekommt den Sinn des

*) In den beiden einzigen, sich fast gleichen, Stellen, wo es vorkommt (Il. 7, 543. 5; 419.) muß alsdann die Präs. ἐπὶ dazu genommen u. ἐπώνται (mit Vergleichung des ebenfalls homerischen ἐπώνται) gegeben werden: infligero, hinschmettern, darauf werfen. Die andere Erklärung (für ἐάφθην von ἐπείσθαι) hat nicht nur das gegen sich, daß dies Verbum bloß einen Aor. Med. hat, sondern gibt auch an der ersten Stelle nur eine sehr gezwungene Bedeutung.

des deutschen Immediativ *erwachen*, und hat im Aorist ἡγρόμην (§. 99, 12, 1. a.) *), — das Perf. 2. der aktiven Form

ἐγρήγορα

dessen anomalische Reduplikation wahrscheinlich durch den Laut von ἡγρόμην veranlaßt ward, gehört, wie andere Perfecta 2. (s. § 123, 5.), mit zu dieser Bedeutung, geht aber in eine neue Präsensbedeutung über; eigentlich: ich bin erwacht, daher: ich wache. Plusq. als Impf. ἐγρηγόρειν.

Präsensformen, die aus ἐγρήγορα in gleicher Bedeutung entstehen, sind ἐγρηγόρων bei Homer; ἐγρηγόριον in der spätern Prosa**) und γρηγόριον im N. E. 1c. — Aus ἐγρηγόριος entsteht die homerische Form ἐγρήγορος (§. 99, A. 9.) und hieraus wieder mit neuen Anomalien 3. pl. ἐγρηγόρθαι und Inf. ἐγρήγορθαι.

ἴδω s. ἰσθίω.

|| ἰδοῦμαι s. ἔζομαι.

ἔζομαι, καθέζομαι (sitte) Fut. καθεδούμαι (s. S. 196).

Der Aorist *καθίστην* wird getabelt. — Was man zum Alt. EZΩ rechnet s. oben §. 96. II. — Vgl. ἔω.

ἔθελω u. θέλω (will) f. ἐθέλησω, θέλῃσω 1c. (§. 99, 2).

ἔθω (bin gewohnt). Statt dieses Präsens ist das Pf. ἔλωθα (§. 88. 2. A. 2.) gebräuchlich (ion. ἔωθα).

Vom Präsens ist nur das homerische Participle ἔθων übrig.

ἰδω (siehe); ein altes Verbum, wovon in dieser Bedeutung nur noch εἶδον, ἰδεῖν, ἰδέσθαι 1c. als Aorist des Verbi ἰδῶ gebräuchlich geblieben und dort nachgesetzt ist. In der ev. Sprache finden sich aber in derselben Bedeut. auch andere Tempora von εἶδω (darunter das Fut.

*) Da ἡγρετο 1c. überall, wo es vorkommt, resner Aorist ist, so ist leicht einzusehn, daß der Inf. betont werden muß ἐγρεσθαι. Die gewöhnliche Schreibart (ἡγρεσθαι) rührt von den Grammatikern her, welche in diesem Inf. bloß ein synkopirtes Präsens erkannten.

**) In die ältern Autiler ist sie nur durch die Abschreiber gekommen; s. Schneid. ad Xen. Anab. 4, 6, 23.

Fut. εἰδήσω, das sonst zu wissen gehört, und verfürzt (εἰδῶ), und auch die passive Form εἰδομαι, εἰσάμην (εἰσάμην) für gesehen werden und scheinen (videri). — S. noch von der Bedeutung dieses Verbi oben §. 100. A. 1.; und die Formen namentlich, welche die Bedeutung wissen haben (οἶδα, ᾔδω, εἰσομαι &c.), s. oben §. 303.

εἶκω. Hieron wird als Präs. gebraucht das Pf. εἶκαα (bin ähnlich, scheine) Part. εἶκαός att. εἶκός, besonders im Neutr. εἶκός *); s. §. 306, Not. (Jon. οἶκα, οἶκάς, ὅς) Plusq. εἶκαεν (§. 77. A. 9.) Fut. εἶξω. (Das Verb. εἶκα, weiche, geht ganz regelmäßig.)

Das Präs. εἶκω kommt nirgend und das Impl. εἶκω (für εἶκα) bloß Il. σ, 520. vor. Denn die epischen Formen εἶκον, εἶκεν u. ᾔεκε, εἶκε, sind nach richtigen Grundsätzen oben §. 99, 11, 2, b. nebst dem att. εἶκμεν (Soph. Eurip.) zu den synkopirten Formen des Perf. u. Plusq. gerechnet worden. — Von der merkwürdigen, in der att. Prosa vorkommenden Form εἶκασι statt εἶκαα s. §. 306, Not.

ἔλκω, (dränge; gewöhnlicher εἰλέω oder εἰλέω fut. ἔλω &c.). A. 1. Inf. ἔλσαι part. ἔλας. Perf. pass. ἔλμαι. Aor. pass. ἔαλην mit dem Spir. aspor, aber Inf. ἄλῃναι oder ἄλῃμεναι part. ἄλεις mit dem lenis. Dieser Morist wird häufig von einem besondern Verbo. ΑΛΗΜΙ abgeleitet; aber die Bedeutung und Form zeigen unwidersprechlich, daß, eben so wie z. B. ἐσάλην, εαλῆναι von ἐάλλω, so auch ἔαλην ἄλῃναι von ΕΛΑΣ kommt. Denn dieses, mit der einfachen Bedeutung stoßen, drängen, ist als die Stammform, nicht nur aller obigen Formen (welche die Bedeutung drängen, einschließen, versammeln haben), sondern auch von ἐλαύνω (s. unt.) zu betrachten, in dessen besonderer Bedeutung daher (treiben, schlagen) auch der Aor. ἔλασαι (z. B. Od. 3, 132.) im Homer vorkommt. Eben dahin

*) Ob auch εἶκα, εἶκαί in den guten Metacismus gehört, ist wol noch zu untersuchen s. Brunck. ad Arist. Nub. 187. Ar. 1292.

dahin gehört auch, nach S. 99, 3. das Plusq. ἐόλητο (war gedrängt, gepreßt, Apollon. 3, 471.). *)

εἰμαρται f. ΜΕΙΡΟΜΑΙ. || εἰμί und εἴμι f. S. 96. IV. V.

εἰπεῖν (sagen) ein Aor. 2. Indic. εἶπον Imp. εἰπέ; gewöhnlicher als der mehr ionische Aor. 1. εἶπα (S. 87. A. 1.) Imperat. εἶπον (oxyt. f. Antn. I, 4, 1. zu τύπτω): die Attiker brauchen indessen εἶπος so gut als εἶπες, und εἶπατε, εἶπαίτω u. vorzugsweise. **)

Mit diesem Aorist sind, dem Gebrauch nach, untg verbunden: das Fut. εἶπω (von εἶρω) von εἶρω (dessen sich im Präsens die Dichter bedienen) — und von ΠΕΩ, das Perf. εἶρηκα (S. 76. A. 3.) pf. p. εἶρημαι aor. pass. εἶρόμην und εἶράμην (unattisch: εἶρόμην, εἶράμην) fut. 3. als gewöhnliches Fut. pass. εἶρήσομαι. ***)

Als

*) Das herodotische ἐκαλεῖν (aus 1, 36 und 2, 30) wird von Fischer (III, p. 87.) u. andern mit Unrecht hierher gerechnet, da das Präsens ἐκαλεῖν, 3. B. Ἀθηναίου Xen. Hell. 2, 2, 12 (29.), σφηκας ib. 4, 2, 6 (12.), eben so wie jene Form dort, von ausstiegender Vertreibung gebraucht wird.

**) Wenn man, wie gewöhnlich geschieht, als Thema ΕΠΩ annimmt, so nimt man zugleich ohne Noth die große Anomalie an, daß das Augment si durch alle Modos bleibt. Mit dem Stamme ΕΠ— (woher ἐπος) verträgt sich ein Thema ΕΠΩ sehr gut.

***) Die Grammatiker vermehren die Themen dieses Verbi ohne Noth mit εἶπω: aber dieses Wort ist durchaus entweder regelmäßiges Futur von εἶρω, oder Präsens in der Bedeutung fragen (f. unt.). Als bisher gehöriges Thema nimt man es an wegen εἶρηκα, und rechnet εἶπω bloß deswegen unter die Verba, welche das Augm. temp. si annehmen: Da aber ΠΕΩ unleugbar unter die Themen dieses Verbi gehört, wegen εἶρόμην, ῥημα, so wird durch die Analogie von εἶρηκα, εἶμαρται (S. 76. A. 3.) auch εἶρηκα am natürlichsten zu demselben Thema gezogen. Wozu noch die oben S. 88. c. A. 2. gemachte Bemerkung kommt, daß es kein Fut. 3. mit dem Augm. temp. gibt; wovon in jenem Falle εἶρήσομαι die

Als Praes. dieses Verbi wird φημι gebraucht, wie oben §. 97, I, 1. angemerkt worden, zuweilen auch ἀγορεύειν (eigentlich, vor der Versammlung reden), z. B. κακῶς ἀγορεύειν τινα, κακῶς εἶπον. In den meisten Compositis dient ἀγορεύειν immer: z. B. ἀπαγορεύω ich verbiete, ἀπέειπον ich verbot; in einigen λέγω z. B. ἀκτελέγω, ἀντεῖπον.

Der dichterische Imperat. ἐπειτα kommt von einer Nebenform mit eingeschaltetem σ..

Sehr anomalisch ist auch das dichterische ἐνέπω oder ἐννέπω. einerlei mit εἶπειν; wozu (ἤνισπον) ἐνισπον als Wort zu rechnen ist, da ein Praes. Indic. ἐνισπω nicht vorkommt *), und der Inf. circumflektirt wird (Od. γ; 23.); Fut. ἐνιαπήσω oder ἐνίψω **).

εἶπω (s. εἶπειν und εἶρομαι. — In der Bedeutung reihen aber ist es ein eignes Verbum Pf. ἔειρα Part. ἔειμένος, ἐειμένος (Herod. 4, 120.)

εἶωθα (s. εἶπω.

ἐλαύν-

die einzige Ausnahme sein würde. Die unattische Form εἰρήθην ist eben so aus dem Augment von εἰρήθην entstanden.

*) Il. 2, 839 und anderswo ist ἐνισπω Konjunktiv, und kann also Wort bleiben.

**) So wie nemlich διδάσκω und αἰδύσκω das σ im Futur abwerfen, gerade so ἐνίπω. Dies Futur beweist also nichts, um ἐνίπω (wozu es der Form nach allerdings auch gehören könnte) gleichfalls hieher zu ziehen; und da das Präsens ἐνίπτειν, und eben so auch die verwandten Formen ἠνίπτεον und ἐνίσσω, im Homer durchaus nie allein stehend sagen, wohl aber allein stehend schelten bedeuten; so müssen alle diese von der Stammform εἶπειν getrennt, und unten (s. ἐνίπω) besonders aufgeführt werden; wobei die Untersuchung offen bleibt, ob man ἐνίπω mit Rühnen (Ep. Crit. I. p. 40.) von ἵπτειν drücken, kränken ableiten, oder für etymologisch einerlei mit ἐνέπω halten soll. Pindars Gebrauch, Pyth. 4, 358. wo ἐνίπτων für ἐνέπων steht, spricht für diese Meinung, das lange ε in ἠνίπτεον und Subst. ἐνιπη für jene. — S. nunmehr eine genauere Erörterung beider Verba im Lexilogus I, 63. S. 279 ff.

ἐλαύνω (treibe) fut. ἐλάσω (kurz α) 1c. pf. ἐλήλακα.
 Pass. pf. ἐλήλαμαι aor. ἤλασθην Adj. Verb. ἐλατός
 (schlechter ἤλασθην, ἐλατός). Das Thema ἐλάω
 ist im Prosa. selten; dagegen ist ἐλῶ, ἐλάς, ἐλᾶ 1c.
 Inf. ἐλᾶν in der Prosa das attische Futurum (S.
 86. A. 11. 12.).

S. auch εἰλω; und wegen ἐληλάδατο S. 246. Not.

ΕΛΕΤΘ—, ΕΛΘ— f. ἐρχομαι.

ἔλπω (lasse hoffen), ἔλπομαι (hoffe) perf. ἔαλπα einerlei mit
 ἔλπομαι Plusq. als Impf. εἰώπων (S. 77. A. 6. u. 9.).

ΕΛ— f. εἰλω. ΕΑ— f. αἰρέω.

ΕΝΕΓΚ—, ΕΝΕΙΚ— 1c. f. φέρω. || ἐνέπω f. ἀπειν.

ἐνέποδα, ein altes Verfehl, das (nach der Analogie von ἀνέ-
 ποδα f. ἀνθῆω) ein Thema ΕΝΕΘΩ, ΕΝΘΩ voraussetzt:
 ἐπενέποδε, κατενέποδε (ist, sitzt, liegt auf etwas) Hom.
 S. Lexilogus I, 63.

ἐνθεῖν, ἡνθοῦ f. ἐρχομαι.

ἐνίπτω (schelte) *) hat im Homer zweierlei Morisform, ent-
 weder ἐνένιπτον, oder vielmehr ἐνένιπον, f. Lexil. I, 63.

S. 282. und vgl. ob. S. 77. A. 11.; oder nach S. 77. A. 12.
 mit der Reduplikation am Ende, (3. Person) ἡνέπαιεν.

ἐνίσπει, ἐννέπω f. αἰεῖν. || ἐννομι f. S. 96. III.

ἐόλητο f. εἰλω. || ἐπαυρεῖν, ἐπαυρίσκομαι 1c. f. ΑΤΡ—

ἐπίσταμαι (verstehe) Impf. ἡπιστάμην (soweit nach ἴστα-
 μαι; Conf. u. Opt. f. S. 285.). Fut. ἐπισήσο-
 μαι. Aor. ἡπισήσθην.

ἐπω (bin beschäftigt, bin um etwas, f. Schneid. Wörterb.)

Dieses alte Verbum, wovon auch einige Composita (bes-
 onders διέπω) der Prosa nicht fremd geblieben sind, hat
 das Augm. α (διεῖπον), und einen Aor. ἔσπον, ἀπείν,
 ἀπών (ἐπείσπον, ἐπίαπειν, μαρμαρῶν, alles mehr dichter-
 risch). — Zur Vermeidung von Verwechslungen ver-
 gleiche man ἔσπετο, ἐνέπω, unter ἐπείν.

ἔπομαι (folge), εἰπόμην, ἔπομαι. Dies sehr ge-
 bräuchliche Medium, hat einen Aor. der dem des
 Aktivs ἐπω entspricht, nur daß er im Indik. den
 Spir.

*) Von der Verschiedenheit der Formen ἐνέπω und fut.
 ἐνέπω f. die vorherg. Note.

Spir. asper hat: ἐσπόμην, σπείσθαι, σποῦ (ἀπείο, σπείω Hom., compos. ἐπισποῦ); welche Formen hauptsächlich in der Komposition vorkommen.

Die alten Dichter haben das *σ* auch in den übrigen Modis des Aorists: ἐσπόμεναι, ἐσπείσθαι, ἐσπόμενος *).

*EII— s. εἰπεῖν.

ἐράω (Itebe), dichterisch ἐράμαι (nach ἔραμαι), nimmt seine Tempora bloß aus der passiven Form: Aor. ἤρασθην (dicht. ἠράσασθην). Wirkliches Passiv ist das Präs. ἐρόμαι, jedoch außer dem Part. ἐρόμενος (der Geliebte) nicht häufig im Gebrauch.

ΕΡΩ und ἐρῶ s. ῥέζω; — ἔρην ist auch alte Form von εἶργω. ἔρῃω hat die Bedeutung reißen im transitiven, aber im Aor. 2. ἤραρον im intransitiven Sinne (§. 100, 7.).

ἐρείπω (werfe nieder) hat diese kassative Bedeutung (§. 100, 5.) im fut., aor. 1. 2c. (ἐείριπτο plusq. pass. op. statt ἐρείριπτα §. 77. M. 10.): aber Aor. 2. und Perf. 2. ἤρειπον, ἐρείριπα haben die immediate Bedeutung, niederfallen.

ἐρίω s. εἰπεῖν und ἔρομαι.

ἐρίω (streite) regelm. — Von der alten Form mit dem *δ* kommt das homerische ἐριδδῆσασθαι.

ἔρομαι (frage) kommt in der gewöhnlichen Sprache nur als Aorist vor: ἠρόμην, ἠέρετο, wohn auch die übrigen Modi zu rechnen sind. Doch findet man den Inf. sowohl ἐρεσθαι als ἐρείσθαι geschrieben. — Fut. ἐρήσομαι.

Die Jonier hingegen brauchen das Präsens, sprechen aber εἶρομαι, εἶρόμην, εἶρήσομαι. — Die Epiker haben

*) Wenn man die Formen ἔσπον, σπείσθαι und ἔσπον, σχεῖν (von ἔχω) vergleicht mit ἐπλε, ἐπλετο, ἐπτόμην, πτέσθαι 2c. (s. §. 99, 12, 1.) so erkennt man leicht, daß die ersten durch dieselbe Synkope entstanden sind. Der Spir. asper in ἐπω und ΕΧΩ (ἔχω) ging nehmlich in ein *σ* über, das sich sogleich an den folgenden Konsonanten angeschlossen, also ἔ-σπον, ἔ-σπον. Das aspirirte *σ* in ἐσπόμεναι ist, da es auch in die dichterischen modos ἐσπείσθαι 2c. übergeht, als eine Reduplikation (vgl. ἔσηκα) des Aorists anzusehen, wie πείρω, κείρω.

haben auch die Form ἐπεῖω sowohl im Aft. als Med. mit gleicher Bedeutung wie ἔρμαι, welche von dem Fut. ἐπέω (f. εἰπεῖν) wohl zu unterscheiden ist. — In der Prose wird alles fehlende durch ἐρωτάω ersetzt.

ἔρῳ (gehe fort), ἔρῳ, ἔρῳ (§. 99, 2.)

In der kausativen Bedeutung fortreißen, fortschwenken leitet man davon ab das homerische ἀπόερος (§. 90. Anm. 7.).

ἐρυθαῖω (röthe) f. ἐρυθήσω u. (§. 99, 7.). Homer hat auch die Stammform ἐρύθω, ἐρύσω u.

ἐρύω, lang v, (halte ab) Aor. ἔρυκα Inf. ἐρυκάνειν, f. §. 77. A. 12.

εἶναι (ziehe) dicht. εἶναι, geht regelm. mit kurzem e in der Flexion. — Bei den Epikern geht das MED. εἶναι über in die Bedeut. retten; in dieser schreiben einige das v, wenn die Silbe lang sein muß, dennoch mit Einem α (εἶνασατο) als ursprünglich lang, und das gegen in der Bedeutung ziehen, als ursprünglich kurz, mit doppeltem (εἶνασατο). Allein da es sich auch in der erstern Bedeutung kurz findet (§. B. II. d, 186. z. 351.), die Bedeutungen auch vielfach in einander überfließen, so wird richtiger die Verlängerung, ohne Unterschied durch σα angedeutet. — Die Nebenform εἶναι hingegen, die bloß retten heißt, hat auch bei Aitikern immer ein langes v, daher man überall εἶνασατο schreibt, und das einmalige εἶνασατο Il. 9, 29. als epische Unbestimmtheit ansieht. — Endlich gibt es eine synkopirte Nebenform (§. 99, 12, 2. z.) εἶναι, εἶναι u. εἶναι (εἶναι, εἶναι, εἶναι, εἶναι u.) fast ausschließlich für die Bedeut. retten (ausg. Od. x, 90. εἶναι, 209), welche nicht zu verwechseln ist mit Perf. u. Plusq. Pass. des Stammworts εἶναι, bin gezogen worden. — S. noch Lexil. I, 18.

ερχομαι (gehe), von ΕΛΕΥΘΩ fut. ἐλεύσομαι aor. ἤλυθον gew. ἤλυθον (§. 99, 12, 1, a.), ἐλθεῖν. Imperat. ἐλθέ (f. A. I, 4. zu τύπτω) u. Perf. ἐλήλυθα (Hom. εἰλήλουθα).

Das dor. ἤνθον, ἐνθεῖν f. §. 16. A. I. d.

Außerdem ist schon oben §. 96, V. gesagt worden, daß statt der, besonders in Compositis, seltener vorkommenden übrigen Modi Praes. von ἔρχομαι, dieselbigen von εἶμι, statt ἡρχόμην das Impf. ἦεν oder ἦα, und statt des Fut. ἐλεύσομαι das Präs. εἶμι, bei weitem gebräuchlicher sind.

ἐσθίω (esse), von ἔδω (Hom.) Fut. ἔδομαι (§. 86. A. 19.) Perf. ἔδηδα Perf. Pass. ἔδηδασμαι aor. pass. ἠδέσθην, — Aor. Act. ἔφαγον (von ΦΑΓΩ). — Adj. Verb. ἐδέσος.

Ein Theil der Formen von ἔδω kommt von der alten Formation f. ἔδω-ic. (§. 99, 2.), wobei das i im Perf. Act. in o überging (vgl. §. 88. 2. A. 1. 2.) welches bei Homer auch im Pass. bleibt, ἔδηδομαι, ἔδηδοται. Derselbe hat auch Perf. 2. ἔδηδα und Inf. Praes. ἔδμεναι (§. 99, 12, 2. a.) für ἔδω, ἔδέμεναι. — Das Fut. φαγομαι gehört den hellenistischen Schriftstellern (§. 1. A. 10.).

ἔπειτε, ἔπον, ἔπόμην f. εἰπεῖν und ἔπα.

εὐαδῶ f. ἀνδάνω.

εὐδω, καθεύδω (schlafe), f. εὐδήσω, καθευδήσω. (Augm. καθηύδον, καθευδον und ἐκαθέυδον.)

εὐρίσκω (finde), von ἔρπν aor. εὔρον Imp. εὐρε. Fut. εὐρήσω ic. (§. 99, 4.) aor. pass. εὔρέσθην (§. 86. A. 4.) Adj. Verb. εὐριστός. — Augm. §. 77. A. 2. — MED.

Unattische Schriftsteller formiren den Aor. Med. als aor. 1. εὐράμην statt εὐρόμην.

ἔχθω (haffe) bloß im Präsens Med. ἔχθομαι, gew. ἀπέχθομαι, ἀπεχθόμην (bin verhaßt) f. ἀπεχθήσομαι ic. (§. 99, 7.)

ἔχω (habe) fut. ἔξω (mit dem Spir. asper f. §. 17. h. A. 4.) — Aor. (gleichsam von ΣΧΩ) ἔσχον, σχεῖν C. σχῶ, σχῆς ic. (Compos. παράσχω, παράσχης) O. σχοῖν, (f. Not. zu A. II, 3. zu τύπτω) Imperat. σχεῖς (§. 99, 12, 2. c.) in Compos. aber auch παράσχῃ, Med.

*) G. Porf. ad Enrip. Hecub. 836. Orest. 1330; wobei man füge Plat. Protag. 348. a.

Med. ἰσχύειν **Imp.** αἰοῦ (παράσχοι) — davon ein neues Fut σχήσω **Perf.** ἰσχήκα **ic.** — **Aor. pass.** ἰσχήσθην. — **Adj. Verb.** ἐκτός und σχετός.

Aus dem Morist σχεῖν ist auch noch eine Nebenform des Präsens entstanden, ἰσχω, welche in gewissen bestimmten Bedeutungen (halten, fassen *ic.*) vorgezogen wird, in welchen dann auch das Fut. σχήσω eigentlich dazu gehört. *) — Ein altes Perfekt von ἔχω ist ὄχμα (Hom. II. β, 218. συνοχμέτε) **).

Von ἔχω sind noch folgende anomaltische Composita zu merken;

ἀνέχω. Dies hat, bloß wenn es im Medio ἀνέχεσθαι die Bedeutung ertragen hat, das doppelte Augment im **Impf.** und **Aor.** ἠνεχόμην, ἠνεσχόμην (S. 78. A. 7.).

ἀμπέχω (umbülle) **Impf.** ἀμπέχον. **Fut.** ἀμφέξω **Aor.** ἠμπίσχον, ἀμπίσχην. — **MED.** ἀμπέχομαι oder ἀμπίσχνοῦμαι (trage, habe an) ἀμφέξομαι **Aor.** ἠμπίσχόμην ***).

ἔπι

*) Ueber die Entstehung von ἰσχοῦν, σχεῖν und ἔχω s. die Note zu ἔπω. Das ι im Präsens ἰσχω ist Stellvertreter einer Redupl. wie die in μένω, πίνω, gerade wie das ι in ἔσημι, nur daß in jenem Worte der Spir. asper wegen des χ (wie in der alten Sprache viel häufiger geschah) in den lenis überging.

**) Irrig leitet man dies von ΟΧΩ, und οἶχμα (s. οἶχομαι) von ΟΙΧΩ, ab. Die wahre Entstehung erschließt aus Vergleichung des Subst. ὄαχη. Das einfache Perf. von ἔχω ist ὄχα und mit dem Augm. ὄχα; so auch von ΟΙΧΩ — οἶχα. Mit der alt. Redupl. laurieren beide, auf gewöhnlichere Art, ὄαχα, οἶαχα (denn das ι von οἶχομαι steht natürlicher nur Einmal, wie in δειδεκν); da aber von zwei aspiratis auch die zweite verwandelt werden kann (S. 17. b. A. 1.) so sagte man auch ὄααχα, οἶααχα; und diese Form ward durch den Trieb nach Deutlichkeit festgehalten.

***) Daß ἠμπίσχον, ὀμη Morist ist, lehren die Stellen im Aristophanes, wo es vorkommt, und folgende Stellen des Hesiod.

ὑπισχνούμαι (verspreche) Ion. ὑπείχομαι (Hom. Herod.) Futur. ὑποσχήσομαι Aorist. ὑπεσχόμεν Imperat. aus dem Passiv ὑποσχέσθαι, doch auch ὑπόσχου. — Perf. ὑπέσχημαι.

Ψω (locke) f. ἐψήσω κ. (Herod. 1, 48. hat Impf. ἔψεε mit dem lenis). Adj. Verb. ἐφθός oder ἐψητός, ἐψητέος.

ΞΑ und ΞΛ f. Ξ. 96.

Ξ.

Ξάω (lebe) hat (nach §. 94. Α. 5.) ξῶ, ξῆς, ξῆ-κ. Impf. ἔζων, ἔξης κ. — Inf. ξῆν. — Imperat. ξῆ und ξῆθι.

Man findet auch (nach der Form auf αι) die 1. Impf. ξῆν, welcher aber ἔζων vorgezogen wird *). Dies Verbum existirt übrigens bei den guten Auctoren als Defect.

Hesychius: ἀμπισχεῖν, περιβαλεῖν. — ἡμπύχετο (l. ἡμπισχε), περιέσχε, περιέβαλεν. — ἡμπύχετο, ἐνεδύετο, ἐφόρησε, περιέβαλλετο (l. περιέβαλετο). Es erhellt also, daß diese Form nicht zerfällt in ἡμπ-ισχον, ἀμπ-ισχεῖν, sondern in ἡμπ-ισχον, ἀμπ-ισχεῖν. Eigentlich sollte es nehmlich heißen ἀμπ-έσχον (wie ἀμπ-εῖχον); aber das Augment ging im Aorist vom Verbo auf die Präposition über: ἡμπισχον. — Das Praes. Med. ἀμπισχνούμαι, das durch die Parallele von ὑπισχνούμαι außer allem Zweifel ist, steht in Aristoph. Av. 1090. wo es Bruch auf einige Handschriften hin in das ganz unstatthafte ἀμπισχοῦμαι verwandelte, wofür bei Hesychius in v. unstreitig auch ἀμπισχνούμαι geschrieben werden muß.

*) Doch nicht von allen Auctoren. Herodian und Moris, (und mit ihnen Pierson) sind für ξῆς aber soviel ich urtheile, nicht mit hinreichenden Gründen. Wie ξῆς, ξῆ entstand, haben wir oben gesehen. Diese ξῆ ne gleichen denen von der Konj. auf μι; daher auch ξῆθι; und eben so konnte freilich auch ἔξην hinzukommen. Allein eben darum ist es nicht wahrscheinlich, daß die Abschreiber das abtönende ἔζων, das sich so häufig findet, in unsere Exemplare gebracht hätten, sondern weit eher umgekehrt.

festivum neben dem vollständigern *ἑορτή*, denn die
vora *ἑῖμαι* oder *ἑομαι*, *ἑῖμαι*, *ἑῖμαι* kommen b
älteren Schriftstellern theils wenig, theils gar
vor. — Die Jonier dehnten *ἑῖ* in *ἑῖω*, und
aus entstand bei ihnen eine neue Formation, di
auch bloß im Präs. und Impf. blieb: *ἑῖω*, *ἑῖεις*,
ἑῖων. (S. 265. Not.).

ἑῖνυμι (verbinde) f. *ἑῖω* ic. (S. 99, 8.). a.
ἑῖνυμι.

ἑῖνυμι (gürte) f. *ἑῖω* ic. pf. p. *ἑῖσμαι* (S. 9)
— MED.

H.

ἡμα f. S. 96. II. || *ἡμα*, *ἡν*, f. ob. *φημι* S.
ἡμῶ (finke). Hieron wird das homerische *ἡμῶ*
x. 491.) am richtigsten abgeleitet. Man kann nel
annehmen, daß wenn ein Verbum mit einem l
Vokal anfang, die attische Reduplikation ihn ve
te; also *ἡμῶ*. Das Metrum verlangte eine
doppelung des ersten *μ*; statt dieser aber ward
nommen, wie auch in andern Wörtern geschieht
παλαμναῖος von *παλάμη*, *παλαμνός* für *παλῆμος*).

Θ.

ΘΑΝ— I. *Θάνατος*.

Θάνατος (bewundere, schaue). Aus dieser ältesten F
form, wovon sich einzelne Formen bei Homer un
Doriern erhalten haben (*Θάσθε*, *Θήσασθαι* dor
σασθαι), entstanden zweierlei Verlängerungen 1)
ῥομαι (dor.), *Θηῖομαι* (ion.) 2) das gewöhnliche
μαι (lat. *Θεάσομαι*, ion. *Θηῖσομαι*). Bei Herode
den wir Formen von beiden Themen (z. B. *Θη*
θαι und *Θηῖσασθαι*) wobei aber schwer zu bestim
ist, was wirklich schwankender Gebrauch, und
durch Abschreiber hineingekommen ist. Auch
sich bei ihm die Form *ἑθῆστο* (f. S. 267. Not.
gleich gewöhnlich mit der Variante *ἑθῆστο*. Die
deutung anlangend hat Homer (dem die Form *Θε*
fremd ist) nur den Begriff des Bewundern; di

genden aber brauchen alle Formen für schauen. —

Nicht zu verwechseln mit ΘΑΩ, säuge; s. besonders.

θάπτω (begrabe) — Aor. 2. pall. ἐτάφην (§. 17. b.).

ΘΑΦ — Perf. als Praet. τέθνηκα (ich erstaune), wo die zweite Aspirata verwandelt ist; dagegen im Aor. ἐταφον die erste (§. §. 17. b. 1. u. 4.).

ΘΑΩ, ein episches Defektivum, wovon vorkommt a. 1. a. θῆσαι säugen, und das Med. θῆσθαι (§. §. 94. A. 5. u. 16.), θῆσασθαι saugen, melken.

θεῶμαι s. θάομαι.

|| θεῖω s. ἐθεῖω.

θεύσασθαι (erflehen), θεύσαντο κ. ein defektiver Aorist. Adj. Verb. θεός (πολύθεος κ.).

θέω (laufe) f. θεύσομαι oder θευσούμαι (§. 86. A. 18.).

θῆομαι s. θάομαι. θῆσθαι s. ΘΑΩ. || ΘΗΠ — s. ΘΑΦ —.

θιγγάνω (berühre) formirt von dem seltenen u. poetischen θίγω f. θίξω u. θίξομαι. Aor. ἐθιγον *).

θνήσκω (sterbe) von ΘΑΝΩ aor. ἐθανον fut. θανούμαι Perf. τέθνηκα gleichsam von ΘΝΑΩ (§. §. 99. 13.) — davon im gewöhnlichen Gebrauche folgende (nach §. 88. a. A. 6. ff.) abgeführte Formen: τέθναμεν, ατε, τεθνάσιν, ἐτέθνασαν. τεθνάσαι (τεθνάσαι s. §. 211. Not.) τεθνάλην, τέθναθι Part. τεθνηκώς (ion. τεθνηώς) gew. masc. u. neutr. τεθνεώς (Hom. τεθνεώς) G. ὤτος fem. τεθνεῶσα (§. §. 212. d. e.). — Aus τέθνηκα aber entsteht eine attische Nebenform des Futurs, τεθνήξω oder τεθνήξομαι.

θορέω s. θρώσκω.

|| θρώσσω s. ταρώσσω

ΘΡΕΦ — s. τρέφω

|| ΘΡΕΧ — s. τρέχω

θύπτω (zerreibe) a. 2. p. ἐτύφην (§. 17. b. 1.)

θρώσκω (springe, hüpfе) formirt von ΘОРΩ aor. ἐθορον f.

*) Als Präsens steht der Inf. θίγαι z. B. Eurip. Phoen. 307. Den Indicativ habe ich noch nicht gefunden; die übrigen Modi aber an den meisten Stellen als deutlichen Aorist: und für θίγαι, θίγων scheint also, wenigstens in der Prose, überall θίγιν, θίγας geschrieben werden zu müssen.

ἔ. ὁρρῖμας ion. ὁρρῖομαι (s. S. 99, 13.). Spätere Schriftsteller haben auch ein Präsens ὁρρῖω *).

ὄρρ — s. τὸρρ.

|| ὄρρ s. S. 17, b. A. 2. u. S. 86. A. 4.

I.

ὄρρω (setze) hat bei Homer (und bei den spätern κοινῶς) a. i. p. ἰδρύνθην **) wie von ἸΑΡΥΝΩ.

ἰδρῶν s. S. 94. A. 6.

ἴζω, καθίζω (setze; setze mich; med. setze mich) s. ἴζη-
σαι, καθιζήσω, oder καθίω (für καθίσω, nach S.
86. A. 14.). Aor. ἐκάθισα ic.

ἰνέομαι (komme; gewöhnlicher ἀφικνέομαι) s. ἴχομαι
aor. ἰχόμην pf. ἴγμαι (ἀφίγμαι Inf. ἀφίχθαι).

Die Epiker bedienen sich im Präs. u. Impf. der Stamm-
form ἰω mit dem Aorist ἴκω (S. 99, 11, 2.). — Zu
bemerken ist übrigens, daß das Präs. ἰω ein langes
i hat; daher im Homer alle zu diesem Aktiv gehörige
Formen, die durchaus bloß Präs. und Impf. sind,
auch nur lang vorkommen. Der Aor. 2. ἰχόμην hat ei-
gentlich ein kurzes i, das nur im Indik. durch das
Augment lang ist; bei Homer, der das Augment wege-
lassen kann, ist es daher bald lang, bald kurz, aber in
den Neben-Modis (ἴκωθαι, ἰχόμην ic.) bei ihm und
überall immer kurz. — Die abgeleitete Form ἰώνω
hingegen hat im Präsens ein kurzes i. — Von ἀπικα-
ται s. Not. zu S. 88. b. A. 1.

ἰλάσσομαι (sühne, versöhne), Fut. ἰλίσσομαι (kurz α)
von dem seltneren ἰλάμαι, wofür Homer auch ἰλῶμαι
hat. — Das Aktiv hatte die intransitive Bedeutung
gnädig

*) Z. B. Lucian, Plutarch, s. Steph. Thes. In den frü-
heren Zeiten gehört das ganze Verbum bloß den Dicht-
tern, sowohl den attischen als den ionischen; aber im
Präsens haben sie weder ὄρρω noch ὁρρῖω; dagegen
hat ὁρρῖω bei ihnen bloß Präsens und Imperfekt:
diese Formen gehören also zusammen.

**) Vgl. S. 99, 6. und unten ἀμυνέσθην unter πνέω, auch
den epischen Superlativ ἰδρύντα von ἰδρύνω (S. 102. A. 6.)

gnädig sein, daher bei Dichtern Conj. und Opt. Perf. (als Präs.) ἔληκω, ἔληκοιμι und Imperat. Ἐλῆθι und Ἐλῆθι. Ἰπταμαι f. πῆτομαι. || ἴσημι f. §. 97. III.
 ἴσημι f. §. 281. — ἐπίσταμαι f. im E.
 ἴσχω f. ἔχω. || ἴστω f. εἶμι §. 96. V.

K.

KAD—. 1) p. p. κέκασμαι, κέκαδμαι f. καίνυμαι, 2) aor. κεκαδαῖν f. ἦσειν ic. f. κῆδω u. χεῖω.
 καθέζομαι, καθεύδω, κάθημαι, καθίζω f. ἕζομαι, εὔδω, ἤμαι εἶω.

καίνυμαι (bin ausgezeichnet, übertreffe alle); dazu gehört das gleichbedeutende Perfect κέκασμαι vor. κέκαδμαι von KAZΩ. *).

καίω (brenne, transit.) att. καίω (lang α und ohne Zusammenziehung) f. καύσω ic. (§. 86. A. 9.) Pass. a. 1. ἐκαύθην und a. 2. ἐκάην (kurz α). Adj. Verb. καυτός, καυσός, καυτός.

Die Epiker haben auch einen Mor. 1. ohne σ, ἔκηα (§. 87. A. 1.); woraus durch Verkürzung des η in ε, welches dann aber wieder in ι verlängert wird, das selbst bei att. Dichtern vorkommende Part. κέας (Arist. Pax 1133.), κέας (Soph. Electr. 759.) entsteht. Homer hat alle von ἔκηα abgeleitete Formen mit dem ι (Imperat. κείον Med. κίαιτο ic.), und Il. η, 333. den Conj. κειόμεν (für κῆομεν f. Anm. V, 15. zu τυπτω) statt des Futurs (f. §. 126. Anm. 8.). — man nimmt auch im Präs. einen Uebergang κῶω, κῆω, κέω, κείω an, wegen der Schreibarten ἔκηον **) und Inf. κατακείμεν Il. η, 408.

καλέω (rufe) f. καλέσω att. καλῶ und καλοῦμαι; — ἐκάλεσα, κέκληκα, ἐκλήθην ic. (f. §. 99, 13.) — pf. p. κέκλημαι (bin genannt, heiße) Opt. κεκλήμην, κέκληο ic. §. 88. b. A. 8. — MED.

κάμνω (werde müde) von KAMΩ (§. 99, 6.) aor. ἔκαμον

*) Daß obige Formen zusammengehören, zeigt, neben der Bedeutung, die Analogie von γαίνομαι, φάσκατε, ἐφφάδαται

**) Od. 4, 553, wo ist Wolf ἐκαίον schreibt.

μον fut. καμοῦμαι — pf. κέκμηκα gleichsam von KMAΩ (s. S. 99, 13.).

καυᾶσαις s. ἄγνυμι.

κεῖμαι s. S. 97. Π.

κέλομαι (rufe zu, beschle) s. κελήσομαι ις. — Aor. ἐκελόμην (S. 99, 12, 1.). — Aber ἐκλέο s. in κλέω.

κένσαι (Il. ψ, 337.) Inf. a. i. von KENTΩ, wovon das gewöhnliche κεντέω bloße Verlängerung ist.

κεράννυμι (mische) oder κερνάω, ημι (alt: κεράω, s. S. 99, 8. 9.) s. κεράσω a. ἐκέρασα mit kurzem α; dagegen tritt eine Synkope ein, mit langem α, in Aor. Med ἐκρασάμην Pf. κέκρακα Pass. κέκραμαι, ἐκράσθην *). Doch sagte man auch κεκέρασμαι, ἐκεράσθην.

Homer hat schon im a. i. a. κρήσαι — Auch ist der Accent auf dem homerischen Konj. κέρωνται (Il. δ, 260.) zu bemerken **).

κερδαίνω (gewinne) bei Attikern regelmäßig (a. κερδαίναι), bei andern κερδήσω ις. (S. 99, 7.).

κέω s. κεῖμαι und καίω.

κήδω (bestimme); κήδομαι und κέκηδα (sorge), wovon das homerische Futur κακαθήσομαι (Il. θ, 353.) mit der Verkürzung (wie τέθηλα, τεθαλύνω).

κίχωνω (erreiche, treffe) formirt die abhängigen Modos Praes. und eine Nebenform des Impf. von KIXIMI, welches sein η in den meisten Fällen unverändert läßt: ἐκίχημεν, ἐκίχητήν — κίχηται, κίχῃ, κίχῃται, κίχῃς, κίχῃμενος ις. s. κίχῃσομαι ις. — Aor. ἐκίχον, κίχων (von KIXΩ). — Von der Quantität s. S. 99. A. 7.

κίχρημι s. χράω.

κίω

*) Diese Verlängerung rühret von einer Art Metathesis her, da das e nicht sowohl ausgefallen ist, als es sich mit dem α verbunden hat; woraus η, bei den Attikern aber (wegen des ρ) ᾠ ward.

**) Dieser führt nicht grade auf ein altes Thema KEPSΩ sondern auf eine Form κέρωμαι (S. 95. b. A. III, 5.) vgl. κρεμάννυμι, κρέμαμαι, C. κρέμωμαι.

κίω (gehe), kommt im Ind. Praes. weniger vor; desto häufiger ist bei Dichtern das Imperf. **ἔκιοι**, und die abhängigen Modi z. B. **κίοιμι**, Part. **κίον** mit dem Accent auf der Endsilbe, ohne doch Aorist zu sein, ganz wie **ἴω** von **εἶμι**, von welchem Verbo überhaupt diese Formen als Nebenformen zu betrachten sind (**ΙΩ**, **ΚΙΩ**).

κλαίω (töne, schreie) f. **κλαίγω** ic. (§. 83. A. 1.) pf. **κέκλαγγα** (einerlei mit dem Präsens; s. §. 100. A. 5.) — Die Dichter haben auch ohne den Nasenton aor. **ἔκλαγον** und **ἔκλαξα** pf. **κέκληγα**. — (Bei den Dichtern ist **κλάω**, **ἐκλάω** soviel als **κληίω** oder **κλείω**, schließe.)

κλαίω, (weine) att. **κλαίω** (lang α, u. ohne Zusammenziehung) f. **κλαύσομαι** oder **κλαυσοῦμαι** a. **ἐκλαύσα** (§. 86. A. 9.). — Seltner ist fut. **κλαιήσω** oder **κλαήσω**. — Adj. Verb. **κλαυτός**, **κλαυτός**, **κλαυτός**. — MED. selten.

κλώω (breche) **κλώω** (kurz α) ic. — part. a. a. poet. **κλός** (**ἀποκλός**) §. 99, 12, 2. c.

κλέω, **κλείω** (rühme, besinge), **κλέομαι** (bin berühmt), **ἐκλέω** a. Impf. für **ἐκλέο** (§. 94. A. 7.); — aber **κέκληκα** gehört zu **καλέω** — und **κέκλετο** zu **κέλομαι**.

κλύω (höre), ein poetisches Verbum, dessen Imperf. **ἔκλυον** die Bedeut. des Aorists hat (§. 87. A. 3.) Imperat. **κλύθι**, **κλύτε** (§. 99, 12, 2. c.) oder als Imp. a. a. mit der Redupl. (§. 76. A. 7.) **κέκλῦθι**, **κέκλῦτε**.

ΚΜΑ — s. **κάμνω**.

|| **κνώω** s. §. 94. A. 5.

κορέννυμι (sättige) f. **κορέσω** ic. (§. 99, 8.) pf. p. **κεκόρεσμαι** (ion. **κεκόρημαι**).

(Nicht zu verwechseln **κορέω**, **ήσω**, fesse.)

κραίω gew. **κέκραγα** (schreie) s. §. 100. A. 5. **κέκραγμεν**, **κέκραχθι** ic. (§. 99, 12, 2. b.) fut. **κέκραξομαι**.

κραίνω (vollführe) läßt in der epischen Sprache in allen seinen Theilen eine Verdahnung zu, z. B. **ἐκράϊωνεν**, **ἐκρήνην** (a. 1.), **κεκράϊνται**.

ΚΡΑ — s. **κραννυμι**.

κραννύνω

κρεμάννυμι hänge, Pass. κρεμάννυμαι werde gehängt u. als Med. hänge mich, κρέμαμαι (nach ἵσταμαι) hänge Intransit. wozu Conj. κρέμαμαι Opt. κρεμῶμαι und κρεμοίμην^{*)}. — Fut. Act. κρεμάσω (kurz α) att. κρεμῶ, ᾶς, ᾶς. Der Aor. Pass. ἐκρεμάσθην ist dem Pass. Med. und Intransit. gemeinschaftlich; aber das Fut. Pass. κρεμάσθῃσομαι gehört bloß zu κρεμάννυμαι, da für das Intransit. ein eigenes Futur vorhanden ist, κρεμήσομαι (ich werde hängen, schweben).

Diese Vertheilung der Formen und Bedeutung wird man bei den attischen Schriftstellern, im Ganzen genommen, bewahrt finden; aber freilich muß man nicht erwarten, daß die Schriftsteller stets die Analogie vor Augen gehabt hätten, um nie davon abzuweichen^{**)}. Auch die Stammform κρεμάω kommt vor; bei den echten Aistern jedoch schwerlich; denn was man bei diesen dafür nimmt, ist das Fut. Atticum κρεμῶ, κρεμῶν. κρύπτω, κρύπτασθαι s. Num. II, 1. zu τήντω.

κτάομαι (erwerbe), Perf. als Präs. κέκτημαι (besitze) auch ἔκτῃμαι (S. 76. N. 1.) Opt. κεκτώμην (s. μεμνῶμην in μιμνήσκω).

κτείνω (tödtete) k. κτανῶ (ion. κτανῶ) u. s. S. 90. Als Perf. wird von den guten Schriftstellern bloß ἔκτανον gebraucht.

Hierzu kommt der dichterische Morist ἔκταν, ας, η, 3. pl. ἔκταν (für -ασαν) C. κτέω (für κτῶ s. S. 287.). Inf. κτέμεν, κτάμεναι (für κτάναι) Part. κτάς. Pass. ἐκτίμην, κτάμενος, κτάσθαι. Von allen diesen Formen s. S. 99, 12, 2. c. d. — Homer hat auch einen gewöhnl. Aor. Pass. ἐκτάσθην und ἐκτάνθην (S. 90. N. 4.). — Außer dem ganz unattischen Perf. ἔκτατα gibt es auch noch eine Form ἐκτόνηα (S. 99, 3.), deren Aiticismus zweifelhaft ist.

κτίμε-

*) Aristoph. Vesp. 298. κρέμασθαι, welches, obgleich an andern Stellen κρέμασθαι u. in unsern Editionen steht, wahrscheinlich die richtige Form ist; s. S. 95. h, N. III. 5.

**) Im Deutschen geht es eben so mit den Formen hängen und hängen, erhing und erhänge.

ἐκνέω (S. 99, 12, 2. d. ἑκνέω S. 87. N. 5.
 κνύω (bin schwanger, empfangen) formirt bei Dichtern ein-
 nen A. 1. ἑκνέω (ἐκνέω) von der seltenen Form
 κνύω.

κυνέω (küsse) f. κυνήσμαι, oder (von ΚΥΝ) κύνω,
 ἐκνύω (mit kurzem υ). Das Compos. προσκυνέω
 (werfe mich nieder, bete an) geht regelmäßig.

τυγίω (treffe, ereigne sich) geht bald regelmäßig, bald, hat
 es Impf. ἐκτύω — κτύω, ἐκτύω, von ΚΤΥΩ, wovon
 im Präs. nur κτύω (einerlei mit τυγίω) vorkommt.

Λ

λαγχάνω (erhalte, durch Loos oder Schicksal), von
 ΛΗΧΩ f. λήσμαι aor. ἔλαχον pf. εἴληχα (S. 76.
 N. 3.) oder λείλογχα (wie von ΛΕΓΩ).

Die Jonier sprachen im Futur λάξομαι (S. 5. 25.
 N. 1, 6.). — Der Homerische Aorist λελαχέν hat die
 kausative Bedeutung theilhaftig machen.

ΛΑΚ — f. λώκω.

λαμβάνω (nehme) von ΛΗΒΩ f. λήβομαι aor. ἔλα-
 βον Impf. λαβέ (N. 1, 4. zu τυπώ) pf. εἴληψα
 (S. 76. N. 3.). — MED.

Die Jonier formiren λελάθηκα (S. 99, 11, 3.) und
 (von ΛΑΜΒΩ) λήψομαι, ἐλάψομαι, λέλαμαι.

λανθάνω, seltner λήθω, (bin verborgen), λήσω, ἔλαθον,
 ἐλήθηα. — Med. λανθάνομαι, seltner λήθομαι
 (vergesse), λήσομαι, ἐλασάμην, ἐλήνομαι.

Homer hat im Aorist λελαθεῖν, λελαθέσθαι, aber je-
 nes bloß als förmliches Kausativ des Medii, vergessen
 machen. — Im pf. p. hat der Jonismus ein (kurzes) α
 λελάσμαι (S. 25. N. 1, 6.).

λέω (sage, rede) von ΛΑΚΩ (ion. ληέω dor. λα-
 πέω) f. λήσομαι a. 1. ἐλάκησεν*) — a. 2. ἔλαπεν.
 pf.

*) Die gewöhnliche Schreibart κνύσας beruht bloß auf
 der scheinbaren Verwandtschaft mit ἐκνύω von κνύω.
 Es kommt nirgend kurz vor.

**) Daß das α in alten Formen dieses Verbi, den a. 2.
 ausgeht

pf. (als Präsens §. 5. 100. A. 5.) λέλωκα ion. λέλωκα; epische Verflärung λέλωυῖα.

λέω §. 100.

|| ΛΕΓΧ— §. λαγχάνω.

λέγω hat in der Bedeutung sagen das perf. act. gar nicht, und im Pass. λέλεγμαι, ἐλέχθην; in der Bedeutung sammeln hingegen, worin besonders einige Composita vorkommen, am gewöhnlichsten ἐλλοχα (συνεῖλοχα), ἐλλεγμαι, (§. 76. A. 3.) aor. ἐλέγη (z. B. κατέλεγαν). — Auch διαλέγομαι (unterrede mich) hat διελλεγμαι, aber im Aor. διαλέχθην.

Das aindischerische λέγω (lege schlafen) med. λέγομαι (liege.ruhe) hat im Med. neben ἐλεξάμην auch den synkopirten Aorist (§. 99, 12, 2. e.) ἐλέγμην, λέκτα, Imperat. λέξο und nach §. 99, 11, 2. λέξο.

λελήμαι (strebe, eile) ein episches Perfekt, das zu ΛΙΑΩ zu gehören scheint, aber zu keiner der Bedeutungen dieser Wurzel paßt. Sehr wahrscheinlich ist daher die Erklärung, daß es für λελημένος stehe, des Wohls klangs wegen, mit Ausstoßung des letzten λ, von λείω, λιλαιόμαι (begehre, strebe). *)

ΛΗΒ— §. λαμβάνω.

|| λήθω §. λανθάνω.

ληνέω §. λίσσω.

|| ΛΗΧ— §. λαγχάνω.

ΛΙΑ— §. λελήμαι.

λίσσομαι, selten λίστομαι; (bitte) L. λίσσομαι aor. ἐλίσσάμην und ἐλίστομην.

λύνω (wasche). In diesem Verbo lassen die Attiker fast überall den kurzen Vokal der Endung aus, z. B. 3. Impf.

ausgenommen, lang ist, beweist die Stelle Arist. Nub. 407., da es in andern unbestimmt bleibt.

*) Solche der leichtern Aussprache geschehende Aufopferungen der Analogie sind in einer erst sich bildenden Sprache nicht selten. Ein dem obigen ähnlicher Fall ist das dichterische Wort ἔκπαιλος (entseztlich), welches anerkannt von ἐκπαιλῆναι herkommt; wie man gewöhnlich annimmt, durch eine Versetzung; aber die Endung λος ist wesentlich (wie in δειλός §. 104. c. 13.), und es steht also ohne Zweifel für ἔκπαιλος. — Ganz eben so steht πάλος für πάλαιος von πάλαι, πάλαιον.

Impf. ἔλουν pl. ἐλοῦμεν Pass. λούμαι ιε. λούσθαι.
— MED.

Dies Verbum ist durch Zusammensetzung entstanden, aus dem alten λῶω (Hom. ἔλῶεν, λῶέσσαι); und die Formen λούμαι ιε. werden daher wol besser als eine Synkope (wie οἶμαι ιε. s. §. 99, 12, 2.) angesehen, als wenn man diese wieder besonders von der Stammform ΛΩ herholet, wovon der homerische Aorist λῶς (ἔλῶον). *)

λύω s. §. 86. A. 4., und wegen λύτο §. 99, 12, 2. d.
λῶ (will), λῆς, λῆ. 3. pl. λῶντι, ein dorisches Defektivum.

M.

μαίωμαι s. ΜΑΣ.

Η ΜΑΚ— s. μηχανόμαι.

μανθάνω (lerne) von ΜΗΘΩ aor. ἔμαθον f. μαθήσομαι pf. μεμάθηκα (§. 99, 7. und S. 316.)

Das Fut. μαθεῖναι s. §. 86. A. 16.

μαπέειν s. μάπτω.

μάραμαι (strette) nach ἵσται (Präs. und Impf.) Optat. μαρνοίμην (§. 95. b. A. III, 5.).

μάρπτω (greife), μάρψω ιε. Part. Perf. μεμαρπώς Aor. ε. (ἔμαρπον) μέμαρπον; und verläßt ἔμαπον, μαπέειν, 3. pl. Opt. μεμάποιεν (für μάποιεν).

μάχομαι (streite) f. μαχέσομαι gew. μαχοῦμαι (§. 86. A. 15. 16.) aor. ἔμαχεσάμην Pf. μεμάχεσμαι u. μεμάχημαι. Adj. Verb. μαχετέον u. μαχητέον.

Aus dem Futur entstand das ion. Präsens μαχέομαι (§. 99, 2.); und Homer hat nicht allein μαχιομένος sondern selbst μαχοῦμενος, was zwei s voraussetzt, als les als Präsens.

Des Metri wegen bilden die Epiker fut. μαχήσομαι aber aor. ἔμαχέσσατο **).

ΜΑΣ

*) Die Betonung (ἐλοῦμεν, ἐλοῦτο), wenn sie die echte ist, spricht indessen für die Zusammensetzung, da die Synkope ἐλουμεν, ἐλογτο verlangte, wie ἔκιστο, ἔγυτο ιε.

**) Einige ältere und neuere Kritiker schreiben der Gleichheit für.

ΜΑΣ ein altes Verbum, das hauptsächlich in dreierlei Form und Gebrauch vorkommt:

1) Perf. als Präsens (μεμαα) μεμάαστ, μεμάως, und mit der Synkope μεμαμεν, μεματε, 3. pl. plusq. μεμασαν (S. 38. a. A. 6. ff.) — streben.

2) Praes. Mod. μάμαι (begehere, suche), μάμνος, 2sg. aus μάομαι; aber das ω bezieht die Oberhand, daher 3. B. Inf. μάσθαι und (von μάομαι) Imperat. μάω (wie μνάω von μνάομαι, μνάμαι) s. S. 265. Not.

3) Fut. und Aor. Mod. μάσσομαι, ἐμασάμην gehören der Bedeutung nach zu μάλομαι (taste, rühre, suche), besonders in Compositis; so entspricht im Homer das Impf. ἐπεμαστό Od. 1, 441. genau dem Aor. ἐπιμασάμενος ib. 446. *) Bgl. δάω δάσασθαι, ράω ράσασθαι.

μεθύω (hin trinken) nimmt seine Tempora aus dem Passiv (ἐμεθύσθην 1c.); denn die übrigen Tempora Akt., außer dem Imperf., gehören zu μεθύωμαι (mache trinken), ἐμεθύσσαι (S. 99. A. 5.). **)

μαίρομαι (erlange) a. ἐμρογορ pf. ἐμρογα ***) (S. 76. A. 2.). Von dem kausativen Sinn (S. 100, 5.) von ΜΕΙΡΩ, zu theilen, (woher μέρος Theil) kommt das Perf. Pass. als Impersonale und mit der Silbe ει statt der Redupl. (S. 76. A. 3.) εἰμαγραι es ist vom Schicksal bestimmt Part.

förmigkeit wegen auch μαχῆσαστο 1c. Allein der überlieferte Text hat, mit großer Uebereinstimmung der Stellen und der Handschriften, s. μαχῆσασθαι a. μαχέσαστο 1c.

*) G. Schneid. Wörterb. unter dem angenommenen Thema μάσσω.

**) In dem bekannten Alcdischen Fragment Νῦν χρημέθυσκεν muß geschrieben werden μεθύσθην, dol. Inf. statt ἥναι.

***) Bei den älteren Epikern erscheint ist durchaus nur die dritte Person ἐμρογοι und zwar an den meisten Stellen als deutliches Perfekt (wie κέρηται) 3. B. Od. 2, 335. Hes. 2, 335. Nur Il. 2, 278. ist es deutlicher Aorist, und so auch bei den späteren Epikern 3. B. Apollon. 3, 4. ἐμρογοι. S. noch Schneid. Wörterb. in ἐμρογοι.

Part. εἰμομένος. — Man findet auch μεμώσται und μεμομένος.

μέλλω (werde, habe vor) f. μελλήσω 18. Bom Augm. f. §. 76. A. 5.

μέλω (kummere,lege am Herzen) wird in der alt. Form meistens in den dritten Personen gebraucht μέλει, μέλονται f. μελήσει 18. — Pass. μέλομαι (ich sorge; gewöhnlicher ἐπιμέλομαι), μελήσασμαι, ἐμελήθη.

Die Dichter brauchen das Pass. auch eben so, wie das Akt., also für μέλει — μέλονται; ferner das Perfekt in gleichem Sinn wie das Präsens, Act, μέμηλεν und Pass. μέμβλεται (Hom. u. Hesiod.), welches nach §. 18. A. 1. und durch Verkürzung aus μεμύληται entstanden ist. *)

μένω (bleibe) hat im Perf. μεμένηκα (§. 90. A. 9.) — Adj. Verb. μενετεόν.

Von einem andern, im Präs. veralteten, ΜΕΝΩ (woher μένος) kommt das ionische und dichterische Perfekt μέμονα (habe vor, gedenke; vgl. μενεαίνω), welches mit μέμα verwandt ist (vgl. γέγονα, γέμα).

ΜΕΤΙΩ, μεμεινμένος f. §. 290.

μηκύνω (blöße); altdichterische Formen (von ΜΕΛΩ) sind part. 2. sg. μακύν pf. μέμηκα, wovon das homerische μεμύκνυα verkürzt ist (§. 38. a. A. 3.); aus wovon, da es Präsens-Bedeutung hat, wieder ein Imperfekt ἐμμήκων (§. 92, 11, 1.). **)

μελύνω.

*) Eine Präsensform auf ομαι braucht weder hier noch bei μίμνεο 18. (f. μίμνῃσκω) angenommen zu werden, da die 1. Person des Perf. auch auf ομαι vorausgesetzt werden kann, wie ἀγίρεμαι u. d. g.

**) Die Iyrische Stelle Eurip. Iph. Aut. 1425, wo μέμονα Perfekt des gewöhnlichen μένω ist, vermag als Einzelheit nichts gegen den durchgängigen sonstigen, selbst über Herodots Prose (6, 84.) sich erstreckenden Gebrauch, und beide Verba müssen sorgfältig geschieden werden, selbst wenn man glaubt sie etymologisch vereinigen zu dürfen.

***) Dies Verbum steht mit dem unten folgenden μεμύοναι in

μειννυμι, auch **μίσγω**, (mische) f. **μίσσω** ic. (§. 99, 8.).
μυμνήσκω (erinnere) von **MNAN** f. **μνήσω** ic. — Pass.
μυμνήσκομαι (erinnere mich, d. h. es fällt mir ein;
 ich erwähne) **ἐμνήσθην**, **μνησθήσομαι**. — Das
 Perfekt bievon, **μέμνημαι**, wird Präsens (erinnere
 mich, d. h. bin noch eingedenk) Opt. **μεμνήμην** att.
μεμνολιμην (**μέμνοιτο**), oder auch **μεμνώμην** (**με-**
μνώτο) äsgt. aus dem ionischen **μεμνεώμην** (**μεμνέωτο**
 Il. ψ, 361.) *). Zu diesem Perfekt gehört das
 fut. 3. **μεμνήσομαι** (werde eingedenk bleiben).

Verkürzungen sind das homerische **μεμνη** (**μέμνεαι**)
 für **μέμνησαι**, u. Imperat. **μέμνησο** (Herodot.) für **μεμ-**
νησο. Vgl. oben **μέμβλεται**.

Die einfache Form (**μνάσμαι**) **μνώμαι** ist in obiger
 Bedeutung bloß ionisch, und **μνεώμενος**, **μνώοντο**, **μνώεο** ic.
 (§. 8. 265. Not.) sind ionische Berdehnungen: in der
 Bedeutung werben, freien aber ist **μνάσθαι** auch in
 der gewöhnlichen Sprache.

μολαίν f. **βλαίωω**.

μυμνάσμαι, (brülle) ist wegen der epischen Formen (v. **MTKΩ**)
 * **ἐμύνον**, **μέμνκα**, zu merken.

N.

ναίω (wohne) nimt seine Tempora von **NAN**, die aber im
 Aktiv kausative Bedeutung haben: **ἐνάσσα** (**ἐνάσσα**) ließ
 wohnen; Pass. und Med. wohnen, **νάσσομαι**, **ἐνάσθην**
 oder **ἐνάσσομην**, **νένασμαι**.

νάσσω (stopfe) **νάξω** ic. — **νένασμαι**, **ναός** (§. 83.
 H. 2!)

νέμω

in der vollständigsten Analogie: wodurch also die
 gewöhnlichste Erklärung des homerischen **μακῶν** (f.
 Schneid. Wört. unter **μακῶ**) sich bestätigt, obgleich von
 diesem Morist weiter nichts vorkommt.

*) Daß dies aus **μεμνηολιμην** entstanden und eben so auch
κακτωμην zu erklären ist, wird gezeigt im Museo Ant.
 Stud. I. p. 239. Vgl. noch zu allen diesen Formen
 Schneid. ad Cyrop. I, 6, 3. et Anab. I, 7, 5. Brunck.
 ad Aristoph. Plut. 991. Fisch. ad Well. III, 135.
 Heyn. ad Il. ψ, 361.

νέμω (theile zu) f. νεμῶ und νεμήσω a. ἐνεμα pf. ἐνέμῃκα ιc. aor. p. ἐνεμήθην und ἐναμέθην. — MED.

νέω, 1) häufe, kommt im Präs. und Impf. hauptsächlich nur mit den ionischen und epiischen Verlängerungen νῆα, νῆω, νῆναι vor. — f. νῆω a. ἐνῆσα ion. ἐνῆσα ιc.

2) spinne, regelmäßig νῆω ιc.

3) schwimme f. νεύσομαι und νευσοῦμαι (§. 86. A. 18.), ἐνευσα ιc.

4) das poetische Verbum νείσθαι (weggehen, zurückkehren) hat im Indic. Praes. gewöhnlich Bedeutung des Futurs, νείομαι oder νεύμαι 2. Pers. νείαι (§. 5. 94. A. 7.)

νίξω (wasche) nimt seine Tempora von dem im Präs. weniger gebräuchlichen νίπτω: νίψω ιc. — MED.

νύω zieht bei den Joniern οη eben so zusammen, wie oben βύω, s. S. νύω, ἐνύσα, ἐνένωτο.

νυσάξω (nicke, schlafe), νυσάσω u. νυσάξω ιc. (§. 83. A. 1.)

O.

ὀζω, (riche, d. h. gebe Geruch) f. ὀζήσω (ὀζέσω) ιc. — Pf. ὀδώδα hat Kraft des Präsens.

ὀίγω oder ὀίγνυμι (öffne) trennet in den augmentirten Formen bei den Epikern den Diphthong; ὀίγνυντο, ὀίξα. — Am gebräuchlichsten ist das folgende Compositum.

ἀνολίγω oder ἀνολίγνυμι (öffne) hat das Augment nach der §. 77. A. 8. erwähnten anomallischen Art, Impf. ἀνέωγον Aor. ἀνέωξα Inf. ἀνοῖξαι ιc. Perf. 1. ἀνέωχα. Das Perf. 2. ἀνέωγα hat neutrale Bedeutung: ich stehe offen. (Die Formen ἤνοιξα, ἤνολυν gehören den Spätern.)

οἶδα s. S. 303.

οἶομαι (meine) Impf. ὥομην: 1. Person auch οἶμαι Impf. ὥμην *) — Fut. οἰήσομαι Aor. ὥήθην, οἰήσῃναι.

Homer

*) Die alten Grammatiker geben die Regel, daß die Form οἶμαι nur von ausgemachten Sachen gebraucht werde, und also nur ein gemäßiger Ausdruck sei für „ich bin über“

Homer bedient sich auch der aktiven Form; derselbe löst den Diphthong auf: *εἶω*, *οἶομαι* (lang.), davon *εἰσαίην*, *αἰσθαιε* u. d. g. — *αἰσθῆναι*, *αἰσθῆς* haben unnatürliche Schriftsteller.

αἰχομαι (gehe, bin. fort), *αἰχήσονται* pf. *ἔχημαι* oder *οἰχῶκα* (s. die Note zu *ἔχω*, *ἔχλωκα*).

Ein Morist kommt gar nicht vor, und auch das Persf. gehört mehr den Dialekten und der Poesie, in welchen sich auch noch andere Abweichungen finden, als *οἰχῶκα* und (nach der regelm. Form pf. *ἔχημαι*) die ion. 3. pl. plusq. *ἐπέχητο*.

OI— s. *οἶομαι* und *φαίω*.

ὀλισθάνω oder — *αἰκω* (gleite) *ὀλισθήσω*, *ὀλισθόν* (§. 99, 7.).

ὀλλυμι (vernichte) von OΛΩ, f. *ὀλῶ* u. *ὤλισσα* pf. *ὤλλωλεκα*. — MED. *ὀλλῶμαι* (vergehe) f. *ὀλοῦμαι* u. *ὤλόμην* wozu gehört pf. 2. *ὀλωλα*.

Das poet. Part. *ὀλόμενος* (für *ὀλούμενος*) geht in ein Adjektiv mit alt. Bedeutung über: verderblich, Unheil bringend. — Die Nebenform *ὀλέκω* s. §. 99, 11, 1.

ὀμνυμι (schwöre) Fut. *ὀμοῦμαι*, *εἶ*, *εἶται* ic. *ὀμείσθαι* (von OMLZ s. §. 99, 8.) — a. *ὤμωσα* pf. *ὀμώμοκα* pf. p. *ὀμώμοσμαι*, aber in der 1. Persf. auch *ὀμώμοται*, (wie von OMOΛZ). — MED.

ὀμόρηνυμι (wische ab) f. *ὀμόρῃω* ic. §. 99, 8. — MED. *ὀνίνημι* *) (nähe; — nach *ἰσημι*) hat kein Impf. Act. (dafür

überzeugt, weiß gewiß.“ Man vergleiche z. B. in der Demosthenischen Rede in Mid. c. 10. extr. p. 19. mit c. 22. init. p. 40. Spald. Es läßt sich leicht denken, daß das zwischen die Rede eingeschaltete schnell gesprochene *οἶμαι*, *ᾤμην*, Stoß eine attische Urbanität war, womit man fester Ueberzeugung die harte Form der Behauptung nahm; und daraus scheint von selbst zu fließen, daß sobald man das Wort in seiner vollen Kraft nahm, man es auch gewöhnlich voll aussprach.

*) Dies ist aus ONAZ durch eine (im Mor. 2. wie in *ἰσημι* ic. wegfallende) Redupl. mit *ι* entstanden, wodurch die Redupl. der mit dem Konsonant anfangenden Verba (δίδω-

(dafür ἀπελόν) formirt von ΟΝΑΣ, ὀνήσω, ὀνή-
σαι ic. — MED. ὀνύμααι (habe Vorthell) Aor. 1.
ὀνήμην (ησο, ητο ic.) oder ὀνάμην Opt. ὀνάμην,
Inf. ὀνάσθαι.

Homer u. die Jonier haben im Aor. bloß ὀνήμην;
u. brauchen ὀνάμην nur von ὀνομαι. In Absicht der
Mißler entscheiden die Atticisten auch für ὀνήμην, und
schreiben ὀνάμην den κοινοῖς zu.

ὄνομαι (beschimpfe) Stammform ΟΝΩΩ; daher Präs. und
Impf. nach διδάμαι, a. sing. ὄνοσαι, Imperat. ὄνοσο. —
Fut. ὀνόσομαι. Aor. ὀνόσοθην und ὀνοσόμην. — Homer
hat auch noch von der einfachsten Form ΟΝΩΩ 2. pl.
praes. οὐνεσθε Aor. ὤνατο.

ΘΠ — f. ὄραω.

ὄραω (siehe) Impf. ion. ὤρων, gew. ἑώρων (§. 77, N. 8.)
Pf. ἑώρᾱκα (bei Dichtern dreisilbig, f. §. 107.
letzte Anm.) — Aor. εἶδον, ἰδεῖν, ἰδών, ἰδέ ic.
Med. εἰδόμην, ἰδέσθαι, ἰδοῦ (und als Interjection
ἰδοῦ siehe!). S. eben εἶδω. — Fut. ὄψομαι
(werde sehn) von ΟΠΤΩ *). — PASS. Perf.
ἑώρᾱμαι oder (doch nicht so häufig) ὤμμαι, ὤψαι,
ὤπται ic. ὤφθαι. Aor. ὤφθην, ὀφθῆναι (bei Epä-
stern auch ὄραθῆναι). Adj. Verb. ὄρατός, ὀπτός,
ὄρατέον (auch ἰστέον Heind. ad. Plat. Theaet. 141.).

Das Perf. 2. ὄπομα (habe gesehen) gehört den Dia-
lekten und den Dichtern. — Wegen ὄρηαι (Hom.) f.
§. 94. N. 15. mit der Note.

ὄρνυμι (erzeuge) von ΟΡΩ f. ὄρω 2. 1. ὄρωα (§. 90. N. 7.)
— MED. ὄρνυμαι (entstehe) aor. ὄρόμην 3. sing. ὄρωτο
und ὄρωτο (§. 99, 12, 2, c.) Inf. ὄρθαι **) P. ὄρμις
(für

(ὀλδωμι) eben so nachgeahmt wird, wie die Redupl.
des Perf. durch die sogenannte attische. Eben so sind
(ohne die Endung μι) ἀτιτάλλω und ὀππτεῖω aus ἀτα-
λός und ΟΠΤΩ entstanden. — Den Inf. ὀνύναναι weist
Matthiä richtig nach in dem verschriebenen ὀνύναι Plat.
Rep. 10. p. 294.

*) Nicht ΟΠΤΟΜΑΙ; denn die Form des Med. ὄψομαι
erklärt sich aus §. 100, 4.

**) Wegen der Schreibart ὄρθαι f. S. 322. Not.

(für ὀρέσθαι, ὀρέμενος) Imp. ὄρεο und nach S. 99, 11, 2. ὄρεο. — Das Perf. 2. ὄρεα gehört zu dieser intransitiven oder immediativen Bedeutung (S. 100, 5.), ich bin entstanden: aber die Form ὄρεσθαι (s. S. 77. A. 11.) ist Aorist (s. B. Od. 2, 201.) wie ἤρεσθαι, und hat auch, wie dieses, gewöhnlicher die transitive oder kausative Bedeutung (er erregte). — Mit ὄρεα kommt dem Sinne nach überein die passivische Form ὀρέσεται (vgl. oben ἀρεῖα, ἀρήσεται).

ὀσφραίνομαι (rieche, transit.) ὀσφρήσομαι, aor. ὠσφρόμην (S. 99, 7.) ion. (als a. 1.) ὀσφράμην (Herodot. 1, 80, 26.).

οὐλόμενος s. ὀλλυμι. || οὐνεσθε s. ὄνομαι.

οὐρέω (harne) hat das Augm. syll. εὐρέουν ic. S. 77. A. 5.

οὐτάω (verwunde), οὐτήσω ic. — Aor. syncop. (οὐταν) 3. Sing. οὐτα Inf. οὐτάμεν (für οὐτάμεθα) Part. pass. οὐτάμενος (S. 99, 12, 2, c. d.). — Die Formen οὐτασε, οὐτασμένος gehören zu dem auch gebräuchlichen Präs. οὐτάζω.

ὀφείλω (bin schuldig s. B. Geld, 2. muß) f. ὀφείλῃω ic.

Der Aor. 2. ὤφειλον kommt bloß als Wunsch vor, wovon in der Syntax S. 137. Homer verdoppelt des Metri wegen das λ darin (ll. α, 393), und hat auch im Präs. s. B. ὀφείλλεται, in welchem Falle man es nicht mit ὀφείλλαν vergrößern, verherrlichen, verwechseln muß.

ὀφλω und (im Präs. gewöhnlicher) ὀφλισκάνω, (bin schuldig, verurtheilt) f. ὀφλήσω ic.

II.

παίζω (scherze) f. παίζομαι, παιζοῦμαι. Nach dieser Formation findet man bei Späteren auch ἐπαιξα, πέπαιγμαι ic.; aber die guten Künstler formiren immer ἐπαισα, πέπαισμαι ic., ungeachtet der gleichlautenden Temporum des folgenden Verbi.

παίω (ich lache) f. gewöhnlich παιήσω, aber die übrigen Tempora: ἐπαισα, πέπαικα, ἐπαίσθην. — MED.

ΠΑΙΟΜΑΙ (erwerbe) kommt bloß vor im Aorist ἐπαΐσθην und

und Pf. *πέπῃμαι* (beßse); — verschieden von *ἐπῃμαι*, *πέπασμαι*, s. *πατίομαι*.

πάσχω (leide) von *ΠΗΘΩ* aor. *ἤλαθον* — v. *ΠΕΝΘΩ* pf. *πέπονθα* fut. *πείσομαι* (nach der Regel §. 24, 4.). *) — Adj. Verb. *πῶθης*.

Von *ΠΗΘΩ* kommen auch die selteneren Formen *πῆσμαι*, *ἔπησα*, und das Perf. *πέπηθα*, wovon das homerische *πέπῃσθαι*. — Von *πέπονθα* für *πατόνθα* s. S. 99. A. 9.

πατίομαι (kostete, esse) — *ἐπάσασθην*, *πέπασμαι*; vgl. *δάσασμαι*, *δάσασθαι* unter *δαίω*.

παύην s. S. 263. || *πείσομαι* s. *πάσχω*.

πελάω, alt *πελάω*, (nahe, und bei Dichtern näher) hat bei Dichtern folgende synkoptirte Morphe: *ἐπλάσθην*, *ἐπλάσθην* (lang α), *ἐπλήμην* (S. 99, 12, 1.) sämtlich im intransitiven Sinne.

πέλω oder *πέλομαι* (bin); dies dorische u. dichterische Verbum erfährt eine Synkope, wenn das Augment dazu kommt: 3. Impf. *ἔπλε* oder *ἔπλετο*, 2. *ἔπλεο*, *ἔπλεν*. Die übrigen Tempora kommen nicht vor. Dabei hat das Verbum noch das besondere, daß das Imperf. in der Medialform sehr gewöhnlich Bedeutung des Präsens hat (*ἔπλεν* du bist ic.). — Zu demselben Verbo in seiner ältern Bedeut. drehe, reibe, bewege mit, verlor, gehören mit derselben Synkope die zusammengesetzten epischen Participle *ἐπιπλόμενος*, *παπιλόμενος*.

ΠΕΝΘ — s. *πάσχω*.

πεπαρεῖν oder *πεπορεῖν* — und *πέπησται* s. *πόρεω*.

πέπτω s. *πέσσω*.

περάω hat in der Bedeutung hinübergehen *περάω* mit langem α (ion. *περήσω*); in der transit. Bedeutung hinüber bringen, verkaufen hingegen *περάω* mit kurzem α (att. *περώ*) aor. *ἐπέρασα* (*ἐπέρασσα*); doch pf. pass. *πεπερημαι* Hom. — In der letzten Bedeutung ist *περύσσω* daraus entstanden, wovon unten.

πέρεω

*) Das Fut. *πείσσω*, das man in Grammatiken findet, beruht auf falschen Lesarten, wie Plat. Rep. I. 347. s. wo *ἐπῃσθῃς* zu schreiben ist.

πέδω gew. πέδωμαι, aor. ἔπαδον fut. παρῶμαι pf. πέ-
ποδα. S. auch S. 197. Not.

πέσθω (verwüste) aor. ἔψαθον (S. 87. A. 7.). — Homer
hat auch einen synkopierten passivischen Aorist im Inf.
πέσθαι eig. πέσθ-θαι (oder πέσθαι vgl. κεύσθαι)
wie δέχ-θαι, S. 99, 12, a. c.

πέσιν f. πέτω.

πέσσω, πέττω (stoche) f. πέψω ic. von πέπτω, das
im Präs. nur bei Spätern vorkommt.

πετάννυμι (breite aus) f. πετάσω ic. (S. 99, 8.) —
pf. p. πέπταμαι (S. 99, 12, 1. b.); aber aor. pass.
wieder ἐπετάσθην.

πέτομαι (fliege); aus dieser Stammform entsteht durch
Synkope ein Aorist ἐπτόμην, πτέσθαι ic. (S. 99,
12, 1. a.) Fut. πετήσομαι gew. πτήσομαι, welches
sich ableiten läßt von der verlängerten Form πετᾶ-
μαι. Zu eben dieser gehört eine Formation auf μι,
theils schon im Präsens πέταμαι u. ἵπταμαι,
theils in einer zweiten Form des Aorists ἐπτάμην,
πτάσθαι ic. Dazu kommt aus der im Präs. ganz
ungebräuchlichen aktiven Form ein dritter Aorist
ἔπτην, πτήναι, πτάς ic. und das Perf. πέπτηκα.

Von diesen Formen brauchen die guten Kritiker im
Präs. nur πέταμαι und ἵπταμαι, wiewohl die Antikisten
sogar nur jenes allein anerkennen wollen. Eben dies-
selben empfehlen hauptsächlich den Aorist ἐπτόμην;
aber alle drei oben angeführten Formen desselben finden
sich in den besten Schriftstellern. Die Präsensformen
πέταμαι und πετάομαι hingegen sind bloß den Ionischen
oder den spätern Schriftstellern eigen, so wie auch der
Aorist ἐπτάσθην *).

ΠΕΤ— f. πέτω || πτεύομαι f. πυνθίωμαι || πέφρω f. ΦΕΡΩ.

πήγνυ-

*) Z. B. Anacr. 40, 6. — Man fühlt übrigens leicht, wie
unsicher die Anwendung von diesem allen auf unsere
Editionen ist; da einerseits die Abschreiber häufig die
anerkannt unattischen Formen in die attischen Schrift-
steller gebracht, und anderntheils manche neuere Her-
ausgeber selbst zulässige Formen verdrängt haben, um
sich genau an die Vorchrift der Antikisten zu halten.

πήγνυμι (mache fest) f. πήξω ic. (§. 99, 8.) aor. pass. ἐπάγην. — Perf. 2. πέπηγα intrans. stehe fest, (§. 123. A. 8.). — MED.

πλήνυμι (fülle), πιμπλάναι, geht im Präs. und Impf. ganz nach ἴσθμι. — Fut. πλησώ ic. pf. p. πέπλησμαι aor. p. ἐπλήσθην, von ΠΛΑΣΩ oder πλήθω, welche letztere Form aber im Präs. bloß die intransitive Bedeutung voll sein hat.

Wenn in der Zusammensetzung ein μ vor das erste π kommt, so fällt das μ in der Redupl. aus, ἐμπίπλαμαι, — kommt aber wieder, sobald das Augment dazwischen tritt, ἐνεπίπλευσαν.

Die Dichter bedienen sich des Metri wegen sowohl der Form mit als ohne μ auch gegen diese Bestimmungen; was aber in der Prose sich dagegen findet, ist theils unnatürlich, theils eben durch Einzelheit unsicher *). — Die Form auf $\acute{\alpha}\omega$ (πιμπλῶν, ἐμπιπλῶν) ist, außer den bei ἴσθμι auch statt findenden Fällen, ebenfalls unnatürlich.

Von dem passivischen Aorist ἐπλήμην Opt. πλίσμην **) Imp. πλῆσο ic. f. §. 99, 12, 2. d. Er war auch der attischen Sprache nicht fremd (Aristoph.).

Von dem intrans. πλήθω gibt es auch ein dichterisches Perf. πέπληθα in gleicher Bedeutung (bin voll). $\pi\epsilon\mu\pi\rho\eta\mu\iota$ (verbrenne, transit.), $\pi\epsilon\mu\pi\rho\acute{\alpha}\nu\alpha\iota$, geht im Präs. u. Impf. nach ἴσθμι, das übrige von ΠΡΑΣΩ oder πρήθω (Hom.), z. B. ἐπρήσθην. — Wie ἐμπλήνυμι; ἐνεπλεπρῶσαν verhält es sich wie bei πλήνυμι; und so auch mit der Form auf $\acute{\alpha}\omega$.

Merkwürdig ist die hesiodische Verkürzung ἐπρῆος für ἐπρήσθ

*) Im Herodot ist bei πῆπλευσθαι die Variante πῆπλευσθαι aus den meisten Codd. z. B. 2, 93. 3, 88.

**) Die Schreibart πλῆμην scheint auf einer falschen Analogie zu beruhen. Aber auch statt $\epsilon\iota$ sollte man den Diphthong $\alpha\iota$ erwarten, da die Form πιμπλάναι einen Stamm ΠΛΑΣΩ voraussetzt. Aber eben so hat auch χρῆν, das von χράω herkommt (f. unt.), im Opt. χράσῃ. Es scheint analogischer, anzunehmen, daß die Form ΠΛΑΣΩ auf ionisch, dorische Art in ΠΛΕΩ überging (wahrscheinlich auch das lat. pleo), als umgekehrt.

ἐπρωε (§. 856.) da die Analogie von ἐπιμύρωμαι auch hier ein ω erwarten ließ.

πίνω (trinke), von ΠΙΩ Fut. πίομαι (§. 86. A. 19.)

Aor. ἔπιον; πειν κ . Imp. gew. πῖθι (§. 99, 12, 2. c.). — Alles übrige v. ΠΙΩ: Perf. πέπωκα pf. p.

πέπομαι a. p. ἐπόθην. Adj. Verb. ποτός, ποτέον.

Das ι in πίομαι ist gewöhnlich lang (s. Athen. 10. p. 446.). in ἔπιον κ . aber kurz. — Das Fut. πίομαι gehört den Spätern (§. 86. A. 16.).

Die Formen πίοω, ἐπίω haben den lausativen Sinn trenken, und zum Präsens πιπιόκω.

πιπράσκω ion. πιπρήσκω (verkaufe; vgl. ob. περάω).

Fut. u. Aor. fehlen. Das übrige von ΠΡΑΣΩ:

πέπρακα, πέπραμαι, ἐπράθην, πεπράσθαι, welches Fut. 3. statt des unattischen fut. 1. πράθισομαι im Gebrauch ist, so wie selbst das Perf. πεπράσθαι sehr gewöhnlich statt des Aor. πράθηναι steht. Die Jonier schreiben alles dies mit einem η .

πύπτω (falle) formirt von ΠΕΤΩ (§. 99, 10.) Fut.

(auf dorische Art) πεσούμαι (ion. πεσέομαι) Aor.

ἔπεσον (§. 99, 11, 2.) — Perf. πέπτωκα.

Dichterische Abkürzungen des Part. Perf. sind att.

πείπτος (vgl. βεβρωτες von βέβρωκα) und ep. πειπτός.

Letzteres führt auf die ursprüngliche Form πέπτωκα (von ΠΕΤΩ wie δέδμηκα von δέμω) woraus πέπτωκα durch Umlaut entstanden ist; s. Lexil. I, 63. S. 295.

Auch die regelmäßigen Aoristformen von ΠΕΤΩ

kommen vor: a. 1. ἔπεσα Eurip. Troad. 291. Alc.

465. *) a. 2. ἔπετον bei den Doricern (Pind.).

πύπτω (falle) a. ἔπιπτον (§. 87. A. 5.) **) — Über πύπνω, πέπνημι ist einerlei mit πεπνύμε.

πλάζω

*) Ich halte den seltenen Aor. 1. an diesen beiden iyrischen Stellen so lange für echt, bis auf anderm Wege überzeugend dargethan sein wird, daß die Varianten, welche die gewöhnliche Form darbieten, nicht bloße Korrekturen sind. Daß der Alexandrinische Dialekt diese Form hat (Orph. Arg. 519.) ist noch kein Beweis gegen sie.

**) Das Particip wird noch häufig falsch πέπνων betont statt πειπνων s. B. Aesch. Sept. 761.

πλάζω (jage umher; Pass. schweife f. πλάγξω ic. (§. 83. A. 1.).

ΠΑ— f. πέλω. || ΠΑΑ—, πλήθω f. πλάζω und πῑμπλήμι
πλέω (schiffe) f. πλεύσασμαι, πλευσοῦμαι — ἐπλευσα
ic. Pass. πέπλευσμαι, ἐπλεύσθην.

Eine ionische Form ist πλώω, πέπλωκα ic. Daher
der epische Aor. (synop.) ἐπλώω, ως, ω, ωμεν ic. Part.
πλώς (ἐπιπλώς Il. ζ. 291.) wovon f. §. 99. A. 10.

πλήσσω, πλήττω (schlage) behält im a. 2. p. das η,
ἐπλήγην, außer in den Compositis, die einen
Schrecken bedeuten, ἐξεπλόγην, κατεπλόγην, —
das Perf. 2. πέπληγα hat zuweilen passive Be-
deutung (§. 123. A. 8.).

Homer hat auch den aor. 2. act. und med. aber mit
der Redupl. πέπληγον, πέπληγόμεν.

πνέω (blase) f. πνεύσω (πνευσοῦμαι) ic. a. p. ἐπνεύσθην.

Das pf. p. πέπνυμαι (§. 88. b. A. 4.) ist bloß dichterisch
mit besonderer Bedeutung (beseelt, verständig
sein); und nach derselben Analogie der synkopirte Aorist
ἄμπνυτο (Hom. für ἀνέπνυτο; §. 99, 12, 2. d.), fer-
ner ἄμπνύνθην (für ἀνεπνέθην, vgl. ἰδρύω, ἰδρύνθην),
und der Imperativ ἄμπνυσ.

πνίγω f. πνέσομαι §. 86. A. 18.

παθεῖω f. §. 86. A. 4.

πορεῖν (Helych.), ἔπορον (gab) part. πόρων, ein defectiver
Aorist bei Dichtern; den Infinitiv mit der Redupl.
πεπορεῖν *) hat Pindar (Pyth. 2, 103.).

Zu demselben Thema (mit dem Begriff zutheilen)
gehört nach dem Grundsatz der Metathesis (§. 99, 13.)
das Perf. pass. πέπρωται (es ist vom Schicksal bestimmt)
Part. πεπρωμένος.

ΠΟ— f. πίνω. — πέπουθε f. πῑάσθω.

ΠΡΑ—, πρήθω f. πιπράσκω und πῑμπρήμι.

-πριάσθαι (kaufen). Ein defectives Verbum, dessen For-
men

*) Diese Schreibart scheint mir nehmlich, der einfa-
chern Analogie wegen, der andern, παταγῖν, vorzuzie-
hen zu sein.

men durchaus nur als Aorist des Verbi *ᾠνεῖσθαι* gebraucht werden *), nehmlich *ἐπριάμην* C. *πρίωμαι* O. *πριάμην* Imp. *πρίω* Inf. *πρίασθαι* P. *πριάμενος*.

Das Praes. Ind. *πρίωμαι*, das die Lexika darbieten, wird nirgend gefunden. Man würde also *ἐπριάμην* geradezu für einen defektiven Aor. 1. med. halten können, wenn nicht der Imperat auf *ω* statt *αι* ausginge. Die grammatische Analogie gebietet also es für Impf. und Modos Praes. eines im Indik. ungebräuchlichen Verbi zu erklären, die der Gebrauch zu Aoristen gestempelt hat.

ΠΡΟ— f. *πορεύιν*.

ΠΤΑ—, ΠΤΟ— f. *πετάννυμι, πέτομαι, πτήσω* u. *πίπτω, πτήσω* (drücke nieder) geht regelmäßig, hat aber bei Dichtern noch ein paar Formen wie von *ΠΤΑΣΩ* oder *ΠΤΕΩ*, Part. Perf. *πεπτηώς*; und 3. du. aor. 2. *πτήτην* (S. 99, 12, 2. c.).

ΠΥΝΘΑΝΟΜΑΙ (erfahre) von *πυνθόμαι* (poet.) fut. *πενύσομαι* aor. *ἐπυνθόμην* pf. *πέπυσμαι* Adj. Verb. *πενυός, πενυέον*.

P.

ῥαίνω (sprenge); wegen *ῥάσσω* und *ῥῥάδαται* f. S. 246. **ῥέζω** und **ῥρῶ** (thue) f. *ῥέζω* oder (von *ΕΡΓΩ*) *ῥρῶ* 1c. pf. *ῥοργα*.

ῥέω (fließe) f. *ῥεύσομαι* a. *ῥῥέυσαι*. Gebräuchlicher ist jedoch in derselben aktiven Bedeutung der a. 2. p. *ῥῥύην* nebst dem Fut. *ῥυήσομαι*, und einem aus diesem Aorist neugebildeten Perf. *ῥῥύηκα* (S. 99, 11, 3.).

ΡΕ— f. *ρίπειν*.

ῥήγνυμι (reiße, transit.) f. *ῥήξω* (S. 99, 8.) aor. pass. *ῥῥάγην*. — Perf. 2. *ῥῥώγα* (S. 88. a. A. 2.). mit intransit. Bedeutung (bin zerrissen, S. 123. A. 8.).

ῥιγέω (schaudere), pf. *ῥῥήγα* (S. 88. a. A. 4.) einerlei mit dem Präsens.

ῥιγόναι

*) G. Herodiani Philoet. p. 453. Pierf. u. vgl. Lys. p. 810. extr. Rak.

φιγών f. S. 263.

ρίπτω u. ριπτεύω (werfe), im Pr. u. Impf. beide Formen gebräuchlich, alles übrige bloß von der ersteren, ρίπτω u. aor. p. ἐρρίπην. — Wegen ῥίπτασθον f. S. 242.

ῥοιζασκε f. S. 244.

ΡΥ— f. ῥίω. ῥύσμαι f. ῥύων || ΡΩΓ— f. ῥήγνυμι, ῥώννυμι (stärke), ῥώσω u. (§. 99, 8.) Perf. pass. ῥῶμαι Imp. ῥῶσο (lebe wohl) Aor. p. ἐρῶσθην. Verschieden ist das ep. ῥώμαι (walle, eile), ἐρῶσάμην.

Σ.

σαλπίζω (trompete) f. σαλπύξω u. (§. 82. A. 1.), spätere Form σαλπύσω.

σάω f. σώζω.

σβέννυμι (lösche) f. σβέσω u. ῥοβεσμαι, ἐσβέσθην. — Das Perf. ἐσβηκα (mit dem η) und der Aor. 2. ἐσβην pl. ῥοβημεν Inf. σβῆναι haben die intransitive Bedeutung erlöschen, wofür im übrigen das Passivum σβέννυμαι.

σεῖω, ἀνασσειασκε f. S. 242.

σεύω (treibe) hat am gewöhnlichsten das Augment nach Art der mit ρ anfangenden Verba (§. 76. A. 2.) und nimt im Aor. 1. kein σ an: ἔσσουα, ἐσσεύάμην. Perf. pass. ἔσσυμαι (ich stürme daher) Plusq. ἐσσύμην, welches zugleich Aor. syncop. ist (§. 99, 12, 2. d.), daher σύτο, σύμενος — 2. ἔσσου (für ἔσσουσο, f. A. IV, 3. zu τύπτω), aor. pass. (gleicher Bedeut.) ἐσσύθην (Soph.) — Die Formen mit einfachem α (z. B. ἐσύθην, ἐξέσθην) sind seltner, und die ohne alles Augment (σεῖα, σύτο) gehören dem ionisch-erythraean Dialekt. — Man findet auch das Praes. pass. syncop. (§. 99, 12, 2, 2.) z. B. σεῦται (Soph. Trach. 645.), gewöhnlicher aber mit dem Umlaut ου, σοῦμαι (eile, laufe) Imp. σοῦσο σοῦσθω, σοῦσθε (im gewöhnlichen Leben übliche Zurufe). — Endlich gehört hieher das aus Xenoph. Hell. 1, 1, 23. bekante lakonische ἀπείσσουα er ist fort, welches als 2. 2. p. (für ἐσσύη) erklärt wird.

σεῖδαν

σκεδάκνυμι (zerstreue) f. σκεδάω ις. pf. p. ἐσκέδασμαι.
σκέλλω oder σκελέω (dörre), ein in diesem transitiven
Sinne seltenes Verbum; das homerische σκῆλειε (a. 1.
ἔσκηλα) führt auf die Form σκάλλω (das sonst eine
ganz verschiedene Bedeutung hat), und hieraus entsteht,
durch die S. 99, 12. gezeigte Metathesis 'ΕΚΛΑ—,
das intransitive Immediativum pf. ἔσκηλα (bin ver-
dorrt), aor. ἔσκηλν. σκλήναι, σκλαίην (S. 99, 12, 2. c.)
fut. σκλήσομαι, wozu als Präsens dient das Pass. der
ersten Form σκέλλομαι oder σκελοῦμαι (verdorrt).

σμάω (streiche), σμῆς ις. f. S. 263. f. σμύσω ις.; aber
der Aor. pass. ist immer ἐσμήχθην, von der außerdem
bei Axiotern weniger gebräuchlichen Form σμήχω.

σμύχω — ἐσμύχην f. S. 89, A. 8. mit der Note.

σοῦμαι ις. f. σεύω.

|| σπείν, ἀπείσθαι f. ἔπω.

σπένδω (gieße aus) σπέλω, ἔσπεισμαι (S. 24, 4.).

ΣΤΑ— f. ἴσημι.

ατήκετς f. S. 282, Not.

στερέω (beraube) geht regelmäßig; aber im Pass. ist die
einfachere Form σέρομαι, part. a. 2. σερεῖς, f. σερή-
σομαι, sehr gebräuchlich.

στῆνται, στῆντο f. S. 99, 12, 2. a.

στορέννυμι, στόρνυμι und στροώννυμι (breite hin) bil-
den sowohl σορέσω, ἐσόρεσα, als σρώσω, ἔσρωσα.
Perf. pass. ἔσρωμαι a. 1. p. ἐσορέσθην. Adj. Verb.
σρωτός.

Man sehe leicht, daß bei den Formen σρώσω, σρώννυ-
μι wieder die Metathesis (S. 99, 12.) zum Grunde liegt.
στυγέω (fürchte, hasse) regelmäßig; hat aber bei Homer
von ΣΤΥΓΝΑ noch den a. 2. ἔστυγον (S. 87, A. 5.), und
in einer causativen Bedeutung (fürchtbar machen) den
a. 1. ἔστυξα, den aber andre Dichter wieder im ersten
Sinne brauchen, z. B. Apollon. 4, 512.

σφαίη, σφαίον ις. f. ἔχω.

σώζω (rette) hat im a. 1. p. ἐσώσθην (ohne σ) von der
älteren Form σαάω, ἑσαώσθην. — MED.

Von σαάω kommt bei Epikern vor: 1) die regelmä-
ßige Formation σααίω, ἐσαάω ις.; 2) Präs. und Impf.

vorn

vorn zusammengezogen ($\sigma\alpha\acute{o}\omega$, $\sigma\alpha\acute{o}\omega\varsigma$) $\sigma\alpha\acute{o}\omega$, $\sigma\alpha\acute{o}\omega\varsigma$ 2c. woraus die gewöhnliche Form $\sigma\alpha\acute{\iota}\omega$ entstanden ist; 3) die 3. Impl. ($\epsilon\sigma\alpha\acute{o}\upsilon$) und der Imperat. ($\sigma\alpha\acute{o}\upsilon$) abermal zusammengezogen würden lauten $\epsilon\sigma\alpha\acute{o}$, $\sigma\alpha\acute{o}$; allein die Epiker zerdehnen diese Formen wieder, jedoch nicht wie in ähnlichen Fällen durch α , sondern durch ϵ , (ganz wie in $\nu\alpha\upsilon\tau\alpha\iota\omega\nu\alpha$; s. S. 265.): also $\epsilon\sigma\alpha\acute{\iota}\omega$ (für $\epsilon\sigma\alpha\acute{o}\omega$ und $\sigma\alpha\acute{o}\omega$).

T.

TAT— f. TATΩ.

|| tatōw f. TAAΩ.

$\tau\alpha\pi\acute{\alpha}\sigma\omega$, $\tau\tau\omega$ (stbre) hat eine zusammengezogene Nebenform: 1) bei den Attikern das Präsens, $\theta\alpha\tau\tau\omega$, wobei das τ in θ übergeht, und der Vokal sich verlängert (dahen $\theta\alpha\upsilon\tau\tau\omega$ part. $\tau\acute{o}$ $\theta\alpha\tau\tau\omega$); 2) bei den Epikern das Perfekt, aber mit intransitiver Bedeutung, $\tau\epsilon\tau\alpha\tau\alpha$ (bin unruhig, räusmisch), wobei das ion. η die Stelle des langen α vertritt. *)

$\tau\alpha\pi\epsilon\iota\tau$ und $\tau\alpha\phi\eta\tau\alpha\iota$ f. $\theta\alpha\tau\tau\omega$ und $\theta\alpha\phi\eta\tau\alpha\iota$.

TA—, der scheinbare Stamm von $\tau\epsilon\lambda\omega$, $\tau\epsilon\lambda\omega\omega\varsigma$ 2c. (S. 90.). Zu einem gleichen Stamm in der Bedeutung fassen, nehmen gehört der Imperat. $\tau\eta$ (nim); womit verwandt ist (von TATΩ) das eplische Part. aor. 2. $\tau\epsilon\tau\alpha\upsilon\omega\upsilon$ (fassend). S. noch Lexil. I, 41. S. 162.

TEK— f. $\tau\epsilon\lambda\omega$.

$\tau\epsilon\lambda\omega\omega\varsigma$

*) Dieser lange Vokal entsteht durch eine Metathese, wie die S. 99. extr. erwähnte, da das erste α herübertritt und sich nun mit dem zweiten in eine Länge vereinigt, grade wie in $\mu\alpha\lambda\alpha\omega\varsigma$ — $\mu\lambda\alpha\acute{\alpha}$, $\mu\lambda\alpha\acute{\alpha}\omega\varsigma$. Die Veränderung des τ in θ wird durch die mit dem θ so leicht sich verbindende Aspiration bewirkt, bleibt aber doch eine Anomalie, da es in andern Fällen nicht geschieht. (S. S. 37. Not.). — Aus diesem Verbum entsteht übriges das Adj. $\tau\epsilon\tau\alpha\tau\alpha$, ion. $\tau\epsilon\tau\alpha\tau\alpha$ (rauh, heben), und nicht umgekehrt; obgleich spätere Dichter das Perfekt $\tau\epsilon\tau\alpha\tau\alpha$ bloß für $\tau\epsilon\tau\alpha\tau\alpha$ sein, $\tau\epsilon\tau\alpha\tau\alpha$ brauchen und selbst ein Präsens $\tau\epsilon\tau\alpha\tau\omega$ haben (Nicand.). Von $\tau\alpha\pi\acute{\alpha}\sigma\omega$ leiten dies Perfekt alle den Homer erklärende alte Grammatiker ab. S. noch Lexil. I, 52. S. 219.

τέμνω (schneide) formirt von **ΤΕΜΩ** F. **τεμῶ** Aor. **ἔτεμον**. — Perf. **τέτμηκας** aor. p. **ἐτέμηθην** (§. 99, 13.).

Seltner ist der aor. **ἔταμον**. Die Jonier sagen auch im Präs. **τεμνω**. — Eine epische Form ist **τεμῆω** aor. **ἔτμηκας** und **ἔτμυγον** pass. **ἐτμάην**.

τέσσω hat in der passiven Form **τέσσομαι** (ergebe, schenke mich) in der epischen Sprache dreierlei Morist, durchaus mit dem Umlaut α: **ἐτάσσοθην**, — **ἐτάσπην**, was von mit der Versetzung (§. 87. Anm. 7.) Conj. **τραπεία** für **τασπῶ** — und Aor. Mod. **τατασπόμην**.

τέσσω (trockne, transit.) a. 1. **ἐτίσθηα** (Il. π, §29.). — PASS. von **ΤΕΡΣΩ** **τέρσομαι** (trockne, intransit.) Inf. aor. 2. pass. **τερσήναι** und **τερσήμεναι**.

τέτμον, **ἔτεμον** (traf an), ein defektiver Morist, **τετράλω** f. **τιτρώ**.

τεύχω. Zwei verwandte Verba müssen wohl unterschieden werden:

1) **τεύχω** (verfertige) regelm. **τεύξω**, **ἔτευξα**, **τέτευχα**, **τέτυγμαι**, — **τευκτός** (dicht. **τύκτός**).

2) **τυγχάνω** (ereigne mich, treffe) f. **τεύχομαι** aor. **ἔτυχον** (ep. **ἐτύχησα**) perf. **τετύχηκα** (§. 99, 7 und 11, 3.).

Der Begriff von **τυγχάνω** ist aus dem des Passivs von **τεύχω** erwachsen; daher bei Epikern die passiven Formen **τέτυγμαι**, **ἔτυχθην** mit **τυγχάνω**, **ἔτυχον** ungefähr übereinkommen. Auch das Perf. **τέτευχα**, das ursprünglich die Bedeutung von **τεύχω** hat (Od. μ, 423; — f. §. 123. A. 8.), geht ganz in die Bedeutung **τυγχάνω** über (vgl. Plat. Rep. 7. p. 521. c. mit Herodot. 3, 14. extr.).

Zu **τεύχω** gehört, mit ion. Veränderung der aspirata (§. 16. A. 1. c.), der Aor. 2. **τετυνσῖν**, **τετυνσάσθαι** (bereiten). — **τόσσα** f. besonders.

ΤΙΕ—, **τετιῆμαι** (hin betrübt) Part. sowohl **τετιημένος** als von der aktiven Form **τετιῆς** (§. 88. a. A. 6.).

τέκνω (gebäre) von **ΤΕΚΩ** f. **τέξω** gew. **τέξομαι** aor. **ἔτεκον** (post. **ἔτεκόμην**) perf. **τέτοκα**.

Vom fut. **τέξισθαι** f. §. 84. A. 16.

τινω f. τίω.

τετραίω (höhre) von ΤΡΑΣ, τρήσω ic. Eine bei Aistifern gebräuchlichere Nebenform ist τετραίνω, ἐτέτρηνα. Das Perf. immer von der Stammform, τέτρηκα, τέτρημαι.

τετρώσκω (verwunde; ep. τραύω) τρώσω ic.

τιώ, ehre, ist in dieser Bedeutung durchaus bloß dichterisch, und geht regelmäßig. Part. pf. pass. τεταμένος.

In der Bedeutung heißen ist es im Präs. u. Impf. bloß episch, leiht aber die übrigen Tempora folgenden Formen:

τινω (bäße), poet. τίνυα, f. τίω. pf. p. τετισμαι. a. i. p. ἐτίσθην. Das MED. τίνομαι oder τίνυμαι (τίσσομαι, ἐτίσάμην) hat die Bedeut. rächen, strafen, ist aber mehr poetisch.

Die Präsensformen τίω u. τίνυα haben bei Aistifern ein kurzes, bei Epikern ein langes ι, und letzteres wird auch häufig τίννυα geschrieben.

ΤΑΛΩ (dulde) ein im Präs. ungebräuchliches Verbum, wovon aber folgende Tempora ausgehn, f. τλήσομαι aor. ἔτλην, τλήναι, τλάλην, τλήθι (S. 99, 13, 2. c.) pf. τέτληκα.

Von diesem Perfekt werden wieder nach S. 88. a. H. 6. ff. die Formen τέτλαμεν ic. τετλάναι O. τετλαίην — Imp. τέτλαθι, und das ion. Partic. τετληώς gebildet; doch sämtlich nur bei Dichtern und in präsensischer Bedeutung. — Eine bloß ionische Nebenform, die ein α mehr hat (Inf. aor. τελαῶσα) ist im Präsens ebenso ungebräuchlich, das daher durch ἀνέχομαι, ὑπομένω u. d. g. ersetzt wird.

ΤΜ— f. τέμνω u. τέμω, τμήγω f. τέμνω.

τοράω (durchstoße) aor. α. ἔτορον (S. 87. H. 5.)

τόσσαι ein Aorist, einerlei mit τυχέιν, wovon bei Pindar herkommt Part. τόσσας und die Composita ἐπιτόσσαι, ἐπιτόσσας. Man kann als Präsens ΤΟΖΩ oder ΤΟΖΖΩ annehmen, womit vielleicht τόζω verwandt ist.

τραπέω f. τέρπω.

τρέπω (wende). Wegen τέτροφα u. τέτραφα f. §. 88. a. u. i. mit der Note.

τρέφω (nähre) f. θρέψω (§. 17. b. 2.) pf. τέτροφα (f. §. 207. Not.) pf. p. τέτραμμαι, τεθράφθαι *) a. p. ἐτράφθην, seltner ἐθρέφθην. Adj. Verb. θρεπτός.

In der ältern Sprache hatte τρέφω auch als Imperdiativum (§. 100, 5.) die Bedeutung dicke, stark, groß werden, und in eben diese geht auch das Passivum über; daher fällt im Homer der a. 2. act. mit dem a. 2. pass. in eins zusammen, z. B. ἔτραψε einerlei mit ἐτράφη, τραφέμεν (τραφεῖν) einerlei mit τραφήναι. — τέτροφα hat beide Bedeutungen (f. §. 207. Not.).

τρέχω (laufe) formirt seine Tempora seltner von sich: θρέξομαι, ἔθρεξα (§. 17. b. 2.); gewöhnlicher von ΔΡΕΜΩ, aor. ἔδραμον fut. δραμοῦμαι pf. δεδράμηκα (f. §. 99, 11, 3.) poet. δέδρομα.

ΤΡΥΦ— f. θρύπτω.

τρύχω (zerreibe, zehre auf) formirt seine Tempora von ΤΡΥΧΩ: ἐτρυχάθην, τετρυχωμένος ic.

τρώγω (esse) f. τρώξομαι. — Aor. ἔτραγον (von ΤΡΑΓΩ).

τυγχάνω, τυτυχεῖν f. bei τεύχω.

τύπτω (schlage) hat bei den Attikern gewöhnlich f. τυπτήσω. Adj. Verb. τυπτητέος. — Aor. pass. ἐτύπην. — MED.

τύφω (räuchere, brenne) f. θύψω ic. (§. 17. b. 2.) — a. p. ἐτύφην.

Τ.

ἐπισχυρίομαι f. bei ἔχω.

Φ.

ΦΑΓ— f. ἐσθίω.

ΦΑ—, φάσκω. §. φημι (§. 300.), φαίνομ (§. 90. Anm. 5, 6.) und ΦΕΝΩ. Uebrigens gehört das homerische πειφῆ-

*) Diese Schreibart erfordert die Regel (§. 17. b. u. 3. a.) und so steht es z. B. bei Plat. Leg. I, init.; τετράφθαι gehört zu τρέπω, u. Xen. Hell. 2, 3, 17. (24.) ist daher ohne Zweifel zu schreiben τεθράφθαι.

παρῆναι bald zu sehen, bald zu OIKN (ich werde scheinen, oder ich werde getödet werden).

ΟΙΚΝ (ibid.). Von diesem alten Verbo (woher auch παρῆναι der Wort) kommt der Aorist ἔπαυον (s. S. 99. 12. 1. b.), dessen Particp jedoch als Präsens beiont wird, παύων *). Pass. pl. παύομαι & παύομαι (s. OIKN u. vgl. τίω, τίωμαι &c. S. 92. & 1. und wegen παύομαι S. 88. c. A. 1.).

φέρω (trage) hat (von ΟΙΣ) s. αἶμα, und einen besondern Imperat φέρε, von welchem s. S. 99. 11. 2. — dann (von ΕΙΚΝ oder ΕΝΕΚΝ) Aor. 1. ἔφευκα Aor. 2. ἔφευκον (von jenem besonders der Indle. und die Endungen des Imper. die das α haben, von diesem vorzüglich Inf. u. Part. gebildet), Part. ἔφυκα (vergl. S. 82. u. A. 1. 2.) Perf. pass. ἔφευμαι Aor. p. ἔφευκα. — Fut. pass. ἔφευσομαι oder αἰσθήσομαι. Adj. verb. οἰός, οἰείος, (poet. φερός). — MED.

Die Jonier haben aor. ἔφευκα, ἔφευκον pass. ἔφευκα. — Jetzt sieht man ἔφευκα für ein Compositum mit ἐν αἶμα; es ist wie ἔφευκα, αἰσθήει &c. (S. 77. A. 1.) durch Redupl. entstanden, und zwar aus ΕΙΚΝ, wovon wieder ΕΝΕΚΝ, ΕΙΝΕΚΝ Dehnungen sind (wie ΑΑΚΝ, ΑΑΕΚΝ). — Democ sagt im Inf. pl. φέρε. — Von φέρω s. S. 99. 3. φέρω S. 267. 16. — φέρω s. unten besonders.

φεύγω (fliehe) s. φεύδομαι und φεύδομαι aor. ἔφευγον pf. πέφευγα pf. p. πέφυγμαι, A. V. φευκός (φευκός Hom.)

De

- *) Jetzt gibt man πέφυκα als Indle. Erst an, da es niemals so vorkommt, und ἔφευγον im Homer nirgend Imperfekt ist, sondern imper Aorist, auch nach der Analogie von ἐκέλευε, ἐπέπαυον (schwerlich etwas anders sein kann. Dasselbe erklären es auch die alten Grammatiker; die zugleich die Bemerkung machen, daß dieser einzige Aorist im Particp ein paroxytonon sei (πέφυκα); wirklich wird es II. π. 837. p. 139. so beiont, wo es doch nur Aorist sein kann. S. Elym. u. ἔφευγον, ἔφευκα u. ἔφευκα.

Homer hat auch part. persf. περυσίος (von ΠΡΥΣ; vgl. πύλα, Flucht).

φθάνω (ep. lang α, att. kurz; — komme zuvor) formirt von ΠΘΑΣ entweder φθάσω, ἐφθάσα, oder φθήσομαι, ἐφθην (φθῶ, φθῆναι, φθᾶς, S. 99, 12, 2, c.). Pf. immer ἐφθάκα.

φθίω, ein in dieser Präsensform bloß homerisches Verbum mit transitiver und intransitiver Bedeutung: verzehren (Il. σ, 446.) und vergehen (Od. β, 368.). Die davon abgeleiteten Formen sind gebräuchlicher, doch im Ganzen mehr dichterisch. Bloß transitiv sind φθίσω, ἐφθισα. — Dagegen ist das abgeleitete

Präes. φθίνω

gewöhnlich intransitiv, und nimit die Tempora aus dem Mod. von φθίω, nemlich I. φθίσομαι pf. ἐφθίμαι, plusq. ἐφθίμην, welche letzte Form zugleich Aor. syncop. ist *) (S. 99, 12, 2. d.) und daher eigne modos hat: O. φθίμην, ἴο, ἴτο (Od. κ, 51. λ, 329. f. S. 285.) Inf. φθίσθαι P. φθίμενος.

Uebrigens ist das ι sowohl in φθίσω ic. als im Präes. φθίνω bei den Joniern immer lang, bei den Attikern kurz **): ἐφθίμαι ic. ist überall kurz.

φιλέω (liebe). Statt des regelm. Morfs von diesem Verbo hat Homer auch ἐφίλαμην Imp. φίλαι (Deponens von einer einfachern Form, ΦΙΛΩ). Das lange ι rührt her von der Natur des Morfs f. S. 90, 4.

πράττω (sage, zeige an) hat bei den Epikern einen Morf πέπραδον, ἐπέπραδον Inf. πεπραδέειν ***). Pf. pass. πέπραδματ.

πράττω

*) S. 1. B. Eurip. Hipp. 839. Soph. Oed. T. 962. 970.

**) S. 1. B. φθίνω Hom. Od. λ, 182. ε, 162. Soph. Antig. 695. Eurip. Alc. 201. — φθίσω ic. Hom. Il. κ, 61. π, 461. Soph. Trach. 709. Aj. 1027. Vgl. oben τίνω. Der attische Gebrauch ist hierin gegen die Analogie 1. B. von κρίνω, τίω.

***) Ganz irrig erklärt man das homerische πέπραδε, das überall als Morf steht, durch das Perf. πέπραδα, das nirgend vorkommt, dahingegen πέπραδον, πεπραδέτην ic. vorhanden sind πέπραδον, ἐπέπραδον ist also der epische Morf, nach S. 76. M. 7.

φρέω bloß in Compositis gebräuchlich: ἐκφρεῖν, εἰσφρεῖν, διαφρεῖν (ein; aus; durchlassen) f. φρήσομαι. — Imp. εἰσφρες (§. 99, 12, 2. c.).

φρίσσω, φρίττω (schaudere) f. φρίξω ic. Pf. πέρφρινος von ΦΡΙΞΩ (woher auch das Subst. φρίκη ic.) f. §. 83, 5, 2.

ΦΤΖ— f. φεύγω.

φύω (erzeuge) φύω, ἔφυσα. — Aber das Perf. πέφυκα und der Aor. 2. ἔφυν, φύναι Part. φύς haben passive oder intransitive Bedeutung: erzeugt werden, entstehen, wofür im Präsens und Futur φύομαι, φύσομαι.

Unattische Schriftsteller bedienen sich statt φύναι, φύς ic. eines Aor. pass. φυνῆναι, φυνῆς ic. — Wegen der Homerischen Formen πεφύσασθαι, πεφύσας f. §. 88. 2. A. 6. — und wegen Opt. φύην §. 320.

X.

χαῖομαι (welche) hat im Homer einen Aor. 2. mit der Redupl. und Verwandlung des χ in κ, κεκαῖσθαι; das Aor. χαῖω kommt äußerst selten in gleicher Bedeutung vor, aber der entsprechende Aor. 2. κεκαῖν (κεκαῖν) mit einem eignen Fut. κεκαῖσω, hat bei Homer eine besondere transitive Bedeutung: berauben. — (κεκαῖσθαι f. in κῆδω; — und ἔχασθαι in χανδανω.)

χαίνω (bin offen, gähne) im Präsens nur bei Spätern gebräuchlich; die guten Schriftsteller brauchen dafür das Perf. κέχηνα. — Aor. ἔχανον Fut. χανοῦμαι. — Auch sagt man im Präs. χαίσκω.

χαίρω (freue mich) f. χαίρῃσω. Aor. (aus d. Passiv) ἔχαρην, und hiervon wieder ein Perfekt mit Präsens-Bedeutung, κέχαρηκα gew. κέχαρηται (§. 99, 11, 3.).

Von der regelmäßigen Formation findet sich noch bei Dichtern κέχαρμαι, a. 1. med. ἔχηραμην, und a. 2. mit der Redupl. κέχαρόμην. — Das fut. χαρήσομαι gehört den späteren Griechen; Homer hat κέχαρῃσω und -ομαι.

χαράω (lasse in mir) aor. ἔχαον (§. 99, 7.) — Perf. **κάρησα** (einerlei mit dem Präs.) Fut. **χάσομαι** (Odyss. u, 17.) wie von **ΧΕΝΔΩ** (vgl. σπένδω, und πείπομαι, πείσομαι).

χέω f. χέω und χέσομαι perf. κέχασα (§. 88. a. 3.).
χέσομαι f. χαράω.

χέω (gieße) f. χεύσω. Aor. 1. ἔχεα (§. 87. A. 1.)
Inf. χέαι. Imp. χέον, χέαιτω ic. Perf. κέχυα pf. p.
κέχυται a. p. ἐχύθη (§. 88. b. A. 4.) — MED.

Die epische Sprache hat χέω aor. ἔχεα (dessen Konj. χέω ins Fut. übergeht Od. β, 222. f. S. 125. A. 3.) — Aor. syncop. pass. ἐχέμην ic. (§. 99, 12, 2. d.) — Vom Fut. χέω f. S. 195. Not.

χραίωμεν, **ἐχραίμεθα** (helfen), ein defektiver Morist, woraus wieder entstand **χραίσω**, **ἐχραίσθη** (S. 316, 3.).

χράω. Von diesem Verbo sind fünf verschiedene Flexionsformen mit ihren Bedeutungen wohl zu unterscheiden.

1) **χράω** (gebe Orakel) geht regelmäßig: **χρῶ**, **χράν**, **χρήσω** ic. aor. pass. ἐχρήσθην doch wird bei Artifern zuweilen die Kontraction in η (§. 3.) schon in dieser Bedeutung gefunden (Soph. El. 35.).

2) **κλήρημι** (leihe), geht nach **ἵστημι**, — **χρήσω**, **ἐχρήσα** ic. Med. **κλήρομαι** (entlehne), **κρήσομαι**, **ἐκρήσάμην**.

3) **χράομαι** (brauche) nimt (nach S. 263.) in der Kontraction η statt α an: **χρή** (2. Sing.), **χρήται**, **χρήσθαι** ic. das übrige regelm. Aor. **ἐκρήσάμην** Perf. **κέκρημαι** *) Adj. Verb. **χρηστός**.

Die ionischen Formen des Präs. und Impf., theils mit dem α, theils mit ε, f. S. 264, und 266.

4) **χρή** (oportet, es ist nöthig) Imperf. richtet sich zum Theil nach den Verbis auf **μι**;
Inf.

*) Dies Verfel wird hauptsächlich in der Bedeutung, ich bedarf, gebraucht.

Inf. χρῆναι (bei Dichtern auch χρῆν) *Opt.* χρῆν *Conj.* χρῆ *Part.* (τὸ) χρῶν *) *Impf.* ἔχρην **) oder χρῆν (niemals ἔχρη). — *Fut.* χρῆσει.

5) ἀπόχρη (ist genug; unattisch ἀποχρᾶ) pl. ἀποχρῶσιν *Inf.* ἀποχρῆν *Part.* ἀποχρῶν, ῶσα, ῶν. — *Impf.* ἀπέχρη — *F.* ἀποχρήσει etc.

Einige altdichterische Bedeutungen von χρᾶω, welche aber keine Abweichung der Conjugation veranlassen; s. in Schmid. Wörterb.

χρῶννυμι (färbe) *F.* χρῶσω etc. (§. 99, 8.) *pf.* p. κέχρωσμαι etc.

χῶννυμι (bäume, dämme), bei ältern Schriftstellern regelmäßig: χῶω, *Inf.* χοῶν; — χῶσω etc. *pf.* p. κέχωσμαι.

Nicht zu verwechseln mit dem epischen χῶμαι (bärne) ἔχωσαμην.

ψ.

ψάω s. §. 263.

ψύχω — ἐψύγην, s. §. 89. A. 8. mit der Note.

Ω.

ὠθέω (stöße) hat das Augm. syllab. nach §. 77. A. 5. (ᾠθῶν) und formirt s. ᾠθήσω und (von ΩΘΩ) ᾠσω — ἔωσα, ἔωκα, ἔωσμαι etc.

ὠλόμαι (läufe) hat gleichfalls das Augm. syll. ᾠλούμαι etc. Statt seines eigenthümlichen Aorists aber (ᾠώνη-

*) Da dies Imperfonale offenbar von χρᾶω ausgeht, so ist dies Particip aus dem Jonismus αω in εω (§. 25. A. i, 12.) zu erklären; wobei aber der Accent noch als anomaltisch zu merken: und weil die Jonier überhaupt die Verba auf αω in εω übergehen ließen, so erklärt sich daraus das ε in χρῆν (vgl. zu πληπλημι).

**) Diese anomaltische Accentuation für ἔχρην (s. §. 12, 2, 2. u. Anm. 1, 1. zu τῦντω) findet man hier und da siltischweigend in die analoge verändert; allein jene gründet sich auf alten Gebrauch, und darf daher nicht vernachlässigt werden, so schlechte Gründe auch die Grammatiker von diesem wie von so vielem andern angeben; s. Rust. ad Od. 2, 60.

(ἐωνυσάμην, ὠνυσάμην) bedienten sich die guten Attiker der Formen ἐπριάμην, πριασθαι u. s.; s. oben besonders.

V o n d e n P a r t i k e l n .

§. 102.

1. Die Partikeln heißen inflexibiles, weil sie keine Deklination, Motion und Konjugation zulassen. Alles was ihre Bildung und Ableitung betrifft, gehört daher, sofern eine gewisse Analogie darin beobachtet wird, in das Kapitel der Wortbildung. Einiges jedoch, was mit der Biegung anderer Redetheile in genauer und fester Verbindung steht, oder wodurch mehrere Partikel-Formen unter sich in eine gegenseitige Beziehung kommen (Komparation und Korrelation), oder endlich gewisse kleinere durch Stellung und Wohlklang veranlaßte Aenderungen, dies alles wird besser — als etwas der gewöhnlich sogenannten Biegung analoges — aus jenem allgemeinen Kapitel abgesondert, und unter einem besondern Gesichtspunkt gebracht.

2. Die allgemeinste Adverbialform ist die Endung *ως*, die noch ganz als eine zur Biegung des Adjektivs gehörige Endung betrachtet werden kann; denn sie findet nur bei Adjektiven und Participien statt, und wenig Adjektive werden sein, wovon diese Form nicht gebildet würde. Auch tritt sie genau an die Stelle der Kasus-Endungen; und man darf also nur die Endung *ος* (Nom. oder Genit.) in *ως* verwandeln: wobei noch zu merken, daß wenn die Nominativ-Endung *ος* den Ton hat, die Adverbial-Endung ihn auch behält, und zwar als Circumflex. S. B.

φίλος, φίλως· σοφός, σοφῶς

σώφρων (σῶφρονος), σωφρόνως· χαρίεις, εντος,

χαριέντως· εὐθύς, έος, εὐθέως

ἀληθής, έος ἡσῆ. οὐς, ἀληθέως ἡσῆ. ἀληθῶς.

Anm. 1. Eigentlich sollten alle von Adjektiven auf *ης*, *ος* kommende Adverbien die Endung *ως*, als aus Zusammen-

stehung (ἐως = ὅς) entstanden, circumflektiren; einige jedoch sind Paroxytona, und sind also ohne eigne Zusammensetzung von dem eben so betonten Adjektiv gebildet, namentlich die, deren Adjektiv von ἦτος abgeleitet ist, z. B. εὐήτης, εὐήτως, und einige andere.

Anm. 2. Die Adjektiva Einer Endung, die zwischen Subst. und Adj. gleichsam zweifelhaft sind, nehmen, um das Adverb aufως zu bilden, erst eine gewöhnliche adjektivische Endung an; also ἀπαρτιωτός, βλαπτικός: vgl. §. 52. A. 3. und §. 128. Not.

3. Gewisse Kasus und Formen der Nominum vertreten häufig, vermöge ihrer (in der Syntax zu erklärenden) Kraft, auch durch Ellipse, die Stelle der Partikeln, und wenn eine solche Form besonders häufig so vorkommt, so gilt sie ganz für ein Adverb; z. B. der Dativ:

κομίδῃ eigentl. mit Sorgfalt, daher gar sehr
σπουδῇ eig. mit Eifer, mit Mühe, daher schwermüthig, Faum.

ferner eine Anzahl femininischer Adjektive, wobei ursprünglich der Begriff ὁδῶ von ἡ ὁδός Weg, Gang, Weise zum Grund liegt, z. B.

πεζῇ zu Fuße, κοινῇ gemeinsam, ἰδίᾳ, δημοσίᾳ, privatim, publice u. d. g.

— der Affusativ:

ἀρχῇ eig. im Anfange, in der Anlage, daher ganz und gar

προίκα gratis, umsonst (von προίξ, Gabe)

μακρὰν (sc. ὁδόν) weit.

§. noch Anm. 3.

4. Ein adverbialer Affusativ ist auch das Neutrum des Adjektivs, wenn es — sowohl im Sing., als im Plur. — statt des Adverbs steht. Dieser Gebrauch ist jedoch, für den Positiv, hauptsächlich den Dichtern eigen geblieben (s. §. 115. Anm. und hier unten A. 3).

5. In der Komparation aber ist der fast durchgängige Gebrauch, daß

das Neutr. Sing. des Comparativs, und

das Neutr. Plur. des Superlativs

zugleich als Komparationsform für das Adverb dienen, z. B. σοφώτερον ποιεῖς du handelst weiser, ἀλοχίσαι διετελεῖν er brachte sein Leben aufs Schändlichste hin. — Durch Anhängung der Endung *ως* an die Gradusform des Adjektivs werden die Gradus des Adverbs selten und meist nur dann gebildet, wenn der Begriff der Art und Weise gehoben werden soll, z. B. καλλίωνως nicht bloß schöner, sondern auf eine schönere Weise; daher kaum μεγάλως (auf einen großen Fuß) nur so komparirt werden, μείζονως.

6. Statt *ως* ist eine ältere Adverbial-Endung *ω*, daher οὕτως und οὕτω (§. 19, 4.). Diese Endung haben besonders einige, die von keinem gebräuchlichen Adjektiv abgeleitet sind, also ἀφνω (plötzlich), ὀπίσω hinten, und daher auch einige von Präpositionen gebildet, ἐξω außen, ἔσω oder εἰσω, ἄνω, κάτω, πρόσω und πόρρω *). Diese bilden denn auch ihre Gradus eben so: ἀνωτέρω, ἀνωτάτω. Und eben so werden auch Gradus von einigen andern Partikeln gebildet, z. B. ἀπὸ (von) ἀπωτάτω (sehr weit ab), ἐνδον (innen) ἐνδοτάτω, ἐκός (fern) ἐκαστέρω, ἄλλου (nahe) ἄλλοτάτω, μακρὰν (weit) μακροτέρω.

7. Bei allen Partikeln, welche sich kompariren lassen, ohne von gebräuchlichen Adjektiven zu kommen, wird bei Bildung der Komparationsform die Analogie der Adjektive beobachtet, z. B. ἔγγυς (nahe) ἐγγυτέρω oder ἐγγύτερον u. — oder ἔγγιον ἔγγιστα; wobei auch eben solche Eigenheiten und Abweichungen, wie die dort angemerkten vorkommen (§. 111, 6.). Besonders mit den Formen §. 61, 3. und §. 62. vergleiche man

ἄλλι	(nahe)	ἄσσον	ἔγγιστα
μάλα	(sehr)	μᾶλλον	μάλιστα

und

*) Diese beiden Partikeln, nebst dem dazwischen liegenden dorischen πόρρω, sind eigentlich einerlei, aber im Gebrauch heißt πρόσω, vorwärts, πόρρω (πόρρω) in die Ferne, weit.

und die zu dem Komparativ ἥσσον (S. 61, 2.) gehörige Adverbialform

ἥσσον, ἥττον weniger, ἥτιστα am wenigsten.

Anm. 3. Auf die oben 3. 4. erwähnte Art sind viele Partikeln entstanden, deren Stammform als Nomen nicht, oder nur bei Dichtern, gebräuchlich ist. Alle Dative dieser Art pflegen alsdann ohne i sublor. geschrieben zu werden, z. B. εἰς vergeblich, διχῶ zwisfach. Dahin gehören ferner die Genitive ἐξῆς der Ordnung nach, ὅρῳ nahe, ὁμῶς zugleich (Adj. ὁμός bei den Epikern); die Neutrale Formen πλησίον nahe (Adj. πλησίον bei Dichtern); σήμερον heute, αὔριον morgen; und besonders viele auf α, wie πόλα, νύκτα sehr, ἀλγὰ besonders, ὀκρά schnell, viellecht; u. a. m.

Anm. 4. Einige sind auch Kasus mit vorhergehender Präposition, z. B.

παρόντων sogleich, auf der Stelle (eigentlich bei der Sache selbst)

ἀντὶ und καθ' ἑαυτὸν (für κατ' αὐτὸ, κατ' αὐτὸν) so wie πρότερον (für πρὸ τούτου) zum Zweck

und auch hierunter sind welche, wovon das Nomen allein nicht gebräuchlich ist, z. B. ἐξαίρως plötzlich. Einige solche zusammengehoßene Wörter nehmen kleine Unterschiede in Schreibart und Betonung an, z. B. ἐμπόδιον aus dem Wege, abseits (für ἐν ποδίον), ἐμπόδιον im Wege, hinderlich (dies zugleich unregelmäßig für ἐν ποδίον), ἀπαραίτητον (für -α, von einem Nom. σῆμα) der Reihe nach.

Anm. 5. Wenn außer den Neutraleformen εὖθις und ἴθις auch εὖθις und ἴθις; als Adverbia erscheinen (S. 5. 104, 2.) so kommt diese Form wol nur zufällig mit dem Nom. Mask. des Adjektivs überein, und hierin sowohl, als in ἔγγις gehört das s eben so gut zur Adverbialform, als in ἀμυῖς von ἀμυῖ, μέγας für μέγα, ἀγέμας für ἀγέμα.

Anm. 6. Unter den Eigenheiten der Komparationsform merke man noch.

μέγα (S. 104, 2.) — μεγατέραν oder μεγαλότεραν

πλησίον — πλησιαιότερον und -έσπεον

νύκτωρ — νυκταίον

πρότερον — προυγινότερον.

Kerner von ἰθὺ (gerade aus) das homerische ἰθύτατα (statt ἰθύτατα s. S. 368. zweite Note). — Daß einige Adverbia in ihrer Komparationsform wirklich zu Adjektiven werden, ist schon oben S. 63, 2. (mit der Note) bemerkt.

Anm. 7. Auch einige Verbalformen wurden durch alltäglichen Gebrauch zu Partikeln, hauptsächlich zu Interjectionen. Im Obigen sind schon erwähnt s. S. 292. Not. — ὀφείλον s. Anom. ὀφείλω (und unten S. 137. unter den Redensarten). — τῆ s. Anom. ΤΑΙ; — ἰδοὺ siehe! (s. Anom. ὁράω); ein alter Imperativ gleicher Bedeutung ist ἦνός (abgekürzt ἦνι und ἦν); — ἄγε, φέρε, ἴθι und (an mehrere) ἴτε heißen alle wollen! — S. auch ἀμύλει S. 137. — Alle solche Imperative behalten die singularische Form auch in der Anrede an mehrere, ἴθι, ἴτε, ausgenommen.

Anm. 8. Das Adverb. δεῦρο hieher, steht auch als Imperativ, für Komm her; und in diesem Fall hat es einen Plural, an mehrere, δεῦτε! was man durch Abkürzung aus δεῦρ' ἴτε erklärt.

§. 103. Particulae Correlativae.

(Vgl. S. 72.).

1. Einige Ortverhältnisse werden durch angehängte Ellipsen bezeichnet, und zwar auf die Frage
woher? —θεν ἢ. B. ἄλλοθεν anderswoher.
wohin? —σε, — ἄλλοσε anderswohin
wo? —θι — ἄλλοθι anderswo

Der Vokal vor diesen Endungen hat einige Verschiedenheiten, die aber am besten durch Beobachtung erlernt werden; ἢ. B. Ἀθήνηθεν, οὐρανόθεν, αἰγρόθι auf dem Felde, ποτέρωθι auf welcher von beiden Seiten? ποτέρωσε nach welcher von beiden Seiten? ἑτέρωθι auf der andern Seite. Den Accent behalten die meisten auf der Stelle, oder so nah als möglich, wo ihn das Stammwort hat. Nur die auf οθεν sind größtentheils Paroxytona ἢ. B. πόντος ποντόθεν.

Anm.

Anm. 1. Οἶκαδες und einige allgemeine Begriffe, wie ἄλλαθεν, πικραθεν, sind Proparoxytona.

2. Auf die Frage wohin? wird auch die Enclitica δὲ

angehängt, und zwar immer an den unveränderten Affusativ, z. B. αὐρανόνδε in den Himmel, ἄλαδε (von ἄλς) ins Meer, ἐρεβόσδε von τὸ ἔρεβος u. s. w.

Anm. 2. In οἶκαδς, nach Hause (οἶκος), und φύγαδς, in die Flucht (φυγή), rührt das α von Affusativen 2ter Decl. von kürzeren Formen (wie die §. 51. A. 8.) her; und in Ἀθῆναδς, Θῆβαδς

ist das δ mit dem α des Acc. pl. in ζ übergegangen (nach §. 21. A. 2.); doch haben das ζ auch einige Wörter angenommen, die nicht pluralisch sind, wie Θύγαζς, Ὀλυμπιαζς,

Anm. 3. Homer gefällt zuweilen dem Affusativ in dieser Form noch ein Adjektiv bei, z. B. Κόωνδ' ἐννομιένην (Il. 5. 255.), und wiederholt sogar diese Lokal-Endung wie eine gewöhnliche Kasus-Endung in ὄνδς δόμονδς (in sein Haus) von ὄς δόμος. — Wenn aber derselbe in αἰδόονδς dies δς an den Genitiv hängt, so rührt dies daher, weil dieser Genitiv gewöhnlich elliptisch steht: εἰς αἶψος ἰ. δόμον. (§. 119. A. 9.).

3. Auf die Frage wo? wird mehrern Städtenamen die Endung σιν oder σι angehängt und zwar ησι wenn ein Konsonant, ασι wenn ein Vokal vorhergeht, mit beibehaltenem Accent des Stammwortes, z. B.

Ἀθῆνῃσι, Πλαταιᾶσιν, Ὀλυμπιάσι (von Ἀθῆναι, Πλαταιαί, Ὀλυμπία) — Einige andre Wörter bekommen die Endung οι:

Ἰαθμοῖ, Πυθοῖ, Μεγαροῖ

(von

*) Die Endung ησι wird sehr gewöhnlich mit einem i subscr. geschrieben und Ἀθῆνησι für den ionischen Dativ erklärt; allein die Endung ασι zeigt, daß diese Schreibart falsch ist. Demungeachtet kommt diese Endung wol gewiß vom Dat. pl. her, nur daß die Form desselben sich zu diesem bestimmten Gebrauch in der

(von *τοῦτο*, *πυθώ*, *τὰ Μίγαρα*), welche Endung immer den Cirkumflex hat, außer in *οἴκος* zu Hause. *)

4. Auf die bisher angeführten drei Verhältnisse beziehen sich folgende drei gewöhnliche Frageformen; *πόθεν*, woher? *πῶς*, wohin? *πῶς*, wo? von welchen, nur das erste auch in der Form mit den unter 1. aufgeführten bestimmteren Correlativis übereinkommt (bei Dichtern auch *πόθεν* und *πῶς*, s. Anm. 4). Dagegen stehen diese und einige andere Frageformen, wovon die geläufigsten sind

πότε und *πῶς*; wann?

πῶς; wie?

πῇ; in welcher Richtung? auf welche Weise?

mit ihren unmittelbaren Correlativis (Indefinitum, Demonstrativum, Relativum) wieder in derselben Analogie, wie wir oben §. 73. bei den adjektivischen Correlativis gesehen haben.

Interrog.	Indefin.	Demonstr.	Relat.
	simpl. enclit.		simpl. compos.
<i>πόθεν</i> ;	<i>ποῦ</i>	<i>τότε</i>	<i>ὅτε</i> — <i>ὅπῃ</i>
<i>πῶς</i> ;	<i>πῶς</i>	...	<i>οὗ</i> — <i>ὅπου</i>
<i>πῇ</i> ;	<i>πῇ</i>	...	<i>οἷ</i> — <i>ὅπου</i>
<i>πόθεν</i> ;	<i>ποῦ</i>	<i>τόθεν</i>	<i>ὅθεν</i> — <i>ὅπῃ</i>
<i>πῶς</i> ;	<i>πῶς</i>	<i>τῶς</i>	<i>ἅς</i> — <i>ὅπως</i>
<i>πῇ</i> ;	<i>πῇ</i>	<i>πῇ</i>	<i>ῇ</i> — <i>ὅπῃ</i> **)
<i>πῶς</i> ;	...	<i>πῶς</i>	<i>ὅπως</i> — <i>ὅπως</i>

(Die

Ausdrücke etwas geändert hat und so auch (wie die Endung *αῖς*) auf singularische Namen überging. S. den umgekehrten Fall in der folg. Note. — *Ὀλυμπία* mit kurzem *α* gehört zu *Ὀλυμπία*.

*) Diese Endung ist von *πυθώ* der wirkliche Dativ, in den übrigen der etwas veränderte Dativ, der 2ten Decl., der sodann auch auf pluralische Namen (*Μίγαρα*), und selbst auf andre Wörter überging, wie *ἐνταῦθα* von *ἐνταῦθα* (s. Text 6.); wobei man sich hüten muß, diese Formen für Correlativa des folgenden *πῶς* wohin? zu halten.

**) Wegen des *ι* latet. in dieser Reihe s. Anm. 7.

Die Bedeutungen gibt die Analogie von §. 72.; also
z. B. ποτέ einmal, ποθεν irgendwoher ic. — So
wie übrigens das Pron. Rel., außer der Zusammenset-
zung ὅστις, auch durch περ verstärkt wird (ὅσπερ ic.),
so findet dies auch bei mehreren der einfachen Relativa statt;
ὅσπερ, ἵπερ, οὐπερ.

Anm. 4. Von den dichterischen Formen führen wir
nur an (für ποῦ ic.)

πόθι; ποθί τόθι ὅθι und ὀπόθι
und (für ποῖ und ὅποι) — πόσα, ὀπόσα; welche Formen mit
ihren bestimmteren Correlativis (Text 1.) in Analogie stehen.

5. Außerdem sind noch folgende Demonstrativa zu
merken, die der Bedeutung nach zu den Fragen ποῦ, πο-
θεν und πῶς gehören, aber der Form nach aus der obli-
gen Analogie heraustreten;

ἐνθα hier, da; ἐνθεν daher
und für τῶς, so, auch ὥς, das sich nur durch den Accentus
von dem Relativ ὡς unterscheidet: ἐνθα und ἐνθεν
hingegen sind zugleich Relativa (neben οὗ und ὅθεν)
und zwar in der Prose gewöhnlich.

6. Von allen bisher angeführten Demonstrati-
vis ist nur τόδε im gewöhnlichen Gebrauch, die übrige-
gen aber (einige Redensarten ausgenommen, wie τῇ
μὲν — τῇ δέ —, s. §. 136. unter μὲν und ὥς) nur bei
Dichtern, und τόθεν selbst bei diesen sehr selten. Dage-
gen sind die meisten jener zwiefachen oben §. 72, 5. gezeig-
ten Verstärkung fähig, woraus die in der Prose ge-
wöhnlichen Demonstrativa entstehen, auf folgende Art:

τηνικα	τηνικαδε	τηνικαῦτα
ἐνθα	ἐνθαδε	ἐνθαῦτα ion. — ἐνταῦθα att.
ἐνθεν	ἐνθενδε	ἐνθεντα ion. — ἐντεῦθεν att.
τῇ	τῇδε	ταύτῃ
ὥς	ὥδε	αὐτως oder οὕτως.

8. von den zwei letzten Reihen Anm. 7. — und wegen
des Accents der drei ersten Formen auf δε §. 13. A. 5.

7. Die meisten dieser Demonstrativa nebst an-
dern, die in diesen Analogien nicht begriffen sind, neh-
men überdies noch das

demonstrativum (§. 73.)

an, z. B. οὐτως (von οὕτως s. S. 73. A. 3.), ἐν-
τευθεν, ἐνθαδὶ, ὠδὶ; — νυνὶ von νῦν ist, δευροί von
δεῦρο hieher: (ἐνταῦθα bildet jedoch zu diesem Zweck
bloß ἐνταυθαί s. S. 426. Note); — und die Re-
lativa hängen (so wie die adjektivischen, S. 73.) zur
Verstärkung des Begriffs der Allgemeinheit

οὐν und ὅποτε

an; z. B. ὅπουοῦν wo auch immer, ὅπωςοῦν (und
mit eingeschaltetem τι — ὅπωςτιοῦν), — ὅπουδῆποτε ic.

Anm. 5. So wie die entsprechenden adjektivischen For-
men S. 72. noch mehr bestimmtere Correlativa bilden, in-
dem sie ihre charakteristischen Endungen andern Wörtern
anhängen, (wie ἄλλοιός, παντοῖός ic. S. 72. A. 2.), so auch
die Adverbia, z. B. ἄλλατε ein andermal, ἄλλῃ (auf die
Frage πῇ) auf andern Wege, anders Weise ic. πάντως
πάντῃ (auf πῶς, πῇ) auf jede Weise, gänzlich ic., αὐτοῦ,
ἐντόθι (auf ποῦ, πᾶσι) an derselben Stelle, daselbst ic.
— Sehr gewöhnlich werden aber die von ἄλλος, πόλῦς,
πᾶς und ἕκαστος abgeleiteten Adverbia dieser Art durch
Einschaltung der Buchstaben αχ verlängert z. B. ἄλλαχού
anderwärts, πανταχού, πολλαχού an allen, an vielen Orten,
ἐκασταχόθεν von jeder Seite her, ἄλλαχῇ ic.

Anm. 6. Auch Negativa werden von den meisten die-
ser Relationen gebildet, und zwar von ποῖς und πῶς, so
wie von τίς, durch bloße Zusammensetzung: οὐποῖς, μήπο-
τε niemals, οὐπῶς, μήπως keinesweges. Diese letzten For-
men werfen bei Homer auch ihr ε vor Konsonanten ab
(οὐπω, μήπω Il. γ. 306. ε. 422.) *), und sind alsdann nicht
mit der Zeitbestimmung πῶ (οὐπω, μήπω noch nicht) zu
verwechseln. — Am gewöhnlichsten aber werden die Ne-
gativa von dem alten Adjektiv οὐδαμός, μηδαμός sein, ge-
bildet, οὐδαμῶς keinesweges, οὐδαμῇ, οὐδαμοῦ, οὐδαμο-
θεν ic.

Anm. 7. Es ist einleuchtend, daß die einfachen Demons-
trativa und Relativformen von dem Artikel und dem
Pron. Relat. herkommen, wovon sie zum Theil wirkliche
Namen sind: τῇ, ᾧ, οὗ, und so auch αἱ für ᾧ (vgl. S. 406.
Note

*) Ob auch in der Prosa, s. Heind. ad Plat. Hipp. maj. 37.

Note); die übrigen aber eigene davon gebildete adverbialische Ableitungen; denn so wie $\omega\varsigma$, $\acute{\omega}\varsigma$ und $\tau\acute{\omega}\varsigma$ Adverbia Qualitatis von $\acute{\omicron}\varsigma$, $\acute{\omicron}$, $\tau\acute{\omicron}$ sind, so sind auch $\acute{\omicron}\theta\epsilon\varsigma$, $\acute{\omicron}\tau\epsilon$, mit andern Endungen davon gebildet *). Eben so sind die Formen $\tau\acute{\alpha}\upsilon\tau\eta$, $\tau\acute{\eta}\delta\epsilon$, $\sigma\acute{\upsilon}\tau\omega\varsigma$, $\acute{\alpha}\lambda\lambda\eta$, $\acute{\alpha}\lambda\lambda\omega\varsigma$ von andern Pronominibus unmittelbar gebildet, und $\sigma\acute{\upsilon}\tau\omega$, $\acute{\alpha}\delta\delta\epsilon$ (von $\acute{\alpha}\delta\epsilon$) haben die Adverbialform ω für $\omega\varsigma$. Auch von $\acute{\alpha}\kappa\epsilon\iota\nu\omicron\varsigma$ wird, auf die Fragen $\pi\acute{\eta}$ und $\pi\acute{\omega}\varsigma$, $\acute{\epsilon}\kappa\epsilon\iota\nu\eta$ und $\acute{\epsilon}\kappa\epsilon\iota\nu\omega\varsigma$ gebraucht. Viele Grammatiker nehmen daher auch ein altes Pron. Interrog. $\Pi\omicron\Xi$ (für $\tau\acute{\iota}\varsigma$) an, um die Formen $\pi\acute{\omicron}\upsilon$, $\pi\acute{\eta}$, $\pi\acute{\omega}\varsigma$ ic. auf dieselbe Art abzuleiten. Es ist aber auch sehr gut denkbar, daß viele solche Formen von welchen kein Nominativ vorhanden ist, wie $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\eta$, $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\alpha\chi\omicron\upsilon$ ic. bloß nach Analogie anderer gebildet sind.

Anm. 8. Das ι sublex. unter η findet eigentlich nach §. 102. A. 3. bei denjenigen Formen nicht statt, von welchen kein wirklicher Nominativ als Stammwort vorhanden ist; also: $\pi\acute{\eta}$, $\acute{\omicron}\pi\eta$, $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\eta$, $\acute{\alpha}\lambda\lambda\alpha\chi\eta$; dagegen: η , $\tau\eta$, $\tau\acute{\alpha}\upsilon\tau\eta$, $\acute{\alpha}\lambda\lambda\eta$. Viele schreiben aber der Gleichförmigkeit wegen auch jene so.

Anm. 9. Wenn die Formen $\tau\acute{\omicron}\tau\epsilon$ und $\acute{\omicron}\tau\epsilon$ zweimal (zuweilen auch nur einmal) für $\pi\acute{\omicron}\tau\epsilon$ — $\pi\acute{\omicron}\tau\epsilon$ — bald — bald —, stehn (§. 136.), so werden sie accentuirt $\tau\acute{\omicron}\tau\epsilon$ — $\acute{\omicron}\tau\epsilon$ —.

Anm. 10. Dialekte. a. Die Epiker verdoppeln das π des Metri wegen in $\acute{\omicron}\pi\pi\omega\varsigma$, $\acute{\omicron}\pi\pi\acute{\omicron}\tau\epsilon$ ic.

b. Die Jonier haben für das π in allen obigen Formen κ z. B. $\kappa\acute{\omega}\varsigma$, $\kappa\acute{\omicron}\upsilon$, $\acute{\omicron}\kappa\omega\varsigma$, $\acute{\omicron}\kappa\acute{\omicron}\theta\epsilon\varsigma$, $\sigma\acute{\upsilon}\kappa\omega$ f. §. 16. A. 1. c.

c. Die Dorier für $\pi\acute{\omicron}\tau\epsilon$, $\acute{\omicron}\tau\epsilon$ ic. — $\pi\acute{\omicron}\tau\alpha$, $\acute{\omicron}\tau\alpha$ ic. f. ebend.

d. Für die Endung $\theta\epsilon\varsigma$ ist eine verkürzte Form bei Dichtern z. B. $\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\theta\epsilon$, $\acute{\epsilon}\kappa\tau\omicron\omicron\theta\epsilon$.

e. Für η eine epische Form $\eta\chi\iota$ oder $\eta\chi\iota$.

§. 104. Wandelbarkeit einiger andern Partikeln.

I. In der Form.

1. Nach festen Bestimmungen wechseln des Wols laut

*) Von der Endung $\theta\epsilon\varsigma$ vergleiche man den eben so ausgehenden Genitiv einiger Pronomina §. 67. A. 6. 5.

lauts wegen ab: οὐ, οὐκ, οὐχ nach §. 19. — Eben so kann ἐξ (aus) bloß vor Vokalen und am Schlusse des Sinnes stehn,

ἐξ ἐμοῦ, ἐξ οὗ, κακῶν ἐξ

vor Konsonanten, aber wird es in ἐκ verwandelt

ἐκ τούτου, ἐκ θαλάσσης, ἐκ γῆς.

2. Daß einige Partikeln des Wollants wegen, am Ende ein *v* oder *s* annehmen, ist schon §. 19. bemerkt worden. Hier müssen wir noch erwähnen, daß bei einigen sich auch ein Unterschied im Sinne hinzu gesellt. Dazzu gehören:

πέραν (trans) jenseit, hauptsächlich von Flüssen und andern Gewässern; — dagegen πέρα (ultra) über, drüber hinaus, weiter, wobei der Gegenstand als eine Grenze gedacht ist. Beide als Präpos. u. als Adverb.

ἄντικρυ und ἄντικρυς (mit verschiedenem Accent). Homer braucht in allen Bedeutungen die erstere Form. Für die Attiker aber geben die Grammatiker die Regel, daß sie bloß im eigentlichen Sinne gegenüber, grad aus, statt finde, ἄντικρυς hingegen nur im übergetragenen, geradezu, ohne Umstände u. d. g. Aber es finden sich bedeutende gegentheilige Beispiele jeder Art. (S. Pierf. ad Herodian. p. 462. Schol. Thuc. 2, 4. Schol. Plat. p. 88. ad Charmid. init. Ruhnck. ad Tim. p. 37.)

εὐθύς und εὐθύ (s. §. 102. A. 5.). Im zeitlichen Sinne (sogleich) wird bloß εὐθύς gebraucht; aber im örtlichen (grad aus, auf etwas zu) gewöhnlich εὐθύ (z. B. εὐθύ Λυκίου, εὐθύ' Εφῆσου grad auf das L., auf E. zu), jedoch vor einem Vokal auch εὐθύς (Eur. Hippol. 1197.), welchen letztern Gebrauch die Atticisten tadeln. — Die ionischen Formen εἰθύς, εἰθύ werden ohne allen Unterschied, und bloß im örtlichen Sinne gebraucht.

3. Folgende Verschiedenheiten werden ohne Unterschied gebraucht, oder gehören den attischen Dichtern, oder sind als Ionismen auch den Attikern nicht fremd:

ἂν, ἤν, ἄν wenn.

σήμερον, att. τήμερον, heut; — χθες u. ἐχθες gestern.

σύν, ält. ἔνν, mit; — εἰς, ion. ἐς, in.

ἐν, ion. ἐνί; s. noch unten II, 4.

ἀεί, ion. u. dichter. αἰεί u. αἰέν, immer.

ἐνκα oder ἐνεκα (dies selbst vor Konsonanteng. z. B. Xenoph. Hier. 3, 4. s. 1.), ion. εἰνκα, εἰνεκα, wegen.

ἔπειτα, ion. ἐπειτα, hernach.

ὅτι, in gemeiner Sprechart auch ὅτιν (Aristoph.) weil (vgl. S. 70. A. 2.).

Für οὐ nicht, nein, und οὐκ ja, sagen die Attiker, bei größerem Nachdruck οὐκί (ion. οὐκί), οὐκί (S. 11. A. 2.).

Die Veränderungen von οὐ, ἐν, πάλιν u. ἄρα in der Zusammensetzung s. S. 24.

Anm. 1. Noch einige andere Dialekt-Unterschiede hatten:

Für πρὸς (zu) att. προτί, dor. ποτί — für μέγα (mit ic.) äol. μέγα.

Für οὐν (also) dor. u. ion. οὐ.

Für καί, κέν (ein enklitisches Wörtchen, dessen sich die Epiker statt ἄν bedienen, S. 126.) dor. κα.

Für εἰ (wenn) dor. αἰ, welche Form sich auch die Epiker, aber nur in αἰ καί, αἰ γάρ u. αἰθε, bedienen.

Epische Formen sind noch ἦ für ἤ (oder, als) — εἰν, εἰνί für ἐν oder ἐνί.

Einige Präpositionen, besonders παρα u. πρό, nehmen in der ältern Poesie statt α u. ο die Endung α an, besonders παραί, προί.

Einige andre Dialekt-Unterschiede s. im vorigen S.

Anm. 2. Die Konjunction ἄρα, die Präpositionen παρα u. πρό werfen bei den Dorikern und in der epischen Sprache den Vokal auch vor Konsonanten öfters ab: ἄρ, πάρ, ἄν (oder ἄν); z. B.

οὐτ' ἄρ φέρων, πάρ θιν, ἄν δέ.

Wenn in diesem Falle ἄν vor einen Konsonanten zu stehen kommt, welcher die Aussprache des π verändert, so ist ein

altes

alter Gebrauch, anstatt *ἀν πῆλαγος*, *ἀν ἀειμῶνα* auch zu schreiben.

ἀμπῆλαγος, *ἀλλειμῶνα*.

S. S. 24. N. 4. — Dieselbe Apotrope erfährt auch die Präp. *κατά*: da aber das *κ* zu Ende eines Wortes nicht sein darf; so schließt sich diese Präp. ebenfalls an das folgende Wort an, verwandelt aber dabei jedesmal das *κ* in den folgenden Konsonanten, der also doppelt, oder wenn es eine Aspiration ist (nach S. 20, 3.) mit der verwandten Tenuis vorher, geschrieben wird; also:

κατὰν· κατὰδὲ, κατὰμιν, κατὰνν *) *καταπαλάρα*

für *κατὰ τόν*, *κατὰ δέ*, *κατὰ μιν*, *κατὰ γόνυ*, *κατὰ πάλαρα* u. s. w. Eben das thut das dortige *κατὰ* (für *πρός*) doch nur vor einem andern, z. B. *κατὰνν* für *κατὰ τόν* **). — Wir fügen hier gleich hinzu, daß diese Veränderungen und Schreibarten alle auch in den zusammengesetzten Wörtern statt finden, und man also schreibt:

καταδίμενοι, καταδῶα

ἀντῶατος, ἀντῆμιν· ἀλλέται, ἀντῆμιν

καταπαλάρα, καταπαλάρα· κατὰβας, καταπαλάρα, κατὰβας

παρ, παρμῶν, παρμῶν, κατὰβας, κατὰβας· κατὰβας

*) Es versteht sich, daß in diesem einzigen Falle *γ* nicht wie *α*g, sondern wie *α*g gelesen wird.

**) Nach einer neuern Sitte schreibt man auch getrennt *ἀν πῆλαγος*, *κατὰ δέ*, *κατὰ μιν*, *κατὰ γόνυ*, *κατὰ τόν* u. s. w. Aber warum soll, dem Begriffe zu Liebe, die Schrift das trennen, was ihre nähere Verwandtin, die Aussprache, so innig verbindet; besonders wenn dadurch dem griechischen Auge der ungewohnte Anblick gewisser Buchstaben zu Ende der Wörter bereitet wird? Wollen wir durchaus konsequent sein (was aber bekanntlich keiner Schrift je gelinget), so müssen wir, da wir das *ΕΜΠΙ* der Alten in *ἐν πρὸς* trennen, auch *ἀν πῆλαγος* schreiben. Aber dann folgt von selbst *κατὰ δέ*; welches widersteht. Schreiben wir *κατὰ δέ*, *ἀν πῆλαγος*; so erfordert die Konsequenz auch *ἐν πρὸς*, *τὸν πῆμον*. Muß also die Konsequenz gestrichen werden, so ist es ja besser, in jenen selteneren und alterthümlichen Formen sich wieder an die Alten anzuschließen. Und dies hat um so weniger Bedenken, da wir ja auch *δοιμῶν*, *οὐκ*, *ἐγὼ* u. d. g. nicht trennen können.

καὶ und wegen des Zusammenstoßes dreier Konsonanten καὶτα, καὶχθε, für καὶτα, καὶχθε.

Und in diesem Falle werden auch die Präpositionen ἀπὸ und ὑπό so abgeführt, jedoch selten u. nur vor verwandten Konsonanten: ἀππύπτειν, ὑββάλλειν.

II. Wandelbarkeit im Accent.

4. Mehrere zweisilbige Präpositionen *), welche den Accent auf der Endsilbe haben, wie παρά, ἀπό, περί u. erfahren die

Anastrophe

d. h. sie ziehen den Ton zurück, in folgenden beiden Fällen,

1) wenn sie hinter dem von ihnen regierten Nomen stehn, z. B.

τούτου περί für περί τούτου

θεῶν ἀπό für ἀπὸ θεῶν

wovon jedoch die Präpositionen ἀμφί, ἀντί, διὰ und ἄνα ausgeschlossen sind;

2) wenn sie statt des mit denselben zusammengesetzten Verbi εἶναι gebraucht werden (oder genauer, wenn sie mit Auslassung des Verbi als Adverbia allein stehn), in welchem Falle für εἰ das ionische ἐνι auch in die gewöhnliche Sprache kommt; z. B.

ἐγὼ πάρα für πάρεμι

ἐπι, ἐνι, ὑπο für ἐπεί u.

wohin man auch rechnen muß ἄνα für ἀνάστηθι, auf!

Anm. 3. Genaue Kritiker befolgen diese Accentuation auch dann, wenn die Präp. bei Dichtern hinter ihrem Verbo steht (λόγον ἀπο für ἀπολόγη) und wenn sie selbst eben denselben als Adverb steht (z. B. περί sehr, vor an der);

*) Was übrigens von den Präpositionen zu sagen ist, ist, nebst deren Eintheilung, suche man in der Syntax S. 134.

bern); aber hierin, und in den Ausnahmen von den obigen Angaben, ist noch durchaus keine Gleichförmigkeit in unsern Editionen. — Eben so verhält es sich mit der Regel, daß die apostrophirten Präpositionen in der Anastrophe keinen Accent bekommen sollen (*ἵνα αὖ* — nicht *ὅτι αὖ* —). — Wegen αὖ u. ἔ, αὖ u. ἔ u. ὅ. g. f. S. 9. Anm.

Anm. 4. Wenn von der Interjection ω ein Nomen in irgend einem andern Kasus als dem Vocativ unmittelbar abhängt, so geht ihr Eirtumfler in den Gravis (§. 10.) und folglich vor einer Enklitika in den Akkusativ über, z. B. ω $\tau\eta$ $\alpha\upsilon\alpha\delta\alpha\lambda\alpha$ ω der Unverschämtheit! ω $\mu\omicron\iota$ weh mir! ω $\tau\alpha\lambda\alpha$ $\sigma\upsilon$ (Nöm.) o du Unglücklicher! Dasselbe geschieht in dem altdichterischen Ausruf ω $\pi\omicron\lambda\alpha\iota$. — Dagegen ω $\delta\alpha\iota-$
 $\mu\omicron\iota\tau\eta$ u. d. g.

Von der Wortbildung:

§. 104. b.

2. Die Wortbildung im vollen Verstande des Wortes liegt außerhalb der Grenzen der gewöhnlichen Sprachlehre. Denn da die Analogien in dem älteren Theile des Wortvorrathes, durch die Zeit und durch die Vermischung der Stämme, vielfältig zerrissen und verdunkelt sind: so ist theils die Feststellung derselben auf eine sichere Art, besonders bei dem Widerstreit der Meinungen, unmöglich, theils setzt die vollkommene Auffassung derselben ein vielseitiges und tiefes Studium voraus, welches unter dem Namen der Sprachforschung von der gewöhnlichen Sprachlehre aus praktischen Ursachen getrennt bleibt. Diese letztere setzt daher eine gewisse Masse von Wörtern lexikalisch voraus, und überläßt es der eignen Beobachtung eines jeden, die, zum Theil von selbst einleuchtenden, Verwandtschaften und die Analogie derselben soweit aufzufassen als jeder vermag.

2. Gewisse Arten der Ableitung jedoch, von welchen man eben deswegen annehmen kann, daß sie neuer sind

sind, haben sich so vollständig und innerhalb gewisser Grenzen durchgehend erhalten, daß sie mit Sicherheit zusammen gestellt werden können; und diese Vereinigung derselben unter Einem Gesichtspunkt erleichtert und beschleunigt die Kenntniss der Sprache so sehr, daß die Grammatik ihr billig eine Stelle einräumet; besonders da die Analogien dieser Wortbildung größtentheils auf den Analogien der Flexion beruhen, ja diese Wortbildungen selbst als eine fortgesetzte Flexion betrachtet werden können. *)

3. Dieser Abschnitt kann übrigens nur Verba, Substantiva, Adjectiva und Adverbia begreifen, da die übrigen Theile der Rede theils in jene ältere Sprachbildung gehören, theils in andern Abschnitten dieser Grammatik schon behandelt sind. Die Ableitung selbst aber zerfällt in zwei Haupttheile: 1) die Ableitung durch Endungen, 2) die Zusammensetzung.

§. 104. c. Ableitungen durch Endungen.

1. Bei der Anhängung der Endungen waliteten zwei Principe vor, das Bestreben gleichartige Bedeutungen durch einerlei Endung auszudrücken, und das Bestreben, die Endung der Form des Stammworts möglichst anzupassen. Allein durch die Collision dieser Principe entstand zweierlei Verwirrung der Analogie: 1) ist dieselbe Art der Bedeutung häufig unter verschiedenen Formen vertheilt; 2) Endungen, die ursprünglich nur von gewissen Formen des Stammworts gebildet wurden (z. B. Verba auf *αω* von *α*; — *οω* von *ος*, *ορ*), gingen; wenn eine gewisse bestimmte Bedeutung bei mehreren Wörtern gleiches Ausgangs fühlbar geworden war, auch auf andere

dere

*) Es kann jedoch hier nur ein etwas ausführlicherer Entwurf gegeben werden, dessen Ergänzung noch vielfältig eigener Beobachtung überlassen bleibt. Auch sind absichtlich mehrere zwar deutliche aber kleinere Analogien ausgelassen, um die Uebersicht nicht zu erschweren.

dere Stammwörter über, deren Form nicht dazu paßt (also $\acute{\alpha}\omega$ auch von $\sigma\varsigma$, — $\acute{\sigma}\omega$ auch von α ic.).

L. Verba.

2. Von Verbis kommen hier nur diejenigen in Betracht, die von Nominibus (Subst. und Adj.) abgeleitet sind. Diese Ableitung geschieht am gewöhnlichsten durch die Endungen

$\acute{\alpha}\omega$, $\acute{\epsilon}\omega$, $\acute{\omicron}\omega$, $\acute{\epsilon}\acute{\upsilon}\omega$, $\acute{\alpha}\zeta\omega$, $\acute{\iota}\zeta\omega$, $\acute{\alpha}\iota\nu\omega$, $\acute{\upsilon}\nu\omega$

Diese Endungen treten an die Stelle der Nominativ-Endung, wenn das Stammwort nach der 1. oder 2. Decl. geht, und bei der dritten, wenn der Nom. auf einen bloßen Vokal oder auf ς mit vorübergehendem Vokal ausgeht; z. B. $\tau\iota\mu\acute{\eta}$ $\tau\iota\mu\acute{\alpha}\omega$; $\pi\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha\nu$ $\pi\tau\acute{\epsilon}\rho\omega$, $\theta\alpha\upsilon\mu\alpha$ $\theta\alpha\upsilon\mu\acute{\alpha}\zeta\omega$, $\acute{\alpha}\lambda\eta\theta\eta\varsigma$ $\acute{\alpha}\lambda\eta\theta\acute{\epsilon}\upsilon\omega$; bei den übrigen Wörtern der 3. Decl. treten sie an die Stelle des $\sigma\varsigma$ Genitivi z. B. $\kappa\acute{o}\lambda\alpha\zeta$ $\kappa\omicron\lambda\alpha\kappa\acute{\epsilon}\upsilon\omega$, $\pi\acute{\upsilon}\rho$ $\pi\upsilon\rho\acute{\omicron}\omega$.

Anm. 1. Die Wörter der 3. Decl. auf α , $\alpha\varsigma$ und $\iota\varsigma$, die einen Konsonanten im Genit. annehmen, können nur in verwandte Verbal-Endungen (α und $\alpha\varsigma$ in $\acute{\alpha}\zeta\omega$, $\acute{\alpha}\iota\nu\omega$, — $\iota\varsigma$ in $\acute{\iota}\zeta\omega$) übergehen, z. B. $\theta\alpha\upsilon\mu\alpha$ $\theta\alpha\upsilon\mu\acute{\alpha}\zeta\omega$ und $\theta\alpha\upsilon\mu\alpha\acute{\iota}\nu\omega$, $\acute{\epsilon}\lambda\pi\iota\varsigma$ $\acute{\epsilon}\lambda\pi\acute{\iota}\zeta\omega$; jede ihnen fremde Endung wird an den Konsonanten des Genitivs gehängt, z. B. $\phi\upsilon\gamma\alpha\delta\epsilon\omega$, $\chi\rho\eta\mu\alpha$ $\chi\rho\eta\mu\alpha\tau\acute{\iota}\zeta\omega$.

3. In Absicht der Bedeutung dieser Endungen können wir hier nur den gewöhnlichsten Sprachgebrauch vor Augen haben und die Grundbegriffe des Mehrtheils der Verba von jeder Endung angeben.

2. — $\acute{\epsilon}\omega$ und $\acute{\epsilon}\acute{\upsilon}\omega$. Diese Verba werden fast von allen Endungen gebildet, und drücken hauptsächlich den Zustand oder die Handlung eines solchen aus, den ihr Stammwort bezeichnet, z. B. $\kappa\omicron\iota\acute{\rho}\alpha\nu\omicron\varsigma$ Herrscher $\kappa\omicron\iota\omicron\rho\alpha\nu\acute{\epsilon}\omega$ herrsche, $\kappa\omicron\iota\nu\omega\nu\omicron\varsigma$ Theilnehmer $\kappa\omicron\iota\nu\omega\nu\acute{\epsilon}\omega$ nehme Theil, $\delta\omicron\upsilon\lambda\omicron\varsigma$ Knecht $\delta\omicron\upsilon\lambda\acute{\epsilon}\upsilon\omega$ bin Knecht, diene, $\kappa\acute{o}\lambda\alpha\zeta$ Schmeichler $\kappa\omicron\lambda\alpha\kappa\acute{\epsilon}\upsilon\omega$ schmeichle, $\acute{\alpha}\lambda\eta\theta\eta\varsigma$ wahr $\acute{\alpha}\lambda\eta\theta\acute{\epsilon}\upsilon\omega$ bin wahrhaftig (rede wahr), $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\epsilon\upsilon\varsigma$ $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\acute{\epsilon}\upsilon\omega$ ic., alle am gewöhnlichsten als Intransitiva;

zumellen jedoch auch als Translativa, wie αἰὸς Grund
 αἰῶν Aether.

Ueberhaupt aber sind diese beiden Endungen die ge-
 wöhnlichsten Ableitungen, welche daher noch für eine
 Menge Beziehungen gebraucht werden, die zum Theil
 auch in den folgenden Endungen begriffen sind; so be-
 sonderd die Ausübung desselb, was das Stammwort
 bezeichnet, z. B. πολεμεῖν, ἀσχεῖν; ποικιλεῖν, πορ-
 εῖν, πορεύεσθαι, πορεύεσθαι; oder was sonst jedesmal die
 gesuchteste Beziehung ist, z. B. οὐλοῦν Aieie οὐλοῦν
 Aieie spielen, ἀγορεύειν Versammlung ἀγορεύειν zu der
 Versammlung reden, ἐπιτίθεσθαι (zu Pferde) reiten ic. —
 Besonders ist die Endung αἰ, als die leichteste vor-
 zuziehen; bei den meisten solcher Ableitungen gebraucht,
 welche erst durch Zusammenfügung entstehen, wie
 ἐκτρέφω, ἐκτρέφω, διανοοῦμαι, ἐργάζομαι, μνησθῆναι ic.
 — In allen Fällen aber sind diese Endungen immer
 am gewöhnlichsten Intrahentiv.

h. — αἰ. Diese Verba entstehen am natürlichsten aus
 Wörtern der 2. Decl. auf h und η, gehn aber dann
 auf andre über, und drücken hauptsächlich das ausge-
 zeichnete Haben einer Sache oder Eigenschaft, und
 die Ausübung einer Handlung aus; z. B. κόρη Haar,
 κόλη Elle — κόμη lange Haare haben, κόλῃ viel
 Elle haben (hornig sein); λίθος Stein λίθῃ Stein
 haben (fest sein); βροχὴ Weibchen, βροχὴ Weibchen —
 βροχῇ, βροχῇ; κόλῃ Aieie κόλῃ tragen. Daher
 transitiv, die Ausübung einer solchen Sache an an-
 dern; τιμῇ Ehre τιμῇ ehren &c).

E.

*) Es kann hier und in ähnlichen Fällen befremden, daß
 das Abstraktum das Stammwort sein soll, wovon das
 Verbum erst herkommt. allein dieser Fall ist nicht sel-
 ten, wenn, wie es in allen Sprachen sehr gewöhnlich
 ist, das Subst. von einem andern einfachen Verbo ab-
 geleitet ist, und dann wieder ein Verbum von sich bil-
 det, das jenes erstere verdrängt. So wie dies bei
 εἶναι, τιμῇ, τιμῇ offenbar der Fall ist, so läßt es sich
 bei andern, wie βροχῇ, βροχῇ, voraussetzen. Auf jeden
 Fall erfordert es die Analogie, daß man, wenn kein
 anders

υ. — ὀω, meist von Wörtern der 2. Decl., drücken aus
 1) das Machen oder Umschaffen zu dem, was das
 Stammwort bezeichnet, δουλῶω mache zum Knecht,
 δηλόω mache bekannt (von δῆλος bekannt), 2) das Be-
 handeln oder Bearbeiten mit der Sache des Stamm-
 worts, χρυσῶω vergolde, μιλῶω bestreiche mit Men-
 nig (μύλος), πυρῶω setze in Feuer, τορῶω bearbeite
 mit dem τόρυος, 3) das Versetzen, Belegen mit der
 Sache: στεφανῶω kröne, πτερόω gebe Flügel (πτερόν)
 στεφανῶω kreuzige u.

ζ. — ἄζω und ἔζω, — die erstere Endung am natür-
 lichsten von Wörtern auf α, η, ας u., dann aber,
 Wohlklang wegen auch von andern Endungen; —
 beide umfassen so vielerlei Beziehungen, daß sie sich
 nicht auf bestimmte Klassen bringen lassen (z. B. δα-
 κᾶζω, χειμαῶζω, ὀρεῖζω, μελλῶζω, θρηῖζω, λακτιῶζω u.). Doch
 verdient bemerkt zu werden, daß, wenn sie von Nomen
 propr. von Völkern und Menschen gebildet sind, sie
 das Annehmen der Sitten, der Partei, oder der Sprac-
 che derselben bedeuten, z. B. μηδίζειν medisch geknnt
 sein, ἑλληνίζειν griechisch reden, δωριάζειν dorisch re-
 den, φιλιππιζειν es mit dem Philippus halten.

υ. — αἰνῶ und ὑνῶ. Letztere Endung kommt immer
 von Adjektiven her, und drückt das Machen dazu aus,
 z. B. ἡδύναν versüßen, σεμνύνειν ehrwürdig machen;
 wobei zu bemerken, daß die Adjektive, deren Gradus
 Comparationis ἰων, ιος einen alten Positiv auf υ-
 voraussetzen scheinen, die Verba auf ὑνῶ nach dies-
 sem bilden, z. B. αἰσχρός (αἰσχρίων von Αἰσχυρῆς) —
 αἰσχύνω: so auch μακρός, καλός — μηχανύω, καλλύ-
 νω u. *). Dieselbe Bedeutung haben auch häufig die auf
 αίνω

anderer Grund eintritt, die voller tönende Endung von
 der leichtern ableite; obgleich es wohl sein kann, daß
 mit unter ein solches Wort wie βοῶν früher vorhand-
 en gewesen, und das einfachere βοῆ nach der Analogie
 anderer, mit denen es sich aber umgekehrt verhielt,
 erst gebildet ward.

*) Man kann, wenn man will, diese Verba von den Sub-
 stantiven (τό) αἰσχος, μήκος, κάλλος ableiten; aber da
 von

αἰνῶ — λευκαίνω weiß machen, κοιλῶν aushölen ic.; doch haben mehrere von diesen auch neutrale Bedeutung, χαλεπαίνειν, διαχεφαίνειν böse werden ic.; auch kommen sie zumweilen von Substantiven, besonders auf μα (σῆμα σημαίνω, δαῖμα δαιμάλω), in verschiedenen Beziehungen.

4. Eine besondere Art, Verba von Nominibus zu bilden, ist noch die, daß die Endung bloß in ω verwandelt wird, dafür aber die vorhergehende Silbe, nach Maßgabe des Konsonanten, eine jener Verstärkungen erhält, dergleichen wir oben §. 83. als Verstärkungen des Präsens gesehen haben.

So wird aus ποικίλος ποικίλλω, ἄγγελος ἀγγέλλω, καθάρως καθάρω, μαλακός μαλάσσω, φάρμακον φαρμακῶσω, πυρετός πυρετῶσω, χαλεπός χαλεπτῶ ic. Die Beziehungen des Sinnes sind verschieden, und jedesmal die geläufigste, die aus dem Stammwort hervorgeht.

5. Noch gibt es folgende eingeschränktere Klassen von abgeleiteten Verbalformen:

1) Desiderativa, ein Verlangen bezeichnend, und am gewöhnlichsten gebildet durch Verwandlung des Futuri (vom Verbo der verlangten Sache) auf -σω in ein Präsens auf -σεῖω, — γελασεῖω ich möchte gern lachen, πολέμησηεῖω verlange nach Krieg ic.

Eine andere Form der Desid. ist die auf αῶ oder αῖω, eigentlich von Substantiven, z. B. θανάτῳ nach dem Tod verlangen, εὐαγγελίῳ Feldherr werden wollen; dann aber auch von Verben, indem man diese erst in Substantivformt, z. B. ὠνήσθαι (ὠνητῆς) — ὠνητιῶν zu laufen wünschen; κλαῖω (κλαύσις) — κλαύσιον Lust zu weinen haben.

Anm. 1. Diese Form ging sehr natürlich in eine Art Imitativa über, z. B. τυραννίῳ den Tyrannen machen oder spielen. Aber sehr irrig will man die Krankheits-Verba

von allen Verben auf αῶ diese die einzigen nennen, die vom Abstrakte kämen, so ist obige Ansicht vorzuziehen.

Verba unter denselben Begriff bringen, wie ὀφθαλμίων, ὠδερῶν 1c.

2) Frequentativa auf -ζω z. B. ῥιπτάζειν (von ῥιπτειν) hin und her werfen, Med. sich hin und her werfen, unruhig sein; ὀρεναζειν (von ὀρενειν) viel und sehr seufzen; αἰτεῖν fördern αἰτεῖζειν Betteln; ἔρπειν kriechen ἑρπύζειν langsam kriechen.

3) Inchoativa auf -σχω, theils intransitiv, wie γενναίωσχω bekomme einen Bären, ἡβασχω werde mannbar (einerlei mit γενναίω, ἡβῶ), theils transitiv wie μεθύωσχω mache trunken (von μεθύω bin trunken). S. oben §. 99, 4.

II. Substantiva.

6. Von Substantiven behandeln wir zunächst

A. die von Verben unmittelbar abgeleiteten.

In Absicht dieser ist zum voraus im Allgemeinen zu erinnern:

- 1) daß diejenigen Endungen, die mit einem σ anfangen nach der Analogie des Futuri, die mit μ und τ, nach der des Perf. Päll., die mit einem Vokal, nach der des Perf. 2. sich richten; wobei es aber gar nicht nöthig ist, daß ein solches Tempus von dem jedesmaligen Verbo wirklich vorhanden sei, oder auch nur vorhanden gewesen sei;
- 2) daß die mit einem Vokal anfangenden Endungen (wie η, os, εus) auch von Contractis auf έω und τω so gebildet werden, daß ε und ω wegfallen *); die

*) Es versteht sich nach der Note zu S. 417: daß man einen Grund haben muß, das vollere störende Verbum früher als das Subst. zu glauben. Uebrigens fühlt man leicht, daß wo die vollere Verbalform nur Dehnung einer älteren ist, es gleichgültig ist, ob man z. B. sagt, von ΚΤΗΝΗ komme κτήνος und davon wieder κτηνέω, oder ob man der Kürze wegen lieber in allen solchen Fällen die gebräuchliche Verbalform als Stammform behandelt.

die kleinern Verba jedoch ausgenommen, welche ihren Vokal, als zur Wurzel gehörig, nicht verliessen, sondern nur verwandeln können (πέω, πόη).

Anm. 2. Zu 1. sind noch zwei besondere Erinnerungen zu machen.

a. in Absicht des vor τ und μ einzuschaltenden σ . Dies behalten die von Verbis, deren Charakter ein Zungenbuchstabe ist, gebildeten Wörter durchaus bei, wenige Dichterformen ausgenommen (s. S. 92. A. 2. θαυματός). Die von Verbis puris hingegen nehmen das σ ohne Rücksicht der Flexion des Verbi bald an, bald nicht.

b. in Absicht des Vokals, wenn das Einschaltungs- σ nicht statt findet. Hier kann man sich zwar im Ganzen bei allen Endungen nach der Analogie des Fut. richten, und z. B. δεικνής, δέσµα, θῦμα haben den Vokal lang, wie δεικνύμαι, θύω; doch mit der Einschränkung, daß die mit σ und τ anfangenden Endungen den langen Vokal zuweilen verkürzen, besonders wenn ihn das Verbum selbst im a. i. p. verkürzt. S. oben S. 86. A. 4. mit der Note S. 192., und unten A. 5. u. 7. — Die mit μ anfangenden hingegen richten sich hierin fast durchgängig nach der Analogie des Fut. 1. mit Vernachlässigung selbst des Perf. Pass.; s. 7, a.

7. Um die Handlung oder die Wirkung des Verbi zu bezeichnen, gibt es hauptsächlich folgende Endungen:

μός, μη, µα, σις, σια, η oder α, ας Pass., ος Neutr.

a. — μός, μη oder μή, µα. Diese Endungen lassen sich zwar mit dem Perf. Pass. vergleichen; aber die auf μός nehmen, wenn ein Vokal in dem Wortstamm vorhergeht, gewöhnlich das σ an, die beiden andern hingegen selbst dann nicht immer, wenn das Perf. Pass. es hat; und die, welche das σ nicht annehmen, behalten den langen Vokal des Futuri selbst wenn ihn das Perf. Pass. verkürzt (außer daß einige zwischen η und ε schwanken). Z. B. τιθῆμι (τέθειμαι) — θισμός, θέµα oder θήµα; δέω (δέδεμαι) — δεσμός, έµα, διάδηµα; γινώσκω (έγνωσµαι) — γνῶμη; λύω (έλελυµαι) — λῦµα. — In Absicht der Bedeutung be-

zeichnen eigentlich die auf $\mu\acute{o}s$ das wahre Abstractum, z. B. $\pi\acute{\alpha}\lambda\lambda\omega$ $\pi\alpha\lambda\mu\acute{o}s$ das Schwingen, $\acute{o}\delta\upsilon\rho\omicron\mu\alpha\iota$ $\acute{o}\delta\upsilon\rho\mu\acute{o}s$ das Beschlagen, $\lambda\acute{\upsilon}\zeta\omega$ ($\lambda\acute{\upsilon}\zeta\omega$) $\lambda\upsilon\gamma\mu\acute{o}s$ das Schlucken, $\alpha\iota\omega$ $\alpha\iota\omega\mu\acute{o}s$ das Wehen. — Die Endung $\mu\alpha$ hingegen bezeichnet mehr die Wirkung des Verbi als Concretum, und selbst das Object, so daß es am meisten mit dem Neutro Part. Perf. Pass. übereinstimmt, z. B. $\pi\rho\acute{\alpha}\gamma\mu\alpha$ ($\tau\acute{o}$ $\pi\rho\alpha\rho\alpha\gamma\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\nu$) die That, $\mu\acute{\iota}\mu\eta\mu\alpha$ die Nachahmung d. h. das Abbild, $\sigma\pi\epsilon\iota\mu\alpha$ ($\tau\acute{o}$ $\iota\sigma\sigma\alpha\rho\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\nu$) $\sigma\pi\epsilon\iota\mu\alpha$ der Same ic. — Die Endung $\mu\eta$ schwankt zwischen beiden, z. B. $\mu\eta\acute{\eta}\mu\eta$ die Erinnerung, $\epsilon\pi\iota\sigma\acute{\eta}\mu\eta$ die Erkenntnis, $\iota\sigma\mu\acute{\eta}$ die Ehre; — $\epsilon\iota\gamma\mu\acute{\eta}$ der Punkt, $\gamma\rho\alpha\mu\mu\acute{\eta}$ die Linie, welche sich nur in Nebengriffen unterscheiden von $\epsilon\iota\gamma\mu\alpha$ der Stich, $\gamma\rho\acute{\alpha}\mu\mu\alpha$ Schriftzug, Schrift.

Anm. 3. Einige auf $\mu\acute{o}s$ aus der ältern Sprache haben vor dem μ bloß den Vokal ohne σ z. B. $\delta\alpha\iota\mu\acute{o}s$ Furcht, $\kappa\rho\upsilon\mu\acute{o}s$ das Frieren (die Kälte). — oder sie haben statt des σ ein θ z. B. $\acute{o}\rho\chi\eta\theta\mu\acute{o}s$ Tanz, von $\acute{o}\rho\chi\epsilon\omicron\mu\alpha\iota$, $\mu\iota\kappa\eta\theta\mu\acute{o}s$ ic. $\beta\alpha\theta\mu\acute{o}s$ (eigentlich das Treten, von $\beta\alpha\iota\omega$, daher) die Stufe; selbst nach ϕ , wie $\sigma\kappa\alpha\rho\theta\mu\acute{o}s$ von $\sigma\kappa\alpha\iota\phi\omega$ *). — Auch wird in einigen das χ beibehalten z. B. $\lambda\alpha\chi\mu\acute{o}s$ von $\lambda\alpha\chi\chi\omega$; und in $\alpha\acute{\upsilon}\chi\mu\acute{o}s$ von $\alpha\acute{\upsilon}\omega$ ist es sogar statt des σ eingeschaltet. S. §. 22. A.

Anm. 4. Obige Unterschiede der Bedeutung sind als Grundlage notwendig zu merken; dabei darf man aber nie vergessen, daß nicht nur bei Dichtern, sondern auch in der gewöhnlichen Sprache die Bedeutungen besonders des Abstracti und Concreti vielfältig in einander übergehen. So heißen also z. B. $\lambda\alpha\chi\mu\acute{o}s$, $\chi\rho\eta\sigma\mu\acute{o}s$ nicht etwa das Leosen, das Weissagen, sondern das Leos, der Orakelspruch; dagegen $\varphi\rho\acute{o}\nu\eta\mu\alpha$ Verstand, Gefinnung u. d. g.

b. — $\sigma\iota\varsigma$, $\sigma\iota\alpha$ bezeichnen das eigentliche Abstractum des Verbi, von welcher Bedeutung sie nur wenig abweichen, z. B. $\mu\acute{\iota}\mu\eta\sigma\iota\varsigma$ das Nachahmen, $\pi\rho\acute{\alpha}\zeta\iota\varsigma$ die Handlung, $\sigma\kappa\acute{\eta}\psi\iota\varsigma$ ic. — $\delta\omega\kappa\iota\mu\alpha\tau\alpha$ die Prüfung, $\delta\upsilon\alpha\iota\omega$

*) Hiemit vergleiche man noch: von $\iota\sigma\tau\iota$, $\epsilon\iota\mu\iota$ — $\iota\sigma\mu\alpha$ Gang, Schritt, und $\iota\sigma\theta\mu\acute{o}s$ eig. Gang, Weg, daß Sandenge; von $\alpha\iota\omega$ hauche, $\alpha\iota\sigma\theta\mu\alpha$ das Zeichen.

αἰα das Opfer. In gewissen Zusammensetzungen drückt die Endung αἰα die Handlung mehr als eine fortwährende Eigenschaft aus, z. B. ὀδυβλαψία, καταβλα.

Anm. 5. Einige hieher gehörige Formen weichen von der Analogie des Futurs in der Quantität ab, namentlich αἰῶναις, θείαις, εἰαίς, λῶναις, φθῶναις, δῶναις, θνῶναις; s. Anm. 2. b.

Die folgenden lassen sich in Abicht der Bedeutung weniger festhalten; doch waltet der Begriff des Abstracti vor.

a. — η und α, größtentheils Oxytona, z. B. εὐχή Bitte, von εὐχομαι; σφαγή das Schlachten, von σφάζω, -αῖω; διδασχὴ Lehre, von διδάσκω, -αῖω; χαρά Freude, von χαίρω; — und mit dem Umlaut o (nach Art des Perf. 2.) τομή von τέμνω, φθορά von φθάνω u. — Auch nehmen sie eine Reduplication an, die der sogenannten aitschen des Perfekts entspricht, und immer ein ω in der zweiten Silbe hat, z. B. ἀγωγή von ἄγω, ἐδωδή von ἔδω (ἔδωδα).

Paroxytona sind z. B. βλάβη Schaden, von βλάπτω, βλαῖω; νίκη Sieg, von νικάω. — Eben dahin gehören auch die auf

— εἰα, welche bloß von Verbis auf εὔω durch Veränderung von ευ in ει gebildet werden, z. B. παύεἰα von παύεω. Diese haben stets ein langes α, und daher den Akutus auf dem α.

Anm. 6. Den Ton aller Nomina auf εἰα betreffend, merke man, mit Vergleichung von §. 32. H. II, 3., folgende Regel:

Properispomena sind die Geminina der Adj. auf us, z. B. ἡδύς ἡδυσία

Proparoxytona 1) die Abstracta von Adiectiven auf us gewöhnlich, z. B. ἀλήθεια (s. §. 10, 2.) 2) die Geminina von Mass. auf aus z. B. ἰσμία Priererin (s. 12, 3. d.)

Paroxytona sind die eben angeführten Abstracta von Verben auf αῖα

a. — oc Mass. Bei weitem die meisten von diesen haben in der Hauptsilbe ein α, entweder von Natur

oder als Umlaut aus α , δ , B. $\kappa\rho\acute{o}\tau\omicron\varsigma$ das Klatschen, von $\kappa\rho\acute{o}\tau\epsilon\omega$, $\varphi\theta\acute{o}\nu\omicron\varsigma$ Geld, von $\varphi\theta\acute{o}\nu\epsilon\omega$, $\lambda\acute{o}\gamma\omicron\varsigma$ Rede, von $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\omega$, $\rho\acute{o}\sigma\varsigma$ ($\rho\acute{o}\sigma\tau\epsilon\varsigma$) von $\rho\acute{\epsilon}\omega$; — doch auch $\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\gamma\chi\omicron\varsigma$ Widerlegung, von $\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\gamma\chi\omega$, $\tau\acute{\upsilon}\pi\omicron\varsigma$, von $\tau\acute{\upsilon}\pi\tau\omega$, $\pi\acute{\alpha}\lambda\omicron\varsigma$ von $\pi\alpha\lambda\lambda\omega$ ic.

Zu diesen lassen sich fügen die Substantiva auf $\tau\omicron\varsigma$ welche gewöhnlich Oxytona sind; δ . B. $\acute{\alpha}\mu\eta\tau\omicron\varsigma$ das Mähen, $\kappa\omega\kappa\upsilon\tau\omicron\varsigma$ das Heulen, $\beta\iota\omicron\tau\omicron\varsigma$ das Leben; zum Theil mit kleinen Veränderungen, wie $\nu\epsilon\tau\omicron\varsigma$ der Regen, von $\nu\acute{\omega}$, $\pi\alpha\chi\epsilon\tau\omicron\varsigma$ der Frost, von $\pi\acute{\eta}\gamma\upsilon\mu\iota$. $\rho\alpha\rho\omicron\chi$ ist $\kappa\acute{o}\tau\omicron\varsigma$ das Trinken (von $\pi\acute{\iota}\nu\omega$ $\pi\acute{\epsilon}\nu\omicron\mu\alpha\iota$).

e. — $\omicron\varsigma$ Neutr. δ . B. $\tau\acute{o}$ $\kappa\acute{\eta}\delta\omicron\varsigma$ Sorge, von $\kappa\acute{\eta}\delta\omega$, $\lambda\acute{\alpha}\chi\omicron\varsigma$ Loos, von $\lambda\alpha\chi\chi\alpha\tau\omega$, $\pi\rho\acute{\alpha}\gamma\omicron\varsigma$ eierlei mit $\pi\rho\acute{\alpha}\gamma\mu\alpha$ ic. Diese Verbalia haben nie ein \omicron in der Hauptsilbe; daher $\tau\acute{o}$ $\mu\epsilon\gamma\omicron\varsigma$ Theil, von $\mu\epsilon\acute{\iota}\gamma\omega$.

8. Das Subjekt des Verbi, als Mann, bezeichnen die Endungen

a. — $\tau\eta\varsigma$, $\tau\eta\rho$, $\tau\omega\rho$. Von diesen ist die Endung $\tau\eta\varsigma$ nach der Ersten Decl. die gewöhnlichste, und die Wörter sind theils Oxytona, theils Paroxytona δ . B. $\acute{\alpha}\theta\lambda\eta\tau\eta\varsigma$ Kämpfer, von $\acute{\alpha}\theta\lambda\epsilon\omega$, $\mu\alpha\theta\eta\tau\eta\varsigma$ Schüler, von $\mu\alpha\theta\epsilon\acute{\iota}\nu$, $\theta\epsilon\alpha\tau\eta\varsigma$ Zuschauer, von $\theta\epsilon\acute{\alpha}\omicron\mu\alpha\iota$, $\delta\iota\kappa\alpha\varsigma\eta\varsigma$ von $\delta\iota\kappa\acute{\alpha}\zeta\omega$, $\kappa\omicron\iota\tau\eta\varsigma$ von $\kappa\omicron\iota\tau\omega$ ic. Dagegen $\kappa\upsilon\beta\epsilon\rho\eta\tau\eta\varsigma$ Steuerer, von $\kappa\upsilon\beta\epsilon\rho\omega$; $\pi\lambda\acute{\alpha}\varsigma\eta\varsigma$ (von $\pi\lambda\acute{\alpha}\tau\tau\omega$, $\pi\acute{\epsilon}\pi\lambda\alpha\sigma\mu\alpha\iota$), $\delta\upsilon\nu\acute{\alpha}\varsigma\eta\varsigma$, $\psi\acute{\alpha}\lambda\tau\eta\varsigma$ ic.

— $\tau\eta\rho$ und $\tau\omega\rho$ sind die seltneren Formen, die in den Dialecten und bei Dichtern vielfältig neben $\tau\eta\varsigma$, in vielen Wörtern aber auch in der gewöhnlichen Sprache im Gebrauch sind, δ . B. $\alpha\omega\tau\eta\rho$ Reiter, $\epsilon\eta\tau\omega\rho$ Redner (von $\sigma\alpha\omega$ und $\rho\epsilon\omega$), $\epsilon\sigma\iota\acute{\alpha}\tau\omega\rho$ ic.

Anm. 7. Einige verkürzen den Vokal vor der Endung, (s. A. 2. b.) δ . B. $\epsilon\pi\epsilon\rho\delta\upsilon\tau\eta\varsigma$, $\theta\upsilon\tau\eta\rho$, $\theta\epsilon\tau\eta\varsigma$, $\alpha\acute{\iota}\rho\sigma\tau\eta\varsigma$, namentlich die von $\eta\gamma\acute{\epsilon}\omicron\mu\alpha\iota$ mit Substantiven zusammengesetzten, wie $\acute{\alpha}\delta\eta\gamma\epsilon\tau\eta\varsigma$, $\mu\omicron\nu\alpha\eta\gamma\epsilon\tau\eta\varsigma$ oder $\mu\omicron\nu\alpha\alpha\gamma\epsilon\tau\eta\varsigma$.

b. — $\epsilon\upsilon\varsigma$ δ . B. $\gamma\rho\alpha\phi\epsilon\upsilon\varsigma$ Schreiber, $\varphi\theta\omicron\rho\epsilon\upsilon\varsigma$ Verderber.

Anm. 8. Die Endungen a. und b. sind zum Theil auch auf Sachen übergegangen, die als Subjekt einer Handlung gedacht

gedacht werden können, z. B. ἀήτης Wind, πρηστής Sturm,
ζώνη Gürtel, ἑμβολεύς der Stempel ic.

Anm. 2. Die Dichter brauchen die auf τωρ, τηρ und
εύς, auch als Epithete von Femininia z. B. Μοῦσαι ἱσορῆς
ῥῶδης, παμβώτορα γαῖαν, Ἐρινύες λωβητήρες, φίλων δια-
φθορῶν (zu einem Weibe, Eurip. Hipp. 682. v. Valok.).

ε. — ος, meist nur in der Zusammensetzung z. B.
ζωγράφος Maler, πυροπότονος Watermörder ic.; doch
τροφός (ὁ, ἡ) Erzieher, und einige alte wie ἄρχος der
Anführer (Hom.) ic.

δ. — ης und ας G. ου. Nur in einigen Zusammen-
setzungen wie μυροκάλης, τριηράρχης (und -ος), ὀρνιθο-
θήρας ic.

2. Die Benennungen von Werkzeugen und an-
dern zu einer Handlung gehörigen Gegenständen sind
aus den vorhergehenden Subject-Namen gebildet, oder
setzen doch der Form nach solche voraus. So besonders

— τηριον, τηον und τερα von der Subject-Endung
τηρ z. B. λουτήριον Badewanne, λούτρον Badewasser,
Bad, ἀγκυράτηρα Horsaal, ἔγγρα Stempel, ὀρχήστρα
Tanzplatz.

— εἶον von der Endung εὖς z. B. κουρείον Barbier-
stube, von κούρεῖς Barbier, und dies von κείρειν, schei-
ren; τροφῆον Erzieherlohn, von τροφῆς ic.

10. Eine andere Hauptgattung von Substantiven sind

B. die von Adjektiven abgeleiteten
und zwar hauptsächlich nur, das Abstractum des Adj-
ektivs auszudrücken. Dahin gehören die Endungen

a. — ια, durchaus mit langem α (ion. η) z. B. σοφός
weise, σοφία Weisheit; so κακία, δαλία ic. Auch βλα-
κία von βλάξ, πενία von πένης, ητος, εὐτυχία von εὐ-
τυχής, ἰσας. (Gewöhnlicher bilden die auf ης auf die
folgende Art.)

Aus dieser Endung sind die auf

εια und οια

durch Zusammenziehung entstanden, wobei das α kurz
wird, und der Accent auf der dritten Sylbe steht.

jene von Adjektiven auf *ης*, *ος* z. B. *ἀλήθεια* von *ἀληθής*; diese von Adjektiven auf *ους*, wie *ἀνοια* von *ἀνοους*.

b. — *της* G. *τητος* fem., z. B. *ἰσότης* Gleichheit von *ἰσος*, *παχύτης* von *παχύς*. Alle sind Paroxytona mit Ausnahme einiger wenigen, wie *ταχυτής*, *δηϊότης*, von welchen die Grammatiker lehren, daß sie Oxytona sind, oder doch in der Flexion den Accent auf der penultima ziehen (*ταχυτητός* *δηϊοτητός*).

c. — *σύνη* z. B. *δικαιοσύνη*, am häufigsten von Adjektiven auf *ων*, *ονος*, z. B. *σωφροσύνη* von *σωφρων*, *ονος*. Die wenigen, welche in der vierten Silbe vom Ende eine Kürze haben, nehmen in die dritte ein *ω* z. B. *ἀγαθωσύνη* (vergl. dieselbe Regel bei der Komparation auf *τερος*, *τατος*).

d. — *ος* Neutri besonders von Adjektiven auf *υς* z. B. *βαθός* Tiefe, von *βαθύς*, *ταχός* von *ταχύς*; daher auch von solchen, deren Gradus Comp. einen dergleichen alten Positiv voraussetzen scheinen, z. B. *τὸ κάλλος*, *τὸ αἰσχός*, *τὸ μῆκος*, von *καλός* (*καλλίων*), *αἰσχρός* (*αἰσχρίων*), *μακρός* (*μήκιστος*).

Uebrigens ist zu merken, daß mehrer dieser Formen auch bei Abstractis von Substantiven gebraucht werden, z. B. *δουλοσύνη* Knechtschaft, von *δοῦλος*.

11. Unter den Substantiven

C. die von andern Substantiven herkommen sind zuvörderst einige Endungen zu bemerken, welche bloß nach der Analogie der Verbalia gebildet sind: so bezeichnen

- 1) die Kass. auf *της* (worunter die auf *ιτης* alle einlanges haben) oft bloß einen Mann in irgend einer Beziehung auf den Gegenstand, den das Stammwort angibt, z. B. *πολίτης* Bürger, von *πόλις* Stadt, *ὅπλιτης* Bewaffneter, von *ὅπλον*, *ἵππιότης* Reiter, von *ἵππος*, *φυλάτης* Wundgenosse, von *φυλή*, und gehn (nach §. 58. A. 7.) selbst in adjektivische Bedeutungen über;
- 2) eben so die auf *εύς* z. B. *ἱερεύς* Priester, von *ἱερόν* Tempel (oder v. *τὰ ἱερά* Opfer); *ῥαπτεύς*, *ἀλιεύς* Fischer, von *ῥάπιστος* Netz, *ἄλις* Meer; *γραμματεὺς* κ.;

2) die auf *ιον*, besonders den einem Gegenstand gewidmeten Ort z. B. *Μουσιον* u. vgl. oben 9.

12. Die übrigen bringen wir unter folgende Abtheilungen:

1) Solche die einen Ort bezeichnen, wo gewisse Gegenstände in Mehrheit sind, — auf *ων* G. *ωνος* (Mass.) und *ωνια* z. B. *ἀμπέλων* Weinberg, *δοδωνια* Rofengebüsch, *ἀνδρων* Männerstube.

2) Ampliativa, auf *ων*, *ωνος* (Mass.), wie *γαίρων*, der einen großen Bauch hat u.

3) Weibliche Benennungen

a. — *τρια*, *τρια* und *τρια* G. *τριδος*; eigentlich vom Mastkulis auf *τηρ* und *τωρ*; doch auch von solchen auf *της* z. B. *νώτρια* Kutterin, *δοχνοτρια* Sänzerin, *αθλητρια*'s Spielerspielerin (*δοχνοτριας*, *αθλητριας*).

b. — *ις* G. *ιδος* ist die gewöhnlichste Endung, welche an die Stelle der mastkulinischen auf *ης* und *ας* erster Decl. tritt. z. B. *δασποτης* Herr, *δασποτας* Gebleterin, *ικτης*, *ικτης* ' *ἐκδοτης*, *ἐκδοτας* ' *μυροπώλης*, *μυροπώλης* (Salbenhändlerin).

c. — *αινα* hauptsächlich von Mass. auf *ων* z. B. *θεράπων* (*ορτος*), *θεράπων* Dienerin, *λίων* (*ορτος*), *λίαινα* Löwin, *τέκτων* (*ορος*), *τέκτων* Berfertigerin; — auch von einigen auf *ος* z. B. *θεός*, *θείαινα*.

d. — *εια*, von einigen auf *εως* z. B. *λέρεια*, Priesterin, von *ισεως* u.

e. — *σσα* von mehren Endungen z. Decl. z. B. *βασιλίσσα* von *-ους*; *πέρησσα* von *-ης*; *ἄνασσα* von *ἄναξ*, *κίλισσα*, *Θρησσα* (att. *Θρηττα*) von *Κίλιξ* und *Θρηξ* oder *Θρηξ*.

4) *Diminutiva*. Von diesen ist

a. — *ιον* (*τὸ*) die Hauptendung, z. B. *παιδίον* ein kleiner Knabe, *σώματιον* ein Körperchen, *δαίμον*, von *τὸ δαίμον* u. — Zur Verstärkung der Verkleinerung wird oft noch diese Endung durch eine Silbe verlängert, besonders auf folgende Art: *ιδιον*, *ἀγιον*, *δαιον*, *ἐλλιον*, *ὀδριον*.

ὑδρῶν, ὑπῖον z. B. πινυκίδιον von πινυξ, παιδαρίον von παῖς, κορῶνιον von κόρη, μαιρακύλλιον von μαιραξ, μελύδριον von τὸ μέλος, ζωύριον von ζῶν.

Anm. 10. Von diesen sind Proparoxytona alle vier, und mehrsilbige (wobin also auch die Contracta gehören wie βολιδιον für βοῖδιον), und die meisten dreisilbigen von drei kurzen Silben: Paroxytona sind die meisten dreisilbigen, die einen Daktylus bilden, mit wenigen Ausnahmen.

Anm. 11. Die Endung ἰδιον wird mit mehreren Vokalen zusammengezogen (wie βολιδιον, γῆριον); mit u und i wird ū und ī daraus, z. B. ἰχθυῖδιον, ὕδιον von ἰχθύς, ὕς· ἱματῖδιον von ἱμάτιον. Daher ist auch das erste i lang von Stammwörtern auf ις Gen. zwz, z. B. ῥησιδῖδιον (von ῥῆσις); denn bei mehreren solchen Wörtern ist die Schreibart ἰδιον oder εἰδιον zweifelhaft.

Anm. 12. Mehrere Wörter auf ἰον haben durch langen Gebrauch den Verkleinerungsbegriff ganz verloren, z. B. ἀνθρίον das Thier, von ὁ θῆρ, βιβλίον das Buch, von ἡ βίβλος.

b. — ἰσκος, ἰσκη z. B. στεφανίσκος, παιδίσκη.

c. — ἰς G. ἰδος u. ἰδος immer gen. fem. wenn auch von Maskulins (die jedoch keine Personennamen sein können) gebildet z. B. θεραπευίς (von θεραπεύω), πινυκίς (von ὁ πινυξ), οχοίρίς, ἰδος von οχοῖνος ις. Die obige Endung ἰδιον ist eine Verstärkung hievon.

d. — ὕλος (mehr dorisch) z. B. Ἐρωτύλος von Ἐρως.

e. — ἰδεύς bloß von Jungen der Thiere: αἰτιδεύς von αἶτος.

Einige besondere, wie πολίχνη von πόλις, πιθάρνη von πίθος ις. lehrt die Übung.

f) Gentilia, Benennungen vom Vaterlande. Diese sind theils bloße Adjektive auf ἰος, ἰως, ἰος, ἰος (s. unt.), theils Substantive, und zwar

A. Männliche, auf

— ἰτης, ἰατης *), ἰώτης z. B. Ἀθηναίτης, Χερρόνησος

*) Die Regel, daß die Gentilia auf ατης lang α haben, darf also nicht auf solche ausgedehnt werden, wo keine Ableitung von einem Stammwort statt findet, wie in Σαρματης Sarmata.

ῥησιῆς · Σπαρτιάτης (ion. -ῆτης), Σικελιώτης — oder auf —εύς z. B. Αἰολεύς, Φωκεύς (Phocier), Δωριεύς · Μεγαρεὺς von Μέγαρα, Μαντινεὺς von Μαντίνεια, Πλαταιεύς von Πλάταια, Φωκαεύς, besser Φωκαεύς, (Phocier) von Φώκαια, Εὐβοεύς von Εὐβοία.

B. Weibliche. — Diese verwandeln entweder (nach z. h.) bloß das ης der männlichen Endung in is z. B. Σπαρτιάτις, Εὐβοῖτις ic. — oder sie hängen die Endungen is und as nach Maßgabe des Wollauts dem Stamme selbst an, z. B. Αἰολίς, Δωρῖς, Μεγαρίς, Φωκίς, Φωκαΐς, Ἀηλιάς (von Ἀῆλος); — wobei noch zu merken, daß alle diese Namen, je nachdem man γυνή oder γῆ dazu denkt, von einem Weibe und vom Lande gebraucht werden.

8) Patronymica, Geschlechts- und Abstammungs-Namen.

A. Männliche. Hier sind die Endungen

— ἰδης, ἀδης, ἰάδης, Gen. ου, die gewöhnlichsten Formen, und zwar kann man die auf ἰδης als die Grundform ansehen, welche von den meisten Endungen gebildet wird, dahingegen das bloße ἀδης nur von Namen der ersten Decl. auf as und ης statt findet, z. B. Κρόνος Κρονίδης, Κέκροψ Κεκροπιδης · Βορέας Βορεΐδης, Ἰππότης Ἰπποτιάδης. Die Endung ἰάδης entstand wol hauptsächlich durch Veranlassung der Namen auf ιος, wo der Wohlklang diese Form bewirkte, z. B. Μενοίτιος Μενoitιάδης. Aber der angenehme Fall dieser Endung (-ιο-), und besonders das Bedürfnis des Hexameters, machte, daß diese Form von einer Menge Namen gebildet ward, die eine lange Silbe vor der patronymischen Endung darboten, z. B. Φεργτιδης von Φέργης, ητος, Τελαμωνιάδης, Ἀθαντιάδης ic. Auf der andern Seite aber begünstigte der dramatische Jambus die gewöhnliche Form, die daher von eben solchen Namen auch gebildet wird, z. B. Παλλαντιδης, Ἀλκμαιωνιδης, Ὀμηρίδης.

— ιων G. ωνος (selten ονος) ist eine seltene Form neben der andern, doch nur bei Dichtern z. B. Κρο-

ων, Ἀκτορίων. Die Quantität des *i* wird durch das Metrum bestimmt.

Anm. 13. Die Patronymika von Namen auf *ων* und auf *ωνος* haben ursprünglich *ωνος* und daher in der gewöhnlichen Sprache durch Zusammenziehung *ωνος*, z. B. *Πηλεΐδης*, *Τυδαΐδης* von *Πηλεός*, *Τυδεύς*; *Ἡρακλείδης* von *Ἡρακλής*; — und eben so bei der Endung *ων*, z. B. *Πηλεΐων*. — Die Dorier behielten die aufgelöste Form, z. B. *Κρηθεύς* *Κρηθεΐδας*. Aus der ionischen Formation *ωνος* G. *ωνος* aber entsteht die epische Form *Πηλεΐωνος* ic.

Anm. 14. Auf gleiche Art wird das *ο* mit dem *ω* zusammengezogen in *Πανθοΐδης*, *Αητοΐδης*, von *Πάνθος* (*Πάνθους*), *Αητώ*, *όος* (Latona).

Anm. 15. Oesters hat schon der einfache Namen eines Mannes die patronymische Form z. B. *Μιλτιάδης*, *Σιμωνίδης*, *Δευκαλιών*, und zuweilen erscheint derselbe Name in beiderlei Form z. B. *Εὐρυτος* und *Εὐρυτίων*. Dies veranlaßte die Epiker, daß sie auch von solchen Namen, die gewöhnlich nicht auf *ων* ausgehn, eine solche Form voraussetzten, um ein für ihr Metrum passendes Patronymikum davon zu bilden, z. B. von *Ἀχιλλεύς* — *Ἀχιλλεΐωνος*, von *Ἰάνης* — *Ἰανειτιονίδης*. Aber aus gleichem Grunde ließen sie auch das *ων* solcher Wörter, die es wirklich hatten, im Patronymikum weg, z. B. *Δευκαλιών* — *Δευκαλίδης*.

B. Weibliche.

Diese entsprechen im Ganzen den männlichen, und zwar den Formen auf *ωνος*, *ωνος*, die weiblichen auf *ος* und *ας*, z. B. *Τανταλός*, *Ἀτλαντίς*, *Θεστιάς*; denen auf *ειδης* die auf *ης* z. B. *Νηρηΐς*; denen auf *ων* die auf *ωνη* und *ωνη* z. B. *Ἀχιλλεΐωνη*, *Ἀδρυαϊνή*.

III. Adjectiva.

13. Von den Adjektiven, die das deutliche Gepräge analoger Ableitung tragen, enden sich bei weitem die meisten auf *ος*, wobei es aber auf den oder die nächstvorhergehenden Buchstaben ankommt.

a. — *ος* ist eine der allgemeinsten Endungen, von welcher man nur lehren kann, daß sie, unmittelbar, nur

von Nominibus herkommt, und daß sie anzeigt, was zu dem Gegenstand gehört, ihn angeht, davon herkommt u. s. B. οὐρανός, ποταμός, ξένος, ἐπίτιμος u. — Diese Endung wird denn auch besonders gebraucht wenn von einem Adjektiv auf os ein neues Adjektiv abgeleitet wird, s. B. ἐλευθέρως frei, ἐλευθέρως liberalis, dem Freien ziemend, καθάρως rein, καθάρως reinlich u.

Anm. 16. Wenn die Endung ios einem Wort angehängt wird, das im Gen. rτος hat, so wird zum Theil das r mit vorübergehender Länge verwandelt s. B. ἐκόν, ὄντις — ἐκούσιος, Ἀμαθούς, οὐντις — Ἀμαθούσιος; und einige Städte, Namen, die vor dem ου einen Vokal oder ein haben, verwandeln noch überdies ου in ᾱ s. B. Ἀλιανή Ἀλιανήσιος, Ἀγαυροῦς — ῥαῖσιος. — Die meisten auf ους lassen jedoch das r unverändert s. B. Ὀπουντις, Σελινούσιος u.

Eigentlich entstehen aus diesem ios, durch Anschleßung des i an einen vorübergehenden Vokal, die besondern Endungen

αἰος, εἰος, αἰος, ωος

s. B. ἀγοράσιος von ἀγορά, Ἀθηναῖος von Ἀθήναι; δεισιος von δέος, εὐσιος von εὖδος, ἡσιος von αἶδα, οὐσιος von οὐός. Doch hat der Gebrauch zuweilen eine dieser Endungen als eine besondere und ausdrucksvollere gegeben: s. B. πατριος überhaupt was die Väter, Vorfahren, Vaterland angeht; πατρῷος bestimmt, was den Vater angeht, welcher letztern Form man denn auch μητρῷος, παππῷος entsprechen ließ, — Besonders aber ist die Endung

— εἰος im Gebrauch als Ableitung von solchen Abstracten, die bestimmte Gattungen oder Individuen von lebenden Wesen bezeichnen; s. B. ἀνθρώπιος menschlich, γυναικῆσιος u., dann von allen Thiergattungen; und besonders ist es die gewöhnlichste Form der Ableitung von persönlichen Eigennamen, deren Endung es nur irgend gestattet s. B. Ὀμήριος, Ἐπικουρίος, Πυθαγόρειος, Εὐριπίδειος u.

b. — εὐς bedeutet hauptsächlich nur den Stoff morans

εἰωος

etwas gemacht ist, und wird zusammengezogen in οὗς
s. oben S. 55, 6.

c. — ιός ist eben so allgemein zu fassen wie ιός, und
dehnt sich auch über Verba aus (s. B. γραφικός, ἀγ-
χικός; zum Raten, Herschen gehörig, tauglich &c.). Die
gewöhnlichste Form ist -ιός, und wenn αἰ davor tritt,
so pflegt -αῖος daraus zu werden, s. B. τροχάιος
von τροχάιος; von Wörtern auf ις wird -ιός gebil-
det s. B. θηλικός; und -αός von den Endungen die
ein ι vor sich haben s. B. Ὀλυμπία, Ἴλιος — Ὀλυμ-
πιακός, Ἰλιακός: σπονδαῖος, σπονδειακός. Doch wird
die Endung -ιακός (gerade wie -ιάδης) oft auch ohne
jelle Ursach, bloß des besseren Falles wegen; gebraucht
s. B. Κορινθιακός von Κορινθός.

d. — νος scheint in der ältern Sprache eine passivische
Endung (wie τός, τέος) gewesen zu sein, daher δεινός
furchtbar, σεμνός (von σέβουμαι) ehrwürdig, εὐνός be-
haglich &c.

— ινός als Proparox. deutet fast durchgängig einen
Stoff an, s. B. ἑύλινος von Holz, λίθινος &c. Ein ein-
ziger Fall ist ἀνθρώπινος gleich umfassend wie ἀνθρώ-
πειος. — Als Oxytona bildet es Adjektive von Zeit
begriffen s. B. ἡμερίνός, χθερινός (gestrig, von χθές). *)

πεινός und die Wörter auf εινός zeigen eine Fül-
le oder etwas durchgehendes an; πεδινός (d. h. lauter
Ebene) ganz eben, ὄρεινός gebirgig, εὐδαινός ganz
heiter &c.

— ἴνός, ἄνός, ἡνός sind bloß Gentilia, aber nur von
Städten und Ländern außer Griechenland s. B. Τα-
ραντίνος, Ἀσιανός, Τραλλιανός, Κυβικηνός &c.

e. — λος scheint in der ältern Sprache eine aktivische
Endung gewesen zu sein, daher δειλός der fürchtet
(furchtsam), ἐκπαγλός (s. ob. 374. Not.) der andere
erschreckt (furchtbar); am gewöhnlichsten sind die ver-
längerten Endungen ηλός und ωλός, die einen Rang
und

*) In Absicht der Quantität gibt es bei Dichtern nur
wenig Ausnahmen, wo die Endung ινός lang gebraucht
würde, wie ὀπωρινός bei Homer.

and Gewohnheit andeuten, ἀπατηλός betrügerisch, ἀμαρτωλός der leicht fehlt ꝛc.

f. — ιμος sind lauter Verbalia, hauptsächlich die Tauglichkeit active und passive bezeichnend, und werden nach verschiedenen Analogien angehängt, z. B. χρήσιμος von χρῆσθαι brauchbar, τροφίμος nährhaft, θανάσιμος tödtlich, πότιμος trinkbar.

g. — ρός, ερός, ηρός, drücken meist ein Erfülltsein aus z. B. οἰκτρός voll Trauer, φθοναρός voll Neid, νοσηρός krankhaft.

h. — αλέος bedeutet ungefehr eben das z. B. θαρρόαλός (von θάρρος), δειμαλέος, ψωραλέος ꝛc.

i. — τός und τέος s. §. 92.

14. Die übrigen adjektivischen Endungen sind:

a. — εις, εντος, mit vorhergehendem ι, η, ο oder ω, eine Fülle: χαρίεις voll Anmuth, ὕληεις voll Waldung, πυρρός voll Feuer, εὐρώεις rosig.

Daß die auf ηεις und όεις eine Zusammenziehung zulassen, haben wir schon oben §. 36. A. 5. und §. 57. A. 3. gesehen.

b. — ης, ες G. ους sind meist Zusammensetzungen (s. den folg. §.); doch entsteht aus einer davon die besondere Endung

— ῶδης, ῶδες G. ους — eigentlich mit verändertem Accent entstanden aus -οειδης (von εἶδος Gestalt, Art) z. B. σφηκῶδης wespenartig, γυναικῶδης weiblich; gewöhnlich aber eine Fülle, Menge bezeichnend; besonders häufig im tadelnden Sinn z. B. ψαμμῶδης, αἱματῶδης, ἰλυῶδης voll Sand, Blut, Schlamm.

c. — μων G. ονος Verbalia nach der Analogie der Substantive auf μα und zum Theil von diesen erst gebildet, meistens die vom Verbo ausgehende active Eigenschaft bezeichnend, z. B. νοήμων von νοεῖν verständig, πολυπράγμων von πολὺς und πρᾶγμα oder πράττειν, der viel Geschäfte sich macht ꝛc., ἐπιλήμων vergesslich.

Endlich entstehen eine Menge Adjektiva bloß durch Zusammensetzung, wovon im folgenden §.

IV. Adverbia.

15. Außer der einfachen Art, Adverbia durch Verwandlung der adjektivischen Declinir-Endung in *ως* zu bilden, wovon §. 102. gehandelt worden, gibt es noch folgende besondere Endungen von Adverbien:

a. — *ι* oder *ελ* *). Diese bezeichnen einen mit der Handlung, welche der Satz ausdrückt, verbundenen Umstand. — Die Verbalia insbesondere gehen aus auf

— *τι* oder *τις*, welche Endungen ganz nach Art der Endung auf *τος* angehängt werden z. B. *ὀνομαστί* bei Namen, namentlich (z. B. ausrufen), *ἐργησαστί* wachend; besonders in der Zusammensetzung mit der Verneinung und andern Begriffen z. B. *ἀγελαστί* ohne zu tadeln; *ἀνδραστί* ohne zu schwitzen, ohne Mühe, *ἀκηρύχαστί* ohne anzukündigen. — Hieraus und aus dem, was oben z. d. von den Verbis auf *τω* gesagt worden, fließt die Bedeutung der Adverbia auf *-ιστί* nach Art, Sitte, Sprache eines Volkes, einer Klasse, eines Individui, z. B. *ἐλληνιστί* auf griechische Art, in griechischer Sprache, *γυναικιστί* nach Art der Weiber, so *ἀνδροποδιστί*, *βοῖςτι* u.

Die von Nominibus gebildeten haben bloß *ι* oder *ει* an der Stelle der Declinir-Endung, (so daß also das *τ* zum Stamm gehöret in *ἐκαστί* gewillig, *ἀπαρτί* ohne Schaden von *ἄρη*). Die meisten sind Composita z. B. *πᾶσιν* gls. als ein ganzes Volk, d. h. in vereintcr Menge, Macht, z. B. ausziehen: *αὐτορχεῖ* (von einer alten Flexion, *ρχεῖ*, *χός*) noch in derselben Nacht, *ἀμαρτί* ohne Kampf, *αὐτοχεῖ* mit eigener Hand, *μητιμωρτί* (von der Negation *μη*— §. 105. A. 12.) ungestraft u.

b.

*) Diese zwiefache Aussprache bestimmte der Wohlklang und vielleicht bei Dichtern das Metrum (da *ι* auch kurz gebraucht werden kann); in unsern Ausgaben die Handschriften oder die Menge der Beispiele.

b. — *δην* lauter Verballa angefahr gleicher Bedeutung wie die vorigen; die Endung theils ebenfalls nach Art der Endung *τος* angehängt; doch mit nothwendigster Veränderung des Verbal-Charakters, und niemals mit einem *σ*: z. B. *συνλήβδην* zusammenfassend d. h. im Ganzen, im Allgemeinen, *κρυβδην* heimlich, *βαδην* im Schritt, *ἀνεδην* ausgelassen, ohne Scheu (von *ἀνίπτειν*, *ἀνέτος*); — theils in der Form *-άδην* an den Wortstamm mit dem Umlaut *ο*, z. B. *σπορούδην* zerstreut, *προτροπούδην* (*πρότρυαν*) vorwärts gelehrt, ohne sich umzusehen &c.

c. — *δόν*, *ηδόν* kommen meist von Nominibus und gehen hauptsächlich auf äußere Form und Verfassung z. B. *ἀγγεληδόν* herdenweise, *βότρυδόν* traubenförmig, *πλινθηδόν* (von *πλινθος*) ziegelförmig gelegt, *κυνηδόν* wie ein Hund. — Wenn sie Verballa sind, so kommen sie mit denen auf *δην* überein z. B. *ἀναφανδόν* sichtbar, vor den Leuten.

d. — *ε*, eine seltene Form, die meist den vorhandenen Gaumlaut benutzt, und allgemeine Adverbialbedeutung hat, z. B. *ἀναμικε* durchmisch, durcheinander, *παρὰλλας* wechselsweise, *ὀκλας* (von *ὀκλάω*) lauernd, *ὀδοας* mit den Dächern (von *ὁδός*).

Ableitung durch Zusammensetzung.

§. 105.

1. Der erste Theil einer jeden Zusammensetzung ist entweder ein Nomen, oder ein Verbum, oder eine Partikel, oder eine untrennbare Partikel.

2. Wenn das erste Wort ein Nomen ist, so wird am gewöhnlichsten dessen Declinir-Endung in *ο* gebildet, welches jedoch, wenn das zweite Wort mit einem Vokal anfängt, in der Regel auch elidirt wird, z. B.

λογοποιός, *παιδοτρίβης*, *σωματοφύλαξ*, *ἰχθυοπώλης* (von *ἰχθύς*, *υός*), *δικογυρῶν* (von *δίκη*).

νομάρχης (von νόμος und ἄρχω), παιδαγωγός (von ἄγω, ἄγωγή), καχεξία (von κακός, ἔξις).

In den meisten Fällen jedoch, wo u oder z in der Nominal-Endung ist, wird kein o angenommen z. B.

εὐθύνδικας, πολυφάγος, πολυπόρθος (von εὐθύς, πολὺς, πόλις);

eben so auch nach ου und αυ, z. B.

βουφοβός, ναυμαχία (von βούς, ναῦς);

und häufig auch nach v z. B.

μελαγχολία, μελάμπεπλος (von μέλας, αἷος),
παμφάγος (von πᾶς παντός).

Anm. 1. Das o bleibt zuweilen vor Vokalen, besonders solchen, von welchen man (nach §. 6. A. 3.) annehmen kann, daß sie in der ältern Sprache das Digamma hatten, z. B. μηνοειδής, μιναική, ἀγαθοεργός. Doch wird gewöhnlich in den mit ἔργον oder ΕΡΓΩ zusammengesetzten das o mit dem e zusammengezogen: δημιουργός, λειτουργός.

Anm. 2. Ein ω kommt entweder von der Attischen oder von der zusammengezogenen Dekl. z. B. γινώσκος (von γινώσκω), ὄρεωσκός (von ὄρεός G. ὄρεώς), κρωφάγος (von κρέω G. αὐός, ὤς). — Aus γῆ, Erde, wird in allen Zusammensetzungen γεω- z. B. γεωγράφος, statt ΓΑΟ-, von der alten Form ΓΑΑ (§. 9. 25. A. 1, 10.).

Anm. 3. Einige auf μα G. αὐός verwandeln ihr α oft bloß in o, oder werfen es ab, z. B. αἵμοσαγής, στομαλγία, von αἷμα, στόμα.

Anm. 4. In einigen, besonders dichterischen, Zusammensetzungen wird die Form des Dat. Sing. oder Dat. Plur. zur Zusammensetzung genommen z. B. πυρίπνοος, νυκτιπόρος, γαστρίμαργος, ὀρεινόμος (von ὄρος, εὐός), ναυσιπόρος, ἰγχεσίμωρος. — Eine Abkürzung der letzten Form ist die sehr gewöhnliche auf εὐ (von εὐός G. εὐός) z. B. τελειοφόρος, σακεσπάλος, von τὸ τέλος, σάκος.

Anm. 5. Es gibt noch manche Besonderheiten, die eigener Beobachtung überlassen bleiben, z. B. μεσαιπόλιος und μέσος, ὁδοπόρος von ὁδός, ἀργίπους von ἀργής oder ἀργίς, Θηβαγενής, μοισσηγενής von Εἰρήνη, μοῖρα, ἐλαφηβόλος, λαμπαδηφόρος, von ἔλαφος, λαμπάς, — und das scheinbar beibehaltene os Nominativi in Θεούδοτος, λαουσός, worin je-

doch

doch richtiger dasselbe kräftigende Laut wie in τελεσφόρος erkannt wird.

3. Wenn das erste Wort ein Verbum ist, so wird die Endung desselben am gewöhnlichsten entweder in *s* mit vorhergehendem unveränderten Charakter des Verbi, oder in *σι* gebildet, z. B.

ἀρχέκακος von ἀρχεῖν, δακέδυμος von δάκνω, ἑδάκον.

λυσιππος von λύω, τρεψίχρως von τρέπω, ἔγερσιχορος von ἐγείρω.

Auch hier wird der Vokal elidirt z. B.

φέραισις, ῥέψαισις ic.

Anm. 6. Selten sind die Fälle, wo das *i* ohne *α* steht, wie in τερπικέραυνος und vielen von ἀρχεῖν z. B. ἀρχιδέωρος; oder wo auch das Verbum ein *ο* annimmt, wie fast bei allen Zusammensetzungen mit λείπω z. B. λιποτάξιον. — Auch ist die Form ταμσιχροος (von τέμνω, ῥταμον), λιπσιήνωρ (von λείπω, ῥιπον), und die daraus verkürzte φερσιβιος (für φερσιβιος) zu merken.

4. Die inflexibeln Wörter bleiben in der Zusammensetzung unverändert, mit Ausnahme der Veränderungen, die durch die allgemeinen Regeln, und bei den Präpositionen durch die Elision bewirkt werden; z. B. ἀγχιαλος (von ἀγχι und ἄλς), παλαιγενής von παλαιάναβαλνω, ἀνέρχομαι von ἀνά· ἐξέρχομαι, ἐκβαλνω von ἐξ· ἐμβάλνω von ἐν· προάγω, περιάγω (§. 82, 2.).

Anm. 7. Die Präp. πρό macht zuweilen eine Kraft z. B. προύχω, προὔπτος für προέχω, πρόσπτος; besonders beim Augment s. §. 78. A. 2. — Von den abgekürzten Formen παρθέμενος, ἀνσάντες, καββάλλειν u. d. g. s. §. 104. A. 2.

Anm. 8. Außer περί wird auch ἀμφί öfters nicht elidirt z. B. ἀμφιαλος, ἀμφιετης von ἄλς, ἔτος.

Anm. 9. In Absicht der Silbentrennung beobachtet man die Regel, daß wenn die Präposition für sich auf einen Konsonanten ausgeht, dieser in der Trennung immer bei der ersten Silbe bleibt; also εἰς-έρχομαι, προσ-άγω, ἐν-υδρος, ἐξ-έρχομαι. Beginnt aber der Konsonant in der Präp. an sich schon die zweite Silbe, so thut er dies auch wenn in der Komposition der Vokal elidirt wird, z. B. πα-ράγω, ἀ-παιτᾶν.

f. Von den untrennbaren Partikeln sind die vornehmsten *δυα-*, welches eine Schwierigkeit, Widerwärtigkeit u. d. g. andeutet (z. B. *δυοπατος* schwer zu betreten, *δυοδαιμονία* widriges Geschick), und das sogenannte

α privativum

welches geradezu verneint, wie das deutsche *un-* und das lat. *in-*, z. B. *ἀπατος* ungangbar, *ἄπαις* kinderlos. Vor einem Vokal hat dies *α* gewöhnlich ein *ν* bei sich, z. B. *ἀναίτιος* (unschuldig) von *αἷτια*.

Anm. 10. Mehrere mit einem Vokal anfangende Wörter (besonders die S. 8. N. 3. erwähnten) nehmen jedoch auch das bloße *α* an, z. B. *ἀήρτης*, *ἄοιτος* u. s. daher es auch der Contraction unterworfen ist, wie in *ἄκων* (ungern) für *ἀέκων*, *ἄεργος* (müßig) mit verändertem Accent (S. 106, N. 6.) aus *ἀεργος*. — Dagegen bleibt das *ν* vor einem Consonanten in *ἀντίπελος*, *ἀμφοταίν* (von *ἀ* und *φηναι*).

Anm. 11. Wenn man in Lexicis und Grammatiken findet, daß dies *α* auch andre, und selbst vergrößernde Bedeutung hat, so darf man dies nicht so verstehen, als wenn es in jedem Fall frei stünde, es so zu erklären. Diese Bedeutung hat es bloß in einigen alten Zusammensetzungen, die man sich einzeln merken muß, und wovon wir deswegen die wichtigsten hieher setzen wollen, das Genauere den Lexicis überlassend. Es vergrößert in *ἀτρεής* (sehr angespannt, scharf, vom Blase, von *α* und *τείνω*, spanne), *ἄβρομος*, *ἀσχελής* (sehr trocken, hart), *ἄχανής*, *ἄσευγής*, *ἄευνος* (holzreich). Es verbindet, oder drückt eine Einheit aus, in *ἀγαλακτες* (Milchgeschwister), *ἀγαδωγ*, *ἀδελφός*, *ἄκαιτις*, *ἄλοχος* (von *λέχος*), *ἀκάλοιθος* (von *κέλευθος*), *ἄπεδος* (ebenen Bodens), *ἄβασιν* (zusammentreffen). Es ist überflüssig, oder zweifelhaft in Gebrauch oder Erklärung, in *ἄσχετος*, *ἄβληχρος*, *ἄβλιος*, *ἄπιετος* u. a.

Anm. 12. Eine seltene Verneinungsform macht das untrennbare *νη-* z. B. *νήπιος* ungestraft, *νήσις* nüchtern, aus *νη-* und *ἔδω* entstanden, *νήπιμος* aus *νη-* und *ὄνομα*.

Anm. 13. Noch können als untrennbare gemerkt werden *ἄρ-*, *ἔρ-* und *ἔρ-* sämtlich vergrößernd z. B. *ἀρπυγής* sehr ausgezeichnet, *ἔρμηνος* laut schallend, *ἔρμης* sehr muthig.

6. In allen Zusammensetzungen wird, wenn das zweite Wort mit einem ρ anfängt, vor welches ein kurzer Vokal tritt, dieses ρ, nach §. 20, 2., in der Regel verdoppelt z. B. ἰσορροπῆς von ἴσος und ῥέπω, περιρρέω, ἀπορροήτος, ἀρροήτος (von α und ῥητός).

7. Auch haben wir schon oben §. 24. gesehen, in welchen Fällen das ν, besonders der Partikeln ἐν, σύν, παρὶν und ἄγαν in der Kompos. theils unverändert bleibt, theils in einen andern Konsonanten übergeht, theils ganz wegfällt.

§. 106.

1. Die Form des letzten Theiles einer Zusammensetzung bestimmt das ganze Wort, das demzufolge ein Verbum oder ein Nomen oder eine Partikel ist.

2. Die geläufigste Zusammensetzung der Verba ist die, wo das Verbum unverändert bleibt, und seine eigenthümliche Flexion mit Augment und Endung behält. Diese findet aber genau genommen nur statt mit den gewöhnlichen Präpositionen ἀμφί, ἀνά, ἀντί, ἀπό, δις, εἰς, ἐν, ἐξ, ἐπί, κατά, μετά, παρὰ, περί, πρό, πρόσ, σύν, ὑπέρ, ὑπό, und ist im Grunde keine wahre Zusammensetzung, sondern die Präpositionen sind in denselben nur als eng mit dem Verbum verbundene Adverbien (in der Bedeutung hinaus, hinein, vorwärts, hinweg &c.) anzusehen. Jede ähnliche Verbindung des unveränderten Verbi mit wirklichen Adverbien und andern Wortarten wird durchaus als Nebeneinanderstellung betrachtet und daher gewöhnlich getrennt geschrieben z. B. εὖ πράττειν, κακῶς ποιεῖν.

Anm. 1. Nur in der alten Poesie pflegt man gewisse Verba, besonders Participien, mit vortretenden innig damit verbundenen Bestimmungen, auch in eins zu schreiben z. B. ἀδέρυσαν für αὐ. ἔρυσαν sie bogen zurück (den Hals des Opferthieres), παλιμπλαγχθέντος u. d. g. selbst den vom Verbo regierten Alluf. z. B. θανούχων. G. Volf. Praef. ad Il. noviss. LXI.

Anm. 2. Eben weil die gewöhnliche Zusammensetzung mit Präpositionen eben so anzusehn ist, erfahren solche Komposita in der Poesie die sogenannte Emesis; (S. 174. A. 11.

3. Die

3. Die eigentliche Zusammensetzung hingegen, wobei das erstere Wort sich mit dem folgenden ganz in eines verbindet, und daher auch in den meisten Fällen durch veränderte Form sich an dasselbe anschließt, und so auch die mit ganz untrennbaren Partikeln, können die Verba nur erfahren indem sie selbst ihre Form verändern; das heißt, es entstehen eigene zusammengesetzte Verbalformen mit Ableitungs-Endungen wie $\acute{\epsilon}\omega$, $\acute{\alpha}\omega$ u. c.; wobei gewöhnlich ein auf die unten (4. folg.) zu zeigende Art zusammengesetztes Nomen zum Grunde liegt; z. B. aus $\acute{\epsilon}\rho\gamma\omicron\nu$ und $\lambda\alpha\mu\beta\acute{\alpha}\nu\omega$ entsteht $\acute{\epsilon}\rho\gamma\omicron\lambda\acute{\alpha}\beta\omicron\varsigma$ und hieraus $\acute{\epsilon}\rho\gamma\omicron\lambda\alpha\beta\acute{\epsilon}\iota\nu$, aus $\epsilon\upsilon$ und $\acute{\epsilon}\rho\delta\omega$ ($EPT\Omega$) entsteht $\epsilon\upsilon\epsilon\rho\gamma\acute{\epsilon}\tau\eta\varsigma$ (Wohlthäter) und hieraus $\epsilon\upsilon\epsilon\rho\gamma\epsilon\tau\acute{\epsilon}\iota\nu$ (wohlthun), aus $\delta\upsilon\sigma$ - und $\acute{\alpha}\rho\acute{\epsilon}\sigma\kappa\omega$ — $\delta\upsilon\sigma\acute{\alpha}\rho\epsilon\sigma\omicron\varsigma$ misvergnügt, $\delta\upsilon\sigma\alpha\rho\epsilon\sigma\tau\acute{\epsilon}\iota\nu$ Misfallen haben u. c. und wenn statt $\phi\epsilon\lambda\delta\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$, schonen, der negative Begriff nicht schonen; vernachlässigen, mit dem α privativum stehen soll, so wird aus dem Adj. $\acute{\alpha}\phi\rho\epsilon\iota\delta\eta\varsigma$ — $\acute{\alpha}\phi\rho\epsilon\iota\delta\acute{\epsilon}\iota\nu$. — Auf eben diese Art entstehen aber auch Zusammensetzungen mit Präpositionen z. B. $\acute{\alpha}\nu\tau\iota\beta\acute{\alpha}\lambda\lambda\omega$ aus $\acute{\alpha}\nu\tau\iota\beta\omicron\lambda\omicron\varsigma$ von $\acute{\alpha}\nu\tau\iota$ und $\beta\acute{\alpha}\lambda\lambda\omega$.

Anm. 3. Wenn in solchen Zusammensetzungen das Verbum unverändert erscheint, so liegt dies in einer zufälligen Uebereinstimmung der Ableitungs-Endung mit der des Stammes Verbi, z. B. $\pi\omicron\iota\acute{\epsilon}\omega$, mache, $\mu\epsilon\lambda\omicron\pi\omicron\iota\omicron\varsigma$, $\mu\epsilon\lambda\omicron\pi\omicron\iota\acute{\epsilon}\omega$ (mache Lied); so kommt $\mu\upsilon\sigma\omicron\pi\omega\lambda\acute{\epsilon}\omega$ nicht von $\mu\upsilon\sigma\omicron\nu$ und $\pi\omega\lambda\acute{\epsilon}\omega$, sondern von $\mu\upsilon\sigma\omicron\pi\omega\lambda\eta\varsigma$, $\acute{\alpha}\phi\rho\omicron\nu\acute{\epsilon}\omega$ nicht von $\acute{\alpha}$ - und $\phi\rho\omicron\nu\acute{\epsilon}\omega$, sondern von $\acute{\alpha}\phi\rho\omega\nu$ u. s. w.; und so ist auch $\acute{\alpha}\tau\iota\mu\acute{\alpha}\omega$ nicht von $\tau\iota\mu\acute{\alpha}\omega$ gebildet, sondern nur eine Nebenform von $\acute{\alpha}\tau\iota\mu\acute{\alpha}\zeta\omega$ von $\acute{\alpha}\tau\iota\mu\omicron\varsigma$.

4. Unter den zusammengesetzten Nominibus ist der Fall, da das letzte Wort in der Zusammensetzung zugleich der Hauptbegriff bleibt, der durch das vorstehende nur bestimmt wird; der seltneren, und meistens nur in Komposition mit Präpositionen; z. B. $\acute{\epsilon}\tau\epsilon\omicron\varsigma$ der Gastfreund, $\pi\rho\acute{\omicron}\acute{\epsilon}\tau\epsilon\omicron\varsigma$ der öffentliche oder Staats-Gastfreund, $\acute{\omicron}\delta\omicron\varsigma$ der Weg, das Kommen, $\sigma\acute{\upsilon}\nu\omicron\delta\omicron\varsigma$ die Zusammenkunft. Nur die Adjektiva lassen sich gewöhnlich durch diese Art der Zusammensetzung in der Bedeutung modificiren, z. B. $\pi\iota\varsigma\omicron\varsigma$ zuverlässig, $\acute{\alpha}\pi\iota\varsigma\omicron\varsigma$ unzuverlässig, $\phi\iota\lambda\omicron\varsigma$

φίλος lieb, ὑπέρφιλος über die maßen lieb. Wenn aber z. B. ein Subst. Abstr. wie τιμή Ehre, durch das α priv. verneint werden soll (Unehre), so wird erst auf die folgende Art ein Adj. ἀτιμός und hieraus ein neues Subst. ἀτιμία gemacht.

5. In den meisten zusammengesetzten Nominibus deren letzter Theil ein unverändertes Nomen oder aus einem Nomen entstanden ist, enthält dieses nur das nahe oder entfernte Object des Sages, der bei der Benennung des Ganzen zum Grunde liegt, z. B. δεισιδαιμων (von ΔΕΙΣ und δαίμων die Gottheit) der die Götter fürchtet, ἀπαις der kein Kind hat, κινδωλος, μακρόχειρ der eine lange Hand hat, ἀποικος der von seinem Hause entfernt ist, ein Vertriebener u. und mit Annahme einer besondern Declinations-Endung τρεχιδειπνος (von τρέχω und δειπνον) der den Mahlzeiten nachläßt, ἐνδύδικος der gleiches Recht (δίκη) hat, ἀτιμος der Ehre (τιμή) beraubt, entehrt, κακοήθης der ein böses Gemüth (ἡθος) hat, φιλοχρήματος der das Geld (χρήμα, χρήματα) liebt u. s. w. Auf diese Art entsteht ein großer Theil aller zusammengesetzten Adjektive oder attributiven Substantive.

6. Am gewöhnlichsten jedoch, wenn mit Hülfe eines Verbi ein zusammengesetztes Nomen gebildet werden soll, tritt das Verbum nach, und bekommt eine Nominal-Endung; da dann das vorhergehende Wort entweder die Bestimmung oder das Object der Handlung des Verbi enthält, z. B. ἐργολάβος der ein Werk übernimmt, ἵπποτροφος der Pferde ernähret. Die einfache Endung os ist bei Zusammensetzungen dieser Art die gewöhnlichste, außerdem noch für Substantiva die Endungen ης u. ας nach der ersten Decl. (s. die Beispiele §. 104. c. 8. d.) und für Adjektiva ης nach der dritten (z. B. εὐμαθής Neu. ες der gut-lernet); auch die übrigen (§. 104. c. 8. verzeichneten) Nominal-Endungen z. B. νομοθέτης von νόμος und τέθημι, u. s. w.

7. Von allen solchen ersten Zusammensetzungen werden dann wieder andere abgeleitete Wörter gebildet, wie

δεισι-

δυσιδαιμονία, νομοθεσία, νομοθετικός κ. und so also auch die unter 3. erwähnten Verba composita wie ἵπποτροφέω von ἵπποτροφός, εὐπαθέω von εὐπαθής κ.

8. Unter den Veränderungen, die zuweilen mit dem zweiten Worte in der Zusammensetzung vorgehn, ist besonders zu merken, daß die Wörter, die mit kurz oder mit ε und ο anfangen, sehr gewöhnlich ein η oder ω annehmen, jedoch niemals die Verba, welche auf die oben 2. beschriebene Art mit Präpositionen zusammengesetzt sind, wohl aber die von solchen wieder abstammenden Attributiva, und so dann auch wieder die zusammengesetzten Verba der zweiten Art (oben 3.) z. B. ὑπήκοος gehorsam, von ὑπακούω; στρατηγός Heerführer von στρατός u. ἄγω, κατήγορος, κατηγορεῖν (von κατά und ἄγορά, ἀγορεύω) Kläger, anklagen; ἐνένεμος von ἄνεμος, δυσήλατος von ελαύνω; ἀνώμοτος von ὄμνυμι κ.: wobei die von ὄνομα noch dazu das zweite ο in υ verwandeln, ἀνώνυμος, ἐνώνυμος κ.

9. In Absicht des Accents ist die Generalregel, daß durch die Composition der Accent des einfachen Wortes (nach der oben §. 12. 2. zum Grunde gelegten Analogie) so weit zurückgezogen wird, als die Natur des Accentus es erlaubt. Also z. B. von τέκνον, θεός kommt φιλότεκνος, φιλόθεος, von ὁδός σύνοδος: von παῖς, παῖδος kommt ἄπαις, ἄπαιδος: von τιμή ἄτιμος: von ἑταῖρος, παρθένος kommt φιλέταιρος, εὐπάργενος: von παιδαυτός kommt ἀπαιδευτός, δυσπαιδευτός u. s. w. — Hierbei ist jedoch folgendes zu bemerken:

1) Die Adjektiv-Endung, ης, ες, hat auch in der Composition gewöhnlicher den Accent auf der Endung, z. B. φιλομειδής, προσφιλής, ἀπαθής. Doch die meisten Zusammensetzungen mit ἥθος, μήκος, τέχος, ἀρχέω, und mehrere andere ziehen den Accent zurück: εὐήθης, εὐήθες, αὐτάρκης κ.

2) Wörter, die nicht selbst componirt, sondern erst von Compositis abgeleitet sind, folgen im Accent der allgemeinen Analogie ihrer Endungen, z. B. die Abstracta Verbalia auf ῆ und ᾶ z. B. συλλογή, προσ-

προς-

προσφορά von συλλέγω, προσφέρω. so ferner
 ferner von ἄδικος, ἀδικεῖν — ἀδικητικός. von
 παροξύνω — παροξυσμός, von προσδοκᾶν —
 προσδοκῆτός. (S. jedoch Anm. 7.) Sobald
 aber diese wieder überbomponirt werden, ziehen
 sie den Accent wieder zurück, z. B. ἀπροσδοκῆτος.

- 3) Die Komposita, deren erste Hälfte aus einem Nom
 men, die zweite aus einem transitiven Verbum,
 mit der bloßen Endung ος (nicht τος, νος u. d. g.)
 gebildet ist, haben der Regel nach, wenn sie a.
 t.
 tive Bedeutung haben, den Accent auf dem Verbo,
 im passiven Sinne aber auf der Silbe vorher, z. B.

λιθοβάλος Steine werfend

λιθόβολος mit Steinen geworfen

Orest ist ein μητροκτόνος, aber der Medea Kinder
 sind μητροκτονοί. δικογράφος einer der Anklagen
 schreibt, λεπτόγραφος fein geschrieben; und so
 durchaus, auch wenn nur die eine von beiden Bedeu
 tungen statt finden kann, wie in οἰκονόμος, οἰνο
 χόος u. d. g.

Anm. 4. Wenn das Verbum intransitive Bedeutung
 hat, so bleibt es in der allgemeinen Regel. Also sagt man
 zwar αὐτοκτόνος (von ἑμαυτὸν πτάνω), aber αὐτόμολος (von
 αὐτὸς ἔμολον); so also auch ισόρροπος, βαρὺβρομος ic.; auch
 αἰμόρροος, αἰμόρρους, πυρίπικρος u. d. g. weil in diesen die
 Verba ῥεῖν, πικρῖν intransitiv und die Nomina nur als Dat
 tive oder Adverbien gefaßt sind.

Anm. 5. Wirkliche Ausnahmen von obiger Regel ma
 chen, außer den dichterischen Wörtern ἰππόδαμος, αμύμον
 ης, die wenigen hieher gehörigen Kompositionen von Ver
 ben, die mit einem Vokal anfangen z. B. ἡμίονος (von
 ἥμιον und ἔχω), ναύαρχος; und diese Accentuation liegt auch
 zum Grunde bei κακούργος, πακούργος. Die übrigen Ab
 leitungen von ΕΠΤΩ, so wie auch alle von ἄγω, ΟΠΤΩ,
 βόσκω und ποιέω sind Oxytona; z. B. ἀγαθοεργός, γεωρ
 γός, ὁδηγός, παιδαγωγός, δεικνός, ἱπποβοσκός, μελοποιός.

Anm. 6. Einige Kompositionen wurden gegen die Ge
 neralregel Oxytona, weil man deren Ableitung wenig wahr
 nahm.

vor Augen hatte, z. B. ἀργυρός, ἀδάμωτος, βούλιος. Es kommt vom α priv. und ἔργον regelmäßig ἀργός, aber in der Zusammenziehung ἀργός.

Anm 7. Wenig einzelne Fälle, wo die 'mit Präpositionen componirten Wörter den Accent nicht zurückziehen, z. B. ἄντιος, ἐναντίος, oder wo das von einem Composita bloß abgeleitete Wort doch den Accent zurückzieht, wie ἀντιπρόεδρος lehre die Übung.

§. 107: Prosodie.

1. Wenn von der Quantität (quantitas) der Silben die Rede ist, so muß man die feststehende von der dichterischen wohl unterscheiden. Jene ist die, wonach sich die Aussprache des gewöhnlichen Lebens richtet, und die man daher kennen muß, um auch die Prose richtig zu lesen. Die andere begreift die Eigenheiten und Freiheiten der Dichter.

2. Da wir jedoch heut zu Tage auch die feststehende Quantität bloß aus den Dichtern erkennen müssen, so läßt sich nicht in allen einzelnen Fällen mit Sicherheit bestimmen, welche Aussprache die gewöhnliche, und welche die bloß dichterische oder festnere war. Wir wollen daher hier nur die allgemeinsten Regeln vortragen, und alle besondern Fälle mit dem Dichtergebrauche in die Anmerkungen verweisen.

3. Von einer jeden Silbe, für deren Länge man nicht einen sichern Beweis führen kann, muß man annehmen, daß sie Kurz sei.

4. Lang wird eine Silbe (wie im Lateinischen) entweder durch Position, d. h. wenn auf einen Vokal zwei oder mehr Konsonanten hinter einander, oder ein Doppelbuchstab folgt; oder durch die Natur des Vokals *).

5. Muta

*) Oft auch durch beides. In diesem Falle ist es ein sehr gewöhnlicher Fehler, daß man sich mit der Position, Länge begnügt, ohne den Vokal in der Aussprache

5. Muta vor liquida macht in der Regel keine Position; also ist die vorletzte Silbe kurz zu sprechen in ἀτεκνος, ἀδραχμος, γενέθλη, δυσποταμος u. d. l. Bei Dichtern werden diese Silben theils kurz, theils lang gebraucht (s. Anm. 6.); daher die gewöhnliche Angabe, daß Muta vor liquida eine unbestimmte Silbe mache *).

6. Von dieser letzten Regel sind jedoch wieder ausgenommen, und machen eine wahre Position, die mediae (β, γ, δ), wenn sie vor diesen drei liquidis, λ, μ, ν, steht. Also ist z. B. in folgenden Wörtern die vorletzte Silbe lang zu sprechen: πέπλεγμαi, τετραβιβλος, εὐοδμος **), aber in folgenden kurz: παραδρα, Μαλέαγρος, μολοβρός.

7. Was

zu dehnen. Er muß aber gedehnt werden nicht allein in Ἀήμνος (spr. Lehmnos) ὄρηξ, Χαροῦδα u. d. l. nicht allein wo der Circumflex steht, wie in μάλλον, προῖς (s. §. 11, 1.); sondern auch in προῖτω, προῖω (wie eben die Schreibart προῖς beweist; dagegen πρότω, τάω kurz, wie τῶς), ferner in ὄραξ, κήρξ u. d. l. Denn daß die Alten dies hören ließen, lehrt, wenn es zweifelhaft sein könnte, schon allein die Verschiedenheit des Accentes z. B. in ὄραξ (ὄρος) und αὐλαῖς (ἄρος). Um aber zu wissen, welche Silbe neben der Position noch einen langen Vokal hat, darf man, wo es der Accent nicht lehrt, nur auf die verwandten Formen acht haben, wie wir so eben an προῖω und τάω gezeigt haben.

*) Hierbei kann den Anfängern nicht genug eingeprägt werden, daß man bestimmt wissen muß, ob der Vokal in einem solchen Worte nicht etwa von Natur lang sei; denn alsdann versteht es sich von selbst, daß er lang bleibt, wie z. B. in πένταθλος, welches von ἄθλος (ιστ. aus ἄεθλος) herkommt, und also ein langes α hat. Eben so in ψυχρός welches ein lang-υ hat, weil es von ψύχω (s. A. 1.) herkommt. Nichts ist gewöhnlicher, als daß die Lehrlinge denken Muta vor liquida habe die Kraft, unbestimmt zu machen.

**) Am deutlichsten erkennt man die Richtigkeit dieser Regel in den attischen Dichtern, welche z. B. das Augment in ἔβλαψαν, ἔγνων u. d. g. lang brauchen (s. d. l.).

7. Was die Natur des Vokals betrifft, so sind 1) die Diphthongen, und zwar die uneigentlichen sowohl als die eigentlichen, der Regel nach, lang (also die praenult. in βασιλεὺς, ἐπείσω κ.); und 2) von den Einfachen bedürfen die bestimmten Vokale η und ω, ε und ο keiner Regel. Es kommt also bloß auf die drei schwebenden Vokale α, ι, υ an.

8. Was nun diejenigen Silben und Formen betrifft, welche durch die Veränderungen der Grammatik entstehen, so ist im Obigen selbst das nöthigste überall bereits angegeben, und wir setzen also z. B. voraus, daß man aus §. 26, 3. wisse, daß jede Kontraction lang ist (also z. B. in ἄκων, ἱερὸς, τοὺς πόρτες (aus ἀέκων, ἱερὸς, πόρτες); aus §. 90, 4., daß der Aor. 1. der Verba λ, μ, ν, ρ die vorletzte Silbe immer lang hat (also in ἐπέσανα, ἔτιλα); so auch der Compar. auf ων. die 3. pl. auf ααι u. s. w. Ferner lehrt §. 104. c. Anm. 2. b. daß und mit welchen Ausnahmen die Veränderungen der Quantität, die in der Konjug. vorgehn, auch in der Ableitung der *Nominum* bleiben; und auf die Quantität der Wortbildungs-Endungen ist in jenem ganzen Abschnitt Rücksicht genommen; so daß man also annehmen kann, daß jede Silbe von der nichts angemerkt ist, und von welcher sich von selbst nichts

B. in dem iambischen Vers Eurip. Suppl. 415. εἰσαῦ- | τις εἰ- | βλαψ' εἰ- | τα δια- | βολαῖς | νῆαις, oder in dem trochaischen, ὅς τα | κλεῖν' αἰ- | νύματ' | ἔγνω κ.), und dagegen in ἔγραψε, δέδραμαί κ. immer kurz (z. B. Eurip. Herc. F. 169. χερσὶν | λιπέω- | θαι τῶν | δεδρα- | μένων | δίκην). — Ausnahmen gibt es zwar auch von dieser Regel z. B. Aeschyl. Prom. 172. μελιγλωσσός, Soph. El. 440. ἰβλασε, Mosch. 3, 116. ἔγλυκάνθη. Aber diese wenigen vermögen nichts gegen die Aufstellung einer Regel, die im übrigen so durchgeht, und mit dem Gebrauch von γρ, δρ κ. als Kürzen in so scharfem Kontrast steht. — Auch habe ich bis jetzt nur solche Ausnahmen gefunden, wo die zwei Konsonanten, wie man an den angeführten Beispielen sieht, entweder das zweite Wort einer Zusammensetzung anfangen, oder auf das Augment folgen, welches beides offenbar eine weit geringere Härte verursacht.

versteht, kurz sei, wie die vorletzte in ἔκτος, δίκτυον κ.

9. Zur großen Hülfe dienen ferner für eine Menge Fälle die Accente, deren oben vorgetragene allgemeinere Theorie und die Aufmerksamkeit auf dieselben in der Lesung daher besonders zu empfehlen ist. Man erkennt alsdann nicht bloß 1) aus dem Circumflex, daß die Silbe, worauf er steht, lang ist, sondern auch 2) aus dem Acutus auf solchen Wörtern, wie κάρλιος, βάθρον κ., daß diese paenult. kurz ist (dies folgt aus S. 11, 4.); ferner 3) aus dem Accent solcher Wörter, wie πείρα, ἄρουρα, daß die letzte Silbe kurz ist, und 4) aus dem Acutus auf χώρα, ἡνθα, daß die letzte Silbe lang ist (S. 11, 4. 5. 6.). — Ja selbst diejenigen Wörter und Formen, aus deren eigenem Accent nichts entschieden werden kann, werden sich beurtheilen lassen, wenn man schon mehrmals mit Aufmerksamkeit gelesen hat, und das Wort in Gedanken in eine Form verwandelt, deren Accent entscheidend ist. Man wird also ἄσιτος lang aussprechen, weil σίτος den Circumflex hat, und θεόφιλος kurz, weil φίλος den Acutus hat; auch das kurze ι in δίκη, ἄδικος wird man erkennen, weil der Plural δίκαι oft genug vorkommt, daß der Aufmerksame sich erinnern kann, ihn nie mit dem Circumflex gesehen zu haben. — Nur der Circumflex auf Einsilbigen entscheidet nichts für die Quantität der mehrsilbigen Formen, da jene (S. 36. A. 3. und S. 37. A. 3.) immer lang sind (πῦρ, μῦς G. πῦρός, μῦός).

10. Auf diese Art bleiben im Griechischen weit weniger Wörter übrig, als im Lateinischen, deren Quantität man bloß, wie man sich auszudrücken pflegt, ex auctoritate erlernen kann, d. h. für deren richtige Aussprache man sich solcher Verse aus guten Dichtern erinnern muß, wo die zweifelhafte Silbe an einer entscheidenden Stelle steht.

Anmerkungen.

1. Da wir nach unserer heutigen Aussprache hauptsächlich nur die Quantität der vorletzten Silbe in drei und
mehr

mehrfachbligen Wörtern bemerktlich machen können, und es sehr darauf ankommt, daß man an die richtige Aussprache solcher Wörter schon früh, ehe man noch mit den Dichtern vertraut wird, sich gewöhne; so wollen wir die wichtigsten davon hieher setzen, und zwar (mit Voraussetzung von Text 3.) bloß solche, wo die vorletzte Silbe lang ist. Solche sind

φλύαρος, ἀνιάρος, τῶρα, ὀπαδός, ἀκθιάδης, κόβαλος, ἄκρατος, νεανίς, αἰναπι, σιαγών nebst den von ἄγω ἄγνυμι herkommenden auf αγός statt ηγός z. B. λοχαγός, ναυαγός.

κῆμινος, χαλινός, σέλινον, κυκλάμινον, ἄξινη, πντήνη, ὄμιλος, στρόβιλος, πέδιλον, χελιδών, ἔριθος, ἀκριβής, ἀκόντιον, τάριχος; u. μυρίκη gewöhnlich.

κίνδυνος, βρόδυνος, ἐνθύνη, πρεσβύτης, κέλυφος, πάπυρος, λέρνυρον, πίτυρον, ἄγκυρα, γέφυρα, ὄλυρα.

So auch ἰσχυρός (von ἰσχύω); dagegen ὀχύρός u. ἐχύρός von ἔχω. — Ferner die Propria:

Σκύραλος, Φάσσαλος, Πρίαπος, Ἄρατος, Ἀράτης, Αἰωνάτης, Εὐφρότης, Νιφάτης, Θεανός, Ἰάσων, Ἀμασις, Σάραπις (Serapis)

Εὐριπος, Ἐνιπεύς, Σίριφας, Γράνικος, Κῶϊκος, Μέλινος, Ὀσιρίς, Βοῦσιρίς, Ἀγχιόης, Αἴγινα, Καμάρινα, Ἀφροδίτη, Ἀμφιτέλιη

Διώνυος, Ἀμφισσος, Καμβόσης, Ἀρχύτας, Κωνυτός, Βηρυτός, Ἀβνός, Βιδυνός, Πάχυνον, Κέρκυρα (Corcyra).

Hiezu kommen folgende Genitive (nebst den übrigen Casibus), ὄρνιθος, μάσιγος, τέκτιγος, φοίνικος, πέριδος, κήρυκος, κήνκος, βόμβικος, δολιδυκος, κόπκυγος, θάρακος, ἰέρακος, οἶακος, κόρδακος, φένακος, σῦρφακος, Φαίακος dazu φρέατος bei Aistern lang, bei Epikern kurz. *)

Aber auch von andern Wörtern muß man sich diejenigen merken, deren Hauptsilbe durch Veränderung und Composition

*) Sonst gewährt für das α häufig der Ionismus ein Hülfsmittel, der statt α oft η hat, z. B. Σκύραλος, Πρίαπος, θῶρηξ, ἰερῆς, aber nie statt des kurzen α z. B. κόλαξ, κόραξ ic.

sition häufig an die hörbare Stelle kommt; und zwar als
lang besonders folgende:

τιμή, νίκη, κλίη, δίνη, χιλος, φιλος, λιμος, ρινός, λι-
τός, μικρός

ψυχή, φυλή, ὕλη, λόπη, πυγή, ξυνός, κυφός, θυμός,
ρυνός, χυμός, χυλός, χρυσός, τυρός, πυρός (Weizen;
dagegen πῦρός Gen. von πῦρ)

nebst den Genitiven

ρινός, θυμός von ῥίς, θίς.

Ferner die Verba:

τρέβω, θλίβω, βρέθω, σῦρω, τῦρω, ψύχω.
κινῶ, ῥιγῶ, σιγῶ, διφῶ, συλῶ, φρυῶ.

Die Kenntnis dieser Wörter ist nützlich nicht allein für ge-
wöhnliche Composita wie ἄτιμος, ἄψυχος, διατρέβω, ἐμ-
βριθής, ἄσυλον ic. sondern auch für viele propria wie
Hermotimus, Demonicus, Eriphyle etc. — Von den
Verbal-Endungen auf ἄνω, ἰνώ, ὕνω s. S. 99. A. 7. —
Die von Verbis abgeleiteten Wörter Subst. und Adj.
die den Charakterbuchstaben behalten, kann man von einer-
lei Quantität mit ihren Verbis annehmen, bis man das
Gegentheil bestimmt weiß; denn einige solche Nominalfor-
men haben nicht den langen Vokal des Präsens, sondern
den kurzen des Aor. 2. Dies ist der Fall

a. bei einigen Subst. auf ῆ: τρέβῆ (διατρέβῆ) — und
den Compositis ἀναψύχῆ, παραψύχῆ. Dagegen ψυχή
(Seele).

b. bei einigen Adj. auf ῆς Gen. ῖος: εὐπρεπῆς, ἀτρεπῆς,
παλιντρεπῆς ic.

2. Die im Lateinischen schon unsichre Regel, daß Vo-
kal vor Vokal kurz sei, läßt sich im Griechischen noch we-
niger geben. Doch ist es gewiß, daß die lange Silbe vor
einem Vokal seltener ist, als vor einem einfachen Konso-
nanten; und besonders die vielen Nominalformen auf ῖος,
ῖον und ῖα sind immer kurz, mit Ausnahme von

καλῖα, ἀντῖα, κοτῖα

und auch von diesen kommen die beiden letzten bei Epikern
ic. kurz vor. Ueberhaupt war Vokal vor Vokal in vie-
len Fällen wol gewiß selbst im gewöhnlichen Gebrauch
unbestimmt; noch freier behandelten dies die Dichter, und

besonders die epischen *). Da wir nur die Quantität der Silben bloß aus den Dichtern erlernen können, so fehlt es uns für manche hieher gehörige Fälle an der Entscheidung **). Dies gilt besonders für die Präsens-Endung der Verba auf *ω* und *ωω*, die wir größtentheils eigener Beobachtung überlassen müssen. Wir merken nur an, daß viele, hauptsächlich jedoch nur von denen, die den Vokal im Futur lang haben, auch im Präsens im Senarius durchgängig lang gebraucht werden, namentlich *δακνῶ, μηνῶ, ἰσχνῶ, αἰχνῶ, δύνῶ, θυνῶ, φύνῶ, λύνῶ, ῥύνῶ, πρίνῶ, χρίνῶ*. In den übrigen Dichtungsarten schwanken viele von diesen und den übrigen. — Als lang verdienen noch besonders gemerkt zu werden, das *α* in

λαός, νιός, εἰλα, καὶ, κλαῶ (für κλαω)

— ferner die vorletzte Silbe in *ἔννῳ* und in den Namen auf *ῶν, αῶν, αος* z. B. *Ἀμφίῶν, Ἀμυθῶν, Παρθῶν, Ἀμφιάραος* — ausgenommen *Οἰνόμαος* und die meisten längern auf *ῶν*, wie *Λευκαλίων, Εὐρυτίων*.

3. Die Freiheit in Abicht des Vokals vorm Vokale zeigt sich besonders darin, daß in der Mitte des Wortes vor einem Vokale selbst manche Diphthonge verkürzt werden konnten. In den Wörtern *ποιεῖν* (daher lateinisch *poëta*), *ποιός* (nebst dessen Verwandtschaft *οἶος, τοιοῦτος*), *οἶε, δειλαῖος* und einigen andern, ist dies auch bei Aristark. sehr gewöhnlich ***); und vor dem *ι* demonstrativum

wers

*) Diese konnten daher, des Metr. wegen das *ι* selbst in *Ἀκυληπιῶν, Ἰλίου, ἀδυμνήσιν* ic. verlängern: s. Anm. 5.

**) Selbst die Sprache der Komiker, die sich sonst am weitesten vom poetischen Gebrauch entfernt, bietet oft beiderlei Beispiele dar. In solchen Fällen mag indessen zuweilen nach Anm. 4. der Senarius gegen die andern poetischen Metra entscheiden, z. B. Arizt Eq. 971. wo *καλῶν* kurz ist gegen 463., wo es in Anapaesten lang ist; so wie in andern Fällen der komische Senarius gegen den tragischen.

***) In der epischen Poesie auch in *νιός, βέβληαι, ἥρωος* u. d. g. und in *ἐπείη* (für *ἐπειδή*) immer. — Man konnte in den meisten solchen Fällen auch eine verkürzte

werden Diphthonge und lange Vokale immer verkürzt, z. B. in *τὸν τούτῳ, αὐτῶν, τούτων, αὐτῶν*. (Die Verkürzung am Ende des Wortes s. unten A. 12.)

4. Was überhaupt den Gebrauch der Dichter betrifft, so hat im Griechischen die Verschiedenheit der Dichtungs- und Versarten auch großen Einfluß auf die Prosodie. Das meiste hiervon müssen wir eigener Beobachtung überlassen, und nur darauf aufmerksam machen, daß besonders der größte Unterschied der Gezehe statt findet zwischen dem Hexameter und dem attischen Senarius (nach welchem letztern sich denn auch überhaupt die iambischen und trochaischen Theile des attischen Drama richten). Die attische Poesie hatte nur wenig dichterische Freiheiten, und richtete sich im Wesentlichen bloß nach der wirklichen Aussprache des athenischen Volkes, dahingegen der Hexameter von der ionischen Aussprache ausging, und dem Dichter in einzelnen Fällen viel Freiheit ließ. Die andern Dichtungsarten lagen zwischen beiden in der Mitte: daher auch in dem Drama selbst wieder diejenigen Theile, welche bei steigender Lebhaftigkeit von dem gewöhnlichen Gespräch sich entfernen (namentlich die Anapäste, und vor allen die Iyrischen Stellen und Chöre) mehr oder weniger die Formen und Freiheiten der epischen Sprache annehmen. Selbst der Senarius der Tragödie unterschied sich noch in solchen Stücken von dem Senarius der Komödie, der sich am nächsten an die Sprache des gewöhnlichen Lebens angeschlossen.

5. Zu den Eigenheiten des Hexameters, die denn natürlich in den ältesten Dichtern, Homer und Hesiod, am merkbarsten sind, gehört es besonders, daß viele ah sich kurze Silben bloß wegen dichterischen Bedürfnisses verlängert wurden. Doch muß man sich in dieser Freiheit so wenig als in allen andern eine ganz ungebundene vorstellen, wodurch der Reiz des Kunstwerkes verschwunden wäre.

te Schreibart einführen; aber dies hinderte dieselbe Scheu, welche in *ὁλοῦσιν* (Il. α, 342.) das verlängerte o unangerührt ließ. Vgl. S. 48. 3. Auf jeden Fall sollte man nicht, wie einige thun, in diesem Falle *ποιεῖν* schreiben, wenn man in den übrigen angeführten Wörtern nicht dasselbe beobachtet.

re. Jüngere Dichter waren hierin größtentheils durch den schon geläufig gewordenen Gebrauch der Ältern gebunden, und diese beschränkte ihr eignes Gefühl so, daß meist nur gewisse Wörter und Formen oder bestimmte Fälle es waren, wo diese Freiheiten statt fanden. So besonders in Eigennamen, z. B. *Ἀριόλλανος* mit langem α; oder wenn der Kürzen zu viel zusammen kommen, wie in *ἀθανά- | τος* (in welchem Worte auch andre Dichter dem Gebrauche der Epiker folgten, und das erste α immer verlängerten), *ἀνο- | ρα- | εσθαι* u. d. g.; oder zu Anfang des Verses, wo der Anfsatz die Silbe hob *). Eben so bewirkte ein gleich fühlbares Bedürfnis Verkürzung von Natur, Längen z. B. *ἑλενοϊνίδας* (Hymn. Cer. 105. cl. 97.); der Fälle beider Art nicht zu gedenken, wo der Vokal vorm Vokale mehr Freiheit gewährt (s. die Noten zu A. 2. 3.). So findet es auch hauptsächlich nur in dieser Poesie statt, daß gewisse Wörter dieselbe Silbe auch vor einem Konsonanten bald lang, bald kurz haben können, und daß solche Verschiedenheiten sogar dicht neben einander gestellt sind, z. B. Hom. *Ἄρης, Ἄ- | ρης* (von *Ἄρης* Mars); Theocr. *τὰ | μὴ καλὰ | καλὰ πέν- | παρται*. Es versteht sich daher, daß man für die gewöhnliche Aussprache in allen zweifelhaften Fällen sich bloß nach dem Gebrauche der attischen Dramatiker richten muß.

6. In Absicht der Muta vor liquida herrscht der große Unterschied zwischen dem Hexameter und dem attischen Drama, daß in jenem, besonders bei den Ältern Epikern, diese Zusammenkunft fast durchgängig Position macht, bei den Attikern aber die oben (Text 5. 6.) bestimmten Fälle im Komischen Senarius immer eine kurze Silbe geben, während die Tragiker bald diesem attischen, bald dem epischen Gebrauche folgen. — Die Beispiele hingegen aus beiderlei Dichtern, wo sogar πτ, μν u. d. g. die vorhergehende Silbe kurz lassen, sind sehr einzel und nicht gleich sicher, schränken sich auch wol hauptsächlich auf propria ein, wie *Αἰγώνπυ | ος*.

7. Die

*) An dieser Stelle sind im Homer Silben verlängert die man sonst nie so findet, wie *Ἑστει- | δη* -, oder *Πίλε κα- | σίλυν- | τς* —. Die alten Grammatiker nannten daher solche Verse *ἀντισπύλον*.

7. Die Poesie, und vor allen die epische braucht sehr oft eine an sich kurze Silbe am Ende des Wortes lang, wenn sie in der Arsis steht. Arsis nemlich heißt diejenige Stelle des Fußes, auf welche der Nachdruck des Rhythmus oder der Ittus (Tactschlag) fällt; der übrige Theil heißt Thesis. Am gewöhnlichsten wird die Arsis durch eine Länge ausgefüllt; in vielen Versarten aber steht an deren Stelle auch zwei Kürzen, wovon die erste alsdann den Ittus bekommt, doch so, daß die Silbe kurz bleibt. Wenn indessen eine Kürze, die zugleich Wortausgang ist, in die Arsis fällt, so reicht auch diese Kürze für sich allein hin, sie zu füllen, indem alsdann durch die Kraft des Ittus die Kürze in der Aussprache zu einer Länge erhoben wird. Im Hexameter befindet sich die Arsis zu Anfang eines jeden Fußes, wo der Daktylus sowohl als der Spondeus eine Länge erfordert. Diese Länge kann in dieser Versart niemals durch zwei Kürzen ersetzt werden, wohl aber durch eine einzige als Wortausgang, die dadurch zur Länge wird. Dies trifft besonders bei den ältern Dichtern öfters ein, z. B. Il. 2, 359. *Πῆλε κα-|σιγνῆ-|τῇ νόμ-|ααι τὲ μὲν ἔα, 51. Ἰδ-|λὸς ἔχ-|πεννὲς ἑ-|λπίσι.* Da nun im Hexameter jeder solche Fall zugleich eine Cäsur (d. h. einen Wortausgang an der ersten Stelle des Fußes) macht, so pflegt man diesen Gebrauch auch die Production durch die Cäsur zu nennen.

8. Am liebsten bedienen sich die Dichter der Production durch die Arsis, wenn das folgende Wort mit einem Buchstaben anfängt, der sich in der Aussprache leicht verdoppeln läßt, also besonders vor einer Liquida (z. B. Il. 2, 748. *Ἥγη | δὲ μᾶ-|σιγι — δ, 274. ἄμα | δὲ νόσος | σι-|πτεο —* spr. demmaltigi, dennephös). Was nun die drei Liquidas λ, μ, ν betrifft so ist die Angabe, daß eine kurze Silbe durch sie verlängert werden könne, hauptsächlich auf diese Fälle einzuschränken, da es in der Thesis zwar auch, aber äußerst selten geschieht (z. B. Il. 2, 358.). Das ρ hingegen verdoppelt sich in der Aussprache so leicht, daß die Epiker und die attischen Dichter in der Thesis sowohl als in der Arsis sehr gewöhnlich einen kurzen Vokal vor dem

dem ρ lang brauchen *); und die Attiker, wo eine kurze Silbe nöthig ist, das ρ sogar vermeiden.

9. Die Production der Kürze in der Arsis ward ferner begünstigt, wenn auf den kurzen Vokal im folgenden Worte einer der Vokale folgte, die nach §. 6. A. 3. in der alten Aussprache das Digamma hatten, dessen Hauch sich sehr leicht verstärken ließ. Daher schließen so oft homerische Verse mit dem Possessivo ὅς (von ἔ) auf folgende Art: Πυρράε- | ρὰ ἦρ, — πτόε- | ῖ ῶ ιε.

10. Zu den Verstärkungen der Production in der Arsis kann man es endlich auch rechnen, wenn auf den kurzen Vokal im folgenden Worte zwei Konsonanten oder ein Doppelbuchstab folgen. Dieser Fall läßt sich zwar als eine wahre Position ansehen, da er auch in der Thesis vorkommt, z. B. II. 2, 336. ἔρθᾱ | σπιν παρα — Od. 9, 461. χαῖρε | ἔειπ' —; aber dies ist bei weitem seltener. Ebenso selten ist es aber auch, daß eine kurze Silbe vor einer solchen Position kurz bleibe, was, im Homer wenigstens, hauptsächlich nur dann geschieht, wenn ohne diese Erleichterung der Versbau sehr erschwert werden, oder ein Wort besonders ein Eigennamen, gar nicht in den Vers gehen würde. Auch in dieser Rücksicht ist Muta vor liquida im Homer den übrigen Positionen gleich.

11. Den Hiatus vermieden (nach §. 27.) die attischen Dichter gänzlich, jedoch mit Ausnahme der Frageform εἰ (εἰ οὐν; εἰ εἰπας;), der Partikeln ὅτι und περί, und der Redensart οὐδέ oder μηδέ τις. Bei den epischen Dichtern hingegen ist er weniger vermieden; doch fällt durch die Lehre vom Digamma im Homer bei weitem der größte Theil der Hiatus weg.

12. Wenn der Endvokal des ersteren Wortes ein langer Vokal oder ein Diphthong ist, so ist dies bei epischen Dichtern gar nicht als Hiatus zu betrachten, und ein solcher

*) In der Arsis des attischen Senarius z. B. — τοῦ | παρα-
σα- | που τᾱ | ῥᾱνη Aristoph. Plut. 1065. (s. dort Brund) — und in der Thesis z. B. im Spondeus unserer Anapästien: αὐταῖ | δὲ ῥι- | ρας ἔχου- | σιν id. Nub.
543. oder im Hexameter πολλὰ | ῥυσσίζοντο II. 6, 755.
B. Daw. p. 160.

cher wird bei ihnen in der Regel kurz gebraucht, z. B. ἔπλεον ἄ-|ριος, — ἴσσεται | ἄλγος, — σο-|φωρίση | ἄλ-|λων. In der Arsis hingegen behält eine solche Silbe ihre Quantität; aber außer derselben nur selten, besonders wenn man die Beispiele abrechnet, wo die Lehre vom Digamma eintritt. Im attischen Senarius galt diese Verkürzung der Längen durchaus nicht, und der Fall gehörte daher mit zu dem Hiatus, den man vermied.

13. Dagegen bedeuten die Anstiter sowohl als die Episther sich häufig der Synizese, vermöge welcher zwei Silben, die keine Elision zulassen, auf eine für uns nicht immer leicht zu bestimmende Art, als Eine ausgesprochen wurden; also eine durch die Schrift nicht ausgedrückte Kraft; z. B. ἐνεί ob als Jambus (Soph. Philoct. 446.); μὴ οὐ einfilbig, und mehr dergleichen. So auch Homer ἡ αἰώνος als Daktylus (Il. 2, 446.), — ἀσπὶ-|ς οὐδ' ἔ-|στ' — (Il. 9, 39.).

14. Auch mitten im Worte werden nicht selten zwei Vokale, die dem Vers gemäß zusammen gesprochen werden müssen, und die sich auch auf eine der gewöhnlichen Arten zusammen stehen oder elidiren lassen, dennoch getrennt geschrieben, und ihre Vereinigung der Aussprache überlassen. Bei attischen Dichtern finden sich auf diese Art besonders θεός, θεῶν ιε. (einfilbig) und einige Propria wie Νεοντόλεμος; auch ist ἐνῶπα bei ihnen immer dreifilbig. Noch häufiger ist dies bei den epischen Dichtern; und da bei diesen viele gewöhnliche Contractionen noch aufgelöst sind, so werden solche auch da so geschrieben, wo das Metrum sie zusammenzieht, z. B. Il. 2, 282, Ἄρπυιον | δὲ στή-|θεα, wo die Ausgänge ῥπυον und θεα als eine Silbe zu sprechen sind (ἄρπυιον δὲ στήθεα).

S y n t a x.

§. 108.

1. Die Syntax lehrt den Gebrauch der Formen, deren Bildung der erste Theil der Sprachlehre gezeigt hat. Sie erkennt, in dieser Absicht, nur drei Haupttheile der Rede: 1) das Nomen, worunter alle bezeichnende Redetheile, Substantiv, Adjektiv, Pronomen, Artikel, und, in Einer Rücksicht, auch das Particip begriffen sind; 2) das Verbum, worunter das Particip, in einer andern Rücksicht, mitbegriffen wird, und 3) die Partikeln, welche zur nähern Bestimmung und Belebung der Rede dienen.

2. Wir werden daher handeln: 1) Vom Nomen an sich, und mit andern Nominalformen gehäuft; 2) vom Nomen in der Verbindung; 3) vom Verbum, 4) von den Partikeln; 5) von verschiedenen zusammengesetzten Konstructions- und Redensarten.

V o m N o m e n.

§. 109.

1. Alles was dem Substantiv in der Eigenschaft des Adjektivs beigesügt wird (Adjektiv, Particip, Pronomen, Artikel) muß mit demselben in gleichem Genus, Numerus und Kasus stehen.

2. Von dieser Regel ist im Griechischen eine scheinbare Abweichung, wenn, wie bei den Attikern gewöhnlich geschieht, dem Femininum im Dual die Adjektiva ic. mit maskulinischer Endung beigesügt werden, z. B. ἀμφοῦ τούτω τῷ μεγάλῳ πόλει für αἱ ταῦτα τὰ μεγάλα π. Allein so wie wir oben (§. 55, 3. 4.) gesehen haben, daß die Adjektiva auf os, besonders bei Attikern, häufig generis communis sind; so darf man sich die Sache nur so

so vorstellen, daß dies im Dual gewöhnlich mit allen Adjektiven u. der Fall ist.

- Wegen *παρβατορα γαῖαν* u. d. g. f. §. 104. c. A. 9.
- Die Vermischung dualischer und pluralischer Formen findet hauptsächlich nur bei der Verbindung von Subjekt und Prädikat statt; f. §. 116.

3. Das Adjektiv kann aber auch ohne Substantiv stehn, nicht nur in Bezug auf ein im selbigen Zusammenhang stehendes Substantiv, sondern sehr oft auch ohne dergleichen; da dann das Substantiv entweder wirklich ausgelassen ist, oder man doch die Idee eines solchen (wie Mann, Frau, Ding u.) im Sinne hat. Ein solches Adjektiv bekommt alsdann ganz die Eigenschaft eines Substantivs, z. B. ὁ σοφός der Weise; ἡ ἄνυδρος sc. γῆ die Wüste; ἡ ὁρὴ sc. ὁδός der gerade Weg; οἱ πολλοί die Menge, das Volk; τὰ ἐμὰ meine Sachen. So auch die Pronomina οὗτος, ἐκεῖνος, τὸς u.

Anm. 1. Auf diese letztere Art sind in allen Sprachen die meisten Substantive entstanden; und daher kommt es, daß im Griechischen sehr viele Personalbenennungen, die ein Geschäft oder einen Stand andeuten (wiehirt, Richter u.), immer noch gleichsam als Adjektive, mit Hinzufügung des Wortes ἄνθρωπος, gebraucht werden, sobald sie bloß zur Bezeichnung eines Menschen dienen. So steht also z. B. ποιμήν (Hirt) allein nur in wirklicher Beziehung auf seine Heerde: aber ἄνθρωπος ποιμήν steht, wo wir zwar auch gewöhnlich bloß sagen ein Hirt, der genauere Sinn aber ist: ein Mann, der ein Hirt ist; so ferner ἄνθρωπος τύραννος ein Mann, der zu einer Herrscherfamilie gehört (wie Hipparch, der Bruder des Hippias, des eigentlichen Herrschers von Athen). In Anreden an mehrere ist es eine Auszeichnung, z. B. ἄνδρες δικασταί, ihr Richter.

Anm. 2. Das Adjektiv kann zuweilen die Stelle des Adverbs vertreten, und einige Adjektive kommen daher im Griechischen fast nur in solcher Verbindung vor; dergleichen sind ἐθελοντής freiwillig (ἐθελοντής ἀπὸν er ging von freien Stücken weg), ἄσμενος gern (ἄσμενῃ ἐδέξατο sie nahm es sehr gern an), und mehrere Zeitbestimmungen wie

ὡς τρεῖς ἡμέρας ἀπὸ τοῦ θανάτου ἦν ἔλαβεν, καὶ οὕτως ἦλθεν ἐν τῇ σκηνῇ.

Vom Artikel.

§. 110.

1. Wenn das Substantiv als ein bestimmter Gegenstand dargestellt wird, so bekommt es, der Regel nach, den Artikel, ὁ, ἡ, τό, welcher vollkommen dem deutschen der, die, das entspricht.

2. Der unbestimmte Artikel neuerer Sprachen wird im Griech. gar nicht ausgedrückt, und nur, wenn man das Unbestimmte zugleich deutlich als Individuum darstellen will, tritt das Pronomen τις, τι an dessen Stelle. 3. B. γυνή τις ἔσθιν εἶχεν „Ein Weib hatte eine Henne.“

3. Auch die Eigennamen bekommen gewöhnlich den Artikel, 3. B. ὁ Σωκράτης, αἱ Ἀθηναίαι. Sehr oft bleibt er jedoch auch weg, und, wenn eine nähere Bestimmung mit dem Artikel darauf folgt, immer, 3. B. Σωκράτης ὁ φιλόσοφος.

Anm. 1. In den einzelnen Fällen, wo der bestimmte Artikel gesetzt oder ausgelassen werden kann, weicht der Gebrauch in den verschiedenen Sprachen von einander ab. Die Griechische setzt ihn insbesondere vor vielen Pronominibus, wo ihn die Deutsche anläßt oder gar den unbestimmten braucht. 3. B. nach einer allgemeinen Beschreibung heißt es im Griechischen ὁ ταῦτος ἀνὴρ οὐκ ἔστι μοι ἀρεστός, dieser Ausdruck begreift alsdann alle solche, wo wir aber doch im Deutschen sagen: „ein solcher Mann kann mir nicht gefallen.“ Vor den Possessivis ist er im Griech. wesentlich, denn 3. B. δοῦλος σου oder σοῦ δοῦλος würde nur heißen, ein Sklav von dir; ὁ σοῦ δοῦλος aber, oder ὁ δοῦλος σου, dein Sklav.

Anm. 2. Die übrigen Beispiele, wo der griech. Artikel statt unseres unbestimmten steht *), scheinen sich auf folgende zwei Hauptfälle zu reduciren: 1) Wenn ein Ge-
genstand

*) G. Wolf. ad Reiz. de Accent. p. 76. Hoindl. ad Plat. Charm. 7.

gegenstand, der in den einzel vorkommenden Fällen ein unbestimmter ist, oder sein kann, in der Idee oder im Ganzen genommen wird, und also nun als bestimmte Idee erscheint. In Gleichnissen z. B. können auch wir so reden: „er ist dem Arzte gleich, der die Kranken besuchte, aber von der Arznei nichts verstand“ (Xen. Oec. 15. 7.). So also auch, wenn ein an sich unbestimmter Gegenstand in der Idee eines gewissen Verhältnisses ein bestimmter ist, eine bestimmte Stelle einnimmt ic. Hier sagen wir zwar z. B. „die Sache zwischen dir und mir liegt noch so zweifelhaft, daß es eines Mannes bedarf, der den Ausschlag gebe;“ der Griechen aber: ὅς τοῦ διακρινούτος ἔτι. δὲ „es bedarf noch des Mannes, der den Ausschlag gibt,“ d. h. des dritten Mannes in dem Verhältnisse, der u. s. w. *). 2) Bei Anführung von gangbaren Erzählungen welche aber dadurch eben als bekannt, schon vielfach erzählt, angegeben werden, z. B. Plat. Charm. 7. σοφώτατος ὁ Κριτίας, ὅς αἴσων, ἐπὶ τοῦ καλοῦ λέγων παρθός — „sehr weise ist Kritias, welcher (nach der bekannten Erzählung) in Bezug auf einen schönen Knaben sagte —.“

Ann. 3. Sehr oft läßt aber auch die griech. Prose den Artikel weg, wo wir ihn setzen; so besonders bei allgemeinen Begriffen, von welchen etwas durch das Verb. Subst. oder mit Auslassung desselben gesagt wird, z. B. Plat. Leg. 5. θεῖον γὰρ ἀγαθόν ποῦ τιμῇ „die Ehre ist doch wol ein göttliches Gut,“ — Sehr häufig ward auch der Artikel in der gewöhnlichen Sprache weggelassen vor den Wörtern ἀνὴρ, θεός, θεοί, βασιλεὺς oder μέγας βασιλεὺς (vom König von Persien), s. Heind. ad Plat. Euthyd. 3. Phaedon. 17. u. 108.

Ann. 4. Die Dichter betreffend, so hat die attische Poesie in Auslassung des Artikels zwar mehr Freiheit als die Prose; aber lange nicht so viel als die übrigen Dichtungsarten, welche den Artikel meist eben so gut weglassen als setzen können; wie denn im Homer, wie wir unten S. 113. H. 3. sehen werden, noch kein rechter Artikel ist.

§. 111.

*) In der Stelle Plat. Phaedr. 4., die angeführt wird, scheint mir das τὸ σοφόν wirklich bestimmt zu nehmen zu sein, da Sokrates dort gar nicht undeutlich sich selbst dadurch bezeichnet.

§. III.

1. Der Artikel wird sehr oft von seinem Subst. getrennt, nicht nur durch das Adjektiv (ὁ μέγας βασιλεὺς), sondern auch durch andere nähere Bestimmungen des Substantivs, z. B. ἐμνήνητο τῆς ἐν μάντραι διατροβῆς er erinnerte sich der im Wahnsinn zugebrachten Zeit; wobei oft ein Partizip, wie γενομένη u. d. g., als ausgelassen hinzugedacht werden kann, z. B. ἡ πρὸς Γαλάτας μάχη die Schlacht gegen die Gallier, ἢ πρὶν ἄρξαι αὐτὸν ἀρετῇ d. h. die von ihm, ehe er ergriffene, gezeigte Tugend (Xen. Agel. 1, 5).

Anm. 1. Das Pronomen τις wird ionisch sogar zwischen den davon abhängenden Genitiv und dessen Artikel eingeschaltet z. B. τῶν τις ἱερῶν für τῶν ἱ. τις.

2. Wenn die so eingeschaltete Bestimmung wieder mit dem Artikel anfängt, so können auf diese Art, so oft kein Nebensatz dadurch entsteht, zwei auch drei Artikel hintereinander stehen, z. B. τὸ τῆς ἀρετῆς κάλλος die Schönheit der Tugend; ὁ τὰ τῆς πόλεως πράγματα πράττων derjenige, welcher die Angelegenheiten des Staates besorgt; τὸν τὸ τῆς Ἀθηνᾶς ἀγαλμα ἐργασάμενον den, welcher die Bildsäule der Athena verfertigt hatte.

3. Aber die Bestimmungen des Substantivs können des Nachdrucks oder der Deutlichkeit wegen auch nachfolgen; da dann der Artikel wiederholt zu werden pflegt und bei Participien wiederholt werden muß, z. B. τὸν παῖδα τὸν σὸν deinen Sohn, ὁ χιλιάρχος ὁ τὰς ἀγγελίας εἰσκομίζων der Oberst, welcher die Berichte hineinzubringen hat. Am seltensten wird der Artikel vor dem nachfolgenden Genitiv wiederholt: ὁ ἀνὴρ ὁ τῆς Κυθήρας Cytherens Gatte. Anacr.

Anm. 2. Beim Particip ist die Wiederholung des Artikels deswegen nöthig, weil ohne denselben der Satz die im Griech. so gewöhnliche Participial-Konstruktion bildet, wovon unten.

Anm. 3. Wenn das Adjektiv ohne Artikel vor dem Artikel des Substantivs steht, so wird dadurch der Gegenstand

stand nicht von andern, sondern von sich selbst mit andern Bestimmungen unterschieden z. B. ἡδυνάσθητο ἐπὶ πλουσίαις τοῖς πολίταις heißt nicht, er freute sich über die reichen Bürger, sondern: „er freute sich über seine Bürger, wenn oder insofern sie reich waren.“ So ἐπὶ ἄκροις τοῖς ὄρεσιν „auf den Bergen wo sie am höchsten sind“ d. h. ganz oben auf den Bergen; ὅλην τὴν νύκτα die ganze Nacht.

§. 112.

1. Wenn das Substantiv aus dem Zusammenhang sich versteht, so wird es sehr gewöhnlich ausgelassen, und der Artikel steht alsdann bei der Bestimmung allein, z. B. ὁ ἐμὸς πατήρ καὶ ὁ τοῦ φίλου (mein Vater und der meines Freundes).

2. So gibt es denn auch hier gewisse herkömmliche Auslassungen (wie oben §. 109, 3. beim Adjektiv), z. B. Ἀλέξανδρος, ὁ Φιλίππου (sc. υἱός Sohn), oder auch allein, z. B. ὁ Σωφρονίσκου der Sohn des Sophroniskus, d. h. Sokrates. Ferner εἰς τὴν Φιλίππου (sc. χώραν) in das Land des Philippus; τὰ τῆς πόλεως (sc. πράγματα, wie oben §. 109, 3. τὰ ἐμα); οἱ ἐν ἁσεί die Leute in der Stadt; und so noch viele andere, welche aber, bei einiger Uebung, der Zusammenhang jedesmal klar macht.

3. Weil nun auf diese Art jede an sich indeflinable Bestimmung mit Hülfe des Artikels deklinirt werden kann, so werden durch dessen Beifügung Adverbien ohne weitere Aenderung zu Adjektiven gemacht, z. B. von μεταξύ dazwischen, ὁ μεταξύ τόπος der dazwischenliegende Ort, von πέλας nahe, αἱ πέλας κῶμαι die benachbarten Dörfer, εἰς τὸν ἀνωτάτω τόπον an die höchste Stelle (s. §. 102, 6.), ἡ ἐξαιφνης μεταστροφὴ die plötzliche Entfernung ic. *). Oder so, daß das Adverb mit wiederholtem Artikel nachfolgt: ὅταν ἐγγέλῃσθε ἐκ τῆς ἀμελείας

*) Die Lateiner, welche keinen Artikel haben, können daher nur zum römischen Gebrauch, durch eine Art von Zusammensetzung, dergleichen bewirken, wie heri semper-lonitas im Terenz. — Dabin gehört auch ἡ οὐ δυνάμεις u. d. g. unten §. 135. A. 3.

ἀμελεῖας ταύτης τῆς ἄγαν „wenn Ihr aus dieser übermäßigen Sorglosigkeit erwachet.“

4. Wird nun auch hier das aus dem Zusammenhang oder dem Begriff selbst erhellende Substantiv ausgelassen, so bekommt das Adverb auch das Ansehen eines Substantivs, z. B. aus αὔριον morgen, wird mit Auslassung von ἡμέρα Tag, ἡ αὔριον der morgen:de Tag; ἡ Λυδία die lydische Tonart (ἁρμονία ausgelassen); ἐς τοῦπλῶν (für τὸ ὄπλῶν, etwa μέρος ausgelassen) nach hinten, rückwärts; Anacr. τὸ σήμερον μέλει μοι nicht kümmert nur das Heute, d. h. das was heute geschieht oder ist: denn nicht immer kann beim Neutrum des Artikels ein bestimmtes Subst. als ausgelassen angegeben werden; dessen es auch gar nicht bedarf.

5. Von allen diesen Fällen, wo also verschiedenartige Formen und ganze Verbindungen das Ansehen eines Substantivs, bloß durch den zurückgebliebenen Artikel eines ausgelassenen Begriffs erhalten, muß man folgende beide Fälle unterscheiden, wo solche Wörter und Verbindungen durch einen ihnen selbst gehörigen Artikel dazu erhoben werden:

- 1) Die Infinitive z. B. τὸ πράττειν das Handeln, τὸ κακῶς λέγειν das Uebelreden, ἡδομαι τῷ περιπατεῖν ich habe Freude am Spazieren. Wie viel weiter aber dieser Gebrauch im Griechischen als in unsern Sprachen geht, wird unten beim Infinitiv S. 127. gezeigt werden.
- 2) Jedes Wort und jede Redensart, die man selbst als einen Gegenstand betrachtet, z. B. τὸ λέγω d. h. das Wort λέγω — καταχρήσασθαι δὲ αὐτὸν τῷ Πλάτῳ δ' ἂν ἐγὼ τοιόσδε τοιῶδε ἐπεχέλησα „er muß sich dieser Rede bedienen: wie sollte ich ein solcher einen solchen angegriffen haben!“ (Plat. Phaedr. 129.).

Anm. 1. Gewöhnlich wird zwar jedes als Gegenstand betrachtete Wort zum Neutro; im grammatischen Vortrag ist es jedoch gebräuchlich, jedem Worte das Genus zu geben, welches dem Namen des Redetheils eigen ist; z. B. weil man

sagt

sagt ἡ ἀντιφύλας (das Pronomen), so sagt man auch ἡ ἐγώ (das Pronomen ἐγώ); und ὁ ἐπεὶ, wegen ὁ σύνδεσμος (die Conjunction).

Anm. 2. Durch eine andere Eigenschaft steht aber auch der Artikel τὸ, nebst seiner Begleitung, selbst wieder, mit Auslassung irgend einer Verbindung, adverbialisch, z. B. τὸ τελευταῖον zuletzt, τὰρῶν (eigentlich τὰ νῦν) für jetzt, τὸ ἀπὸ τοῦδε von nun an; (vgl. unt. v. Affus. §. 112, 7.) — Merkwürdig ist der Genitiv in ἵνα τοῦ προῶν vorwärts gehn (Xen. Anab. 1, 3, 1. Soph. Aj. 731.).

Anm. 3. Von einigen andern Redensarten mit dem Artikel τὸ oder τὰ s. unt. beim Neutro Adj. §. 115. u. beim Affus. §. 118.

Anm. 4. Auf die elliptische Art steht der Artikel zuweilen selbst vor dem Relativ, z. B. τὸ ὁμοιωθῆναι πρὸς τὸ ὁμοιωθῆναι (Plat. Rep. p. 510. a.) das Vergleichene gegen das, womit es verglichen ist, wo für τὸ auch ἐκεῖνο stehen könnte; τοῖς οἷοις ἡμῖν χαλεπὴ ἡ δημοκρατία Leuten wie wir sind (vgl. unten vom Relativo) ist die Demokratie nachtheilig (Xen. Hist. Gr. 2, 3, 17.); τὸ ὥσπερ κάρυον das nußähnliche Ding (Pollux 7, 75.); — und so auch vor andern Wörtern die einen Satz regieren, z. B. τὸ πότε δεῖ λέγειν διδάσκει μὲς gls. das „wann man reden muß“ lehre mich; Ἐν ἐτι λείπεται, τὸ ἦν πείσωμεν ὑμᾶς d. h. ein Fall ist noch übrig, dieser nemlich, wenn wir euch überreden könnten (Plat. Rep. 1. p. 327. c.).

§. 113. ὁ, ἡ, τὸ als Pronomen u. ὅς, ἥ, ὅ,

1. Sowohl der Artikel ὁ, ἡ, τὸ als das Relativum ὅς, ἥ, ὅ waren in der ältesten Sprache Pronomen Demonstrativum für οὗτος oder ἐκεῖνος. Die betehrte und ausgebildete Sprache wies ihnen ihren nachherigen eingeschränkteren Gebrauch an; aber in mehreren bestimmten Fällen behielten beide auch in der gewöhnlichen Prose noch die Kraft des wahren Demonstrativi.

2. Der häufigste Fall ist bei Eintheilung und Unterscheidung der Gegenstände, wo gewöhnlich zuerst ὁ μὲν steht, und nachher Ein oder mehremale ὁ δὲ folgt; eigentl.

gentlich nur von bestimmten Gegenständen; deutsch: dieser — jener —; dann aber auch von unbestimmten, der Eine — der Andere — noch ein Anderer; und so durch alle genera und numeros. 3. B. τὸν μὲν ἐτίμα, τὸν δὲ οὐ diesen ehrte er, jenen nicht; τὸ μὲν γὰρ ἀνόητον, τὸ δὲ μανικόν das eine ist unbesonnen, das andre die Handlung eines Rasenden; τῶν πολέμων (oder auch οἱ πολέμοι) οἱ μὲν ἐθαύμαζον τὰ γινόμενα, οἱ δ' ἐβόων, οἱ δὲ συνεσκαυάζοντο, „von den Feinden staunten einige das vorgehende an, andre schreien, andre rüsteten sich zum Abzug“. So auch οἱ μὲν αὐτῶν — οἱ δὲ — einige von ihnen — andere —.

3. Das Relativum steht auf diese Art (ὅς μὲν, ὃς δέ, — ἃ μὲν, ἃ δέ κ.) bei den echten Attikern feltner; desto häufiger aber bei Späteren, wie Plutarch.

Anm. 1. Ein Beispiel aus dem Demosthenes ist pro Cor. p. 248. Reik. πόλεις Ἑλληνίδας, ἃς μὲν ἀναίρων, εἰς ἃς δὲ τοὺς φυγάδας κατὰγων „indem er einige griechische Städte zerstörte, in andere die Verwiesenen zurückführte.“

4. In der Erzählung steht ὁ, ἡ, τό auch häufig nur einmal mit δέ, in Beziehung auf einen schon genannten Gegenstand; 3. B. ὁ δὲ εἶπε dieser aber sagte; τὴν δὲ ἀποχωρῆσαι (Acc. c. Inf.) da sei diese weggegangen.

5. Wenn von Personen als Subjekt die Rede ist, so kann ein solcher Satz auch durch καὶ verbunden werden: da dann jedesmal im Nominativ die Form des Relativa ὅς, ἡ, οἱ, αἱ, — im Akkus. (mit dem Infin.) aber die des Artikels τὸν κ. gebraucht wird, 3. B. καὶ ὅς, ἀκούσας ταῦτα, ἔωσεν αὐτὸν ἐκ τῆς τάξεως jener, da er dies gehört, stieß ihn aus der Reihe; καὶ οἱ, διαλυθέντες, ἐσέβαινον ἐς τὰς νῆας Herodot. — καὶ τὸν κελεῦσαι δοῦναι und jener habe befohlen, es ihm zu geben.

Anm. 2. Hieher gehören auch die bei Erzählung eines Gesprächs gewöhnlichen Formeln: ἡ δ' ὅς sagte er (s. oben S. 302.) und das elliptische καὶ ὅς (sc. ἔφη) hierauf sagte jener.

Anm. 3. Wenn eine Präposition dabei ist, so steht

μὲν und δὲ häufig gleich hinter derselben, z. B. ὁ μὲν τοῖς συμπαρονομαζέμεν, ἐν δὲ τοῖς αὐτοῖς „in einigen Stücken stimmen wir überein, in andern nicht.“ S. Reiz. de Accent. p. 13. 69.

Anm. 4. Nicht immer entsprechen sich in eingetheilten Sätzen die Formen so regelmäßig, wie sie im Obigen angegeben sind, sondern sehr häufig folgt z. B. auf οἱ μὲν im folgenden. Satz τις δὲ, ἐνιοι δὲ, oder auch ein Namen und jede andere Bezeichnung; wie man dies am besten in eigener Lesung bemerken wird; so wie auch wenn οἱ μὲν nicht ausgedrückt ist, aber durch ein folgendes οἱ δὲ vorausgesetzt wird; u. d. g.

Anm. 5. Das Neutrum τὰ μὲν — τὰ δὲ steht häufig auch adverbialisch für theils — theils, z. B. Xen. Mem. 1, 3: init.

Anm. 6. Von der alten Bedeutung des Artikels kommt auch die Redensart τὸν καὶ τὸν, τὰ καὶ τὰ u. d. g., welche ganz unserem der und der, das und das entspricht, und besonders dem Demosthenes geläufig ist.

Anm. 7. Endlich erklärt sich daraus der zum Adverb gewordene dichterische Dativ τῷ deswegen.

Anm. 8. In der Poesie, besonders der epischen, ist aber der Gebrauch des Artikels und des Relativs statt des Demonstrativi noch weit allgemeiner; und im Homer ist ὁ, ἡ, τό, fast überall so zu nehmen *). Um sich dies deutlich zu machen, darf man nur z. B. folgende homerische Stellen Il. α, 340. δ, 399. ε, 715. ε, 407. Od. ε, 106. nachsehen, welche obenhin betrachtet den gewöhnlichen prosaischen Artikel dargubieten scheinen: den Aufmerksamkeiten aber, dem ein solcher Artikel im Homer fremd ist, lehrt der Zusammenhang leicht, daß er an allen jenen Stellen und vielen ähnlichen demonstrativisch, diese demonstrativische Kraft aber dort entbehrlich und dadurch geschwächt ist. Nur wenig Stellen sind, wo durch dieses Wörtchen entweder ein Gegenstand bloß als sehr bekannt und ausgezeichnet, oder als der Seele des Dichters sehr gegenwärtig, dargestellt wird, oder wo wirklich die Demonstrativkraft so sehr geschwächt

*) Versteht sich, mit Ausnahme der Fälle, wo τό, τὸν u. d. g. für das Relativ ὁ, ἡ, τό steht, s. S. 69. A. 3.

schwächt ist, daß der Uebergang in den wahren attischen Artikel sichtbar ist (Il. α, 167. η, 412. μ, 289.). — Besonders muß man sich aber hüten, diese Form als Artikel zu fassen, wenn sie, durch das Verbum mit dem ganzen Satz, vom Subst. getrennt ist, wie: *ἡ μὲν αὖ ὡς εἰποῖσ' ἀνέβη πόδας ὠκέα Ἴρις*. denn hier ist *ἡ* als Pronom. demonstr. für unser sie zu nehmen; denn die Namenbestimmung, auf dichterische Art, doch noch nachgeschickt wird: „also sprach sie und ging, die leicht hinischwebende Iris“. Dies beweisen solche Stellen, wo auf das wirkliche Pronomen *οἱ* (ihm) das Subst. eben so nachfolgt, wie Od. v, 106. — Aus dieser substantivischen Natur von *ὁ, ἡ, τό* entsteht denn auch schon im Homer der Fall, daß dadurch ein Adjektiv scheinbar zum Subst. erhoben wird z. B. Il. ρ, 80. *τὸν ἀγίστον* den Tapfersten, α, 33. *ὁ γέρον* der Alte, und oft *οἱ ἄλλοι, τῶν ἄλλων*. In allen diesen Fällen hat nehmlich *ὁ, ἡ, τό* als Subst. sein Adj. bei sich, und der Gedanke ist eigentlich so zu fassen: ihn den Tapfersten; er der Alte; jene, die Uebrigen | jenes, das Uebrige. Aber auch hier wird häufig durch Entbehrlichkeit das Demonstrativum geschwächt und der Uebergang in den gewöhnlichen Artikel ist unverkennbar.

§. 114. Pronomina. — Adject. *πᾶς*.

1. Die Demonstrativa *οὗτος* und *ὅδε* stehn zuweilen anstatt der Lokal-Adverbien z. B. Plat. Rep. I. (im Anf.) — *ἠρώμην ὅπου εἶη. Οὗτος, ἔφη, ὀπίσθην προσέρχεται*, „ich fragte, wo er sei. Da kommt er, sagte jener, hinter dir her.“ Das Demonstr. *ὅδε* kommt hauptsächlich nur bei Dichtern (z. B. Od. α, 185. χ, 367.) so vor, vorzüglich oft bei Tragikern (s. Schaefer. Meletem. p. 77).

2. Die drei Hauptbedeutungen des Pron. *αὐτός* (§. 69, 2.) müssen auf folgende Art wohl unterschieden werden.

I. Selbst heißt es

a. wenn es zu einem andern Nomen so gehört, daß

es wie in Apposition damit steht, das heißt entweder hinter demselben oder noch vor dem Artikel, z. B. *μᾶλλον τοῦτο φοβοῦμαι ἢ τὸν θάνατον αὐτὸν* ich fürchte dies mehr als den Tod selbst; *αὐτὸν τὸν βασιλέα κτείνει* er ermordete den König selbst wollte er ermorden;

b. wenn es mit Auslassung des Personalpronomens; das aus dem Zusammenhang erhellet, für ich selbst, er selbst ic. steht. So wird hauptsächlich der Nominativ gebraucht z. B. *αὐτὸς ἔφη* er selbst hat es gesagt, *παρεγενόμην αὐτὸς* ich kam selbst hin; — die Casus obliqui aber nur wenn sie den Satz beginnen z. B. *αὐτὸν γὰρ εἶδον* „denn ich habe ihn selbst gesehen.“

II. Statt des einfachen Pronomens der dritten Person steht es durchaus nur in den Casibus obliquis; also wie im Deutschen ihn; sie, es, ihm ic. (lat. eum etc.); in dieser Bedeutung kann es aber nur hinter andern Worten des Satzes stehen z. B. *ἔδωκεν αὐτοῖς τὸ πῦρ* er gab ihnen das Feuer, *οὐχ ἑώρακας αὐτόν;* hast du ihn nicht gesehen? *τὸ δέρας Ἀλκίτη ἔδωκεν· ἐκεῖνος δὲ αὐτὸ καθήλωσεν* — er gab das Fell dem Aeetes: dieser aber nägelte es —. S. auch 6.

III. Derselbige heißt es wenn es den Artikel unmittelbar vor sich hat z. B. *ὁ αὐτὸς ἀνὴρ* derselbe Mann; *ἐκέλευε τὸ αὐτὸ (oder ταῦτο) ποιεῖν* er ließ ihn eben das thun. (Die Konstruktion davon mit dem Dativ s. unten S. 120; 2.)

Anim. 1. Aus dem Obigen geht hervor daß der Nom. *αὐτός* ic. niemals bloß er ic. heißen kann. Wohl aber gehören zu II. auch die Fälle wo nach griech. Konstruktion das Subjekt als Casus obliquus auftritt, namentlich als Accus. beim Infinitiv oder als Genitivi absoluti; und in solchen Fällen werden also die Casus obliqui von *αὐτός* durch er ic. übersetzt z. B. *ἀπέρχαι αὐτόν* „da sei er weggegangen“, *ἐγκειμένον δ' αὐτῶν* „als sie aber eindringen“,

Anm. 2. Die Epiker brauchen auch αὐτός ohne Artikel für ὁ αὐτός. — Zuweilen auch steht es, und zwar selbst in der Prose, für μόνος allein. 3. B. αὐτοὶ γὰρ ἔσμεν „denn wir und allein,“ αὐτὰ τὰ πρὸ τῶν ποδῶν ὄρνυ „bloß nach dem sehn was vor den Füßen ist.“ Xen. Laced. 3, 5.

3. In den Reflexivis ἐμαυτόν, σεαυτόν ꝛc. (S. 74, 2) hat das Pronomen αὐτός seinen Nachdruck verlohren: αὐτόν σε heißt dich selbst, aber σεαυτόν bloß dich als Reflexivum 3. B. ἔδιδε σεαυτόν gewöhne dich. So entspricht also das Reflex. der 3. Person ἐαυτόν oder αὐτόν dem deutschen sich. Aber eben dasselbe wird auch, wie das lat. se, gesetzt, wo es sich auf das erste Subjekt zweier verbundenen Sätze bezieht, und wo wir ihn, ihm brauchen 3. B. νομίζει τοὺς πολίτας ὑπηρετεῖν ἑαυτῷ er glaubt, daß seine Mitbürger ihm dienen. Doch kann in diesem letzten Falle auch das einfache αὐτόν so wie auch das einfache ἐ (οὐ ꝛc. ὑφείς, ὑφ᾽ αὐτοῦ ꝛc.) stehen. Und zwar ist dieses letztere in der guten attischen Prose bloß auf diese Art der reflexiven Beziehung eingeschränkt (s. S. 67. A. 1.). Die Wahl aber zwischen diesen dreien (ἐαυτόν, αὐτόν, ἐ) bestimmen alsdann wie in so vielem andern Deutlichkeit, Nachdruck und Wohlklang.

Anm. 3. Die Form ἐ ꝛc. steht hauptsächlich 1) wenn durchaus kein Nachdruck darauf ruht, und wo in der ersten Person das enklitische μὲ stehen würde, 3. B. Plat. Rep. 1. (im Anf.) κατιδὼν ἡμᾶς ὁ Πολέμαρχος ἐκέλευε δραμόντα τὸν σκῆδα περιμεῖναι ἢ κλεῖσαι, er befahl dem Sklaven uns zu sagen, daß wir ihn erwarten sollten,“ so auch οἱ Xen. Anab. 3, 1, 5. Plat. Phaed. p. 117. c. Protag. p. 316. c. σφίω Xen. Hell. 5, 4, 11. ꝛc. Wenn aber 2) in einer sermone obliquo angeführten Rede der Sprechende selbst erwähnt wird, dann wird dies Pronomen auch häufig in Gegensätzen u. d. g. ganz wie ἐμὲ gebraucht. Man sehe 3. B. Plat. Rep. 10. p. 617. d. e. wo σφᾶς, οὐ, ἐ so vorkommen. Uebrigens ist der Singular dieser Form im Ganzen bei Attizern selten, der Plural hingegen war ihnen, auf beide angeführte Arten, geläufiger; und selbst der Nom. σφῆς kommt vor, wenn in einer so angeführt

führten Rede oder Meinung die Sprechenden oder Meinenden selbst Subjekt sind, z. B. Xenoph. Anab. 7, 5, 5. λέγειν ἐκέλευον, ὅτι οὐδὲν ἄν ἤττω σφεῖς ἀγαγόντες τὴν στρατίαν „sie befohlen zu sagen, daß sie eben so gut das Heer anführen würden.“ In solchem Falle würde αὐτοὶ zwar stehen können, aber dann doch mehr heißen sie selbst; im Singular aber kann in diesem Falle nur αὐτός stehen sowohl für er als für er selbst.

Anm. 4. Beispiele der Form εαυτὸν oder αὐτόν, eben so gebraucht, seien Isocr. Paneg. 12. οἱ μὲν (sc. οἱ θεῶν) ὅταν ἴδωσι τοὺς ἀθλητὰς εαυτῶν ἔνθα παρῶντας, τοὺς εαυτῶν auf die Zuschauer geht, dem also in dem gleich darauf folgenden anderen Gliede — οἱ δὲ ὅταν ἐνδυνηθῶσι, αἱ πάντες ἐπὶ τὴν σφετέρην θεωρίαν ἤκουσιν — das σφετέρην (von dem einfachen ε, σφεῖς gebildet) entspricht: ferner Eurip. Hippol. 977. Xen. Mem. 1, 2, 52. — Gewöhnlich wird man finden, daß alsdann auf der Person ein größerer Nachdruck, ein Gegensatz u. ruht. In vielen solchen Fällen kann aber auch αὐτόν stehen, da dann der Satz in der Ansicht des Schriftstellers vorgetragen ist.

Anm. 5. Die Reflexiva dritter Person bekommen zuweilen die Kraft eines allgemeinen Reflexivi, das auch für die erste und zweite Person steht, also εαυτοῦ, αὐταῦ auch für ἑαυτοῦ und σαυτοῦ. Diese Bemerkung ist gewiß, und auch von den alten Grammatikern anerkannt (vid. Tim. c. n. Ruhnk. p. 92.) und erstreckt sich auch auf die Prosa: allein die vorkommenden prosaischen Stellen, lassen jede für sich meist noch kritische Erörterung zu. Dafür diene der attische Senarius, z. B. Soph. Oed. T. 138. οὐκ ἐπὶ τῶν φίλων, ἀλλ' αὐτὸς αὐτοῦ, τοῦτ' ἀναγκάζει μύθος „mein selbst wegen.“ Bei den andern Dichtern geht dieser Gebrauch noch viel weiter, so daß namentlich σφετέρος ohne Unterschied der Person und des Numeri für den allgemeinen Begriff eigen steht, auch ε, οἱ, εὐς z. B. bei Apollonius, theüs (wie das lat. se) auch für den Plural, theüs als Reflexiva der 1. und 2. Person dienen. (G. Wolf. Proleg. ad Hom. p. 247.)

4. Das Pron. Indef. τις steht auch für unser man, z. B. ἀνθρώπων ἀκαδέστροφον οὐκ ἄν τις εὖροι
neuen

„einen unverschämteren Menschen kann man nicht finden“; selbst wenn eine ganze Versammlung verstanden wird, z. B. ἡδὴ τις ἐπιδεικνύτω ἑαυτὸν „nun muß man (d. h. jeder von euch) sich hervorthun.“ — Vom Neutrum τὶ s. §. 137. — Das Pron. Intern. τις, τι steht auch wie im Deutschen in der indirekten Frage: πῶτα με τις εἶπεν, er fragte mich wer ich sei.

Anm. 6. Daher kommt es, daß τις, τι, auch bei einigen Verben die eine bloß forschende, untersuchende Bedeutung haben, statt ὅστις, ὅτι steht z. B. Xen. Anab. 3. 3. 18. ἦν οἶν ἐπισκεψόμεθα, τίνες αὐτῶν πέπαιται σφενδόνας „wenn wir nun nachsehn, welche von ihnen Schleudern besitzen“.

5. Άλλος ohne Artikel ist das lat. alius ein anderer, ἕτερος ist dasselbe mit stärkerem Ausdruck der Verschiedenheit, ὁ ἕτερος hingegen ist das lat. alter der andere. — Im Plur. heißt ἄλλοι andere, und οἱ ἄλλοι die andern, ceteri; οἱ ἕτεροι setzt eine deutlichere Absonderung in zwei Theile voraus: die andere Partei. — Der Sing. ὁ ἄλλος drückt ein Ganzes mit Ausschluß und im Gegensatz eines bestimmten Theiles davon aus: ἡ ἄλλη χώρα das ganze übrige Land.

6. Die meisten Pronamina, und die Adjektive πᾶς und ἅπας stehn entweder vor dem Artikel oder hinter dem Substantiv, z. B. τούτων τῶν ἀνδρῶν dieser Männer, ὁ ἀνὴρ οὗτος dieser Mann; δίκην ἔτινε ταύτην er litt diese Strafe, πάντες οἱ Ἕλληνες alle Griechen, τῷ δήμῳ ἅπαντι dem gesamten Volke. Seltener und mit Nachdruck steht πᾶς zwischen Artikel und Subst. (οἱ πάντες βόες τε καὶ ἵπποι. Plat.). — Ohne Artikel steht πᾶς im Sing. gewöhnlich für ἕκαστος, z. B. πᾶς ἀνὴρ ein jeder Mann.

7. Die Possessiva der dritten Person (ὅς, σφέτερος) werden wenig gebraucht; statt derselben dienen die Genitive des Pron. αὐτός, z. B. τὰ χρήματα αὐτοῦ, αὐτῆς, αὐτῶν sein, ihr Vermögen. — Auch von den beiden andern Personen wird der Genitiv oft statt des Possessivi gebraucht, aber im Singular nur der erste.

enkeltische z. B. ὁ υἱός μου. Sobald nur einiger Nachdruck darauf ruht, so kann nur das Possessivum gebraucht werden. Doch wird auch diesem oft, gleichsam durch Aposition, noch ein Genitiv beigelegt, z. B. διαρπαῖζουσι τὰ ἐμὰ, τοῦ κακοδαίμονος sie plündern meine, des Unglücklichen, Sachen. — Am gewöhnlichsten wird aber das Possessivum bei solchen Begriffen, die immer in nothwendiger Beziehung stehen, wie Sohn, Vater, Freund, Herr, Hand, Fuß u., gar nicht ausgedrückt und durch den Artikel allein vertreten.

§. 115. Vom Neutro Adjectivo.

1. Das Neutrum aller adjectivischen Wortarten steht ohne Substantiv, oder selbst als solches, für jeden unbestimmt gedachten oder vorgestellten Gegenstand, und besonders ist, wie im Lateinischen, der Gebrauch, das Neutr. Plur. in vielen Fällen zu sehen, wo wir uns des Singulars bedienen: εἶπε ταῦτα er sagte dieses; τὰ καλὰ das Schöne d. h. alles was schön ist. Daher denn z. B. τὰ ἐμὰ nicht bloß heißt meine Sachen, sondern noch unbestimmter, was mich angeht.

2. Das Neutr. Sing. hingegen drückt mehr die abstrakte Idee der Gegenstände aus, z. B. τὸ καλόν das Schöne an und für sich betrachtet; τὸ θεῖον die Gottheit, oder auch jede einzelne nur dunkel erkannte göttliche Natur; τὸ τῆς γυναικὸς δοῦλον καὶ θεραπευτικόν die unterwürfige und dienende Natur des Weibes. Daher also auch das Neutr. des Particips als Abstractum steht, z. B. τὸ συγκεχωρηκός „das Nachgebende“ d. h. die Nachgiebigkeit.

Anm. 1. Das Neutr. des Artikels allein mit dem Genitiv ist noch unbestimmter, und deutet ein bloßes Beziehen, Betreffen an, z. B. τὸ δὲ τῶν χρημάτων μάλιστα ποθεῖτε ἀπορῆσαι, πόσα καὶ πόθεν ἔσται das, was das Geld betrifft, seid ihr vorzüglich begierig zu hören, wieviel es sein, und woher es kommen soll. Demosth.

Anm. 2. Daher kommt denn eine den Artikeln be-

sonders eigne Art der Umschreibung, sowohl τὸ als τὰ mit dem Genitiv, welche am besten aus Beispielen erhellen wird. So sagen sie oft τὰ τῆς τύχης, wo wir bloß das Glück sagen würden; Demosth. Ol. 1, ταράττει αὐτὸν τὸ τῶν Θετταλῶν d. h. die Thessalier (denen er nehmlich nicht traut) machen ihm Sorge; τὰ τῶν βαρβάρων εἰν ἄνισα φύει d. h. die Barbaren sind ihrer Natur nach missrauisch; τὸ τῆς πόλεως γενναῖον καὶ ἐλευθέρον εἰς das Wesen des Staates ist etwas edles und freies Plat. Menex. 17.; und bei Beschreibung eines schönen Flecks, πάντων δὲ κομψάτατον τὸ τῆς πόας unter allen aber am herrlichsten ist das Gras, Plat. Phaedr. — Daher steht das Neutr. des Possessivi mit dem Artikel eben so für das Pron. Person., τὸ ἐμὸν für ἐγὼ eigentlich was mich angeht, meine Person.

Anm. 3. Daher können die Griechen auch πάντα, wie wir das Wort alles, für jedermann brauchen, z. B. Eurip. τῶν βαρβάρων γὰρ δοῦλα πάντα πλὴν ἑνὸς alles bei den Barbaren ist Sklav, einen ausgenommen, vollständig: τὰ τῶν βαρβάρων — πάντα d. h. οἱ βαρβάραι — πάντες.

Anm. 4. Das Neutrum der Adjektive steht statt des Adverbs in Prosa (den Comp. u. Superl. ausgenommen S. 103, 4.) selten, aber bei Dichtern sehr häufig, z. B. δεινὸν βοᾶν, ἔκπαιλα γίλιν furchtbar schreien, über die maßen lieben; gewisse Adjektiva aber auch in Prosa gewöhnlich, wie ταχύ schnell, μικρόν oder μικρά so wie auch im deutschen ein wenig, — Etwas verschieden ist τὰ πολλὰ s. S. 118, 7.

Vom Nomen in der Verbindung.

§. 116. Subjekt und Prädikat.

1. Der Nominativ des Neutr. Plurals hat im Griech. gewöhnlich das Verbum im Singular bei sich, z. B. τὰ ζῶα τρέχει die Thiere laufen; ταῦτα εἰν ἀγαθὰ dies ist gut.

Anm. 1. Sobald jedoch das Subjekt etwas entfernt von dem dazu gehörigen Verbum ist, lassen die Schriftsteller.

steller den Plural gern wieder eintreten, z. B. Xen. Agel. 1, 21. zu Ende. Aber auch ohne dies Bedürfnis finden sich Beispiele der natürlichen Konstruktion, besonders bei Dichtern.

Anm. 2. Dagegen erlaubten sich einige Dialekte, den Singular auch mit maskulinen u. femininen Pluralen sachlicher Gegenstände zu verbinden, welche Eigenschaft man von Pindars Gebrauch Schema Pindaricum zu nennen pflegt. Etwas natürlicher, doch immer noch selten ist dies, wenn das Verbum vorausgeht, wie in dem oben S. 293. in der Note erwähnten τῆς δ' ἡς τοῦτο πεποιθότες, in welcher Verbindung selbst Personalnamen gefunden werden. Man s. zu diesem Gegenstand Lesbon. p. 184. Herm. ad Pind. Ol. 8, 10 u. 11, 5. Valck. ad Herodot. 5, 12. Daher gehört denn auch die Redensart εἰν οὖς τε s. S. 137. — Der Fall, wo mehrere Substantive so stehen, wird sogleich besonders begründet werden (Text 6.).

2. Collectiva hingegen, d. h. Singulare, die eine Mehrheit ausdrücken, haben oft ihr Verbum im Plural, z. B. ὡς φάσαν ἡ πλῆθυσ (Hom.) so sprach die Menge; τὸ στρατόπεδον ἀνεχώρου (Thucyd.) das Heer ging zurück. *)

3. Da im Griechischen auch zuweilen (und in der Tragödie öfters) so wie im Lateinischen, die einzelne Person von sich im Plural redet, so ist zu merken, daß bei einer weiblichen Person dann immer das Prädikat im Maskul. Plur. steht. (S. hievon, und von anderem, das hieher gehört, Herm. ad Viger. p. 713.)

4. Wenn das Adjektiv als Prädikat von dem Substantiv getrennt ist, so steht es oft im Neutrum, wenn jenes ein Mask. oder Fem. ist, und im Sing. wenn jenes ein Plural ist. Der Gegenstand wird alsdann im Allgemeinen und im Ganzen als eine Sache betrachtet; daher man auch jedesmal den Begriff Ding, oder etwas, dazu setzen oder denken kann, z. B. ἡ ἀρετὴ εἰν καὶ

*) Sogar als Genitivi absoluti τοῦ αἵματος — nicht nur in einem Zeugnisse in Demosth. Mid. p. 26. Spald.

ἐπαινετόν die Tugend ist lobenswerth; εἴθ' ἤδὺν, εἴτ' ἀνίαρόν παῖδες γιγνοῖται, ἀγνοεῖ.

5. Am gewöhnlichsten ist dieser Gebrauch, wenn es sich auf mehrere einzel genannte Gegenstände, die entweder alle oder zum Theil Sachen sind, zugleich bezieht, z. B. τὸν αὐχένα καὶ τὴν κεφαλὴν φαίνει κεχρυσωμένα Herodot. ἀνὴρ Καρμαίνης καὶ κύων ἀμφοτέρω ἀγριώτατα Ael. N. A. 3, 2.

6. Und eben weil dergleichen einzelne Gegenstände zusammengenommen als Neutra angesehen werden, so haben sie auch das Verbum (nach 1.) häufig im Singular bei sich, z. B. ἔσι καὶ ἐν τοῖς ἄλλοις πόλεσιν ἔρχοντές τε καὶ δῆμος; (wenn ἄρχοντες allein stünde, so müßte es nothwendig εἰσί heißen.) — ἵνα γλυνηται αὐτῇ ἀρχαί τε καὶ γάμοι καὶ ὅσαπερ κ. τ. λ. Plat. Rep. 3. p. 363. a. Doch darf nicht übersehen werden, daß bei Attikern kein andres Beispiel der Art vorkommt, als mit vorantretendem Verbo; vgl. ob. Anm. 2.

Anm. 3. Ein Beispiel mit nachtretendem Verbo gibt Homer Il. ε. 386. Γούνατά τε κνήμαί τε πόδες τε — χεῖρες τ' ὀφθαλμοί τε παλάσσοιο.

7. Da der Duals keine nöthige Form ist (§. 31, 2.) so kann jeder Satz, der von zweien spricht, nicht nur ganz in den Plural gestellt sein, sondern es kann in demselben auch dem Subjekt im Dual das Verbum im Plural beigefügt werden, und umgekehrt; und die verschiedenen Prädikate und Beziehungen auf das Subjekt können selbst wieder, nach dem Bedürfnis des Wohlklangs zwischen beiderlei Formen abwechseln. Die Beispiele mag eigene Lesung geben.

Anm. 4. Die unmittelbar zusammengehörigen Nominalformen behaupten jedoch die nach S. 109. erforderliche Gleichförmigkeit, außer daß 1) die Zahlwörter δύο und ἄμφω selbst zuweilen auch Pluralformen sich zugesellen (z. B. δυεῖν ἡμερῶν), und 2) daß die Participialkonstruction an der Freiheit des Verbi theilnimmt, z. B. τὰ — δεύσασα ἀνιπνύσμεν Aristoph. Ran. 572. — (Die seltenen Fälle

Fälle, wo statt des wahren Plurals die Dualform steht, sind schon S. 31. A. 8. und S. 79. A. 6. berührt.)

8. Das Subjekt wird, wie im Lateinischen, sobald es aus der Verbal-Endung und dem Zusammenhang hinreichend erhellet, und kein Nachdruck darauf ruht, gewöhnlich nicht ausgedrückt, wo wir immer die Pronomina Substantiva ich, du, er, es ic. setzen.

Anm. 5. Demungeachtet kann dem ausgelassenen Pronomen durch die Apposition etwas beigefügt werden, z. B. ὁ δὲ Μαιας τῆς Ἀτλαντος διακονοῦμαι αὐτοῖς d. h. und ich, der Sohn der Maja, der Tochter des Atlas, warnte ihnen auf, Lucian.

9. Das Subjekt-Wort wird auch ausgelassen, wenn das Verbum die gewöhnliche Handlung eines dazu bestimmten Subjekts ist, z. B. σαλπίζει oder σημαίνει der Trompeter gibt das Zeichen mit der Trompete. So auch beim Demosthenes ἀναγνώσεται ὑμῖν er soll euch vorlesen (von dem gewöhnlichen dazu bestimmten Vorleser), und beim Herodot auch von andern gewöhnlichen Geschäften beim Opfern, Nagen u. d. g. (z. B. 2, 47 und 70). Vgl. unten Anm. 6.

10. Eben dies geschieht, wo wir — es — sagen, und eine Wirkung der Natur oder der Umstände meinen, z. B. ἕλκει es regnet (wobei man nicht Zeus als ausgelassen ansehen muß, obgleich die Griechen auch oft sagen ὁ Zeus ἕλκει u. d. g.); προσημαίνει es kündigt sich an (z. B. in der Luft); ἐδήλωσε δὲ und so zeigte sich auch (Xen Mem. 1, 2, 32.).

11. Was man gewöhnlich *Impersonalia* d. h. Verba die von keiner Person oder Subjekt ausgehn, nennt, ist von anderer Art; bei ihnen ist das Subjekt nicht, wie in den eben erwähnten, im Dunkeln gelassen, sondern die Handlung, worauf sie sich beziehen, sie sei durch einen Infinitiv oder andern abhängigen Satz ausgedrückt, ist das wahre Subjekt solcher Verba, deren Eigenthümlichkeit also bloß darin besteht, daß ihr Subjekt nicht in ein Nomen (vergleichen auch der Infinitiv mit dem Artikel sein würde) gefaßt ist. Z. B. ἔστι μοι ἀντιπαι

(b. ὁ. τὸ ἀπέρχαι ἔξελί μοι, das Weggehen steht mir frei) es steht mir frei, wegzugehn. Von dieser Art sind δέῃ, χρή, ἀπόχρη, δοκεῖ (s. alle diese oben bei den Anom.), πρέπει es ziemt, ἐνδέχεται es ist möglich, u. a. m. welche zum Theil auch personale Konstruktionen zulassen, die sich von selbst leicht ergeben; daher auch ganze Redensarten wie ἔχει λόγον (consentaneum est) als Impersonalia dieser Art zu betrachten sind:

12. Das deutsche man wird am gewöhnlichsten (nach S. 114, 4.) durch das Pronomen τις ausgedrückt; in gewissen Fällen auch durch die zweite Person, z. B. φάινεαι ὡς man möchte sagen; oder wie im Latelinschen, durch die 3. pl. oder durch das Passiv, hauptsächlich in den Redensarten φασι, λέγεται.

Anm. 6. Das Wort τις kann auch ausgelassen, und also die 3. Sing. allein gesetzt werden, wenn man sich unter dem Begriff man denkt entweder 1) die Person, der die Handlung zukommt (vgl. 9.) z. B. τὸν λαμπτήρα προσ- ἐνεγκάτω „man bringe die Laterne her“ Xen. Symp. 5, 2.; oder 2) das unbestimmt gelassene Subjekt eines vorhergehenden Verbi, z. B. οὐχ ἔστιν ὁρθῶς ἡγεῖσθαι, εἰν μὴ φρόνιμος ἢ „es ist nicht möglich gut anzuführen, wenn man nicht verständig ist“ Plat. Meno 38.

13. Wenn dagegen der Nominativ ohne Verbum steht, so ist gewöhnlich das Verbum εἶναι zu suppliren, z. B. Ἕλλην ἐγὼ ich bin ein Grieche; κατὰ πάσχειν ὀτιοῦν ἔταιμος (sc. εἰμι), εἰν μὲ ταῦθ' οὕτως ἔχη Demosth.

Anm. 7. So ist der Gebrauch des Neutr. Verbalis auf τέον im Nominativ entstanden, wobei immer εἶναι zu suppliren ist, z. B. ποιητέον faciendum est, man muß thun (s. S. 92. A. 4. und unt. S. 121. Anm. 3.). — Eben so verhält es sich mit φροῦδος (s. unt. die Redensarten); und so steht im Homer ἐπιδευής, bedürftig, gewöhnlich ohne εἶναι, z. B. Il. ε. 481. ι. 225.

• Verschieden ist der Nominat. absolutus, wovon unten S. 132. Anm.

S. 117. Objekt. Casus obliqui.

1. Der Gegenstand an welchem sich eine Handlung äußert oder auf den sie sich bezieht — das Objekt — steht immer in einem der drei Kasus, Genitiv, Dativ, Akkusativ, welche daher die abhängigen Kasus, Casus obliqui, heißen.

2. Das nähere Objekt oder die notwendige Beziehung des Verbi transitivi, ohne welche das Verbum nicht gedacht wird, steht gewöhnlich im Akkusativ: λαμβάνω τὴν ἀσπίδα ich ergreife den Schild; das entferntere aber, welches neben dem Akkusativ, und auch beim Intransitivo statt findet, wird mit einer Präposition verbunden: λαμβάνω τὴν ἀσπίδα ἀπὸ τοῦ πασσάλου ich nehme den Schild von dem Nagel; ἕστηκα ἐν τῷ ἔδαφει ich stehe auf dem Boden.

3. Von diesen ein entfernteres Objekt bildenden Beziehungen werden diejenigen, die am häufigsten wiederkehren, meistens durch einen bloßen Kasus ausgedrückt, wozu in denjenigen europäischen Sprachen, welche dies thun, hauptsächlich zwei eigne Kasus, Genitiv und Dativ, gebraucht werden, z. B. ich gebe das Geld dem Manne, er versicherte mich seines Wohlwollens.

4. Allein im Einzelnen sind sich die Sprachen hierin sehr ungleich; und was in der einen durch diesen Kasus ausgedrückt wird, geschieht in der andern durch jenen. Häufig bedient sich auch die eine Sprache einer Präposition, wo die andre einen bloßen Kasus braucht, und oft sind in Einer Sprache beide Arten zugleich gebräuchlich (er sagte mir, und zu mir; ich werde ihm oder an ihn schreiben.).

Anm. 1. Dies muß man stets vor Augen haben um es richtig zu beurtheilen, wenn im Griechischen eine Beziehung durch einen bloßen Kasus ausgedrückt wird, welche in der Deutschen und andern Sprachen eine Präposition erfordert. Sehr gewöhnlich findet man diese Fälle so erklärt, als wäre in solchen griechischen Sätzen irgend eine Präposition, welche diesen Kasus auch sonst regiert, ausgelassen.

Alle drei Kasus obliqui werden im Griechischen
 mit gebrauchelt) wie wir in den folgenden Parägi
 sehn werden:

5. Nichts ist indessen in den alten Spr
 wöhnlicher, so daß es als ein Grundsatz dersell
 sehen ist; als daß sie beide Arten des Objecte
 der Gegenstand schon genannt ist; und die d
 darauf durch das Verbum selbst hinreichend
 nicht ausdrücken (eben so wie in andern E
 Subjekt und das Possessivum), und dadurch i
 ge der unsern Sprachen oft so hinderlichen Vi
 vermeiden. Es wird genug sein, mit Beisugun
 Beispiele; auf diesen Charakter der alten Sprä
 merksam zu machen; *Εν ᾧ δ' ἂν τῶν φυλαῶν*
ῶσιν ἀνδρικώτατοι, ἐπαινοῦσιν οἱ πολῖται (I
 man τῶν τῶν vor ἐπ. hinzudenken); — Xenop
 3, 4, 3: *ἐπαγγελλάμενον τοῦ Ἀγησιλάου ἐπ*
τελεῖν (da A. sich zur Anführung des Heeres
διδόασιν οἱ Λακεδαιμόνιοι (sc. αὐτῷ) ὁστῶν
 ver. — Athen: 8. p. 339. *ὅν ἦν ἰδῆ, τὰς χεῖ*
ἐφίεταί (sc. αὐτοῦ). Beobachtet es sich aber
 daß in diesen sowohl als allen andern Fällen
 Nachdruck aber nachfolgenden Fälle nachfolgend kommt

von ἄγειν führen, bei welchen der Intransitive Begriff gehn zum Grunde liegt, gewöhnlich jedoch mit der Nebenidee des Pompes oder der Menge, z. B. ἐξήχωντος τῆς ὁδοῦ, προσάγοντος τοῦ τυράννου „er ging aus dem Wege, da der Tyrann herannahte, (als sich herzubewegte).“ Doch gehört dies ganz in die Lexika; und es ist hier nur eine doppelte Warnung zu geben: 1) daß man mit dieser Erklärungsart nicht zu freigebig sei, und besonders bei Prosaisien sie nicht anders zulasse, als wenn man sich überzeugt hat, daß der Gebrauch in der vorkommenden Redensart herkömmlich ist; 2) daß man die Auslassung von εἰναι nicht überall gerade als notwendig ansehe da häufig die Annahme des ursprünglich sowohl immediativen alskausativen Sinnes (nach §. 100, 5.) philosophisch richtiger ist, z. B. in ὁρμῇ hervorgehn und antreiben.

Ann. 3. Der Kasus, den irgend ein Verbum regiert, kann eigentlich nur noch beim Particip desselben Verbi stehn. Die davon abgeleiteten Substantive und Adjektive aber verwandeln ihn entweder in den Genitiv, oder sie machen eine Umschreibung nöthig. Nicht selten aber findet man bei den Attikern, mit eigener Kraft oder Kürze, den Akkusativ sowohl, als den Dativ des Verbi noch dem Nomen zugesellt, z. B. ἀκολούθητικός τινι der einem Dinge nachhängt; ἡ ἐκάστῳ διανεμησις die Handlung, da man jedem etwas zutheilt; πρὸς ἐπίδειξιν τοῖς ξένοις um es den Fremden zu zeigen; — τὰ μετέωρα φροντισίης einer, der überirdischen Dingen nachdenkt (Plat. Apol. 2.) von φροντίζειν τι einer Sache nachdenken.

Ann. 4. Viele Verba können sowohl ein eigentliches Object, als, statt des Objects, mittelst einer Konjunction einen andern Satz bei sich haben: daher findet man zuweilen beides neben einander bei Einem Verbo, z. B. καὶ χεῖματα παρὰδυσκύνονται καὶ φίλους, καὶ ὅπως ἂν ὦσιν ὡς πιθανώτατοι λέγειν Plat. Gorg. 77: — τῶν πολλῶν ἡμῶς ἰδόντες τὴν μάχην, καὶ ὅτι οὐδεὶς αὐτῶν οὐδὲν ὑγιὲς ἤγαγε id. Rep. 6. p. 496. c.

§. 118. Akkusativ.

1. Verba, die eigentlich keine transitive Bedeutung
haben

haben (Verba neutra, intransitiva), lassen sich doch zuweilen transitiv denken, und nehmen einen Akkusativ an, z. B. von *ρεῖν* fließen kann man im Griechischen sagen; αἱ πηγαὶ ῥέουσι γάλα καὶ μέλι, wo wir sagen; „die Quellen fließen von Milch und Honig.“ Solche Fälle sind jedesmal leicht zu fassen und gehören ins Wörterbuch.

2. Besonders ist es aber der griech. Sprache eigen; einem intransitiven Verbo das Substantiv, welches den Sinn des Verbi als Abstraktum darstellt, im Akkusativ beizugeben, hauptsächlich um noch eine Bestimmung hinzuzuthun, z. B. κινδυνεύσω τούτων τὸν κίνδυνον ich werde mich dieser Gefahr unterziehen; εἷβ βίον ἡδύτατον er führet ein sehr angenehmes Leben; παύσωμεν τὸν πόλεμον πολεμήσομεν wir wollen den Krieg abson führen; ἡ ἀδικία ἣν ἡδίκουν es das Unrecht, welches ich dir anthat. Die griechische Sprache vermeidet dadurch die trafelose Häufung solcher Verba, wie unser machen, thun, haben, führen etc. (Denselben Fall beim Passiv s. S. 121. A. 2.)

Anm. 1. Sogar das Prädikat mit dem Verbum *εἶναι* hat zuweilen noch einen solchen verwandten Akkusativ bei sich, z. B. δαυλὸς ἐστὶ τὰς μεγίστας δουλείας. Den Vorzug dieser Art des Ausdrucks wird man durch die vergebliche Bemühung kennen lernen, ihn eben so kräftig deutsch zu geben.

3. Der Akkusativ ist zwar, seiner Haupt-Analogie nach, bloß der Kasus des näheren und unmittelbaren Objekts; die Griechen brauchen ihn aber auch bei vielen Verben für das entferntere. Z. B. von *ποιεῖν* ist das nahe Objekt die That, von *λέγειν* die Worte; entferntes Objekt ist von beiden nach gewöhnlicher Ansicht die Person, welcher etwas gethan oder gesagt wird; demungeachtet sagen die Griechen immer κακῶς ποιεῖν τινα jemanden Böses thun; κακῶς λέγειν τινα jemanden schmähen. Viele Verba sind aber auch von der Art, daß man sich zwei verschiedene Beziehungen derselben, beide als näheres Objekt, folglich als Akkusativ denken kann;

kann; z. B. im Deutschen hüllen: ich hülle das Kind (in den Mantel) und: ich hülle den Mantel (um das Kind).

4. Aus diesen beiderlei Fällen ist nun der den Griechen besonders eigne Gebrauch zu erklären, daß bei ihnen alle solche Verba häufig beide Beziehungen zugleich, d. h. in demselben Satz, im Affusativ bei sich haben, oder kurz zu reden zwei Affusative regieren, wovon in den allermeisten Fällen der eine die Person, der andre die Sache bezeichnet, worauf sich die Handlung bezieht z. B. τί ποιήσω αὐτόν; was soll ich ihm anthun? αἰτῶ σε σῖτον ich fodere Getreide von dir; διδάσκουσι τοὺς παῖδας σωφροσύνην (einer der wenigen Fälle, wo auch die lateinische und die deutsche Sprache dasselbe thun: docere aliquem artem, einen die Kunst lehren). So besonders die Begriffe des Ankleiden und des Wegnehmen: ἐνδύειν τινὰ τὸν χιτῶνα, ὑποδεῖν τινὰ καρβανίνας (einem grobe Schuhe anthun) — ὄν τὴν ψυχὴν ἀπέλλετο welchem er das Leben genommen; ferner die Begriffe von bitten, fragen, u. a. *)

5. Noch entfernteres Object ist der Affusativ, wenn er, wie im Griechischen sehr gewöhnlich ist, nur den Theil, Umstand, oder bestimmteren Gegenstand andeutet, worauf irgend ein allgemeiner Ausspruch eingeschränkt wird, z. B. καλὸς ἐστὶ τὸ σῶμα er ist schön am Körper, πόδας ὠκύς schnellfüßig, πονεῖν τὰ σκέλη an den Beinen leiden, θαυμαστὸς τὰ τοῦ πολέμου sehr
era

*) Dabei ist jedoch die Meinung nicht, daß alle solche Verba, oder daß die obigen immer, so verbunden würden. Wir machen hier und im Folgenden den Lehrling hauptsächlich nur auf solche Verbindungen aufmerksam, welche entweder einen Grad von Allgemeinheit, oder eine Eigenheit haben. Der Gebrauch jedes einzelnen Verbi muß aber dennoch immer aus der Lesung und aus vollständigen Lexicis erhellen.

erfahren in Sachen des Krieges, *Σύρος ἦν τὴν πατρίδα* er war seines Vaterlands ein Syrer, *Σωκράτης τὸ ὄνομα* mit Namen Sokrates.

Anm. 2. Dies ist die bekannte griech. Konstruktion welche die lateinischen Dichter so häufig nachahmen, z. B. *os humerosque deo similis*. Im Deutschen ist gewöhnlich eine Präposition, wie *an*, *in* u. nöthig; auch auch im Griechischen wird zuweilen eine, besonders *κατά* mit dem Akkusativ, in solchen Fällen gebraucht, daher die Erklärer sehr gewöhnlich in allen solchen Fällen *κατά*, gleichsam als ausgelassen, suppliren. Es ist aber besser, sich zu gewöhnen, den Akkusativ durch sich selbst auch als Kasus des entfernten Objekts im Griechischen zu betrachten: s. S. 117. A. 1. (Dieselbe Konstruktion beim Passiv s. S. 121. Anm. 2.)

6. Selbst aber solche Verba, welche niemals eigentliche Substantive auf diese Art im Akkusativ bei sich haben, nehmen diesen Kasus an, sobald an die Stelle der ausdrücklichen Bestimmung ein Pronomen oder anderer allgemeiner Ausdruck tritt, z. B. *τί χρῶμαι αὐτῷ*; zu was soll ich es brauchen? *οὐκ οἶδα ὅτι σοι χρῶμαι* eig. ich weiß nicht zu was ich dich brauchen soll, dah. was ich mit dir anfangen, wie ich dich behandeln soll. *πάντα εὐδαιμονεῖν* in allem glücklich sein; u. d. g. *)

Anm. 3. Auch hieraus (nehmlich aus Text z. u. 6.) ist der doppelte Akkusativ in denjenigen Fällen, wo nicht die Person, sondern die Sache das entferntere Objekt ist, zu erklären, wie dies z. B. eintritt in solchen Redensarten wie *τὴν ἐν Μαραθῶνι μάχην τοὺς βαρβάρους ἐνέλασαν*. Bei manchen der obigen (4), wie *διδάσκειν*, *ἐνδύειν* kann es zweifelhaft scheinen, ob man die Person oder die Sache für das entferntere Objekt halten will: am richtigsten nimmt man aber wol an, daß in solchen Fällen beide Objekte wirklich ursprünglich als gleich nah sich darboten.

7. Eben dahin gehört auch der Akkus., welcher die Dauer einer Zeit ausdrückt, z. B. *πολὺν χρόνον* oder *τρεῖς*

*) Verschieden ist der Akk. ἀμφοτέρω, von welchem S. 137.

τρεῖς ὅλους μῆνας παρέμεινεν, er ist lange Zeit, er ist drei ganzer Monate bei ihm geblieben, τὰ πολὺ καθεύδει den größern Theil der Zeit, d. h. gewöhnlich, schläft er; oder das Maas einer Entfernung z. B. ἀπέχει δέκα σταδίων er ist zehn Stadien weit.

Anm. 4. Einem Satze wird zuweilen ein Affusativ beigefügt, gleichsam als eine Apposition zur Handlung, da es sich umschreiben läßt: welches ist oder sein wird, z. B. Il. ω, 735. ἡ τις Ἀχαιῶν εἶπε (αὐτὸν) ἀπὸ πύργου, λυγρὸν ὄλεθρον d. h. welches ein grausenvoller Tod ist; Eurip. Orest. 1105. Ἑλὴν κτανέμεν, Μερμελάωνην πικρὰν, wir wollen die Helena tödten, dem Menelaos zum herben Schmerze.

Anm. 5. Eine sprüchwörtliche Redensart wird gewöhnlich so bezeichnet, daß man vor derselben mitten im Zusammenhang einschaltet τὸ λεγόμενον. Z. B. Plat. Gorg. init. ἀλλ' ἢ, τὸ λεγόμενον, κατόπις εὐστῆς ἤπομεν; „kommen wir, wie man zu sagen pflegt, nach dem Feste?“ — und eben so auch τὸ τοῦ ποιητοῦ vor einer Stelle aus einem Dichter, u. d. g. Die Analogie der übrigen Sprecharten zeigt, daß auch diese Neutra Affusative sind, die in andern Sprachen durch eine Präpos. ausgedrückt werden (nach dem Ausdruck des Dichters &c.) — und eben so auch die ganz adverbialisch stehenden Ausdrücke τοῦ παντός, im Gegentheil (z. B. οὗτος δὲ, πᾶν τούτωντιον, ἡβούλωτο μὲν οὐκ ἠδύνατο δὲ), ταὐτὸ τοῦτο ganz eben so, und einiges ähnliche.

§. 119. Genitiv.

1. Den eigenthümlichsten Gebrauch des Genitivs bei einem andern Substantiv hat die griechische Sprache mit andern gemein; wir führen daher nur die Nebenbedeutungen an, besonders die, wo derselbe auch Adjektiven, Verben und Adverbien beigefügt wird.

2. Hierbei muß man davon ausgehen, daß der Grundbegriff des Genitivs der der Absonderung, des

Ausgehn von etwas ist, und daß also der Begriff der Präpositionen von und aus schon in ihm liegt.

Anm. 1. Für die Dichter kann dieser Grundsatz nicht weit genug gefaßt werden, da schwerlich eine Verbindung ist, die in der gewöhnlichen Sprache από oder ἐξ erfordert, und von Dichtern nicht durch den bloßen Genitiv gegeben werden könnte. Z. B. Arat. 185. von einer Linie: ποδὸς ἐς πόδα τελευτᾷ (von einem Fuße zum andern).

3. Es ist also leicht zu erachten, daß, wenn auch die griech. Sprache mehrere Wortarten mit dem bloßen Genitiv verbindet, welche in andern eine solche Präposition erfordern, es durchaus nicht folgt, daß diese auch im Griechischen jedesmal ausgelassen sei; sondern daß vielmehr, wenn man hie und da die Präp. wirklich ausgedrückt findet, dies vielmehr als ein der Deutlichkeit wegen geschehener Zusatz anzusehen ist.

4. Der Genitiv steht also

1) bei den meisten Verbis, worin die Begriffe losmachen, abhalten, ablassen, abweichen liegen, z. B. ἀπαλλάττειν τινὰ νόσου jemand von einer Krankheit befreien; εἰργεῖν τινὰ τῆς θαλάσσης einen vom Meere abhalten; παύειν τινὰ πόνων eig. jemand ablassen machen, d. h. ihm Ruhe oder Ende verschaffen, von Mühseligkeiten; λήγειν τῆς θήρας mit der Jagd aufhören; ἀμαρτεῖν ὁδοῦ des Weges verfehlen; διαφέρειν τῶν ἄλλων verschieden sein von den andern; und eben dahin gehört auch der Begriff berauben, στερῶ σε τούτου (wie im Deutschen).

2) Bei den Ausdrücken, welche den Begriff einer Auswahl, Ausnahme, und überhaupt eines Theiles vom Ganzen haben, also namentlich

a) bei Adjektiven und Pronominibus, wenn der Gegenstand durch dieselben von andern ausgehoben werden soll, z. B. μόνος ἀνθρώπων allein von (oder unter) allen Menschen; οὐδεὶς Ἑλλήνων keiner (d. h. nicht einer) von den Griechen;

chen; οὗ φρόνιμοι τῶν ἀνθρώπων etc. die Klugen aus dem Menschengeschlecht, d. h. fluge Leute; s. auch oben §. 117, 1. das Beispiel ἐν ᾗ δ' αὖ τῶν φυλῶν in welcher von den (verschiednen) Tribus, d. h. in welcher Tribus —. Dahin gehören denn auch ihrer Natur nach alle Superlative, z. B. ἡ μέγιστη τῶν νόσων ἀνάδεια.

Anm. 2. So wie in der pluralischen Redensart οὗ φρόνιμοι τῶν ἀνθρώπων, so pflegen die Griechen auch, wenn etwas im Sing. als Theil eines gleichfalls singularischen Ganzen ausgedrückt werden soll, den Theil, anstatt ins Neutrum, in gleiches Genus mit dem Genitiv des Ganzen zu setzen, z. B. ἡ πολλὴ τῆς Πελοποννήσου der große (größere) Theil des Peloponnesus, ὁ ἥμιστος τοῦ χρόνου die halbe Zeit, auch bei Superlativen z. B. ἡ ὀρθότατη τῆς σκέψεως d. h. die richtigste Art der Untersuchung (Plat. Cratyl. 18.).

Anm. 3. Damit stimmt auch überein die Redensart μέγιστος αὐτοῦ ἦσθα d. h. du übertriffst dich selbst, u. d. g.

b) bei Zeit- und Ortsbestimmungen, die als Theile eines größern Umfanges angegeben sind, z. B. τρίς τῆς ἡμέρας dreimal des Tages; ὅπου τοῦ ἔτους zu welcher Zeit des Jahres; ποῦ γῆς nach welchem Ort der Erde? (wie ubi terrarum?) πόρρω τῆς ἡλικίας weit vorgerückt in Jahren.

Anm. 4. Hiemit verbinde man diese Redensart: εἰς τοῦτο ἀναισχυντίας προέβηκε (zu diesem Grade von —), πρὸς τοῦτο καιροῦ παρέσι τὰ πράγματα (zu diesem Zeitpunkt und die Sachen gelangt) u. d. g.

c) überall, wo sich etwas auf einen Theil beschränkt, z. B. μέτεσι μοι τῶν πραγμάτων ich habe Theil an den Geschäften; und daher bei allen Redensarten, wo der Begriff etwas oder ein Theil supplirt werden kann, z. B. ἔδωκά σοι τῶν χρη-

χαυμάτων ich habe die von meinem Gelde gegeben (nehmlich etwas); daher κατέαγα τῆς κεφαλῆς genau: ich bin an einem Theile des Kopfes zerbrochen d. h. ich habe ein Loch im Kopfe;

d) eben daher auch bei den Begriffen essen, trinken, und überhaupt genießen, Vortheil haben, sobald man nur im Allgemeinen anzeigt, wovon man genießt, z. B. ἐσθίειν κρέων, πίνειν ὕδατος Fleisch essen, Wasser trinken (ἐσθίειν τὰ κρέα würde heißen, das Fleisch aufessen, und πίνειν ὕδωρ kann heißen, Wasser trinken d. h. gewöhnlich); — ἀπολαύειν τινός genießen, ἀντισταθεῖν τινός Vortheil wovon haben, u. a.

3) Der Genitiv steht ferner um die Materie zu bezeichnen, woraus etwas besteht, z. B. στέφανος ὑακίνθων ein Kranz von Hyacinthen; auch wenn der Begriff machen dabei steht, z. B. ῥάβδος σιδήρου πεποιημένη ein aus Eisen verfertigter Stab.

4) Die Eigenschaft oder Umstände, wovon man gleichsam abhängt, oder davon ausgeht, und die daher im Deutschen durch von verbunden werden, z. B. δένδρον πολλῶν ἐτῶν ein Baum von vielen Jahren, ἦν γὰρ ἄξιωματος μεγάλου denn er war von großem Ansehen.

5. Folgende Wortarten haben ihre natürlichste Beziehung im Genitiv bei sich:

1) Die Adjektive, die von Verben herkommen, haben das Object des Verbi im Genitiv, z. B. von ἐπίστασθαι τι etwas verstehen, kommt ἐπιστήμων τινός einer Sache kundig; von ἐξετάζειν τι etwas untersuchen, ἐξεταστικός τινός zur Untersuchung einer Sache tauglich.

• Die Ausnahmen, da der Kasus des Verbi auch beim Adjektiv bleibt, sind oben S. 117. A, 3. berührt.

2) Alle Wörter, die Fülle oder Mangel, Werth oder

oder Unwerth anzeigen, z. B. μετὰς θορύβου voll Unruhe, δεῖσθαι χρημάτων Geld bedürfen, ἄξιος τιμῆς der Ehre werth.

* Aus dem Begriff des Mangels und des Bedürfnis ist es auch herzuleiten, daß δεῖσθαι in der Bedeutung bitten den Genitiv der Person hat (man bedarf ihrer zu seinem Zwecke).

3) Von Verbis noch besonders viele, welche be-
deuten

erinnern und vergessen, μέμνημαι τοῦ χρόνου,
τῆς ἀληθείας, ἐπιλανθάνεται

sorgen, geringschätzen, bewundern, wie κήδε-
σθαι τινος für jemand Sorge tragen, ὀλιγω-
ρεῖν; καταφρονεῖν, θαυμάζειν u. a.

schonen, φειδεσθαι τινος

begehren, παιδεύσεως ἐπιθυμεῖν *)

beherrschen, übertreffen, ἀνθρώπων ἄρχειν, ἡδο-
νῆς κρατεῖν, περιεῖναι τοῦ ἐχθροῦ

verklagen, verurtheilen, — κατηγορεῖν, κατα-
γινώσκειν

doch alles dies nicht ohne vielfache Ausnahmen und
Einschränkungen, da mehrere solche Verba zum Theil in
derselben Beziehung auch den Accusativ annehmen.

So auch meist die Verba der Sinne, z. B. ὀσφί-
μυρῳ nach Salben riechen, νεκροῦ μὴ ἀπτεσθαι ei-
nen Leichnam nicht berühren, τοὺς δούλους ἔγασσε τῆς
ἐλευθερίας, — ἀκούω παιδίου κλαίουτος ich höre ein
weinendes Kind **).

4)

*) Dahin gehört auch das Verbum ἀγαπᾶν τινος lieben
mit dem Grundbegriff des Begehren; dagegen φιλεῖν
τινα den Begriff der Zuneigung hat.

**) ἀκούειν regiert am gewöhnlichsten den Accusativ des

4) Vorzüglich hat auch der

Komparativ

den Gegenstand, womit er vergleicht, immer im Genitiv bei sich, z. B. *μείζων ἐμοῦ* größer als ich, *σοφώτερός ἐστι τοῦ διδασκᾶλου* er ist klüger als sein Meister, *κάλλιον ἐμοῦ ᾄδεις* du singest schöner als ich.

Anm. 5. Sonst ist die vollständigere Konstruktion des Komparativs die mit *ἢ* (als, quam, s. unt. bei den Partikeln), welche aber nur gebraucht wird, wo die mit dem Genitiv nicht anwendbar ist. Die Griechen aber lieben diese letzte Konstruktion so sehr, daß sie selbst einen Gegenstand, auf welchen sich die Vergleichung nicht unmittelbar bezieht, in den Genitiv setzen, z. B. *μείζονα ἐμοῦ διέπραξεν*, Aristoph. Eccl. 235, *οὐκία τις τῆς τεκνοῦσης μάλλον ἐπιπέμψεν ἄν;* (wer mehr als die Mutter?) Die daraus zuweilen entstehende Zweideutigkeit — z. B. Herod. *πυραμίδα ἀπελίπετο πολλοῦ ἐλάσσων τοῦ πατρὸς*, die weit kleiner war als sein Vater? oder eine kleinere als (die welche) sein Vater (hinterließ)? — kann nur durch die Sache selbst aufgeklärt werden. — Von einer andern Art ist: *μείζων τῷ εἰπόντι γίνεται βλάβη τοῦ πεποιηκότος*, d. h. *ἢ τῷ πεποιηκότι*.

Anm. 6. Die Wörter *ἄλλος* und *ἕτερος* ahmen zuweilen dem Komparativ nach, z. B. *ἄλλος ἐμοῦ* ein anderer als ich, *ἕτερον τούτων* verschieden hiervon.

6. Auch bei folgenden, und ihnen ähnlichen, entfernteren Beziehungen, wird man durch eigenes Nachdenken finden, daß sie eben so gut im Genitiv allein schon liegen, obgleich es für die geläufige grammatische Erklärung kürzer ist, die Auslassung eines Begriffs, gewöhnlich einer Präposition, anzunehmen.

1) Die nähere Bestimmung eines allgemeinen Ausspruchs, wo wir hinzufügen in Ansehung z. B. *ἐγὼ ὅτατα αὐτῷ εἰμι γένους* ich bin ihm sehr nah in An-

Schalles, und den Genitiv dessen, der ihn hervorbringt; doch beides nicht ohne echte Ausnahmen, s. Steph. Thes.

in Ansehung des Geschlechts, der Verwandtschaft; Hom. ἄπαις ἄρρῶνων παίδων kinderlos in Ansehung männlicher Abkommenschaft, παρθένος ὠραία γάμου reif in Ansehung der Heirath; wohl auch alle die gehören, bei welchen man ἔνεκα wegen, zu suppliren pflegt, wie εὐδαιμονίζω σε τοῦ τρόπου ich schätze dich glücklich, deiner Gemüthsart wegen.

2) Wo man ἀντί (für) hinzudenken kann: bei Kaufen und verkaufen, z. B. δραχμῆς ἀγοράζειν τι et was für eine Drachme kaufen.

3) Bei Verben wie fassen, die Beziehung auf den Theil, woran ich ein Ganzes fasse, z. B. λαβεῖν, gewöhnlicher λαβεῖσθαι τινα ποδός, χειρός jemand beim Fuß, bei der Hand fassen, τῆς χειρός ἄγε führe (ihn) an der (seiner) Hand, τὸν λύκον τῶν ὠτων κρατῶ ich halte den Wolf bei den Ohren. Man muß also ja nicht verwechseln λαβεῖν τινα χειρὶ jemand mit der Hand ergreifen.

4) Auf die Frage wann? aber nur von unbestimmter und dauernder Zeit z. B. νυκτός, ἡμέρας ποιεῖν τι, etwas bei Nacht, bei Tage thun, πολλῶν ἡμερῶν οὐ μεμελέτηκα ich habe mich seit vielen Tagen nicht geübt, ἐκεῖνος οὐκ ἀφικνεῖται ἐταῦν μυρίων dort kommt er, binnen zehntausend Jahren nicht hin.

Anm. 7. In diesem Sinne ausgelassen ist auch die Präp. περί von (de) bei Dichtern zuweilen, z. B. εἰς δέ μοι πατρός τε καὶ υἱός Od. λ. 173. Hier läßt sich der Genitiv, in genauer Erklärung, so fassen „dieses meinen Vater betreffende;“ denn der Begriff dieses braucht nie gesetzt zu werden, wenn die Sache selbst folgt.

Anm. 8. Zuweilen ist die Auslassung des Begriffes, wovon der Genitiv abhängt, wenigstens in der Gedankenreihe, sehr klar, z. B. in folgenden Redensarten: τοῦτο οὐκ εἶναι ἰσχυρὸς σοφοῦ „das ist nicht die Handlung eines weisen Mannes“; — οὐ παντός εἶναι „nicht jedermanns Sache sein“ (d. h. nicht jedem leicht zu bewirken); — τῶν ἀδίκων εἶναι „es ist eines von den ungerechten Dingen“ d. h. schlechtiweg, es ist ungerecht; wohin denn auch die Fälle oben 4, 2, c. d. zu rechnen sind.

Ann. 9. Eine ganz gewöhnliche Auslassung ist auch die von οἶκος Haus, bei dem Genitiv des Besitzers, z. B. εἰσῆμιν εἰς Ἀλκιβιάδου wir gingen in Alcibiades Haus; daher die gewöhnliche Redensart ἐν ᾧδου, εἰς ᾧδου eig. in dem (in das) Haus des Hades, d. h. in der (in die) Unterwelt. — die Fälle, wo der Artikel des ausgelassenen Wortes (z. B. von νῆος, χώρα κ.) zurückbleibt, sind oben §. 112, 2. berührt.

Ann. 10. Dunkel ist die Auslassung bei dem sehr gewöhnlichen Genitiv in verwundernden und bejammernden Ausrufungen, theils mit einer Interjection z. B. οἶμος τῶν κακῶν! wehe, welche Unglücksfälle! ὦ Ζεῦ, τῆς πανουργίας ο Zeus, welche Schlaubeit! — theils auch allein: τῆς τύχης ο (trauriges) Geschick! τῆς παχύντητος über die Dummheit!

(Von den Genitiven μου, σου κ. vor ihrem Subst. statt des Dat. Commodi s. §. 120, Ann. 4.)

§. 120. D a t i v.

1. Der Begriff des Dativs ist eigentlich dem des Genitivs entgegen gesetzt, indem darin eine Näherung zum Grunde liegt. Bei den Griechen ist er im Ganzen dem deutschen Dativ ziemlich gleich, und begreift, wie dieser, mehrere Verhältnisse, die zum Theil deutlicher durch die Präpositionen an, für, gegen, zu κ. ausgedrückt werden und weiter keiner Erörterung bedürfen, wie δοῦναι τινι jemanden geben, ἐχθρός τινι jemanden feind u. d. g.

2. Er folgt aber auch ferner auf den Begriff

1) der Vereinigung, des Zusammentreffens, z. B. ὁμιλεῖν τινι mit jemand umgehen, μάχεσθαι τινι mit jemand kämpfen;

2) der Gleichheit, z. B. ὁμοίος τινι jemanden gleich, ähnlich; daher steht er auch bei

ὁ αὐτός derselbige

also οὗτός ἐστιν ὁ αὐτός ἐκεῖνος dieser ist derselbige wie jener.

Ann.

Anm. 1. So wie wir oben gesehen haben, daß beim Comparativ auch derjenige Gegenstand im Genitiv steht, auf welchen sich die Vergleichung nur mittelbar bezieht, so steht auch bei δ αὐτός der Dativ, wenn dies Pronomen bloß auf einen gemeinschaftlichen dritten Gegenstand geht, z. B. τὰ αὐτὰ πάσῃ σοί ich erfahre eben das, was du erfährst, πίνειν ἀπὸ θηλῆς, κατὰ ταῦτα (für τὰ αὐτὰ) τοῖς βρέφασιν an der Brust saugen, eben so wie die Kinder, Θησεύς κατὰ τὸν αὐτὸν χρόνον Ἰφαιτιά γενόμενος Th. der mit H. zur selbigen Zeit lebte. Auch hier entstehen Zweideutigkeiten, wie τὰ αὐτὰ λέγω ἐκείνῳ dasselbige sage ich ihm, oder wie er.

2) Auf jede Handlung, die eine Richtung des Zuzugens oder Schadens hat (Dat. Commodi et Incommodi), s. Anm. 2. 3.

3. Er zeigt ferner an

1) das Werkzeug; so wie man nehmlich im Allgemeinen sagt χρῆσθαι τινι (sich eines Dinges bedienen), so sagt man auch insbesondere z. B. πατάσκειν ῥάβδῳ mit dem Stöcke schlagen; σπύλην πεποιημένον mit dem Schnitzmesser gemacht. Die Lateiner bedienen sich dazu ihres Ablativs, und heißen daher Ablativus instrumenti, was man im Griechischen Dativus instrumenti nennen muß.

2) die Art, z. B. ταῦτα ἐγένετο τῷδε τῷ τρόπῳ dies geschah auf diese Art, δρομῷ παρήλθεν er kam im Lauf herzu;

3) die Ursach, z. B. φόβῳ ἔπραττον ich that es aus Furcht; κάμνειν χάσῳ τινί an einer Krankheit darnieder liegen;

4) die bestimmte Zeit; z. B. παρῆν τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ am dritten Tage war er da.

Anm. 2. Unter dem Dativus Commodi et Incommodi wird zunächst die fast allen Sprachen gemeinsame Beziehung des Dativs begriffen, wie sie z. B. liegt in dem Homerischen αἴτιν' οἱ Κατὰχλωδες — γεινομένη ἐνησαν „was ihm die Parzen bei seiner Geburt (gutes oder böses) gesponnen haben“; Μεγέλαρ τόνδε πλοῦν ἐσάλασαν „dem Menelaos zu Liebe haben wir diese Fahrt unternommen“

Soph. Hierauf gründet sich der leilere Dat. *commodi et incommodi*, welcher beigefügt wird, um die Empfindung, welche eine Handlung bei jemand erregt, anzudeuten, z. B. ὁ μήτηρ εἶναι σε ποιεῖν ὅτι αὐτὸν βούληται ἐν αὐτῇ μακάριος ᾗς (Plat. Lyl.) hier war für den Verstand genug „damit du glücklich seist“; aber das αὐτῇ ist für das Gefühl beigefügt; eben so beim Nachtheil, οἱ πατέρες τοὺς υἱοὺς παραμυθεύουσι, ὅταν αὐτοῖς ἐξαμαρτάνωσι (Plat. Sophist.), wo man in dem αὐτοῖς ja nicht die bestimmte Richtung der Vergehung (gegen sie, zu ihrem Nachtheil), sondern bloß eine Nebenbeziehung auf die Empfindung der Väter suchen muß. Von solchen Stellen muß man ausgehn, um auch andre richtig zu fassen, wo nach einer den Griechen besonders geläufigen Art der Dat. *moi, tui &c.* bloß eingeschaltet wird, um die Rede gemüthlich zu machen. Ein auffallendes Beispiel dieses müßig scheinenden Dativs gibt die Stelle Od. δ, 569. wo zum Menelaos gesagt wird, daß die Götter (564) ihn nach Elysium senden würden, οὐρανὸν ἔχουσ' Ἑλένην καὶ σφι γαμβρὸς Διὸς εἶναι.

Anm. 3. Von eben diesem Dat. *Commodi* geht auch der Gebrauch aus, dem ganzen Satze den Dativ statt des zu einem Subst. gehörigen Genitivs beizufügen, z. B. ἐπὶ τῆς ἀμάξης δὲ σφι ὄχετο ἡ μήτηρ (Herod. 1, 31.) ihnen — anstatt — ihre Mutter saß auf dem Wagen. Daher auch einem solchen Dativ zuweilen ein wirklicher Genitiv, durch eine Art Nachlässigkeit, nachgeschickt wird, s. Od. ε, 231. 232. — Ein Dativ, der gar nicht zum Satze gezogen werden kann, steht statt des Genitivs zuweilen bei Verhältnissbegriffen (wie Verwandter, Freund, Gast), z. B. τοῦ ξένου ἡμῖν ἠδέως αὐτὸν πυνθανοίμεν Plat. Soph. p. 216. extr.

Anm. 4. Nicht selten steht aber auch der Genitiv des Pronom. Person, zu einem nachher folgenden Substantiv gehörig, statt des Dat. comm. oder incomm. z. B. Plat. Phaedo gegen das Ende εἰς σου βίος ἐν τοῖς σκέλεσι γένηται, wo σου, zu σκέλεσι gehörig, statt σοι beim Verbo steht. Eben so: διὰ τί μου ἀνδρίας οὐ κείται πυνθανονται; hier hat μου zwar seine volle Bedeutung, aber es wird vorausgeschickt, weil es zugleich für μοι steht.

(Von dem Dativ beim Passiv s. den folg. §.)

Vom

V o m V e r b u m.

S. 121. Passiv.

1. Da in dem, was bisher von der Verbindung des Nomens gesagt ist, der Einfluß des Verbi in seiner ersten und einfachen Form, das heißt, des Aktivs hinreichend gezeigt ist, so ist von den drei generibus verbi nur noch das Passiv und das Medium zu erörtern.

2. Das Passiv hat seiner Natur nach dasjenige als Subjekt im Nominativ bei sich, was bei dem Aktiv als nächstes Objekt im Akkusativ stand. Das Subjekt oder der Nominativ des Aktivs hingegen wird nun der Gegenstand von dem ich rede; und wenn dieser bei dem Passiv mit erwähnt wird, so geschieht es im Griechischen am gewöhnlichsten durch die Präposition ὑπό mit dem Genitiv, z. B. ὁ Ἀχιλλεύς κτείνει τὸν Ἑκτορα Pass. ὁ Ἑκτωρ κτείνεται ὑπὸ τοῦ Ἀχιλλέως Hector wird vom Achill getödtet.

3. Oesters wird anstatt ὑπό auch die Präp. παρά, gleichfalls mit dem Genitiv, gebraucht, z. B. πρὸς ἀπάντων θεραπεύεσθαι von allen geehrt werden; — zu wollen auch παρά z. B. οἶμαι γὰρ με παρὰ σοῦ σοφίας πληρωθήσεσθαι (Plat. Symp. p. 175. c.); und, besonders bei Jonkern, ἐξ, z. B. εἴ τι σοι κεχαρισμένον ἐξ ἐμοῦ ἐδωρήθη „wenn dir etwas angenehmes von mir geschenkt worden ist“ Herodot.

4. Nicht selten steht aber auch ohne alle Präposition, der Dativ beim Passiv: οὐ γὰρ εἰς περιουσίαν ἐπράττετο αὐτοῖς τὰ τῆς πόλεως (Demosth.) „nicht zu eignem Vorthell wurden die Staatsgeschäfte von ihnen verwaltet.“ Am gewöhnlichsten geschieht dies beim Perfekto Pass., z. B. καλῶς λέλεκται σοι es ist schon von dir gesagt worden, d. h. du hast schon gesagt.

Anm. 1. Die Griechen bedienen sich nehmlich sehr häufig dieser passiven Konstruktion zum Ersatz des Perf. Akt., das bei sehr vielen Verbis wenig oder gar nicht vorkommt.

kommt, wie z. B. gleich ἅλιστα, welches bei obiger Redensart erforderlich gewesen wäre; s. §. 88. 3. Anm. 5. — Daß übrigens aus obigem Sprachgebrauch häufig eine Zweideutigkeit entstehen kann (z. B. πάντα τα λέλεκται du hast alles gesagt? oder man hat dir alles gesagt?) ist nicht zu leugnen; aber aufmerksame Beachtung des Zusammenhangs wird sie fast immer entfernen.

5. Der allgemeinen Regel nach sollte freilich bloß das nähere Objekt, das beim Aktiv im Akkusativ steht, Subjekt des Passivs werden, und diese Regel beobachten die deutsche, lateinische und andre Sprachen sehr streng. Allein da doch wirklich manches Objekt, das nach dem Sprachgebrauch im Genitiv oder Dativ beim Aktiv steht, der Natur der Sache nach sehr nahe Objekt ist, oder doch sehr leicht als solches gedacht werden kann (z. B. ἀμελεῖν τινα jemand vernachlässigen, πιστεύειν τινί jemanden glauben); so erlauben sich die Griechen auch im Passiv zu sagen τὰ τούτου πράγματα ἀμελεῖται ἀπὸ τῶν θεῶν (werden von den Göttern vernachlässigt), ὁ ψευδὴς μὴ πιστεύεται (dem Lügner wird nicht geglaubt); da es bei uns ein Fehler ist, zu sagen: der Lügner wird nicht geglaubt u. d. g.

6. Das Passiv kann im Griechischen auch einen Akkusativ bei sich haben. Wenn nemlich das Aktiv (nach §. 118, 4.) zwei Akkusative hat, und der Akt. der Person Subjekt des Passivs wird, so bleibt der Akt. der Sache auch noch als Objekt des Passivs stehen, z. B. οἱ παῖδες διδάσκονται σωφροσύνην d. h. man lehrt die Knaben vernünftiges Betragen; ἀφαιρέσεις τὴν ἀρχήν „dem man die Herrschaft genommen hat.“

7. Sehr oft finden sich die beiden letzterwähnten Fälle in Einem Satze vereinigt, daß nemlich der als entferntes Objekt beim Aktiv stehende Dativ der Person Nominativ des Passivs wird, und der Akkus. des Aktivs Objekt des Passivs bleibt, z. B. aus ἐπιτρέπειν τῷ Σωκράτει τὴν δίαιταν (dem S. die Entscheidung auftragen) wird: ὁ Σωκράτης ἐπιτρέπεται τὴν δίαιταν. — Eurip. τὴν δ' ἐκ χειρῶν ἀρπάζομαι diese wird mir

aus den Händen geraubt. — Plat. Tim. p. 60. c. τὸ δὲ ὑπὸ πυρὸς τὸ νοτερόν πάν ἐξαρπασθέν d. h. dieses, dem durch Feuer alle Feuchtigkeits entzogen ist.

Anm. 2. In einigen zu 6. gehörigen Fällen läßt sich der Allusativ beim Passiv auch auf die §. 118, 5. beschriebene Art betrachten, wobei man κατὰ zu suppliren pflegt, z. B. πλήττομαι τὴν κεφαλὴν ich werde (oder mir wird) auf den Kopf geschlagen. — In noch andern regiert das Verbum auch als Passiv (so wie das Aktiv nach §. 118, 2.) einen Allusativ, der den Begriff des Verbi als Substantiv enthält, um, als Adjektiv zu diesem, noch eine Bestimmung hinzuzufügen, z. B. τύπτεται πληγὰς πολλὰς d. h. er bekommt viele Schläge.

Anm. 3. Da die *Adjectiva verbalia* auf τός und τέος passiver Natur sind (s. §. 92.), so haben sie auch gewöhnlich das Subjekt des Aktivs, auf die oben erwähnte Art, im Dativ bei sich: τοῦτο οὐ φητόν ἐστὶ μοι, ich kann, darf es nicht sagen, ἡ πόλις ἀπελήτεια σοι ἐστὶ du mußt dem Staate nützen. Sehr gewöhnlich aber ist der Dativ, als allgemeiner Natur, ausgelassen, wo es im Deutschen heißt, man muß, man kann, z. B. λυτός ὁ τοιοῦτος νόμος καὶ οὐκ εὐτός κτῆνος εἶναι. Das Neutr. des Verbalis auf τέος mit und ohne ausgedrücktes ἐκί entspricht dem lat. Nom. Neutr. auf dum (s. §. 92. A. 4.) z. B. ταῦτα πάντα ποιητέον ἐμοὶ alles dies muß ich thun, τοῖς λόγοις προσεκτέον τὸν νοῦν ἐκί. — Durch eine attische Eigenheit hat aber auch die Form -τέον, gleichsam vermöge des in ihr liegenden Begriffes δεῖ, den Subjekt, Begriff im Allusativ bei sich, z. B. Plat. Gorg. p. 507. d. τὸν βουλούμενον εὐδαίμονα εἶναι σωφροσύνην διαπύον καὶ ἀσκητέον (Heind. ad Plat. Phaedr. 128.).

W o m M e d i u m.

§. 122.

1. In der Lehre von dem Gebrauche des Medii müssen wir zuvörderst das Medium der Bedeutung nach von dem Medio der Form nach wohl unterscheiden, da

der Sprachgebrauch die Bedeutungen des Passivs und des Medii, selbst in den Temporibus, wo eine doppelte Form existirt, keinesweges so regelmäßig unter dieselben vertheilt hat, daß man bei der Benennung Medium stets Form und Bedeutung zugleich vor Augen haben könnte. Nur dies müssen wir als fest voraus setzen, daß für die Syntar ein wahres Medium nur ein solches ist, welches bei passiver Form mediale Bedeutung hat.

Anm. 1. Hierunter ist also auch der Aoristus Passivi, der, wie wir unten sehn werden, in vielen Verben die mediale Bedeutung hat, in allen solchen Fällen mitbegriffen: denn wenn gleich seine Form, der allgemeinsten Analogie nach, keine passive, sondern eine aktive Form ist; so ist diese doch durch den vollständigen Gebrauch ganz aus dem Aktiv gehoben, und dieser Aorist nun als ein wahres Passiv anzusehn, der dann auch, wie andere passive Tempora, wieder der medialen Bedeutung fähig ist.

2. Daß die Grundbedeutung des Medii die reflexive ist, und diese sehr natürlich aus der passiven hervorgeht, haben wir schon oben §. 81, 4. gesehn. Die eigentliche, vollständig reflexive Bedeutung ist nun die, wo das Subjekt des Verbi zugleich dessen nächstes Objekt ist, das also beim Aktiv im Akkusativ steht. So ist also z. B. von *λούω τινά* ich wasche, bade jemand, das Passivum *λούμαι* ich werde gebadet, und dies heißt als Medium ich bade mich. Eben so *ἀπάγχειν*, *ἀπάγξαι τινά* (jemand) erdroffeln, hängen, Med. *ἀπάγχεσθαι*, *ἀπάγξασθαι* sich erhängen; *ἀπέχειν*, *ἀποσχεῖν* abhalten Med. *ἀπέχεσθαι*, *ἀποσχεῖσθαι* sich enthalten (einer Sache). Hierbei ist aber wohl zu merken, daß dieser erste und eigentliche Sinn, obgleich der Sprachgebrauch bei Einführung des Medii davon scheint ausgegangen zu sein, nur bei einer sehr beschränkten Zahl von Verben das wahre Medium derselben ausmacht, und zwar nur bei solchen, die sehr gewöhnlich in dieser ganz reflexiven Bedeutung vorkommen (außer den obigen noch hauptsächlich die, welche eine gewöhnliche

nähe Handlung am eignen Körper, wie Fleiden, abwaschen, scherem, Fränzen zc. bedeuten) Von allen übrigen Verbis kann dieselbe Bezeichnung, wenn sie erforderlich ist, nur durch das Pron. reflexivum ἑαυτοῦ, ἑαυτόν zc. ausgedrückt werden.

3. Dieser reflexive Sinn läßt sich öfters sehr leicht als ein neuer einfacher Sinn denken, d. h. als ein solcher, der keine Reflexion aufs Subjekt hat, z. B. σέλλειν schicken. σέλλεσθαι eig. sich selbst wohin schicken, d. h. reisen: und so geht also das Medium bei mehreren Verbis in ein wahres Intransitivum über: παύειν zur Ruhe setzen, παύεσθαι (sich selbst zur Ruhe setzen, d. h.) aufhören: πλαΐειν (jemand) herumtreiben, πλαΐεσθαι herumschweifen: εὐχεῖν bewirten, εὐχεσθαι schmausen zc.

Anm. a. Diese Media verhalten sich, wie man sieht, zu ihrem Aktio, als Immediativa zu ihren Causativis; und so sind auch einige Passivo Media, die mit einer solchen einfachen Bedeutung ganz als Deponentia erscheinen, wie γένομαι ich koste, σήπομαι faule, ἔπομαι hoffe, und deren selten vorkommendes Aktio man im Deutschen nur durch machen, lassen zc. umschreiben kann: γένω ich lasse kosten, σήπω mache faulen, ἔπω lasse hoffen.

4. Aber eben so leicht wird das Medium auch ein Transitivum. Denn so wie das Passivum häufig (nach §. 121, 6. f.) einen Akkusativ als Objekt bei sich hat, so auch das Medium. Am einfachsten geschieht dies, wenn (wie beim Passiv) eines der Objekte des Aktios beim Medium bleibt, z. B. ἐνδύειν τινὰ χιτῶνα (einem einen Leibriß anlegen) Med. ἐνδύσασθαι χιτῶνα sich den Leibriß anlegen. Das Medium kann aber auch ein eignes Objekt annehmen, wenn auf die erst beschriebene Art aus der reflexiven Handlung ein neuer einfacher Sinn entsteht, den man sich als transitiv denkt, z. B. περαιοῦν τινά jemand übersetzen (über einen Fluß), Med. περαιοῦσθαι (eig. sich selbst übersetzen, d. h.) passiren; und so nimt es nun den Stab im Aktio zu sich, περαιοῦσθαι τὸν Τίγριν den Tigris passiren;

φοβεῖν τινα jemand schrecken, φοβεῖσθαι (eig. sich selbst schrecken; d. h.) fürchten, also φοβείσθαι τοὺς θεοὺς die Götter fürchten; τίλλω raufen, τίλλεσθαι sich raufen d. h. das Haar sich ausraufen; da nun dies eine Handlung ist, wodurch man jemand betrauert, so heißt τίλλεσθαι τινα durch Haarraufen jemand betrauern.

5. In allen bisherigen Fällen entsteht das Medium aus der gewöhnlichen transitiven Konstruktion des Aktivs mit dem Akkus. (φοβοῦμαι für ἐγὼ φοβῶ με). Allein so wie (nach S. 121, 7.) das Passiv zuweilen aus der Konstruktion mit dem entfernteren Objekt, namentlich dem Dativ entsteht, so ist dies auch beim Medium der Fall, und der andre Gegenstand, der beim Aktiv im Akkusativ stand, steht alsdann auch eben so beim Medium, z. B. προσποιῆσαι τινί τι heißt jemanden etwas zu eigen machen (z. B. einem Staat irgend ein Gebiet), προσποιήσασθαι τι heißt etwas sich (sibi) selbst zueignen so λύσασθαι τὴν ζώνην sich den Gürtel ablösen, λούσασθαι τὴν κεφαλὴν sich den Kopf waschen ic. — Und auch unter den Mediis dieser Art gibt es nun wieder viele, aus welchen, für uns wenigstens, ein neuer einfacher, und zwar transfixiver Sinn wird, z. B. πορτίζεσθαι τι sich etwas verschaffen, d. h. etwas erwerben.

Anm. 3. Dabin gehört der Unterschied zwischen θάσσειν νόμους Gesetze vorschreiben (eigentlich nur von einem Gewalthaber, der selbst den Gesetzen nicht unterworfen ist), und θασθαι νόμους von einem Staat, der sich selbst Gesetze gibt, oder von einem Gesetzgeber, der sich seinen Gesetzen mit unterwirft; obgleich die Schriftsteller diesen Unterschied nicht immer streng beobachten.

6. So ist also die gewöhnlichste Bedeutung des Medii entstanden, nemlich die des Aktivs mit dem Zusatz mit oder für mich. Und dabei kann ein Verbum, das im Aktiv zwei Akkusative hat, beide auch im Medium behalten, z. B. αἰτῶ σε τοῦτο heißt ich fodere das von dir (unbestimmt ob für mich oder für einen
einen.

einen ändern), aber αἰτοῦμαι ὅτι ταῦτο heißt bestimmt: ich erbitte mir das von dir.

7. Ueberhaupt kann nun jede Art von entfernter Beziehung der Handlung auf das Subjekt durch das Medium ausgedrückt werden; z. B. ἐποχετεύω ich leite durch Röhren auf —, ἐποχετεύομαι ich ziehe in mich; κλαίειν τὰ πάθη τινός jemandes Leiden beweinen, ἐκλαυσάμην τὰ πάθη „ich beweinte meine Leiden“; σύμμαχον ποιεῖσθαι τινά jemand zu seinem Bundesgenossen machen u. d. g. καταστήσασθαι φύλακας Wächter stellen,nehmlich für seine eignen Sachen; αἶψαι τι etwas in die Höhe heben, αἰρεσθαι τι dasselbe, aber nur wenn man es aufhebt, um es für sich zu behalten; εὐρίσκω ich finde, εὐρίσκομαι ich finde zu meinem Gebrauche, d. h. ich erlange, nancisco.

8. Eine andere Art der reflexiven Handlung ist, wenn etwas auf meinen Befehl an mir geschieht, welches im Deutschen durch das Verbum lassen ausgedrückt wird. So heißt κέλομαι zwar ich schere mich, aber auch ich lasse mich scheren (das Pass. κερήναι wird nur vom ganz leidenden Verhalten gebraucht, z. B. vom Schafe). — Auch hier findet die entferntere Beziehung statt, z. B. παρατίθεμαι τραπέζαν „ich lasse mir einen Tisch vorsetzen“, μισθῶω ich vermiete, μισθοῦμαι τι ich lasse mir vermieten, d. h. ich miete; διδάσασθαι υἱόν „seinen Sohn unterrichten lassen“, καταδικάσαι τινά jemand verurtheilen, κατεδικασάμην αὐτόν gleichl. ich habe ihn zu meinen Gunsten verurtheilen lassen; d. h. ich habe einen Prozeß gegen ihn gewonnen. — Selbst aber ohne alle Beziehung aufs Subjekt findet man das Medium auf diese Art, wo es also bloß durch den Infinitiv des Aktivs mit lassen zu übersetzen ist, z. B. Xen. Cyrop. 1, 4, 18. wo es heißt, daß der junge Cyrus die Waffen anlegte, ἃ ὁ πάππος ἐπέκολλητο „welche sein Großvater hatte machen lassen.“ Dabei προσ-

**βέω ich gehe als Gesandter, προσβύομαι ich schicke
Gesandte.**

Ann. 4. Obige Beispiele reichen hin, um einen allgemeinen Begriff von der reflexiven Kraft des Medii zu geben, und um zu zeigen, daß die Art der Beziehung auf das Subjekt jedesmal von der Natur des Verbi und vom Zusammenhang bestimmt wird, wie man durch Uebung und Vergleichung erlernen wird. Wobei indeß zu merken, daß die Beziehung auf das Subjekt oft sehr entfernt und schwach ist, so daß deren Beziehung ohne Schaden des Sinnes wegbleiben könnte, besonders, wo sie sich durch die Natur des Verbi von selbst versteht. Endlich ist sie auch in manchen Verbis und einzelnen Fällen offenbar ganz verschwunden; z. B. ἰδέν und das poetische ἰδέναι sind ganz einerlei, und so auch in der Prosa ἀποπαύειν und ἀποπαύισθαι darlegen, beweisen, παρίχειν und παρίχεσθαι darreichen; sehr häufig wird auch das Medium nur in gewissen Nebenwendungen der Bedeutung oder in anderer Verbindung gebraucht, wie in αἰετέν nehmen, αἰετέσθαι wählen; λαβεῖν und λαβέναι u. a. Aber diese Fälle muß man sich, wie andere Besonderheiten und Anomalien des Sprachgebrauchs merken, hier aber doch besonders behutsam sein, weil sehr leicht eine Beziehung für uns unmerklich sein kann, welche der Grieche selbst so gleich fühlte.

Anm. 5. Dagegen muß man auch nicht glauben, daß das Medium von allen Verben wirklich existire, wo es dem Sinn nach existiren könnte. Die Beobachtung des Sprachgebrauchs und die vollständigeren Lexika müssen vielmehr jedesmal lehren, ob ein Verbum ein Medium hat, ob dies einen bestimmten Sinn hat, und welchen.

Anm. 6. Wenn die entferntere Beziehung auf das Subjekt, der Deutlichkeit oder des Nachdrucks wegen, durch ein Pronomen (wie *ἑαυτοῦ*, *ἐμός* ic.) bezeichnet wird, so bleibt demungeachtet das Medium (wo es statt findet), obgleich dies alsdann nicht erforderlich wäre. So sagt z. B. Demosthenes (in *Mid.*) *γέγραμμαι ἑαυτῷ ταῦτα* ich habe mir das aufgeschrieben.

Anm. 7. Unter dem reflexiven Sinne ist auch die etw

gemüthliche reciproce (gegenseitige) Handlung mit begriffen. So heißt βουλευεῖν rathen, beschließen, βουλευσθαι sich unter einander beraten (aber auch als gewöhnliches Medium sich selbst beraten, einen Rath fassen); διαλύειν (andre) auslöshen, διαλύεσθαι sich unter einander verlöshen.

Anm. 3. Gang von dem eigentlichen Medium auszu schließen und als bloße Deponentia der alten passiven Form sind solche Medialformen anzusehen, wovon gar keine als eine Form vorhanden ist, wie δέχομαι (nehme) ἐδέξαμην, ἀσπάζομαι (empfinde) ᾤσπόμην u. a.

§. 123.

1. In der Formenlehre, oben §. 81., haben wir bereits gesehen, daß die Formen, welche gewöhnlich das wahre Medium ausmachen, sind: Präs und Imperf., Perf. und Plusq aus dem Passiv; und Futur und Aorist mit der eignen Medialform.

2. Was nun die Medialform betrifft, so hat diese mit dem eigentlichen Passiv der Bedeutung nach gar nichts zu thun. Dagegen hat in vielen Verben der Aor. Pass. zugleich die Bedeutung des Medli, z. B. κατακλίνεσθαι sich niederlegen, κατεκλίθη· ἀπαλλάττεσθαι sich wegmachen; ἀπηλλάγη· so auch ἐλλεσθαι in der Bedeut. reifen, ἐαλῆναι (ἐελλασθαι heißt sich auf diese oder jene Art Fleiden; auch Fommen lassen); ferner ἀνκηθῆναι, πειραιωθῆναι, φοβηθῆναι, πεισθῆναι, ἐναντιωθῆναι, κοιμηθῆναι, ὀρεχθῆναι, καταπλάγῃν u. a. S. B. ἡσκήθη τέχνην, κατεπλάγη τὸν Φίλιππον.

Anm. 1. Man könnte mehrere dieser Verba, deren Bedeutung mehr leidend ist, wie φοβεῖσθαι, κατακλῆτεσθαι auch für Passiva erklären die einen Reflexativ bei sich haben (§. 121, 6. f.). Allein solche Passiva haben immer einen dritten Gegenstand im Reflexativ, die bisher gehörigen hingegen das Subjekt des Aktus. S. B. ὁ Φίλιππος κατέπληττον (erschreckte) αὐτόν: wäre καταπλάγη in der Bedeutung, er erschrak, fürchtete sich, reines Passiv, so müßte es im obigen Falle heißen καταπλάγη ὑπὸ τοῦ Φιλίππου.

Anm.

Ann. 2. Wenn der Aor. Med. gebräuchlich ist, so kann der Aor. Pass. als Passiv einer besondern Bedeutung des Medii gebraucht werden, s. B. γραφεῖς geschrieben von γραφῶν, aber auch verklagt von γραφεσθαι, γραφασθαι verklagen.

Ann. 3. Die Ausnahmen, wo der Aor. Med. noch als Passiv vorkommt, sind äußerst unbedeutend, und finden sich hauptsächlich bei den epischen Dichtern. Doch werden einige Composita von αἰεσθαι auch von Aistern passiv gebraucht, als κατααἰεσθαι Plat. Phaedr. 49. Eurip. Hipp. 27. ἀνοαἰεσθαι Plat. Theaet. 52.

3. Mit dem Futur verhält es sich gerade umgekehrt. Der Fall, daß auch das Fut. Pass. als Medium gebraucht würde, ist weit seltner, und dagegen findet man von vielen Verbis das Fut. Med. als Passiv. Am gewöhnlichsten ist dies bei solchen, deren Fut. Pass. eine schwerfällige Form haben würde, wie ὠφελεῖν, ὁμολογεῖν, ἀμφοισβεῖν, γυμνάζειν, φυλάττειν, ἀπαλλάττειν, doch auch von τρέφειν, τιμᾶν, δηλοῦν u. a., zum Theil neben dem Fut. Pass.

Ann. 4. Es läßt sich leicht beurtheilen, daß dieser Gebrauch am wenigsten statt findet bei denjenigen Verbis, deren Medium eine mit dem transitiven Aktiv zu nah übereinkommende Bedeutung hat, wie die von S. 122, 4 — 6; und noch weniger von denen, deren Fut. Med. ganz statt des Fut. Akt. steht, und die wir S. 100. Ann. 3. gesehen haben.

4. Daß nun aber das Perf. u. Plusq. Pass. zugleich das wahre Perf. u. Plusq. Med. sind, ist aus vielen Beispielen unzweifelhaft; (zwei haben wir bereits im vor. S. gesehen, 8. ἐπεποίητο und A. 6. γέγραμμαι) Cyrop. 7, 3, 14. ἀκινάκην πάλαι παρεσκευασμένην σφάζτει. ἐαυτήν da sie sich mit einem Schwert verlängert versehen hatte, erstach sie sich selbst; ibid. 7, 2, 12. διαπέπραγμαι ich habe ausgewirkt; Isocr. ἐπιδεδειγμένος τὴν πορνείαν der seine Bosheit an den Tag gelegt hat; Xen. Symp. 8, 25. μεμισθωμένος χώρον einer, der ein Stück Land gemietet hat u. s. f.

5. Das

5. Das Perf. 2. Akt. oder fälschlich sogenannte Perf. Med. hat diesen Namen bloß durch den Umstand erhalten, daß es gewöhnlicher intransitive Bedeutung hat, und daher in einigen Verbis, deren Medium nach S. 122, 3. ins Intransitivum übergegangen ist, mit zu diesem Medium gehört.

Anm. 5. Daß das Perf. 2. nur eine einfachere Form des Perf. Act. ist, erhellt daraus, daß die größte Anzahl der Beispiele davon gewöhnliches Perfectum in derselben Bedeutung sind, die das Präsens auf ω hat, worunter auch mehrere reine Transitiva: ἀκήκονα, δέδορκα, ἔκτονα, ἔσπορα, λέλαινα, πέπορθα, τέτοκα * worzu auch οἶδα gehört *).

Anm. 6. Die größere Zahl gehört jedoch intransitiven Verben zu, wie γέγηθα, αἶωθα, ἐλήλυθα, εἶκα, πέπραγα, κέχηρα, τέθηκα, κέχοθα, λέλακα, ὀδῶθα, πέπορθα, πέφρικα, αἰέσηρα, τέθηλα, τέτριχα ic. und einige, die eigentlich intransitiver Bedeutung, nur durch gewisse Verbindungen transitiv werden, wie δίδω, λέληθα, πέφρυγα.

Anm. 7. Besonders aber geht der Vorzug, welchen diese Form der intransitiven Bedeutung gibt, daraus hervor, daß in vielen Fällen, wo beide Bedeutungen bei einem Verbum statt finden, dies Perfect zu der intransitiven gehört. Die Fälle, wo das gebräuchliche Präsens Akt. beide Bedeutungen hat, sind überhaupt am seltensten; doch gehört

*) Ich habe hier und im folgenden die bekannteren auch bei Autilern vorkommenden Perfecta 2., soviel wie möglich war, vollständig zusammenzustellen gesucht, um dem Leser eine eigne Ueberzeugung über den Gebrauch dieser Form zu verschaffen, über welche so gewöhnlich nur einseitig geurtheilt wird. — Auf die, deren Charakter im Präsens φ oder χ ist, und die also eben so gut Perf. 1. sein können, ist keine Rücksicht genommen. — Auch habe ich alle die weggelassen, welche bloß zur Homerisch-ionischen Sprache gehören, weil diese sich zu einer besondern Untersuchung eignen. Denn soviel ich weiß, hat Homer bloß diese Form des Perfectes, mit Ausnahme einer sehr geringen Anzahl von Perfectis auf κα (wie βίβηκα, βιβλήνα, τεταροήκασι) nur die Form des Perf. 2., gar keine mit Verwandlung des Charakters in φ oder χ .

gehört von diesen hieher πρᾶττω (ich thue, mache) pf. πᾶπραχα, πρᾶττω (ich befinde mich, s. B. καλῶς), pf. πᾶπραχα, welcher Unterschied durchgängig beobachtet wird.

Anm. 2. Dies scheint ursprünglich derselbe Fall mit allen solchen Verben gewesen zu sein, wie ΟΛΩ, ΙΕΗΓΩ, σήπω, τήχω u.; alle hatten beide Bedeutungen, und das Perf. 2. gehörte zu der intransitiven. Von den meisten jener Verba aber bekam das Passivum oder Medium die intransitive Bedeutung (vgl. S. 122, 4.); und da das Perf. 2. dieselbe hatte, so scheint daher in folgenden Verbis (von welchen zum Theil noch das Anomalen, Verzeichnis nachzusehen ist) das Perf. 2. ins Med. oder Pass. zu gehören, wohin es jedoch eben so wenig gehört, als die Perf. 1. πέφυκα, ἔσηκα, mit welchen es sich ganz eben so verhält:

- ἄγνυμι — ἄγνυμαι (breche, intransit.) pf. ἔαγα
 ἀνοίγω, ἀνέωχα — ἀνέωγα Rehe offen
 δαίω — δαίτομαι (brenne, intransit.) pf. δόδηα
 ἐγείρω, ἐγήγερκα — ἐγρήγορα wache
 ἔλπω (mache Hoffnung) — ἔλπομαι, ἔλπα, hoffe
 ὅλλυμι, ὀλώλεκα — ὅλλυμαι (gehe zu Grund) pf. ὄλωλα
 ὄρνυμι — ὄρνυμαι (entstehe) pf. ὄρωρα
 παίδω, πέπεικα — παίδομαι, πέποιθα, traue; woraus
 aber ein neues Transitiv wird, glauben
 πῆγνυμι — πῆγνυμαι (bleibe stecken) pf. πέπηγα
 ῥήγνυμι — ῥήγνυμαι (reiße, intransit.) pf. ῥῥῶγα
 σήπω (mache faulen) — σήπομαι (faule) pf. σέσηπα
 τήχω (schmelze, transit.) — τήκομαι (schmelze, intransit.) pf. τέτηκα
 φαίνω (zeige; zuweilen auch scheine) — φαίνομαι (scheine)
 pf. πέφηνα.

Und auf eben diese Art sind die Perfekte einiger Deponentium zu erklären, wie γίγνομαι γέγονα, μαινομαι μέμνηται. — In einigen der angeführten Perfekte geht die intransitive Bedeutung in die passive über (s. S. 100. A. 12.); besonders in ἔαγα, ῥῥῶγα bin zerbrochen, zerrissen; noch vollkommener in τέτευχα (s. Anom. u. vergl. das Perf. 1. ἔδωκα in ἀλίσκομαι). Schwankend zwischen beiden Bedeutungen (der transitiven und der neutropassiven), doch meist gewöhnlicher transitiv, sind διέφθορα habe verderbt, sein

ner bin verborhen), *ἔκλινον* (habe geschlagen, bei einigen Schriftstellern bin geschlagen worden, *vapulavi*) und *τίσσομαι* (s. S. 207. zweite Note).

Anm. 9. Die in der vorigen Anm. begriffenen sind die einzigen, worauf sich die gewöhnliche Benennung eines Perf. Med. gründet. Hieraus, und aus der Vergleichung der großen Menge wahrer Mediorum, wie sie S. 122. angegeben sind, und welche sämmtlich, wenn es eines Perfecti Bedarf, das Perf. Pass. nehmen, erhellet also der Ungrund jener herkömmlichen Benennung zur Genüge.

§. 124. Von den Temporibus.

1. Nach dem, was oben bei der Formation des Verbi dargethan worden, versteht es sich nun von selbst, daß hier nicht mehr auf die doppelten Formen einiger Temporum Rücksicht genommen werden kann. Wir haben also bloß ein Präsens, Imperfect, Perfect, Plusquamperfect und Futurum, welche im Wesentlichen mit den gleichnamigen Temporibus unserer Sprachen übereinkommen; dann noch einen Aorist, und das Fut. 3. des Passivs, welche noch einer genaueren Erörterung bedürfen.

2. Um den Aorist kennen zu lernen, muß man die andern Präterita vergleichen. Das Perfect erzählt gar nicht, sondern es setzt nur das Geschehene, als vergangen mit der gegenwärtigen Zeit in Verbindung (z. B. ich weiß es, denn ich habe es gesehen), obgleich diese Verbindung nicht immer ausgedrückt ist, sondern das Perfect durch sich selbst in dem Gedanken sie erweckt: ich habe es gesehen d. h. ich bin einer der es sah, — ist, da ich dieses spreche, ist es schon geschehen *). Der Aorist läßt die gegenwärtige Zeit ganz aus den Augen, versetzt uns in die Vergangenheit

*) Immer wird man finden, daß das reine Perfect, wie

heit und erzählt so nach einander das Geschehene *); z. B. Πύρρος ὁ βασιλεὺς ὁδῶν ἐνέτυχε καὶ φρουροῦντι νεκρὸν — καὶ ἐκέλευσε μὲθ' ἑαυτοῦ κομίζειν u. s. w. Aber mitten in der Erzählung müssen zuweilen die Umstände, unter welchen damals die Sache geschah, erwähnt werden; dies geschieht durch das Imperfekt; z. B. ὁλλοὺς δὲ ὑπερὸν ἡμέρας ἐξέτασις ἦν, καὶ παρ' ἣν ὁ κύων ἰδὼν δὲ τοὺς φονέας ἐξέδραμε (dies wieder Aorist) u. s. f.; — und wenn man das, was auch damals schon vorgegangen war mit der Erzählung in Verbindung setzt, so geschieht dies durch das Plusquamperfekt.

3. Die drei andern Präterita setzen also alle schon eine Zeitbestimmung voraus, das Perfekt die Gegenwart, Imperfekt und Plusq. die Zeit des erzählten Fakti. Der Aorist erzählt das Vergangene ohne alle Voraussetzung und Beziehung. Wenn aber eine solche aus dem Zusammenhang hinreichend erhellet, so kann er auch statt des Perfekts, — und in der Erzählung statt des Plusquamperfekts gebraucht werden. Am häufigsten steht er daher anstatt des Perfekts, z. B. Xenoph. Memor. 1, 6, 14. sagt Sokrates τοὺς θεσaurοὺς τῶν παλαι σοφῶν, οὓς ἐκεῖνοι κατέλιπον, ἐν βιβλοῖς γράψαντες, — διέρχομαι, wo der Sinn offenbar das Perfekt verlangt: „welche sie in Büchern uns hinterlassen haben.“ Besonders wird in jeder Rede, wo des Vergangenen viel, und immer so erwähnt wird, daß die

Seele

es sich besonders im Griechischen erhalten hat, nur gebraucht wird, wenn eine Folge der vollendeten Handlung oder auch ihres Aufhörens ist noch fortdauert. Wer da sagt ich habe es gewußt sagt zugleich, daß er es ist nicht mehr weiß. Wer da sagt οἶκον ᾠκοδόμηκα denkt sich dies Haus als noch stehend; sagt er ᾠκοδόμησα so läßt er dies wenigstens unentschieden, sagt aber auch eben so, wenn er bestimmt weiß, daß es nicht mehr steht.

*) Der griech. Aorist übernimmt also für sich allein, was ärmere Sprachen einem der übrigen Präterita noch mit auftragen, die Lateinische dem Perfekt, die Deutsche dem Imperfekt.

Seele in der Gegenwart bleibt, demungeachtet im Griechischen am gewöhnlichsten der Aorist, statt des in unsern Sprachen dann allein üblichen Perfekts gesetzt. Und meist nur, wo es dem Sprechenden auf den Ausdruck des genauen Zeitverhältnisses ankommt, wird das Perfekt, und in der Erzählung das Plusq. gesetzt; wobei jedoch immer auch dem Wohlklang ein Hauptantheil an der Entscheidung zukommt. Die Unbestimmtheit, welche dem Aorist den Namen gegeben hat, ist also eigentlich bloß auf die vergangene Zeit eingeschränkt.

Anm. 1. Statt des Plusquamper. steht der Aorist z. B. Xen. Cyrop. 5, 1. vorn „Ihr Mann war als Gesandter in Baktrien“; ἔπεμψε δὲ αὐτὸν ὁ Ἀσούριος περὶ συμμάχιας, d. i. hatte ihn geschickt. Bei den Dichtern ist dieser Aorist bei weitem gewöhnlicher als das Plusq. selbst.

4. Das Gleichzeitige, was man als Bestimmung des Erzählten beibringt, wird selten etwas anders als etwas Daurendes sein („alles schlief; da ertönte ein Geschrei“); und auch wenn es etwas ganz momentanes ist („ich that eben meinen Mund auf, ihn zu rufen, da trat er herein“) so kann man sich es doch nicht füglich anders denken, als daß es einen Moment vorher begonnen. So verbindet sich mit dem Imperfekt von selbst der Begriff der Dauer, und, im Gegensatz desselben, mit dem Aorist der des Momentanen. Hieraus entstand ein zweiter Sprachgebrauch, vermöge dessen das Imperfekt auch im Fortgang der Erzählung nicht als gleichzeitige Bestimmung des Aorists, sondern abwechselnd mit demselben eintritt, so oft das erzählte Faktum selbst in der Dauer dargestellt werden soll; z. B. Xen. Anab. 5, 4, 24. τοὺς μὲν οὖν πελταστὰς ἐδέξαντο οἱ βάρβαροι (sie empfingen sie; momentan) καὶ ἐμάχοντο (und kämpften mit ihnen; fort-daurend); ἐπεὶ δ' ἔγγυς ἦσαν οἱ ὀπλῖται (als sie heranliefen; natürliches Imperfekt) ἐτρέποντο (wandten sie sich zur Flucht; momentan); καὶ οἱ πελτασταὶ εὐθὺς ἐπείοντο (verfolgten sie; fort-daurend). — Dies gibt oft einen Unterschied für den Sinn, den man leicht

unbemerkt läßt; denn wenn es z. B. heißt, ὁ πύαξ ἐξέδραμε, καὶ καθυλάσσει αὐτοὺς, so wird notwendig ein anhaltendes Bellen dadurch verstanden: bläse es καθυλάσσει, so wäre es ein einmaliges Abbellen, so momentan, als das ἐξέδραμεν. — Und so kommt es, daß das Imperfekt durchaus gebraucht wird, wenn in der Vergangenheit ein Pflegen, oder etwas das häufig geschah, dargestellt werden soll, z. B. Μίλων ὁ Κροτωνιάτης ἢ σὺ μὲν μὲν κρεῶν εἰκοσι „Wilon der Krotontier ab zwanzig Rinen Fleisch“ pflegte soviel zu essen.

5. Durch das Obige ist also der Vorstoß auf das Momentane in der Vergangenheit, hauptsächlich in der Erzählung, festgesetzt, wobei es sich versteht, daß dies nicht auf das wirklich und eigentlich Momentane eingeschränkt ist, sondern daß der Vortragende sich dessen für alles bedient, was ihm als momentan erscheint, oder was er als momentan vorstellen will. Dieser Unterschied des Momentanen und des Dauernden findet aber auch in der Gegenwart und Zukunft statt. Für diese Zeiten hat jedoch die Sprache im Indikativ zu diesem Zweck keine doppelte Form; aber in den abhängigen Modis kann die griechische beides immer unterscheiden. Man muß nemlich diese Modos in Absicht der Zeit im Griechischen zweifach betrachten: 1) jeder Modus hat die bestimmte Zeit seines Indikativs; 2) im Präsens und Aorist sind aber die abhängigen Modi auch zugleich aoristisch d. h. sie bezeichnen für sich durchaus keine Zeit (so wie z. B. im Deutschen der Infinitiv des Präsens) und werden nur, wenn und so weit es nöthig ist, in Absicht der Zeit durch denjenigen Indikativ bestimmt, von welchem sie in der Rede oder im Gedanken abhängig sind. In diesem Falle entsteht also eine doppelte, in Absicht der Zeit nunmehr gleichgültige Form: τυπτεῖν oder τυπαι, φιλεῖν oder φιλεῖν κ. welche die griechische Sprache dahin benutzte, daß sie sich der Modi des Präsens hauptsächlich bedient, um eine dauernde, der Modi des Aorists, um eine momentane Handlung zu bezeichnen. Z. B. wenn

wenn Demosthenes (Phil. 1. p. 44. Reisk.) sagt *τρίηρεις πεντήκοντα παρ' αὐτῶν ἀσασθαί φημι δεῖν, εἰ αὐτοὺς οὕτω τὰς γνώμας ἔχειν* — so will er die Kriegsschiffe sofort ausgerüstet haben; daher der momentane Aorist; die Stimmung aber, die er durch das *γνώμας ἔχειν* empfiehlt, ist etwas Daurendes. Und wenn es ferner heißt (p. 45.) *ἢ διὰ τὸν φόβον — ἢ συχίαν ἔχη, ἢ πασιδὼν ταῦτα ἀφυλακτος ληφθῆ* — so sieht man gleich, daß auch hier *ἔχη* dauert und *ληφθῆ* ein Moment ist. Eben so beim Imperativ (ib. p. 44. init.) *ἐπειδὴν ἅπαντα ἀκούσιτε, κρίνατε, καὶ μὴ πρότερον προλαμβάνετε*. Hier wird der Moment des *κρίνατε* deutlich bestimmt; das Wilden der vorgefaßten Meinung aber ist etwas an sich Unmähliches, und wofür auch der Redner keinen Moment im Sinne hat, daher *προλαμβάνετε*. Man fühlt indessen leicht, daß dieser Unterschied vielfältig bloß von der Ansicht des Redenden oder Schreibenden abhängt, und daß daher an unzähligen Stellen es wirklich gleichgültig ist, ob *λέγειν* oder *λέγει*; *λέγε* oder *λέγων* steht, ohne daß dadurch der Unterschied im Ganzen an seiner Wahrheit etwas verliere.

6. Das Particip des Aorists hat eigentlich immer die ausdrückliche Bedeutung der Vergangenheit, und geht zum Theil ganz ins Part. Perf. über, z. B. *ἀποβαλὼν* der verloren hat und also jetzt nicht mehr besitzt, *μαθὼν* der gelernt hat und also weiß, *θανὼν* gestorben, todt, *οἱ πεσόντες* die Gefallenen, Todten; u. d. g.

Anm. 2. So sagt z. B. Demosthenes (Mid. 52. Reisk. p. 576. 23.) „von einer Rede voller schimpflichen Vorwürfe ist der wahre Verfasser *ὁ παρὰ σκεπτικῶς τὰ ἔργα*, — *οὐχ ὁ ἐσκεμμένος οὐδ' ὁ μεριμνήσας τὰ δίκαια λέγειν* d. h. der, welcher die Thaten dazu hergegeben, nicht der, welcher sich wohl vorbereitet und Sorge getragen hat, zu sagen was recht ist.“ Also *μεριμνήσας* ganz parallel mit den Perfecten offenbar um das misfällige *μεμεριμνηκός* zu vermeiden.

Anm. 3. In allem bisherigen ist hauptsächlich vom ac-

weisen

tischen Sprachgebrauch die Rede. Im Homer ist der nachherige Aorist, wie so vieles andre, gleichsam noch im Entstehn, d. h. die übrigen Tempora haben sich noch nicht so herausgesondert, und namentlich läßt sich das Imperfekt bei ihm noch häufig vom Aorist nicht trennen. Die Beispiele überlassen wir eigener Beobachtung *). — Auch im Herodot (vielleicht im Jonismus überhaupt) wird besonders in der fortlaufenden Erzählung noch häufig das Imperfekt, für unser Gefühl wenigstens, als Aorist, d. h. als Erzählung momentaner Ereignisse gebraucht, deren Gleichzeitigkeit mit andern Ereignissen nicht notwendig in dem Zusammenhang begründet ist, z. B. 3, 28. ἐκάλει, ἐκέλευε, und vielfältig ἦρως, ἀμείβετο. ic.

Anm. 4. Wenn außer der Erzählung ein Pflegen, oder eine gewöhnliche Erscheinung in der Welt erwähnt wird, so steht, anstatt des Präsens, womit in andern Sprachen, und auch im Griechischen, dieses ausgedrückt wird, durch einen besondern Gradismus häufig der Aorist (der alsdann im vollkommensten Sinne unbestimmtes Tempus ist); z. B. Demosth. Olynth. 2. μικρὸν πταίσμα ἀρχαίως καὶ δούλος πάντα „ein kleines Versehn verrätet und

*) Wir wollen indessen einige Stellen anführen, wo das Imperf. in einem Zusammenhang mit Aoristen steht, ohne daß ein die Verschiedenheit begründender Unterschied der Handlung sichtbar wäre. Il. α, 437. 438. 465. β, 43 -- 45. Denn es wäre widersinnig anzunehmen, daß das Aussteigen der Schiffleute, das Zerhacken des Fleisches, das Umwerfen des großen Mantels der Seele des Dichters als dauernde, Zeit erfordernde Handlungen erscheinen sollten, während das Herausführen der (vielen) Opferthiere, das Anstecken der (vielen) Stücke Fleisch an die Spieße, das Umgürten des Schwertes in demselben Gedanken momentan wären. Und noch entscheidender ist λαῖπρ β, 107. vgl. 106. Dagegen wird man mit großem Nutzen in der Lesung des Homer bemerken, wie allerdings der bei weitem größte Theil der entschiedenen Imperfektie, die sich in die Erzählung mischen, eine notwendig und fühlbar fortgesetzte und wiederholte Handlung bezeichnen. Auch wird man die umgekehrte Verwechselung, das heißt einen Aorist bei notwendiger Gleichzeitigkeit oder Wiederholung, nicht leicht im Homer finden.

und vernichtet oft alles wieder.“ Id. Mid. αὐ γὰρ ἡ πλὴν παρέρησι τὴν ὀργήν, ἀλλ’ ἡ ἀτιμία: οὐδὲ τὸ τυπτεσθαι — ἐστὶ θάνατος, ἀλλὰ τὸ ἐφ’ ὕψει, wo das ἐστὶ zeigt, wie das vorhergehende παρέρησι zu verstehen ist. Isocr. Paneg. 12. (von den großen Spielen und Zusammenkünften der Griechen, im Gegensatz des fortdauernden Zusammenflusses in Athen) αἱ μὲν ἄλλαι πανηγύρεις δια πολλοῦ χρόνου συλλεγεσθαι ταχέως διελεύθησαν, ἡ δὲ κ. τ. λ.

Anm. 5. Noch ein Fall, wo der Aorist statt des Präsens zu stehen scheint, ist der Indic. Aor. nach der Frage τί οὐ, z. B. τί οὐκ ἐποίησμεν; wörtlich: „warum haben wir dies nicht gethan?“ d. h. laßt uns das thun; τί οὐκ ἔφρασας; d. h. sage mir gleich —; (s. Heind. ad Plat. Gorg. 126.).

Anm. 6. Eine große Freiheit in der Wahl der Tempusformen gewannen die Griechen noch dadurch, daß sie in der Erzählung überall wieder das Präsens anbringen konnten, wo die wahre Zeit aus dem Zusammenhang erhelle; und zwar nicht bloß in ganzen Abschnitten; wie auch wir der Lebhaftigkeit wegen zuweilen thun; sondern mitten in einer Verbindung, ja mitten in den Gedanken eines andern, die durch den sermo obliquus angeführt werden; das Präsens im Indicativ; z. B. Xen. Anab. 1, 3, 14. εἰς δὲ εἶπε —, στρατηγοὺς ἐλέσθαι ἄλλους ὡς τάχιστα, εἰ μὴ βούλεται Κλεάρχος ἀπάγειν. Ebend. 1, 7, 16. wird erzählt, daß das Heer des Cyrus an einen Graben kam; dann folgt sogleich ταύτην δὲ τὴν τάφρον βασιλεὺς μέγας ποιεῖ ἀπὸ ἐρύματος, ἐπεὶ δὲ συνθάναται Κύρον προσκύνοντα. Jede andre Sprache müßte hier nothwendig zweimal das Plusquampr. setzen.

Anm. 7. Einige Verba haben aber in sich selbst etwas, daß die Folge der Temporum zu stören scheint. So ist besonders ἦκω ich komme, immer als ein Präteritum anzusehen, ich bin gekommen, d. h. ich bin da (Plat. Crito vorn: ὑπὲρ ἡκεις ἢ πάλαι;). Eben so steht εἴχομαι, eig. ich gehe fort, ganz gewöhnlich für ich bin fort, wo durch das Impf. ὥχστο das Ansehen des Plusquampr. bekommt. Ferner τίπτειν τίνα hat außer der Bedeutung gebären, zeugen, auch die: Vater, Mutter von jemand sein.

daher es oft ganz als Perfect zu fassen ist: πολλοὶ οὐδ' ὅτι
τοῖς ἄλλοις τλάει πατήρ.

Anm. 8. So wie endlich in jede Sprache, besonders in die idgliche Rede, gewisse Redensarten sich einführen, welche den allgemeinen Gesetzen entgegen zu sein scheinen, indem ihr natürlicher Ursprung sich verdunkelt hat; so hat auch die griechische Sprache dergleichen, die sich namentlich in die angeführten Regeln vom Gebrauch der Temporum nicht bringen lassen, und die man daher beobachten muß, ohne sich in dem, was aus der großen Uebereinstimmung des Uebrigen hervorgeht, dadurch irren zu lassen. Dahin gehört das ἦν ἄρα statt des Präsens, s. Meind. ad Plat. Phaedon. 35. und einzels Morike statt des gewöhnlichen Präsens, s. B. Aristoph. Nub. 175. u. d. g. Im Homer ἐπλετο s. Anom. πάλω.

Anm. 9. Das Perfect hat auch einen Conj. und Opt., und das Futur einen Opt., welche auch wirklich gebraucht werden, wenn die Art der Ungewißheit, welche diesen Modis eigen ist (und wovon S. 126. nachzusehn), mit diesen Zeitbestimmungen zusammentrifft. S. B. εἴθε ὁ υἱὸς νομήσει, o möchte mein Sohn doch gesiegt haben! Da indessen für die meisten dieser Fälle auch die Modi des Präs. und Mor. mit Hülfe des Zusammenhanges hinreichend sind, so werden jene nur gesetzt, wenn die Deutlichkeit besonders dadurch gewinnt; daher sie denn auch hier keiner besondern Erklärung bedürfen. Ueberhaupt brauchen die Schriftsteller auch dann für den eigentlichen Conj. und Opt. des Perfects, bei den meisten Verben lieber die periphrastische Form, s. B. πεποιθώς εἰ und εἴην. — Der Imperativus Perfecti kommt in seiner Hauptform, der 2ten Person, nur von solchen Verben vor, deren Perfect Bedeutung des Präsens hat, wie εἰργασθῇ, μένηται. Die dritte Person aber, vorzüglich vom Perf. Pass., hat einen abschließenden Sinn („es sei damit gethan“), und gewährt oft einen kraftvollen Ausdruck, s. B. εὖν δὲ τοῦτο τετελεμένον εἶναι (es sei gewagt). — Arist. Vesp. 1129. πεποιθένθω es werde versucht d. h. versuche es nur.

(Einige andere Eigenheiten im Gebrauch des Moriks, Imperfects, Futurs, s. unt. bei den Modis.)

Anm.

S. 125. Futurum 3.

1. Das Futurum 3. ist eigentlich, wie der Form, so auch der Bedeutung nach, aus dem Perfekt und dem Futur zusammengesetzt; es versteht das völlig Vergangene oder Vollendete in die Zukunft. Z. B. Plat. Rep. 6. ἡ πολιτεία τελέως πεκοσμήσεται, εἰν ὁ τοιοῦτος αὐτὴν ἐπισκοπῇ φύλαξ, „der Staat wird vollkommen eingerichtet sein (nicht werden, adornata erit, nicht adornabitur), wenn ein solcher Wächter ihm vorsteht.“ Aristoph. Nub. 1436. μάτην ἐμοὶ κεκλαύσεται (vgl. S. 121, 4.) „dann werde ich umsonst geweint haben.“ So wie nun das Perfekt häufig einen noch fortdauernden Zustand bedeutet, z. B. ἐγγέγραμμαι nicht bloß ich bin eingeschrieben worden, sondern ich bin eingeschrieben, stehe auf der Liste, so bleibt dies auch in diesem Futur, z. B. Οὐδεὶς κατὰ σπουδὰς μετεγγραφήσεται, Ἀλλ' ὥσπερ ἦν τὸ πρῶτον, ἐγγεγράψεται „keiner wird nach Eunst umgeschrieben werden, sondern wie er von Anfang (eingeschrieben) war, so wird er eingeschrieben bleiben“ (Arist. Eq. 1371.).

2. Daher ist dies das eigentliche Futur solcher Perfekte, die eine eigne Bedeutung bekommen, die sich als Präsens fassen läßt, wie λέλειπται es ist übrig, λελείψεται es wird übrig sein (λειφθήσεται es wird zurückgelassen werden); — πέκτημαι besitze, μέμνημαι gedenke, κекτήσομαι, μεμνήσομαι.

3. Außerdem aber brauchen die Aktiver von mehreren Verbis im Passiv das Fut. 3. als einfaches Fut. Pass. Außer den Verbis δέω und πιπράσκω (s. Anom.) ist dies vorzüglich der Fall mit πεπαύσομαι, κекόψομαι, welche man niemals durch gezwungene Erklärung ins ursprüngliche Fut. 3. ziehen muß; und eben so wenig auch bei andern, wo dies Fut. mit dem gewöhnlichen Fut. Pass. bei den Aktiven in gleicher Bedeutung abwechselt, wie βεβλήσομαι, λελέξομαι und andere, welche eigener Beobachtung überlassen bleiben.

Anm. In einigen Verbis hat jedoch das Fut. 3. einen eignen Nachdruck, und zwar entweder 1) es soll, ich will: z. B. Soph. Aj. 1141. wird auf des Menelaos Rede, *ἐν σοὶ φράσω· τότ' ἐγὼ οὐκ ἔσταιμι* — geantwortet *οὐδ' ἀνταρῶμι τοῦτον ἄς ἐδάψεται* wo das gewöhnliche *ταφῆσται* lange nicht so kraftvoll gewesen wäre; 2) eine Beschleunigung, z. B. *φράζε, καὶ περὶδῆσαι* (Arist. Plut. 2127. cf. 1200.) eigentlich: „sage es, und es wird ausgeführt sein,” d. h. es soll sogleich ausgeführt werden. Und auf solche Stellen scheint die alte Benennung dieses Futurs als *Paullopostfuturum* sich zu gründen.

§. 126. M o d i.

1. Den Optativ scheinen die Griechen vor unsern Sprachen voraus zu haben. Vergleicht man aber dessen Gebrauch mit der oben §. 80, 3. gemachten Bemerkung (daß er nemlich in der Konjugationsform mit den historischen Temporibus überein kommt, so wie der Konjunktiv mit den Haupt-Temporibus); so ergibt sich, daß der Optativ ungesehr eben das ist, was im Deutschen und Lateinischen der Konjunktiv des Imperfekts und Plusq.; denn gerade dieser fehlt wieder den Griechen. Wir sagen nemlich im Ausdruck des Wunsches *Hätte ich doch —!* obgleich die wahre Zeit ein Präsens ist; und in der Erzählung „er erkundigte sich nach allem, damit er wüßte“; — und in denselbigen und ähnlichen Fällen steht im Griechischen der Optativ, der Konjunktiv hingegen da, wo auch wir meistens sagen *ich sei, er habe, er sage u. d. g.*

2. Der Optativ ist daher der stete Begleiter der historischen Temporum, indem die Relativa und Partikeln (die mit *ἄν* zusammengesetzten ausgenommen, s. unten), welche in Verbindung mit dem Präsens oder Futur den Konjunktiv bei sich haben, in Verbindung mit der Erzählung den Opt. bekommen, z. B. *οὐκ ἔχω* oder *οὐκ οἶδα ὅποι τι πάσχωμαι* (non habeo, quo me vertam) *ich weiß nicht wohin ich mich wenden soll;*

οὐκ

οὐκ εἶχον, οὐκ ἦδεν ἀποῖ τροποῖμα (quo me ulterius non habebam) ich mußte nicht wohin ich mich wenden sollte; παρῆμι, ἵνα ἴδω ich bin da, damit ich sehe; παρῆν, ἵνα ἴδοιμι ich war da, damit ich sähe.

Anm. 1. Welche Ausnahmen diese Regel leidet, davon s. Hermann, ad Vigerum, num. 350. Heind. ad Plat. Protag. 29. Die Grundregel kann dadurch nicht erschwert werden. Dieselbe Lebhaftigkeit des Vortrags, welche, wie wir oben gesehen haben, das Präsens mitten in die Vergangenheit bringt, mußte auch machen, daß der Redende häufig die Abhängigkeit seines Satzes von der Vergangenheit aus den Augen ließ.

3. Aus eben dieser Ursach stehn die Partikeln und Pronomina, welche im Sermone recto den Indikativ bei sich haben, im Sermone obliquo der Erzählung, der Regel nach, beim Optativ, z. B. ἦροτο, εἰ οὕτως ἔχοι „er fragte, ob es sich so verhielte.“ ἐλέξε μοι, ὅτι ἢ ὁδὸς φέροι εἰς τὴν πόλιν, ἢ περ ὁρῶν u. d. g. (Die Ausnahme liegt in §. 124. A. 6.)

4. Die Konjunction ὅπως hat, wenn sie auf die Zukunft geht, entweder den Konjunktiv, oder das Fut. Indik., bei sich, und behält diese selbst in Verbindung mit der Vergangenheit, z. B. (Thuc. 3, 4.) ἔπρασαν, ὅπως τις βοήθεια ἦεν „sie betrieben, daß Hilfe geschickt werden sollte.“ (id. 1, 65.) ἐνεβούλευον οὕτω ποιεῖν, ὅπως ὁ σῖτος ἀντλοῖται „er rath dies zu thun, damit der Proviant zureichen möchte.“ — Eben dies gilt von der verstärkten Negation οὐ μὴ in jedem Sinn (§. 135. A. 6.), z. B. bei der Bitte Eurip. Med. 1151. οὐ μὴ δυσμενὲς ᾖσιν φίλοις „sei deinen Freunden doch nicht abgeneigt.“ Soph. El. 1035. ἀλλ' οὐ πούτ' ἐξ ἐμοῦ γὰρ μὴ μάλιστα τόδε „du sollst von mir dies nimmermehr erfahren“ *).

Anm. 2.

*) Dawes hatte nach einer freilich nicht genug umfassenden Beobachtung die Norm aufgestellt, daß die Partikeln ὅπως und οὐ μὴ bei guten Künstlern niemals von

Anm. 2. Der Konjunktiv kann jedoch in der Erzählung auch in den Opt. übergehn, wie bei *ivm.* S. das Beispiel unt. Anm. 3.

5. Für den weiteren Gebrauch der Modi ist eine genauere Kenntnis der beiden Partikeln *εἰ* und *ἄν* nöthig, welche theils einzeln, theils in Zusammensetzungen auf sehr mannigfaltige Art gebraucht werden.

6. Die Konjunktion *εἰ* hat zwei Hauptbedeutungen, wenn und ob. In beiden hat sie bei den genaueren Schriftstellern durchaus nur den Indikativ oder den Optativ, niemals den Konjunktiv; die Epiker und übrigen nicht attischen Dichter jedoch ausgenommen.

7. Die Partikel *ἄν* (wofür die Epiker *ἄν*, auch die völlig gleichbedeutende Enklitika *κεῖν* oder *κε* brauchen), kann zwar zuweilen doch unser etwa, gewöhnlich aber gar nicht durch eigne Partikeln anderer Sprachen ausgedrückt werden; sondern sie gibt dem Satze nur das Gepräge der Ungewißheit und bloßen Möglichkeit, welche den Konj. und Opt. theils modificirt, theils verstärkt,

den Conj. Aor. 1. Act. und Med. bei sich hätten, sondern statt desselben jedesmal das Fut. Indic. Diese Regel fand man häufig durch Manuskripte bestätigt; und darauf hin sind in neuern Zeiten in den Ausgaben eine Menge Stellen, auch ohne alle Codd. geändert worden, da es größtentheils nur auf kleine Aenderungen der Art, *ὅς* in *ὅς*, *ὅπου* in *ὅπου* u. an. kam. Aber es zeigte sich bald, daß des Emendirens kein Ende werden würde, und daß auch Stellen vorkommen, die sich so leicht nicht emendiren lassen. Hermann und andere haben bedeutende Zweifel gegen die Dawessche Norm aufgeworfen; und die Sache bedarf noch einer scharfen Untersuchung. Es läßt sich allerdings leicht annehmen, daß überhaupt nur der Grad der Gewißheit die Wahl zwischen dem Konj. und dem Futur bestimmte; aber solche Stellen, wie die beiden oben mit *ὅ* *μὴ* angeführten, wollen sich dazu nicht recht fügen. Und so glaube ich noch immer, daß wenigstens der Conj. Aor. 2. mit einiger Vorliebe gebraucht ward, und daß wo es keinen solchen gab, das Fut. Indic. geläufiger war, als der Conj. Aor. 1.

stärkt, aber auch dem Indikativ (mit Ausnahme jedoch meistens des Präsens u. Perfekts) und andern Verbalformen sich mittheilt. Sie steht übrigens immer erst nach einem oder mehreren Worten, und unterscheidet sich dadurch von dem aus εἰν abgekürzten ἄν, wovon sogleich.

2. Die Partikel ἄν hängt sich an alle Relative u. an gewisse Partikeln, mit deren einigen sie in Ein Wort zusammenfließt; so besonders ὅτε — ὅταν, ἐπειδή — ἐπειδὴ und mit εἰ formirt sie εἰν, welches in die ganz gleichgeltenden Formen ἤν oder ἄν abgekürzt wird *). Die Epiker setzen eben diese Wörter auch mit καί zusammen, ὅτε καί u., und für εἰν haben sie auch εἰ καί (oder αἰ καί). Alle diese Wortarten nun erhalten durch diesen Zusatz des ἄν den Begriff der bloßen Möglichkeit, und haben so in der Regel den Konjunktiv bei sich, indem die Sätze, wenn sie mit der Vergangenheit oder dem Sermoine obliquo in Zusammenhang kommen, entweder unverändert bleiben, oder die einfachen Wörter (εἰ, ὅτε, ἐπειδή, ὅς, ὅστις, ὅσος u.) mit dem Optativ an deren Stelle treten; z. B. παρῶμαι, εἰν τι δέη, — ἄφῃ παρῶναι, εἰ τι δέοι oder δέησοι.

Anm. 3. So wie die Epiker bei εἰ den Konj. haben so findet sich bei ihnen auch der Opt. bei den mit ἄν oder καί zusammengesetzten Partikeln, z. B. Od. η, 315. Es finden sich aber auch Beispiele bei Attikern, wo die mit ἄν verbundenen Relative und Partikeln in der abhängigen Rede den Optativ haben, ohne ihr ἄν abzuwerfen, z. B. Xen. Cyrop. 5, 5. init. ἐπὶ πάντων αὐτῶ ἥκειν, ὅπως σύμβουλος γίγνεται, ὅτι ἄν δοκῶν πράττειν, er ließ ihm sagen, daß er kommen möchte, um Rath zu geben, was ihm (irgend)

*) Da dieses abgekürzte ἄν, eben so wie εἰν den Satz in der Regel beginnt, so hindert dies die Verwechslung mit der Stammform ἄν. Und wenn auch zuweilen des Nachdrucks wegen, ein anderes Wort vor das anfangende ἄν treten sollte, so geschieht dies nicht leicht anders, als wo der Zusammenhang die Verwechslung unmöglich macht.

gend) zu thun zu sein schiene.“ So auch ὅταν bei Aeschyl. Persl. 448. Die Stellen sind jedoch selten; und dabei ist acht zu haben, ob der Optativ nicht in einer der ihm eigenthümlichen Bedeutungen steht, namentlich 1) mit dem Begriff der wiederholten Handlung, (s. unten Anm. 6., denn dieser Opt. wird durch das ἄν nicht alterirt (s. die Beispiele in Matth. Gramm. S. 741.); 2) wenn der Opt. mit dem ἄν das bedingte Futur bildet, das wir unten Text 13. sehen werden, wie z. B. in Plat. Euthyd. 9. ὑμεῖς ἐσε, παρ' ὧν ἄν κάλλιστα τις αὐτὸ μάθοι· hier gehört μάθοι ἄν zusammen: lernen möchte, lernen kann.

9. Eine besondere Mannigfaltigkeit des Ausdrucks hat die griech. Sprache in den hypothetischen oder bedingten Sätzen, wovon folgendes das Wesentliche ist. Bei einem jeden bedingten Satze ist die Bedingung entweder möglich oder unmöglich. Die möglichen Fälle drücken zugleich die Ungewißheit aus, oder nicht; und bei den ungewissen, gibt der Redende entweder die Aussicht auf künftige Entscheidung zu erkennen, oder nicht. Hieraus ergeben sich folgende Fälle:

1) Möglichkeit ohne Ausdruck der Ungewißheit: εἰ mit dem Indicativ: εἰ ἐβρόντησε, καὶ ἤσραψεν wenn es gedonnert hat, so hat es auch geschlagen; εἰ τι ἔχεις, δός wenn du etwas hast, so gib es mir.

2) Ungewißheit mit Aussicht auf Entscheidung *); εἰάν mit dem Conjunctiv, z. B. εἰάν τις ἔχωμεν, δώσομεν wenn wir etwas haben sollten, so werden wirs dir geben; εἰάν τις τινα τῶν ὑπαρχόντων νόμων μὴ καλῶς ἔχειν ᾔνῃται, γραφέσθω „wenn jemand eines der bestehenden Gesetze für untauglich halten sollte, der soll dagegen einkommen.“ (Hier liegt beim Vordersatz in der Seele: „und das wird sich zeigen“ oder „und das werden wir sehen.“)

3) Un-

*) G. Hermanns scharfsinnige Auseinandersetzung ad Väger. num. 312.

3) Ungewißheit ohne alle Nebengeanken: εἰ mit dem Optativ, und im Nachsatz Optativ mit ἄν, z. B. εἰ τις ταῦτα πράττοι, μέγα μὲν ἂν ὠφελησάιε wenn dies jemand thäte, würde er mir einen großen Dienst leisten; εἰ τις ταῦτα καὶ αὐτὰ ἐξετάσκειν, εὖροι ἂν — wenn dies jemand an und für sich untersuchte, so würde er finden —. (Hier liegt weiter nichts in der Seele, als etwa „ich weiß aber nicht, ob es jemand thun wird.“)

4) Unmöglichkeit oder Unglaube, oder überhaupt wenn man andeuten will, daß die Sache nicht so ist. In diesem Fall ist bei den Attikern der fast unwandelbare Sprachgebrauch, sich des Imperfekts für die gegenwärtige oder ganz unbestimmte Zeit zu bedienen und demselben im Nachsatz ἄν beizufügen: εἰ τι εἶχεν, ἔδιδου ἄν „wenn er etwas hätte, so würde er's geben.“ (Hierbei liegt nothwendig in der Seele: „er hat aber nichts &c.“)

10. Wenn man sich diese Grundlage gemerkt hat, so wird man leicht die vorkommenden Modifikationen, welche durch hinzukommende Umstände bald im Vorder- satz, bald im Nachsatze veranlaßt worden, beurtheilen können. Als z. B. wenn im vierten Fall in einem der beiden Sätze eine andre Zeit eintritt, z. B. εἰ γὰρ αὐτάρη ταῖς ψηφίσματα ἦν, οὐκ ἂν Πλάπρος τοσαῦτον ὑβρίκει χρόνον, wo also das Plusq. statt des (außer der Supposition erforderlichen) Perfekts, so wie sonst das Imperf. statt des Präsens steht. — Wenn aber in eben diesem vierten Fall beide Sätze in die vergangne Zeit fallen, so steht statt des Imperfekts nothwendig, wenigstens im Nachsatze, der Aorist.

εἰ τι ἔσχεν, ἔδωκεν ἄν „wenn er etwas gehabt hätte, so hätte er's gegeben“.

Und eben so können denn auch die Sätze in ungleiche Zeiten fallen, z. B. εἰ ἐπέσθην, οὐκ ἂν ἠρώσων ἔαυτον hätte ich gehorcht, so wäre ich (ist) nicht krank.

11. Alle diese Fälle werden durch den Zusammenhang mit dem Präterito, nach den im Obigen enthaltenen Grundsätzen, modificirt, nach welchen man sie alsdann beurtheilen muß; z. B. καὶ εἰ τὶ ἔχοι, ἐκέλευσε δοῦναι „und, wenn er etwas hätte, so befahl er, es ihm zu geben.“ Hier gehört ἐκέλευσε nicht in den Nachsatz, sondern in den vorhergehenden Zusammenhang; der Optativ steht bloß wegen des Zusammenhangs mit dem Präterito (nach ob. 2.), und δοῦναι enthält den Nachsatz.

12. Wenn die mit αὖν zusammengesetzten Partikeln und Redensarten des Konjunktiv des Aorists bei sich haben, so formirt dieser ein hypothetisches Präteritum, und folglich, wenn der Zusammenhang auf die Zukunft geht, ein künftiges Präteritum (lat. Futurum exactum) z. B. χρὴ δὲ ὅταν μὲν τιθῇσθε τοὺς νόμους, ὅποιοι τινὲς εἰσι σκοπεῖν· ἐπειδὴν δὲ θῇσθε, φυλάττειν καὶ χρῆσθαι (wenn ihr sie aber gegeben habt —); ἐπειδὴν ἅπαντα ἀκούσητε, κρίνατε, „wann ihr alles werdet gehört haben, dann urtheilet.“ αὕτη ἡ παρασκευὴ διαμεῖναι δυνήσεται, ἕως αὖν περιγενώμεθα τῶν ἐχθρῶν d. h. bis wir die Feinde werden überwunden haben; διαφθρεῖ ὅ,τι αὖν λάβῃ. In dieser Konstruktion liegt der Sinn des Futuri im Ganzen, und der Aorist hat nur sein ihm eigenthümliches Präteritum.

13. Der Optativ mit αὖν ist, nach 11, 3, bloß der Nachsatz einer Supposition; mit deren Verschmelzung er auch häufig allein steht, und daher auch in jedem einfachen Satz gebraucht wird, den man bloß möglich darstellen will, und wo im Deutschen Könnte, Kann, möchte, dürfte u. d. g. steht; z. B. τὸ σωματοειδὲς εἶναι οὐ τις αὖν ἄψαιτο „das Körperartige ist, was man (wenn der Fall eintritt, wenn man will, u. d. g.) anrühren kann „ἀλλ' οὐκ εἶποι τις αὖν“ „aber, möchte jemand sagen —.“ Und so kommt es nun, daß dieser Ausdruck, vermöge der den Attikern eignen Mäßigung, an die Stelle der sichersten Behauptungen und

und Vorhersagungen tritt, z. B. οὐ γὰρ ἂν τὰ γὰ ἡδὴ γεγενημένα τῇ νυνὶ βονθείᾳ κωλύσαι δυνηθείημεν „denn das, was bereits geschehen ist, können wir durch ist geleistete Hülfe wol nicht mehr hindern“ οὐκ ἂν φεύγοις du wirst nicht entfliehen; welche Art des Ausdrucks sehr gewöhnlich für das ordentliche Futurum steht. Und so auch für den Imperativ, λέγοις ἂν für λέγε.

14. Einen jeden bedingten oder ungewissen, oder doch so ausgedrückten Satz kann nun die griechische Sprache, der Konstruktion wegen, in den Infinitiv und in das Particip verwandeln, indem sie nur das ἂν dabei läßt; wodurch ihr also ein allen übrigen bekannteren Sprachen versagter Vorzug erwächst, die Kraft des Optativs oder Konjunktivs auch dem Particip und dem Inf. zu geben, z. B. οἴονται ἀναμαχέσασθαι ἂν συμμαχοὺς προσλαβόντες „sie glauben, sie würden sich wieder erholen, wenn sie Bundesgenossen bekämen;“ (von ἀναμαχέσαιντ' ἂν, εἰ λάβοιεν); — τὰλλα σιωπῶ, πόλλ' ἂν ἔχων εἰπεῖν d. h. da ich noch viel sagen könnte; Plat. Crito 9. οἱ ῥαδιῶς ἀποκτιννύτεσ καὶ ἀναβιωσκόμενοί γ' ἂν, εἰ οἴοιτ' ἦσαν „die leichtsinnig tödten, und auch wol wieder ins Leben zurückbrächten, wenn sie nur könnten“ (von ἀναβιώσκοντ' ἂν). So bewirkt es häufig den Sinn eines Infinit. u. Part. Futuri z. B. Demosth. Phil. 1. οὐκ ἔστιν ἕνα ἄνδρα ἂν δυνηθῆναι ποτε ἅπαντα ταῦτα πράξαι „es ist nicht denkbar, daß jemals Ein Mann das alles werde ausführen können“ (δυνηθῆναι ποτε ohne ἂν, würde auf die Vergangenheit gehn). Nach οἴεσθαι, ἐλπίζειν u. d. g. ist dies die gewöhnliche Art, das Futur auszudrücken.

Anm. 4. Die Stellung des ἂν hängt gänzlich vom Wohlklang ab. Dies ist zu merken, damit man es jedesmal, mit Beachtung des Zusammenhanges, zu dem Worte zu bringen wisse, wozu es gehört. z. B. (Dem. Mid. 15. p. 26. Spald.) τὴν δὲ μοι δοκεῖ, καὶ ἀσέβειαν εἰ καταγινώσκωι τις τὰ προσήκοντα ποιεῖν hier gehört das ἂν in

κᾶν zu dem Inf. ποιεῖν: δοκεῖ μοι, καὶ εἴ τις ἀδίστατον κατὰ γυναικῶν, καὶ προσήκοντα ποιεῖν ἔν „mich dünkt, daß auch, wenn jemand ihn der Gottlosigkeit schuldig erklärte, er recht thun würde.“ — Oft findet man auch das ἄν in einem etwas zusammengesetzten Satz zweifach, auch dreimal wiederholt ohne weitere Vermehrung des Sinnes, als daß die Einschränkung des Satzes fühlbarer werde, indem mehrere Theile der Behauptung dadurch zugleich afficirt werden (s. Heind. ad Plat. Phaedr. 138. Horm. ad Vig. num. 283.).

Ann. 5. Die Partikel ἄν gibt auch öfters dem Indicativ die Bedeutung des Pflegen, s. B. Demosth. pro Cor. p. 301. Reisk.: „keiner der älteren Redner hat auf so viele Arten zugleich jedesmal gewirkt, ἀλλ' ὁ μὲν γράφων οὐκ ἄν ἐπείσθην, ὁ δὲ πρῶτον οὐκ ἄν ἔγραψεν“ wer Gesetze vorschlug, pflegte nicht Gesandter zu sein, und umgekehrt. *)

Ann. 6. Ein besonderer Gebrauch des Optativs ist noch, wenn er in Wordersätzen, statt des Indicativs der vergangenen Zeit, für etwas steht das mehrmals geschah, s. B. οὓς μὲν ἴδοι εὐτάκτως καὶ σιωπῇ ἰόντας, προσελάντων αὐτοῖς οἷτις εἰν ἦντα, καὶ ἐπεὶ πύθοιτο — ἐπῆν „welche er sah“ d. h. so oft er welche sah: woran sich dann das ἐπεὶ πύθοιτο anschließen muß. Hom. II. β, 198. ὃν δ' αὖ δῆμον τ' ἄνδρα ἴδοι, — βοῶντά τ' ἰφύροι welchen Mann aus dem Volke er sah, d. h. jeden, so oft er einen sah — ἐπράττεν ἃ δόξεν αὐτῷ er that was ihm jedesmal guldünkte. — Cyrop. 1, 4, 3. ὅσα ἐπερωτᾷτο, ταχὺ ἀπεκρίνατο was er gefragt ward, beantwortete er jedesmal schnell. S. auch oben Ann. 3. Man muß sich sehr hüten dem Optativ in solchen Fällen das Mindeste von Ungewißheit zu leihen.

Ann. 7. Der Konjunktiv steht im Griech. nicht anders für sich allein, als in Aufmunterungen der Ersten Person, wie ἴωμεν laßt uns gehn (welchen in der zweiten und dritten Person der Optativ entspricht); und in
zwei

*) Vgl. noch Soph. Philoct. 290 — 92. Aristoph. Pax 640. 41. Xenoph. Anab. 1, 5, 2. Schaeid.

zweifelnden Fragen theils mit, theils ohne vorgängiges *βούλει* oder *θέλεις* (willst du). 3. B. *βούλει οὐν ἀναίμεν*; willst du daß wir untersuchen? *πόθεν βούλει ἀρξώμαι*; womit willst du daß ich anfangen soll? Anacr. *τί σοι θέλεις ποιήσω*; was willst du daß ich dir thun soll; — *τί ποιῶ*; was soll ich thun? *πῇ βῶ*; *ποῦ τραπέμην*; wohin werd' ich gehn? wohin mich wenden? *εἰπὼ οὐν σὺ τὸ αἴτιον*; soll ich dir die Ursach sagen? (Plat. Theaet. 17.) — *νῦν ἀκούσω αὐθις* —; soll ich schon wieder hören —? (Luc. Dial. Mort. 30, 1.) Diese Zusammenstellung soll zugleich verhüten, daß man nicht zuweilen die vorkommenden Ersten Personen des Conj. Aor. 1. für das Futur halte, dem diese Redensarten allerdings auch dem Sinne nach nahe kommen; daher man auch beide Tempora vereinigt findet, 3. B. Eurip. Ion 758. *εἰπόμεν ἢ σιγούμεν*; ἢ *τί δρώμεν*; — In der 2ten und 3ten Person kommen diese Fälle nicht leicht vor, als etwa in allgemeinen Redensarten, die statt der Ersten Person stehn, wie *ποῦ τις ἔλθῃ*; wohin soll man gehn?

Anm. 8. Im Homer herrscht eine noch größere Verwandtschaft zwischen dem Conj. Aor. und dem Futur; so daß bei ihm der Conj. des Aorists ganz unabhängig für das wahre Futur steht; 3. B. Il. α, 262. *Οὐ γὰρ ποτόλοϋς ἴδον ἀνέρας, οὐδὲ ἴδωμαι*. In mehreren solchen Fällen kann man zwar diese Konjunktive für ein noch zweifelndes Futur halten („ich dürfte wol keine mehr zu sehn bekommen"), und so läßt sich auch die Entstehung dieses Gebrauches annehmen. Allein an vielen Stellen befindet sich dieser Konjunktiv mitten unter den deutlichsten Futuren 3. B. Od. μ, 383. *δύσομαι εἰς Ἄϊδαο, καὶ ἐν νεκύεσσιν φάσσω*. Daher denn auch mit der Verkürzung des langen Vokals (s. S. 250, 15.); woraus zuweilen eine mit dem Ind. Praes. übereinkommende Form entsteht; 3. B. Il. θ, 529 — 31. *ἀλλ' ἤτοι ἐπὶ νηυσὶ φυλάξομεν* —, *πρωὶ δὲ — ἐγείρομεν ὅθ' ἐν Ἀργεῖ* *).

Anm.

*) Ich fasse bei dieser Gelegenheit Hermanns scharfsinnigen Gedanken auf, daß das Futurum in dem griechischen Verbo vielmehr vom Aorist komme als um-

Anm. 9. Einige andere Eigenheiten des Sprachgebrauchs können wir hier bloß andeuten durch die allgemeinen Bemerkungen,

- 1) daß das *ἄν* sehr oft auch ausgelassen wird, wodurch zuweilen ein Modus in eine ihm fremde Konstruktion kommt, und besonders der Opt. allein statt des bedingten Futurs und das Imperf. statt der fingirten Gegenwart steht; s. Heind. ad Plat. Gorg. 37. Schäfer Melet. p. 55. Ind. in Plat. Men. etc. v. *ἄν*;
- 2) daß bei Homer und den Epikern der Konj. und Opt. noch nicht so fest geschieden sind, sondern in mehreren der obigen Redensarten verwechselt werden, und namentlich der Konj. mit *ἄν* statt des Opt. mit *ἄν* für das bedingte und unbedingte Futur steht (s. B. II. a. 184.).

V o m I n f i n i t i v.

§. 127.

1. Der Infinitiv wird außer den Fällen, wo ihn die deutsche Sprache braucht, auch in allen denen gesetzt, wo

fehrt, und finde in dem oben berührten homerischen Gebrauch den deutlichen Weg dieses Ueberganges. Ohne Zweifel ist das gewöhnliche Futur nichts als der Konjunktiv des Aorists, dem es in beiden Formen so nahe kommt. — Aus der zweifelnden Vorhersagung, welche die natürlichste ist, ward allmählich eine bestimmte, durch welche veranlaßt dieser Konjunktiv in die Form des Indikativs überging. Eine Spur dieser ursprünglichen Identität scheint mir noch die doppelte Konstruktion der Partikeln *ὅπως* und *μή*, mit dem Conj. und dem Futur, zu sein, und auch die lateinische Sprache bestätigt diese Theorie durch die nahe Uebereinkunft des Fut. tertiae Conjug. mit dem Konjunktiv. Doch darf diese Bemerkung der grammatischen Ableitung des Aorists vom Futur nicht im Wege stehen, da diese die größere Leichtigkeit und die Symmetrie für sich hat, und überhaupt, wie wir schon oft angeführt haben, alle grammatische Ableitungen bloß praktisch sind.

wo ihn die lateinische hat, und wo wir theils die Conjunction daß (oder auch den bloßen Konjunktiv), theils den mit der Partikel zu verbundenen Infinitiv brauchen; also nach sagen, glauben, versprechen, erlauben, bitten u. d. g.

2. Er steht ferner häufig da, wo die Lateiner ad mit dem Gerundio oder das Part. auf dus setzen, um Zweck oder Bestimmung anzuzeigen, z. B. ἔδωκεν αὐτὸ δοῦν φερέσθαι „er gab es einem Sklaven zu tragen“, ὁ ἄνθρωπος πέφυκε φιλεῖν „der Mensch ist zum Lieben geschaffen.“ Xen. Anab. 2, 2, 3. ἐμοὶ θυομένῳ ἵνα ἐπὶ τῶν βασιλέα οὐκ ἐγγίνετο τὰ ἱερά „als ich opferte, um gegen den König zu ziehen (d. h. als ich zu dem bevorstehenden Zug das herkömmliche Opfer verrichtete), sagte mir das Opfer nicht zu“ und weiterhin: ἵνα δὲ παρὰ τοὺς Κύριον φίλους, πάνυ καλὰ ἡμῖν τὰ ἱερά ἦν d. h. aber um zu Cyrius Freunden zu ziehen, dazu war uns das Opfer sehr günstig.

3. Hiemit verwandt ist der Infinitiv, der einem Adjektiv (oder auch Substantiv) zu näherer Bestimmung beigelegt wird, z. B. ἐπιτηδεῖος ποιεῖν τι geschickt, tüchtig etwas zu thun; οὐ δεινός ἐστι λέγειν, ἀλλ' ἀδύνατος σιγαῖν „er ist nicht stark im Reden, aber unfähig zu schweigen. Eurip. δεινὰὶ γυναῖκες εὐελοῦσθαι τέχνας die Weiber sind stark (sehr geschickt) Ränke zu erfinden. — Oder passiver Art, wobei man sich aber gewöhnlich dennoch des Aktivs bedient (die Lateiner des Supini auf u) z. B. ῥάδιος ποῆσαι leicht zu beobachten, ἡδὺ ἀκούειν lieblich anzuhören (suave auditu). Hom. θαῦμα ἰδεσθαι *) ein Wunder der dem Anblick (mirabile visu). Doch ist in diesem Falle auch der Inf. Pass. nicht ungebräuchlich, z. B. ἐηλυφανῆς ὁφθῆναι d. h. von weiblichen Ansehen (wie bei Horaz niveus videri).

4. Cor

*) Dieser Aor. Med. istnehmlich, dem Gebrauch nach, bloßes Aktiv (§. 122. N. 4.)

4. Sobald ein solcher, die vorübergehende Rede näher bestimmende, Infinitiv nicht deutlich genug damit zusammenhängen würde, besonders wegen dazwischenkommender anderer Worte, so wird er gewöhnlich durch die Konjunction ὥς (seltner ὡς) eingeführt, welche sich auch wenn alles ganz vollständig ist, auf ein vorübergehendes Demonstrativum bezieht, z. B. ἦν δὲ πεπαιδευμένος οὕτως, ὥς πάντῃ ῥαδίως ἔχειν ἀρκοῦντα „er war so erzogen, daß er sehr leicht hatte, was ihm genügt“; φιλοτιμώτατος ἦν, ὥς πάντα ὑπομεῖναι τοῦ ἐπαινεῖσθαι ἔτακτα „er war höchst ehrgeizig, so daß er alles erduldet, um nur gelobt zu werden“; νεώτεροι εἰσιν ἢ ὥς εἰδέναι οἷων πατέρων ἐξέρηνται „sie sind zu jung, als daß sie wissen sollten, welcher Väter sie beraubt sind“.

5. Ueberdies wird der Zuf. auch, wie im Deutschen, als ein Subst. Neutr. gebraucht (§. 112, 5, 1.). Dieser Form bedienen sich die Griechen aber noch weit freier als wir, indem sie nicht bloß einzelne Infinitive, sondern ganze lange Sätze mit dem Artikel versehen, und diese so zu allen Konstruktionen brauchen, die beim wirklichen Nomen statt finden, um sie mit der übrigen Rede zu verbinden, z. B. τὸ φυλάξαι τὰ γαῖα τοῦ κτησασθαι χαλεπώτερον „Güter erhalten ist schwerer, als sie erwerben“; τὸ μὲν οὖν ἐπλόρον καλεῖν τινα ἄνευ τοῦ τὰ πεπραγμένα δεῖκνύναι, λοιδορία ἐστίν (Demosth.) „jemand einen Meineidigen nennen, ohne, was er gethan, darzulegen, ist eine Lästung.“ Sie können auf diese Art eine Präposition brauchen, wo sonst eine Konjunction hingehörte, z. B. Ἀθηναῖ ἐρρίψα τοὺς αὐλοὺς διὰ τὸ τὴν ὄψιν αὐτῆς ποιεῖν ἀμορφον „Athena warf die Flöte weg, weil sie ihr Gesicht entstellte.“

6. Sie können ferner andre untergeordnete Sätze zwischen den Artikel und dessen Infinitiv einschalten, z. B. τὸ δὲ, ὅσα γ' ἡδέως ἢ ψυχῇ δέχεται, ταῦτα ἑκανῶς ἐκπονεῖν ἐδοκίμαζε „daß man aber, soviel als die Natur mit Wohlbehagen zu sich nimmt, dieses dann gehörig verarbeitete, das empfahl er.“

Anm. 1. Der Infinitiv mit dem Artikel im Genitiv, aber gewöhnlich nur in ganzen Redensarten, drückt zuweilen eine Absicht aus z. B. οὐκ ἀνῆλθε, τοῦ μὴ δοκεῖν ὑπελθεῖν (d. h. um nicht den Schein der Vernachlässigung zu haben). Man pflegt hiebei ἔνεα als ausgelassen anzusehen. S. Heind. ad Plat. Gorg. 30.

Anm. 2. Der Infinitiv einiger kurzen Zwischenfälle läßt sich aus obigen Konstruktionen herleiten, z. B. aus Text 2. ἀπλῶς εἰπεῖν kurz zu sagen. So heißt ἐμοὶ δοκεῖν „nach meinem Bedünken“, welcher Infinitiv, obgleich ohne τὸ, die Stelle eines Akkusativs vertritt (vgl. §. 118, 5. u. A. 4.).

§. 128.

1. Sobald der Infinitiv ein eignes Subjekt hat, so ist die Grundregel, daß dieses alsdann eigentlich im Akkusativ steht. So also bei dem mit τὸ eingeführten Infinitiv z. B. τὸ ἀμαρτάνειν ἀνθρώπους οὐ θαυμαστόν „daß Menschen fehlen, ist nicht zu verwundern“ οὐδὲν ἐπράχθη, διὰ τὸ ἐκείνον μὴ παρῆναι d. h. bewegen, weil jener nicht da war.

2. Insbesondere aber nennet man im Griechischen, wie im Lateinischen, die Konstruktion des

Akkusativs mit dem Infinitiv,

wenn nach Verbis, von welchen ein anderer Satz unmittelbar abhängt, vorzüglich nach denen, deren Grundbedeutung ist sagen, glauben, das Subjekt des abhängigen Satzes in den Akkusativ übergeht und sein eignes Verbum im Infinitiv bei sich hat; wo wir den Nominativ beibehalten, und entweder den bloßen Konjunktiv folgen lassen, oder auch sowohl Indikativ als Konjunktiv mit vorgängigem daß; z. B. οἱ μυθολόγοι φασί, τὸν Οὐρανὸν δυναστεῦσαι πρῶτον τοῦ παντός die Mythologen sagen, Uranos habe zuerst über das Weltall geherrscht.

3. Sehr häufig wird aber das Subjekt des Infinitivs

Infinitiv nicht gesetzt, wenn es auf irgend eine Art schon beim vorhergehenden Verbo steht. Dies geschieht nicht bloß da, wo es auch andre Sprachen thun (die deutsche wenigstens mit zu, z. B. δέομαι σου παραμείναι „ich bitte dich zu bleiben“, συνεπείν ὁμολογῶ „ich gestehe Willfall gegeben zu haben“), sondern überhaupt fast immer, wenn der vorhergehende Satz dasselbe Subjekt hat, z. B. ἔφη σπουδάζειν „er sagte, er habe Eile“, wo selbst die Lateiner lieber das Subjektwort wiederholen, dixit, so festinare.

Anm. Die Griechen gehn im Gebrauche des Infinitivs, bei Anführung der Rede eines andern, auch darth weiter als die Lateiner, daß sie weit gewöhnlicher als diese auch die Vordersätze so konstruiren, z. B. ὡς δὲ ἄρα μιν προσῆναι τοῦτο, ἀναστάντα ἐς τρεῖς ὀνομάσαι ΣΟΛΩΝ „als ihm das vor die Seele gekommen sei, habe er mit Geußten dreimal den Namen Solon genannt“ Herodot. S. auch Plat. Alcib. II. 26. — Xenoph. Mem. 1, 1, 13. Σωκράτης ἐθαύμασεν, εἰ μὴ φανερόν αὐτοῖς εἶναι, ὅτι ταῦτα οὐ δυνατόν εἶναι ἀνθρώποις εἰρεῖν. ἐπεὶ καὶ τοὺς μέγιστον προνοῦντας ἐπὶ τῷ περὶ τούτων λέγειν οὐ ταῦτα δοξάζειν. Hier folgt der Vordersatz mit ἐπεὶ (da), wie in solcher Verbindung gewöhnlich ist, nach; denn der Nachsatz davon liegt in allem vorhergehenden; diesen hätte der Schriftsteller in eigener Rede vortragen; den Vordersatz schickt er in Sokrates Rede nach, und gibt dies durch den Anführungs-Infinitiv zu erkennen.

S. 129.

1. In allen obigen Fällen hatte der Infinitiv ein einfaches Subjekt; sobald nun aber diesem andre Bestimmungen, als Attribut oder als Prädikat, in Form von Substantiven oder Adjektiven ic. beigelegt sind, so versteht es sich von selbst, daß diese, wenn der Subjekts-Akkusativ ausgedrückt ist, auch im Akkusativ stehen, z. B. ἤμην σε παρέιναι μόνον. ἅπαντες νομίζομεν, τὴν γῆν σφαῖραν εἶναι.

2. Sobald aber das Subjekt des Inf. nicht ausgedrückt ist, so findet der den Griechen besonders eigne Gebrauch statt, welchen wir mit einigen ältern Grammatikern die

Attraction

nennen, daß nemlich diese Beifügungen nicht im Affusativ, sondern in demjenigen Kasus stehn, worin derelbe Gegenstand in dem vorhergehenden Satz enthalten ist, also gewissermaßen, wegen Abwesenheit des Subjektwortes, von dem nächst vorhergehenden Verbo angezogen werden. Hierbei finden zwei Fälle statt:

- 1) Ist das beim Infinitiv ausgelassene Subjekt zugleich Subjekt (Nominativ) jenes vorhergehenden Verbi finiti, wovon der Infinitiv abhängt, so müssen die Bestimmungen beim Infinitiv ebenfalls im Nominativ stehn, z. B.

ὁ Ἀλέξανδρος ἐφάρκεν εἶναι Διὸς υἱός

(lat. dicebat, se esse Jovis filium); welches auch dann geschieht, wenn das Subst. beim ersten Verbo selbst nicht ausgedrückt ist, z. B.

ἐνομίζοντο οὐδ' αὐτοὶ σωθήσασθαι. Sie glaubten sie würden nicht einmal selbst gerettet werden

ἔπεισα αὐτοὺς, εἶναι θεός, ich überredete sie, daß ich ein Gott sei.

II. 8, 106. εὐχεσθ' Ἀπόλλωνι, ρέξειν ἐκατόμβην οἴκαδε νοστήσας „gelobe dem A. ihm eine Heerkatombе zu bringen, wann du werdest zurückgeführt sein,“ hier steht νοστήσας bei ρέξειν im Nom. wegen des in εὐχεσθ' liegenden οὐ.

- 2) Kommt das ausgelassene Subjekt des Infinitivs bei dem vorhergehenden Verbo nur als nahes oder entferntes Objekt vor; so stehn jene Bestimmungen beim Infinitiv ebenfalls in dem Casu obliquo worin ihr Subjekt als dortiges Objekt stehn muß: also z. B. im Genitiv

ἐδέοντο αὐτοῦ, εἶναι προθύμου sie baten ihn unverdrossen zu sein;

oder im Dativ z. B.

ἔξεσθ μοι, γενέσθαι εὐδαίμονα

(wie man auch im Lateinischen sagt: licet illis esse beatis); ἀπέειπεν αὐτοῖς ναύταις εἶναι ἐν verbot ihnen Schiffer zu sein; oder endlich im Affusativ, in welchem Falle es mit der Hauptregel wieder zusammen fällt, z. B.

κελεύω σὺ εἶναι πρόθυμον.

S. auch von dieser Attraction S. 138. I.

3. Dieselbe Attraction findet auch statt, wenn der Satz mit dem Infinitiv den Artikel τὸ vor sich hat, z. B. πρὸς τὸ συμφέρον ζῶσι διὰ τὸ φίλαυτοι εἶναι „sie leben bloß auf den Nutzen, weil sie voll Eigensliebe sind.“ Δημοσθένης σεμνύνεται τῷ γραφεὶς ἀποφυγεῖν „D. thut groß damit, daß er als Angeklagter (d. h. von der Anklage) losgesprochen worden“ οὐ γὰρ ἐκπέμποντάι ἐπὶ τῷ δούλοι, ἀλλ' ἐπὶ τῷ ὁμοιοι τοῖς λευπομένοις εἶναι (von Kolonisten) „sie werden ausgeschied, nicht, daß sie Knechte, sondern daß sie denen gleich sein sollen, die zurück bleiben“ ἐφ' ἡμῖν ἐστὶ τὸ ἐπιεικέσι καὶ φαύλοις εἶναι „bei uns steht es vernünftig und schlecht zu sein.“ Ist dagegen das Subjekt des Infinitivs im vorhergehenden als Affusativ begriffen, so hat auch der Infinitiv, wie gewöhnlich, den Affusativ bei sich, z. B. ἐπέδειξε τὰς πολιτείας προεχούσας τῷ δικαιοτέρας εἶναι „er zeigte, daß die Staaten, dadurch daß sie gerechter sind, andern überlegen werden.“

4. Auch in der Konstruktion mit ὥς steht der Nominativ beim Infinitiv, wenn ihn der erstere Satz erfordert, z. B. οὐδεὶς τηλικούτος ἔσω παρ' ὑμῖν, ὥς τοὺς νόμους παραβάς μὴ δοῦναι δίκην „keiner müsse so mächtig in eurem Staate sein, daß er, die Gesetze übertretend, nicht gestraft werden könne.“

— Ann.

Anm. 1. Aus dieser Zusammenstellung erhellet offenbar, daß es nicht genau ist, wenn man bei solchen Redensarten, wie *ὑπάρχει αὐτὸς ποιεῖν*, glaubt, daß das Subjekt des Inf. ein Nominativ sei. In allen solchen Fällen ist vielmehr das Subjekt beim Inf. gar nicht ausgedrückt, sondern was im Nominativ steht, sind nur Bestimmungen desselben, wie hier *αὐτός*; Subjekt ist nur das ausgelassene Nomen, und dessen Stelle kann nur ein Personalpronomen vertreten, das aber gleichfalls fehlt.

Anm. 2. Sobald daher die Schriftsteller für gut finden, das Pronomen personale selbst hinzuzufügen, so steht es, ungeachtet des zum vorhergehenden Verbo gehörigen Nominativs, im Att. 3. B. *οἶμαι μὲν, ἀγεῖν μὲ* Plat. Charm. 45. f. Heind. ad Euthyd. 79. welcher Gebrauch aber doch eben so selten, als im Lateinischen gewöhnlich ist. Ueberhaupt aber ist zu merken, daß alles, was hier und im Verfolg von dieser Attraction (so wie von andern Eigenheiten der griech. Sprache) vorgebracht wird, durchs aus den Bedürfnissen des Wohlklangs, des Nachdrucks und der Deutlichkeit unterworfen ist. So steht der Deutlichkeit wegen nach ausdrücklichem Genitiv doch der Allusativ in diesem Satz: *δύομαι ὑμῶν, ἀκούσαι τῶν λεγόμενων, ἐνθυμηθεύτας ὅτι* — Isocr. Besonders fällt die Attraction oft weg, wenn das Wort, das sie bewirken sollte, später kommt, 3. B. Xen. Mem. 1, 1, 9. *ἔφη δὲ, ἃ μὲν μαθόντας ποιεῖν ἔδωκαν οἱ θεοὶ, μανθάνειν*. Hier ist bei *ἔδωκαν* hinzuzudenken *τοῖς ἀνθρώποις*; weil aber dies Verbum später kommt, so wird der Allusativ *μαθόντας* diesmal nicht geändert; was jedoch ein andermal eben so gut geschieht. (Vgl. unten §. 131. Anm. 5. aus derselben Stelle den fast gleichlautenden Satz, wo *ἔδωκαν* vorhergeht, und daher die Attraction bewirkt.)

Anm. 3. Andererseits wirkt aber auch zuweilen wirklich die Attraction so stark, daß das ausdrückliche Pron. personale beim Infinitiv im Nominativ steht; doch weiß ich davon keine andere Beispiele, als wo von Einem Verbo zwei Infinitive mit verschiednen Subjekten abhängen, deren Einer nur mit dem Subjekt des ersten Verbi einerlei ist. Dem. Mid. 55. (p. 579. Reisk.) *ἐπὶ οὐδ' ὑμῖν*

εἰσοίσαν, ὅμῃ δὲ νυμίσθαι; (hier muß οἷον-δε beim Konstruiren zuerst besonders gestellt werden, das alsdann mit dem zweiten Infinitiv νυμίσθαι einerlei Subjekt hat) „ihr meint, ich soll immer beitragen, und ihr immer verzeihen?“ und weiterhin: νομίζεις — ἡμᾶς μὲν ἀποψηφισθαι, σὺ δὲ οὐδὲ παύσεσθαι; solche Beispiele gehören aber zu den bei attischen Schriftstellern sehr häufigen Fällen, wo ein Sprachgebrauch durch scheinbare Analogie weiter ausgedehnt ward, als es dessen Natur eigentlich mit sich brachte.

Anm. 4. Der Infinitiv steht zuweilen ganz unabhängig anstatt Wunsch, Bitte, Befehl, und zwar in der dritten Person entweder mit dem Subj. im Akt. z. B. Il. γ, 285. Τρωῆς — ἐπιδοῦναι „dann sollen die Troer — was dergeben.“ Hes. γυμνὸν σπείρειν, γυμνὸν δὲ βουτῆιν, wo das Subj. als unbestimmt gelassene dritte Person — τις — anzunehmen ist, wenn gleich Virgil denselben Spruch in die zweite Person übergetragen hat, nudus ara, fore nudus; oder impersonal, z. B. Herod. 5, 105. ὃ Ζεῦ, ἐργεῖσθαι μοι Ἀθηναίους τινασθαι „möge es mir vergönnt sein.“ Häufiger noch steht der

Infinitiv statt des Imperativs

zweiter Person, und in diesem Fall steht das Subj. und was dazu gehört, wenn es ausgedrückt ist, immer im Nominativ, z. B. Il. ε, 692. Ἀλλὰ σὺ γ' αἶψ' Ἀχιλλῆϊ, θείων ἐπὶ νῆας Ἀχαιῶν, Εἰπείν. — Plat. Soph. p. 218. a. αὐτὸ δ' ἄρα τι τῷ μήκει ποτὶν ἄχθῃ, μὴ ἐμὲ αἰτιάσθαι τοῦτων (dann gib mir die Schuld nicht). Man pflegt del, μέμνησο u. d. g. Verba zu suppliren, deren man besser entbehrt. (S. Dorv. Vann. p. 341. Heind. ad Plat. Lys. 18. Matth. Gr. S. 544. ff.)

S. 130. Konstruktion mit dem Relativum.

1. Die Konstruktion mit den Relativen ὅς, ὅσος, ὅτε u. s. w. (wovon die Konstr. mit dem Particip nur eine Abkürzung ist), wird von den Griechen nicht immer zur bloßen Verbindung gebraucht: sondern zuweilen zeigt das Relativ auch Ursach, Grund, oder anderes an, was

was eigentlich durch eine Konjunction auszu drücken wäre, z. B. *θαυμαστόν ποιεῖς, ὅς ἡμῖν οὐδέν δίδως* „du handelst sonderbar, der du uns nichts gibst,“ d. h. daß oder indem du uns nichts gibst. Herodot. *αἱ Ἀργεῖαι ἐμακάριζον τὴν μητέρα, οἷων τέκνων ἐκύρηας* d. h. ὅτι τοιούτων τ. ἐ. „die Argiverinnen priesen die Mutter glücklich, daß sie solche Kinder erlangt habe.“ So besonders mit dem Konjunktiv um einen Zweck oder Nutzen anzuzeigen, z. B. Plat. Men. 26. *εἰς καλὸν ἡμῖν αὐτὸς ὁδε παρεκαθέζετο, ᾧ μεταδώμεν ὅσας σκέψεως* „recht gelegener Weise hat sich da neben uns gerade der hingesezt, den wir an der Untersuchung können Theil nehmen lassen.“

Anm. 1. Selten wird das Relativ, wie im Lateinischen, statt des verwandten Demonstrativs und einer Verbindung mit dem Vorhergehenden gesetzt, z. B. *Κρόνος κατέπιεν Ἑσίαν, εἶτα Δήμητραν καὶ Ἥραν μεθ' αἷς Πλούτωνα καὶ Ποσειδῶνα* (Apollod.) hier steht μεθ' αἷς für καὶ μετὰ ταύτας — *τρία τάλαντα ἔδωκεν, ὅσα περ ἤτιστα αὐτόν* — hier steht ὅσαπερ für τοσαῦτα γάρ.

2. Die Natur der Konstruktion mit dem Relativ erfordert eigentlich, daß bei dem ersten Verbum ein Nomen, und bei dem andern das darauf sich beziehende Relativ stehe, und jedes in dem Kasus, den der Satz verlangt, wozu es gehört; z. B. *οὗτός ἐστιν ὁ ἀνὴρ, ὃν εἶδες* — *μετέδωκεν ἡμῖν πάντων, ὅσα παρῆν*. — *φίλον οὐκ ἔχω, ᾧτινι πισεῦσαι ἂν δυναίμην*. Allein sehr häufig wird das Substantiv beim ersten Verbum ausgelassen, und dafür dem andern Satze, mit dem Relativ in gleichem Kasus, beigelegt, z. B.

οὗτός ἐστιν, ὃν εἶδες ἄνδρα

οὐκ ἔστιν, ἣντινα οὐκ ἤρξεν ἀρχήν, es ist kein obrigkeitliches Amt, das er nicht verwaltet hätte.

Und öfters auch wird der so geformte letztere Satz, wenn der Nachdruck es erfordert, vorans geschickt:

ὃν εἶδες ἄνδρα, οὗτός ἐστιν.

den Kasus des Nomens annimmt, worauf es sich bezieht, und sogar noch vor demselben eingeschaltet wird: πανυ ἡδέως χαρίζονται οἷῳ σοὶ ἀνδρὶ. Oft fällt auch hier das Nomen selbst weg, z. B. χαλεπὸν ἦρον, καὶ οἷῳ γε ἐμοὶ ἀπορον „schwer ist, was du fragst, und für einen (Menschen) wie ich wenigstens, gar nicht zu beantworten.“ Den Fall, wo vor solchen Relativen noch der Artikel des ausgelassenen Nomens zurückbleibt — τοῖς οἷοις ἡμῖν — haben wir oben §. 112. A. 4. gesehen.

7. Wenn das Relativum durch ein Verbum wie sein, nennen, glauben ic., ein andres Nomen in gleichem Kasus zu sich nimmt, so pflegt es sich auch im Genus und Numerus ganz nach diesem, und nicht nach dem ersten Nomen zu richten, worauf es sich eigentlich bezieht, z. B. πάρεσιν αὐτῇ φόβος, ἣν αἰδῶ καλοῦμεν „es bemächtigt sich seiner eine Scheu, die wir Scham nennen“; Plat. Cratyl. 48. τὸν οὐρανόν, οὗς δὲ πόλεις καλοῦσιν· oder mit Auslassung des ersten Nomens εἰσὶν ἐν ἡμῖν, ἃς ἐλπίδας ὀνομάζομεν „es sind (Negativen) in uns, die wir Hoffnungen nennen.“

* Den Fall, da ein Relativ zwei Sätze beherrscht, die eigentlich zweierlei Kasus erfordern, s. unten §. 138. II, 4.

§. 131. Konstruktion mit dem Particip.

1. Die Griechen, welche von den meisten Temporalibus Participien haben, bedienen sich derselben weit häufiger, als andre Sprachen *). Und hieraus entsteht für sie der große Vortheil, daß, indem sie diese Konstruktion mit der des Relativs und der des Infinitivs verbinden, sie ohne Verwirrung mehrere Sätze in und durch einander winden können, z. B. ἐκεῖνα μόνον διεξήει, ἃ τοὺς ἰδόντας ἠγεῖτο τεθυηκέναι. Hier ist ἃ Objekt von

*) Daher sie auch φιλομέτοχοι (von μετοχή Particip) genannt wurden.

von ἰδόντας, dies selbst wieder Subjekt von τερνυμένααι, und dies hängt ab von ἤγειρο. Hier müssen wir sagen: „er erzählte nur das, wovon er glaubte, daß diejenigen gestorben seien, welche es gesehen hätten.“

2. Hierzu kommt noch, daß sie nicht nur die Verba, welche mit andern durch Relativa verbunden sind, sondern auch fast jedes durch die Partikeln als, weil, nachdem, so daß, u. d. g. herzugeführte Verbum, dessen Subjekt schon beim vorhergehenden Verbo genannt ist, mit Abwerfung jener Partikeln in ein Particip verwandeln können, das alsdann den Kasus seines Subjektwortes annimmt. Und dies thun sie denn auch, so oft die Deutlichkeit darunter nicht leidet, z. B. ἐπεσκεπτόμην τὸν ἐταῖρον νοσοῦντα kann, je nachdem der Zusammenhang ist, heißen, nicht allein „ich besuchte meinen Freund, welcher —, sondern auch als er —, oder weil er krank war.“ — Xen. Mem. 1, 4, 8. τὸ σῶμα συνήρμωστα σοι, μικρὸν μέρος λαβόντα ἑκάστου „dein Körper ist so zusammengesetzt, daß du von allem einen kleinen Theil bekommen hast.“

Anm. 1. Die aus den Begriffen nachdem oder in dem entstandenen Participien werden in der Uebersetzung (aus dem Griechischen, wie aus dem Lateinischen) oft besser vor das damit verknüpfte Verbum gestellt, und durch die Partikel und verbunden, z. B. Demosth. οὕτω δὲ τὰς γνώμας ἔχειν, ὥς τὰν τι δὲ, πλεονέχον εἰς τὰς ταῦς αὐτοῖς ἐμβάσιν, hier ist wie gewöhnlich, das Personal Pronomen ἡμῖν bei πλεονέχον ausgelassen, denn αὐτοῖς heißt hier selbst und gehört zu dem Particip, und mit diesem zu dem ausgelassenen ἡμῖν: „wir müssen uns darauf gefaßt machen, daß wir, wenn es nöthig ist, selbst zu Schiffe gehn und abfahren müssen.“

3. Insbesondere bedienen sie sich des Particips vom Futur, um einen Satz zu geben, der bei uns mit den Partikeln damit oder um zu anfängt, z. B. ταῦτα μαθὼν ὁ Κύρος ἐπεμψε τὸν Γωβρύαν ἐποψόμενον —, „nachdem Cyrus dies erfahren hatte, schickte er den Gobryas, damit er sehn sollte —“; τὸν

ἀδικοῦντα παρὰ τοὺς δικαστὰς ἄγειν δεῖ δίκην δά-
σονται (damit er gestraft werde); Demosth. τοὺς
συνμαχοὺς δεῖ σῶζειν, καὶ τοὺς τοῦτο ποιήσον-
τας κρατιώτας ἐκπέμπειν (wo der Artikel, nach §.
110. A. 2, 1. beim unbestimmten Gegenstand steht:
„und Soldaten abschicken, um dies auszuführen“).

4. Gewisse Verba regieren bei den Griechen ein
Particip, wo wir den Satz durch das bloße anführende
daß einführen. Wie bei den übrigen Participial- Kon-
structionen, hat ein solches Particip, als Verbum be-
trachtet, entweder einerlei Subjekt mit dem vorherges-
henden Verbo, und steht also im Nominativ; oder es
hat ein verschiedenes Subjekt, und steht also, mit dem-
selben, als nahes oder entferntes Objekt des vorherges-
henden Verbi, in einem der Casus obliqui.

a. Beispiele des Nominativs (wobei also das eigent-
liche Subjekt, wie gewöhnlich, fehlen kann) αἰσχύνομαι
πάντα ποιῶν oder ποιήσας ich schäme mich, daß ich dieses
thue, oder gethan habe; (dagegen αἰσχύνομαι ποιεῖν heißt:
ich schäme mich, es zu thun, und trage also noch Beden-
ken); μεμνησοῦ ἄνθρωπος ὦν bedenke, daß du ein Mensch
bist; οὐ συνέσαν ματην ποιοῦντες sie merkten nicht, daß
sie vergeblich arbeiteten; — Herodot. 3. 1. διαβεβλημένος
οὐ μανθάνεις; erkennest du nicht, daß du getäuscht bist?
Demosth. (Mid. 18. p. 34. Sp.) ἐν ᾗ γὰρ αὐτὸς εὐδαίμων
ᾔδει γεγονώς πολιτεία — „in welchem Staate (d. h. der
Staat in welchem) er sich bewußt war, glücklich ge-
worden zu sein —“ (οἶδα γεγονώς ich weiß, daß ich ge-
worden bin); — Isocr. σκοπούμενος εὐμοχόν οὐδαμῶς ἄν
ἄλλως τοῦτο διαπραξάμενος da ich nachdachte, fand
ich, daß ich dies nicht anders würde bewerkstelligen kön-
nen (vgl. §. 126, 14.). — Daher besonders auch bei den
(aus der folgenden Konstruktion entstandenen) Passiven:
ἐξεληλύθηκα ἡμᾶς ἀπατῶν er ist überführt, daß er uns
betriegt; ἀπηγγέλθη ὁ Φίλιππος τὴν Ὀλυνθὸν πολιορκεῖν
es ward gemeldet, daß Philipp Olonth belagere.“

b. Beispiele des Akkusativs: οἱ Πέρσαι διαμνημονεύ-
ουσι τὸν Κύρον ἔχοντα φύσει — „die Perser erzäh-
len,
daß

daß Cyrus hatte" wörtlich: sie erhalten ihn im Andenken als einen der hatte (also passivisch: ὁ Κ. διαμνημονεύεται ἔχων s. die vorhergehende Konstruktion); οἶδα συν-οἶσθον τῷ τὰ βέλτερά εἰπόντι ich weiß, daß es dem, der den besten Rath wird gegeben haben, zum Vortheil gereichen wird (von der Impersonal-Konstruktion συμφέρει, es nützt).

e. Beispiele des Genitivs und Dativs: ἡσθόμην αὐτῶν οἰομένων εἶναι σοφωτάτων ich merkte, daß sie glaubten, sehr weise zu sein (σοφωτάτων für -ους, wegen der Attraction, nach §. 129, 2, 2.); — μηδέποτε μετεμέλησέ μοι σιγήσαντι, φθονοῦμένῳ δὲ πολλοῖς (von μεταμέλει μοι es reut mich) es hat mich noch nie gereut, daß ich geschwiegen, oft aber, daß ich geredet habe (ein Ausspruch des Simonides); — Plat. (de Leg. p. 857. b.) οὐδὲν διαφέρει τῷ κλέπτοντι, μέγα ἢ μικρόν ὑπελομένῳ es ist für den Dieb (nehmlich bei seiner Bestrafung) kein Unterschied, daß er viel oder wenig entwandt hat (wo man es auch durch ὅβ geben, auch die ganze Redensart sich so erklären kann: für den Dieb, wenn er viel oder wenig gestohlen hat, macht dies keinen Unterschied).

Anm. 2. Bei solchen Verbis, die das Pron. Reflex. bei sich haben, kann das Particip in zweierlei Kasus sein, z. B. σύννοια ἐμαυτῷ ich bin mir bewußt: σύννοια ἐμαυτῷ σοφός ὢν (Plat.) u. σαρτῶ συνήδεις ἀδικοῦντι (Demosth.). — ἐαυτὸν οὐδαίς ὁμολογεῖ κακοῦργος ὢν (Gnom.); konnte auch κακοῦργον ὄντα heißen.

Anm. 3. Es gibt noch mehr Verba, welche das abhängige Verbum, gegen den Gebrauch anderer Sprachen, im Particip bei sich haben, und zwar auf beide oben beschriebene Arten: besonders gemerkt zu werden, als am weitesten von unserer Darstellung abweichend, verdient es von den Verbis, welche das Aufhören einer Handlung bezeichnen, z. B. ἐπαύσατε αὐτὸν στρατηγοῦντα, wörtlich: ihr habt ihn aufhören lassen, Feldherr zu sein, d. h. ihr habt ihm die Feldherrnstelle genommen; οὐ λήξω χαίρων ich werde nicht aufhören, mich zu freuen.

Anm. 4. Die Participien der Verba, von welchen ein Nominativ abhängt, wie εἶναι, καλεῖσθαι, verwandeln
bleiben

diesen Nominativ gewöhnlich in den Kasus worin sie selbst stehen, z. B. *ὁμῖν δὲ εὖσιν Ἀθηναίοις οὐ πρέπει* euch, die ihr Athener seid, ziemt es nicht: *ἐπορεύοντο διὰ τῶν Μεγαλοπόρων καλουμένων ὁρίων* (wo, in der Auflösung, ὁρίων das Subjekt von *καλεῖσθαι* ist).

Anm. 5. Verwickelter werden die Participial-Verbindungen, wenn ein solcher zusammengesetzter Satz, als Infinitiv, abermals von einem Verbo abhängt, so daß das Particip die Attraction erfährt, z. B. *εἶρηται αὐτοῖς ἀπαντῶν ἐνθάδε βουλευσόμενοις* „es ist ihnen angesagt worden, hier zusammen zu kommen, um zu berathschlagen“ (Aristoph. Lys. 13.); hier steht der Dativ, wegen *αὐτοῖς*, statt des Akkus. beim Inf. *ἀπαντῶν ἀπαντῶσι βουλευσόμενοι* aber ist nach Text 3. zu erklären; — *ἃ τοῖς ἀνθρώποις ἔδωκαν οἱ θεοὶ μαθοῦσι διακρίνειν* „was die Götter den Menschen vergönnt haben, durch eigne Wissenschaft zu entscheiden.“ Hier gehört *μαθοῦσι* nicht unmittelbar zu *ἀνθρώποις*, sondern zu *διακρίνειν*, steht aber im Dativ wegen *ἀνθρώποις*.

Anm. 6. Eines Nachdrucks wegen wird zuweilen, wenn das Particip vor dem andern Verbo vorausgeht, zwischen beide noch *οὕτως* oder *ἔπειτα*, auch *εἴτα* eingeschaltet, z. B. *ἔχρην αὐτόν, τὰ ὄντα ἀναλίσκοντα, ὥσπερ ἐγώ, οὕτω με ἀφαιρεῖσθαι τὴν νίκην* „er mußte, indem er das Seinige aufwandte, wie ich, so (d. h. eben durch diesen Aufwand) mir den Sieg entreißen“ (Dem. Mid. 20. p. 37. Sp.); — *ὅταν οἱ ἄνθρωποι εὐεργετεῖσθαι πρὸς τινος ἡγησάμενοι, ἔπειτα τοῦτον ἀνὰ σῶμα ἔχωσιν ἐπαινοῦντες* „wenn die Menschen, indem sie einen Mann für ihren Wohlthäter halten, dann (d. h. in Gefolg dieser ihrer Uebersetzung) ihn mit Lobsprüchen immer im Runde führen“ (Xen. Hier. 7. 9.) — *οὐ δυνάμενοι εὐρεῖν τὰς ὁδοὺς, εἴτα πλανώμενοι ἀπώλοντο* „da sie die Wege nicht finden konnten, so kamen sie in der Irre um“ (Xen. Anab. 1. 2. 25.) — Von den Partikeln *ἔπειτα* und *εἴτα* in dieser und andern Verbindungen s. noch besonders unten S. 136.

Anm. 7. Bei allen Participial-Konstruktionen liegt eigentlich eine Zeitbeziehung zum Grunde, d. h. die Handlung des Particips mag mit der andern stehen in welcher

Wers

Verbindung es sei, so wird sie fast immer zugleich als jener vorgängig, gleichzeitig oder zukünftig gedacht, und dem gemäß in das erforderliche Tempus gesetzt. Allein hier ist oft eine andere Ansicht möglich als die uns geläufige; und so kommt es, daß wir in den Schriftstellern öfters das Part. Aor. finden, wo wir das Part. Praes. erwarten, und umgekehrt. 3. B. in dem Homerischen ὡς εἶπὼν ἀντιφρονέμενος καὶ θυμὸν ἐκάσκειν erwarten wir das Präsens λέγων; denn indem er so redet, durch seine Reden, ermuntert der Anführer seine Krieger; aber er muß auch schon etwas Bewegendes gesagt haben, wann jene bewogen werden. Daher auch bei Xen. Mem. 3, 6, 2. τοιαύτῃς λέξας κατέσχευαυτόν. Das Part. Praes. aber kann stehn, wenn beide Handlungen fortdauernd und in steter Wiederholung gedacht werden, 3. B. Xen. Mem. 1, 2, 61. (vom Sokrates) βελτίους γὰρ ποιεῖν τοὺς συγγυμνομένους ἀνέπαμπαν. Hier würde ποιήσας auf einen einmaligen Fall gehn; es soll aber heißen: „er machte (fortwährend, jedesmal) diejenigen, die zu ihm kamen, besser, und entließ sie dann.“ Auch steht das Part. Praes. bei mehreren Handlungen, die mit der folgenden nothwendig verbunden sind, und fast zusammen gedacht werden, wie Gehen, Laufen, Fahren, Bringen, 3. B. οἴκαδ' ἰὼν Μυρμιδόνευσιν ἀγασσε (Il. α, 179.) geh nach Haus und hersehe —; εἴ δὲ θέωρ (Il. ε, 707.) er lief hin und stellte sich —; ἔγχεος ἔστησε πτερόν πρὸς κλονά (Od. α, 127.) „er trug den Speer hin und stellte ihn an die Spule;“ καὶ με καθίστη αἶψαν (Plat. Charm. 2.) er führt und setzt mich —. Andre sind jedoch wirkliche Abweichungen, die vielleicht durch Nachlässigkeit, theils aber auch durch irgend ein Bedürfnis in den Gebrauch kamen; wie 3. B. στρατηγήσας, ἄρχας ἐπόλει d. h. als Strategos, als Archon, dahingegen das Part. Praes. in diesem Falle die eigentliche Handlung des Verbi bezeichnen würde; und andre, die wir eigener Beobachtung überlassen (s. noch in der folgenden Anm. λαμβάνειν).

Anm. 8. Zuweilen setzen die Griechen das, was dem Gedanken nach das Hauptverbum ist, in das Particip, und lassen dies von einem andern Verbo abhängen, das die Stelle des Adverbs vertritt (s. Greg. Cor. p. 35. §. 36.

36. Hoind. ad Plat. Gorg. 86.). Solche Neben-Verba sind besonders folgende:

: τυγχάνειν und bei Dichtern κυρσῖν (zutreffen): ὡς δὲ ἦλθον, ἔτυχεν ὑπὸν als ich kam, ging er gerade weg.

λανθάνειν (verborgen sein): ταῦτα ποιήσας ἔλαθεν ὑπερφυῶν als er dies gethan hatte, machte er sich un-
vermerkt fort; oder in Rücksicht auf das Subj. selbst: τὸν φονέα λανθάνει βόσκων er nährt unwissend der Weise seinen Mörder: ἔλαθε πεσών er fiel un-
sehens; wobei noch die Anomalie zu bemerken, daß der Aorist des Particips nicht auf eine frühere Handlung sich bezieht; daher auch λάθε βιώσας „lebe un-
bemerkt.“

φθάνειν (zuborkommen): ἔφθην ἀφελών ich nahm es kurz vorher weg. (S. noch bei den Redensarten §. 137.)

διατελεῖν (beharren): διατελεῖ παρών er ist immer da: so auch διόγειν und διαγίγνεσθαι.

χαίρειν (sich freuen): χαίρουσιν ἐπαινούητες sie loben gern. (Vergl. den ähnlichen Fall beim Infinitiv mit ἐθέλω §. 137.)

§. 132. Casus absoluti.

1. In den bisherigen Fällen hing das Particip von einem der zum Hauptverbum gehörigen Nominum ab, und stand daher auch mit demselben in gleichem Casus. Tritt aber ein neuer Gegenstand als Subjekt ein, so steht dies nebst dem Particip in einem Casus, der von dem Haupt-Verbum unabhängig ist, und dies heißt man daher Casus absoluti.

2. Gewöhnlich ist der Casus, worin diese Worte stehn, der Genitiv, und diese

Genitivi absoluti

sind eben das, was bei den Lateinern die Ablativi consequentiae. Die ursprüngliche Bedeutung davon geht auf die Zeit; da nach §. 119, 6, 3. der Genitiv einen Zeitraum anzeigt. So wie also νυκτός heißt zur Zeit der

der Nacht, so heißt auch ἐμοῦ καθεύδοντος ταῦτα ἐγένετο „zur Zeit, da ich schlief, geschah dies“; πάντων οὖν σιωπῶντων εἶπε τοιαύδε. Wird dieser Zeitraum durch eine historische Person bestimmt, so steht häufig die Präposition ἐπὶ bei diesen Genitiven, z. B. ἐπὶ Κύρου βασιλεύοντος, Cyrus regnante, unter Cyrus Regierung; daher man überhaupt, wenn es auf die Zeit geht, ἐπὶ als ausgelassen glaubt ansehen zu können (s. Anm. 2.).

3. Diese Konstruktion geht denn aber in jede andere Verbindung über mit wenn, da, weil, indem u. z. B. Θεοῦ δίδοντος, οὐδὲν ἰσχύει φθόνος „wenn ein Gott etwas vergönnt, so vermag der Neid nichts“ τούτων οὕτως ἔχοντων, βέλτιον ἔσαι περιμένειν „da sich die Sachen so verhalten, so wird es besser sein, zu warten“.

4. Wenn das Nomen aus dem vorhergehenden erhellt, kann das Particip auch ganz allein im Genitiv stehn, z. B. παρόντα τὸν ἡγεμόνα ἡδούντο, ἀπόντος δὲ ἡσέλγαινον, wo bei ἀπόντος ausgelassen ist αὐτοῦ „wenn er aber abwesend war —.“ Auch alle Verba, die impersonaliter d. h. ohne ausgedrücktes Subjekt gebraucht werden, gehn in dieser Verbindung in ein bloßes in einem Casu absoluto stehendes Particip über, wovon das genauere in den Anm. 6 und 7.

5. Dativi absoluti werden gebraucht, theils bei Zeitangaben, z. B. Xen. Hist. Gr. 3, 2, 18. περιῶντι τῷ ἐνιαυτῷ πάλιν φαίνουσι φρούραν ἐπὶ τῇ Ἡλίῳ; theils in einer vom Dat. Instrumenti ausgehenden Redensart, wie z. B. Xen. Agesil. 1. ἔτι καὶ νῦν τοῖς προγόνοις ὀνομαζομένοις ἀπομνημονεύεται ὁποσὸς ἀφ' Ἡρακλέους ἐγένετο „mit Nennung seiner Vorfahren“.

6. - Endlich verbinden wir hienit die vom Dat. Commodi ausgehenden Dative mit dem Verbo εἶναι oder γίγνεσθαι in solchen Redensarten, wie εἰ σοι ἡδομένῳ ἐστὶ wenn es zu deinem Vergnügen gereiche:

ἂν σοι βουλομένῳ ἐστὶ, wenn es mit deinem Willen geschieht, und einige ähnliche Fälle.

Anm. 1. Casus absoluti im strengen Sinne sind eigentlich nur die *Nominativi absoluti*; denn da der *Nominativ* in Absicht auf das Verbum nur *Subjekt* oder *Predikat* sein kann, so folgt, daß wenn solche *Nominativi* in Absicht des Verbi, wobei sie stehn, keines von beiden sind, sie für sich allein (*absolute*) stehn. Dies kann aber nur durch eine Unterbrechung der Gedankenfolge geschehn, und alle *Nominativi absoluti* gehören also mehr oder weniger zu den *Anacoluthen* (s. S. 138. II). Auch ist in Absicht ihrer kein fester Sprachgebrauch, und die einzelnen Fälle erklären sich leicht: z. B. Xen. Hell. 2, 3, 22 (54) ἐκείνοι δὲ (οἱ ἔνδεκα) ἐπιστάθοντες σὺν τοῖς ἀθηναῖσι, ἡγουμένου αὐτῶν Σατύρου. — εἶπεν ὁ Κριτίας — (wo diese Konstruktion, wegen der gleich darauf folgenden *Goniziv*, vorgezogen ward). — Der Poesie besonders geben solche Konstruktionen, als Produkte einer zwanglosen und kräftigen Natur, einen vorzüglichen Reiz, wie das Homerische: ὁ δ' ἀγλαΐῃσι παλαιῶσι, Πύρρα δ' ἰούνα φέρει μετὰ τ' ἡΐα καὶ νομόν ἱππῶν.

2. Die drei andern Kasus können in diesem Sinne nie Casus absoluti sein; in allen obigen Fällen sind sie vielmehr, genau betrachtet, nur entferntere Objekte und Beziehungen des Verbi, wobei sie stehn. Wir haben nehmlich oben S. 117. gesehen, daß die Kasus obliqui auch in gewissen Verbindungen statt einer Präpos. mit ihrem Kasus stehn; nicht mit Auslassung einer solchen Präposition, sondern indem die Kasus, Endung die Beziehung einer Präposition übernimmt; so wie wir auch im Deutschen z. B. sagen *Nachts*, welches einerlei ist mit *bei Nacht*. So also auch im Griechischen *νυκτός, ἡμέρας*. In eben solcher Verbindung stehn nun auch solche Genitive, wie *Κλέρου βασιλεύοντος, ἐμοῦ παρόντος*. So wie denn aber auch andre Zeit-Formen übergingen auf *Kausal*, und andre Beziehungen, so geschah es auch mit diesen Genitiven, die nun für jede Beziehung stehn, welche im Deutschen durch *da, indem, weil* ausgedrückt wird; lauter Partikeln, welche ebenfalls eigentlich Zeit-Formen sind. Es war daher sehr

sehr natürlich, daß man in gewissen Fällen, wo die Zeitbeziehung fühlbar gemacht werden muß, zum Unterschied von diesen übergetragenen Konstruktionen eine hinzusetzt *entl. K. Παράθετος*.

Ann. 3. Was nun aber alle hier von uns zusammengestellte Konstruktionen gemein haben, ist, daß das Participle nicht eine zu dem Begriff des Subst. hinzukommende Bestimmung, sondern ein wesentlicher Bestandteil ist, und das Verbum in dieser Form mit seinem Subjekt einen Gesamtbegriff bildet, den wir daher im Deutschen durch das Abstractum des Verbi ausdrücken „unter Christus Regierung — bei meinem Dasein“; und dahin gehören also auch alle obige Dative, welche, wenn man sie nicht Casus absolutos nennen will, doch in diesem Punkte, welcher der wesentliche ist, mit jenen Genitiven *ic.* übereinkommen: τούτῳ ἐστὶ σοὶ ἡδονήν heißt nicht, „dies dienet dir, der du oder wenn du dich freuest“ sondern „dies dienet zu deiner Freude“; so auch περὶ αὐτοῦ ἐπύοντο nicht „dies geschah im Jahr, da es sich endete“ sondern „zu Ende des Jahres.“

Ann. 4. Zuweilen wird eine hinzutretende Bestimmung durch Accusativos oder Nominativos absolutos ausgedrückt z. B. Herod. 2, 41. τοὺς βοὺς θάπτουσι, τὰ κέρατα ἐπὶ ἐκείνῳ (so daß die Hörner hervorragen); ib. 33. ἵνα οἱ (ihni) δυώδεκα ἑταῖοι ἀντὶ ἑῶν γένηται, αἱ νύκτες ἡμέραι ποιεύμεναι (indem die Nächte zu Tagen gemacht wurden). Die Vergleichung solcher Fälle zeigt, daß hier eigentlich eine partielle Apposition ist; denn ἡμέραι steht im Nominativ wegen γένηται, und κέρατα ist als Apposition zu betrachten, wegen θάπτουσι.

Ann. 5. Wenn man in die Seele eines andern einen Grund anführt, warum er etwas thut, so geschieht dies gewöhnlich mit der Konjunction ὥς (weil doch) oder ὡςπερ (als wenn) und Accusativis oder Genitivis absolutis. Um den Sinn dieses kurzen Ausdrucks recht zu fassen, muß man in der Uebersetzung eigentlich immer einen Satz einschalten, z. B. ἐσώθη, ὥς πάντας αἰδόντας oder πάντων αἰδόντων „er schwieg, weil doch (dachte er) alle wußten *ic.*“ οἱ πατέρες εἰργοντο τοὺς οὐρανούς ἀπὸ τῶν πονηρῶν ἀνθρώπων, ὥς τὴν τούτων ὁμιλίαν διάλυσιν οὐρανὸν ἐστῆς „die

Walter hielten ihre Söhne von bösen Menschen zurück, weil (wie sie überzeugt sind) deren Umgang eine Zerstörung der Jugend ist." ἐπιμαλθεῖ μοῦσικῶν παισίν, ὡς φιλοσοφίας μείλει οὕσης μοῦσικῆς (Plat. Phaed.). — τῶν ἀδελφῶν ἀμειλῶσι, ὥστερ ἐκ τούτων οὐ γιγνόμενους φίλους „als wenn aus diesen keine Freunde zu werden pflegien" (Xen. Mem. 2, 3, 3.).

Anm. 6. Jedes eigentliche *Impersonale* d. h. von denen, die nur ein dunkel gedachtes Subjekt haben (S. 116, 9. 10.), geht, als *Calus absolutus*, in den Genit. sing. des Particips über, z. B. *σαλπικτοῦς* „da (der Trompeter) trompetete"; *ὕδρος πολλῶ* (von *ὕει πολλῶ* so. *ἔμβρη*) „da es sehr regnete." Xenoph.

Anm. 7. Diejenigen *Impersonalia* oder *Impersonalia* Konstruktionen, wo eigentlich der von dem so stehenden Verbo abhängige Satz (gewöhnlich ein Infinitiv oder ein Satz mit *ὅτι* u. d. g.) das wahre Subjekt des Verbi sind (S. 116, 11.) werden als *Calus absoluti* auf zweierlei Art behandelt.

1) Wenn das bloße Zeitverhältnis bezeichnet wird, so bleibt es beim Genitiv; dieser Fall tritt hauptsächlich bei solchen Passivis ein, die ein Sagen, Ankündigen bedeuten, und zwar im Gen. Plur. (wobei man τῶνδε von ταῦδε hinzudenken kann) z. B. *ὁ Περικλῆς ἤρχετο ἐπὶ Καῦνον, ἐσαγγελλθέντων, ὅτι πολέμισσαι τῆς ἐπιπλέουσιν* „da gemeldet worden war" (*ἐσαγγελλθῆν*) Thuc. 1, 116.

2) In allen übrigen Verbindungen steht der Accus. Neutr. z. B. *εἰρημένον αὐτοῖς παγεῖναι, οὐχ ἤκουσε* „sie kommen nicht, da ihnen doch angesagt worden (*εἰρηται*) sich einzufinden." Und dies ist der Fall mit allen gewöhnlich sogenannten *Impersonalien* z. B. *διὰ τί μένεις, ἔξόν ἀπέραι;* „warum bleibst du, da es dir freisteht weggehen?" (*ἔξεν*); — *ἀπαιμι πάλιν, ἐκείνῳ δοκῶν* (nehmlich *ἐμὲ ἀπέραι*) „ich werde wieder weggehen, weil es jenem so gefällt" (*δοκῶ*). Daher kommt es, daß das Particip *τυχόν* (von *τυχεῖν* es traf sich) als *Adverbium* steht, eig. da es sich so traf, d. h. zufälligerweise, und daher auch vielleicht. — Selbst

Selbst das Adj. δυνατόν wird (mit Auslassung des Particips ὄν) so gefunden, Plat. Rep. 7. p. 519. d. ποιησομεν χειρόν ἔσθι, δυνατόν αὐτοῖς ἕμεινον (nehmlich ἔσθι) „wir werden machen daß sie schlechter leben, da es ihnen möglich war, besser zu leben.“

Von den Partikeln.

S. 133.

1. Die Adverbien haben zum Theil eben so, wie die ähnliche Adjektive, das Nomen, worauf sie sich beziehen, in einem gewissen Kasus bei sich, z. B. ἀέλωσθι μὲν πολέμῳ (auf eine unser würdige Art wollen wir kriegen). So auch die Komparative und Superlative μᾶλιστα πάντων (am meisten unter allen); οἱ πένυτες τῶν εὐδαιμόνων μᾶλλον δύνανται εὐδελον εἶναι καὶ πικρὺν εἶναι (besser als die Reichen) s. S. 119, §. 4.

2. So sind alle Präpositionen eigentlich Adverbien, die sich aber immer auf irgend ein Nomen beziehen (da dies bei Adverbien nur zuweilen der Fall ist), und die, ohne eignen Nachdruck, bloß ein gewisses Verhältniß bezeichnen. Auf diese Art gibt es Partikeln, welche bald bloße Adverbien, bald wahre Präpositionen sind. Z. B. ὁμοῦ und ἅμα heißen beide als Adverbia zusammen; häufig aber haben sie, (wie die verwandte Präposition σύν) den Dativ bei sich, und heißen alsdann als Präposition samt. Andre, besonders die Adverbia des Ortes und der Zeit, regieren den Genitiv: ἐγγύς nahe; ἐγγύς τινος nahe an; χωρὶς besonders, χωρὶς τινος außer, ohne; δίχα mehrfach, abgesondert; δίχα τινος getrennt von, d. h. ohne; εὐθύ gerade aus, εὐθύ τινος jemanden entgegen, obviam (s. S. 134, 2.), u. d.

3. Andre Adverbien beziehen sich auf Verba und ganze Sätze, und verbinden auf diese Art zwei Sätze mit einander; so besonders die Relativa, z. B. παρῶμαι ὅποτε κελεύσεις „ich werde da sein, wann du es befehlst.“ Dies ist der Ursprung der Konjunktionen, und eigentlich sollte man jede auf diese Art ver-

bindende Partikel so nennen, besonders wenn sie auf das Verbum (so wie die Präposition auf das Nomen) Einfluß hat, und nach den Umständen einen abhängigen Modus annimmt. So regieren μέχρι und ἕως (sowohl in der Bedeutung bis, als in der so lange als) wenn der Fall ungewiß ist, den Konjunktiv oder Optativ z. B. περιμενῶ, ἕως oder μέχρις ἂν ἔλθῃ (bis er kommt); im bestimmten Falle aber den Indikativ; ποιήσον τοῦτο ἕως ἔτι ἔξῃς „thu dies, so lange es noch angeht.“

Anm. 1. ἄχρι und μέχρι heißen eigentlich in einem fort; in Verbindung mit Verben heißen sie so lange als oder so lange bis; in Verbindung mit dem Genitiv heißen sie in einem fort bis an oder bloß bis an. — Πλὴν heißt ausgenommen, und läßt sich mit Sätzen verbinden, πλὴν εἰ ausgenommen wenn —; aber auch mit dem Genitiv z. B. πλὴν πάντων ὀλίγων „mit Ausnahme von sehr wenigen“.

Anm. 2. Nach dem was oben vorgetragen worden mußte man also, genau genommen, Adverbiën bloß diejenigen Partikeln nennen, die am gewöhnlichsten allein und ohne Beziehung stehen; Präpositionen solche, die gewöhnlich einen Kasus bei sich haben; und Konjunktionen, die gewöhnlich ganze Sätze mit einander verbinden. Wahre Präpositionen, die den Genitiv regieren, sind also z. B. ὅπου und ὅτε ohne, ἐνάντιον vor, ἐνκα und χάρι wegen (wovon letzteres, wie das lat. gratia, immer, und auch ἐνκα gewöhnlich, hinter dem Genitiv steht) u. a. Zwar ist χάρι eigentlich ein Subst., so wie auch δίκην nach Art, instar (δίκην ποταμῶν u. d. g.); aber solche Wortarten sind nicht sowohl adverbialisirende Substantive, als vielmehr Substantive, die sogleich Präpositionen werden. Alle erstgenannte kommen nie ohne Kasus vor, und heißen also mit noch vollkommnerem Recht Präpositionen, als einige der gewöhnlich allein so genannten, die wirklich zuweilen ohne Kasus, also adverbialisch, gebraucht werden (§. 134. A. 9.).

4. Daß die Partikeln durch Vorsetzung des Artikels zu Nominibus werden, ist schon §. 112, 3. bemerkt.

§. 134. Von den Präpositionen.

1. Außer den im vorhergehenden §. erwähnten, sind folgende die gewöhnlichen, von den allgemeinsten Ortbe-
griffen ausgehenden, Präpositionen mit ihren Casibus: *)

ἀπὸ, ἀπὸ, ἐξ (ἐκ), πρὸ regieren den Genitiv
ἐν, σὺν dem Dativ

εἰς, εἰς, εἰς (1. Anm. 6.) den Accusativ

διὰ, διὰ, ὑπὲρ, den Genitiv und den Accusativ

ἀμφί, ἐπὶ, μετὰ, παρὰ, περί, πρός, ὑπό den Ge-
nitiv, Dativ und Accusativ.

2. Diejenigen, die verschiedene Kasus regieren, be-
ziehen sich mit dem Accusativ meist auf die Frage wo-
hin, und mit dem Dativ auf wo. Der Genitiv paßt
zu den meisten Bedeutungen, doch vorzüglich zu dem
Begriff der Entfernung (von, ab, aus).

Anm. 1. Von obigen Präpositionen sind in Abseht
der Bedeutung die einfachsten und leichtesten

ἀπὸ von

ἐξ aus

εἰς in, auf die Frage wohin

ἐν in, auf die Frage wo

πρὸ vor

σὺν mit.

Denn obgleich auch diese mancherlei Neben-Beziehungen
haben, so sind sie doch sämtlich gewisse Eigenthümlich-
keiten ausgenommen, die das fortschreitende Studium und
die Übung lehren) leicht aus dem Stammbegriff zu ent-
wickeln: wie wenn ἐξ auf die Ursach geht und durch wer-
gen sich übersetzen läßt, ἐκ τοῦτου deswegen, daher: oder
wenn es eine bloße Zeitfolge bedeutet, z. B. νῦν γελῶμεν
ἐκ τῶν προόδων δακρύων ferner wenn εἰς, wie das lat. in,
den Begriff gegen, wider, hat; oder wenn es eine bloße
Beziehung, Rücksicht bedeutet, z. B. τῶν εἰς πόλεμον ἐπι-
σχημῶν ἐστὶν endlich wenn πρὸ den Begriff des lat. pro
und unseres für im Sinne des Schutzes oder Vortheils
bekommt, z. B. δακνύμενοι πρὸ τοῦ βασιλέως. — Eine
besondere Bedeutung von εἰς s. noch unten Anm. 7.

Anm.

*) Für den Gebrauch grammatischer Werke ist zu mer-
ken, daß man gewöhnlich diese allein Präpositionen
nennt.

legte bekommt aber auch den Begriff für, anstatt, hauptsächlich im Sinne der Verteidigung, der Fürsorge u. s. B. *πρὸς τὴν ἀμείνων ὑπὲρ τοῦ κοινῶν* für das Gemeinwesen sorgen, dafür sprechen, es verteidigen u. *ἀποθνήσκειν ὑπὲρ τοῦ φίλου* für seinen Freund sterben.

Ann. 3. Daß der Genitiv den Begriff des Ausgehens vorzieht, zeigt sich besonders bei diesen drei — *παρὰ, πρὸς, ὑπὸ*. — Diese behalten nehmlich mit dem Akkus. und Dat. ihre eigenthümlichen Bedeutungen: mit dem Genitiv aber sind sie alle drei am gewöhnlichsten durch — von — zu übersetzen. Man merke insbesondere von ihnen folgendes:

παρὰ τὸν zu; aber auch auf die Frage wo, neben, bei. Außerdem hat es die Bedeutung des lat. praeter (außer, über, gegen) s. B. *ἔχειν ὅπως παρὰ τὸν ἄγαν* außer dem Brod noch Zugemäße haben; *ἐπὶ παρὰ τοῖς ἄλλοις* er arbeitete mehr als die andern; *ταῦτα ἐστὶ παρὰ τοῖς τῶν θεῶν θεσμοῖς* das ist gegen die göttlichen Rechte; *παρὰ δόξαν* gegen Erwartung (praeter opinionem). — *παρὰ τῷ* heißt bloß bei. — *παρὰ τοῦ* heißt von, nach den Begriffen: kommen, bringen, empfangen, lernen u. und auch zuwellen nach dem Passiv.

πρὸς zu, bei, hat den Akk. mehr auf die Frage wohin, und den Dat. mehr auf die Frage wo. *πρὸς τὸν* heißt außerdem noch gegen in jeder Bedeutung. — *πρὸς τοῦ* von, von seiten, nach den Begriffen des Hören, Lob oder Tadel empfangen, und häufig nach dem Passiv. Außerdem ist es Formel der Beschreibung, wie unser bei, s. B. *πρὸς τῶν θεῶν* bei den Göttern.

ὑπὸ τῶν unter den und unter dem —, *ὑπὸ τῷ* unter dem —, *ὑπὸ τοῦ* von, am gewöhnlichsten nach Passiven; aber auch nach Aktiven, die einen passiven Sinn enthalten, wie *πάσχει* selbst, ferner *θνήσκει ὑπὸ τινός* durch jemand umkommen, *μαρτυρεῖ ὑπὸ ἀνθρώπων* durch die Leute bezeugt werden. Selbst Handlungen können auf diese Weise eine leidende Form annehmen s. B. *ἐκάλει τούτο ὑπὸ δέους* (aus oder vor Furcht). — Auch behält *ὑπὸ* mit dem Genitiv zuwellen die Hauptbedeutung unter s. B. *ὑπὸ νόμῳ* Plat. Protag. p. 321. b.

Ann. 4. Um meisten Aufmerksamkeit erfordern die Präpositionen

positionen ἐπὶ und κατὰ, bei welchen die Uebung das Beste thun muß; zu deren Erleichterung man sich aber folgendes zu merken hat:

ἐπὶ hat zur Grundbedeutung allerdings den Begriff auf, und zwar auf die Frage wo am gewöhnlichsten mit dem Genitiv, zuweilen auch mit dem Dativ, z. B. ἐφ' ἡπτοῦ ὀχθίσθαι und Κύρος ἐφ' ἡπτοῦ ἐπορεύετο, auf die Fr. wohin, mit dem Ablusativ, z. B. ἐπὶ λόφον τινα καταπαύει er flieht auf einen Hügel. Allein zu gleicher Zeit wird es allgemeiner und steht für an oder in, und auf die Fr. wohin für nach, überall wo der Zusammenhang die genauere Bestimmung dieser Ausdrücke an die Hand gibt, und mit dem Abl. insbesondere für die bestimmte Richtung auf und gegen etwas. Beispiele hievon wird die Lesung bald darbieten. Wir merken nur noch an, daß auch der Genitiv auf die Fr. wohin, in der Bedeutung nach steht, z. B. ἐπορεύοντο ἐπὶ Ταρδων; — ἀνήγαγτο (sie fuhren ab) ἐπὶ τῆς Χίου — ἀπέπλευσαν ἐπ' οἴκου. — ἐπὶ τοῦ bestimmt auch häufig eine Zeit durch gleichzeitiges, besonders durch Personen, z. B. ἐφ' ἡμῶν zu unserer Zeit (vgl. oben S. 132, 2.); ἐπὶ τῶν ἡμετέρων προχόνων. — ἐπὶ τῷ drückt im örtlichen Sinn besonders das, d. h. woran sich befinden aus z. B. ἐπὶ τῇ τάφῳ am Rande des Grabens; πύργους ἐπὶ τῷ ποταμῷ ἀποδομεν. Es drückt ferner so wie πρὸς das deutsche zu (in dem Sinne noch dazu) aus z. B. ἐπὶ πάντι τοῦτοις πληγὰς ἐνστάει μοι. Sehr gewöhnlich steht es auch für Zweck und für Bedingung z. B. παρασκευασθαι ἐπὶ τινὶ sich zu etwas bereiten; ἐπ' ἐπαύρῳ πάντα πόρον ὑπεδύετο — ἐπὶ τοῦτοις σιγήνῃ ἐπρησάντα unter diesen Bedingungen machten oder gewöhnten sie Frieden (vgl. unten S. 137. ἐφ' ᾧ). Endlich drückt ἐπὶ τῷ — auch die Gewalt in solchen Redensarten aus, wie ἐφ' ἡμῶν ist bei uns, (in unserem Willen) steht es. — Auch der Ablativ drückt häufig den Zweck aus, doch meist mit folchem Unterschied: ἀλθεῖν ἀπὸ τούτου d. h. um es zu vermeiden, εἰδέναι ἐπὶ τούτῳ d. h. um es zu heilen.

κατὰ. Die Grundbedeutung dieses Partik. ist (wie aus der Vergleichung von κατὰ und den Compositis erhellen) von — herab mit dem Genitiv, z. B. κατὰ τῶν πετρῶν ῥίπτειν τινα jemand von den Felsen herabwerfen;

ἤλλοντο κατὰ τοῦ τελέους. Häufiger jedoch kommt κατὰ τοῦ vor in der Bedeutung gegen, wider, hauptsächlich von Reden, Gedanken u. d. gl., z. B. εἰπεῖν τὸ ἀληθὲς κατὰ τινός die Wahrheit gegen jemand aussagen.

κατὰ τὸν im örtlichen Sinn drückt das Bestehen an einem Orte am allgemeinsten aus, wo die Bestimmungen (ob oben, unten, drin, dran ic.) entweder nicht gegeben werden sollen oder können, oder sich von selbst verstehen, z. B. κατὰ γῆν καὶ κατὰ θάλατταν zu Land und zur See; αἱ κατὰ τὴν Ἀσίαν ὑπὸ βασιλεῖ ὄντες die welche in Asien unter dem König sehn. Daher überhaupt jede Bestimmung nach Ort, Zeit und Verhältnissen, die sich aus den Begriffen selbst ergibt z. B. οἰκοῦσι κατὰ κόμης sie wohnen in Dörfern (vicatim); ἐκλήρουν κατὰ τάξιν sie lagerten sich Gliederweise, ταῦτα μὲν ἐγένετο κατὰ τὴν νόσον dies geschah während der Krankheit; κατὰ ταύτην τὴν διαφορὰν ὅρων Λακεδαιμονίων πρὸς τοὺς Ἀθηναίους indem die Lacedämonier in dieser Brüstigkeit mit den Athenern sich befanden; αἱ κατὰ τὸ αἶμα ἦδοντο die körperlichen Wollüste; κατὰ πάντα τριγύχωνται sie sind in allen Dingen abgemattet: und so eine Menge anderer Beziehungen, welche die Uebung geben wird. Am häufigsten entspricht es dem lat. secundum nach, z. B. κατὰ τοῦτον τὸν λόγον ἀμεν- τὸν εἶν οὕτως nach dieser Darstellung, ist es so besser; κατὰ Πλάτωνα nach dem Plato, d. h. wie Plato sagt, κατὰ τὴν κάθετον nach dem Perpendikel; ποιῶν κατὰ τὰ τοῦ βασιλέως γράμματα ich werde nach dem Schreiben des Königs handeln; ἔργου αὐτοῦ κατὰ πάντα τρόπον ich bedarf seiner auf alle Weisen.

Ann. 1. Die Präp. ἐν steht bei den Dörtern auch fast eis, mit dem Accusativ (Pind.) — ἄνδ' ἰστέον für ἐν s. unten S. 132, 1, 2.

Ann. 2. Die Präp. εἰς ist nicht zu verwechseln mit dem Adverb oder der Conjunction εἰς. Es ist ein für sich bestehendes Wort, von der ganz bestimmten Bedeutung „zu, auf die Frage wohin, und bezieht sich immer auf Personen“, z. B. εἰσηλθὼν εἰς εἰς er kam zu mir herein;

εἰσ-

*) Die Stellen, wo sich εἰς nicht auf Personen bezieht,

πρὸς τὸν βασιλῆα sie reifeten zum Könige. — Mit dieser Präpos. werden jedoch niemals Verba zusammengesetzt.

Anm. 7. Auch die Präpos. εἰς mit Personen verbunden heißt zu, aber immer mit dem Begriffe der Wohnung z. B. Hom. εἰς Ἀγαμέμνονα zum Agam., in dessen Zelt; καὶ ἑνὶ τῷ μὲν εἰς ἑκάστου jeder ladet ihn zu sich; Lykias εἰσαχθεὶς δὲ τὸν πατέρα τὸν ἑμὸν zu meinem Vater ins Haus kommend. Εἰς mit dem elliptischen Genitiv (S. 119. N. 9.) lautet allgemeiner: in das Haus des Alcibiades zc.

Anm. 8. Zuweilen scheint der Gegenstand einer Präpos. zu fehlen, wenn eine beziehende Redensart an dessen Stelle getreten ist, z. B. πρὸς πατέρα, πρὸς εἴ τι σοὶ ἐστὶ φίλον, wo εἴ τι (nach S. 136. unter α.) für ὅ,τι steht, und also der zu πρὸς erforderliche Genitiv (πατρός) fehlt „bei meinem Vater (beschreibe ich dich) bei — wenn etwas dir theuer ist“ d. h. bei allem, was dir theuer ist.

Anm. 9. Zuweilen ist aber der Gegenstand wirklich nicht ausgedrückt, weil er aus dem Vorhergehenden wiederholt werden müßte; gewöhnlich machen die Sprachen alsdann ein Adverb daraus (z. B. darin, daraus zc.), und die so gebrauchte Präposition steht also in diesem Falle adverbialisch. In der Prose geschieht dies indessen im Griechischen nur mit der Präposition πρὸς, z. B. καὶ πρὸς, πρὸς δὲ und noch dazu, außerdem zc. Die Dichter sagen aber auch παρὰ daneben, in darin u. d. g., und die Präposition περί (oder περί) bekommt bei den Epikern als Adverb die Bedeutung sehr (S. 104. N. 3.).

Anm. 10. Auf diese Art sind alle Zusammensetzungen mit Präpositionen entstanden. Alle bestehen aus dem Stammworte mit einer adverbialisch gefassten Präposition: διαβαίω ich gehe hindurch u. d. g. S. 106; z. Die Bedeutung aller solcher Zusammensetzungen ist aus dem eigenthümlichen Sinn einer jeden Präpos. im Ganzen leicht zu entnehmen. Nur merken wir hier, zu Begründung des eben Gesagten an, daß die Composita mit drei haupt

Und, wie die neuere Kritik gezeigt hat, wenn sie bei guten Schriftstellern vorkommen, höchst wahrscheinlich verdorben, und in denselben muß durchaus als gelesen werden.

hauptsächlich die Bedeutung entgegen, wider, erhalten, z. B. ἀντιτάττω entgegenstellen, ἀντιλέγει widersprechen; die mit ἀνά hinauf, und die mit κατά hinab, z. B. ἀναβαίνει, καταβαίνει hinauf, hinabgehen. — Von Nebenbedeutungen, oder von Compositis die aus den einfachen Präpos. nicht deutlich erhellen, sind besonders zu merken:

ἀντι- mit dem Begriff von zwei Seiten, z. B. ἀμφιβολός zweideutig

ἀντι- heißt häufig zurück, z. B. ἀντιπύρρον zurückschiffen

ἀντι- bekommt den Begriff des lat. dis- aus einander, z. B. διασπῆν aus einander stehn, διασπῆναι τὰς διαjungere, trennen

εἰς- steht häufig auf die Frage wohin, z. B. εἰς τὴν εἰngießen

κατά- hat am gewöhnlichsten den Begriff der Vollendung, z. B. καταγράφω perfect. vollführen, σπῆναι drehen κατασπῆναι herumspinnen, καίωναι brennen κατακαίωναι verbrennen. — Hieraus entsteht der Begriff des zu Grunde richten, z. B. κατακλύδω τὴν οἰκίαν sein Vermögen verspielen. — In beiden entspricht es dem lat. per- und dem deutschen ver-.

μετά- bekommt den Begriff der Versetzung, Veränderung, (lat. trans-) z. B. μεταβαίνει an einen andern Ort bringen, μετατρέχει seine Meinung ändern.

παρα- steht aus dem Begriff praeter in einigen Compositis den des Verschleus, falsch etwas machen, z. B. παραστρέφω τὸν νόμον die Gesetz verstellen, παραβλέπω übersehen, παρανομέω etwas, nicht recht sehn, oder übersehn, παραπράττω des Betrugs (παράδοξ) gekrochen.

Anm. 11. Eben weil die Präpositionen, wie schon bemerkt in der Zusammensetzung eigentlich als Adverbia zu fassen sind, können auch die Dichter so häufig durch andre Worte die Präpositionen von ihrem Verba trennen, was man Truista nennt, z. B. δια το ἑξῆς ἀπὸ μακρῶς für καὶ ἀπὸ ἑξῆς, auch in der ionischen Prose, besonders durch

Es kann auch, 1. B. Herod. 2, 39. *ἐν τῷ ποταμῷ* für *ἐν τῷ ποταμῷ αὐτῷ*. Homer besonders kann die Präposition so ganz beim Verbo absondern, und sie selbst nachfolgen lassen, daß dadurch die Präposition zuweilen vor einen Kasus zu setzen kommt, der nicht von ihr abhängt, 3. B. *πάλαιον κατὰ τὰς φρεσίν* für *καταφρεσίν* *τὰς τὰς πάλαιον* — im Dichter *ἐλπίδας* für *ἐλπίδας θυμῷ* — *κατὰ ποταμὸν ἐνέπλεον* „Hellas“ *Ἡεθίου* — *ἐνέπλεον αὐτῷ* *ἔρως* (vollständig *ἐνέπλεον* 104. A. 3.) für *ἐνέπλεον ἔρως* u. d. g. — Man kann sich daher die Lesung des Homer sehr erleichtern, wenn man annimmt, daß er eigentlich noch gar keine zusammengesetzte Verba habe, sondern lauter einfache, mit nach oder fern, vor oder hinter denselben stehenden adverbialen Präpositionen.

Anm. 12. Aber auch in der gewöhnlichen Prosa sind einige Präpositionen, besonders *πρός*, *ἐν* und *ἐκ*, in einer Menge von Compositionen ganz als getrennt zu fassen; indem man deutlich sieht, daß der Grieche jedes Verbum, es sei selbst schon zusammengesetzt oder nicht, immer noch, hauptsächlich mit einer von jenen drei, componiren konnte, um bloß anzuzeigen, daß die Sache noch außerdem, noch dazu (zu) oder daß sie in Verbindung mit jemand anders (mit ihm), oder das sie in oder aus etwas (in) geschah; 1. B. *αὐτοπαράστατος σοι*, ich stehe mit dir zu Felde, *αὐτοπαράστατος* *με* er hat mich noch ohnedem vertheidigt, *ὁ Φιδίας ἐργάσατο τὴν Ἀθηνῶν ἐμπροσθέν* *τῷ* *Ἰσοκράτει* *ἀντιπρόσωπον* Phidias hat seine Athena für den Demokritos gearbeitet, damit dieser an ihr sein Verdienst habe, und an ihr den Reichtum habe. (Aeschines c. Cl.). Alle andre Compositionen fanden hauptsächlich nur soweit statt, als sie der Sprachgebrauch festgesetzt hatte, oder ein besonderes Bedürfnis für einen eigenen Sinn der Composition erheischte.

Anm. 13. Nicht allein in diesen eben erwähnten Compositionen, sondern öfters auch in andern, regiert die Präposition in gewissen Verbindungen ihren Kasus selbst in der Zusammenfassung noch; 1. B. *ἐνέπλεον* *αὐτῷ* in etwas sein, *ἀπὸ* *ἐνέπλεον* von etwas entfernt sein, *ἀπὸ* *ἐνέπλεον* *ἐκ* sprangen sie sprangen vom Sokrates ab, u. d. g. Es kann daß in der vollständigen Rede muß die Präposition vor dem Kasus

sus wiederholt zu werden pflegt. — Dieser Satz ist im Homer häufiger und bestätigt die obige Bemerkung, daß man jede Komposition bei ihm als getrennt ansehen muß; da dann die Präpositionen bald, wie wir oben gesehen haben, was sie eigentlich sind, Adverbia bleiben, bald aber auch wirkliche Präpositionen werden: Il. ψ, 121, ἔνδον ἡμῶν σταβάνον (das Holz) so, daß es von den Maulthieren herabhängt.

Anm. 14. Daß die Präpositionen mit verändertem Accent zuweilen hinter ihrem Kasus in der Anastrophe, zuweilen für die Composita mit einem stehen, ist schon oben S. 104. bemerkt.

S. 135. Von den Verneinungswörtern.

1. Die Griechen haben zwei einfache Verneinungen, οὐκ und μή, woraus sie alle bestimmteren Verneinungen zusammensetzen. Jeder Satz, worin eine oder mehrere dieser bestimmteren Verneinungen vorkommen, ist in den meisten Fällen genau auf eben dieselbe Art verneint, als wenn die einfache, womit sie zusammengesetzt ist, allein darin vorkäme. Also alles, was hier von οὐ wird gesagt werden, gilt zugleich mit für οὐδέ, οὐδέτε, οὐδαμῶς ic.; und eben so verhält es sich mit μή, μηδέτε ic.

2. Zwischen οὐκ und μή und den beiderseitigen Compositis ist aber ein durchgängiger Unterschied des Gebrauchs, welchen durchaus zu verfolgen genaueres Studium erfordert wird. Wir wollen daher nur die einzelnen Beobachtungen, welche einige Sicherheit haben, hier beifügen, und das übrige eigener Aufmerksamkeit überlassen *).

a. Oὐκ

*) Hierbei ist besonders die Vergleichung von Hermanns Ansicht zu empfehlen, die er scharfsinnig entwickelt hat in den Zusätzen zu Viger. num. 267. Er stellt dort, als Grundsatz auf, daß οὐκ immer die Sache, und μή nur die Vorstellung der Sache verneine, oder daß οὐκ objectiv, μή subjektiv verneine. Ich bin überzeugt,

2. Das ist die gerade und volle Verneinung, welche das verneinende Urtheil unabhängig ausspricht; z. B. οὐ θέλω, οὐ γινώσκω, ich will nicht, ich liebe nicht, οὐκ ἀγαπῶ εἶναι οὐδέτις πατήρ κ. Man kann niemals einen solchen ganzen und gethaden Satz mit μὴ, μήδε, verheinen. — Auch kann ein solcher Satz ungewiß ausgedrückt sein, z. B. οὐκ ἂν βούλομαι, ich möchte nicht; auch direct fragen, z. B. τί γὰρ οὐ πάρεσι; warum ist er denn nicht da?

b. *ἄν* hingegen ist durchaus nur abhängige Verneinung. Daher steht es in allen Sätzen, welche die Verneinung nicht als ein Faktum, sondern als etwas von der Vorstellung irgend eines Subjektes abhängiges darstellend. So ist es außerdem die notwendige Partikel bei verneinenden Bedingungen und Voraussetzungen, z. B. *ὅτι ἂν λήψωμαι, εἰ μὴ οὐ κελεύεις* — *εἰ τι τῶν τότε οὐκ ἔστιν ἔτι οὐκ ἔστιν* *δοκίμῃ εἶναι, ἴσμεν*, („wenn etwas von den damaligen Gegenständen ist nicht bedeutend zu sein scheint, so wollen wir es fahren lassen“). Und so steht also *μὴ* immer bei *εἰ*, *ὅτι*, *ἄν*, *ὅταν*, *ἐπειδὴ*, *ἐὰν* *καὶ* ic. weil alle diese das Faktum nicht als Faktum, sondern als Voraussetzung bei sich haben; und bei *ὅτι*, *ὅταν* ic. so oft diese in demselben

daß man, wenn man diese Theorie annimmt, den größten Theil der wirklichen Erscheinungen darunter wird begreifen können; und auf jeden Fall kann nichts nützlicher und schärfender für die grammatische Beurtheilung sein, als einen solchen philosophischen Grundsatz mit möglichster Reüchternheit zu verfolgen, und sich sogar zu bemühen, ihn bestätigt zu finden. Dabei aber kann ich nicht leugnen, daß es mir noch nicht hat gelingen wollen, alles Vorkommende so darunter zu bringen, daß ich nicht auf demselben Wege auch manches nicht vorkommende hätte darunter bringen können. Man wird bei Vergleichung leicht finden, daß ich von Hermanns Blicken Gebrauch gemacht habe. Eine bessere Einheit, als die seinige, konnte ich nicht geben; aber ich wollte doch nicht das hinein zwingen, was nach meiner Ueberzeugung nicht hinein gehn will. Mag dies also so gut es kann daneben stehn, oder auch ins Dunkle gestellt sein, bis die wahre Theorie mir erscheint, von welcher ich wenigstens das eingesehen glaube, daß sie die Hermannsche zum größten Theil in sich fassen muß.

selben Fall sind. Dagegen *ἐπεὶ*, *ἐπειδὴ* (da, nachdem) haben *οὐ*, weil diese sich immer auf wirkliche Fakta berufen, z. B. II. 9, 95. *μη γὰρ κτεῖν*, *ἐπεὶ οὐκ ἀποράσκει* "Aeneas nicht,"

b. Zu dem was bloß in der Vorstellung erscheint, gehört auch die Absicht: daher steht *μη* eben so durchgängig bei den Partikeln *ὅρα*, *ὡς*, *ὥστε*, *ὥρα*, sobald diese wirklich einen Zweck bezeichnen. — Es bedarf nun kaum erwähnt zu werden, daß *μη* eben so nothwendig bei allen den Ausdrücken steht, welche Wunsch, Furcht, Bitte, Verbot enthalten. In allen diesen Fällen entspricht es dem lateinischen *ne*, und fängt auch wie dieses die Sätze an, indem der Begriff des Wunsches ic. und selbst der Besorgnis (s. unten 3. 4.) in Gedanken behalten wird, z. B. *μη γένοιτο* das geschehe nicht!

d. Abhängig erscheint zwar auch alles andre, was als jemandes Meinung, Folgerung, Vermuthung ic. im *sermone obliquo* vorgetragen wird; doch hat hier der Sprachgebrauch, weil dieser Vortrag sich nur in der äußern Form von dem grade ausgesprochenen Urtheil unterscheidet, auch das grade *οὐ* in den meisten Fällen vorgezogen, und man sagt daher: *νομίζω οὐ καλὸν εἶναι*. — *οὐκ ἐθέλω φησὶ* u. d. g. Doch kann in mehreren solchen Fällen auch *μη* stehen (z. B. Xen. Hell. 3, 2, 19. *ἐνόμισαν αὐτὸν μὴ βούλεσθαι μᾶλλον, ἢ μὴ δύνασθαι*); und die abhängige oder indirekte Frage, mit *εἰ* ob, hat gewöhnlich *μη* bei sich.

c. Zu den Bedingungen und Vordaussetzungen (b) gehören aber auch alle Relativa, sobald sie nicht auf bestimmte, sondern bloß von meiner Vorstellung umfaßt, Gegenstände gehn. Also sagt man z. B. *οὐδαὶς λήψεται χρήματα, ὅστις μὴ παρίσται* niemand wird Geld bekommen, der nicht da ist; dagegen: *οὗτοι εἰσιν, οἳ οὐδ' ἐτιοῦν τοὺς πολέμους βλέπουσιν* (Xen. Cyrop. 6, 1, 28.) bestimmt: „das sind diejenigen, welche dem Feinde nicht das mindeste schaden.“

f. Daher haben alle diejenigen kürzeren Redensarten, welche sich auf eine jener abhängigen Konstruktionen zurückführen lassen, ebenfalls durchaus bloß *μη* bei sich; so namentlich der Artikel, als eine Abkürzung des Relativs wie dem Verbum *εἶναι*, z. B. *τὰ μὴ καλὰ* d. h. *ἅτινα μὴ καλά εἰσιν*.

esw alles, was nicht schön ist. So sagt Xenophon (Anab. 4, 4, 15.) von einem wahrhaftigen Mann, er habe stets vorgetragen τὰ μὴ ὄντα ὡς οὖν ὄντα. Hier ist τὰ μὴ ὄντα die Abkürzung des abhängigen Satzes, ὅτινα μὴ ἦν was nicht war, das Unwahre; aber οὖν ὄντα ist Participle der bestimmten und graden Negation οὖν ἔστι; denn als Verbum finitum müßte es nothwendig heißen: τὰ μὴ ὄντα οὖν ἔστιν (was nicht ist, ist nicht). — So ferner die Participien auch ohne Artikel, wenn sie die Abkürzung einer jener obigen Constructionen sind, z. B. ἥδιον ἂν ἐχρήμεν τῷ Ἀλκιβιάδῃ μῆδεν κακημένῳ „ich ginge lieber mit dem Alcibiades um, wenn er nichts besäße“ (ὡς μῆδεν ἐπύκνητο); aber οὐδὲν κακημένῳ „lieber mit dem Alcibiades, der nichts hat.“

g. Abhängig ist aber auch jede Verneinung, die von einem andern Verbo regiert wird; daher steht bei allen Infinitiven (die unter d. erwähnten zum *formosio obliquo* gehörigen ausgenommen) am allergewöhnlichsten μὴ, wovon zwar der Grund zum Theil schon im Vorhergehenden zu suchen ist, da die Mehrheit der Infinitive sich auf solche Sätze, wie die im Obigen enthaltenen, zurückführen lassen, z. B. τὸ μὴ τιμῶν γέροντας ἀνέσιον ἔστι (d. h. wenn man nicht ehrt —, also eine Voraussetzung). Allein auch wenn die so vorgetragne Verneinung ein Faktum ist, behält der Infinitiv doch das μὴ, z. B. τὸ μὴ πισθῆναι μοι αἰτιὸν σοι τῶν κακῶν (daß du mir nicht geglaubt hast). So steht μὴ nicht allein nach δοῦμαι, κτελεῖν, ὑπακούειν u. c. sondern auch nach δεῖ, ἀνάγκη u. d. g.; auch wenn diese Worte gar kein in dem Willen einer Person gegründetes Sollen oder Müssen, sondern die physische Nothwendigkeit bezeichnen.

h. Auf eben diese Norm scheinen sich auch die meisten Fälle reduciren zu lassen, nach welchen einige Grammatiker angeben, daß οὐ ganze Sätze, μὴ nur Theile verneine. Z. B. τίς οὖν τρόπος τοῦ καλῶς τε, καὶ μὴ, γράφειν; Hier verneint allerdings μὴ bloß das καλῶς; aber es würde auch ganz allein heißen: τίς οὖν τρόπος τοῦ μὴ καλῶς γράφειν; und das μὴ hat also bloß seinen Grund in der Abhängigkeit des Infinitivs γράφειν: vollständig: τίς οὖν τρόπος, εἴ τίς βούλεται μὴ καλῶς γράφειν; (S. noch die ähnlichen Sätze

Edse S. 123, IV, 3.). So heißt in der Frage ἄρα δὲ πᾶραγινώσκου, ἢ μὴ; das letzte: „oder soll ich nicht?“ das μὴ verneint alsdann bloß den Infinitiv παρὰγινώσκου; der Zwang des δὲ wird dadurch nicht aufgehoben, sondern ich bin gezwungen nicht da zu sein: heißt es aber ἢ οὐ — so ist das δὲ verneint: ἢ οὐ δὲ; „oder es ist nicht nöthig?“

Anm. 1. Uebrigens ist leicht zu beurtheilen, daß es sehr oft ganz in der Willkür des Sprechenden liegt, ob er eine Verneinung, die an sich abhängig wäre, doch wieder einer Deutlichkeit, eines Unterschiedes, eines Nachdruckes wegen als eine grade, in die Konstruktion nur verflochtene, Verneinung behandelt; und daß umgekehrt manche auf völlige Realität gegründete Verneinung, die aber durch Participialkonstruktion verflochten ist, aus eben solchen Ursachen durch μὴ vorgetragen wird. Ein Beispiel dieses letztern sei Demosth. pro Cor. p. 276, 6. ἦν δὲ (ὁ Φίλιππος) οὐτ' ἐν τῇ θαλάττῃ τοῖς κρείττοις ὅμων οὐτ' εἰς τὴν Ἀττικὴν εἰσελθὲν δυνατός μῆτε περὶ τὰς ἀμελὲς θούρας, μῆτε ὀρθαίων διύρτων. hier heißt der letzte Theil: „da weder die Theffalier ihm folgten, noch die Thebaner ihn durchs ließen.“ Dies enthält wirkliche Fakta, und die Verneinung ist von keiner Vorstellung, noch von irgend etwas abhängig; daher auch in jedem andern Falle bei diesen Participien οὐτο stehen würde. Aber hier ging οὐτο schon vorher; da nun im Griechischen, wie wir unten (Text 6.) sehen werden, wenn nach einer Verneinung dieselbe Verneinungsform wiederholt wird, diese sich immer wieder auf das erste Faktum bezieht, so müßte, wenn hier οὐτο statt μῆτε stünde, dies nothwendig heißen: „Philippus konnte nicht nach Attika kommen, weder wenn ihm die Theffalier folgten, noch wenn ihn die Thebaner durchließen.“ Bloß also zum Unterschied von dem vorhergehenden οὐτο steht nun μῆτε, bei einer zwar nicht abhängigen, aber doch untergeordneten Verneinung.

Anm. 2. Die Partikeln οὐκ und μὴ haben bei einigen Wörtern die Kraft, daß sie nicht bloß verneinen, sondern sie ganz ins Gegentheil verwandeln. So ist besonders οὐ πᾶν nicht zu übersetzen nicht völlig, sondern keineswegs; οὐ φημι heißt nicht: ich sage nicht, sondern ich verweigere, ich leugne; οὐκ ἵπασθαι ἑαυτοῦ „sich weigern sich

zu gehn;“ οὐχ ὑπισχρόμετο συνδειπνήσειν sie schlugen die Einladung aus (Xen. Symp. 1, 7.). Und im abhängigen Satz: ἄν δὲ μὴ φῶμαι ic.

Anm. 3. Sowohl οὐκ als μὴ werden auch unmittelbar vor Substantive gesetzt, um diese allein verneint darzustellen und eine Art Composita zu bilden (wobei man denselben Fall mit andern Adverbien oben S. 112, 3. vergleichen muß). Z. B. ἡ οὐκ ἀπόδειξις, ἡ οὐ διάλυσις das Nicht-Darstellen, Nicht-Berstören; τὰ μὴ εἶδη die Nicht-Gattungen, ἡ μὴ ἐμπειρία die Unerfahrenheit. Beide sind Abkürzungen von Sätzen, worin entweder οὐκ oder μὴ vorkommt, z. B. ἡ οὐ διάλυσις τῶν γαργυρῶν der Umstand, daß die Brücken nicht abgebrochen worden sind (eine gerade und reale Verneinung durch οὐ); — δεινὸν ἐστὶν ἡ μὴ ἐμπειρία „etwas sehr schlimmes ist es, wenn man nicht erfahren ist“ (eine bloße Annahme durch μὴ).

3. Wir haben gesehen (2. c) daß μὴ insbesondere in den affectvolleren Sätzen des Wunsches, Bitten, Befehlen und Besorgen steht. Sobald es als Wunsch erscheint, hat es immer den Optativ; z. B. μὴ γένοιτο, — μὴ ἴδωις τοῦτο (möchtest du dies nicht zu sehn bekommen!). Im verneinenden Bitten und Befehlen hat es, je nachdem die verlangte Handlung als etwas Dauerns, des oder als etwas Momentanes ausgedrückt werden soll (was aber sehr häufig willkürlich ist) nach S. 124, 5. das Präsens oder den Aorist bei sich, aber mit der Regel, daß es

vom Präsens nur den Imperativ, vom Aorist nur den Konjunktiv annimmt.

In den äußerst seltenen Ausnahmen von dieser Regel gehören einige homerische Fälle (Il. 8, 410. Od. π, 301. ω, 248.)

4. Den Ausdruck der Furcht oder Besorgnis, den wir positiv geben „ich fürchte daß ihm etwas begegne,“ führen die Griechen wie die Latiner mit der Verneinung ein: δέδοικα μὴ τι παῖσιν, vereor ne quid illi accidat. — In diesen und allen übrigen Anwen-

dun:

lungen von $\mu\eta$ kann der Optativ nur stehen im *sermo obliquus* oder in der Abhängigkeit vom Präteritum.

Ann. 4. Nach den Wörtern, die Furcht oder Besorgnis ausdrücken, steht auch öfters das *Future*, z. B. Plat. Phileb. p. 13. $\alpha. \varphi\omicron\beta\omicron\upsilon\mu\alpha\iota \mu\eta \epsilon\upsilon\chi\eta\sigma\omicron\mu\alpha\iota$, Aristoph. Eccl. 486. $\pi\epsilon\rho\iota\alpha\kappa\omicron\nu\omicron\upsilon\mu\epsilon\eta \mu\eta \gamma\epsilon\gamma\eta\sigma\iota\tau\alpha\iota$.

Ann. 5. Zuweilen macht $\mu\eta$ im Sinne der Furcht oder Besorgnis auch einen Satz für sich, z. B. $\text{Μη τοῦτο ἄλλως ἔσθ'}$ dergleichen Sätze man sich meist durch Vorausschickung eines in Gedanken gehaltenen $\varphi\omicron\beta\omicron\upsilon\mu\alpha\iota$ oder $\epsilon\upsilon\chi\eta$ (sich zu) erklären kann: „Ich fürchte sehr dies verhält sich anders“ oder „sich wohl zu, daß dies sich nicht etwa anders verhalte.“ Oft aber ist auch diese Annahme zu schwerfällig; und man kann daher wohl sagen daß die griech. Sprache durch dies $\mu\eta$ mit dem Konjunktiv und einem gewissen Accent des Ausdrucks, einen selbständigen Satz der Gotte oder Warnung bildet, wie es selbständige Sätze des Wunders, der Bitte, der Frage gibt.

5. Oft ist auch $\mu\eta$ bloß eine nachdrucksvolle Fragepartikel, deren Verneinung erloschen ist, und die meist dem lat. *nām* entspricht, etwas stärker als $\mu\omicron\upsilon\alpha$, z. B. $\mu\eta \delta\omicron\kappa\epsilon\iota \sigma\omicron\iota \tau\omicron\upsilon\tau\omicron \epsilon\iota\upsilon\alpha\iota \epsilon\upsilon\eta\theta\epsilon\varsigma$; scheint dir dies etwa thöricht zu sein; — $\omicron\upsilon$ hingegen ist die negative Frage, womit der Fragende zu erkennen gibt, daß er die Sache bejaht, z. B. $\omicron\upsilon \kappa\alpha\iota \kappa\alpha\lambda\omicron\varsigma \epsilon\varsigma\tau\iota \tau\omicron \alpha\gamma\alpha\theta\omicron\upsilon$; ist das Gute nicht auch schön? diese Frage erwartet zur Antwort ja; jene mit $\mu\eta$ hingegen erwartet gewöhnlich nein.

6. Wenn einem schon verneinten Satz noch andere Bestimmungen allgemeiner Art, wie jemals, jemand, irgendwo u., beigefügt werden sollen, so werden diese in der Regel alle wieder mit derselben Verneinung zusammengefügt hinzugefügt, z. B. $\omicron\upsilon\kappa \epsilon\pi\omicron\iota\eta\sigma\epsilon \tau\omicron\upsilon\tau\omicron \omicron\upsilon\delta\alpha\mu\omicron\upsilon \omicron\upsilon\delta\epsilon\iota\varsigma$ „das hat niemand irgendwo gethan“; Plat. Parmen. extr. $\tau\alpha\lambda\lambda\alpha \tau\omicron\omega\upsilon \mu\eta \delta\upsilon\tau\omega\upsilon \omicron\upsilon\delta\epsilon\upsilon\iota \omicron\upsilon\delta\alpha\mu\eta \omicron\upsilon\delta\alpha\mu\omega\varsigma \omicron\upsilon\delta\epsilon\mu\iota\alpha\upsilon \kappa\omicron\iota\omega\upsilon\iota\alpha\upsilon \epsilon\chi\epsilon\iota$. Und eben so wird der Verneinung des Ganzen die Verneinung der Theile im selbigen Satze beigefügt, z. B. $\omicron\upsilon \delta\upsilon\upsilon\alpha\tau\omicron\alpha \omicron\upsilon\tau\iota$

οὐδὲ μὴ οὐτ' εἶ ποιεῖν τοὺς ᾠκνοῦντες, wo wir sagen „er kann weder — noch —“. Es heben also die häufigsten Verneinungen nicht (wie im Lateinischen *non nunquam* u. d. g.) einander auf, sondern verstärken einander.

Anm. 6. In einigen Redensarten werden auch die beiden verschiedenen Partikeln *οὐ* und *μὴ* bloß zur Verstärkung vereinigt, und zwar

1) *οὐ μὴ* in Versicherungen, die auf die Zukunft gehen (daher die oben S. 126, 4. gezeigte Konstruktion) und in der daraus entstandenen zutraulichen Bittz: beide verbundene Partikeln können auch durch andere Worte getrennt werden, und statt *οὐ* auch die damit zusammengefügten Wörter (*οὐδέ, οὐδέκ, κ.*) stehen; s. die Beispiele oben a. a. D.

2) *μὴ οὐ*, aber nur in der einfachen Form beider und ungetrennt; am gewöhnlichsten vor Infinitiven statt des einfachen *μὴ*, z. B. πολλὸν παραμυθίζων ποιεῖς αὐτῷ, *μὴ οὐχι ἀπαπαῖν* welchen Trost wirfst du ihm geben, daß er nicht verzweifelte, *αἰσχύνουμαι μὴ οὐ ποιεῖν τοῦτο* ich schäme mich, dies nicht zu thun; zu wollen auch vor Participien statt *εἰ μὴ* mit dem Verbum (Schafer. Melet. p. 108.).

Anm. 7. Hievon aber und von der ganzen Regel, daß zwei und mehr Verneinungen einander nur verstärken, finden zwei Haupt-Ausnahmen statt, und die Negationen heben einander (wie im Lateinischen) wirklich auf:

a) wenn *μὴ* einen seiner bestimmteren Sinne (z. v.) bei Absicht, Furcht, Besorgnis κ. hat, z. B. II. α, 28. wo Chryses den Befehl erhält, sich weg zu begeben, mit der Drohung *μὴ οὐ τοι οὐ χαλάρῃ οὐκ ἔσται καὶ στίμαθ' ὄρω* „damit nicht der Stab und die Binde des Gottes dir keine Hilfe leisten“. So also auch sehr gewöhnlich bei der Idee der Furcht, z. B. φοβούμαι *μὴ οὐ καλὸν ἦ* (verecor ne non honestum sit.). Hier behält *μὴ* seine Kraft, obgleich wir es in diesem Falle, wie das lat. *ne*, für sich selbst durch *daß* übersetzen, und die folgende Negation also als

Letz

sein lassen müssen, sich fürchte, daß dies nicht ans-
ständig sei."

- b) wenn die beiden Verneinungen auch zwei verschiede-
nen Verbis. gehören, selbst wenn das eine ein Parti-
cip ist, z. B. Hom. οὐδ' οὐκ ἐθέλοντα μάχονται
gewöhnlich wird jedoch der Deutlichkeit wegen, die
eine Verneinung alsdann durch das verstärkte μή od.
bewirkt, z. B. μή οὐκί μοιτὶν αὐτὸν οὐκ ἂν δύνα-
μην ihn nicht zu haßen, bin ich nicht im Stande,
d. h. ich muß ihn haßen.

Anm. 8. Die Verneinungen heben sich daher auch auf
in der Redensart οὐδαίς ὅς τις οὐ (nemo non), weil da ei-
gentlich immer das Verbum εἶναι nach der ersten Vernei-
nung ausgelassen ist. Genau müßte esnehmlich z. B. heis-
sen οὐδαίς (sc. εἶναι) ὅς τις μή ποιῆσαι (niemand ist, der dies
nicht thun wird, d. h. jedermann wird es thun): diese
Auslassung des εἶναι ist aber so ganz vergessen, daß nicht
nur μή in οὐκ übergeht, sondern, in den Konstruktionen
außer dem Nominativ, das οὐδαίς (nach einer unten S. 128,
I, 4. auszuführenden Form der Attraction) sogar ganz zu
dem folgenden Hauptverbum gezogen wird, und man folge-
lich sagt, z. B. οὐδενὶ ὅτι οὐκ ἀρέσκει nemini non pla-
cet, es gefällt jedermann. — Demosth. (c. Aristocr.) ὑμεῖς
μὲν, ὡς α. Α., οὐδένα προδόντα τῶν φίλων, Στρατοὶ δὲ οὐ-
δένα πάντοδ' ὄντινα οὐ (sc. προδόντας) d. h. sie haben alle
ihre Freunde verrathen. *)

Anm. 9. Weil übrigens die Griechen an den Begriff,
daß eine Verneinung die andre bloß verstärke, so gewöhnt
sind, so wird oft ein Verbum, in dessen Begriff schon die
Verneinung steckt, doch noch mit einer andern Verneinung
konstruirt, z. B. ἠναντιώθη αὐτῷ μηδὲν ποιεῖν παρὰ τοὺς
νόμους ich war ihm entgegen, d. h. ich hinderte ihn,
irgend etwas gegen die Gesetze zu thun; μικρὸν ἐξέφυγε τοῦ
μή καταπερνοῦντα er entkam kaum der Gefahr des Stei-
nigens.

Anm.

*) Die Auslassung des ὅς τις in dieser Redensart Xenoph. Symp. 1, 9. ist zweifelhaft; s. Schneid. Anm. Über-
ausverlässig ist sie in dem Orakel bei Herodot. 1, 86.

Anm. 10. Die Formel εἰ δὲ μὴ, wo aber nicht, sollte eigentlich bloß auf bejahende Sätze folgen; sie ist aber als allgemeine Aufhebung des vorhergehenden Satzes so geläufig, daß sie auch nach Verneinungen steht, und folglich in diesem Falle bejaht, z. B. Xen. Anab. 4, 3, 6. f. Meind. ad Plat. Hipp. p. 134.

(Von οὐδέ und μήδ' s. im folg. S.)

S. 136. Von einigen andern Partikeln.

1. Der Gebrauch der Partikeln ist im Griechischen so mannigfaltig und zum Theil schwierig, daß wir die nöthigsten noch besonders durchgehen wollen. Das Ganze ist ein Gegenstand eigener Werke.

ὥς hat als relatives Adverbium folgende Bedeutungen 1)

1) wie (so wie, als wie); daher 2) von der Zeit: ὥς δὲ ἦλθον, αὐτὸς παρῆν, wie ich kam, war er nicht da.

3) Es verstärkt den Superlativ hauptsächlich der Adverbien, z. B. ὥς ταχιστα so schnell als möglich; und von einigen auch den Positiv, besonders in ὥς ἀληθῶς wirklich, ganz gewiß, ὥς ἀέριος. (Die Fälle, wo es hinter einem Adverb steht, θαυμαστός ὥς, ὑπερβυτός ὥς werden unten S. 138, I. 5. erklärt.) 4) Umgekehrt, z. B. ὥς πενήκοντα gegen fünfzig. 5) Den Präpositionen auf die Frage wohin (ἐπὶ, εἰς, πρὸς z. B. in ἐπορεύετο ὥς ἐπὶ τὸν ποταμόν) gibt es die Bedeut. darauf zu, versus, (eigentlich: in der Richtung, als wenn er zum Flusse wollte.) Thucyd. 6, 61. ἀπέναντον μετὰ τῆς Σαλαμίνος ἐκ τῆς Σικελίας ὥς ὅς Ἀθήνας. Diese Redensart zeigt eigentlich bloß den Weg an, den man nimmt, wodurch also nicht ausgemacht ist, ob man auch an den Ort gelangt. Daher kann es überall gebraucht werden von einer noch nicht vollendeten Reise, z. B. Soph. Philoct. 58. πλὴν δ' ὥς πρὸς οἶκον du schiffest nach Hause. Bei einigen Schriftstellern jedoch verliert ὥς ganz seine Kraft vor ἐπὶ, z. B. Herodot. 2, 4.

Als Konjunction heißt es 1) daß, z. B. πάντας ἐμελέσασθαι, ὥς ἡ ὀργὴ κατὰ τὸν εἶς. 2) damit, daß, mit

mit dem Konjunkt. Opt. oder Fut. Ind. 3) so daß mit dem Inf. (gewöhnlicher Weise) s. §. 127, 4.) weil doch (I. §. 132. Anm. 5.), und daher auch 5) quippe, denn, z. B. *εἰς αὐτὸν ἔστιν ἀνελθεῖν, ὥς οὐ δοκεῖς οὐκ ἀφῆσαι με* „am besten wird es sein, nachzugeben, denn du scheinst mich nicht loslassen zu wollen.“

Die Präposition *ὥς* ist als ein besonderes Wort anzusehen, s. §. 134. Anm. 4.

ὥς (mit dem Akzent, §. 103, 5.) für *ὅπως* ist bei den Dichtern, besonders den ionischen, sehr gewöhnlich; in der Prose aber wird es hauptsächlich nur gebraucht in den Redensarten *καὶ ὥς* auch, so, d. h. auch unter diesen Umständen, und dem Gegentheil davon, *οὐδ' ὥς* auch so nicht, dennoch nicht.

ὅπως heißt gleichfalls als Adverbium wie, und als Konjunction damit. Die Konstruktion haben wir schon oben §. 126, 4. gesehen, und merken hier nur noch an, daß es auch die Stelle eines nachdrucksvollen Imperativs vertritt, *ὅπως ἔστω* (Xen. Anab. 1, 7, 3.) seid ja —! (vollständiger: *sorgt ja, daß ihr seiet* —).

ἵνα als Adverb. wo; als Konjunction (§. 126, 2.) gleichfalls damit; — *ἵνα τι*, warum? (gleichsam: damit was? geschehe).

ὥς so daß, gewöhnlich mit dem Infinitiv (§. 127, 4. 129, 4.). Mit dem Indikativ ic. heißt es eben das; läßt sich aber auch gehen folglich, *itaque*.

ὅτι daß, anstatt des Affektivs mit dem Infinitiv wie im Deutschen. Wobei noch die Eigenheit zu bemerken, daß es auch vor unverändert angeführten Worten steht, z. B. *ἀπεκρίνατο ὅτι Βασιλέων οὐκ ἔν δεξιμην*, er antwortete: Ich werde ic.

Es heißt auch weil, elliptisch für *διὰ τοῦτο ὅτι*, verstärkt *διότι*; — bei spätern Schriftstellern steht auch oft *διότι* für *ὅτι*, daß.

Es verstärkt alle Superlative (vgl. *ὥς*) z. B. *ὅτι μέγιστος* so groß als möglich, *ὅτι μάλιστα* u. s. w.

ὅτι μὴ, ausgenommen, nisi.

οὐρα (für *οὐ ἵνα*) deswegen; 2) als Konjunction weil.

Bei

Bei Dichtern aber auch 1) für *quia* wegen, 2) für *quod* daß.

ὅθεν (s. S. 27. H. 10.) bei Tragikern soviel als *ὅτι* weil, daß.

ταύτα bloß episch, für *ταῦτα*, deswegen.

2. wenn, si; — bei der indirekten Frage, ob. — S. S. 126, 5. ff.

Wenn nach *ἰαυμάτω* und einigen andern Verbis von Empfindungen *εἰ* folgt, so sollte dies eigentlich heißen wenn, und von ungewissen Sachen gebraucht werden (z. B. wenn du das nicht einsehest, so wundere ich mich sehr); die attische Behutsamkeit aber, nicht so leicht bestimmt zu sprechen, hat gemacht, daß es nicht nur für höchst wahrscheinliche, sondern auch für ganz gewisse Sachen gebraucht wird, und also für *ets* u. d. g. steht. S. das Beispiel oben S. 128. Anm. — Demosth. Mid. 29. *οὐδ' ἥσυχον εἰ τοῦτο σὺν ἡμῶν τῷ* er hat sich nicht geschämt, jemand ein solches Unglück auszusprechen. Aesch. c. Cr. (p. 537. Reisk.) *οὐκ ἄγαν εἰ μὴ δίκην ἔδωκεν* er ist nicht damit zufrieden, daß er ungestraft geblieben.

εἰ καὶ mit dem Ind. obgleich. Dagegen *καὶ εἰ* und *καὶ εἰ* wenn auch, gesetzt auch.

εἴτις, *εἴτε*, eig. wenn jemand, wenn etwas: dieser Ausdruck tritt aber ganz an die Stelle des Pron. *ὅστις* mit größerem Nachdruck, z. B. *ἰφθίμον εἴτις χρησίμους ἦν ἐν τῷ πεδίῳ* — alles was —. Vgl. S. 134. H. 6.

εἰ γάρ ist auch ein wünschender Ausruf, o daß! wo für sonst *εἴθε*.

ἐπεὶ nachdem, 2) da, weil (*quoniam*, franz. *puisque*).

3) vor Fragen und vor Imperativen heißt es denn, z. B. *ἐπεὶ πῶς ἂν διακρίνομεν αὐτό;* „denn wie wollen wir es sonst unterscheiden?“ — *ἐπεὶ θέσθαι αὐτός* „denn sieh nur selbst ic.“

ὅπου wo (da wo), 2) als Konjunction da, liquidum.

ἄν, (dicht. *κἄν*, *κἔν*) s. ob. S. 126, 7. folg.

ὅταν, *ἤν*, *ἄν*, — *ὅταν*, *ἐπειδὴν* s. ebend.

ἐόν insbesondere hat nach den Verbis, welche an-
versuchen, sehen bedeuten, die Kraft des lateinischen
an, ob. *g. B.* ἀρόνει δὲν ἑαυτὸν ἢ σέβ' ἂν, ob es hin-
reichend ist. Oft wird aber ein solches Verbum im
Sinn behalten, *g. B.* μὴδὲ τοῦτο ἀρρήτως ἴσῳ ποῖ, δὲν
εἰ πως πεῖσω auch das will ich nicht ungesagt lassen,
(damit ich sehe) ob ich dich überreden kann. *G. Sohneid.*
ad Xen. Mem. 4, 4, 12. — Genau so steht das Ho-
merische αἶψα (*S. 126, 8.*) *g. B.* II. α, 420.

ἤ oder; — welche Bedeutung es auch in Fragen im-
mer behält; *g. B.* οὐτως ἐστὶν ἢ οὐκ οἶσται „so ist es;
oder meinst du nicht?“ πῶθεν ἦκει; ἢ δῆλον ὅτι ἐξ
ἀγορᾶς; woher kommt er? oder ist es offenbar (und
also die Frage unnöthig) daß er vom Markte kommt?

In Vergleichen heißt es als, quam, *g. B.* σοὶ
τοῦτο μᾶλλον ἀρέσκει, ἢ ἐμοί, dies gefällt dir besser als
mir. — Wenn der Comparativ sich auf ein Verhält-
nis bezieht, so steht ἢ πρὸς — oder ἢ κατὰ — *g. B.*
μείζων ἢ κατ' ἀνθρώπου, größer als nach menschlichem
Verhältnisse; ἢ δοῦλα εἶναι ἐλάττω ἢ πρὸς τὸ κατόρθωμα
der Ruhm ist kleiner als er dem Verdienste gebührt
(lat. quam pro).

Ganz verschieden ist

ἤ, welches ursprünglich gewiß heißt, am gewöhnlichsten
aber bloße Fragepartikel ist, num?

καί und τε haben dieselbigen Nebenbedeutungen (auch,
sogar u.) wie im Lateinischen et u. quo. — Wenn τε
vor καί vorausgeht, so heißt jenes, nicht nur, dieses,
sondern auch, *g. B.* αὐτὸς τε τέρωνος ἐγένετο, καί
τοῖς παισὶ τὴν ευφροσύνην κατέλιπε in andern Fällen
sowohl — als auch. — Doch wird diese doppelte
Verbindung oft gebraucht, wo wir ein einziges und
brauchen.

τε steht übrigens in der epischen Poesie sehr oft
ganz überflüssig. Dies kommt daher, daß jene Partikel
in der ältesten Sprache vielen Wortarten die verbind-
ende Kraft erst lieh, welche sie in der ausgebildeten
Sprache, mit Abwerfung des τε, für sich allein an-
nahmen. Daher steht in jenen Dichtern so häufig

μὲν τε, δὲ τε, γὰρ τε, und selbst καὶ τε (auch), für μὲν, δὲ, γὰρ, καὶ allein. Am gewöhnlichsten aber folgt sie nach den Relativis aller Art, weil diese in der alten Sprache sämtlich bloß Formen des Demonstrativi waren, welches durch dies τε verbindende Kraft bekam, und so zum Relativo ward. Sobald aber diese Formen dem relativen Sinn ausschließlich zugetheilt wurden, fiel das τε als überflüssig weg. Daher bei Homer zc. so häufig noch ὅς τε, ὅσων τε ic. für ὅς, ὅσων u. d. g. In der gewöhnlichen Sprache schreiben sich von diesem alten Sprachgebrauch noch her die Partikeln ὡς u. ὥστε, und die Nebenarien αὐτός τε und ἐφ' ᾧ τε, wovon unten. — (Von τ' ἀγα s. bei τολ.)

Aber auch καὶ allein, in der Bedeutung — auch —, wird in der vertraulichen Rede oft scheinbar überflüssig eingemischt, z. B. Plat. Alcib. I. 6. (ich gebe alle deine Fragen zu) ἦν καὶ εἰδῶ, ὅτι καὶ ἐγὼς, wo wir andre Partikeln brauchen würden: „damit ich nur erfahre, was du doch sagen wirst“.

Vor μάλα und πάνυ hat es einen besondern Nachdruck, z. B. τοῦτο γὰρ καὶ μάλα ἀκριβὲς οἶδα, d. h. ich weiß dies, und zwar recht genau.

καὶ und δὲ in Einem Satze (in der Prose immer getrennt, in der epischen Sprache immer dicht beisammen) heißen und auch z. B. νῦν περὶ ψυχῶν τῶν ὑμετέρων εἶναι ὁ ἄγων καὶ περὶ γυναικῶν δὲ καὶ τέκνων „nun habt ihr für euer eigen Leben zu streiten und auch (und dazu) für eure Weiber und Kinder“.

δὲ (aber) hat bei weitem nicht immer adversative Bedeutung; in den meisten Fällen ist es bloßer Uebergang und Verbindung um etwas anderes anzukündigen, wo wir entweder — und — oder auch gar nichts setzen. Denn die Griechen brauchen es, wo keine der übrigen Partikeln hin gehört, bloß um das Asyndeton zu vermeiden, d. h. einen mitten in der Rede von vorn anfangenden, mit dem vorhergehenden nicht zusammenhängenden Satz, dergleichen die guten Schriftsteller nicht zulassen, wenn sie nicht eben dadurch einen rhetorischen Zweck erreichen. In der alten Sprache

che

che mußte, da auch andre Verbindungen vertreten, namentlich γάρ (z. B. Od. δ. 369.), und im Homer muß man daher genau auf den Zusammenhang achten, um zu beurtheilen, welche von den drei Hauptbedeutungen und, aber, denn

es an jeder Stelle hat. Oft wird bei demselben auch eine Zeitbestimmung, die sonst durch ας, ὅτε &c. verbunden wird, durch da bloß daneben gestellt, z. B. Od. β. 313.

μὲν und δὲ sind zwei zusammengehörende Partikeln, wormit es sich eben so verhält, wie mit δὲ allein. Sie formiren einen Zusammenhang, wie unser zwar — aber, werden aber viel häufiger gebraucht, als diese deutschen Partikeln, welche immer einen sehr starken Gegensatz verlangen, da jene nur zwei verschiedene Sätze in eine Verbindung bringen, die bei uns häufig gar nicht, meistens nur mit bloßem aber ausgedrückt wird: so endigt sich oft ein ganzer Abschnitt, selbst ein ganzer Theil eines Buches, z. B. so; καὶ ταῦτα μὲν ὄντας ἐγύστε (so trug sich dieses zu), worauf der andere nothwendig etwa so anfangen muß: τῇ δ' ἑταρῇ — (am folgenden Tage —). — Nur wenn es der Zusammenhang deutlich zeigt, ist μὲν durch zwar zu geben.

Durch μὲν und δὲ werden aber auch oft zwei Sätze verbunden, wovon der zweite eigentlich allein in den Zusammenhang gehört, und der erstere bloß vorausgeschickt ist, um als Kontrast jenen zu heben, z. B. Demosth. Olynth. 2. ἀλλ' ἐκείνο θαυμάζω, εἰ (daß) Δακιδαιμονίῳ μὲν ποτε ὑπὲρ τῶν Ἑλληνικῶν δικαίων ἀντήρῃ, καὶ ἵνα οἱ ἄλλοι τίχῃσι τῶν δικαίων, τὰ ὑμέτερα ἀντὶ τῆς ἀνυλιαντικῆς εἰσφύροντες· οὐκ δ' ὀνείκεα εἰσφέρειν, καὶ μάλιστα (zögernd) εἰσφέρειν ὑπὲρ τῶν ὑμετέρων αὐτῶν πτημάτων. Nicht über das erstere wundert sich hier Demosthenes, daß die Athener einst die Rechte aller Griechen gegen die Spartaner vertheidigten, sondern bloß über das zweite, nemlich daß sie, die jenes einst thaten, nun nicht einmal zu Vertheidigung ihrer eignen Besitzungen das nöthige thun wollen. — αἰσχρὸν εἶναι, εἰ ἔγωγε μὲν τοὺς πότους, ὑμεῖς

δὲ τοῦ τοῦ λόγου αὐτῶν ἀντίθετον (pro Cor. 281.). Man sieht leicht daß hier das erstere lobenswerth ist, und schändlich nur das zweite, aber nicht so für sich allein, sondern im Kontrast mit dem erstern.

Uebrigens kann μὲν eigentlich nie stehen, ohne daß δὲ oder doch eine Partikel von ähnlicher Bedeutung (ἀλλὰ, μέντοι) im folgenden Satze ihm entspreche. In dessen wird 1) aus rhetorischen Gründen der Nachsatz zuweilen weggelassen, oder anders gefaßt; 2) in einigen gewöhnlichen Redensarten, wo der Nachsatz als ganz verschwunden anzusehn ist, steht μὲν auch bloß (wie quidem) um eine Person oder Sache zu hollern, und alles zu entfernen, was man etwa sonst noch erwarten könnte; so besonders ἐγὼ μὲν (equidem) u. d. g. (s. Heind. ad Plat. Charm. 36. Theaet. 49.) — Dabei ist wohl zu merken, daß μὲν bei epischen Dichtern häufig für μῆν steht; s. unten.

Die hieraus entstehende Redensart ὁ μὲν — ὁ δὲ — oder ὁ μὲν — ὁ δὲ —, haben wir bereits oben S. 113. gesehen. Ähnliche entstehen mit Hülfe derselben Partikeln für die Adverbial-Beziehungen; und zwar werden nicht bloß die Demonstrativ- und Relativ-Formen sondern auch die Indefinitiv-Formen so gebraucht: ποτὲ μὲν — ποτὲ δὲ — (bald — bald —; oder einmal — ein andermal —); und so auch mit τοτὲ und ὅτῃς — (s. S. 103. A. 9.). So auch τῇ μὲν — τῇ δὲ — oder πῇ μὲν — πῇ δὲ — (auf eine — auf andere Art — 1c.), ἐνθα μὲν — ἐνθα δὲ u. a. — In Absicht aller solcher Eintheilungen ist zu merken, daß zuweilen z. B. die Formel ὁ μὲν, ὁ δὲ οὖν ganz allein mit Bezug auf einen vorübergehenden Satz steht, wo also μὲν für sich allein affirmativen Sinn zu haben scheint ungefehr wie unser wohl, z. B. πάντας φιλητέον, ἀλλ' οὐ τὸν μὲν, τὸν δὲ οὖν „man muß alle lieben, und nicht den einen (wohl), den andern aber nicht.“

οἷος und μῆτε,

οὐδέ und μηδέ. Beiderlei Formen enthalten die Verneinung in der Verbindung, und entsprechen dem lateinischen neque, und nicht. Dabei ist der Unterschied, daß

οὔτε,

οὐτε, μήτε Theile von Sätzen officiren, oder das Verneinte als zusammengehörig mit dem darstellten, womit sie es verbinden, οὐδὲ, μηδὲ hingegen mehr ganze Sätze und Sinne verknüpfen, theils zum scharfen Contrast, theils zum Uebergang und Fortschritt in der Rede. οὐτε und μήτε sind mehr copulativ, wie außer der Verneinung καί; οὐδὲ und μηδὲ mehr disjunktiv, und entsprechen dem δε. Wenn nun οὐτε oder μήτε wiederholt wird so beziehen sich diese Verneinungen auf einander wie im Lat. neque — neque — weder — noch: wird aber οὐδὲ oder μηδὲ wiederholt, so sind dies nur fortgesetzte Verneinungen der Art wie οὐδὲ allein.

Außer dieser einfachen Verbindungskraft hingegen entspricht die Form οὐδὲ, μηδὲ den besondern Bedeutungen der Partikel καί; denn so wie diese in der Bejahung bedeutet 1) auch 2) sogar, so heißen jene in der Verneinung 1) auch nicht 2) nicht einmal, welche letzte Bedeutung diese Partikeln immer haben, wenn sie mitten im Satz stehn.

Ursprünglich hießen οὐδὲ und μηδὲ nicht aber, und so muß diese Form in der epischen Poesie noch öfters gefaßt werden; da man denn auch vielfältig getrennt schreibt οὐ δὲ, μη δὲ. In der gewöhnlichen Sprache wurde diese Zusammenstellung von δὲ mit der Verneinung vermieden, indem man entweder die Worte anders stellte, oder ἀλλὰ brauchte.

ἀλλὰ hat den verstärkten Sinn des δὲ, und ist zugleich unser sondern. — Dabei hat es aber im lebhaftesten Stil noch einen vielfachen Gebrauch, der bloß durch Übung erlernt werden kann. Besonders steht es auf abgeklärte Art zu Anfang der Reden und selbst ganzer Bücher, da es denn zuweilen durch wo ja, zuweilen durch ja, ja, in Wahrheit, oft aber auch gar nicht zu übersetzen ist.

καὶ, denn, steht immer nach andern Worten, wie das lat. enim.

Uebrigens hat es einen sehr mannigfaltigen elliptischen Gebrauch, besonders in Gesprächen, da man gewöhnlich kleine Sätze, wie „ich glaube es“ — „kein
Wun

Wende u. a., welche aufmerksame Beobachtung des Zusammenhanges leicht an die Hand geben wird, vorher in Gedanken einschalten muß. — Dabin gehört auch der Gebrauch in Fragen, wo wir jedoch im Deutschen meist ebenfalls denselben brauchen (wer denn? ist er? — f. u. d. g.).

Besonders aber muß man sich durch diese Partikel nicht irre führen lassen, wenn sie, für unsern Sinn ganz überflüssig, in einem Satze steht, den ein vorhergehendes Demonstrativum angekündigt hat B. G. Xen. Mem. 1, 1, 6. Ἄλλε γὰρ ἐπολεῖται καὶ τὰς ἀπὸ τοῦ ἐπισηδολογῆσαι καὶ γὰρ ἐνταῦθα οὐκ ἐπὶ τῷ αἰσθητῷ u. s. w. Hier sagen wir bloß: „Er hat seinen Freund den auch dieses (oder folgendes): das Nothwendige rief er ihnen u. s. w.“ (S. auch Plat. Lyl. 14. Herod.) In diesen Fällen nimt γὰρ nur die vorhergehende Ankündigung auf, wie bei größerm Bedacht sie durch unser heimlich geschieht.

οὐν folglich, also; steht nur nach andern Worten. — Von dem angekündigten οὐν (οὐνοῦ κ.) J. B. 73, 1. und 103, 7. — Hieron kommen her

1) οὐνοῦ, eigentlich eine folgernde Frage, z. B. οὐνοῦ οὐ γὰρ τοῦτο ἴσθαι αἰσθητῶς ἔστιν ἢ ὑπερῷον ἢ δυνάμει ἢ ἀλλοῦ ἢ τῆς φύσεως κτλ. u. s. w. Hier ist aber ist die fragende Kraft und mit ihr die Verneinung verschwunden, und οὐνοῦ ist bloß durch folglich zu übersetzen, welches die Sätze anfangt.

2) οὐνοῦ ist bloß verstärkte Verneinung: ganz und gar nicht. — In der Bedeutung folglich nicht wird aber besser οὐκ οὐν geschrieben.

ἄρα und ἵνα heißen beide nachher, hernach, 1) dann (s. Herm. ad Vag. n. 239.). Beide nehmen oft einen scheltenden, verwerfenden Ton an: 1) mit vdrausgesetztem Grunde des Unwillens oder der Verwundung, z. B. ταῦτα δὲ τοῦτο λέγεις, αἰετὶ οὐκ οὐκ οὐκ; „dies erschreckst du dich zu sagen, und dann (nach allem diesem, bemungenachst) soll ich deiner noch schonen?“ 2) die Rede anfangend, mit Bezug auf die Rede des andern; wie auch wir sagen: dann wirst du also —; fúrter: also, ἵνα, z. B. ἵνα τοῦτο γὰρ οὐκ οὐκ ἀποδίδωμι ἀποδοῖς; also wirst du es aber

dich bringen, deinen Sohn sterben zu sehn? — Xen. Mem. 1, 4, 11. *ἐπειτ' οὐκ οἷος φροντίζειν* (sc. τοὺς θεοὺς τῶν ἀνθρώπων); οἱ πρώτον μὲν — (d. h. da sie doch erstlich — u. s. w.). In allen diesen Beziehungen werden beide Partikeln, wie wir oben §. 131. A. 5. gesehen haben, auch mit Participien verbunden.

1) wiederum, abermals; 2) auf der andern Seite, umgekehrt; 3) ferner, und dann auch.

ἢ ehe, ist der Bedeutung nach ein Comparativ, und nimt daher, wenn es sich auf einen andern Satz bezieht, die Partikel *ἢ* an, gewöhnlich mit dem Infinitiv, z. B. *ἢ ἔλθω εἰς, ἢ* ich kam. Häufig aber bleibt *ἢ* weg, und *ἢ* wird selbst Conjunction: *ἢ ἔλθω εἰς*. Aber *ἢ ἔλθω* geht auf die Zukunft.

ἔτι eben jetzt, und besonders bei Präteritis so eben, vorhin.

οὐδὲ und *οὐδέποτε* blicken auf die Vergangenheit, und stehen am gewöhnlichsten bei Verneinungen: *οὐδὲ, μήπω* noch nicht (nicht zu verwechseln mit den gleichlautenden epischen Formen §. 103. A. 6.); *οὐδέποτε, μηδέποτε* noch niemals; von welchen Verneinungen sie aber auch durch andere Worte getrennt werden können. — Bei graden bejahenden Sätzen stehen sie nie; wohl aber zuweilen mit Nachdruck bei Fragen. Relativis und Participien (Thuc. 3, 45. *ὡς πῶ* —; Dom. Phil. 1. *ὅσα πάντα ἠλπίσαμεν* was wir jemals hofften). Ueberall liegt der Begriff bisher zum Grunde. Daher *οὐδέποτε*, niemals, im Allgemeinen, und von der Zukunft; *οὐδέποτε* bloß von der Vergangenheit.

ἔτι allein heißt noch, noch ferner; und mit der Verneinung *οὐκέτι, μήτε* nicht mehr.

καί und *ἤ* sind Schwurpartikeln, welche immer den Gegenstand, wobei man schwört, im Affusativ bei sich haben, z. B. *ἤ* *Ala* beim Zeus! — Der Schwur mit *ἤ* ist immer bejahend; der Schwur mit *καί* hingegen, wird sowohl Befahrungen als Verneinungen beigefügt (z. B. *καί* *Ala* und *οὐ* *μὴ* *Ala*); wenn er
aber

aber allein steht, gilt er bloß als Verneinung: *οὐ* *Αἰα* nein, wahrlich nicht; nichts weniger.

2. Diese und andre Partikeln haben indessen im Griechischen noch einen sehr mannigfaltigen Gebrauch, der eine genauere Kenntnis, wie sie hier nicht gegeben werden kann, erfordert. Dies gilt besonders von mehreren Partikeln, die man sonst wol *Particulae expletivae* nannte, da man höchstens nur von einem *usus expletivus* sprechen kann, aber auch diesen nicht missverstehen muß. In allen Sprachen gibt es Partikeln, die man häufig nur der Vollständigkeit wegen, oder um eine gewisse mollautende Fülle zu bewirken, braucht: doch niemals ohne ihren eigenhümlichen Sinn; obgleich sie, da sich das, was sie andeuten sollen, vielfältig von selbst versteht, auch wegbleiben können. Bei diesen griechischen Partikeln ist noch mehr Vorsicht im Urtheil nöthig: ihre volle und ursprüngliche Bedeutung ist meistens nur schwächer geworden, und verbreitet über die Rede nur einen leisen Anstrich, wovon man sich das Gefühl bloß durch Übung verschaffen kann. Indessen gehört hierzu eine Kenntnis der Grundbedeutung solcher Partikeln, wozu folgendes dienen mag.

ἄ (enklitisch) eigentlich wenigstens (wofür *ἄν* gebräuchlicher); dann wird es aber auch fast immer gebraucht, so oft ein einzelner Gegenstand, oder ein Theil, mit Rücksicht auf das Ganze, oder auf die größere Anzahl genannt wird. Daher hängt es sich so häufig an *ἐγώ* (*ἐγώ*), wodurch man sich eigentlich immer der Menge der übrigen Menschen entgegenstellt; genau: ich für mein Theil. Häufig läßt es sich durch gewiß (*certe*) übersetzen.

ἔ (episch *ἐ* und *ἐ*, wovon letzteres enklitisch) steht immer nach andern Worten *), und heißt 1) am gewöhnlichen

*) Wenn *ἔ* und da *ἔ* oder *ἐ* *ὅ* zu Anfang des Satzes steht, so ist es in der Prose immer in *ἄ* zu verwandeln, das in allen solchen Fällen bloß eine die Stelle der Behauptung verretende Frage ist. S. Heindorf. ad Plat. Gorg. 27.

wöhnlichsten folglich; 2) wo es ohne Kraft zu sein scheint, da liegt der Begriff zum Grunde: der Natur oder der Giste gemäß, ex ordine, rite; daher dient es als Uebergang zu einem Sage, der sich erwarten ließ. — 3) Nach si, εἰ u. d. g. heißt es etwa:

Verchieden ist die anfangende Fragepartikel ἄρα, num? *)

τοί (enklitisch) ist eigentlich ein alter Dativ für τῷ, und heißt dem zufolge; also gewiß; welche Bedeutungen aber ganz erleschen, daher τοῖς, τοῖσιν, τοῖσιν, Verstärkungen davon sind; — τοῖς wird gebraucht, wenn man in einer Folgerung u. d. g. fortfährt, gleichsam: „nun sag ich ferner,“ nun aber. Das allein stehende τοί behält nur den Sinn einer Befräftigung, ungefehr wie wir mit den Wörtern eben, ja (das ist ja —), auch, doch bewirken.

καίτοι und gewiß! 2) und doch gewiß, und doch; 3) wiewohl.

μέντοι freilich; daß. 2) aber freilich, jedoch, eine nachdrücklichere Form für δέ.

ῥάρα, ῥάρ (s. S. 27: A. 8.) ein durch τοί verstärktes ἄρα bei Dichtern.

ὅ, eigentlich jetzt, nun (wofür ἦδὲ gebräuchlich); daher es auf allerlei Art zu Vergrößerung der Lebhaftigkeit in der Rede dient: 1. B. ἄγε ὅ, wohlak denn! τὸ ὅ; was denn? — Es heißt auch gewiß, fürwahr!

Nach den Relativis, 1. B. ὅςτις ὅ, ὅπου ὅ *) wozu es nun sein mag, wo es nun sein mag u.; oder auch irgend einer, ich weiß nicht wer.

μήν (dorisch μᾶν, episch μέν und μᾶν) eine Befräftigung, fürwahr! — 2) aber gewiß, jedoch; — γὰρ μήν (ep. γὰρ μέν) gewiß doch, daher ebenfalls ein kraftvolleres δέ. — καί μήν immo, ja! und beim Widerspruch atqui, und doch.

Nach

*) Die attischen Dichter können jedoch die Quantität verwechseln und ἄρα für folglich, ἄρα als Fragepartikel brauchen; aber die Stellung bleibt dieselbe.

**) Werden gewöhnlich getrennt, sobald aber das verstärkende ποῖς hinzutritt (s. S. 73. Anm. 1. S. 103, 7.) gewöhnlicher als Ein Wort geschrieben.

Nach Fragewörtern, die auf des Redners Verneinung folgen, z. B. ποῦς μὴν; wann denn? τίς μὴν; wer denn? (d. h. wer denn sonst?) daher τί μὴν; so viel ist als warum nicht?

ἡ μὴν (ionisch und episch ἡ μὲν) ist die gewöhnliche Formel bei Schwüren und Betheuerungen, bald mit dem Indikativ ἡ μὴν ἐγὼ ἔπαθον τοῦτο (ich schwöre, daß ich das gelitten habe); bald mit dem Infinitiv abhängig von andern Verbis, wie ὁμνῆμι, ἡ μὴν δάσω (ich verspreche heilig, zu geben), auch in der dritten Person: ὑπέδεξατο ἡ μὴν μὴ ἀπορεῖν αὐτοὺς τροφῆς (er nahm es auf sich, versprach heilig, daß es ihnen nicht an Nahrung fehlen sollte).

οὐ γάρ; jedoch nicht; 2) verneinende Betheuerung dem Bejahenden ἡ μὴν entsprechend.

Θῆν (enklit. — den ion. und dor. Dichtern eigen) auch eine Beträstigung, die aber der Rede ungefehr den Ton gibt, wie wenn wir hinzusetzen: „ich dachte doch“; daher besonders im trogenden und im spöttischen Sinn: ἡ Θῆν, οὐ Θῆν doch wol, doch wol nicht.

νῦ, νῦν (kurz und enklitisch — außer dem ionischen Dialekt nur dichterisch) eigentlich eierlei mit νῦν, wofür es auch zuweilen steht; 2) für οὐν also, nun; 3) wie unser ja, z. B. Θνητός δὲ νῦ καὶ σὺ τέτυκται auch du bist ja sterblich geboren (Il. π, 622.).

αἶψα (enklitisch) und vermuthlich entstanden aus πέρι im Sinne sehr, §. 134. A. 9.) gänzlich; — daher ὡς αἶψα eigentlich heißt völlig wie — καὶ αἶψα so sehr auch, d. h. ob schon, in welchem Sinne auch πέρι allein steht.

ποῦς (enklitisch) irgend einmal: in Fragen bekommt es einen verwundernden Sinn, z. B. τίς ποῦς ἐστὶν οὗτος wer mag das wol sein?

πού (enklit.) irgendwo; 1) etwa, wol: 3) im Gespräch, wenn man etwas halb fragend vorausschickt (doch, doch wol) um nachher auf die Bejahung des andern etwas zu gründen.

§. 137. Noch einige Redensarten.

οὐ μὴν ἄλλα oder οὐ μέντοι ἄλλα heißt eigentlich: doch nein! vielmehr —. Gewöhnlich steht es aber bloß für jedoch, indessen; zuweilen auch für vielmehr.

ἀλλ' ἢ, nisi, als, nur, ausgenommen.

οὐκ ὅτι und μὴ ὅτι, οὐκ οἶον, οὐκ ὅσον und οὐκ ὅπως.

Alle diese Redensarten haben der Hauptsache nach Eine Bedeutung. Ursprünglich ist bei der Negation ein Verbum ausgelassen, οὐ λέγω (davon spreche ich nicht, daß oder wie, wie sehr ic.) oder μὴ ὑπολαμβάνω (denke nicht, daß). Folgt nun a) ein anderer Satz mit ἄλλα (sondern), so heißen alle jene Ausdrücke nicht nur; b) folgt ἀλλ' οὐδέ (sondern nicht einmal) darauf, so heißen sie nicht nur nicht; geht aber c) der andere Satz vorher, und οὐκ ὅτι ic. folgt darauf, so heißt es zu geschweigen, nedum.

Zuweilen wird durch οὐκ ὅτι ein scheinbarer Einwurf eingeführt, der gleich darauf (gewöhnlich durch ἄλλα) widerlegt wird; vollständig: das ist mir nicht im Wege, daß —; aber —. Folgt keine Widerlegung so heißt οὐκ ὅτι obgleich, wiewohl. S. Heind. ad Plat. Lys. 37. Protag. 66.

Auch μὴ ὅτι — ἄλλα kann nicht immer gegeben werden nicht nur, sondern es wehret oft den Mißverstand eines Satzes ab: nicht daß — (vollständig: verstehe mich nicht so, daß —) sondern —. (Xen. Hier. 8, 5.).

ὅτι μὴ nach Verneinungen, ausgenommen.

τὸ μὴ und τὸ μὴ οὐ — mit dem Infinitiv sozet als ὥστε μὴ so daß nicht, daß nicht (quo minus, quin.).

τί geht vielfältig in eine umstirende oder verallgemeinernde Partikel über: einigermaßen oder auch: in irgend etwas. — daher οὐτι, μήτι gar nicht.

μήτι γε geschweige denn (nedum).

οὐ περὶ ἃ. B. οὐ περὶ τοῦ τιμωρήσασθαι, ἀλλὰ καὶ — von Rache gar nicht zu reden (d. h. an diese ist gar nicht zu denken), sondern wir werden sogar — (Thuc. 4, 63.).

ὅσον-οὐ oder ὅσοιού (tantum non) beinahe, fast, 1. B.

τὸν μέλλοντα καὶ ὁσονοῦ παρόντα πόλεμον „den bevorstehenden und nur eben noch nicht gegenwärtigen Krieg.“ (Zur Ergänzung dieser Redensart muß man sich denken: es fehlt nur gerade noch so viel, als nöthig ist, um nicht ein gegenwärtiger Krieg zu sein.)

ὅσον allein steht elliptisch mit dem Infinitiv auf folgende Art: διένειμεν ἑκάστῳ ὅσον ἀποζῆν „er theilte jedem grade so viel zu, daß er davon leben konnte.“

ὅσος steht in θαυμάσιον ὅσον u. d. g. wie im Lat. mirum quantum, „so viel, daß es zu bewundern ist“ d. h. ausnehmend viel. Auf ähnliche Art steht es vor oder nach Superlativen der Quantität, z. B. πλεῖστα ὅσα oder ὅσα πλεῖστα quam plurima, sehr viele. S. S. 138, I, 5.

ὅσαι ἡμέραι täglich (z. B. Plat. Charm. 51, extr.), und so auch ὅσος mit andern Zeitbestimmungen. Jenes wird auch zusammengezogen ὅσημέραι.

ἄνθ' ὧν steht (nach der Regel S. 130, 5.) für ἀντὶ ἐκείνων ἢ — z. B. λαβὲ τοῦτο, ἄνθ' ὧν ἔδωκάς μοι „nim dies für das, was du mir gegeben hast“. Dann wird es aber auch gebraucht für ἀντὶ τούτου, ὅτε — dafür daß, z. B. χάριν σοι οἶδα, ἄνθ' ὧν ἦλθες ich danke dir dafür, daß du gekommen bist.

Eben so steht

ἐφ' ᾧ eigentlich für ἐπὶ τούτῳ, ὅ —, gewöhnlich aber für ἐπὶ τούτῳ, ὡς —; und da ἐπὶ mit dem Dat. den Begriff der Bedingung hat, so heißt ἐφ' ᾧ unter der Bedingung daß — z. B. λέξω σοι ἐφ' ᾧ σιγήσεις ich will dir sagen unter der Bedingung, daß du schweigest.

ἐφ' ᾧτε ist dasselbige (für ἐπὶ τούτῳ, ὡς) hat aber gewöhnlicher den Infinitiv bei sich, z. B. ἠρέθηνσαν ἐφ' ᾧτε συγγράψαι νόμους sie wurden gewählt, mit der Bedingung Gesetze zu schreiben.

ἕως (nicht ἕς τε, denn es steht für ἐς ὅτε, dor. ἕς) bis, so lange, als —

οἷος vor einem Infinitiv heißt: so beschaffen, daß — z. B. οἱ πρόσθεν ὀδόντας πᾶσι ζώοις οἷοι τέμνειν εἶναι, οἱ δὲ γόμφιοι οἷοι παρὰ τούτων δεσάμενοι λαλνεῖν (so eingerichtet, daß sie schneiden, — daß sie von jenen emp-

empfangen und germaßen); oder mit der Verneinung: οὐ γὰρ ἦν οἷος ἀπὸ παντός κερδαίνειν „er war nicht so einer, der des Gewinns wegen zu allem bereit ist.“

οἷος τε oder οἷος τε heißt von Personen, im Stande, von Sachen, möglich; z. B. οἷος τε ἐστὶ παντὶ ἀποδεῖξαι „er ist im Stande alles auszuführen;“ ἀλλ’ οὐχ οἷος τε ταῦτο „aber das ist nicht möglich.“ Diese Redensart ist von der vorigen nur durch den Sprachgebrauch etwas verschieden, da οἷος und οἷος τε eigentlich ganz eineslei sind; s. im vor. S. unter τε.

οἷον εἶδος wie natürlich, wie man sich denken kann.

οὐδὲν οἷον eig. „nichts ist dem zu vergleichen, wenn —“ (il n’y a rien de tel); daher z. B. οὐδὲν οἷον ἀκούσαι τῶν λόγων αὐτοῦ d. h. am besten ist, wir hören was er sagt.

Nach ἄλλο ist zuweilen ein Verbum, wie ποιεῖν, γινέσθαι, ausgelassen, z. B. οὐδὲν ἄλλ’ ἢ ἐρωτᾷς du thust nichts anders als fragen; οὐδὲν ἄλλο μοι δοκοῦσιν οἱ τὰ τοιαῦτα λέγοντες ἢ ἀμαρτάνειν diejenigen, die dergleichen reden, scheinen mir weiter nichts zu thun, als zu irren, d. h. es scheint mir ganz ausgemacht, ganz klar zu sein, daß sie irren; τί ἄλλο γὰρ ἢ ἐξήμαρτον; „was sonst, als ich habe gefehlt?“

Daher entsteht die Frageformel

ἄλλο τι nicht wahr? z. B. ἄλλο τι ἢ ἐρωτᾷς; d. h. fragst du nicht? (eigentlich: thust du etwas anders, als fragen?) wobei auch oft da: ἢ ausbleibt, z. B. ἄλλο τι γέωργός ἐστι; Nicht wahr? er ist ein Landmann?

τὰ ἄλλα für τὰ ἄλλα, in den andern Stücken, d. h. im Uebrigen, sonst, z. B. ἔστιν ἄπαις, τὰ ἄλλα εὐδαιμονεῖ „er ist kinderlos, im Uebrigen ist er glücklich.“ — Daher

τὰ τε ἄλλα — und im folgenden Satz καὶ, so wie im Uebrigen — so insbesondere auch, z. B. τὰ τε ἄλλα εὐδαιμονεῖ, καὶ παῖδας ἔχει κατηκόους αὐτῷ (vgl. καὶ und τε im vor. S.). — Daher kommt alsdann die elliptische Redensart τὰ τε ἄλλα καὶ — eigentlich: unter andern; weil man aber gewöhnlich nur das Ausgezeichnete

gezeichnete so aushebt, so ist es immer zu überlegen insbesondere.

Ἰλλοις τε καὶ — heißt ebenfalls insbesondere, zumal, und entsteht auf eben die Art, wie das vorige.

ἀμφοτέρων steht bei Dichtern adverbialisch (oder elliptisch) wo wir sowohl — als auch — (in alterthümlicher Sprache auch im Deutschen beides) sagen, z. B. γέσσαντο δ' αἰνῶς ἀμφοτέρων, νίκης τε καὶ ἔγχεος, ὃ, ξυνέειπεν. — Damit kommt in der Prosa überein, wenn der Aco. ἀμφοτέρα zwei vorhergehende in einem andern Kasus stehende Bestimmungen zusammenfaßt, z. B. διαφέροντες ἢ σοφίᾳ ἢ καλλιᾷ ἢ ἀμφοτέρω (Heind. ad Plat. Charm. 3.).

ταῦτά τοῦτα, τοὐναντίον, τὸ λεγόμενον, und ähnliche Einschaltungen s. S. 118. A. 5.

οὗτος, αὕτη, als Ausruf, s. S. 71. A. 3.

καὶ ταῦτα und zwar, und noch dazu, z. B. τηλικαύτην παρθένον ἐν κεφαλῇ ἔθρουσας, καὶ ταῦτα ἔνταλον „eine so stattliche Jungfrau (Pallas) hast du in deinem Ropfe gehabt, und noch dazu bewaffnet!“

τοῦτο μέν, τοῦτο δέ steht häufig adverbialisch (wie τὰ μὲν — τὰ δέ — S. 113. Anm. 5.) für theils — theils —.

αὐτῶ, αὐτῇ u. steht immer, mit Auslassung von αὐτῷ, für unser: mit samt; schon bei Homer, δύο ἵπποι αὐτοῖσιν ὄχεσθιν zwei Rosse mit samt dem Wagen; und so bei allen nachfolgenden Dichtern und Prosaisten, z. B. ἀπώλοντα αἱ νῆες αὐτοῖς ἀνδράσιν mit samt der Mannschaft.

πρὸ τοῦ, besser πρὸρῶ, vordem (für πρὸ τοῦτου τὰ χρόνου.).

τοῦ λοιποῦ (sc. χρόνου) künftighin (vgl. S. 119, 6, 4.). — τὸ λοιπὸν von nun an.

πολλοῦ δεῖ Imperf. es fehlt viel daran. Dafür steht personal: πολλοῦ δεῶ ich bin weit entfernt z. B. λέγειν τοῦτο (s. die Note zu S. 138. I, 7.). Sehr gewöhnlich ist auch der Infinitivus absolutus (S. 127. A. 2.) πολλοῦ δεῖν, gleichs. „so daß viel daran fehlt“ d. h. bei weitem nicht, ganz gewiß nicht, z. B. τοῦτο γὰρ καὶ

πάλλου δὲ εἶποι τις ἂν „denn das würde ganz gewiß niemand sagen“.

Eben so steht auch für das Gegentheil μικροῦ oder ὀλίγου δὲ, δῖω, δὲν für non multum abest quin — beinahe; ὀλίγου δῖω εἶπεῖν ich möchte fast sagen. — Oft steht auch ὀλίγον oder μικροῦ allein in diesem Sinne.

περὶ πολλοῦ ἐστὶ μοι oder περὶ πολλοῦ παύμαι oder ἡγοῦμαι ich schätze hoch, es kommt mir viel darauf an, ich wünsche sehr: so auch περὶ πλείονος, περὶ πλείους, und fürs Gegentheil περὶ μικροῦ ic.

μᾶλλον δὲ allein stehend muß immer übersetzt werden oder, vielmehr.

μάλιστα μὲν (in Bezug auf ein folgendes εἰ δὲ μή) am besten wär' es, wo möglich, eigentlich zwar, z. B. καταγινώσκετε αὐτοῦ μάλιστα μὲν θάνατον, εἰ δὲ μή, αἰσχυρίαν „verurtheilet ihn, am besten wär' es, zum Tode, wo nicht, zur ewigen Verweisung“.

ᾧφελον (unattisch ὄφελον) eigentlich ich hätte sollen, daher bekommt es wünschende Kraft, theils allein, z. B. μήποτε ᾧφελον ποιεῖν hätte ich doch das nie gerhan.“ theils mit ὥς oder mit εἴθε, εἰ γάρ (o daß, utinam); ὥς ὀφίλεις παρῆναι o wärest du doch da gewesen! εἰ γάρ ᾧφελον θανεῖν o daß ich gestorben wäre! (Erst bei Späteren wird es inflexible Interjection.)

ἀμείλει sei unbesorgt; daher 1) eine Versicherung: ohne Zweifel, zuverlässig, gewiß. 2) Bestätigung eines allgemeineren Satzes durch einen besondern: und wirklich —.

οἶσθα weißt du? hat in Formeln des Rathen und Wünschens den Imperativ mit dem Pron. Rel. nach sich, z. B. οἶσθ' οὖν ὃ δρᾶσον weißt du nun, was du thun mußt?

ἔστι steht vor den Relativis aller Gattungen auf folgende Art: ἔστιν ὅτε est cum d. h. zuweilen, ἔστιν ὅς est qui d. h. jemand. So steht es selbst vor dem Plural, z. B. ἔστιν οἷς οὐχ οὕτως ἔδοξεν „etwigen hat es nicht so geschienen.“ Doch kann man auch sagen μὲν οἱ Xen. Anab. 1, 5, 7. ἦν δὲ τῶν σαθμῶν οὓς πάλιν μακροῦς ἤλαυνεν „einige dieser Tagereisen machte er
(siehe

sehr lang".) — Diese Redensart ward nachher ganz wie Ein Wort angesehen, und so in die Rede verschlungen, z. B. εἰ γὰρ ὁ τρέπος ἔστιν οἷς διαγερῆται „denn wenn die Art einigen misfällt“; κλέπτειν δὲ ἐφῆκεν ἔστιν ἃ zu stehlen aber erlaubte er ihnen gewisse Dinge (Xen. Laced. 2, 7.); οὐποτερ εἶδον ἔστιν ὅπου „die ich irgendwo gesehen habe.“ — Und als Frage ἔστιν οὐατινας ἀνθρώπους τεθαύμαζας ἐπὶ σοφίᾳ; hast du wol schon gewisse Menschen ihrer Weisheit wegen bewundert? Xen. Mem. 1, 4, 2.

ὅτι ἔστιν ὅπως es ist unmöglich, undenkbar; ἢ φιλοπραγμοσύνη, ὑπ' ἧς οὐκ ἔστιν ὅπως ἡσυχίαν σχίσαι „die Sucht nach Handeln, vor welcher er durchaus nicht ruhig bleiben kann.“ (Vgl. wegen ὑπ' ἧς S. 134. Anm. 3.)

ἔστιν, ἔστιν, ἔστιν, πάρεστι παύειν (mit dem Dativ der Person oder allgemein) heißen alle: man kann. Aber ἔστιν geht auf die physische Möglichkeit (es ist möglich), ἔστιν auf die moralische (es ist erlaubt, man darf); ἔστι steht unbestimmt zwischen beiden (es gehe an, läßt sich thun), und πάρεστι ebenfalls, nur daß dies noch den Begriff der Leichtigkeit hinein bringe „es liegt ihm da“ das heißt „er kann ohne Umstände, ohne Hindernis“. Wenn ἔστιν und ἔστιν verwechselt werden, so geschieht es bloß aus rednerischen Ursachen, wie auch wir stärker sagen, es ist mir nicht möglich, für: ich darf nicht; und, es ist mir vergönnt, für: es ist mir möglich.

ὡς ἐνι. In dieser Redensart steht ἐνι (nach S. 104, 4.) für ἔστι es ist möglich; daher vor Superlativen ὡς ἐνι μάλιστα so sehr als irgend möglich.

ὡς ἔπος εἰπεῖν so zu sagen. G. Heind. ad Plat. Hipp. maj. II.

ἐν τοῖς. Wenn diese Worte vor einem Superlativ stehen so heißen sie omnium, unter allen, vor allen, z. B. ἐν τοῖς πρώτοις παρῆσαν οἱ Ἀθηναῖοι „die Athener waren vor allen am ersten da“, ταῦτο ἐγὼ ἐν τοῖς βαρυτάτοις ὃν ἐνέγκωμι „das würde ich unter allen am härtesten fühlen“. — Wenn man diese Redensart auflösen will, so ist jedesmal nach ἐν τοῖς ein Participle zu

sup.

pliren, so sich aus der folgenden Rede ergibt, also im ersten Beispiel ἐν τοῖς παροῦσιν, im zweiten ἐν τοῖς παρὲς φέρονσιν αὐτό. Man muß sich also wohl hüten, in den Fällen, wo der Superlativ ein Adverb ist, wie hier im zweiten, so zu construiren: ἐν τοῖς ἀν' ἐνέγκαιμι ἐν τοῖς παρὲς φέρονσιν αὐτό, welches ein schwächerer Sinn wäre („ich würde einer von denen sein, die es am härtesten fühlen“) und unrichtig ist, wie die Fälle zeigen, wo dies nicht angeht, wie ἐν τοῖς πρώτοι. — Dies ἐν τοῖς steht selbst vor dem Femininum, z. B. ἐν τοῖς πλείους νῆας παρ' αὐτοῖς ἐγένοντο. Thuc. ἡ εὐνοία ἐν τοῖς πρώτῃ ἐγένετο id.

οἱ ἀμφὶ oder οἱ περὶ mit einem Apposativ, z. B. οἱ ἀμφὶ Ἀντιφάνη heißt gewöhnlich nicht bloß „die, welche mit oder um ihn waren,“ sondern: Antiphanes mit seinem Anhang, mit seinen Gefährten u. s. οἱ ἀμφὶ Θαλῆν, Thales und andre damalige Weise seiner Art (Plat. Hipp. maj. 2.). Ja die Aelster besonders bedienen sich dieses unbestimmten Ausdrucks selbst da, wo sie hauptsächlich nur von der einen Person reden wollen; wobei aber aus irgend einer Ursache (dunkel gelassen wird, ob es wirklich nur die Eine Person angehe. So heißt οἱ ἀμφὶ Εὐθύφρων (Plat. Cratyl. 36.) zwar nur Euthyphron, doch mit Andeutung, daß auch wol andere zu seiner Partei und Meinung gehören; οἱ ἀμφὶ Θερμοκλέα (ej. Menan. gegen das Ende) „die Themistoklesse“; ferner οἱ περὶ Κεκρόπα (Xen. Mem. 3. 5, 10.) nur Cekrops, wobei aber die Dunkelheit der alten Sage scheint angedeutet zu werden.

μεταξὺ unter, zwischen. Diese Partikel pflegt als Adverb vor einem Particip auf diese Art zu stehen: μεταξὺ περιπατῶν als er im Spazierengehn begriffen war; μεταξὺ δειπνούντα ἐφόνευσεν αὐτόν er hat ihn ermordet, während er speiste (inter ambulandum, inter cenandum).

ἕνεκα hat sehr oft die Bedeutung: was anlangt, soviel (davon) abhängt, z. B. ἕνεκ τοῦ ἡλίου, ἕνεκα τῶν ἐτέρων ἄστρον, πῦρ ἂν ἦν αἰὶ ohne die Sonne würde es, soviel von den übrigen Himmelskörpern abhängt, im-

mer. Nacht sein. Daher: ἀργυρίαν ἔνεκα wenns nur auf Geld ankommt; τοῦτον γε ἔνεκα wenns nur darauf ankommt, wenn weiter nichts ist (s. Heind. ad Plat. Charm. 14.).

ἄμα und im Nachsatze καὶ so wie — alsbald, z. B. ἄμα ἀκηκόαμεν τι καὶ τῆν ῥάχους καθίσταμεν „so wie wir etwas (vom Feinde heimlich) erfahren haben, alsbald ernennen wir Schiffshauptleute.“

ὁ δὲ. Wenn diese Redensart vor Participleu steht, so heißt αἶψα jedesmal, z. B. ὁ αἶψα ἠδικημένος der, welcher jedesmal (d. h. so oft die Voraussetzung eintritt) Unrecht erlitten; ὁ αἶψα ἀρχὼν der jedeamalgige Archon. φροῦδος wird gewöhnlich, mit Auslassung von εἶναι, wie ein Verbum konstruirt: er ist fort, verschwunden, z. B. φροῦδος γὰρ ὁ ἀνὴρ denn der Mann ist fortgegangen; φροῦδα πάντα es ist alles aus! (Vgl. S. 116. Anm. 7.)

μέλλει zukünftig sein. Ein griechisches Hülfsverbum beim Infinitiv, wodurch die Handlung, von der durch das Hülfsverbum angezeigte Zeit aus betrachtet, in die Zukunft gesetzt wird; also μέλλω ποιεῖν ich bin einer, der thun wird, wobei es unbestimmt bleibt, ob dies von meinem Willen ausgeht (habe vor), oder nicht (soll, bin bestimmt); ἤμελλον παυεῖν „es stand mir (damals) bevor zu leiden.“ Der Unterschied zwischen dem Präsens oder Aorist des beigefügten Infinitivs liegt hier wieder in dem Dauern oder Augenblicklichen der Handlung: aber sehr gewöhnlich wird durch einen pleonastischen Gebrauch das Fut. Inf. gesetzt: z. B. Dem. Mid. 21. „und das alles that er in Gegenwart von Leuten, οἱ αὐτὸν ἐπαινέσασθαι μετὰ ταῦτα ἤμελλον (qui eum erant laudaturi)“, wo wir umständlicher reden müssen: „von welchen er vorhersehen konnte, daß sie ihn loben würden.“ Aus dieser natürlichen Bedeutung des Verbi entstehen zwei andre, die man nicht verwechseln muß, 1) die voraussetzende, vermuthende, z. B. Hom. οὕτω πού τι μέλλει — γίλον εἶναι, wo auch wir unseres Hülfswortes werden uns bedienen, „also wird es wol dem Zeus gefallen“; 2) die Bedeutung zögern (d. h. immer vor haben).

τί δ' οὐ μέλλει; τί δ' οὐκ ἔμελλε; warum wird er nicht? warum sollte er nicht? d. h. ganz gewiß! ja freitich! — Aber auch mit Auslassung der Verneinung läuft die Bedeutung auf eins hinaus: τί μέλλει eig. was soll (denn sonst) sein oder geschehn: daher warum nicht? allerdings. (Heinß. ad Plat. Hipp. maj. 17.)

ἔρχεσθαι, ἔναι mit dem Part. Fut.: im Begriff sein, vor haben, daher z. B. ὅπερ ἤα ἔργον (ce que j'allois dire) „was ich (vorhin) sagen wollte.“

ἑθελειν (aber niemals θέλειν) muß bei seinem Infinitiv sehr oft als ein Adverb bei dem Verbo finito gefaßt werden: freiwillig, z. B. δοῦναι εἰθελοντι sie geben freiwillig Geschenke (Xen. Hier. 7, 9.); Κυρῶ ἱσμεν εἰθελήσαντας παίδεσθαι τοὺς μὲν κ. Cyrop. 1, 1, 3. wo das Participle bloß wegen ἱσμεν steht nach §. 131, 4. h. also ἱσμεν ὅτι ἑθελήσαν παίδεσθαι daß sie freiwillig gehorchten.

ἐφθάρειν zuvorkommen. Dieses Verbum hat, außer seinem einfachen Gebrauch, dreierlei Verbindung und Bedeutung, die man sich zusörderst deutlich absondern muß:

1) Der positive Satz mit dem Participle des Hauptverbi (S. 131. Anm. 2.) heißt eine Sache früher thun, als ein andrer, oder ehe ein andres Ereigniß eintreffen kann: ἐφθωα αὐτὸν παρλθῶν „ich kam früher an als er,“ ἐφθην ἀπὸ αὐτοῦ „ich war vorher fortgegangen“.

2) Der negative Satz ebenfalls mit dem Participle, und durch καὶ mit einem andern Satz verbunden, heißt nicht sobald — so —; z. B. οὐκ ἐφθήμεν ἰδόντες καὶ νόσοις ἐλήφθημεν (Hecr.) „wir waren nicht sobald angekommen, so wurden wir von Krankheiten befallen.“ (Wörtlich: Wir waren nicht früher angekommen, d. h. gleichsam in demselben Augenblick kamen wir an und wurden krank); οὐκ ἐφθησαν ὑμᾶς καταδουλώσαντες καὶ πρῶτον αὐτοῦ φυγὴν κατέγνωσαν (id.) „sie hatten euch nicht sobald unterjocht, so war er der erste, den sie verbannten. Vergl. oben αἶμα,

3) Der

3) Der negative Satz mit dem Participle (oder mit Hinzudenkung desselben aus dem Zusammenhang) aber ohne nothwendige weitere Verbindung, wird gebraucht für bereit sein, nicht ermangeln, woraus für das im Participle befindliche Verbum der Begriff des Unausbleiblichen und Schnellen erwächst. In diesem Sinne kommt es durchaus nur als Optativ mit ἄν vor *), und zwar a) statt des Imperativs: οὐκ ἄν φθάνοις λίσσων *audre nicht, stehe nicht an, uns zu sagen d. h. sage uns sofort*; b) als zuverlässige Voraussagung, Versprechen etc. z. B. οὐκ ἄν φθάνοιμι (Antwort auf eine Aufforderung) ich werde nicht ermangeln, bin bereit; οὐκ ἄν φθάνοι ἀποθνήσκειν *et wird dem Tode nicht entgehen*; εἰ οὖν μὴ τιμωρήσαιο ταύτους, οὐκ ἄν φθάνοι τὸ πλῆθος τούτοις τοῖς θεοῖς δουλεῖν „wenn ihr diese nicht bestrafet, so wird die Menge unfehlbar in der Sklaverei dieser Götter sein“. — Es ist so einleuchtend als auffallend, daß diese negative Redensart mit der ersten affirmativen übereinkommt. Um diesen Widerspruch sich zu erklären, nimt man wol am besten an, daß οὐκ ἄν φθάνοις eigentlich eine fragende Formel ist, die statt eines lebhaften Imperativs gebraucht ward (willst du nicht sogleich — ?), und so im täglichen Gebrauch allmählich den Fragesatz verlor; daher denn auch bei Dichtern das οὐ nachsteht z. B. Eurip. Heracl. 721. φθάνοις δ' ἄν οὐ —. Sobald nun aber οὐκ ἄν φθάνοις für einen graden Imperativ galt, so war es sehr natürlich, daß man auch in gleichem Sinn anfang zu sagen οὐκ ἄν φθάνοιμι und οὐκ ἄν φθάνοι. So drehte sich also der Sinn allerdings im Gebrauche unvermerkt herum; aber denselbigen Fall bieten uns alle mit οὐκοῦν anfangende nicht fragende Folgerungen dar; denn ganz wie οὐκοῦν ἄπειμι einerlei ist mit ἄπειμι οὖν, so ist οὐκ ἄν φθάνοιμι ποιεῖν einerlei mit φθάνοιμι ἄν ποιεῖν.

ἴναί. Dieser Infinitiv scheint bei Aristern in einigen Redensarten überflüssig zu sehn, besonders in ἐμὼν εἶναι

*) Das einzige Beispiel, das Stephanus ohne Optativ anführt, ist das zweite oben unter 2. verstümmelt.

τα (ursprünglich wol eine vollständigere Redensart, „so daß ich ungesungen bin,“ d. h.) wenns von mir abhängt, von freien Stücken u. οὐκ ἂν ἐκὼν εἶναι ψευδομένην ich werde nicht vorsätzlich lügen.

Verschieden ist das εἶναι in τὰ νῦν εἶναι für jetzt, τὸ τήμερον εἶναι χρῆσθαι αὐτῷ für heute, wollen wir uns seiner bedienen. — (S. von allen hieher gehörigen Formeln Reiz. ad Vigor. p. 737 — 739. Ed. Herm.)

ἔχειν bei einem Adverb heißt sich verhalten, sich befinden, läßt sich aber gewöhnlich durch sein übersetzen, z. B. καλῶς ἔχει es ist gut; ὡς εἶχε wie er war (z. B. unangekleidet). Oft mit einem bestimmenden Genetiv, z. B. ὡς εἶχε μορφῆς (von Gestalt); ὡς τάχους εἶχον, εἰποῦτο d. h. sie folgten so schnell, als es ihre Natur mit sich brachte. So auch vor Präpositionen, z. B. ἀμφὶ κάμινον ἔχει τὰ πολλὰ er ist gewöhnlich um den Ofen herum; οἱ ἀμφὶ γῆν ἔχοντες die Ackerleute. *)

ἔχειν macht auch zuweilen eine nachdrucksvolle Umschreibung mit dem Part. des Mor., z. B. πάλαι θαυμάσας ἔχω (für θαυμάζω) schon lange bewundere ich —; Soph. El. 590. τοῖς παῖδας ἐκβαλοῦσ' ἔχεις du hast deine Kinder ausgestoßen (s. Valck. ad Phoeniss. 712. Herm. ad Vig. num. 183.).

ἔχων wird einigen Verbis wie ληγεῖν, φλυαγεῖν, παιζειν in der zweiten Person beigefügt, um ihnen etwas Bemühtliches zu geben, umgekehrt wo wir sagen würden: du treibst nur deinen Spott (παιζεῖς ἔχων), du treibst da lauter Possen (ληγεῖς ἔχων). Den Ursprung davon erkennt man deutlicher in der Frageform; z. B. τί ἔχων διατρίβεις; eig. was hast du denn, daß du so zauderst? kürzer: was zauderst du denn so? (Vgl. Ruhnck. ad Tim. 257. Herm. ad Vig. num. 228.)

τί παθῶν und τί μαθῶν sind beides scheltende Antedem statt des schwächern τί (warum?) allein. Jenes ist zu erklären aus dem Aristophanischen οὐτος, τί πάσχεις; du

*) Bei Dichtern steht ἔχειν auch zuweilen so vor Objektiv und Pronomen z. B. ἔχει ταῦτόν es ist eitel! Eur. Or. 308. ἔχ' ἥνυχος id. Med. 550.

du dort; was wandelt dich an? So also auch z. B. $\tau\acute{\iota}$ $\pi\alpha\theta\omega$ $\epsilon\lambda\epsilon\upsilon\theta\epsilon\rho\alpha\varsigma$ $\tau\acute{\alpha}\nu\tau\alpha\varsigma$; vollständig: was wandelt dich an, daß du freie Leute schlägst? der etw. was derbe Ausdruck geht also ursprünglich auf leidenschaftliche an Wahnsinn grenzende Anfälle. Ihm analogisch muß man den andern erklären, der mehr ironisch ist; $\tau\acute{\iota}$ $\mu\alpha\theta\omega$ —, was hast du Kluges gelernt? d. h. was hast du dir in den Kopf gesetzt? was fällt dir ein? (s. Wolk ad Demosth. Lept. p. 348.) So wie wir nun ferner eben gesehen haben, daß aus $\tau\acute{\iota}$ $\epsilon\chi\omega$ auch in nichtfragende Formeln $\epsilon\chi\omega$ gekommen ist, so findet sich auch $\mu\alpha\theta\omega$ außer der Frage, aber nur bei $\acute{\omicron}\tau\iota$, z. B. Plat. Apol. 26. $\tau\acute{\iota}$ $\acute{\alpha}\lambda\iota\omicron\varsigma$ $\epsilon\pi\iota$ $\acute{\alpha}\nu\tau\iota\sigma\tau\alpha\iota$, $\acute{\omicron}\tau\iota$ $\mu\alpha\theta\omega$ $\epsilon\sigma\tau\acute{\iota}$ $\beta\lambda\omega$ $\omicron\upsilon\chi$ $\eta\sigma\upsilon\chi\iota\alpha\upsilon$ $\epsilon\iota\chi\omicron\upsilon$; hier liegt deutlich in dem $\mu\alpha\theta\omega$ der Begriff von überlegter Abschließlichkeit: „Was verdiene ich für Strafe, daß ich so überlegter Weise in meinem ganzen Leben keine Ruhe hatte?“ Wollte man das fehlende Objekt bei $\mu\alpha\theta\omega$ ergänzen, so wäre es etwa: $\acute{\omicron}\tau\iota$, $\mu\alpha\theta\omega$ $\omicron\upsilon\chi$ $\acute{\omicron}\iota\delta'$ $\acute{\omicron}\tau\iota$, $\eta\sigma\upsilon\chi\iota\alpha\upsilon$ $\omicron\upsilon\chi$ $\epsilon\iota\chi\omicron\upsilon$. Auf keinen Fall aber ist die Meinung, daß der volle Sinn des $\mu\alpha\theta\omega$, wie er hier entwickelt ist, bei jedem einzelnen Gebrauch in der Seele des Sprechenden gelegen habe; dies oder ähnliches war nur der Ursprung der Redensart, und $\acute{\omicron}\tau\iota$ $\mu\alpha\theta\omega$ ward nun ein affektvolleres $\acute{\omicron}\tau\iota$. Vgl. die übrigen Stellen bei Heind. ad Plat. Euthyd. 30. *)

$\phi\acute{\iota}\sigma\omega$

*) Da es einleuchtend ist, daß die drei vorwerfenden Redensarten $\tau\acute{\iota}$ $\epsilon\chi\omega$, $\tau\acute{\iota}$ $\pi\alpha\theta\omega$, $\tau\acute{\iota}$ $\mu\alpha\theta\omega$ im Wesentlichen einerlei und auf gleiche Art aufzulösen sind; so ist die natürlichste Erklärung die, welche, ohne dem $\acute{\omicron}\tau\iota$ in $\acute{\omicron}\tau\iota$ $\mu\alpha\theta\omega$ seine der Verbindung angemessenste Natur zu rauben, das auf diese Art allein stehende $\mu\alpha\theta\omega$ eben so behandelt, wie das allein stehende $\epsilon\chi\omega$. Dies die Ursach, warum ich obigen Absatz auch nach allem, was seitdem über diese Redensart gesagt worden, und was ich wohl beherzigt habe, nicht ändern kann. Wollte ich etwas ändern, so würde es bloß dies sein, daß ich mich nicht bemühte, die Lücke nach $\acute{\omicron}\tau\iota$ $\mu\alpha\theta\omega$

φέρων scheint in einigen Redensarten ebenfalls überflüssig zu seyn, zeigt aber immer den mit einer Handlung verbundenen freien und entschiedenen Trieb, jedoch nicht ohne Tadel, an, z. B. *ἐπιβάλεν αὐτὸν φέρων Θηβαίους* er hat sich geradezu den Thebanern in die Gewalt gegeben (Aeschin. p. 482. Reisk.); *εἰς τοῦτο φέρων περισσέησεν τὰ πρόθυμα* er hat die Sachen unaußhaltsam dahin gebracht (id. p. 474.). Vgl. Herm. ad. Vig. num. 228.

§. 138.

Einige besondere Constructions-Arten.

I. Attraction.

1. Ob wir gleich die beiden Hauptfälle der Attraction den §. 129. und 130. schon besonders gesehen haben, so verdient sie doch hier unter Einem Gesichtspunkt gebracht zu werden. Denn offenbar haben jene beiden Fälle, nebst einigen andern in einzelnen Redensarten einen gemeinschaftlichen Grundsatz. Ein Hauptbestreben, besonders der Attiker, dem sie häufig die strengste Logik aufopfern, ist nehmlich das nach runder Kürze. Diesem zufolge suchen sie soviel als möglich zwei genau verbundene Sätze, nicht bloß hinter einander folgen zu lassen, sondern beide in einen zu concentriren. Daher der häufige Gebrauch der Participien, selbst in solchen Fällen, wo die Natur des Satzes eine andere Construction zu erfordern scheint (s. ob. 131, 1. folg.).

2. Aber Participien ließen sich nicht überall anbringen; die Construction mit dem Relativ war auch nöthig, welche

μαθὼν zu ergänzen, sondern die Sache bloß so vorzutragen, daß man in den Redensarten *τὸ ἔχον διατρέψαι*; *τὸ μαθὼν προσέγραψας τοῦτο*; bloß die ethische Kraft des Particips fühlend, ohne sich der grammatischen Verbindung deutlich bewußt zu sein, dasselbe auch in einige andere Verbindungen trug, wo es nicht genau grammatisch steht, denen man aber dadurch denselben Ton geben wollte, den jene Fragen haben.

welche aus zwei auf einander folgenden Sätzen besteht. Um diesen also die Gestalt eines Satzes zu geben, machte man das Pronomen des letztern zum gemeinschaftlichen Pronomen, indem man es der Form nach an den ersten hestete, während seine Natur es zum andern zog; z. B. in der Redensart *μεταδίδας τοῦ αἵτου οὐπερ αὐτός* *ἔχεις* macht der Genitiv *οὐπερ* daß der ganze zweite Satz eine Art von Adjektiv zu *αἵτου* wird; und es ist nur Nachgiebigkeit gegen unsre Gewohnheit, wenn wir solche Sätze durch ein Komma trennen, die der Grieche so sichtbar in eins zog.

3. Sobald ferner das Subjekt des Infinitivs schon beim vorhergehenden Verbo vorkam, so entsteht dadurch ein Zusammenhang des Sinnes, den der Grieche auch durch die Form fühlbar machen wollte, er verschmelzte also beide Verba gleichsam in Ein zusammengesetztes (*ὑπέσχετο ποιῆσαι, ἔχει γενέσθαι*); und indem er alles, was zum Subjekt des Infinitivs gehörte, von dem Subjekt des ersteren Verbi anziehen ließ, bewirkte er auch das Aussehen eines einzigen Satzes (*ὁ ἀνὴρ ὑπέσχετο ποιῆσαι τοῦτο αὐτός, — ἔχει μοι γενέσθαι εὐδαίμονι*), den man eben so zweckwidrig durch das Komma trennt.

4. Wenn man diesen Grundsatz der Attraction recht erkannt hat, so wird man finden, daß noch manche andre griechische Redensarten davon ausgehn, wovon wir die wichtigsten hier anführen wollen: und zuvörderst die Fälle, wo das frühere Wort von dem folgenden Relativo angezogen wird, z. B. Plat. Men. 36. *ἔχεις εἰπεῖν ἄλλου ὅτι οὐ οὐν πράγματος, οὐ οἱ φάσκοντες διδάσκαλοι εἶναι ὁμολογοῦνται οὐκ ἐπίστανται τὸ πρᾶγμα*; hier mußte es heißen: *ἔχεις εἰπεῖν ἄλλο αἰτιῶν πρᾶγμα, οὐ κ. τ. λ.* „Kannst du mir sonst irgend eine Sache nennen, deren angebliche Lehrer selbst geständig sind sie nicht zu verstehen?“ Aber das Relativ *οὐ* zieht alle vorhergehende Affektive mit in den Genitiv. Xen. Ven. 1, 10. *Μελέαργος δὲ τὰς τιμὰς ἵς ἔλαβε, φανερά, τοῦ Μ.* wo die Attraction durch die des Nachdrucks wegen geschehene Voranstellung des Namens *M.* befördert worden ist (st. *αἱ δὲ τιμαὶ ἅς Μ. ἔλαβε*) „die Vorzüge aber, welche Meleagros erlangt hat, sind bekannt.“ (S.

(S. ad Plat. Men. 41. Heind. ad Plat. Lyl. 40.). Zweifel-
 len scheint diese Konstruktion wieder in die Regel zu tre-
 ten, besonders bei ἄλλος und ἕτερος, z. B. Xen. Hier. 7,
 2: ταῦτα ποιοῦσι τυράννοις καὶ ἄλλον ὅτινα τιμῶσι (ὅτινα
 ἄλλον) „das thun sie den Herschern und (jedem) wen sie
 sonst ehren.“ Dem. pro Cor. p. 238. 16. εἰς τῶν δ' ὅτῳ
 κακὸν τι δώσομεν ζητεῖν. Dies ist eigentlich entstanden aus
 ἕτερον ζητεῖν, ὅτῳ —, aber man kann auch sagen: ζητεῖν,
 ὅτῳ ἑτέρῳ κακὸν δώσομεν. — Zu dieser Attraction gehört
 denn auch die oben §. 135. N. 7. angeführte Redensart
 Οὐδενὶ ὅτῳ οὐ. — Sie wirkt aber auch auf Adverbia, ins-
 dem sie die Correlativa der verschiedenen Reihen (§. 103.)
 mit einander verwechselt, z. B. Plat. Crit. 4. πολλαχοῦ
 μὲν γὰρ καὶ ἄλλοσε, ὅποι ἂν ἀφίκη, ἀγαπήσουσι σε für
 πολλαχοῦ — ἀλλαχοῦ, ὅποι —, oder πολλαχοῦ —, ὅποι ἄλ-
 λουσε — ἀφίκη.

5. So erhellt nun deutlich, daß auch alle die Redens-
 arten, wo ein Ausdruck der Verwunderung und Vergrö-
 ßerung durch ein angehängtes Relativ verstärkt zu werden
 scheint, einzig aus dieser Attraction zu erklären sind. Wenn
 es nehmlich (nach S. 580.) heißt θαυμάσιον ὅσον προχω-
 ῖρησε, so ist dies eigentlich so zu betrachten: θαυμάσιον (ἐστίν),
 ὅσον προχωῖρησεν „es ist bewundernswerth, wie sehr er
 vorgerückt ist.“ Wenn nun aber das Relativ in irgend et-
 ner andern Form steht, so geht das vorübergehende Wort
 in eben dieselbe über: als z. B. das Neutr. θαυμάσιον ins
 Fem.: θαυμαστὴ ὅση ἡ προχωῖρησις αὐτοῦ, worauf sich der
 Satz auch umstellen kann: ἣν δὲ ἡ προχωῖρησις αὐτοῦ θαυ-
 μαστὴ ὅση; und hievon ging diese Form auch auf andere
 Redensarten über, die sich nicht so gut oder auch gar nicht
 mehr so auflösen lassen, z. B. ἀλλ' ἣν περὶ αὐτὸν ὄχλος
 ὑπερφύης ὅσος (Aristoph. Plut. 750.) — ἔδωκεν αὐτῷ πλεῖ-
 στα ὅσα u. d. g. — Ist aber das Relativ das Adverb ὡς,
 so werden dadurch dieselbigen Adjektive sogar in die Ad-
 verbalform gezogen, z. B. aus θαυμασιον (ἐστίν), ὡς ἕθ-
 λιος γέγονε wird: θαυμασιῶς ὡς ἕθλιος γέγονεν, und eben
 so ὑπερφύως ὡς u. d. g. Und diese Vorstellung wird bestä-
 tigt durch das wirkliche Vorkommen der unveränderten
 Form z. B. Herod. 3, 113. ἀπόζει — θεοπλέσιον ὡς ἡδύ.

6. Eine Attraction anderer Art enthält der Gebrauch,

da solchen Wörtern, wie οἶδα, ἀκούω, λέγω, wenn nicht der Aft. mit dem Inf. darauf folgt, das Subjekt des folgenden Verbi als Objekt im Aftusativ beigefügt wird, z. B. οἶδα γῆν, ὅποση ἐστὶ für οἶδα, ὅποση ἐστὶ γῆ Ich weiß, wie groß die Erde ist; — Aristoph. Pax 603. εἰ βούλεσθ' ἀκούσαι τήνδ', ὅπως ἀπώλετο, für ἀκούσαι, ὅπως ἦδε ἀπώλετο. — Diese Attractionsart ist zwar von den obigen ganz verschieden, da es zwei Sätze bleiben, und man nun statt des einen Kasus, der in der natürlichen Verbindung ist, einen neuen findet, wobei man sich jenen doch noch hinzu denken muß. Aber offenbar ist doch das γῆ von dem οἶδα angezogen und dadurch bewirkt worden, daß aus zwei bloß neben einander stehenden gleichsam zwei verschränkte Sätze werden, welche der Einheit sich nähern; besonders wenn sie auf folgende Art gestellt sind, wie: γῆν ὅποση ἐστὶν εἰδέναι (Xenoph.) wissen, wie groß die Erde ist; τοῦτον οὐδ' εἰ γέγονεν ἦδειν (Demosth. Mid.) „von diesem wußte ich nicht einmal, ob er existirte.“

7. Zur Attraction rechne ich ferner, wenn gewisse Adjektive mit εἶναι, anstatt im Neutro zu stehen, das Subjekt des folgenden Verbi ebenfalls zum Subjekt bekommen. Am auffallendsten ist dies bei δίκαιος; denn aus δίκαιόν εἶναι, ἐμὲ τοῦτο πράττειν wird δίκαιός εἰμι τοῦτο πράττειν (glf. ich bin gerecht, dies zu thun; für: es ist gerecht, oder Pflicht, daß ich dies thue). Demosth. pro Cor. τοῦτον τὴν αἰτίαν οὗτός ἐστι δίκαιος ἔχειν „es ist gerecht, daß die Schuld davon auf diesen falle.“ Xenoph. Cyrop. 4. 1, 20. δίκαιος εἰ ἀντιχαρίζεσθαι ἡμῖν „es ist gerecht, daß du uns wieder gefällig seiest.“ *). — Solche Adjektive, wie δῆλος, φανερός nehmen alsdann das folgende Verbum als Particip zu sich, z. B. Dem. Mid. 9. ἐστὶ δὲ ἐκεῖνο οὐκ ἄδηλος εἶναι für οὐκ ἄδηλόν εἶναι, αὐτὸν εἶναι ἐκεῖνο es ist offenbar, daß er folgendes sagen wird“; oder auch mit ὅτι s. Sturz. Lexic Xenoph. in δῆλος p. 660. b. extr. In allen diesen Fällen zieht, um Einen Satz zu bilden, das Subjekt des Hauptsatzes das allgemeine Objectis an sich.

8. End.

*) Ganz eben so entstand aus πολλοῦ δεῖν, ἐμὲ ποιεῖν (es fehlt viel, daß ich es thue) — das gewöhnlichere πολλοῦ δεῖν ποιεῖν.

2. Endlich gehört es auch hieher, wenn eine zum Nomen gehörige Bestimmung auf die Frage wo, von dem Verbo angezogen, in den Begriff woher, sich verwandelt, z. B. ὁ ἐκ τῆς ἐν πόλεως δευρο ἦεν „der dortige Krieg wird sich hieher ziehn.“ — Thuc. 5, 35. die Lacedaemonier verlangen, daß die Athenenser ihre Anhänger aus Phlos ziehn sollen, ὥστερ καὶ αἰτοὶ τοὺς ἀπὸ Θράκης „so wie auch sie ihre in Thracien stehende Mannschaft zurück ziehn wollen.“ Theophr. Char. 2, 4. ἄρας τι τῶν ἀπὸ τῆς τραπέζης. (S. Heind. ad Plat. Gorg. 61. et ad Phaedon. 2. et 7. wo auch andre Beziehungen in eben solcher Verbindung nachgewiesen werden.)

II. Anacoluth.

1. Ein Anacoluth (ἀνακόλουθον) ist eine Konstruktion, deren Ende dem Anfange nicht grammatisch entspricht, und die doch absichtlich von den Schriftstellern gebraucht wird. Dabei muß man sich aber warnen lassen, nicht zu leicht, hin eine Stelle durch das Anacoluth zu erklären, wie viele Erklärer thun, sobald die Konstruktion nur etwas ungewöhnlich, oder auch die Stelle von Abschreibern verderben ist. Jedes Anacoluth, dessen Entstehungsart nicht natürlich ist, so daß man nicht sieht, daß der Autor dadurch entweder an Kürze, oder an Deutlichkeit und Glätte, oder an Nachdruck gewonnen habe, muß uns verdächtig sein.

2. Die gewöhnliche Art des Anacoluths ist diese, daß der Schriftsteller eine Periode so anfängt, wie sie der Gang der Rede bis dahin erfordert, nachher aber, besonders nach Zwischenfällen, worüber der Hörer den Anfang der Konstruktion außer Acht gelassen haben kann, in eine neue übergeht, z. B. (Plat. Apol. p. 19. e.) τούτων ἕκαστος οἶός τ' εἶναι, ἰὼν εἰς ἑκάστην τῶν πόλεων, τοὺς νεοὺς, οἱς ἔχει τῶν ἑαυτῶν πολιτῶν προῖκα εὐνεῖναι ἢ ἂν ποίλωνται, τοὺς πείθουσι — σφίσι εὐνεῖναι. Hier bezieht sich das τούτων zu Anfang auf einige vorhergehende Namen von Sophisten, und sowohl der Gang der Rede als der Nachdruck erforderte, daß die neue Periode so anfing: „Jeder von diesen ist im Stande, die jungen Leute zu überreden etc.“ Nun wäre aber zu οἶός τ' εἶναι im folgenden der Infinitiv πείθουσι erforderlich gewesen. Allein weiterhin, da die Er-

wöhnung der jungen Leute, mit Umständen, welche der Contrast nöthig machte, eingeschaltet worden, („die jungen Leute, denen es frei stünde, mit welchem von ihren Mitbürgern sie wollten, unentgeltlichen Umgang zu haben“); so verläßt der Schriftsteller die erste Konstruktion, deren grammatischer Zusammenhang nunmehr verdunkelt worden, und findet es natürlicher, mit einem abermaligen τούτους sich auf die νέους zu beziehen, und eine neue Konstruktion anzufangen: ταύτους παίδουσι — nemlich jene Sophisten überreden die jungen Leute ic.

3. Ein andres Beispiel sei Plat. Phaedr. 17. (p. 207. Heind.) τοιαῦτα γὰρ ὁ ἔρως ἐπιδαρνται· δυστυχούντας μὲν ἢ μὴ λυπήν τοῖς ἄλλοις παρίχει, ἀνιστὰ ποιεῖ γαμήλειν· εὐτυχούντας δὲ καὶ τὰ μὴ ἡδονῆς ἄξια παρ' ἐκείνων ἐπαινοῦ ἀναγκάζει τυγχάνειν. „Solche Dinge bewirkt die Liebe: die Unglücklichen läßt sie auch das, was andern keine Unlust verursacht, für traurig halten; —“ den Gegensatz hievon will der Schriftsteller kraftvoll so ausdrücken: „sie erzwingt es, daß auch gleichgültige Gegenstände Lob erhalten.“ Dann erfordert die Logik, daß der zweite Satz so anfange; παρ' εὐτυχούντων δὲ —. Allein so war das Ebenmaß vernichtet: δυστυχούντας μὲν —, παρ' εὐτυχούντων δὲ —. Bei der Ebenmaß aber noch Nachdruck opfert der griech. Redner der Logik gern auf: er läßt den Allfuss εὐτυχούντας, welchen die Analogie des ersten Satzes erforderte, als Accusativus absolutus stehen, und bezieht sich durch ein παρ' ἐκείνων auf denselben Gegenstand, um den kraftvollen Schluß ἐπαινοῦ ἀναγκάζει τυγχάνειν anzubringen. Undeutlichkeit kann aus einer solchen doppelten Beziehung nur für uns entstehen, die wir an solche Uebergänge aus einer Konstruktion in die andere nicht gewöhnt sind.

4. Noch deutlicher ist die Ursach folgendes kleineren Anacoluths (Plat. Alcib. I. p. 134. e.) ὃ γὰρ ἂν εἰσοῦσα μὲν ἢ ποιεῖν ὁ βούλεται, νοῦν δὲ μὴ ἔχῃ, τί σικὸς συμβαίνει; Hier hängen zwei Sätze von Einem Relativ ab, das jeder in einem verschiedenen Kasus erfordert; es zweimal wirklich zu setzen (ὃ μὲν —, ὃς δὲ —) würde dem Ebenmaß und der Deutlichkeit zugleich schaden. Weit bündiger wird die Periode durch das Anacoluth, da der Schriftsteller den zweiten

zweiten Satz so anhängt, als wenn das Relativ im Nom. vorausgegangen wäre, welches auch jeder durch die Natur des zweiten Satzes (νοὺν δὲ μὴ ἔχῃ) sogleich merkt. Wenn der zweite Satz das Relativum in einem Casu obliquo voraussetzt, z. B. (Plat. Protag. p. 313. b.) *Ἡρωταγόρας, ὃν οὐτε γινώσκεις οὐτε δαίλεται οὐδὲ πώποτε*, so kann man auch das Object (αὐτὸν, αὐτῷ u. Hom. 8, αἰ) als ausgesprochen betrachten, wie es z. B. in folgenden Sätzen wirklich steht (Il. α, 79.) *ὅς μιν πάστων Ἀργείων κρατεῖ, καὶ οἱ πείθονται Ἀχαιοί*. (Plat. Men. 27.) *παρὰ τούτων, οἱ μὴ ἐκ προσποιούντων διδάσκαλοι εἶναι μὴτ' εἰν αὐτῶν μαθητῆς οὐδείς*. obgleich dadurch die Anacoluthie nicht rein gehalten wird.

5. Eine sehr gewöhnliche Anacoluthie ist es, wenn eine Periode mit dem Nominativ anfängt, und nachher auf einen andern Kasus überspringt, z. B. Plat. de Legg. 3, p. 686. d. *ἀποβλέψας γὰρ πρὸς τούτων τὸν σόλον, οὐ πῶς διαλεχόμεθα, ἔδοξέ μοι πάγκαλος εἶναι*. Hier hat der Sprechende sich selbst als Subjekt im Sinn, weil er denkt: ich glaube; darum setzt er den Nominativ, läßt sich aber dadurch nachher nicht abhalten, den passenderen Ausdruck *ἔδοξέ μοι* zu brauchen, wodurch jener Nom. nun Nom. absolutus wird (vgl. §. 132. Anm. 1.). — Den umgekehrten Fall zeigt folgendes Beispiel: Thuc. τοῖς Ἑγεκοναίοις κατάπληξίς ἐν ὀλίγῃ ἐγένετο, ὁρῶντες —. Etwas verschieden ist der, des Nachdrucks wegen, zu Anfang eines Satzes allein stehende Nom. absolutus, z. B. *ἑκείνος δέ, οὐ δώσω αὐτῷ οὐδέν*, welches man so übersetzen muß: „was aber jenen betrifft, dem werde ich nichts geben.“ — Den Fall endlich, da ein Nomen kein eigenes Verbum hat, weil es den Kasus des folgenden Relativs angenommen, haben wir oben bei der Attraction (I. 4.) behandelt.

6. Raum als Anacoluthie ist es anzusehn, wenn einem Plural gleich ein Singular als nähere Bestimmung beigefügt wird, z. B. *οἱ δὲ οὐδείς αὐτῷ προσέειπον*, nachdrücklicher als *τῶν δὲ οὐδείς* — *προσέειπε* „von jenen aber gab keiner Acht auf ihn.“

III. Umstellung.

1. Umstellungen und verworfene Konstruktionen sind im Ganzen bei den Griechen, auch Dichtern, zwar bei weitem nicht so gewöhnlich, als bei den Lateinern. Aber in einzelnen Fällen sind die Umstellungen dagegen, selbst bei Prosaisten, stärker und gewaltsamer als im Lateinischen. Was besonders häufig dazu Gelegenheit gibt, ist der Trieb, welcher vorzüglich den Attikern eigen ist, diejenigen Worte eines oder zweier Sätze, welche einander ähnlich, oder entgegengesetzt sind, oder sonst sich auf einander beziehen, neben einander zu stellen. Also würde man z. B. sagen: πάντων γὰρ πᾶσι πάντες ἔχθιστοί εἰσι Καρχηδόνιοι Πωμαίοις, für: πάντες Κ. πάντων ἔχθιστοί εἰσι πᾶσι Ρ. — Plat. Phaedr. §. 141, ποικίλη μὲν ποικίλους ψυχῇ καὶ παναρμονίους διδοὺς λόγους, ἀπλοῦς δὲ ἀπλῇ. — Diesem Triebe zufolge trennen sie sogar die Präpositionen von ihrem Kasus, z. B. ἐν ἄλλοις ἄλλῃ für ἄλλοις ἐν ἄλλῃ. Od. τ, 155. παρ' οὐκ ἐθέλων ἐθέλουσῃ — und den Artikel vom Nomen, z. B. αἰσχύνει πόλιν: τὴν αὐτὸς αὐτοῦ.

2. Auch das natürliche Bestreben, den Theil, worauf der Nachdruck ruht, früher auszusprechen, gibt zu Versetzungen Anlaß, z. B. Demosth. Olynth. 3. (p. 37. infr. Reisk.) τὸ μὲν πρῶτον — ἀγαπητὸν ἦν παρὰ τοῦ δήμου τῶν ἄλλων ἐκάσῳ καὶ τιμῇ καὶ ἀρχῇ καὶ ἀγαθοῦ τινος μεταλαβεῖν· νῦν δὲ τοῖναντιον. Hier hängt der Dativ ἐκάσῳ ab von ἀγαπητὸν ἦν („jedem war jeder der übrigen Bürger sehr zufrieden, wenn er vom Volke Ehre erhielt; ist ist es gerade umgekehrt“); allein das von μεταλαβεῖν abhängende παρὰ τοῦ δήμου hat den großen Nachdruck, und steht daher vor jenem.

3. Ein Nachdruck rückt zuweilen das Adverb, das hinter einem Relativo stehen sollte, vor dasselbe, z. B. νῦν δὲ ἃ ἔλεγον „was ich vorhin sagte“ (Plat. Euthyd. p. 288. b.); woraus zuweilen Zweideutigkeit entstehen kann, wie Theocv. 10, 17. ἔχεις πύλαι ὧν ἐπεθύμεις, wo πύλαι nicht zu ἔχεις, sondern zu ἐπεθύμεις gehört; (vgl. Spald. ad Demosth. Mid. p. 57.).

4. In folgendem Beispiel wird durch die Umstellung sogar Undeutlichkeit vermieden: (Demosth. Ol. 3. zu Ende)

ἀξίον

ἄλλω ὑμῶς — μὴ παραχωρεῖν τῆς τάξεως, ἣν ὑμῖν οἱ πρόγονοι τῆς ἀρετῆς μετὰ πολλῶν καὶ καλῶν κινδύνων κτησάμενοι παρέλιπον; hier hängt der Genitiv τῆς ἀρετῆς ab von dem andern Genitiv τάξεως (τάξις τῆς ἀρετῆς die Reihe oder Staffel der Tugend); beide neben einander würden aber Verwirrung veranlassen haben.

5. Oft aber auch fühlt man, daß der Schriftsteller durch die Umstellung gewonnen hat, wenn man auch nicht auf obige Arten entwickeln kann, wie. So in der schönen Stelle des Plato (Phaedr. 10.) ὥπερ γὰρ εἰ τὰ πεινῶντα θρέμματα θαλλὸν ἢ τινα καρπὸν προσείοντες ἄγρουσι, αὐτοὶ ἐμοὶ λόγους οὕτω προτείων — φαίνην περιάξειν τε. wo οἱ der Artikel von προσείοντες ist, und τὰ πεινῶντα θρέμματα von ἄγρουσι abhängt. — Xenoph. Cyrop. 6, 4, 8. ἤξειν αὐτῷ σὲ πολὺ Ἀράσπου ἑνδρα καὶ πισότεραν καὶ ἀμεινόντα, wo das πολὺ die Komparative verstärkt, und der Genitiv Ἀράσπου von diesen abhängt; ganz wie in Demosth. Mid. (p. 93. Sp.) οἱ δὲ ἡτιμωμένοι διὰ πολλῶν τούτων εἰσὶν ἐλάττω πράγματα, statt ἡτιμωμένοι εἰσὶ διὰ πράγματα πολλῶν ἐλάττω τούτων.

IV. Ellipse.

1. Die Ellipse oder Auslassung ist ein weites Feld, besonders in der griechischen Syntax, worauf daher hier nur im Allgemeinen aufmerksam gemacht werden kann. Auch wird sie hauptsächlich nur da gebraucht, wo das Ausgelassene aus der Natur des Satzes oder des Zusammenhanges schon erhellen; wie z. B. in allen solchen Redensarten, wie κοιμᾶσθαι βαθύν (sc. ὕπνον) ποτέραν τραπήσῃ (sc. ὁδόν); ἐτύπτετα πολλὰς (sc. πληγὰς) u. d. g.

2. Leicht zu ergänzen sind auch die Fälle der Ellipse, wo in der zweiten Hälfte einer Periode mehr oder weniger Worte aus der ersten zu wiederholen sind; wiewohl die Griechen hierin weiter gehen, als andre Sprachen; da sie zum Theil bloß die Partikel oder das Pronomen setzen, welches einen solchen Satz einführt. So steht besonders εἴπερ oder εἴπερ ἄρα (wenn etwa) statt: wenn es so ist u. d. g. B. B. in Platons Euthyd. p. 296. b. wird auf die Vermuthung, es könne etwas irre führen, geantwortet:

οὐκ ἔστι

οὐκ οὖν ἡμᾶς γε, ἀλλ', εἴπερ, σὶ δ, ὅ. nicht uns; sondern, wenn ja (es jemand irre führen kann), dich. — Eben so steht das Relativum in Plat. do Leg. 4, p. 710, d. πάντα σχεδὸν ἀπείργεται τῷ θεῷ, ἅπερ ἅπαν βουλευθῆ διαπραρόντως εὖ πράξαι τινα πόλιν „alles ist von der Gottheit gethan worden, was (sie zu thun pflegt) wenn sie einen Staat besonders beglücken will.“ Ferner εἰ δὴ τῷ σοφώτερος φαίην εἶναι, τούτῳ ἂν (sc. φαίην εἶναι), „wenn ich überhaupt in etwas (τῷ) glaube weiser zu sein, so glaube ich es hierin zu sein.“

3. So stehen auch die Negationen mit Auslassung des Verneinten, das aus dem Vorhergehenden zu ergänzen ist; und zwar μὴ oft mitten in der Periode (s. S. 135, 2. h.), so daß es nun vor andre Worte zu stehen kommt, und das durch dem Ungeübten Dunkelheit verursacht, z. B. τὸν ἐργάται τε καὶ μὴ κρινούμεν, wo καὶ μὴ steht für καὶ τὸν μὴ ἐργάται. — τίς οὖν τρόπος τοῦ καλῶς καὶ μὴ γράφειν; wo nach μὴ ausgelassen ist καλῶς. — ἀγαθοὶ ἢ μὴ ἄνδρες gute Männer oder solche, die es nicht sind; — καὶ ὅποτε, καὶ μὴ für καὶ ὅποτε μὴ Plat. Alcib. I. 13.

4. Eine sehr auffallende, aber den Autilern sehr geläufige, Ellipse ist, wenn von zwei einander entgegengesetzten bedingten Sätzen der erstere ohne Nachsatz bleibt. Dies geschieht aber nur, wenn der erstere Satz sich aus der Natur der Sache von selbst versteht, und die Rede daher zum zweiten eilt, auf welchen allein es ankommt. Z. B. Plat. Protag. p. 325, d. (nachdem die Bemühungen eines Vaters zur Bildung seines Sohnes aufgezählt worden) καὶ ἐὼν μὲν ἐκὼν κείθεται· εἰ δὲ μὴ, ὥσπερ ξύλον διασφόμενον εὐθύνουσιν ἀπειλαῖς καὶ πληγαῖς „und wenn er gutwillig gehorcht — (hier ist der Nachsatz gleichgültig: so ist es gut — so bedarf es nichts weiter, oder dergl.); wo aber nicht, so machen sie ihn, wie ein verbogenes Holz, durch Drohungen und Schläge wieder grade.“

5. Sehr gewöhnlich ist auch, daß nach einem mit dem Pron. Relativo ὅ, ἃ, anfangenden Satz das darauf sich beziehende τούτῳ εἰν oder ταῦτά εἰν ausgelassen ist. z. B. καὶ ὁ μάλιστα ἠγλάσθη με, ὅτι καὶ ὠρείδιζεν με „und was mich am meisten verdroß, (war,) daß er mich noch bes (chme

schimpfte.“ Oder auch ohne ὅτι; man sehe z. B. Dem. Mid. I. p. 4. Sp. wo nach ὃ δ' ἐν ὑμῶν ἐκείνῳ ἀπὸ λῶν zu suppliren ist τούτῳ ἐν, und dann der Satz von vorn anfängt. — Am gewöhnlichsten sind in dieser Gattung die Redensarten mit dem Superlativ theils mit, theils ohne ὅτι, z. B.

ὃ δὲ πάντων δαιμότατον, ὅτι πρὸς τοῖς βαρβάρους συμμαχίαν ἐποίησας (wo erst ἐστὶ, dann τοῦτο ἐστὶν ausgelesen ist) „was aber das allerärgste ist, ist dieses, daß er mit den Barbaren ein Bündnis geschlossen.“

καὶ ὃ πάντων γελοιότατον, καὶ τὸν κύνα ἀνήγαγεν „was aber das allerlächerlichste ist: auch den Hund hat er mit heraufgebracht.“ (Lucian.)

Gewöhnlich wird übrigens nach dieser Ellipse die Partikel γάρ eingeschaltet, die für unsern Sinn überflüssig ist, z. B. ὃ δὲ μέγιστον, αὐτὸ γάρ ἤθελεν εἶναι. (vgl. ob. §. 136. von γάρ).

5. Dieselbe Auslassung findet auch statt in den bekannten Beweisformeln: τεκμήριον δὲ oder σημεῖον δὲ (sc. τούτων ἐστὶ τοῦτο) „der Beweis davon ist dieser“; u. d. g. z. B. σημεῖον δὲ, τοῖς πονηροῖς εὐνουσίᾳς d. h. „zum Zeichen, daß dies so ist, dient dieses, daß er mit schlechten Menschen umgeht“. Auch diese Redensart hat gewöhnlich γάρ bei sich, z. B. Demosth. Androt. gegen das Ende sagt „das athenische Volk hat immer die Ehre höher geachtet, als das Geld, τεκμήριον δὲ, χρήματα μὲν γὰρ πλείους τῶν Ἑλλήνων ποτὶ σκῶν τὰ πάντα ὑπὲρ φιλοτιμίας ἀνήλωσαν εἰ.“

(Die Formeln τὸ λεγόμενον u. d. g. s. §. 118. A. 1.),

Grammatische Kunstausdrücke in griechischer Sprache.

στοιχεῖα Buchstaben: φωνήεντα καὶ σίμφωνα Vokale und Konsonanten; ἄφωνα (mutae), ἡμίφωνα (semivocales), ὑγρά *) (liquidae); δασέα, ψιλὰ, μέσα (aspiratae, tenuae, mediae.) — ἐπίσημον alter, nur noch als Zahlzeichen gebräuchlicher Buchstab (§. 12.)

πρην.

*) Diese heißen auch ἀμετάβολα, weil sie beim Dekliniren und Konjugiren nicht verwandelt werden.

προσῳδία Accent (doch werden darunter auch gewöhnlich Quantität, Spiritus, Apostroph und Hypodiasole begriffen): ὀξεῖα, βαρεῖα, περισπωμένη Gravis, Akutus, Circumflex. — πνεύματα Spiritus; δασεῖα καὶ ψιλή (so. προσῳδία) asper und lenis. — σιγμή, τελεία σιγμή Punkt, μέση σιγμή KOLON, ὑποσιγμή Komma. — χρόνος Quantität, συλλαβὴ δίχρονος (anceps) schwankende Silbe. — χασμῶδια Hiatus.

Theile der Rede: ὄνομα Nomen, (ὄνομα προσηγορικόν Substantiv, ἐπιθετικόν Adjektiv), ἀντωνυμία Pronomen, ἄρθρον Artikel, μετοχή Particip; ῥῆμα Verbum, ἐπίρρημα Adverb, πρόθεσις Präposition, σύνδεσμος Konjunction. (Die Interjectionen werden unter den Adverbien mit begriffen.)

γένος ἀρσενικόν, θηλυκόν, οὐδέτερον Masc. Fem. Neutr. — ἀριθμὸς ἐνικός, δυνικός, πληθυντικός Sing. Dual, Plural. — κλίσις Destination, πτώσεις Kasus: ὀρθή oder εὐθεῖα oder auch ὀνομαστική Nom., γενική Gen., δοτική Dat., αἰτιατική Acc., κλητική Voc., πτώσεις πλάγια Casus obliqui.

ὄνομα ἀπολειπόμενον oder ἀπολυτον, auch ἀπλοῦν und ὁπαικόν, Ποσitiv, συγκριτικόν Komparativ, ὑπερθετικόν Superlativ.

συζυγία Konjugation, worunter jedoch im Griechischen nur die verschiedenen Klassen von Verben verstanden werden, die nach Einer Art konjugirt werden, z. B. die Verba λ μ ν ρ. Was wir konjugiren und Konjugation heißen, heißt im Griechischen, eben so wie bei der Destination, κλίνειν, κλίσις (flectiren, biegen, abwandeln.) — Θέμα Thema s. S. 83, 3. — πρόσωπα Personen.

αὐξήσις συλλαβική καὶ χρονική Augm. syllab. et temp.

διάθεσις, das Verhalten des Verbi, vermöge dessen es ist ein ῥῆμα ἐνεργητικόν, παθητικόν, μέσον Activum, Passivum, Medium. — αὐτοπαθές Intransitivum, ἄλλοπαθές Transitivum. — ἐγκλίσεις Modi: ὀριστική Indic., ὑποτακτική Konj., εὐατική Opt., προστακτική Imper., ἀπαρέμφατος Infinitiv.

χρόνοι Tempora: ἐνεσῶς Präsens, παρωχημένος Präteritum, μέλλον Futur; — παρακείμενος Perfekt, παρατατικός Imperf., ὑπερσυντελικός Plusq., ἀόριστος Aorist.

Deutsch-Lateinisches Register *).

Abgekürzte Nominalformen
104 (8). 108.

Ableit. der Verba vom Subj.
stant. 417. R. 420. R.

Accusativus beim Pass. 494.

— nach οἶδα, ἀνοῶ ic. statt
Subj. des folg. Verbi 594.

— als Apposition zum gan-
zen Satz 483.

Adjectivum statt Subst. 457.

— statt Adverb 457. — als
Prädikat 473. ff. — ohne
Verb. 476. — vor dem
Genit. 484. Adj. zur Per-
son, statt des Neutr. zur
Sache. 594.

Adverbium statt Adj. u. statt
Subst. 461.

Anacoluthon 595.

Anastrophe 413.

Aoristus, alexandrinischer auf
α 198. 316. Not. — auf
οοι, οομην 316. — synko-
pirter, αλτις (auf ην, υν, ic.)
320. passiv (λυτο, δακτο ic.)
321. ff.

Aor. 2. mit Redupl. 159.
164.

Aor. 2. bewirkt neue Ebe-
nen 314.

Aor. Pass. als Medium 501.
502. Aor. Med. als Pass
502.

Aposope 412.

Artikel (Praef.) 55. 56.

Artikel im Homer. 465.

Aspiratio 37. 41. 42.

Attractio 529. 534. 540. 591.

Anführungen 51. 261. 353.
ste Note.

Auslassung des Subst. beim
Genit. ic. 461. 489. —
beim Adj. 457. Auslass.
des Verbi 476. des Ob-
jectis 478. — des Nachs.
ges. 600. — der Präpos.
489. 490.

Biegungsstamm 76. R. 179.
Not.

Casus des Verbi beim Ver-
bale 479.

Causativa 328.

Charakter des Verbi verschie-
den

*) Diese Register sollen keinesweges dienen, dem Lernenden die so nothwendige Übung des Orientiren in der Grammatik zu ersparen, sondern nur zur Nachhülfe für solche Gegenstände, deren Stelle im System nicht so leicht zu bestimmen ist, oder deren Auffindung, auch mit Hülfe des Inhalts-Verzeichnisses vorn, Schwierigkeiten haben könnte.

- den von dem anderer Wör-
ter 124. Not.
- Comparativus, *Synt.* 488.
- Conjunctivus statt Indic.
250. — statt Futur 523.
— auf *ωμ* 249. — *Conj.*
Aor. Pass. 240. Not. 249.
— *Conj.* Perfecti 215.
f. auch Modi.
- Consonantes f. Tenuis und
Aspiratae.
- Coronis 55.
- Correlativa 149. 406.
- Dativus beim Passiv 493.
- Declinationes. Ursprüngli-
che Identität derselben
104. Not.
- Dehnung f. Verdoppelung.
- Deminutiva 427.
- Demonstrativa und deren
Verstärkung 150. 408.
- Deponens 326.
- Dialecti 1. 12. 35. 45. 49.
50. 51.
- Diaſtole 32.
- Digamma 11. Not. 18. Not.
19. 336. Not. 341. Not.
352. Not. 436. 455.
- Doppelbuchstaben 42.
- Dualis statt Plur. 65. 170.
— *Synt.* 474.
- Einschaltung von Consonan-
ten 40. von Vokalen 51.
- Elision in der Mitte der Wör-
ter 52. 53. (N. 11.) 69.
(5). 98. 264. — im Zu-
sammenstoß 57. (S. 27. N.
10. u. S. 28.)
- Ellipsis 599. f. auch Auslass.
- Endbuchstab. 34. (5). 59. f.
- Epicoenium 62.
- Epiker, episch 4. 9. 334.
- Futurum aus dem *Conj.*
Aoristi entstanden 523. N.
— bewirkt neue Themen
315. — *Synt.* 515.
- Fut. 2. G. 193. ff. 199. N.
351. Not.
- Fut. 3. G. 216. *Synt.* 512.
- Fut. Med. statt Aft. 327.
— statt Pass. 502.
- Genitivus mit *τὸ* und *ταῖ*
471. — des Pronomens
vorausgeschickt 492.
- Gerundia 230. 476.
- Halblaute 33.
- Hiatus 53. 455.
- Hypodistole 32.
- Hypothetische Konstr. 518.
- Immediativa 328.
- Imperativus, tert. plur. 244.
Imp. Aor. 509. — Perf.
512. — vom Fut. 316.
- Impersonalia 479. (9. ff.)
- Infinitivus Aor. 2. G. 240.
Not. — Inf. mit *αἶ* 521.
— Inf. als Bitte, Beschl.
532. — Inf. absolutus
527. N. 2. 582. unt.
- Intransitivum und Transiti-
vum f. Verba.
- Liquidae leicht zu verdopp-
eln 453. (8).
- Medium 153. N. 174. 176.
Not.
- Meta-

Metathesis s. Versetzung.

Modi des Präs., Perf. und Aorists (Synt.) s. bei Tempora S. 124.

Nasallaut 34.

Neutrum 401. Synt. 471. 472. 473.

Nomina Propria, deren Declin. s. S. 51. mit den Notizen und dem Anom. Verzeichniss. — auf voc von vocs 73. Not.

Nominativus beim Infinitiv 529, 532. — absolutus 597.

Optativus auf *οἶν*, *εἶν* 243. 256. 262. f. — auf *ῶν* u. *ῶν* 285. 320. — Opt. Aor. auf *αι* 16. 234. 244. — Opt. Perf. 215. 216. 244. (3.) s. auch Modi.

Participia (Form) 173. — des Imperson. 338. (b.) 546. — Partic. des Aor. 509. 541. — Part. mit *αῖν* 521. — Neutr. Particip. s. des Abstracti 471.

Particulae untrennbare 438. — expletivae 576.

Passive Tempora im Depositions 326. — Pass. Bedeut. bei Alt. Form 330.

Patronymica 429.

Paullopostfut. s. Fut. 3.

Perfectum mit Bedeut. des Präsens 320. f. — synopses 210, 282. 318. —

Perf. geht in Präsensform über 314. (add. 248, 6.) 318. — ohne Redupl. 159. (H. 2.) 322. Not. — Perf. Act. selten im Homer 503. Not. — Perf. 2. oder Med. 176. f. 503a ff. — Perf. Pass. verändert seinen Accent 315. — Synt. 493. — als Med. 502.

Persön, als des Pass. 244. 274. 327. Not. — 3. pl. pass. *αἰται*, *αἰτο* 245.

Pluralis s. Sing. 473.

Plusq. Act. ion. u. att. Formen 242. — Pass. einerlei Form mit Aorist. 323.

Position durch Spir. 18. H. Possessiva 470. add. 458. — Neutr. 472. (H. 2.)

Praepositiones verfürzt 412. f. — Accent derselben 413. — ausgelassen 478.

Praesens Verstärk. der Form 180. ff. — Praes. Ind. Synt. 515.

Pura 49.

Reciproca 145. Not.

Reduplicatio Perf. besondere Fälle s. Anom. *αἰσῶν*, *δεινύν* mit Note, *ἐγείρω*, *ἐχω* mit Note, *ἡμῶν*.

Reduplicat. Praesentis 269. 314. 364. H. — eigne Art s. Anom. *ὀρίνημι* mit H.

Reflexiva 145. Not. — Pronomina Synt. 462. ausgelassen 478. f. — Reflexive Bedeu-

Bedeutung aktiver For-
men 325. (Anm. 2.) 328.
zweite Note. 478. (N. 2.)
Relativum Konstr. 532. 591.
mit dem Artikel 463.

Schema Ibyceum 274. Not.
— Pindaricum 472.

Semivocales 33.

Singul. ꝑ. Plur. 472. f.

Spiritus verwechselt 19. 39.
— asper ob Position. 18.
Not.

Städtenamen 62. — auf οὐς
431.

Stamm 76. Not.

Syneope 89. in der Konj.
317. — als Grundlage der
• Form auf μι 272. 317. f.
Vgl. Elision.

Synaloephe 53.

Synizesis 455.

Tempora, Haupt- und Histo-
rische 154. 155. 167. 168.
Endungen derselben 174.
179. Bildung 185. ff. —
Gebräuchliche und unge-
bräuchliche 226. ff.

Tenuis statt Aspiratae 37.
38.

Thema 181. ungebräuchliche
308. ff. 331. Not. 333.

Thiernamen 62.

Timosis 413. N. 3. 555.

Tragische Formen 219.

Trennung der Diphthonge
f. Auflösung.

Trennung der Silben 437.

Umstellung 598.

Verba Intransit. u. Transit.
329. vgl. 325. Anm. 2.
479. (N. 1.) Intrans. re-
giert sein Abstractum im
Nf. 480. — Plur. bei
Sing. und Sing. bei Plur.
472. f.

Verbalia Synt. 486. 487.
add. 479. (N. 2.) — auf
τεός und τεός. 228. Synt.
ebend. u. 476. 495.

Verdoppelung der Konf. 41.
47. 48. 192. Not. 337.
Not. 352. Not. — der
Vokale 51. Anm. 3. 268.
(10.) 371. (κράινω.)

Verfürgung der Zusammen-
ziehung 53.

Verlängerung der Vokale 45.
48. 99. (N. 1.) 449. 452.

Verneinungen 557 ff. — nach
negativen Verbis 564.

Versetzung der Buchstaben
40. 203. 323. (und die dort
citirten Anomalen.)

Versus ἀκρότατοι 452. Not.

Vocales. ancipites 13. pu-
rae 49. (f. auch Verdopp.
und Verlängerung.)

Wechselwirkung bei Bildung
der Sprache 209. Not.

Zahlzeichen 12.

Zusammensetzung 435. ff. Ab-
kürzung darin 412. 413.

Griechisches Register *)

Ein Strich vorn bedeutet eine Endung (-α), ein Strich hinten einen Anfang (α-). Sy. bedeutet etwas syntaktisches.

A. α Doricum φιλόσῳ ιε. 193.

α- privativum ιε. 438. f.

-α Quantität 67.

ἄατος 335.

ἄγαν in der Kompos. 44.

ἄει Sy. 586.

αι Anisipt. 17. N.

ται 26. 59. — drei gleiche Verbalformen auf αι 241. N.

ἀκέφαλοι G. Versus ἀκεφ.

ἀκούειν Sy. 487. 88.

ἄλλὰ Sy. 573.

ἄλλος Sy. 470. 488. Redensarten damit 581. f.

ἄμα Sy. 586.

ἀμέλει 583.

ἀμφί, οἱ 585.

ἀμφοτέρων u. -ρα Sy. 582.

ἄν Synt. 516. f.

ἀνά verkürzt 412. f.

ἀνῆρ Sy. 457. — ἀνήρ 55. N.

ἀντί ausgel. 489.

ἀντικρὺ u. ἀντικρυς 410.

ἄρα u. ἄρα Sy. 576.

ἀρετή u. Ἄρης 131. N.

ἄσθμα 422. N.

-ασι Lokalsform 405.

ἄσσα, ἄσσα 147.

ἄτερος ιε. 55.

ἄτος 345. oben.

ἄττα, ἄττα 147.

αὐ Sy. 465.

αὐτός Sy. 466. add. 470.

471. — αὐτόν, enklit. 31.

— Dat. ohne σύν 582. —

ὁ αὐτός Konstr. 490.

β aus μ entstanden 323.

βλάξ 128. N.

γαρ Sy. 573. 601.

γέ Sy. 576.

γέω- 436.

-δε 31. 32.

δέ Sy. 570.

δεῖν (Redensarten) 582.

δεῦτε 405.

δή Sy. 577.

δήποτε 152. 408.

διατελεῖν Sy. 542.

δίκαιός εἰμι πράττειν u. d. 594.

διότι Sy. 567.

δοιῶ, δοιοί 135.

εῖ ιε. Sy. 468.

εἰάν, ἤν, ἄν 517. 569.

ἐθέλειν Sy. 587.

*) Bei diesem Register ist noch besonders zu merken, daß es nichts von dem enthält, was in den beiden Anomiklen Verzeichnissen steht.

α Diphth. 45. 46. 262.
 -α (2. Pl. pass.) 245.
 α Sy. 517. ff. 568. — α
 δὲ μὴ 566. — εἴπερ ellipt.
 599. — εἴτις 568.
 -αια 68. 423.
 αἶεν 292. R.
 αἶθε 31.
 εἶναι Verbum ausgelassen
 477. — εἶναι Inf. Sy.
 588. ἔστι u. ἐστὶ 31. —
 ἔστι Redensarten 533. f.
 εἴπερ u. εἴτις f. αἶ.
 εἴτα 540. 574.
 ἐκ- 41. 42. — ἐκ f. ἐξ
 ἐκπαγλός 374. R.
 ἐν- 44. f. — ἐν τοῖς 584.
 ἔνεκα Sy. 585. ausgelassen
 489. 527.
 ἔνεκεν 411.
 ἔνεστι, ἐνι Sy. 584.
 ἐξ (ἐξ) 23. 24. ἐξ u. ἐκ 410.
 — beim Passiv 493.
 ἔξεστι Sy. 584.
 ἐπεὶ Sy. 568.
 ἔπειτα Sy. 540. 574.
 ἐρεῖν und φιλεῖν 487. R.
 ἐρύομαι 192. R.
 ἔρχεσθαι Sy. 587.
 ἔστασαν u. ἔστασαν 283.
 ἔστι f. εἶναι.
 ἔσχατος 133.
 ἔτερος Sy. 470. 487.
 ἐπὶ 575.
 εὐθύ u. εὐθύς 410.
 ἔχειν, ἔχων, Sy. 589.
 -ω 27. 69. — ω aus αω
 46. 47.
 ὅς Sy. 548.

ὅ 13. 36. 43. — Charakter
 181. f.
 -ὅ 43.
 η Auspt. 17. R.
 ἦ und ἦ Sy. 569. f. — ἦ
 μὴν 578.
 ἦκα 511.
 ἦν f. ἐστὶ 512. oben.
 -ησι 3. Pers. 273. (N. 10.)
 -ησι Lokalf. 406.
 ἦτοι 26.
 θ statt σ vor μ 422.
 -θα f. -σθα.
 θατέρον ic. 55.
 θῆν Sy. 578.
 -θι Imper. 249. 271. 317.
 321. oben.
 θοιμάτιον 38. 55.
 θράσσω 38 R.
 -θω Verba 312.
 ι demonstr. 152. 407. 450.
 451.
 ι subscr. 16. 50. 55. 206.
 R. 222. R. 266. (15.)
 267. R. 287. 402. 403.
 R. 410.
 ἵεναι Synt. 587.
 ἰθύ, ἰθύς 411.
 -ιν Rominativ, Endung 79.
 80. R.
 ἵνα 567.
 ἰσθμός 122.
 -ίω (Verba auf) deren
 Quantität 450. 189. 192.
 R.
 καί (Kraße) 55. Sy. 569.
 καὶ δὲ 570. — καίτοι 577.
 καὶ ὅς 567.

κατὰ ὑπερβολὴν 412. 413.
κατασχέσθαι passiv 502.
καλαινός 35.
κοῖν 35.
κυρεῖν Sy. 542.

λ ausgesprochen 374. 38.
λανθανεῖν Sy. 542.

μα Sy. 575.
μαθών Sy. 589.
μάλισα μὲν, μάλλον δὲ 583.
μέλλειν Sy. 586.
μὲν Sy. 571. f. 578. μέντοι
577. — μεντῶν 56.
μίσουτος 133.
μεταξύ Sy. 585.
μέχρι Sy. 548.
μη ῥοηστ. 562. f. — ellipt.
600. — μη ὅτι 579. — μη
οὐ 564. το μή 579. — τοῦ
μή 527.
μηδὲ Sy. 572. f.
μηδὲ εἰς 135. 454. (11.)
μηδεῖς, μηθεῖς 135.
μήν Sy. 577.
μήπω 408.
μήτε Sy. 572. f.
μητίω 192. 38.
-μι 249. 273.
μν ἴσται μμ 366.
μύχης, μύχης 35.

ν am Ende der Wörter in
der Aussprache verändert
45. — eingeschaltet 366.
21e 38.

νείατος 133.
νέωτα 107. 38.
νή Sy. 575.

νήτη 133.
νίσσασθαι 190. 38.
νύ, νύν Sy. 578.
νύν δὴ 575.

ξύν 36. 38.

ο für ου 16. 17. 43. 46.
ὁ elliptisch. 600.
ὅδε Sy. 466.
ὁθούνεκα 57. Sy. 568.
οι Ausspr. 17. 38. — οἱ
26. f. 36. (8.) 59. — οἱ
Xolalform 405. 406.
οἶδα γε ὅτι u. d. 3. 594.
οἴκοι 26. 406.
οἶκος ausgespr. 489.
οἶος Sy. 532. f. 535. (6.) 580.
-οῖσα u. εὔσα 266. 38.
οἴχομαι Sy. 511.
ὀλιγοστός 137. 38.
ὅπου Sy. 568.
ὅπως Sy. 515. 567.
ὅς Sy. 464. 532. ff. — ὅς
ὅ, ἐφ' ὅτε, ὅνθ' ὅν 580.
ὅσος, ὅσον οὐ 16. 579. 580.
ὅτι Sy. 567. ὅτι μή 579.
ου Diphth. 16. 45. 46.
οὐ, οὐκ, οὐχ 60. 61. (3) οὐ
μή 515. 564. οὐ μήν 579.
οὐ f. 3.
οὐδὲ Sy. 572. f. — οὐδὲ εἰς
135. 454. — οὐδ' ὡς 567.
οὐδεῖς, οὐθεῖς 135. — οὐ-
δεῖς ὅστις οὐ 565. — οὐ-
δεῖς ὅστις 581.
οὐκοῦν, οὐκουν 574.
οὐν 574.
-οὐν 151. 408.
οὔνεκα 57. Sy. 567.

οὐτως 408. — οὕτως Sy. 572. f.
 οὕτως Sy. 466. Redensarten
 damit 582. — οὕτως nach
 Participien 540.

οὐχ ὅτι, οὐχ ὅσον ic. 579.

παθών Sy. 589.

παλιν in der Kompos. 44

παρεστί Sy. 584.

πᾶς Sy. 470.

πέρ Sy. 578.

πέρα, πέραν 410.

περί ausgel. 489. — οἱ πε-
 ρί — 585. — σὺ περί 579.

— περί πολλῶν 583.

(πολλά) καὶ πολλά 483.

πολλός 137. R.

ποτός 137. 152.

ποτέ u. πού Sy. 578.

ποτὶ abgelürzt. 412.

πρίν Sy. 575.

πρόσω, πρόφω 402. R. τοῦ
 πρόσω 462.

πτε Charakter 181. 183. (5.)

πύλος 374. R.

πῶ u. πῶποτε 408. 575.

ρ liebt das folgende α 65.

(2.) 119. 121. 189. (5.)

222. (R. 2.) 320. R. —

verdoppelt sich leicht 453.

ρ, ῥρ. 18. 41. 42. 439. — ῥρ

u. ρσ 37.

ῥέα, ῥεῖα 132.

σ tritt hinzu 41. 60.

-σαι, -σο 2. Pers. pass. 244.

274. 286.

-σθα 249.

-σι, σιν 3. pl. 247.

-σι, σιν 3. Sing. 249. 273.
 (10.)

Σηπίων 17. R.

-σπον Tempora Ion. 241.
 265.

-στω, Verba auf, 311.

σσ, ττ 27. als Charakter 181.
 183.

σύν f. ἔν. — συν 44.

συσχεῖσθαι pass. 502.

τά f. τό.

τ' ἄρα, τ' ἄρ 577.

τέ Sy. 569.

τέθριππος 38.

τί Sy. 579. — τί μήν 578.

τί οὐ mit Aor. 511.

τίπτειν Sy. 511.

τις Sy. 470. zwischen Artik-
 kel und Subst. 460. —
 ausgelassen 476.

τό, τά Sy. 462. f. 471. 483.

— adverbialisch 462. (R.

2.) 465. — τό μή 579.

— τοῦ μή 527.

τοί (Kraße) 56. — τοί, τοί-
 νυν ic. Sy. 577.

τοιοῦτοι 149.

-τον Verbalis 230.

τοῦτο mit Gen. 485.

τι f. σσ

τυγχάνειν Sy. 542.

-ύω (Verba auf) deren Quan-
 tität 450. 189. 191. 192.

φέρων Sy. 591.

φθαίνειν Sy. 542. 587.

-φι, φιν 105.

φοῖνιξ 31. R.

φροῦδος 37. 97.

φροῦδος 37. Sy. 586.

z vor μ 43. 422.

χαίρειν Sy. 542.

ω in der ätischen Endung
26.

ω u. ω 414.

-ων Nomina (Delh.) 99. 104.

-ως Nomina (Dell.) 103.

ως, ως 23. 24. ως Sy. 526.

566. mit Cas. absolut.

545. f. — ως ἔπος εἰπεῖν

584. — ως Sy. 567. —

ὥστε Sy. 526. 567.

ῥωπαλον Sy. 583.

Verbesserungen.

- S. 12. Note. B. 3. nach *δὲ*, lies *ἔτι* hinaus
 S. 24. B. 8. für *ὡς* L. *ὡς*
 S. 25. B. 8. von unten, für *ὡς* L. *ὡς*
 S. 45. B. 11. für *ἐνυμολ* L. *ἐνυμολ*
 S. 66. im Dual von *τρίαινα* sind die beiden Formen *τρίαινα* und *τρίαινας* verwechselt, und im Gen. pl. von *δίκη* lies *δικῶν* für *δικῶν*
 S. 69. B. 5. v. u. für *αὐ* L. *αὐ*
 S. 90. B. 8. für *δυατή* L. *δυατή*
 S. 113. in *λίπα* B. 3. für *λίπα* L. *λίπα*
 S. 167. B. 4. für *διακονος* L. *διακονος*
 S. 211. B. 5. für *ἐσῶν* L. *ἐσῶν*
 S. 215. Anm. 9. zwischen *κέρηνη*, *κέρηνη* (setze ein *κέρηνη*)
 S. 218. B. 4. von unt. für *τρίαινα* L. *τρίαινα*
 S. 252. im Imperf. für *ἡγυλλόμεν* L. *ἡγυλλόμεν*
 S. 259. B. 1. für *τιμώμεν* L. *τιμώμεν*
 S. 263. B. 21. für *εἴ* L. *εἴ*
 S. 266. Anm. 15. B. 1. für *α* L. *α*
 S. 274. Note. B. 5. von unt. für *ὄρα* L. *ὄρα*
 S. 282. letzte Zeile für 110. L. 117.
 S. 336. Note. B. 9. v. u. für Ausnahme L. Ausnahme.
 S. 342. in *ἀρίστα* für *ἡραμα* L. *ἡραμα*
 — in *APQ* für *ἡρα* L. *ἡρα*
 S. 343. in *ATP*— für *ἀνοργας* L. *ἀνοργας*
 S. 403. Anm. 4. für *πρωγγο* L. *πρωγγο*
 S. 405. B. 7. v. u. bei *πρὸς* das Notenzeichen zu setzen.
 S. 416. B. 13. für *πρίον* L. *πρίον*
 S. 421. B. 15. für *δραχ* L. *δραχ*
 S. 448. B. 9. nach *αὐ* L. und
 S. 450. Note. verl. B. für *ἐνείη* L. *ἐνείη*
 S. 454. B. 7. v. u. für *εἰς* L. *εἰς*
 S. 473. B. 15. für *Δαὲρ* L. *Δαὲρ*
 S. 474. B. 12. für *τοῖς ἄλλοις* L. *ταῖς ἄλλαις*
 S. 516. B. 1. v. u. für *διὰ* L. *διὰ*
 S. 542. B. 19. für *ἐπαινοῦντας* L. *ἐπαινοῦντας*
 S. 567. B. 9. für *Βασιλείαν* L. *Βασιλείαν*
 S. 583. B. 12. L. oder vielmehr
 S. 601. B. 3. für *ταῦτα* L. *ταῦτα*







